



HANDBOUND  
AT THE



UNIVERSITY OF  
TORONTO PRESS















8318

44

Deutsche  
National-Litteratur

---

# Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Walke, Prof. Dr. H. Wartsch, Prof. Dr. H. Wehstein,  
Prof. Dr. G. Wehagel, Prof. Dr. Wirlinger, Prof. Dr. H. Wümmer, Dr. F. Wobertag,  
Dr. H. Wörberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. H. Wüntzer,  
Prof. Dr. A. Frey, T. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. H. Hamel, Dr. E. Henrici,  
Dr. M. Koch, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. H. Schr. v. Liliencron, Dr. G. Milchbach,  
Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Müncker, Dr. P. Herrlich, Dr. H. Oesterley, Prof. Dr. H. Palm,  
Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Prästle, Dr. Adolf Rosenbergs, Dr. A. Sauer, Prof. Dr.  
H. J. Schröder, H. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. f. Wetter,  
Dr. C. Wendeler, Dr. Th. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

46. Band

Zweite Abteilung

Klopstocks Werke II

Berlin und Stuttgart,  
Verlag von W. Spemann



6H

///

# Klopstocks Werke

— — —  
Zweiter Teil  
— — —

## Der Messias

Zweiter Band

Herausgegeben

von

Dr. R. Hamel



Berlin und Stuttgart,  
Verlag von W. Spemann

38441  
2011/97



---

Alle Rechte vorbehalten

---

Druck von B. G. Teubner in Leipzig



## Achter Gesang.

## Inhalt.

Eloa kömmt vom Throne Gottes herab und ruft durch die Himmel, daß jetzt der Versöhner zum Tode geführt werde. Drauf läßt er die Engel der Erde einen Kreis über Golgatha schließen, steigt aus demselben herunter und weihet den Hügel im Namen des Dreimalheiligen zum Tode des Mittlers ein. Hernach betet er den Messias, der, sein Kreuz tragend, näher gekommen war, vom Golgatha an. Der Kreis der Engel wird weiter um Golgatha ausgebreitet. Gabriel führt die Seelen der Väter aus der Sonne auf den Delberg herunter. Adam betritt die Erde zuerst und redet sie an. Satan und Abramelech schweben triumphirend über dem Messias. Eloa gebietet ihnen im Namen des Versöhners, sich zu entfernen. Sie werden ins todte Meer gestürzt. Jesus war an Golgatha gekommen. Er redet Die, welche über ihn weinen, an. Nun ist er auf dem Hügel. Das Kreuz wird errichtet. Die Erde fängt an, in ihren Tiefen zu beben. Noch steht der Gottmensch beim Kreuze. Adam betet zu ihm. Die Kreuziger nahen sich. Die Sterne hatten denjenigen Punkt ihres Laufes erreicht, welcher in allen Himmeln die Zeit der Kreuzigung anzuzeigen bestimmt war. Nun steht die ganze Schöpfung still. Der Vater sieht auf den Sohn herunter, und er wird gekreuzigt. Da sein Blut nun fließt, macht es Eloa durch die ganze Schöpfung bekannt. Der Gottmensch sieht auf das Volk herab und bittet den Vater um Gnade für sie. Die Befehrung des einen mitgekreuzigten Missethätters. Jetzt vollführt Uriel, was ihm geboten war. Er bringt den Stern, auf welchem die Seelen der Menschen vor der Geburt sind, vor die Sonne. Die dadurch verursachte Finsterniß. Das Erdbeben steigt nun weiter herauf. Von den Leiden des Versöhners am Kreuze. Uriel führt die Seelen des zukünftigen menschlichen Geschlechts zur Erde. Eva sieht die Seelen kommen. Sie redet deswegen zu Adam. Der Versöhner sieht die Seelen mit einem Blick seiner Liebe an. Desselben Leiden am Kreuze. Eine starke Erschütterung des von Neuem zunehmenden Erdbebens. Ein Sturm folgt darauf; auf diesen ein Donner Schlag ins todte Meer. Eloa entschließt sich, zum Throne des Himmels hinaufzusteigen, um den Richter von Angesicht zu sehen. Ihm begegnen zweien Todesengel, die Gott herabschickt. Die Erde war wieder stille. Eva ist sehr bewegt. Wenn sie den Anblick des sterbenden Messias nicht mehr aushalten kann, so sieht sie auf Maria. Die beiden Todesengel kommen und schweben siebenmal ums Kreuz. Was der Versöhner dabei empfindet. Der Eindruck, den die Ankunft der Todesengel auf die Väter und besonders auf Eva macht. Ihre Wehmuth bricht in einem Gebete aus. Zuletzt kömmt sie durch einen gnadenvollen Blick des Versöhners zu der völligen Ruhe des ewigen Lebens zurück.

Die du am Sion den heiligsten unter den Sängern Jehovah  
Sahst, von ihm lerntest, als er von dem ewigen Geiste gelehrt sang,  
Den der Richter im Tode verließ, den größten der Todten,  
Lehr, Sionitin, mich wieder; du lerntest himmlische Dinge!

5 Komm, und leite den Schritt des wankenden, deines Gemeihten,  
Führe mich in des Gekreuzigten Nacht. Des Heiligthums Schauer  
Faßt mich! ich will den Sterbenden sehn, ich will die gebrochenen  
Starren Augen, den Tod auf der Wange, den Tod in den schönsten  
Unter den Wunden! dich sehn, du Blut der Versöhnung! Er bebte,  
10 Rang mit dem Tode, da sank ihm sein Haupt, er blutete, neigte  
In die Nacht sein heiliges Haupt; da verstummte der Gottmensch.

Von des Richtenden Antlitz flog Eloa herunter,  
Raum den Unsterblichen sichtbar, so eilt' er herab durch die Himmel.  
Und er hielt in der Linken die himmlische Krone; die Rechte  
15 Hob die Posaune. Sie tönt; und es tönen die Welten im Kreislauf.  
Und der nächste dem Unerhoffenen rief durch die Himmel:  
Feyert! Es flamm' Anbetung der große, der Sabbath des Bundes,  
Von den Sonnen zum Thron des Richters! Die Stund' ist gekommen!  
Feyert! die Stunde der Nacht ist gekommen! Sie führen das Opfer.

20 Und die Himmel umher vernahmen des rufenden Stimme.  
Doch schon war er vorübergeeilt. Zween Winke, so schwebt er  
Über Golgatha. Um ihn herum versammeln der Erde  
Engel sich eilend. Er rief sie. Ihr strahlenwerfender Kreis schloß  
Jetzt um Eloa sich zu. Eloa stieg aus dem Kreise,  
25 Feyerlich stieg er nieder auf Golgatha, stand auf der Höhe.

Vorbemerkung. Das chronologische Maß der nächsten drei Gesänge. Sie gehen von dem Moment an, da Christus nach Golgatha geführt wird, von der, nach Johannes sechsten (Joh. 19, 14), nach Markus 15, 25 dritten, oder, nach unsrer Rechnung, neunten, bis auf die dritte Stunde unseres Nachmittags, den Tod des Messias. C. — 1. Jehovah: Genitiv. — heiligsten: David. — 2f. sang: den besang, welchen der Richter u. s. w. Pi. 22, 2: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ — 9 ff. Er bebte . . . Gottmensch: Hauptinhalt der drei folgenden Gesänge. — 17. Der große Sabbath, der des Bundes, im Gegensatz zu dem nicht so großen ersten Sabbath der Schöpfung. — 18. Vgl. Lessings 19. Litteraturbrief. — flamm' Anbetung: verbreite sie wie Flammen.



Drey mal neigt' er nunmehr sein tiefanbetendes Antlitz  
 Auf den Staub des Hügels herab, dann erhob er sich, streckte  
 Über den Hügel aus den weitverbreiteten Arm, schaut'  
 Auf den Messias herab, der in der Ferne, begleitet  
 Von Judäa, langsam gen Golgatha wandelt, und schwerer 30  
 Trägt, wie sein Kreuz, das Weltgericht! So sah ihn Eloa,  
 Stand, hielt über den Hügel den hohen Arm hin, und sagte:  
 Höret mich, Himmel, und jauchzt! Abgrund, vernimm mich, und bebe!  
 In dem Namen des Auszuföhnenden! deß, der zu bluten  
 Kommt, des Versöhners Namen! und in des Geistes, der Sündern 35  
 Himmlisches Licht strahlt! weih' ich dich, Hügel, zum Tode des Sohnes!  
 Heilig! heilig! heilig! ist der, der seyn wird, und seyn wird!  
 Also weih't Eloa, und staunt. Des Unsterblichen Schimmer  
 Wurde Dämmerung, so staunet' er! Nun verstummt er nicht länger,  
 Senket gegen den Mann von Erde gefaltete Hände, 40  
 Welcher die Tief' herauf sein niederbeugendes Kreuz trägt!  
 Siehet ihn unter dem wankenden Kreuz, fällt nieder aufs Antlitz,  
 Betet: O der dem Altare sich naht, zu sterben den schönsten  
 Und den wunderbarsten der Tode, du Menschlicher! Schöpfer!  
 Mitgeborner, und Sohn des Geschlechts, das Gräber begraben! 45  
 Bethlehems Kind! du weintest, wir sangen dir Jubel! du lässest  
 Dich bis auf Golgatha nieder: die tiefre Bewunderung verstummt dir,  
 Mehr zu jauchzen! O Sohn! Sohn Gottes! und der Gebornen!  
 Unereschaffner! kein Endlicher sang da Jubel! Vollender  
 Alles deß, so das Höchste, das Wandervollste, das Beste, 50  
 Das ganz Herrlichkeit ist! tiefangebeteter Gottmensch!  
 Wiederbringer der freudigen, gottgefallenden Unschuld!  
 Todtenerwecker! Vertilger des ewigen Tods! Weltrichter!  
 Oder wie deine Menschen dich nennen, du Lamm, das erwürgt wird!  
 Höre mein tiefes Gebet, vernimm des endlichen Stimme, 55  
 Die von dem Staube, worauf dein Blut wird bluten, dir betet.  
 Wenn dein Auge nun bricht; die letzte Blässe des Todes  
 Über dich, Geopferter, strömt; die Himmel der Himmel  
 Nun erzittern, und fliehn; nun nur Jehovah mit vollem  
 Hingehetzten Blick anschaut den Sterbenden: stärke 60  
 Dann aus der hangenden Nacht mich, in die dein Leben hinabstirbt,  
 Stärke, großer Vollender! mich dann, damit ich nicht hilflos,

31. Weltgericht: auf der letzten Silbe ebenfalls der Ton. — 38 f. vgl. Ges. I, 400 bis 403; Ges. X, 644 ff. — 39. Umgekehrt bei Gabriel im Ges. I. — 40. kein Endlicher ... Jubel: Parenthese. — 54. Dff. 5, 12. — 55. des endlichen: vgl. Ges. I, 391 f. — 60. hingehetzten Blick: Ges. VII, 702. — stärke u. s. w.: vgl. Ges. X, 1011 ff.

Nicht zu bebend unter der Erde Gräber versinke,  
 Und, wenn in schwimmender Dämnrung um mich die Schöpfung nun wanket,  
 65 Ich, wie dunkel mir auch das Aug' hinstarret, dich sterben  
 Sehe! Tod des Sohnes! du nahehest dich, Tod! Von dem ersten,  
 Der ein Sterblicher ward, bis hinab zu dem letzten von Adam,  
 Dessen jungem Leben der Auferstehung Posaune  
 Wegzuathmen gebeut, sie alle wirst du verjöhnen;  
 70 Wenn du, noch Einmal Schöpfer: Es ist vollendet! nun ausruffst.  
 Tod, o Tod des Sohnes! und du des Geopferten Blut! Heil,  
 Heil den erlösten Seelen! Sie kommen, und wandeln, und jauchzen!  
 Ihre Kleider sind hell in des Todten Blute gewaschen!

Drauf erhebt sich Eloa, vertheilt die Engel der Erde  
 75 Weit um Golgatha her. Auf niederhangender Wolke  
 Sammeln sie sich; bedecken die breiten Rücken der Berge;  
 Oder schweben über der Ceder, und gehen voll Tieffinn  
 Auf den wallenden Wipfeln; er selbst steht über des Tempels  
 Höhen: ein weitumkreisendes Heer! der allmächtigen Vorsicht,  
 80 Welche von fern herrscht, furchtbare Diener! Engel des Todes  
 Und des Gerichts, der Menschen Hüter, künftiger Christen  
 Hüter! und, weil sie Engel der Märtyrer wurden, am Throne  
 Des, dem der Palmenträger, der Märtyrer blutet, die ersten!

Gabriel aber, ihn hatte gesandt zu der Sonne der Mittler,  
 85 Ließ sich mit silbertönendem Flug' auf den strahlenden Tempel  
 Nieder, und stand vor der Väter Seelen, und sagte zu ihnen:  
 Kommt nun näher, ihr Väter der Menschen! Ihr sehet ihn! (Hier wies  
 Er mit der bebenden Rechte.) Da trägt der Sünderverföhner  
 Gegen den Hügel sein Kreuz. Dieß ist der Hügel des Todes!  
 90 An dem höheren dort, der mit zween Gipfeln heraufragt,  
 Ging er ins erste Gericht. Von diesem sollt ihr ihn sehen,  
 Wenn er, für eure Kinder und euch, sein Leben wird bluten.  
 Kommt, Erlöste! Die Enkel der Enkel, die noch die Geburt nicht  
 Zu Unsterblichen schuf, er geht, er eilt, er verjöhnt sie!

95 Feurig sagt es der Seraph. Verstummt vor Wehmuth und Wonne,

63. Dem Todeschmerz mich hingeb. — 70. noch Einmal Schöpfer: Ges. I, 454—463; VI, 9. — vollendet: Joh. 19, 30. — 73. Offenb. 7, 14: „Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes.“ — 80. Diener: Ebr. 1, 14: „Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister?“ — 81. Vgl. B. 428 ff.; Ges. X, 219 ff. — 85. Tempel: der Sonne, vgl. Ges. I, 712 ff. — Die Väter hatten sich ja auf der Sonne Tempel versammelt und sahen von hier aus den Leiden des Messias zu. — !0. mit zween Gipfeln: der Elberg. — 94. Jetzt wird Adam und den Vätern die Bitte gewährt, die er Ges. I, 4:6 ff. that.

Folgen die Väter ihm schon. Sie eilen. Der schnelle Gedanke,  
Der aus des Betenden Seele von Sternen zu Sternen hinaufdenkt,  
Eilet nur eilender! Gabriel führte die schimmernden Schaaren.  
Schon betrat ihr schwebender Fuß den liegenden Ölberg.

Adam betrat ihn zuerst, sank nieder, und küßte die Erde. 100

Mütterlich Land, so sprach er, ich seh', o Erde, dich wieder!  
Seit den Jahrhunderten, da mein Gebein an dem Abend des Todes  
Du in deinen friedsamem Schooß, o Mutter, zurüchnahmst,  
Stand ich nicht über dem Staube der todtenvollen Gefilde!

Nun, nun steh' ich darauf. Sey mir, o Erde gegrüßet! 105

Seyd mir, Gebeine der Todten, gegrüßet! ihr werdet erstehen!

Meine Kinder, ach meine Kinder, ihr werdet erstehen!

Und, o Stunde, du nahende, sey auch du mir in Jubel,  
In Triumphe genannt! Du entlastest die Erde vom Fluche!

Ihrem heiligen Staub' erschallt des Blutenden Segen! 110

Halleluja! er kommt, er kommt der Erdegeborne!

Siehe, der Allerheiligste kommt, und nahet dem Tode!

Also sprach er. Noch hielt er sein Herz, das in himmlische Wehmuth  
Aufzuschauern begann; er hielt es noch, schwieg, und schaute.

Aber Gloa stand auf dem Tempel, und sahe die Väter 115

Kommen. Er wandte sein Antlitz, und sah hoch über dem Kreuze

Satan und Adramelech in wildem Triumphe schweben;

Satan wegen des Werks, das er schon vollendet, und beyde

Wegen künftiger Thaten! Gloa sieht die Empörer,

Wie sie, erhoben über die Wolken der wandelnden Erde, 120

In weitkreisendem Schwunge die höheren Wölbungen messen.

Und in seiner Herrlichkeit hub sich Gloa vom Tempel

Gegen die ewigen Sünder empor. Er ging in dem Glanze

Dieses gefeyrtesten Tags vor allen Tagen der Feyer.

Gottes Schrecken schwebten um ihn. Die leiseren Lüfte 125

Wurden vor ihm zu Sturm, und rauschten! Des kommenden Gang war

Eines Heers Gang, welchem die tragenden Felsen erzittern.

Und der Unsterbliche tönt', und glänzte daher! Die Empörer

Sahen ihn, hörten ihn kommen, und strebten umsonst zu verbergen

Ihr Erstaunen. Sie standen, und wurden dunkler. So stehen 130

96 ff. Das Bild vom Gedanken Lieblingsvorstellung Klopstocks, die auch Young liebt. (Nacht IV, 1092 ff.) — 101. Vgl. den Anfang des III. Ges. — 105. Nun, nun: vgl. Ges. VII, 836. — 115. Tempel: zu Jerusalem. — 119. Thaten! ironisch. Vgl. Klopstocks Epigramm: „Taub bin ich, spricht man mir von Thaten, die man thun will, vor; Doch von geschenehen lauter Ohr.“



- In der untersten Höll' Abgrund zween nächtliche Felsen.  
 Blitzeil hatte der letzte Schwung Eloa's, er trat jetzt  
 Vor die Verworfenen, und sprach: Ihr, deren Namen die Hölle  
 Nenne! verlaßt, ihr seht der hohen Unsterblichen Lichtkreis!
- 135 Diesen verlaßt, und entlastet von euch die heilige Stätte.  
 Siehe, so weit der äußerste Glanz der Seligen Gränzen  
 Euren Empörungen strahlt; schwebt da nicht über der Wolke!  
 Kriecht da nicht an dem Staube der Erde! Der Seraph gebot so.  
 Aber wie zwey Gewitter, die an zwo Alpen herunter
- 140 Dunkel kommen, (ein stärkerer Sturm tönt ihnen entgegen,  
 Wird sie verstreum!) wie die in ihrem Schooße den Donner  
 Fliegend reizen, damit er die krummen Thäler durchbrülle;  
 Also rüsten sich wider Eloa die stolzen zur Antwort.  
 Was die Wuth Entsetzliches hat, die Rache Verwegnes,
- 145 Nunzelt' auf ihrer Stirne sich, rollt' in dem flammenden Auge!  
 Aber mit herrschendem Blick schaut ihnen Eloa ins Antlitz:  
 Erst verstummt! dann flieht! Räm' ich mit der siegenden Stärke,  
 Die Jehovah mir gab, so sollte von diesem erhobnen  
 Treffenden Arm euch ferne von mir mein Donner verschleudern.
- 150 Aber ich komm' in dem Namen des Sohns von Adam, der, schaut ihn!  
 Trägt sein Kreuz! In dem Namen des Überwinders der Hölle:  
 Flieht! Sie flohen dunkler, als Nächte. Greilende Schrecken  
 Hesteten sich an die Ferse der Flucht, und trieben sie seitwärts  
 Auf die Trümmern Gomorra im todten Meere. Die Engel
- 155 Sahen sie fliehn, es sahen sie fliehn die Väter. Eloa  
 Stieg zu der Rinne des Tempels, in seiner Herrlichkeit, nieder.  
 Jesus war zu dem Todeshügel gekommen. Ermattet  
 Schwankt' er am Fuß des Hügel's. Die blutbegierigen Haufen  
 Zwangen einen Wanderer, der an Golgatha's Hange
- 160 Furchtsam hinabstieg, daß er das Kreuz dem ermatteten trüge.  
 Unter dem Volk, so ihm folgte, beweinten ihn Einige, weiche  
 Wuthlose Seelen, doch die mit ganzem Herzen am Citeln

136. Der Grenzen der Seligen. — 157 ff. Geschichte: Luk. 23, 26—31: „Und als sie ihn hinführten, ergriffen sie einen, Simon von Kyrene, der kam vom Felde; und legten das Kreuz auf ihn, daß er es Jesu nachtrüge. Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks, und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Weisste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallt über uns! und zu den Hügel'n: Deckt uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?“ — 161—164. Die Charakteristik soll die scharfe Aureda Christi motivieren.

Hingen, und kaum den Göttlichen kannten. Ihr flüchtiges Mitleid  
 War nur sinnlich; nicht edel, nicht Mitleid der Seele! Der Gottmensch  
 Höret sie klagen, und wendet sich um, und redet mit ihnen: 165

Warum weinen die Töchter Jerusalems? Weinet mich nicht!  
 Weinet über euch selber, und über eure Kinder!

Denn es nahn die Tage der Angst. In den furchtbaren Tagen  
 Werden sie jammern: O selig die Unfruchtbaren! die Leiber,  
 Die nicht gebaren! die Brust, die nicht säugte! dann werden sie sagen 170  
 Zu den Bergen: Fallet auf uns! und den Hügeln: Bedeckt uns!  
 Denn geschehe das mir; was wird den Sündern geschehen!

Jetzt war Jesus gekommen zur Höh des großen Altares.  
 Und er schaute zum Richter empor. Die Kreuziger nehmen  
 Ihm das Kreuz ab, richten es unter Todtengebein auf. 175

Und das Kreuz erhob gen Himmel sich, stand. Der geweihte  
 Festliche Tag er schimmert noch sanft; noch freut sich die kleinste  
 Schöpfung im Labyrinth der lebenathmenden Lüfte.

Doch Ein Wink, und es fängt in ihrem Schooße die Erde,  
 In den geheimsten entlegensten Tiefen mit leiser Erschütterung 180  
 An zu beben. Über dem Antlitz der schauernden Erde  
 Rüsten Stürme sich, wirbeln, und heulen in hangenden Klüften.  
 Und es schwankte das Kreuz. Der Gottmensch stand bey dem Kreuze!

Adam sah ihn, und hielt sich nicht mehr. Mit glühender Wange,  
 Mit hinfliegender Haar, mit offenen bebenden Armen, 185  
 Gilt' er hervor zu dem äußersten Hange des Bergs, sank nieder.  
 Als er hinsank, flammte der Himmel im schauenden Auge  
 Des, der nicht mehr ein Sterblicher war. Er weinte vor Wonne!  
 Wonn', und ewiges Leben, und Schauer, und Wehmuth, und Staunen  
 Überströmten sein Herz. Des vollen Herzens Empfindung 190  
 Wurd' igt Stimme; da betete Adam. Die Kreise der Engel  
 Hörten des betenden Stimme! Er blickt auf die Gräber, und saget:

Rein, der Seraph nennt dich nicht aus! Die Unsterblichen weinen,  
 Wenn sie, in deine Liebe vertieft, die tausendmal tausend  
 Herrlichkeiten zu nennen beginnen, und betend verstummen! 195

Nach ich nenne dich Sohn! und verstumm', und weine mit ihnen!  
 Jesus Christus, mein Sohn! Mein Sohn, wo wend' ich mich hin? wo,  
 Daß ich dieß unnennbare Heil, die Wehmuth ertrage?  
 Jesus Christus! mein Sohn! O die ihr früher als ich wart,

174. Und er schaute zum Richter empor: weil „er empfand, daß auch diese neue  
 höhere Stufe stellvertretendes Gericht sei“. — 193. nennt dich nicht aus! vgl. B. 604.

- 200 Aber nicht früher, als er! schaut, Engel, auf ihn herunter,  
 Schaut herunter! Er ist mein Sohn! Dich segn' ich, o Erde!  
 Dich, o Staub, aus dem ich gemacht ward. O Wonne, du volle  
 Ewige Wonne! die ganz die Begier des Unsterblichen ausfüllt!  
 O der große, der tiefe, der himmelvolle Gedanke,
- 205 Dein Gedanke, Jehovah: Du schuffst! da schuffst du auch Adam!  
 Adam aus Staube, damit er der Vater des Ewigen würde!  
 Steh hier still, unsterbliche Seele, durchschaue die Tiefe,  
 Diese weite Tiefe der Wonne! Was sind, o ihr Himmel!  
 Diese vor Augenblicke, die jetzt die Unsterblichen leben!
- 210 Jeder ist göttlich, und jeder trägt auf dem eilenden Flügel  
 Ewigkeiten der Ruh! und die wird Adam durchleben!  
 Nun ist dieser nicht mehr! nun dieser! Erhabnere kommen  
 Immer näher, noch näher! O eure Stimmen, ihr Himmel!  
 Gebet mir eure Stimmen, daß ichs durch die Schöpfungen alle
- 215 Laut ausrufe: Das Opfer steht an dem Schatten des Todes!  
 Mache dich auf, erhebe dein Haupt, komm, stehe vom Staub' auf,  
 Menschengeschlecht, und schmücke dich schön mit betenden Thränen!  
 Denn der Allerheiligste steht an dem offenen Grabe.  
 Meine Kinder, ach meine Kinder, ihr seyd die Geliebten!
- 220 Euch verjöhnet er! Kommt zu dem Sterbenden, Kinder von Adam!  
 Wer im Pallast mit Golde bedeckt wohnt, lege die Krone  
 Nieder, und komm! Ihr, die sich mit Erdehütten beschatten,  
 Laßt die niedrigen Hütten, und kommt! Ach aber sie hören  
 Meine Stimme, die Stimme des liebenden nicht. Ihr Verwesten,
- 225 Welche die Gräber und das Gericht mit Tode bedecken,  
 Höret sie auch nicht! Du bist, der du dich opferst, auf ewig  
 Bist du Erbarmmer! Bollender! du gnadevoller Erdulder!  
 Siehe, du wirst es vollenden! Und nun, unaussprechliche Wehmuth  
 Überfällt mich, und dringt in jede Tiefe der Seele!
- 230 Nun, nun gehet er hin. O stärke mich endlichen, stärke  
 Mich, den ersten der Sünder, und der die Verwesung gesehn hat,  
 Du, der ihn in dem Tode verläßt, Weltrichter Jehovah!  
 Adam rief so. Indem trat, dessen Namen die Himmel  
 Ewig nennen, nah an das Kreuz, hub seine Hand auf;
- 235 Hielt sie vor sein Antlitz, und neigte sich tief, und sagte,

207—220. Vgl. Young, Nacht IV, 499—510. „Ich schaue, und so wie ich schaue, gerät meine aufgeschwungene Seele über dich, o Ewigkeit, in ungewöhnliche Flammen und läßt die Welt fahren — nein, genießt sie noch mehr . . . Wie öffnet sich Natur und nimmt meine Seele in grenzenlosen Lustigängen entzückter Gedanken auf“ u. s. w. — 211. Vgl. Gef. VII, 10. — 216 f. Jes. 60, 1: „Mache dich auf, werde Licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir!“ — 230. Nun, nun: vgl. B. 105; Gef. VII, 836. — O stärke mich u. s. w.: vgl. B. 60 ff.; Gef. X, 1011 ff. — 233 f. Dessen Namen die Himmel ewig nennen; vgl. Gef. VII, 831 ff., (wir werden wieder an die Gottheit Christi erinnert).



Was kein Seraph vernahm, und kein Erschaffner verstünde!  
 Aber von dem Thron des Gerichts antwortet Jehovah.  
 Von der Antwort klangen des Allerheiligsten Tiefen,  
 Und es bebte des Richtenden Thron. Die Kreuziger nahen  
 Sich dem Verföhner. Da betraten die wandelnden Welten 240  
 Mit weitwehendem Mauschen des Kreislaufs Stäten, von denen  
 Jesus Tod sie verkündigen sollten. Sie standen. Die Pole  
 Donnerten sanfter herab, und verstummt. Die stehende Schöpfung  
 Schmiegt, und zeigt' in den Himmeln umher die Stunden des Opfers.  
 Auch du standest, der Sünder Welt, und der Gräber! Das Grabmahl 245  
 Dessen, der bluten sollte, mit dir! Nun schauten mit allen  
 Ihren Unsterblichkeiten die Engel. Es schaute Jehovah,  
 Hielt die Erde, die vor ihm sank, es schaute Jehovah,  
 Siehe, der war, und seyn wird, auf Jesus Christus herunter:  
 Und sie kreuzigten ihn. Die du unsterblich wie sie bist, 250  
 Welch' ihn sahen, o du, die seine Wunden auch sehn wird,  
 Neige dich tief an das unterste Kreuz, umfass' es, verhülle  
 Dich, o Seele, bis dir die bebende Stimme zurückkömmt!

Als ob über der Schöpfung umher allmächtig der Tod läg',  
 Und in den Welten allen nur stille Verwefungen schliefen, 255  
 Nun kein Lebender auf der Verwefenden Staube mehr stünde:  
 So mit feyrlicher, todter Stille schauten die Engel,  
 Und die Väter auf dich, Gekreuzigter! Aber sein Leben,  
 Da sein unsterbliches Leben begann mit dem stärksten der Tode  
 Nun zu ringen, und nun sein erstes Blut floß; Stimme 260  
 Wurde da das Erstaunen der Engel! Sie jauchzeten, weinten,

245. Die Erde. — 248. Hielt die Erde: vgl. Ges. V, 324. — 250. Und sie kreuzigten ihn. — Von der eigentlichen Kreuzigung erzählt Klopstock gar nichts; all diese Züge scheinen ihm der Erhabenheit seines Stoffes Abbruch zu thun. Man vergl. die Geschichte in den Evang. damit: Matth. 27, 33: „Und da sie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das ist verdeutschet, Schäbelsstätte, 34. Gaben sie ihm Essig zu trinken mit Galle vermischt; und da er es schmeckte, wollte er nicht trinken. 35. Da sie ihn aber gekreuziget hatten, teilten sie seine Kleider, und warfen das Loß darum.“ Joh. 19, 23: „Und machten vier Theil, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirkt durch und durch. 24. Da sprachen sie unter einander: Laßt uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wes er sein soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich geteilet, und haben über meinen Rock das Loß geworfen. Solches thaten die Kriegsknechte. 19. Pilatus aber schrieb eine Überschrift, und setzte sie auf das Kreuz; und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. 20. Diese Überschrift lasen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache. 21. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht, der Juden König; sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. 22. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.“ Mart. 15, 25: „Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.“

Und es hallten die Himmel von neuen Anbetungen wieder.  
 Nun noch Einmal, und nun noch Einmal blicket' Cloa  
 Nach dem Blutenden nieder; und dann, mit einer Erhebung,  
 265 Wie ihn noch nie ein Unsterblicher sah, mit lautem Erstaunen,  
 Schwung er sich in die Himmel der Himmel, und ruhte, so tönen  
 Silende Stern' im kreisenden Lauf, er ruhte: Sein Blut fließt!  
 Flog in der Tiefe des Unermeßlichen, ruhte: Sein Blut fließt!  
 Schwebete dann mit stiller Bewundrung herauf zu der Erde.  
 270 Als er durch die Schöpfung einherkam, sah er die Engel  
 Auf den Sonnen, die ersten der Cherubim an den Altären  
 Stehen. Sie standen feyrend, und von den goldnen Altären  
 Flammten Morgenröthen hinauf zu des Richtenden Throne.  
 Rings umher in der ganzen Schöpfung flammten die Dpfer,  
 275 Bilder des blutenden Opfers am Kreuze: ein himmlischer Anblick!  
 Also sahen die Ältesten einst des gottgewählten  
 Und lautzeugenden Volks auf Sina die Herrlichkeit Gottes.  
 Oder so hub sich, dem heiligen Volk den Weg zu gebieten,  
 Von der Hütte, worin dein Allerheiligstes ruhte,  
 280 Offenbarter, die Flammensäul' in donnernde Wolken.  
 Aber der Gottmensch blutet. Er schaut' auf Juda hernieder,  
 Das, von Jerusalem an bis nah zu dem Kreuze, gedrängt stand.  
 Sieh, er neigte sich hin, und rief herab von dem Hügel:  
 Vater! sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme dich ihrer!  
 285 Stille Bewundrungen wandelten dir, du Stimme der Liebe,  
 Durch die Heere der Schauenden nach. Die huben ihr Antlitz  
 Zu dem Blutenden auf, und sahn die Blässe des Todes,  
 Deine, du tödtlichster unter den Toden, über ihn strömen.  
 Dieses nur sah der Sterblichen Auge; der großen Gestorbnen  
 290 Seelenvolleres sah geheimere Dinge: Sein Leben,  
 Wie es rang, sein Leben von keinem Tode zu tödten,  
 Hätte Gott den Tod nicht gesandt! wie allmächtige Schauer

262. von neuen Anbetungen: vgl. B. 38 f.; Ges. I, 400—403. — 270—275. Vgl. Schilderung des Himmels, Ges. I, 231—241. — 276 f. 4. Mos. 11, 24 f.: „Und Mose ging heraus und sagte dem Volk des Herren Wort und versammelte die siebenzig Männer unter den Ältesten des Volks und stellte sie um die Hütte her. Da kam der Herr hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm des Geistes, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebenzig ältesten Männer. Und da der Geist auf ihnen ruhete, weisagten sie und hörten nicht auf.“ — In der früheren Lesart war die Zahl ebenfalls angegeben: „Also sahn die siebenzig Ältesten des gottgewählten“ u. s. w. — 278 ff. 2. Mos. 13, 21 f.; 40, 36; Ps. 99, 7 und öfter. — 280. Offenbarter: Gott, der du dich offenbart habtest. — 284. Luk. 23, 34: „Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Erstes der sieben Kreuzesworte. — 287. Dieses nur sah der Sterblichen Auge: vgl. VII, 321 ff.

Durch den Sterbenden schütterten! wie er, verlassen vom Vater,  
 Hing an dem hohen Kreuz! zu welchem Heile sein Blut floß!  
 Welche Versöhnung dieß Blut, aus diesen Wunden, herabquoll! 295  
 Sieh, er hub sein Auge gen Himmel, suchte nach Ruhe,  
 Aber er fand nicht Ruhe! mit jedem fliegenden Winke  
 Starb er Einen furchtbaren Tod; und fand nicht Ruhe!

Unterweilen war der Unsterblichen einer, durch kurzes  
 Hinschaun, in den Gefilden des heut kaum irdischen Frühlings, 300  
 Schöpfend aus diesem Duell ein wenig linderndes Labfal.

Mit dem Versöhner waren zween Verbrecher gekreuzigt.  
 Denn, zu dieser Tiefe, beschloß des Ewigen Rathschluß,  
 Und sein eigener ihn zu erniedrigen. Einer der Mörder  
 Hing zu der Rechten ihm, und zu der Linken der andre. Der eine 305  
 War ein versteinertes Sündler, ein graugewordner Verbrecher.  
 Dieser kehrte sein finstres, entstelltes Gesicht zu dem Mittler:  
 Christus wärst du? Ha wärest du's; hülfst du uns! hülfest dir selber!  
 Stiegest von diesem Baum' herunter, den Gott verflucht hat!  
 Aber der andre Verbrecher, ein Jüngling verführt in der Blüthe, 310  
 Böses Herzens nicht, doch hingerissen zur Sünde,  
 Rang aus seinem Elend sich auf, und strafte den andern:  
 Und auch du, dem Tode so nah, so nah dem Gerichte,  
 Denn das sind wir! du fürchtest auch jezo Gott nicht! Wir leiden  
 Zwar mit Recht, was wir leiden, den Lohn von dem, so wir thaten; 315

295. Blut quillt Versöhnung herab = träufelt herab; Klopstock'scher Ausdruck. — 296 ff. Ruhe: vgl. Ges. VII, 835. — 298. Vgl. 288. — 299—301. Diese drei Verse stehen erst in der letzten Ausgabe von 1799. Klopstock nimmt mit ihnen Bezug auf Ges. I, 452—463. Die Schöpfung sollte zur Zeit des größeren Sabbath's, der Erlösungsthat, ja schöner sein als bei ihrer ersten Erschaffung, daher: heut kaum irdischen Frühlings. Auch hier wird der Frühling nicht geschildert, sondern in seiner Wirkung gezeigt. Außerdem vgl. B. 348—350. — 302 ff. Geschichte: Matth. 27, 38: „Und da wurden zween Mörder mit ihm gekreuziget, einer zur Rechten, und einer zur Linken. 39. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe, 40. Und sprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichst, und bauest ihn in drei Tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz. 41. Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, samt den Schriftgelehrten und Ältesten, und sprachen: 42. Andern hat er geholfen und kann ihm selber nicht helfen. Ist er der König Israels, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben. 43. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lästert's ihn. Denn er hat gesagt: ich bin Gottes Sohn.“ Luk. 23, 36: „Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig, 37. Und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber. 39. Aber der Übelthäter einer, die da gehent waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. 40. Da antwortete der andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? 41. Und zwar sind wir billig darinnen, denn wir empfielen, was unsre Thaten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeachtetes gehandelt. 42. Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest.“ — 30. 5. Mos. 21, 22: „Wenn jemand . . . wird also getötet, daß man ihn an ein Holz hängt . . . 23. Denn ein Gehängter ist verflucht bei Gott.“ — 310. Blüthe, Blüte des Lebens. — 311. Motiviert seine Betehrung.



Aber dieser (er winkt auf Jesus) hat nichts verbrochen.

Und nun kehrt er sich ganz zu dem Gottverföhner, und strebet  
Gegen ihn tief sich hinzuneigen. Ihm fließen die Wunden  
Blutiger, als er es thut; allein er achtet des Bluts nicht,

320 Nicht der offneren Wunden! Er neigt zum Verföhner sich nieder,  
Rufet: Ach Herr, wenn du zu deiner Herrlichkeit eingehst,  
Dann erinnre dich meiner! Mit göttlichstrahlendem Lächeln  
Sah dem erschütterten Sünder der sterbende Mittler ins Antlitz:

Heut, ich sag' es dir, wirst du im Paradiese mit mir seyn!

325 Jener vernahm mit heiligem Schauer die Worte des Lebens;  
Ganz empfand er sie, ganz war seine Seele durchdrungen,  
Und vor Seligkeit zittert er laut. Er wendet sein Auge  
Nun nicht mehr von dem Göttlichen weg. Nach ihm, nun ist es  
Stets nach dem Menschenfreunde mit thränendem Blicke gerichtet!

330 Und so brach es zuletzt. Ist, da sein Leben noch athmet,  
Spricht er in sich gebrochene Worte, des ewigen Lebens  
Dunkles Gefühl, er denkt: Wer war ich? wer bin ich geworden?  
Dieses Glend zuvor, und nun die Wonne! dieß Beben!  
Dieser Seligkeit süßes Gefühl! wer bin ich geworden?

335 Wer ist der an dem Kreuze bey mir? Ein frommer, gerechter,  
Heiliger Mensch? Viel mehr, viel mehr! des ewigen Vaters  
Sohn! der gottgesandte Messias! Sein Reich ist erhabner,  
Herrlicher, weit von der Erde, weit! Das ist er, ihr Engel!  
Aber wie tief erniedrigt er sich! zu diesem Tode!

340 Und noch tiefer, zu mir! Zwar dieß erforschet mein Geist nicht,  
Aber er hat mich von neuem erschaffen. Jetzt, da dem Tod' ich  
Unterliege, da schuf er mich neu. So sey denn auf ewig  
Angebetet von mir, obwohl ich dich nicht begreife!

Du bist göttlich, und mehr, mehr als der erste der Engel!

345 Denn ein Engel konnte mich so von neuem nicht schaffen!

Konnte mir meine Seele zu Gott so hoch nicht erheben!

Göttlich, ja das bist du, und dein, dein bin ich auf ewig!

Also dacht' er, und sank in entzücktes Staunen. Wohin er  
Blickt, vom Himmel herab, herauf von der liegenden Erde,

350 Lächelt ihm Alles. Auf ihn war Gottes Ruhe gekommen.

323. dem erschütterten Sünder: vgl. Ges. II, 337: „Auch der erschütterte Sünder ist meiner Herrlichkeit Zeuge!“ — 324. Luk. 23, 43: „Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“ — 330. Und so brach es zuletzt: nämlich Ges. XI, 826—836.

Und ein Wink des Verfühners beschied der Seraphim einen. Dieser verließ mit Eile den Kreis, der um Golgatha glänzte, Stand dann unten am Kreuze. Des göttlichen Winkes Befehl war: Seraph, bringe du diesen Erlösten zu mir, wenn er todt ist!

Und er eilte zurück, und kam zu dem Kreise der Engel. 355  
Abdiel wars, der Unüberwundne. Die Pforte der Hölle  
Hütete jetzt auf Gottes Befehl ein Engel des Todes.  
Schnell umgeben ihn Schaaren der anderen Engel, und fragen;  
Abdiel sprach: Mit Entzückung empfang ich die hohen Befehle,  
Jenen erlösten Sünder nach seinem Tode zum Mittler 360  
Hinzuführen. Dieser Gedanke durchströmt mich; je mehr ich  
Ihn entfalte, je mehr werd' ich von Seligkeit trunken.  
Einen geretteten Sünder, und selbst in den Stunden gerettet,  
Da das Opfer für das Geschlecht der Sterblichen blutet,  
Diese Seele, so rein nun, so hell in Blute gewaschen, 365  
Diese dem Ewigen wiedergegebne zu dem Verfühner  
Hinzuführen. O segnet zu dieser Wonne mich, Engel!  
Also verlor sich die Stimme des seligepriesenen Seraphs.

Uriel aber, der Engel der Sonne, hatte schon lange,  
Fortzueilien bereit, auf den Höhn der Gebirge gestanden. 370  
Endlich war gekommen die Zeit, den Befehl, den er hatte,  
Auszuführen. Er machte sich auf, er allein durch die Himmel.  
Licht hell schwebt er empor, den Stern, zu welchem ihn Gott schickt,  
Vor die Sonne zu führen, damit dein Leben, Verfühner,  
Unter fürchterlicheren Hüllen, als Hüllen der Nacht sind, 375  
Blute. Schon stand hoch über des Sternes Wende der Seraph.  
Diesen Stern umschweben die Seelen, eh die Geburt sie  
Sendet in das große, doch sterbliche Leben der Prüfung.  
Uriel blickt' auf die Seelen der künftigen Menschengeschlechte  
Nieder, und nannte den Stern bey seinem unsterblichen Namen. 380

356. Abdiel wars, der Unüberwundne: vgl. Ges. II, 633—636 und 746: „Jeso nähert' er (Abbadona) sich mit säumendem Schritte den Engeln, Welche die Pforte (der Hölle) bewachten. Wie war dir, Abbadona, da du Abdiel hier, den unüberwindlichen, sahst?“ — 359—367. Im Geiste der Versicherung Christi, Luk. 15, 7: „Ich sage euch: also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, für neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“ — 369. Uriel: s. Ges. I. Text von 1748, B. 714: „Jgo sank er auf Uriels Burg schon schwebend hernieder“. Off. 19, 17: „Und ich sahe einen Engel in der Sonne stehen...“ Bei Milton kommt Uriel im 3. Buch B. 623 ff. vor. — 370. Gebirge: in der Sonne. Gabriel hatte ihm die Befehle wegen des Todes des Messias gebracht, Schluß des Ges. I. — 375. Geschichte: Matth. 27, 45; Mark. 15, 33; Luk. 23, 44: „Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsternis über das ganze Land bis an die neunte Stunde. 45. Und die Sonne verlor ihren Schein.“ — 376. Wende: Pol, s. B. 386.

Adamida, der dich in dieses Unendliche streute,  
 Sieh, er gebeuts! erheb' aus deinem Kreise dich seitwärts  
 Gegen die Sonne! dann fleug, und werde der Sonne zur Hülle.

Und die Himmlischen hörten umher die gebietende Stimme.

385 Da sie in den Gebirgen des Adamida verhallt war,  
 Wendet' herüberschauend der Stern die donnernden Pole.  
 Und die stehende Schöpfung erscholl, da, mit schreckendem Eilen,  
 Adamida, mit stürzenden Stürmen, rufenden Wolken,  
 Fallenden Bergen, gehobenem Meer, gesendet von Gott, flog!  
 390 Uriel stand auf der Wende des Sterns, und hörte den Stern nicht;  
 So in Tieffinn verloren betrachtet' er Golgatha Donnernd  
 Gilte der fliegende Stern. Izt war er in deine Gebiete,  
 Sonne, gekommen; igt naht' er sich dir. Es erstaunten, beym Anblick  
 Dieser neuen Sonne, die sanften menschlichen Seelen,  
 395 Und erhuben sich über des Sterns hocheilende Wolken.

Adamida erreicht die Sonne. Nun wandelt er. Langsam  
 Tritt er vor ihr Antliz, und trinkt die äußersten Strahlen.  
 Aber die Erde ward still vor der sinkenden Dämmerung. Die Dämmerung  
 Wurde dunkler, stiller die Erde. Schatten mit bleichem  
 400 Schimmer, ängstliche trübe Schatten beströmten die Erde.  
 Stumm entflogen die Vögel des Himmels in tiefere Haine;  
 Bis zu dem Wurme verschlichen bestürzt die Thiere der Felder  
 Sich in die einsame Kluft. Die Lüfte rauschten nicht, todte  
 Stille herrschte. Der Mensch sah schweraufathmend gen Himmel.  
 405 Jezo wurd' es noch dunkler, und nun, wie Nächte! Der Stern stand,  
 Hatte die Sonne verlöscht. In fürchterlich sichtbare Nächte  
 Lagen gehüllt die weiten Gefilde der Erd', und schwiegen.

Aber am hohen Kreuz hing Jesus Christus herunter  
 In die Nacht; und es rann, mit des duldenden Blute, des Todes  
 410 Schweiß. Die Erde lag in ihrer Betäubung. Betäubter  
 Bleibet der Freund nicht am Grabe des frühentfliehenden Freundes,  
 Oder, wer große Thaten versteht, an dem Marmor des edlen  
 Patrioten, der Tugenden nachließ. Starrer Geberde,  
 Hängt er über der heiligen Trümmer, und weint nicht. Auf Einmal  
 415 Faßt ihn mit anderem Wüthen der Schmerz, erschüttert ihn! Also

381. Adamida: weil er die ungebornen Seelen künftiger Adamiden enthält. C. — 384 ff. Zu dieser berühmten Stelle s. KS II, 31 f. — 396. wandelt: wird langsamer in seinem Schwünge. — 402. verschlichen: nach C. neu von Klopstock gebildet. — 407. Vgl. mit dieser Schilderung die in der berühmten Ode Klopstocks: Die Frühlingsfeier. — 415. anderem: neuem.



Lag die Erde betäubt, so bebt sie auf. Der bewegte  
 Golgatha schauerte jezo mit ihr bis zum obersten Kreuze.  
 Und des Geopferten Wunden ergießen das ewige Leben  
 Strömender, da das unnachtete Kreuz mit Golgatha's Höhn bebt.  
 Fürchterlich überschattet die Nacht den Hügel des Todes, 120  
 Und den Tempel, und dich, Jerusalem. Selber die Engel  
 Sehn ihr reineres Licht wie in Abenddämmerung erblassen.  
 Und es strömte sein Blut. Nun stand das Volk vor Entsetzen  
 Eingewurzelt, und sah mit wildem Blick zu dem Kreuz auf.  
 Furchtbar strömte das Blut der Versöhnung. Es kam nun, sein Blut kam 425  
 Über ihre Kinder, und sie. Sie wollen ihr Antlitz  
 Wenden, allein stets richtens allmächtige Schrecken zum Kreuz hin.

Aber Uriel hatte noch einen Befehl zu vollenden.  
 Und er stieg von dem Pole des stehenden Adamida  
 Zu den Seelen herab. Die sahn den Himmlischen kommen. 430  
 Denn auch sie schon waren in Leiber menschlicher Bildung,  
 Wie in lustige Düste gehüllt, die der Abendschimmer  
 Röthet. Uriel sprach: Ich führ' euch, folgt mir, ihr kennt uns,  
 Daß wir zu euch von dem großen Unendlichen kommen. Er sendet  
 Euch zu jener Erde, die euer Schatten verhüllt hat. 435  
 Sieh, ihr werdet ihn sehn! Sein großer göttlicher Name  
 Heißet: Des Ewigen Sohn! allein vor eurem Gesicht hängt  
 Diese Nacht, ihr kennt ihn noch nicht. Doch wird in der Ferne  
 Eine Dämmerung himmlischer Wonne vor euch sich eröffnen.  
 Kommt, Glückselige, kommt, zu dieser Wonne geschaffne! 440  
 Schaut die Himmel umher, mit welchem Staunen sie feyren.  
 Aller Kniee beugen sich dir! dir sinken die Kronen  
 Alle! Dir schufest du, dir versöhnst du die ewigen Seelen.

Und nun flog er den führenden Flug. Ihn umgaben die Seelen.  
 Wie wenn ein Weiser in Tieffinn, und seiner Unsterblichkeit werther, 445  
 Von den Uneinsamen fern, mit des Mondes Düsten zum Walde

418. Auf das Blut Christi wird noch oft absichtlich als auf das wichtige Mittel der Versöhnung hingewiesen; vgl. noch B. 409, 423, 425, 558, 565, 598, 602, 608, 624, und in späteren Gesängen noch oft. — 431. Cramer bemerkt: Klopstock scheint viererlei Körper, die dem Menschen in seinen verschiedenen Zuständen eignen, anzunehmen: 1) elementarische Leiber vor seiner Geburt; 2) den sichtbaren Körper während seines Erbelebens; 3) einen feineren Dufkörper unmittelbar nach seinem Tode (doch vgl. Ges. VII, 213 f. Klopstocks Bemerkung) und 4) endlich den Leib der Verklärung der Auferstandnen. — 435. euer Schatten: der Schatten eures Sternes. — 442. Phil. 2, 10: „Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.“ Röm. 14, 11. — Kronen: Off. 4, 10. — 446. Young, Nacht III, 6—9: O, verloren zur Jugend, zu männlichem Gedanken, verloren allen edlen Erregungen der Seele sind die,

Wandelt, und nun, geführt an der Hand der frommen Entzückung,  
 Dich, Unendlicher, denkt! wie ihm dann, zu tausenden, neue  
 Bessere große Gedanken die glühende Stirne voll Sonne  
 Schnell umschweben. So eilet, umringt von den Seelen, der Seraph.  
 450 Diese näherten sich der liegenden Erde. Die Väter  
 Sah'n die zahllose Schaar in hohen dämmernden Wolken  
 Kommen: ein feyrllicher Zug, von den Erstgebornen der Schöpfung,  
 Denkende Wesen, verehrungswürdige Kinder des Lebens,  
 455 Tausendmal tausend Schaaren Unsterblicher! Freudig, mit Behmuth,  
 Setzt das erstemal, wandte vom Kreuz die Mutter der Menschen  
 Ihr aufschauendes Antlitz. Es kamen die Kinder, sie kamen!  
 All' ungeborne Jahrhunderte kamen! Die liebende Mutter  
 Stützt auf die bebende Linke sich, zeigt mit der Rechte der Menschen  
 460 Vater die Kinder, die Christen, und ruft: doch heftet ans Kreuz sich  
 Wieder ihr Blick, ans blutige Kreuz, da sie redte. Sie sind es,  
 Vater meiner Unsterblichen, sieh, die Kinder, sie sind es!  
 Welche Namen nennen dich aus, du, der für sie blutet!  
 Welch Hosianna vermag den Wundenvollen zu singen!  
 465 Wäret ihr schon, ihr Kinder des Heils, ihr Christen, geboren!  
 Führten euch tausend, und tausend, und wieder tausend entzückte  
 Weinende Mütter zum Kreuz! und kenntet ihr schon der Gebornen  
 Heiligsten, ihn, der zu Bethlem die frühe Menschlichkeit weinte!  
 Doch sie werden ihn kennen, sie werden, Adam, den Mittler  
 470 Unseres Bundes, den liebenden Sohn, den Göttlichen kennen!  
 Ach wie, in Sturm gebrochen, die Purpurblume dahinsinkt,  
 Also werden von euch die Geliebteren vor der Erwürger  
 Schwerte sinken, und wenn sie sinken, dem Tode noch lächeln.  
 Eure Mutter segnet euch zu! Ihr seid die erkohrnen  
 475 Höheren Zeugen des größten der Todten! Der sinkenden Wange

welche es für Einsamkeit halten, allein zu sein (who think it solitude, to be alone). Milton, B. P. IX. 21) (for solitude sometimes is best society).

447. Wo Klopstock abstrakte Begriffe personifiziert, läßt er sie nur ganz kurz handeln, wie hier: an der Hand der frommen Entzückung. Vgl. B. 511; Gef. VII, 140 f.: „Dahmals irrte die Ungewißheit mit wankendem Schritte um die Priester und zeichnet' ihr Antlitz mit bebender Blässe.“ Und ost. — 448—459. Young, Nacht IX. 1036—1038: „... wie taumelt mein berauschter Geist unaufhörlich von Gedanken zu Gedanken (beim Anblick des gestirnten Himmels)“. S. auch Klopstocks Ode: „Willkommen, o silberner Mond“, und den Aufslag „über die beste Art über Gott zu denken“. — 451. Liegenden: stillgestandenen. — 458. All' ungeborne: s. TG (KS I) S. 30. — kamen: dreimal wiederholt, die Länge des Zuges bezeichnend. — 460 f. doch heftet . . . da sie redte: Parenthese. — 468. die frühe Menschlichkeit: über die Not des menschlichen Zustandes in erster Jugend. — 475—477. Eva denkt sich bereits daß Martyrium der Geliebteren unter diesen Seelen.

Blässe, der brechende Blick strahlt himmlisch herüber! sie schimmern  
Cure Wunden! ihr röchelt, Märtyrer, Lieder der Wonne!

Aber der Mittler erhob sein Aug', und sahe die Seelen.  
Mit dem Blicke zerrann auf jedes Himmlischen Wange  
Eine Thräne des ewigen Lebens. Denn Jesus Christus 480  
Schaute mit einem Blicke der gottversöhnenden Liebe,  
Jener, mit welcher er, bis zum Tod' an dem Kreuze, jetzt liebte,  
Zu den Seelen empor. Die Seelen schauerten Wonne.

Auf die Wange des Sterbenden kam noch die Farbe des Lebens  
Schnell wie Winke zurück, geschwinder, als Winke zu fliehen. 485  
Aber icht kam sie nicht mehr. Die todesvollere Wange  
Senkte sich sichtbar! Sein Haupt, von dem Weltgerichte belastet,  
Hing zum Herzen. Er hubs arbeitend empor gen Himmel,  
Aber es sank zu dem Herzen zurück. Der hangende Himmel  
Wölbt sich um Golgatha, wie um Verwesungen Todtengewölbe, 490  
Graunvoll, fürchterlich, stumm! Der Wolken nächstlichte schwebte  
Über dem Kreuz, hing weitverbreitet herab, an der Wolke  
Feyrliche Todesstille, die selbst den Unsterblichen Graun war.  
Ein Gedanke; so war sie nicht mehr! Von keinem gelindern  
Schalle nicht angekündet, zerriß ein Getöse, das aufstieg, 495  
Laut die Erde; da bebte der Todten Gebein, da bebte  
Bis zu der Zinne der Tempel. Das war ein Bothe des Sturmwind's.  
Und der Sturmwind kam, und braust' in den Cedern, die Cedern  
Stürzten dahin! er braust' auf der stolzen Jerusalem Thürme,  
Und sie zitterten ihm. Der war ein Bothe des Donners. 500  
Fürchterlich schlug in das Meer des Todes der Schlag! und die Wasser  
Führen schäumend empor, und die Erd' und der Himmel erschollen.

Als Eloa das sah, da hatt' er den großen Gedanken;  
Hatt' ihn nicht nur, er schuf ihn zu That. Von Antlitz zu Antlitz  
Wollt' er den, der Gericht hielt, sehn, Jehovah im Dunkeln, 505  
In der furchtbaren Herrlichkeit, Gott! Er betete dreyimal  
Gegen dich, Geopferter, an, und erhob sich gen Himmel.  
Jesko nah't er den Sonnen, und kannte den himmlischen Weg kaum,

480. So hatte Christus' Blick auch auf Petrus gewirkt, der sich bitterlich weinend abwandte, als der Herr ihn ansah, da er ihn zum drittenmale verleugnet hatte. — 482. Phil. 2, 8. — 487. Young, Nacht IV, 251 ff.: „Sonne . . . bebest du vor jener ungeheuren Last menschlicher Sünden erschrocken zurück, die sein heiliges Haupt niederbeugte?“ — 494 f. Geschichte: Matth. 27, 52: „Und die Erde erbebete und die Felsen zerrissen.“ — keinem gelindern Schalle nicht angekündigt: doppelte, verstärkende Negation; vgl. Gef. I, 271, 630; KS II, 85. — 501. schlug in das Meer des Todes: deswegen, weil Satan und Abramelech darin lagen, B. 153 f.



So durchströmet' ihn Trübes, wie Dämmerung. Sieben Sonnen  
 510 Vom Eingange, begegneten ihm zween Engel des Todes  
 Mit verhülltem Gesicht. Er schwebt' erstaunend vorüber!

Aber mit starrem Fuße stand auf der Erde die Stille  
 Wieder. Es schaute von neuem das Menschengeschlecht, Gestorbne,  
 Ungeborene, Sterbliche sprachlos auf den Versöhner.

515 Aber die erste Gebärerin blickt' am wehmuthsvollsten  
 Auf den Sohn, den Versöhner, der sichtbar den langsamen Tod starb.  
 Wenn von dem Anschauen ihr Aug' in trübender Wehmuth  
 Dunkel nun ward, ihr Blick mit Dämmrungen kämpfte, so sank er  
 Nieder dann auf Eine der Sterblichen, Eine vor allen,

520 Die mit hangendem Haupt, auf wankenden Füßen, mit bangem  
 Jammerbleichen Gesicht, mit niederstarrendem Auge,  
 Leer der Thränen, noch wurd' ihr nicht die lindernde Thräne!  
 Unbeweglich, und stumm, der Tod verstummt so! am Kreuze  
 Stand. Sie ist es, sie ist des großen Geborenen Mutter!

525 Dachte schnell die erste der Mütter. Mir sagt's dein Jammer!  
 Siehe, du bist Maria! Das fühlet' ich, als am Altar lag  
 Abel im Blut! das fühltest du! bist des Sterbenden Mutter!

Also hing sie mit liebendem Blick an Maria. Sie hätt' ihn  
 Noch von der Dulderin nicht, der theuren Tochter, gewendet;  
 530 Wären vom Aufgang' her mit ernstem feyrlichen Fluge  
 Nicht zween Todesengel gekommen. Sie kamen, schwiegen,  
 Schwebten langsam. Ihr Blick war Flamme! Verderben ihr Antlitz!  
 Nacht ihr Gewand! So schwebten sie langsam gegen des Kreuzes  
 Hügel her. Sie hatte vom Thron der Richter gesendet.

535 Fürchterlich kamen sie näher zum Kreuz herüber. Da sanken  
 Tiefer zur Erd' hinab der Väter Seelen. So ferne  
 Sich ein Unsterblicher kann in Gedanken vom Grabe verlieren,  
 Nahten sie sich der Sterblichkeit Gränzen, und Bilder des Todes  
 Strömten um sie, das Graun der erdebegrabnen Vermesung

540 Um die Unsterblichen! Da die Todesengel am Hügel  
 Standen, und nun von Antlitz zu Antlitz den Sterbenden sahen,  
 Wandten sie, der zu der Rechten, und der zu der Linken erhoben,  
 Jeder den tönenden Flug, und ernst, und todweissagend

509. Sieben Sonnen: Begemaß des Himmels. — 511. erstaunend: darüber, daß Todesengel dem Messias nahen sollen. Vgl. 2. 530 ff.; X, 940 ff. — 517. Wenn von dem Anschauen. — 522. noch wurd' ihr nicht die lindernde Thräne: Parenthese. — 523. der Tod verstummt so: Parenthese. — 526. Das fühlet' ich: was du jezt fühlst. — 533. Nacht ihr Gewand, erinnert an Ps. 104, 2: „Nicht ist dein Kleid.“

Flogen sie siebenmal so um das Kreuz. Zween Flügel bedeckten  
 Ihren Fuß, zween bebende Flügel das Antlitz, mit zweenen 545  
 Flogen sie. Von diesen, indem sie sich breiteten, rauschte  
 Todeston. So ertönts dem Menschenfreunde vom Schlachtfeld,  
 Wenn, zu Tausenden schon, in ihrem Blut die Erschlagenen  
 Liegen! Er flieht gewendet, indem verröchelt noch einer,  
 Dann noch einer, und nun der einsame Letzte sein Leben. 550  
 Schrecken Gottes lagen auf ihren Flügeln verbreitet,  
 Schrecken Gottes rauschten herab, da die furchtbaren flogen.  
 Und sie flogen das siebentemal. Der Sterbende richtet  
 Müde sein Haupt auf, blickt den Todesengeln ins Antlitz,  
 Blickt gen Himmel, dann ruft mit unhörbarer Stimm' aus der Tiefe 555  
 Seine Seele: Laß ab den Wundenvollen zu schrecken!  
 Ihrer Flügel Schlag, und diesen Ton des Entsetzens  
 Kenn' ich! laß ab, Weltrichter! Er rufts, und blutet. Jetzt wandten  
 Ihren wehenden Flug die Todesengel gen Himmel;  
 Ließen trübere Wehmuth den Schauenden, bangeren Tieffinn, 560  
 Stummer Erstaunen zurück, Erstaunen über die Gottheit!  
 Denn es hing die Hülle des Ewigen vor dem Geheimniß  
 Unbeweglich. Mit starrendem Blick, auf die Gräber gerichtet,  
 Auf einander! gen Himmel! doch immer wieder zu dem hin,  
 Welcher in seinem Blut von dem Kreuz herab in die Nacht hing, 565  
 Standen die Schauenden. So unzählbar sie standen, so war doch  
 Unter allen Augen voll Wehmuth kein Auge, wie deins war,  
 Kein Unsterblicher so in heiße Schmerzen zerflossen,  
 Als du, Mutter des Menschengeschlechts, der Todten Mutter!  
 Siehe, sie senkt ihr entschimmertes Haupt zu der Erde, dem Grabe 570  
 Ihrer Kinder, und breitet die hohen Arme gen Himmel.  
 Nun berührt der traurenden Stirne den Staub, nun falten  
 Vor der umnachteten Stirn die gerungnen Hände sich bang zu.  
 Halb erhebt sie sich, sinket wieder, erhebet sich, blicket  
 Starr umher. Es dämmert um sie. Sie ist bey Gebeinen, 575  
 Irgendwo unter Todtengebeinen; zwar drüben am Grabe:  
 Aber am Grabe doch! Endlich begann die gebrochnere Stimme,  
 Und der Unsterblichen Harmonieen zerflossen in Seufzer.

544 ff. Jes. 6, 2: „Seraphim stunden über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel: mit zween deckten sie ihr Antlitz, mit zween deckten sie ihre Füße und mit zween flogen sie.“  
 — 556 f. Hier liegt die Reminiscenz an Virgil sehr nahe: „No me terrete timentem  
 Obscurae volucres; alarum verbera nosco!“ Vgl. Ges. VII, 206 f. — 561. Vgl. 511.

- Darf ich Sohn dich nennen, noch Sohn dich nennen? O wende,  
 580 Wende nicht weg dein Auge, das bricht! Du vergabst mir, Verfühner,  
 Mein Verfühner, und der Gebornen! Die Himmel erschollen,  
 Und der Thron des Ewigen klang von der Stimme der Liebe,  
 Die der Verbrecherin Leben gebot, unsterbliches Leben!  
 Aber du stirbst! jetzt stirbst du! Zwar ist es ewige Gnade,  
 585 Die mich lössprach; aber du stirbst! Er dringt, wie ein Wetter,  
 Gegen mich an, der Gedanke voll Nacht! die Unsterblichkeit stürzt er  
 Auf die Gräber zurück! Laß dir mich, Göttlicher, weinen!  
 Zwar bist du für Thränen zu groß; doch laß mich dir weinen!  
 Sieh, ich durste nach Ruh! vergieb, vergieb auch die Thränen!  
 590 Du Verfühner! du Dpfer! des Todes Dpfer! mein Mittler!  
 Wundenvoller! Geliebter! o du Geliebter! du Liebe!  
 Du verzeihest! Verzeihet ihr auch, zu dem Tode geborne,  
 Ihr, die Eva gebar? Wenn mir ihr Röcheln, ihr letzter  
 Starrender Blick mir flucht; so segne du mich, Ermürgter!  
 595 Fluchet der Todten nicht, Kinder! Um euch durchweint' ich mein Leben;  
 Da mein Herz brach, weint' ich um euch; und Thränen verwesten  
 Mit der verwesenden! Bricht nun euer Herz auch, Kinder!  
 Nun im Tode; so strömt aus seinen Wunden euch Labfal,  
 Wonne des besseren Lebens euch zu! Ihr sterbt nicht, ihr schlummert  
 600 Nur zu dem Gottverfühner hinauf! Dann glänzen die Wunden,  
 Die jetzt bluten, die Wunden des Unerschaffnen, der todt war.  
 Fluchet der Mutter nicht, Kinder! Ihr seyd unsterblich, und Er ist,  
 Jesus Christus ist auch mein Sohn! Ach aber, Geliebter!  
 Du, der Geliebten Geliebtester! du, doch dich nennet kein Nam' aus!  
 605 Siehe, du stirbst! O wär die trübe, die bebende Stunde,  
 Wär sie mit Flügeln des Lichts vorübergeflogen! Gedanke,  
 Grabgedanke, laß ab! Noch wird sie bleicher, noch sinket  
 Seine todte Wange! Die Wunden noch schauern sie Blut aus!  
 Ach sein göttliches Haupt, jetzt sank's noch tiefer herunter  
 610 In die Nacht! Dieß Athmen, o Tod, ist deine Stimme!  
 Ja, so röchelst du! Tod! es ist deine Stimme! Wo bin ich?  
 Aber er wendet sein Antlitz auf mich! Der Seraphim Jubel  
 Sing' es, daß er sein Angesicht wandte! Die Pforten der Himmel  
 Hallen es nach, daß der Gottverfühner noch Einmal sein Antlitz  
 615 Auf die Mutter der Sterblichen wandte! Des ewigen Lebens  
 Ruh' umschattet mich wieder! Ich hebe zum Schöpfer mein Aug' auf,  
 Strecke die heißgefalteten Hände zu dem, der ermürgt wird,  
 Meine Kinder, und segn' euch! In seinem Namen, (ihn schließen

580 ff. Dieser Wechsel von Freude und Betrübniß findet sich auch in einer Stelle bei Young, Nacht IV, 166 ff. — 5:5. Klopstocks „Der Tod Adams“ (Adam): „Rehret eure Blicke nicht von meinem Grabe, wenn ihr es seht, und flucht meinen Gebeinen nicht!“



Himmel nicht ein! vor ihm hat das Unermeßliche (Gränzen!)  
 In des Heiligen Namen, des Wiederbringers der Unschuld, 620  
 In des Todtenerweckers, im Namen des Richters der Welten!  
 In des Sterbenden Namen, der zählt der Leidenden Thränen!  
 Und durch seinen blutigen Schweiß in Gethsemane! durch die  
 Vollen Wunden! dieß Blut, das aus diesen Wunden herabquillt!  
 Durch dieß hangende Haupt! die müden Augen voll Jammer! 625  
 Diese Stirne der Angst! die Todesmiene! dieß Schauern!  
 Durch sein Rufen zum Richter! segn' ich euch, Kinder, zum Tod' ein!



619. Jes. 40, 12: „Wer misst die Wasser mit der Faust und faßt den Himmel mit der Spannen?“ 48, 13: „Meine Hand hat den Erdboden gegründet und meine Hand hat den Himmel umspannt.“

Neunter Gesang.

---

## Inhalt.

Eloa kömmt vom Throne des Richters zurück und sagt den Vätern, daß er sich demselben nicht völlig habe nähern dürfen. Von den Leiden des Messias am Kreuze. Das Betragen der Freunde Jesus'. Johannes und Maria unterm Kreuze. Petrus' Schmerz wird auf eine ihm unbekannt 5 Art durch seinen Engel Jthuriel ein Wenig gelindert. Er kömmt so weit zu sich selbst, daß er sich entschließt, seine Freunde aufzusuchen und sich von ihnen trösten zu lassen. Indem er sich mit Auffuchung derselben beschäftigt, hält ihn ein Gespräch zwischen einem Fremden und Samma auf. Samma erkennt Petrus. Petrus findet Lebbäus. Lebbäus 10 kann ihm nicht antworten. Er findet seinen Bruder Andreas. Andreas wirft ihm auf eine gelinde Art seine Verleugnung vor. Petrus trifft Joseph und Nikodemus an, die von seiner Verleugnung noch nichts wissen. Nun kehrt der trauernde Petrus nach Golgatha zurück. Johannes und Maria. Unter den Vätern ist Abraham noch immer von der Befehrung 15 des einen Missethätters voll. Seine Unterredung mit Moses. Isaak kömmt dazu und setzt die Unterredung fort. Abraham betet mit ihm zum Messias. Isaak bemerkt, daß ein Cherub Seelen gegen das Kreuz heraufführe. Es waren die Seelen frommer und erst gestorbener Heiden. Der Cherub redet von dem Messias zu ihnen. Salem, Johannes', und Selith, Mariens 20 Schutzengel, wünschen und vermuthen zuletzt aus einem Blicke des Messias Tröstungen für Maria und Johannes. Der Versöhner redet diese Beiden an. Von den Leiden des Mittlers am Kreuze. Das Erdbeben fängt von Neuem an. Es dringt bis in eine unterirdische Höhle, wohin Abbadona vom Delberg geflohen war. Seine Empfindungen bei dem Erdbeben. Er 25 entschließt sich, den Messias von Neuem zu suchen. Seine Zweifel, ob er sich in einen Engel des Lichts verstellen solle? Seine Gedanken, da er heraufkömmt und die verfinsterte Erde sieht. Endlich nimmt er zitternd die Gestalt eines guten Engels an. Er hatte Jerusalem schon entdeckt, und jetzt fliegt er auf die Gegend zu, über welche die Nacht am Dunkelsten 30 herabhängt. Bei seiner Annäherung hört er Satan und Adramelech im todten Meere. Die Engel erkennen ihn, seines angenommenen Schimmers ungeachtet; aber sie lassen's ihm zu, daß er sich weiter nähere. Nach einigen Zweifeln erkennt er den in der Mitte Gekreuzigten für den Messias. Was er dabei empfindet. Er sieht seinen ehemaligen Freund Abdiel, und 35 so sehr er sich bemüht, nicht von ihm erkannt zu werden, so wird er's doch, und entflieht zuletzt in seiner verdunkelten Gestalt. Der Todesengel Dabdon führt die Seele Ischariot's zum Kreuze und zeigt ihr den sterbenden Messias, hierauf den Himmel der Seligen von ferne; darnach bringt er sie zur Hölle. 40



Jeho kam Gloa zurück von dem Throne des Richters.  
 Voll von tiefen Gedanken, und langsamer schwebt' er des Tempels  
 Zinne vorüber, trat in der Väter Versammlung, und sagte:  
 Eh' ich rede; betet mit an! Denn ich will anbeten,  
 5 Eh' ich rede! Da sanken sie all' auf ihr Angesicht nieder;  
 Beteten still den Unendlichen an. Mit eben der Stille  
 Standen sie auf. Gloa verstummte noch. Endlich redt' er.  
 O du, welchen der Name nicht nennt, der Gedanke nicht denkt,  
 Erster! Zu ihm erhob ich mich, wollte von Antlitz zu Antlitz  
 10 Schaun, der Gericht hielt, schaun den Unausgeföhnten im Dunkeln,  
 In der furchtbaren Herrlichkeit, Gott! Ich kam an die Sonnen;  
 Und die dämmerten! kam zu des Himmels Pole; da rangen  
 Trübe Schimmer mit Nächten! Ich ging zu dem Throne; da wurd' es  
 Dunkler um mich, und nun noch dunkler, und nun . . . Doch ich suche  
 15 Namen, und finde sie nicht, wie es um den Unendlichen Nacht war!  
 Keine Namen dem Schauer, der von dem Unendlichen ausging.  
 Und ich stand, und ich hörte von fern die Ströme der Hölle  
 Rauſchen unter der tiefen verstummenden Schöpfung. Ich schwebte  
 Langsam weiter. Da rufte der erste der Todesengel  
 20 Gegen mich her: Weß Schweben ist dieses Endlichen Schweben?  
 Und ich bebte zurück, sank auf mein Angesicht nieder,

Vorbemerkung Cramers: In diesem Gesange stimmt Empfindung und Sprache  
 bisweilen mehr als im vorigen herab. Außer dem Vorrücken der Zeit, in den langsamen  
 Fortschritten, die der Tod des Messias dabei nimmt, und der damit verbundenen Gegen-  
 stände, hat der Dichter sich hauptsächlich dadurch Materie zu verschaffen gewußt, daß er  
 uns die Empfindungen, wie im vorigen Gesange vornämlich der Engel, Gloas, der Ver-  
 klärten, Adams und Evas, so in diesem der irdischen Freunde Christi darstellt und ent-  
 wickelt. — 1. Vgl. B. 507, Gef. VIII. — 8f. Über das Übergreifen der Verse (Emjambe-  
 ment) vgl. TG (KS I) S. 45 ff. — O du, welchen der Name nicht nennt u. s. w., vgl.  
 Young, Nacht IX, 2206 ff.: „Du, der du uns die Sprache für weit, weit geringere Gegen-  
 stände verliehen hast! Sage, bei welchem Namen soll ich mich den zu rufen unterfangen“  
 u. s. w. Milton, B. P. VIII, 357: „O by what name, for thou above all these . . .  
 Surpassest far my naming. how may I Adore thee, Author of this universe . . .“  
 — 10. Konstruktion: Schaun ihn, der Gericht hielt. Latinisierende Auslassung des Demon-  
 strativs vor dem Relativ, sehr häufig bei Klopstock. — 16. dem Schauer = für den  
 Schauer.

Betet' ihn an, und verstummt', und betet' ihn an, der Gericht hielt.  
Also sagt' er, und wandte sich weg, und verhüllte sein Antlitz.

Jesús war sein Haupt zu dem Herzen niedergesunken,  
Und es schien, als schlummert' er. Selbst der lästernden Menge 25  
Ungestim legte sich, wie an dem unbestürmten Gestade  
Endlich das Weltmeer ruht. Die den Göttlichen liebten, umirrten  
Golgatha, oder die äußerste Fern', aus der den Verfühner  
Noch mit weinendem Blick sie zu sehn vermochten. Doch jeder  
Mied den andern, damit sie sich nicht die tiefe Wunde 30  
Tiefer grüben; sprächen sie sich. Nur der Jünger der Liebe,  
Und des Leidenden Mutter verließen sich nicht. Sie standen  
Unten am Kreuz. Der Jünger, der schwur, daß er Jesús nicht kenne,  
War die schlaflose Nacht und den Morgen umhergezittert,  
Hatte Ruhe gesucht, und keine Ruhe gefunden. 35

Also irret ein Sohn bey Geripp und Scheiter am Meere,  
Dem sein Vater nicht ferne von ihm an einem der Felsen  
Unkam; sprachlos irrt er umher, und sieht unverwendet  
Nach dem Felsen, auf dem sein Vater geschmettert und todt liegt.  
Endlich rufet er jammernd gen Himmel: Er habe den Vater, 40  
Ach er hab' ihn verlassen, im tiefen Meere verlassen!

Petrus ermattet ist ganz, und bleibt auf einer der Anhöhn  
Nah' an Golgatha stehn; und läßt die bleicheren Hände,  
Die er nicht mehr zu ringen vermag, hinsinken. Sein Schutzgeist,  
Seraph Ithuriel sieht ihn, und gießet ihm einige Tropfen 45  
Ruh' in das Herz. Nur dieses vermag er jezo zu geben,  
Ob er gleich ein Unsterblicher ist. Der traurende Jünger  
Fühlt die Lindrung, und kommt so weit zu sich selbst, daß er aufsieht,  
Und mit wünschendem Auge nach seinen Freunden umhersucht,  
Daß er zu ihnen gehe; sie ihn bestrafen, und trösten. 50

Aber er stand noch immer, und sah nach Jerusalem nieder.  
Denn zu dem Hügel hinauf, dem Todeshügel, zu sehen,  
Dieses vermocht' er nicht. Sein Aug' arbeitet mit scharfem  
Untersuchenden Blick, die stolze Stadt zu erkennen.  
Aber sie lag, so weit sie Gefilde deckte, so hoch sie 55  
Thürmte, gehüllt in traurende schwerbelastende Dämmerung,  
Fürchterlich da. Raum daß noch von seiner Rinne der Tempel,

41. im tiefen Meere: dies im Bilde der menschliche Entschuldigungsgrund für Petrus. — 52f. Im Gegensatz zu den anderen Jüngern, B. 27 ff., die nicht so schuldig waren.

- Und von den steigenden Thürmen der Sion sterbenden Schimmer  
 Sinken ließen. So lag Jerusalem. Petrus wandte
- 60 Nach der Seite sein Auge, von der ein dumpfes Gemurmel  
 Kam, Gespräche der Fremdlinge, die zu dem Feste gekommen  
 Waren, und jezo eilten, am Kreuz den Propheten zu sehen.  
 Petrus geht zu ihnen herab. Nach seinen Geliebten  
 Suchet er unter den stilleren Haufen. Er suchte vergebens.
- 65 Jezo hält ein Gespräch ihn. Ein Mann in fremdem Gewande,  
 Glänzend gekleidet, und schwarz von Gesicht fragt einen der Greise,  
 Dessen Auge Vertraulichkeit ist, und dem ein geliebter  
 Zarter bebender Sohn an dem Arm hängt: Aber so sag denn,  
 Sprach der Fremdling, was hat er, daß sie ihn tödten, verbrochen?
- 70 Was er verbrach? Sie tödten ihn, weil er den Kranken Genesung,  
 Gehende Füße den Lahmen, den Tauben Ohren, den Blinden  
 Augen gab, die Befehnen, ich war der Elenden Einer!  
 Ihren Dualen entriß! ach weil er die Todten erweckte;  
 Weil er in mächtigen Reden die Pforten des ewigen Lebens
- 75 Unseren Seelen eröffnete; weil er ein göttlicher Mann war!  
 Aber (er sah, indem er sich wendete, Petrus) du siehst hier,  
 Fremdling, einen seiner Geliebten, die der Prophet sich  
 Auserwählte, daß sie ihn sähen, und hörten, und die er  
 Von der wahren Verehrung des Ewigen alles gelehrt hat.
- 80 Unterrichte du selbst, er kehrt zu Petrus sich, lehre  
 Diesen Fremdling, und mich, warum sie den Göttlichen tödten.  
 Laß, Mann Gottes, laß dich erbitten! und wende dein Antlitz

62. die ihn für einen Propheten hielten, also Anhänger. — 65. hält ihn: Latinismus, für hält ihn auf, tenet für retinet. Bei Klopstock oft. — 66. Der Kämmerer der Königin Kandaces. Apostelgesch. 8, 26: „Aber der Engel des Herrn rebete zu Philippo und sprach: Stehe auf und gehe gegen Mittag auf die Straße, die von Jerusalem geht hinab nach Gaza, die da wüßte ist. 27. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Mohrenland, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Kandaces in Mohrenland, welcher war über alle Schatzkammern, der war kommen gen Jerusalem anzubeten.“ — 68. bebender: vor dem Mohren? Oder überhaupt wegen der ganzen Ereignisse? — 72. ich war der Elenden Einer! Parenthese. — 74. Joh. 6, 68: „Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ Joh. 12, 50: „Und ich weiß, daß sein (des Vaters) Gebot ist das ewige Leben . . .“ Apostelgesch. 5, 20 und öfter. — 76. Sehr feiner Übergang; der Greis wendet sich nach den Worten, die Petrus selbst gesprochen, zu ihm hin. — Cramer bemerkt: Das Folgende vereinigt meisterhaft alle nur ersinnbaren Züge, die die Neue Petri auf die höchste Spannung bringen mußten: 1) daß der Alte an ihn sich wendet und ihn als einen der Vertrautesten des Mächtigsten anredet; der unverdiente Lobspruch erstickt Petrus fast. 2) Die sanfte wortlohe Tröstung, die ihm Lebbaus giebt. 3) Den brüderlichen, treuen Tadel des Andreas. Und endlich kommen Joseph und Nikodemus, die, in ähnlichem Falle mit Petrus, doch mit welchem Abstände von Schuld, die ihre abwägen, und so zugleich jenem der quälendste Maßstab für seine größere werden. — 80. er kehrt zu Petrus sich: Parenthese. — 82. wende dein Antlitz u. s. w.: der Greis hält es für Abgeneigtheit, seine Bitte zu erfüllen.



Nicht von mir weg. Du kennest ihn, du wärst sein Erwählter!  
 Brüder lieben sich so nicht, als du und Johannes ihn lieben!  
 Petrus wandte noch immer sich weg, nicht, weil er erkannt war, 85  
 Denn igt war er zu sterben bereit! Das Wort von Johannes,  
 Und ihm selber durchdrang sein innerstes Mark ihm. Ihr Freunde,  
 Sprach er endlich mit stammelnder Wehmuth, was ich zu sagen  
 Iho vermag, das ist: Es stirbt der beste der Menschen!  
 Mit dem eilenden Worte verlor er sich unter die Menge. 90

Aber Samma, und Joel, und Candacens Vertrauter,  
 Welchen nachher Philippus, von Gottes Geiste gerufen,  
 In die Quelle des Heils eintauchte, gingen mit Staunen  
 Hin nach Golgatha. Petrus entdeckt' in der Ferne Lebbäus,  
 Wie er in Trübem an einem verdorrenden Baume gebückt stand; 95  
 Und ging gegen ihn hin. Nun kam er nahe; Lebbäus  
 Aber erkannt' ihn noch nicht. Ihn redete Petrus mit leisem,  
 Brechenden Laut an: Hast du ihn auch an dem Kreuze gesehen?  
 Zwar auch du bist elend, doch darfst du zu ihm dein Auge  
 Offen erheben; aber ich . . O lindre mein Glend! 100  
 Hier, hier blutet sie mir, hier blutet die brennende Wunde!  
 Einen Laut nur, den einzigen Trost nur von meinem Geliebten!  
 Aber du schweigst? Noch schwieg er. Vergebens rang sein Gefühl sich  
 Nun zur Stimme zu werden. Doch waren sein bebendes Antlitz,  
 Seine Thränen nicht sprachlos! Allein die Tröstung berührte 105  
 Simons Seele nur leise. Mit schwerem Herzen entweicht er;  
 Überläßt sich von neuem der Menge Wogen, und treibt so  
 Mit dem Strome. Da er igt einem der eilenden Haufen,  
 Weggedrungen, entkommt, da sieht er auf Einmahl Andreas,  
 Seinen Bruder, vor sich. Er wollt' ihn fliehen; allein er 110  
 Winket ihm zu, daß er sich mit ihm noch weiter entferne.  
 Nunmehr wendet Petrus sich um: Mein Bruder! mein Bruder!  
 Und umarmt ihn, nicht feurig wie sonst; mit müder Umarmung  
 Faßt er ihn um, und weint an des Bruders Hals. Mein Bruder!  
 Ach mein Bruder! erwiedert mit sanfter Wehmuth Andreas. 115

91. Gef. II, 106 ff., 129 ff. Der Besessene und sein älterer Sohn, den jüngeren hatte er zerjähmetert. — 92. Apostelgesch. 8, 38: „Und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser, beide, Philippus und der Kämmerer, und er taufete ihn.“ — 100. Vgl. TG (KS 1) S. 41. — 101. Young, Nacht IV, 100 ff.: „Je später die Todesmahnung unser Herz trifft, desto tiefer dringt die Wunde. Denke einmal, wie tief, Lorenzo! hier schmerzt es: wer kann die Qual meiner Brust lindern? Wie es brennt!“ — 110. Er wollt': Andreas. — Petrus winkt ihm zu, seitwärts mit ihm zu gehen, sein Herz vor ihm auszufrüchten. — 112. Nunmehr: als sie abwärts waren.

- Gerne wollt' ich; allein ich kann, ich kanns nicht verschweigen!  
 Simon, es blutet mein Herz mit deinem Herzen! Den besten  
 Unter den Menschen, den treusten, den liebevollsten der Freunde,  
 Gottes Sohn! den hast du, vor seinen Feinden, verleugnet!
- 120 Göttliche Traurigkeit, dem, den er verleugnete, heilig;  
 Voller herzlicher Dank, geweiht der Treue des Bruders,  
 Waren in Simons Augen; allein der Mund verstummte.  
 Und sie hielten, und sahen sich kaum. Dann gingen sie seitwärts  
 Hand in Hand, und sahen sich kaum. Zuletzt entsanken
- 125 Ihre Hände sich, und sie verließen einander. Des Trostes  
 Stets noch bedürftig, noch immer voll heißes Durstes nach Troste,  
 Ging der einsame Petrus. Nicht lang, so schreckt' ihn der Anblick  
 Zweener Männer, die er verehrte. Zwar wollt' er entrinnen;  
 Aber sie waren zu nah. Kennt uns des göttlichen Lehrers
- 130 Theurer Jünger nicht mehr? sprach Joseph von Arimathäa.  
 Simon, wir sind auch Jünger. Wir waren es heimlich; doch jezo  
 Sind wir bereit, uns zu ihm, vor allem Volk, zu bekennen.  
 Nikodemus mein Freund, du kennst den Edlen! er thats schon  
 Vor der Versammlung des Raths. Mit unerschüttertem Muthe
- 135 Sprach er für Jesus; ich aber, ach ich bekannt' ihn so spät erst!  
 Nur durch das Weggehn, als Nikodemus der Sünder Versammlung,  
 Sich nicht mehr zu entweihn, verließ. So hemme denn, Joseph,  
 Theurer Joseph, den Schmerz, sprach Nikodemus, der immer  
 Deine sanfte Seele noch quält. Du gingst ja mit mir weg!
- 140 Du bekanntest ihn ja! Mit thränenhellerem Blicke  
 Richtete Joseph sein Auge gen Himmel: Erhör', o erhöre,  
 Du Gott Jesu, und Abrahams Gott, warum ich dich anseh!  
 Den ich so schwach, da er lebte, bekannte, laß den mich, du Helfer!  
 Wenn er todt ist, mit Mut vor aller Auge bekennen.
- 145 Hier schweigt Joseph. Indem sein Gebet zu des Ewigen Throne  
 Stieg, und zu ihm die Erhörung, mit ihren Gnaden, herabkam,

120. 2. Kor. 7, 10: „Denn die göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet.“ — 121. Dank: für den offen ausgesprochenen Vorwurf. — 131. Daß Nikodemus bei Nacht zu Jesu kam, Joh. 3, 1. 4 und 7, 50. Von Joseph wissen wir die heimliche Jüngerschaft aus Joh. 19, 38: „Darnach bat Pilatum Joseph v. A., der ein Jünger Jesu war, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden . . .“ Daß Klopstock ihn trotzdem im Gef. IV mit Nikodemus aus dem Sanhedrin weggehen läßt, ist in Lutas' Erzählung (23, 50f.) begründet: „Und siehe, ein Mann mit Namen Joseph, ein Rathsherr, der war ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilliget in ihren Rat und Handel . . .“ — 133. du kennst den Edlen: Parenthese. — 134—137. Im Gef. II. — 137. nicht mehr: nicht noch mehr als sie schon durch den Besuch des Rates gethan. Vgl. Ode auf den Eislauf: „Äuigel am Fuß reizen sie mehr.“ — 146. In der Folge verlangte er nämlich offen den Reichthum Christi.

Wandte sich Nikodemus zu Petrus: Du blickest, o Simon,  
 Wehmuthsvoll von uns weg. Wir fühlens, was du empfindest,  
 Ach, wir empfinden den Tod, der den heiligsten unter den Menschen  
 Jetzt zu tödten beginnt, und vielleicht den gefürchteten Schlag bald, 150  
 Bald den letzten gethan hat! Allein, o liebender Jünger!  
 Sag' es uns auch, geuß diesen Balsam in unsere Seelen,  
 Daß uns dieß dein Auge voll Wehmuth zugleich nicht mit anklagt,  
 Daß wir vordem den göttlichen Mann ins geheim nur bekannten.  
 Doch wir verdienen es wohl. Wie ein Baum, ergriffen von Sturme, 155  
 Nach der einen Seite durch bleibendes Brausen gebogen  
 Steht; so stand mit gewandtem Gesicht der bebende Petrus.  
 Aber ißt unterlag er der Angst, verhüllte sich, flohe,  
 Suchte Ruh' in größerer Qual. Denn er kehrte mit Eile  
 Zu dem Todeshügel zurück. Er war zu des Hügels 160  
 Fuße mit schwerem Schritt gekommen. Ihm athmet sein Leben  
 Schneller, und jezo wagt er es zu dem Kreuze die Augen  
 Aufzuheben; allein nicht bis zu des Sterbenden Haupte.  
 Unten am Kreuz erblickt er, nicht fern von einander, Johannes  
 Und die Mutter des großen Geopferten, beyde vor Jammer 165  
 Eingewurzelt, beyde verstummt, und thränenlos beyde.  
 Auch nicht fern, umgaben das Kreuz nicht wenige Treue,  
 Welche von Galiläa gefolgt dem Göttlichen waren.  
 Wie geringer Geburt, wie unbeladen vom Glücke,  
 Wie unmerklich der Welt sie auch waren; so hat der Geschichten 170  
 Ewigste doch aus dem redlichen Haufen einige Namen,  
 Einige theure Namen erhalten der glaubenden Nachwelt.  
 Engel nannten sie früher mit neuen Namen am Throne!  
 Magdale Maria, Maria, die Mutter Joses  
 Und Jakobus, Maria, die Mutter der Zebedäiden, 175

148. Auch sie mißverstehen das Wegsehen des Petrus, wie der Greis, B. 82 f. — 153. nicht mit dar über anklagt, daß wir. . . — 164. Übergang zu neuen Gegenständen. — 173. Dieser Vers findet sich erst in der Ausgabe von 1780. Er soll uns die Namen noch wichtiger machen. — früher: längst vordem schon. — neue Namen: Off. 2, 17. — 174 ff. Matth. 27, 55 f.: „Und es waren viele Weiber da, die von ferne zusahen, die da Jesu waren nachgefolgt aus Galiläa und hatten ihm gebietet. Unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, die Mutter Jakobi und Joses, und die Mutter der Kinder Zebedäi.“ — Maria Magdalena, d. h. von Magdala: von ihr hatte Christus sieben Teufel ausgetrieben, Mark. 16, 9; Luk. 8, 2. — Maria, die Mutter Jakobi und Joses, Ehefrau des Kleophas, Joh. 19, 25. Sie ist die Schwester der Mutter des Herrn gewesen. Matth. 13, 55. Unter Jakobus ist der sog. Kleine, der die Epistel geschrieben, zu verstehen, er wird auch Jakobus Alphäi genannt; Alphäus ist andere Schreibart für Kleophas, beides derselbe Name; die anderen Brüder heißen Judas und Simon, Matth. 27, 56, Mark. 15, 40. — Die Mutter der Kinder Zebedäi: Salome, Mark. 15, 40, auch Matth. 20, 20.



Und du, deren Schwester, die jetzt den besten der Menschen,  
Ihren einigen Sohn am langsamtödtenden Kreuz sah,  
Auch Maria genannt; die waren von denen, die näher  
Kamen zum Kreuz, als viele, die auch den Göttlichen liebten!

180 Magdale Mirjam war zu der Erde niedergesunken.  
Sehnsuchtsvoll, zu sterben, nun auch zu sterben! entriß sie  
Jeder Hoffnung, jeder Erinnerung der Wunder des Mittlers  
Sich mit Ungestüm! ward von ihrer Traurigkeit Ströme  
Unaufhörlich ergriffen, und fortgeschleudert. So lag sie  
185 Auf dem Hügel, und füllte mit ihrer Klage den Himmel!

Sie zu trösten geneigt, obgleich selbst trostlos, redet  
Joses sanfte Mutter sie an, und verstummt im Reden.

Bleich steht in der dämmernden Nacht der Zebedäiden  
Klagende Mutter. Sie ringt die Hände gen Himmel, und blicket  
190 Starr hinauf, und staunt, daß die göttliche Rache noch säume.

Ganz von Schmerz betäubt, und so vor Traurigkeit sprachlos,  
Daß die schwache Lindrung der Seufzer, auch die ihr versagt war,  
Kniete nicht fern von Maria, der Mutter des göttlichen Dulders,  
Ihre Schwester, und sah in der Nacht den Blutenden schweben!

195 Keiner beklagt wehmüthiger diese Beängsteten, keiner  
Herzlicher, als der gerettete mitgekrenzte Jüngling.  
Aber auch der Unsterblichen Blicke, den Vätern entgehen  
Dieser Traurenden Schmerzen nicht ganz; ob sie am Versöhner  
Gleich mit jeder von ihren erhabnern Empfindungen hängen.

200 Abraham hatte die Rettung des mitgekrenzten Jünglings  
So mit Freuden des ewigen Lebens erfüllt, daß er alles,  
Was der sterbende that, mit inniger Liebe bemerkte.

Jeszo bewegt' ihn das Mitleid, mit dem der geheiligte Jüngling  
Auf die frommen Leidenden sah, so sehr, daß er schnell sich  
205 Seinem verstummten Erstaunen entriß, und zu Moses sich wandte,

176. Klopstock hält irrthümlich die Mutter Joses und Jacobi nicht für die Schwester der Mutter Christi, sondern nimmt eine andere hier an, so daß er außer der Mutter Christi noch vier Frauen unterm Kreuze hat. Dies ist falsch, wie sich aus der Anm. zu B. 174 ergibt. — 180. Mirjam: hebr. Namensform für Maria, s. 2. Mo. 15, 20. — 180. Cramer bemerkt: Der Dichter giebt ihr eine stärkere Aeußerung des Affekts als den übrigen, dem gemäß, was uns von ihrem ehrgeizigen Charakter erzählt wird: Matth. 20, 20: „Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder und bat etwas von ihm. 21. Und er sprach zu ihr: was willst du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zwei Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten und den andern zu deiner Linken“ — und von dem Feueereifer ihrer Söhne, den er als von der Mutter geerbt annimmt, Luk. 9, 54: „Da aber das seine Jünger, Jakobus und Johannes (der Evangelist) sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie Elias that.“

Welcher, verstummt wie er, bey ihm stand. Der erhabene Vater  
 Von dem zwölfgestämmten Judäa sprach zu dem Stifter  
 Jener Hütte, die, lang des Allerheiligsten Vorbild,  
 Opferte, zu dem Schreiber des gottgebotnen Gesetzes:

Was wir sehen, o Sohn, was diese wenigen Stunden 210  
 Uns enthüllen, davon wird Ewigkeiten dein Vater  
 Sich mit dir besprechen. Iht, da das verstummende Staunen  
 Mich verlassen hat, wollen wir diesem gränzlosen Meere  
 Einige Tropfen entschöpfen. Du sahst auf Horeb des Mittlers  
 Herrlichkeit; ich in Mamre's geweihtem Haine. Da war er 215  
 Sanfter, da tönte des Göttlichen Mund melodische Gnaden.  
 Eben so sanft, so süßbetäubend erklang mir die Stimme  
 Von dem geretteten Sünder, von meinem Kinde! Mein Jubel  
 Ström' in die Jubel der Himmel, daß du die Sünder erlösest,  
 Gottgeopfertes! Wie dem nahen Grabe der Jüngling 220  
 Sanft zulächelt! wie ihn die Erbarmungen Gottes befeelen!  
 Wie der Friede des ewigen Lebens sich über ihn breitet!  
 Wie gerührt er zugleich, ob schon des besseren Lebens  
 Ruhe so nah, und wie voll Mitleid die Leidenden anblickt!  
 Aber daß meine Kinder den Allerheiligsten tödten, 225  
 Keine Reue sie schmelzt, sie nicht, wie jener, zurückflieh;  
 Ach was würd' ich darüber, wofern ich noch sterblich am Grabe  
 Stünde, was würde darüber ihr grauer Vater empfinden!  
 Was mir Gabriel gern verschweigen wollte, nicht konnte,  
 Daß den trüben Trauergedanken, doch schnell und geflügelt, 230  
 Vor dir über, o Sohn, dann zurück zur Vergessenheit gehen:  
 Der mit diesen Wunden zum Weltgerichte wird kommen,  
 Hat prophetisch gesprochen den Gottverlassnen ihr Urtheil.  
 Auch sie haben es über sich selbst gesprochen! Der Heide  
 Wollt' ihn nicht verdammen; sie aber thaten es, riefen: 235

207. zwölfgestämmt: Wortbildung R3. — 208. die Hütte, die opferte, für: in der geopfert ward. Die Hütte wird personifiziert, ähnlich der „Kapelle“. — 209. Schreiber: dem, der geschrieben hat; 2. Mos. 17, 14; 24, 4. — 210. Cramer bemerkt: Die dogmatische Quelle dieser Unterredung Abraham's und Mo'se's, des Stammvaters und des Gesetzgebers des Volkes, ist wohl Röm. 11. Ruhe ist der Charakter der selben, aber es mischt sich immer noch viel Vaterempfindung mit ein. Die Gedankenreihe dieser Unterredung ist folgende: Abraham stellt sich und Mo'ses als die auf, die, einer nähern Offenbarung Gottes gewürdigt, sich am würdigsten von künftigen Schicksalen derer, die sie so nahe angehn, unterreden können. Ihn durchdringt lebhaft der Anblick des geretteten Sünders. Zurückblick dabei in die eigne Geschichte seines Lebens. Aber eben jener frohe Anblick erinnert ihn an die viel größere Zahl derer, die durch keine Buße umkehren, an die vielen Verlorengehenden seines Volkes, die er mit Behmut beklagt. Mo'ses, der Gesetzgeber, der Richter, bemitleidet nicht, wie Abraham; er sucht vielmehr gegen ihn die Gerechtigkeit Gottes in diesem Gericht zu behaupten und zu rechtfertigen. Abraham, der Vater, ergreift aufs neue das Wort; tröstet sich mit süßern Hoffnungen, und endet mit dem rührendsten Epiphonem von Ermahnung. — 214. 2. Mos. 33, 22; 3, 1 f. — 215. 1. Mos. 18, 1. — 216. Sanfter: denn dem Mo'ses hatte er sich im brennenden Busch gezeigt. — Gnaden: Verheißungen, liebliche B.

- Über uns komme sein Blut, und über unsere Kinder!  
 Ach hat nur kein Engel des Todes die schrecklichen Worte  
 Nicht mit eisernem Griffel in ewige Felsen gegraben,  
 Und vor Gott sie gestellt! Ich seh', ich sehe die Völker  
 240 Aller Enden, so weit der Aufgang strahlt und der Abend!  
 Alle Menschen zum Kreuz des Gottverföhrners versammelt:  
 Aber meine Kinder nicht mit! Ihm erwiederte Moses:  
 Vater Isaaks, und Jakobs, und jener Treuen, die dennoch,  
 Ob zu dem Bilde das Volk gleich lief, Jehovah verehrten,  
 245 Davids Vater, und der, die den Gottverföhrner geboren,  
 Und deß Vater, der nun Söhnopfer blutet, o hebe,  
 Abraham, auf dein Aug', und sieh! Zwar was ich dir sage,  
 Weißt du alles; doch ist es gut, die gesehene Wahrheit  
 Wieder zu sehen. Sie sind ein Volk des Gerichts, und der Gnade!  
 250 Er, der thun wird, was er gethan hat, der Unerforschte,  
 Der mit der Rechten Erbarmung, Gericht mit der Linken herabwinft,  
 Hat sie auf einen Felsen gestellt; dem Menschengeschlechte,  
 Allen Söhnen des Staubes, zum strahlenhellen Beweise:  
 Daß es in ihrer Gewalt sey, Tod, oder Leben zu wählen!  
 255 Wer nun unter ihnen den warnenden Felsen entdeckt hat,  
 Wenn ein solcher Pilger der Erdewanderschaft dennoch  
 Nicht aufschauet, und lernt, der verwirft sich selber! Sein Blut sey  
 Über ihm selbst, wenn er nun jenseit des Grabs zu dem andern  
 Größeren Tod' hinunter geführt wird! So endete Moses.  
 260 Abram begann von neuem: Du hast das dankende Lächeln,  
 Sohn, gesehn, mit dem ich dich hörte. Vielleicht, wenn sie lange,  
 Als ein furchtbares Mahl, gestanden, zu sündigen haben  
 Aufgehört; denn es trägt des Vaters Sünde der Sohn nicht!  
 Dann, o Moses, vielleicht, dann werden sie, (sanftes Entzücken  
 265 Überfällt mich, und Friede von Gott umlächelt mein Auge!)  
 Ach dann werden sie zu dem Gottverföhrner, zum Retter  
 Aller Menschen, zu ihm, der sie des Tags in der Wolke,  
 Und in seiner Flamme die Nacht nach Kanaan führte,  
 Der an dem Kreuze für sie auch blutete, wiederkommen!  
 270 Kommt, kommt wieder, o kommt zu dem, der euch retten will, wieder,

238. ewige Felsen: Bibelausdruck, Jes. 36, 4, wo Gott ein Fels der Zeiten oder Ewigkeiten heißt; Luther hat so überfetzt: „Denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich.“ — 243 ff. 2. Mos. 32 (vom goldenen Kalbe); V. 25: „Da nun Mose sah, daß das Volk los geworden war . . . . 26. Trat er in das Thor des Lagers und sprach: Her zu mir, wer dem Herrn angehöret! Da sammelten sich zu ihm alle Kinder Levi.“ — 263. Denn . . . nicht! Parenthese. Jes. 18, 20: „Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters . . .“ — 267 ff. 2. Mos. 13, 21 f.: „Und der Herr zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, daß er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuer säule, daß er ihnen leuchtete, zu reisen Tag und Nacht. Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volk des Tages, noch die Feuer säule des Nachts.“



Meine Kinder, zu ihm, zu ihm, den ihr tödtetet, wieder!  
Zu dem geschlachteten Lamm! kommt wieder zum ewigen Leben!

Betend schaut' er gen Himmel. Ihn sah der Geliebte, die Tröstung  
Seines Alters, sein Sohn. Der Jüngling kam zu dem Vater.  
Denn ihm war die Jünglingsgestalt nach dem Tode gegeben, 275  
Daß er dem Himmel auf ewig den Gottgeopferten bilde!

Isak sprach: Ich sah in deinem Antlitz, o Vater,  
Deine Gedanken von fern. Ach, unsere Kinder tödten,  
Den, der für sie sich heiliget, tödten sie! Ewiger Richter,  
Du erbarmst dich noch ihrer, und trägt sie auf Adlersflügeln, 280  
Wie du aus Ägyptus sie trugst, zu ihrem Erretter!

Seligkeit gießet diese Betrachtung, Entzückungen gießt sie  
Mir in die Seele! Noch Eine durchströmt mich mit heiligem Schauer.  
Ach, du weißt es noch wohl, als du auf jenem Gebirge,  
Heilig, auf immer heilig ist mir die Stätte des Opfers! 285

Als du dort zum Altare mich führtest . . Dein freudiger Sohn ging  
Neben dir her, und wollte mit dir dem Ewigen opfern!

Aber da ich nunmehr auf dem Opferholze gebunden  
Lag, und der heilige Brand bey mir aufflammte, mein Auge  
Thränend gen Himmel blickte, du mich das letztemal küßtest, 290  
Dann dich wandtest, und nun den blinkenden Dolch, den Verderber,

Über deinem Geliebten emporhieltst; da . . Doch von dieser  
Stunde Trauren schweig' ich! Jahrhunderte Freuden bekrönen  
Sie mit Seligkeit! Ach, dein Isak wurde gewürdigt,  
Gottes Opfer, das Opfer, das nun auf Golgatha blutet, 295  
Vorzubilden! Entzückung, und sanfte Traurigkeit rinnen

Durch mein unsterbliches Leben! Er sprach, und Abrahams Stimme  
Hauchte mit leisem Lispel ihn an. Sie sprach zu dem Sohne:  
Laß uns zu dem Geopferten beten! Dann knieten sie beyde

Dicht an einander. Ein Arm war um den andern geschlungen, 300  
Ihre Hände nach Golgatha hin gefaltet, und Abram  
Betet': O du, allein mit welchem göttlichen Namen

Soll ich zuerst dich nennen, du großer Sündeverjöhner?  
Oder hörst du dich lieber die Wonne der Glaubenden nennen?

272. wieder zum ewigen Leben: d. h. wieder zum Lamm, zu Christo, der das Leben ist, nach Joh. 11, 25. — 276. Vgl. 294—296. Isak dient zum Vorbild des Messias. Ebr. 11, 17: „Durch den Glauben opferte Abraham den Isak, da er versucht ward, und gab dahin den Eingebornen, da er schon die Verheißung empfangen hatte, 1<sup>o</sup>. Und dachte: Gott kam auch wohl von den Toten erwecken, daher er auch ihn zum Hirbilde wieder nahm.“ — 281. Ägyptus: s. KS 11, 2. — 2. Mos. 19, 4: „Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern gethan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlersflügeln, und habe euch zu mir gebracht.“ — 283. Noch Eine: nicht sowohl eine neue, als der Grund aller seiner Entzückungen, die folgende Begebenheit, die beabsichtigte Opferung Isaaks auf Moria, 1. Mos. 22. — 302—304. Young, Nacht 1v. 596 ff.: „Was bist denn du? Mit welchem Namen soll ich dich nennen . . . O wie sehr verliert sich die Allmacht in der Liebe! Du großer Menschenfreund! (Thou great Philantropist!)“ Vgl. unten B. 325: „O du Mensch-

- 305 Sohn des Vaters! was hab' ich, seitdem dich in Bethlehems Hütte  
Eine sterbliche Mutter gebar, was hab' ich empfunden!  
D du weinendes Kind, mit welchem Donner durchhalltest  
Du dem Himmel, als du an dem Staube der Sterblichen weintest!  
Unbegriffen von Engeln, doch ihrer Jubelgefänge
- 310 Höchste Begeisterung, hülltest du dich in niedriges Leben!  
Kaum, daß sie dich noch erkannten; du aber thatst es, und gingest  
Auf dem erhabenen einsamen Wege daher, und dachtest  
Deinen Tod. Du bist zu dem großen Ziele gekommen,  
Jenem Ziele, nach dem du seit Ewigkeiten herabsahst,
- 315 Lange, lange zuvor, eh' ich war! Unendlicher, du nur  
Konntest diesen Tod, den Erretter, zum Ziele dir wählen,  
Meinen Erretter, und aller Söhne des ersten Gefallnen!  
Und nun blutest du, nun, ihn zu sterben! Wir halten, o Gottmensch,  
Unser Mitleid zurück! Denn du bist über das Mitleid
- 320 Aller Endlichen weit erhoben: allein wir empfinden  
Diesen großen gefürchteten Schlag, mit welchem der Tod dich  
Trifft, der die weite gränzlose Schöpfung herab und hinauf hebt,  
Wir empfinden ihn mit! Erbarme dich unser, erhabner  
Ewiger Mittler, damit wir ihn nicht zu mächtig empfinden!
- 325 D du Menschlicher! mehr, noch mehr erbarme dich jener,  
Die an dem Staube dort stehn, und dem Staube verwandter, als wir sind!  
Abraham betete so. Sie schwiegen beyde. Darauf kehrt  
Isak sich um, und fragt: Wer sind die kommenden Seelen,  
Welche der Cherub gegen das Kreuz herführet? Indem war
- 330 Schon die schimmernde Schaar dem Kreuze näher gekommen.  
Wie ein Morgen erhuben sich sich. Sie hatten vor Kurzem  
Ihre Leiber, die sinkenden Hütten, verlassen. Es waren

licher!" Menschenfreund als Bezeichnung Christi liebt auch Klopstock oft, vgl. Ges. X, 393: „zum blutenden Menschenfreunde“. Paulus gebraucht in seinem Brief an Titus 3, 4 selbst den Ausdruck *philanthropia* (wovon das englische Wort, s. o., gebildet ist) von Gott. Luther übersetzt es durch Leutseligkeit, da „Menschenliebe“ zu seiner Zeit nicht gang und gäbe war: „Da erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes *philanthropia* ἐπιεικὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Θεοῦ.“ — Bei Milton, B. P. X, 60, will Gott selbst den Sohn senden, „des Menschen Freund und Mittler zu sein (Man's friend, his mediator).“

307. weinendes Kind . . . Donner: Kontrast. In geistiger Hinsicht zu verstehen.  
— 311. thatst es: nämlic. dein Werk, s. Ges. I, 7. — 323. Erbarme dich unser: vgl. Ges. X, 1036. — 328. Die Seelen rechtschaffener Heiden kommen zum Kreuz. Cramer sagt hierzu: Der Inhalt dessen, was der Engel den Seelen sagt, ist dogmatisch, aus dem Artikel von der Berufung und Rechtfertigung. Der Dichter, nicht von der Lehre Augustins, die die Heiden mit ihren „glänzenden Sünden“ verdammt, nimmt den Ausweg an, den die Theologie der Neuern eingeschlagen hat, die Zurechtbarkeit des Ausspruchs zu mildern: Wer nicht gläubet, wird verdammet. Weil es schwer war, der Allgemeinheit dieses Ausspruchs zu entfliehen, so nahm man, nach dem Kunstausdruck der Dichtk., eine *fidem implicitam* an; kraft welcher die Seelen der guten Heiden gerettet würden: (das Verdienst Christi wird ihnen zugerechnet, insofern Gott voraussieht, daß sie (vgl. unten B. 360—362) die Predigt des Evangeliums angenommen haben würden, wäre sie an sie gelangt.)

Seelen aus jedem Geschlecht der Menschen. Von Wende zu Wende  
 Wurde jezo gebracht der schnellverzehrenden Flamme,  
 Oder dem Grabe der Leib. Sie waren das kleinere Leben, 335  
 Ihrem Herzen getreu, und rein, wie ein Sterblicher rein ist,  
 Durchgewandelt: allein kein gottgesendetes Licht war,  
 Ihnen zu leuchten, gekommen. Sie führte der denkende Cherub,  
 Wie sie voll des ersten Erstaunens über das neue  
 Höhere Leben waren, und still zum Allmächtigen flehten, 340  
 Tausend Seelen! Zu ihnen kehrt der Cherub sein Antlitz.  
 Abraham, und die Väter vernehmens, was er herabrufst  
 Zu den Seelen, indem an dem nächtlichen Kreuze sie schweben.

Was ihr sehet, erwägt's mit allen forschenden Kräften,  
 Die euch zu der Betrachtung ließ die fromme Bewundrung. 345  
 Keiner, welchen ein Weib gebar, kann ohne den Mittler,  
 Der an dem Kreuze vor euch dort blutet, den Ewigen schauen.  
 Seelen, ich künd' euch an das Geheimniß der Ewigkeit. Jesus  
 Wird der Name genannt des Göttlichen, der für die Menschen,  
 Für die Verbrecher, des Todes Erben, dem Richter sich opfert. 350  
 Siehe! des Ewigen Sohn, und einer sterblichen Mutter,  
 Ach dort steht sie am Kreuz! ward Jesus der Erde geboren.  
 Leiden und beten, und wunderthun, und lehren, und leiden  
 War sein Leben: und nun, der ganzen Ewigkeit Wonne  
 Hänget daran! nun stirbt er für alle Erdegebornen, 355  
 Stirbt für euch! Wär' er von dem Anbeginne der Welten  
 Nicht erkohren gewesen zum Gottverföhner; so stirbt ihr  
 Nun den ewigen Tod, den alle Sünder einst sterben,  
 Denen sein Heil verkündiget wird, und die es verwerfen!  
 Gott, der euer künftiges Leben, vor eurer Geburt, sah, 360  
 Weiß, ihr hättet das Heil des Erlösenden angenommen:  
 Hätt' er das Leben, das euch an der Erde Staube bestimmt ward,  
 Mit den Tagen vereint der göttlichen Bothschaft von Jesus.  
 Seelen, um Jesus willen, hat euch das Wesen der Wesen  
 Loß von der Strafe der Missethat gesprochen. Ihr seyd nun 365  
 Rein vor Gott! Den ihr zu erkennen rangt, nicht erkanntet,  
 Er hat eure Thränen gesehn; das Flehen, der Sünde,  
 Die ihr fühltet, wie wenig ihr auch die tödtende kanntet,  
 Euch zu entreißen, dieß innige Flehn, unsterbliche Seelen,  
 Hat er in seinem Himmel erhört! Es betete da schon 370

333. Von Wende zu Wende: von Pol zu Pol. — 334f. Verschiedene Arten des We-  
 stattens der Toten. — 335. Kleinere Leben: im Gegensatz zu B. 340. Genoch sagt später:  
 „als ich dies kleine Leben noch lebte“. — 344—376. Cramer: Dieser Absatz ist die voll-  
 ständige Darstellung des Dogmas von der stellvertretenden Verföhnung.



- Der am Kreuze für euch, daß euch sein Vater erhörte,  
 Und in euch der Missethat tiefbrennende Wunde  
 Heilete! Denn ihr wart zu dem ewigen Tode verwundet!  
 Sinkt auf das Antlitz, und dankt dem Wiederbringer der Unschuld!  
 375 Eurem Mittler! dem Geber des ewigen Lebens! dem Dulder!  
 Jesus, des Ewigen Sohne! dem Sohn der sterblichen Mutter!  
 Unausßprechlich gerührt, von sanfter Wehmuth, von Staunen,  
 Und von Seligkeit voll, sank jede der Seelen nieder,  
 Betete zu dem Sohne, dem wunderbaren Erretter,  
 380 Zu dem Sterbenden, der, eh Welten wurden, sie liebte.  
 Salem, Johannes Engel, und Selith, der Hüter Maria's,  
 Sprachen, als sie vor sich die dankenden Seelen erblickten,  
 So mit einander: Wie diese Begnadeten, Selith, es fühlen,  
 Daß sie es sind! Wie in ihnen den Frieden des ewigen Lebens  
 385 Seine Wunden, des liebenden Mittlers Wunden erschaffen!  
 Ach, sie sind nun auf immer der Trübsal des sterblichen Lebens,  
 Sind auf immer dem Schmerze der Staubbewohner entrissen!  
 Aber unsre Geliebten, so überschwenglich begnadigt!  
 Sonst mit Frieden von Gott, mit jeder Ruhe beschattet,  
 390 Zwar noch Pilger, allein die der Sterblichkeit Bürde nicht fühlten!  
 Aber nun . . . Wie haben der Mutter, des Freundes Entzückung  
 Diese Wangen voll Tod, die grabverlangenden Blicke,  
 Diese strömenden Wunden getrübt! O Selith, ich fühl' auch,  
 Fühle das Schwert, das durch die Seele den weinenden gehet!  
 395 Salem, ich sah viel Leidende, sah viel duldende Menschen:  
 Aber keinen so elend, als sie! Doch mischt sich Bewundrung  
 In mein Mitleid. Was vor ein Anblick ist diesem zu gleichen,  
 Menschen, die der Ewige liebt, so leiden zu sehen?  
 Aber, was mir mein Erstaunen mit Beruhigung mildert,  
 400 Ist die Tröstung, die Gott dann oft den Leidenden sandte,  
 Wenn sie nun kaum noch hofften, und wenn die blutende Wunde  
 Ihnen am tiefften in den zerrissenen Seelen ißt brannte.  
 Und, o Salem, wofern die Begier, die beyden Geliebten  
 Wieder in Gottes Ruhe zu sehen, Selith nicht täuschte;  
 405 Sah ich, sah jetzt eben im sanften Auge des Mittlers  
 Kommende Tröstung für sie! So redete Selith, und irrte  
 Nicht in feinen Gedanken. Des Gottver söhners Erbarmung

386f. Vgl. Klopstocks Text auf das Pergolesische Stabat mater: „Abgetrocknet sind nun ihnen alle Thränen, Mit den Engeln freun sie sich.“ — 396—398. Vgl. Ges. 1V, 528f.

Konnte gegen Johannes sich nicht, und die Mutter in Jammer  
Länger nicht halten. Er sah auf sie mit Blicken herunter,  
Welche mit neuem Leben ihr sinkendes Leben durchströmten. 410  
Und er neigte, sie anzureden, sein göttliches Antlitz  
Gegen sie nieder. Da hörte mit bebendem Warten die Mutter  
Freudigbang, als ob sie vom Tod' erwacht', in die Höhe.  
Und zu ihr kam die Stimme des ewigen Sohnes herunter:

Meine Mutter! er ist dein Sohn! darauf zu dem Jünger: 415  
Sie ist deine Mutter! Die beyden Liebenden wandten  
Sich mit Staunen, und Dank, und Thränen gegen einander.

Aber der Sterbende schwebte, von Gottes Gericht belastet,  
Litt, was zu denken, die Seel' erbebt; was zu sagen, die Sprache,  
Selbst der Himmel, die Gott an dem Throne besingt, verstummet! 420  
Stille voll Tieffinn schwieg um den Todeshügel. Die Erde  
Zitterte unaufhörlich in ihren Tiefen; doch wurden  
Ihre verborgneren Schauer noch in den Thalen nicht hörbar,  
Wo Jerusalem lag. Erst Einmal war die Erschütterung  
Zu der Empörerin aufgestiegen. Dunkles Gefühl nur, 425  
Etwas, das von fern herdroht, noch versenkt in der Zukunft  
Meere, doch rauscht schon Flut des Gehobnen; Ahndung von Rache  
Wegen des Blutes, das jezo floß, befiel, in dem ganzen  
Weiten Drang' um Golgatha her, mit Graun des Volks Herz.

Aber der Erde geheimes Entsetzen bebt' in den Klüften 430  
Eines finstern Felsengebirgs, zu welchem, daß einsam  
In der Erd' Abgrund' er trauerte, ferne vom Ölberg  
Abbadona geflohn war. Er saß an dem Hange des Felsen,  
Sah dem stürzenden Strome, der ihm bey den Füßen herabfiel,  
Starrend nach, und begleitete mit hinhörendem Ohre 435  
Jeden Donner des schäumenden Stroms, der hinab von den Höhen  
Überhangender Berge von Abgrund rauschte zu Abgrund.  
Schnell empfindet er unter sich wandelndes Beben; dann stürzen

415 ff. Joh. 19, 26 f.: „Da nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“ — 418. schwebte: s. KS II, 51 f. — 425. Nach diesem Verse folgen in der ersten Ausgabe von 1780 die beiden Verse:

Etwas, welches von fernher schredte, mit Ahndung von Rache,  
Wegen des Blutes, das izt floß! befiel die Herzen der Menge.

An die Stelle dieser zwei sind seit 1780 die oben folgenden vier Verse 426—429 getreten. — 427. doch rauscht . . . Gehobnen: Parentese. — 429. Drang' = Gedränge. — 430. Abbadona tritt wieder auf. Diese Stelle, V. 430—648, findet man mit allen Varianten und mit geschichtlichen Erläuterungen in den KS III, 181 ff. — 433. Gef. V. — 438. w a n d e l n d e s: sich langsam fortbewegendes.

Neben ihm Felsen hin! Abbadona schreckte der Erde  
 490 Lautes Trauren! So nann' er ihr Zittern. Jammert die Erde,  
 Daß der Staub ihr Kinder gebar? und ist sie ermüdet,  
 Ihrer Söhne Verwesung in ihrem Schooße zu tragen,  
 Ihnen ein ewiges Grab, das stets von neuem Gebeine  
 Schwillt, inwendig fürchterlich ist, ob es außen der Frühling  
 445 Gleich mit der Blume beduftet? Ach oder klagt sie den großen,  
 Göttlichen Mann, den am Berg' in Mitternächten ich sahe?  
 Leiden sahe, was nie ein Endlicher litt? Was ist wohl  
 Jetzt sein Schicksal? Und warum weil' ich ihn wieder zu suchen?  
 Ist mir die Hand des ernstestn Gerichts auf der oberen Erde  
 450 Etwa näher, als hier? Ihr kann ich nirgends entfliehen!  
 Flöh' ich auch aus der Schöpfung, sie würde doch mich ergreifen!  
 Ja, ich such' ihn! Ich will der furchtbaren Duldungen Ausgang  
 Sehen, will ganz die erstaunungsvolle Begebenheit wissen!  
 Aber wenn ihn nur nicht so vieler Himmlischer Schaaren  
 455 Stets umgäben! Als ich vor ihm jüngst flohe, wie schreckte  
 Mich ihr schleuniger Anblick! Und wagt' ich der Himmlischen Schimmer  
 Nachzuahnen, und kühn in einen Engel des Lichtes  
 Mich zu verwandeln; würden mich nicht die Blitze des Richters  
 Schnell enthüllen? die Engel mich nicht in meiner Gestalt sehn?  
 460 Aber Satan thut es ja, er, so mit größern Verbrechen  
 Gott erzürnt hat, als ich! der unnachlassende Sünder  
 Thut es! Dazu verheel' ich in meinem Herzen voll Jammers  
 Keinen niedrigen Zweck, warum ich mich also verstelle!  
 Aber soll ich es, soll sich Abbadona verstellen?  
 465 Geh, Verworfenner, in deinem Elend! Also beschließ' ich  
 Nicht zu gehn? und das Ende des wunderbarsten der Leiden  
 Nicht zu wissen? Denn wie vermöcht' ich der Cherubim Herschaun,  
 Das zu empfinden, und nicht zu fliehn? So denket er, schwingt sich,  
 Zweifelnd noch, aus der Tief' empor. Raun hat er der Erde  
 470 Oberen Staub betreten, als er mit Erstaunen zurückbebt.  
 Denn er sahe vor sich in schreckenden Nächten die Erde  
 Liegen. Am Mittag, dacht' er, in diesen belastenden bangen

451. Ps. 139, 7: „Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? . . . 9. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer: 10. So würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.“ — 455. Gei. V, 707. — 460. 2. Kor. 11, 14: „Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellte sich zum Engel des Lichts.“ — Bei Milton, Buch 3, verwandelt Satan sich in einen Engel des Lichts, um den Urtel zu täuschen und von ihm den Weg zum Paradiese zu erfahren. Die Stelle siehe weiter unten zitiert.



Finsternissen! Ist sie nun auch dem ernstestn Gerichte  
 Reif geworden? und soll sie vergehn? Des Ewign Schrecken  
 Ruhen auf ihr! die Hand des Allmächtigen hat sie ergriffen! 475  
 Und warum? Hat ihr Schooß den wunderbaren Erdulder  
 In sich begraben, und fordert von ihren Söhnen ihn Gott nun?  
 Aber kann Er sterben? Wohin ich blicke, verwirrt mich  
 Jeder neue Gedanke! Viel besser eil' ich, und such' ihn,  
 Seh' ihn, und lerne dadurch, als daß ich einsam hier grüble. 480

Als er so sich entschloß, da stand er am waldichten Gipfel  
 Eines Gebirgs, und sucht' in der überhüllenden Dämmerung,  
 Lange sucht' er die heilige Stadt mit fliegenden Blicken;  
 Sah sie endlich, wie Trümmern, auf denen bewölkender Dampf  
 schwebt,  
 Ferne liegen. Und nun, es bebeten ihm die Gebeine, 485  
 Da er es that! nahm er die Gestalt der Engel des Lichts an;  
 Seine Jünglingsgestalt, worin er im Thale des Friedens  
 Schimmerte! Aber sie ward ein fernnachahmendes Bild nur!  
 Zwar floß glänzendes Haar auf seine Schultern hernieder,  
 Unter den glänzenden Locken erklangen ihm goldene Flügel, 490  
 Und die Klarheit des werdenden Tages deckte des Seraphs  
 Leuchtendes Antlitz: doch fast entrann die Thräne den Augen.  
 Endlich flog er den bebenden Flug. Wo am dicksten die Nacht lag,  
 Diesem Gefilde nähert' er sich. Zu dem Todeshügel  
 Strömt' am dicksten die Nacht vom schweigenden Himmel herunter. 495  
 Als er an dem Gestade des todten Meeres heraufschwebt,  
 Höret er fürchterliches Gebrüll der steigenden Wasser;  
 Mit der Wogen Gebrüll, gequälter Verzweiflungen Jammern!  
 So, wenn die Erde bebt, und gerichtbelasteter Städte  
 Eine, nun Eine der großen Verbrecherinnen, verurtheilt, 500  
 Mit der sinkenden sinkt, so winseln dann mit dem schnellen

486 ff. Vgl. Milton, B. P. III, 637—742, wo Satan: „sucht die Gestalt zu ändern, ... Und so erschien er als ein jüngerer Seraph, Nicht in der ersten Frische seiner Jahre, Doch so, daß ihm des Himmels Jugendschöne Im Antlitz lächelte; durch alle Glieder War Reiz gegossen; so geschickt verfälschte Der Widersacher seine Form. Sein Haar Umspielt, aus einer Krone lothig flatternd, Die beiden Wangen; seiner Flügel Paar Trug farb'ge Federn, die mit Gold besprengt. Sein Kleid war aufgeschürzt zur Hast geeignet Und bildete vor seinem keuschen Gang Des Silbers Wand.“ S. KS III, 107f. — 498. Verzweiflungen = Verzweifelten. — 499—506. Klopstock schrieb im Januar 1756 an seine Eltern: „Das große europäische Erdbeben [Lissabon], so kann man es wohl nennen, hat hier ... auch viel Eindruck gemacht ... Es ist eine fürchterliche Warnung für Europa ... Im 9. Gesange kommt ein Gleichnis von einer im Erdbeben versammelten (versinkenden?) großen Stadt vor. Die Meisten werden denken, daß mich Lissabon zu dieser Stelle veranlaßt hat. Es ist aber doch ein paar Monate früher gemacht.“ S. KS III, 36f.

Dumpfen Donnerschläge der unterirdischen Rache  
 Todesstimmen herauf! Noch Einmal bebet die Erde,  
 Und noch Einmal ertönen mit ihr entheiligte Tempel,  
 505 Stürzende Marmorhäuser, und ihrer zu sichern Bewohner  
 Todesstimmen! Es flieht der bleiche rufende Wandrer!  
 Abbadona vernimmt mit des todten Meeres Getöse  
 So das Gebrüll der beyden Gerichteten, kennt sie, entsetzt sich,  
 Flieht mit wankendem Fluge die jammerhallenden Ufer.  
 510 Und nun nähert' er sich der Cherubim Kreise. Ein schnelles,  
 Unbezwingbares Schrecken ergriff ihn, als er den vollen,  
 Himmelglänzenden Kreis der Ungefällnen erblickte.  
 Bald wär' ihm die lichte Gestalt in entstellendes Dunkel  
 Wieder zerflossen! Die äußersten Engel, vertieft in das Anschau  
 515 Des, so den wunderbaren, den sündeveröhnenden Tod starb,  
 Sahen den kommenden nicht. Allein Eloa erblickt' ihn,  
 Schnell erkannt' er ihn, denkt: Du Gottverlaßner!. Der bange,  
 Jammernde Seraph will er den Gekreuzigten sehen? Er sah ihn  
 Schon an dem Ölberg leiden! Er suchet ihn wieder! Wie elend  
 520 Ist er! Geschmolzen von dieser gebeugten daurenden Neue!  
 Fast seit seiner Erschaffung in diese Thränen ergossen!  
 Gott! Welrichter! du wirfst mit ihm es alles vollenden,  
 Was du beschloßest! Und ich, wie könnt' ich über sein Schicksal  
 Noch erstaunen? Ist nicht, durch den die Unsterblichen wurden,  
 525 Jesus Christus am Kreuz, den ewigen Tod zu erdulden;  
 Und zu sterben der Menschen Tod? Er fällt auf sein Antlitz  
 Betend nieder, und liegt, und weint zu dem großen Erdulder!  
 Jetzt erhob er sich, winkte der Engel einem. Der Seraph  
 Stand vor ihm da. So sprach Eloa: Flug zu den Engeln,  
 530 Und den Vätern, sage zu ihnen: Mit zweifelndem Zittern  
 Nahet sich Abbadona. Wosfern er in eure Versammlung  
 Noch zu kommen es wagt; so laßt den traurenden kommen.  
 Denn er naht sich mit Thränen, zu sehn den sterbenden Mittler.  
 Keiner gebiet' ihm zu fliehen! Laßt ihm die quälende Lindrung!  
 535 Denn es umgeben das Kreuz schuldvollere Sünder, als er ist!

506. rufende: vor Entsetzen. — 522 f. Vorbereitung auf die Entwicklung des Schicksals Abbadonas im Ges. XIX. — 524 ff. „Da Menschen, geringere Geschöpfe, gerettet werden, wird er, der gefallene Engel, nicht auch durch den, der für reuige Sünder stirbt, errettet werden?“ C. — 535. „schuldvollere“ erst in der letzten Ausgabe; vorher „noch größere“, mit Hinblick auf Joh. 19, 12: „Darum, der mich dir überantwortet hat, der hat's größere Sünde.“

Abbadona umzitterte noch die Versammlung der Engel;  
 Zweifelte, schwebt', und stand, und glitt an dem Boden. Er wäre  
 Gerne geflohn; allein er ermannte sich durch den Gedanken:  
 Keinen geringeren, als den Versöhner könnte der große  
 Festliche Kreis der Engel umgeben. Nun wagt' er es, schwebte 540  
 In den schreckenden Kreis. So wie die Engel ihr Antlitz  
 Wendeten, und ihn erblickten; so sahen sie bange Verstellung,  
 Todtes Lächeln, und Glanz, der keine Seligkeit strahlte,  
 Tausendjährigen Gram, unüberwindliches Trauren,  
 Abbadona! Sie ließen mit stillem Mitleid' ihn fortgehn. 545  
 Und er näherte sich dem nachbelasteten Hügel;  
 Sah die Gekreuzigten; wandte sich. Nein, ich will sie nicht sehen,  
 Nicht der Sterbenden Antlitz! Ihr Gram verwundet zu tief mich!  
 Führt zu trübe Bilder vor meinem Geiste vorüber!  
 Klaget zu laut vor dem Richter mich an! Denn ach der gewandte, 550  
 Kurze, fliegende Blick auf ihre Wunden durchflammt mich  
 Schon mit wüthender Angst! Mitunglückselige Menschen,  
 Und so sehr mitschuldige, daß, durch schwarze Verbrechen,  
 Eure Brüder euch zwingen, sie vor dem Antlitz der Sonne,  
 Feyerlich vor der Versammlung unzählbarer Mengen zu tödten! 555  
 Nein, es soll sie mein Auge nicht sehn, die ihr jetzt der Verwesung,  
 Grausam, oder gerecht, zusendet! Dem trüben Gedanken,  
 Qualenvoller, entreiß dich dem ängstlichen Todesgedanken.  
 Den ich suche, wo find' ich ihn auf? Ja, diese Versammlung  
 Aller Himmel ist nicht umsonst heruntergestiegen! 560  
 Sie umgiebt ihn! Er ist auf dieser heiligen Stätte!  
 Aber wo? In Gethsemane war das furchtbarste Dunkel,  
 Wo er war: doch hier strömt's auf den Hügel der Schädel;  
 Und da kann er nicht seyn! O wenn ihn ein Engel mir zeigte!  
 Wenn ich fragen dürfte, mir dann ein Engel ihn zeigte! 565  
 Unglückseliger! Wenn sie mich nur an dieser Erschütterung,  
 Dieser schleunigen Wehmuth nicht kennen, zu fliehn mir gebieten!  
 Nein! Sie bemerken mich nicht, vertieft in große Gedanken  
 Von dem göttlichen Manne, zu dem sie der Richtende sandte!  
 Ach wo ist er? Ist er vielleicht in des deckenden Tempels 570

545. Abbadona! d. h. kurz, oder: nämlich Abb., zusammenfassend alles vorher Gesagte.  
 — 555. Cramer teilt hier Klopstocks Ansicht über die Todesstrafe mit. „Was mich be-  
 trübt,“ sagte er einmal zu mir, „ich würde die Todesstrafen nicht ganz aufheben, aber  
 höchst selten, bei schweren Verbrechen, und ohne Grausamkeit der Verhärkung; vorzüglich  
 aber das Volk über diesen geheimeren Vorfall der Menschlichkeit in Ungewißheit lassen.“



Allerheiligstem? betet er dort von neuem? und soll ihn,  
 Wie er leidet, kein Endlicher mehr, nicht den blutigen Schweiß sehn,  
 Welcher ihm von dem Angesicht rinnt? Doch der Himmlischen Augen  
 Sind ja mehr auf den Hügel, als auf den Tempel gerichtet;  
 575 Wenn ich anders es seh, wohin sie blicken. Verworfen!  
 Ja, so bist du erniedrigt, du darfst dein Auge der Scham voll  
 Nicht zu den Gottgetreuen erheben, obgleich du es wagtest,  
 Ihnen selber in ihrer verkärten Gestalt dich zu zeigen!  
 Auf dem Hügel der Schädel? Vielleicht, daß er dort, wo Verbrecher,  
 580 Diese lautesten Zeugen des Falls der Sterblichen, bluten,  
 Was er auf Erden zu dulden beschloß, vollendet? Vielleicht liegt  
 Unter Gebein der Göttliche dort, und fleht zu dem Richter?  
 Ach so muß ich denn wieder zum Todeshügel mein Antlitz  
 Wenden! Er wandt' es, doch schwebet' er bang mit säumendem Fluge;  
 585 Seitwärts schwebt' er hinab, und suchte lange mit scharfen  
 Schnellen Blicken unter den Kreuzen. Er findet Johannes,  
 Und begleitet des Jüngers Blick mit geheftetem Auge.

Und der Geopferte für die Verbrecher hing in die Nacht hin;  
 Schien mit brechendem Aug' ein Grab zu der Ruhe zu suchen!  
 590 Als von dem ersten Entsetzen sich Abbadona emporwand,  
 Dacht' er: Es ist nicht möglich! ist nicht möglich! er ist's nicht!  
 Sterben? es ist nicht möglich! Allein, ihr Himmel! . Was wag' ich  
 Mir zu überreden? Ich täusche mich nicht! Ich seh' ihn!  
 Ja! er ist es dennoch! Ach den ich sah an dem Ölberg,  
 595 Leiden sahe, was nie ein Endlicher litt, dein Opfer,  
 Unerbittlicher Richter, er ist es! Er sank zu dem Hügel  
 Tiefer hinab. Hier will an der Erde Staub' ich, so dacht' er,  
 Auf das Ende des unerforschlichsten aller Gerichte  
 Warten; und wenns ein Endlicher kann, den göttlichen Dulder  
 600 Sterben sehn! Was ist es in mir, das wie Ruh mich besänftigt?  
 Ist es der Angst Betäubung? ist es wirkliche Hoffnung?  
 Ach der Hoffnungen beste, vernichtet zu werden? O täusche,  
 Einzige Hoffnung, täusche mich nicht! Mich deucht ja, ich dürfe  
 Um die Vernichtung dem Richter iht flehn! Es deucht mich, er werde

600. Vgl. Ges. IV, 813 f., X, 122. — 603. deucht, so schreibt Klopstock stets, nie bäncht. — 604. So sagt Satan bei Milton, B. II: „Will er uns mehr verderben, So kam er uns allein durchaus vernichten, Was fürchten wir uns drum? weshalb denn tragen Wir noch Bedenken, seinen höchsten Grimm Schnell zu entzünden? Wenn zur größten Wut Wir ihn entflammen, wird er wohl vielleicht Zerstörend in das Nichts zurück uns stoßen, Ein größ'er Glück als Ewigkeit in Pein.“ — Vgl. Ges. X, 130 f.

Jetzt mich erhören! O wenn der göttliche Dulder sein Haupt nun, 605  
 Richter der Welt! an dem Kreuze geneigt hat, und du ein Bergelster,  
 Daß wir die Sünd' erschufen! ach zu der Sünde verführten!  
 Einige dieser Verbrecher, als Todesopfer, dem Schatten  
 Deines Getödteten weihst, und an seinem Grabe vernichtest;  
 Ach, dann sondre mich auch, den verworfensten unter den Sündern, 610  
 Abbadona mit aus, daß du dem Todten mich opferst!  
 Ach, dann bin ich nicht mehr! dann fühl' ich der nächtlichen Qualen  
 Flamme nicht mehr! Ich war einmal! Dann bin ich vergangen!  
 Aus der Wesen Reihe verlöscht! bin auf immer vergangen!  
 Von den Engeln, von allen Erschaffnen, von Gott, vergessen! 615  
 Sieh, ich neig' entgegen mein Haupt, Gott, deiner Allmacht!  
 Würdige, Richter der Welt, mich, daß sie mit geheimer Berührung,  
 Oder mit fallendem Strahl, aus deiner Schöpfung mich tilge!  
 Also wünscht, so wähnet er hoffen zu dürfen; er freut sich,  
 Und er entsetzt sich über die Hoffnung! Er schwebt' an dem Staube, 620  
 Blicke zum blutigen Kreuz hinauf, zu dem sterbenden Mittler;  
 Dachte mit jedem fliegenden Blick, der Göttliche würde,  
 Nun, nun sterben! Und trüberes Graun, vernichtet zu werden!  
 Überströmte mit jedem Gedanken ihn! Sichtbar verdunkelt,  
 Stand er, und strebet', und rang, die lichte Gestalt zu behalten! 625  
 Da er also strebt', und sich in der Bangigkeit wandte,  
 Sah er nicht ferne von sich, bey einem der Kreuze, zur Rechten  
 Jenes höheren Kreuzes, das mitten schreckender aufstieg,  
 Dort auf Einmal in Strahlen den mitgeschaffnen, geliebten,  
 Furchtbaren Abdiel schweben! Die ringsumglänzenden Engel 630  
 Hüllet' ihm Dunkelheit ein! Die Schöpfung ward ihm zu engel!  
 So ergriff ihn die Angst, es würde sein Freund ihn erkennen.  
 Was in ihm Unsterbliches war, die geistigen Kräfte  
 Alle ruft er zurück, daß Abdiel ihn nicht erkenne!  
 Eilend, als wär' er von Gott aus fernen Welten zu andern 635  
 Fernen Welten gesandt, und dürft' auf der Erde nicht weilen!  
 Wandt' er zu Abdiel sich, und sprach die geflügelten Worte:  
 Sag, Geliebter, du weißt es vielleicht: Wenn ist es dem Mittler,  
 Daß er sterbe, gesetzt? Mir ward, daß ich eilte, geboten;  
 Und ich wünsche doch auch, die heilige, gottgewählte, 640  
 Schreckliche Stunde, wo ich auch sey, anbetend zu feyren!

629. mitgeschaffnen: s. Ges. I, 649: Der Ewige schuf sie auf Einmal. — 639. Ebr. 9, 27: Und wie den Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben . . . "

Abdiel stand gewendet. Allein nun kehrt er sein Antlitz  
 Auf den Verlorren, und sagt mit Ernste, den Wehmuth mildert:  
 Abbadona! So steigt ins Gesicht des blühenden Jünglings,  
 645 Welchen der rufende Blitz erschlug, die Farbe des Todes  
 Schleunig herauf! so strömte des Abgrunds Nacht in das Antlitz  
 Abbadona's empor! Die Heiligen sahen ihn alle  
 Dunkel werden! Er floh aus ihrem schreckenden Kreise.

Als er am fernen Himmel bey Palmenbüschen hinabsank,  
 650 Kam an der anderen Seite des Wäldchens ein bebender Todter  
 Dunkler, als Abbadona herauf. Die Himmlischen sahn ihn.  
 Und es sprach zu dem andern der Himmlischen einer: Wer ist er  
 Jener Verworfne, der dort von den Palmen gegen uns herkommt?  
 Wie die Hand des Gerichts ihm seine Stirne gebrandmarkt,  
 655 Wie der ewige Tod den gottverlassnen entstellt hat!

Aber er wagts in unsre Versammlung zu fliehn! Doch ich staune  
 Jetzt, Geliebter, nicht mehr. Erkennst du den hohen Obaddon,  
 Der dem Todten gebeut? Ach es ist der Geist des Verräthers!  
 Nunmehr brachte den bangen Verworfnen der Todesengel

660 Näher zum Kreuz herüber; nun sahn ihn die Himmlischen alle!  
 Dunkel, ein Flecken der Nacht, die über die Erd' herabhing,  
 Angstvoll, als wenn, wohin er auch schwebete, über ihm Blitze  
 Sich zu entzünden, unter ihm sich die Erde zu öffnen,  
 Jene des Rächenden Feuer auf ihn herunter zu schleudern,  
 665 Diese mit gleichem Ergrimmen ihn zu verschlingen bereit sey:

Also näherte sich dem Kreuze der Geist des Verräthers.  
 Und er sahe, das muß' er! zum Todesengel Obaddon  
 Unverwendet empor. So wie die Rechte des Seraphs,  
 Und in der schreckenden Rechten das flammende Schwert sich bewegte,  
 670 Und den Flug ihm gebot; so flog der gerichtete Sünder.

Setzo blieb Obaddon auf einer hangenden Wolke  
 Mit dem bebenden stehn, und sprach mit gebietender Stimme:  
 Schau, Verworfner! Da liegt Bethania! Raiphas Hütte  
 Hier! dort unten das Haus, wo du seines Todes Gedächtniß  
 675 Auch empfangst! Da ist Gethsemane! jener, dein Leichnam!  
 Bebest du? aber fleuch nicht! Er streckte das flammende Schwert aus.  
 An dem Kreuz, das unnachteter über die andern heraufragt,

645. der rufende Blitz: Der Blitz Stimme Gottes bei den Gebräuern. — 648. Über die Abbadona-Episode schrieb Klopstock an Cramer am 4. Febr. 1791: „Ich kann Ihnen sagen, daß ich auf Abbadona am Oberge stolz bin.“ — 649 ff. Anknüpfung an Ges. VII, 142—245.



Der ist Jesus Christus! Er stirbt, sich wegen der Menschen  
 Gott zu opfern; ihr Leben, und ihren Tod zu versüßen;  
 Diesem Tode, den du jetzt leidest, dem ewigen Tode 680  
 Sie zu entreißen, und sie zu erhöhn zu der Gottheit Anschau!  
 Diese Wunden, aus denen das gottverföhnende Blut quillt,  
 Glänzen, wenn er mit ihnen dereinst, ein Richter der Welt, kommt!  
 Und nun wende dich, Todter! Mit niedergebückter Verzweiflung  
 Wendete sich der Todte. Von ihm entlastet Obaddon 685  
 Schnell der Heiligen Kreis. Schon schweben sie unter Gestirnen.  
 Und die unübersehbare Weite der schweigenden Schöpfung  
 Schreckt den Verräther. Ein schneller, ihm qualenvoller Gedanke  
 Von dem allgegenwärtigen Richter erschüttert ihn! Lange  
 Bebet er, eh' er es wagt zu dem Todesengel zu sagen: 690  
 Fürchterlichster der Engel, vernichte mit dem entflammten,  
 Blitzwerfenden Schwerte mich! Ach, zu dem ewigen Richter,  
 Führe zu seinem Throne mich nicht! Gehorch, und verstumm! du!  
 Also gebot ihm der Todesengel, und zürnender führt' er.  
 Endlich stand auf der Sonnen einen (das flammende Schwert wies) 695  
 Judas Ischariot still, bey ihm der Engel des Todes.  
 Und er zeigt dem Verräther von fern den Himmel der Gottheit,  
 Ihrer sichtbarsten Herrlichkeit Stätte, die Stätte des Anschau's!  
 Ob der Richter izt gleich in heiliger Dunkelheit thronte,  
 Und die Halleluja des ewigen Lebens, die Feyer 700  
 Seiner Gerechten um ihn, und ihre Wonne verstummt:  
 Dennoch war der Himmel nicht minder Himmel, der Gottheit  
 Würdiger Sitz; und selbst für die ersten der Seligen hatt' er  
 Nichts von seiner den Menschen undenkbar'n Wonne verloren!  
 Dieß, so sagt' Obaddon zum Gottverworfenen, dieß ist 705  
 Gottes Himmel, der seligsten Offenbarungen Schauplatz,  
 Welcher die, so ihn lieben, der Unausprechliche würdigt!  
 Gott hat vor den Endlichen jetzt sein Antlitz verborgen!  
 Auf dem Throne, den Nacht, fall nieder, beb', und verzweifle!  
 Heilige Nacht, wie sie dein neues Auge noch nie sah, 710  
 Schreckend umhüllt, dort schauen wir sonst die Herrlichkeit Gottes!  
 Jener himmlische Hügel, er heißet Sion. Auf ihm wird  
 Er, so vom Anbeginne der Welt für die Menschen erwürgt ist,  
 Oft den vollendeten Frommen mit seinen Gnaden erscheinen!

680 f. Also keine ewigen Höllestrafen, d. h. für die Menschen! Vgl. B. 741 ff. — 709. den Nacht, nämlich umhüllt, B. 711. — fall nieder, beb' und verzweifle ist Parenthese.

715 Zwölfe jener goldenen Stühle, die du auf dem Sion  
 Gleich den Sonnen erblickest, sind des Erlösenden Jüngern  
 Von dem großen Belohner bestimmt. Auf diesen, Verräther,  
 Richten die Jünger dereinst die Welt. Du warst ein Jünger!  
 Jammere nicht, daß vernichtet du werdest; du jammertest vergebens!  
 720 Schau! So viele dein Auge der Herrlichkeiten des Himmels  
 Jetzt zu entdecken vermag: so viele Dualen hat Gott dir  
 Hier, Gerichteter, zugemessen! Vergebens bestrebst du  
 Dich, Ohnmächtiger, nicht zu dem Himmel hinüber zu blicken!  
 Lerne die Allmacht kennen des Nichtenden. Felsen im Meer gleich,  
 725 Die kein Sturm nicht bewegt, sollst du hier stehen, und schauen!  
 Daß er in diesen Himmel, zu dieser ewigen Ruhe,  
 Die ihn lieben, erhöh, stirbt Jesus Christus am Kreuze!

Mit den Worten verließ Obaddon ihn, schwebte zum Himmel  
 Weiter hinüber, und blieb auf der Sonnen einen des Himmels,  
 730 Anzubeten. Er kommt zurück von dem ernstern Gebete  
 Zu dem Verworfenen, der stehet, und schaut, und ewigen Tod fühlt!

Wende, Todter, dich! komm! Ich führe dich jetzt zu der Hölle,  
 Deiner ewigen Wohnung! So sprechen Donner, so sprach es  
 735 Mit zerschmetternder Stimme der Todesengel, und eilte.  
 Und schon näherten sie der Hölle sich, hörten von ferne  
 Ihr Getöse, das an der äußersten Schöpfung Gestade  
 Brüllend schlug, und unter den nächsten Sternen verhallte.  
 In dem Raume, den Gott ihr in dem Unendlichen abmaß,  
 Wälzt sie sich, keiner Ordnung gehorsam, auf und nieder,  
 740 Keinem Gesetz der langsamen, oder schnellen Bewegung.

Fleugt sie eilend einher; so hatte Gott ihr geboten,  
 Ihrer Bewohner neue Verbrechen, durch wildere Flammen,  
 Durch geschärfte Pfeile des ewigen Todes, zu rügen!  
 Damals flog sie mit wüthender Eil' herauf. Der Verworfenne,  
 745 Und sein mächtiger Führer verlassen die Gränzen der Welten,  
 Schweben hinab zu der Hölle Thor. Der Engel des Todes,  
 Der es hütet, erkennt Obaddon, sieht den Verbrecher,  
 Der sich neben ihm krümmt, und noch zu entfliehen, sich martert.

715 ff. Luk. 22, 28: „Und ich will euch das Reich beschreiben, wie mir's mein Vater  
 beschieden hat. 29. Daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch, in meinem Reich,  
 und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels.“ Matth. 19, 28. Vgl.  
 Ges. III, 61—67. — 726 f. Vgl. B. 681. — 735 bis zum Schluß, s. KS III, 134—136.  
 — 741. In dem Falle, wenn sie eilend einherfliegt, hatte Gott u. s. w. — 743. Vgl.  
 B. 681, 726 f.

Aber, unter dem flammenden Schwerte gebückt, muß er eilen!  
 Und der herrschende Seraph, des Abgrunds Hüter, eröffnet 750  
 Mit weitschmetterndem Krachen die diamantene Pforte.  
 Lügen Gebirge darin, sie würden den furchtbaren Eingang  
 Nicht ausfüllen; sie würden nur rauher ihn machen! Obaddon  
 Bleibt hier stehn mit dem Todten. Es führet kein Weg zu der Hölle  
 Schreckenden Tiefen. Es wälzen sich nah bey der Pforte die Felsen 755  
 Unabsehlich hinab, durch treuselndes Feuer gespaltet.  
 Sprachlos, schwindelnd, bleich, mit weitvorquellendem Auge,  
 Blickt das Entsetzten hinunter. Der göttlichen Rache Vollender  
 Stand an diesem Grab', hier schläft der Tod nicht! mit dir still,  
 Judas Ischariot, du Verräther! Da sagte der Seraph 760  
 Weggewendet, allein das niedersinkende Schwert wies  
 In die Tiefe: Dieß ist der Gerichteten Wohnung, und deine!  
 Daß sie nicht die Erbebornen, die Sünder, den Tod hier  
 Leiden, den ewigen Tod, stirbt Jesus Christus am Kreuze!  
 Also sagt er, und stürzt den Bervorfnen hinab in den Abgrund! 765  
 Eilet, entschwingt der Hölle sich, fliegt durch die Welten. Jetzt kömmt er  
 Zu dem Altar des Geopferten Gottes, zu Golgatha wieder,  
 Steht, und wartet auf neue Befehle der zürnenden Allmacht.

---

751. Auch bei Young, Nacht IX, 450 und bei Milton, B. P. II, 853 sind die Pforten und Mauern der Hölle von Demant, d. h. von ungeheurer hartem Material. Schon bei Hesiod ist der Tartarus mit eherner Mauer umgeben. — 759. hier schläft der Tod nicht! Vgl. Ges. VI, 286: „im Tode . . . der soll so leise nicht schlafen!“ — 763 f. Erst seit 1799 ist hier die Ansicht positiv ausgesprochen, daß die Hölle für die Menschen nicht ewig sei. Früher hießen die Verse:

Daß die Erbebornen, die Sünder, nicht alle den Tod hier  
 Leiden, den ewigen Tod, stirbt Jesus Christus am Kreuze.

Vgl. B. 681, 726 f., 743.



## Behnter Gesang.

---

## Inhalt.

Der Vater sieht von seinem Throne auf den Sohn herunter. Der Messias empfindet, daß Gott noch nicht versöhnt sei. Er fühlt den nähern Tod. Er sieht nach seinem Grabe hinunter und betet insgeheim für die Sterbenden. Darauf wendet er sein Antlitz nach dem todtten Meere. Satan, 5 Adramelech und die Hölle empfinden sein Gericht. Jetzt blickt der Versöhner auf die Schaaren der Heiligen umher, die das Kreuz umgeben. Er verweilt am Längsten bei den Seelen des zukünftigen menschlichen Geschlechts. Es war jetzt einer der großen Zeitpunkte gekommen, in welchen viel' edlere Seelen der Erde gegeben werden. Eh diese noch von ihren 10 Schutzengeln mit ihren Leibern vereinigt werden, entwickelt eine von denselben ihre Gedanken über den sterbenden Versöhner. Nun ergeht der Befehl des Messias. Er segnet die Seelen, indem sie von den Engeln fortgeführt werden. Die Charaktere dieser Seelen. Da ihre Engel mit ihnen vor den zwanzig Palmen am Delberge vorüberschweben, wo der Erlöser das erste Gericht erduldet hatte, so segnen ihnen die Seelen der Väter, die dort versammelt sind, nach. Einige von diesen Vätern werden genannt. Ein Gespräch zwischen Simeon und Johannes dem Täufer. Mirjam und Debora klagen den sterbenden Versöhner in einem Liede. Er kömmt dem Tode sichtbar näher. Die meisten Frommen entfernen 20 sich. Lazarus geht Lebbäus nach, ihn zu trösten. Lazarus hatte seit der Kreuzigung Jesus' fast eben die Empfindungen gehabt, derer er sich von der Zeit, da er todt gewesen war, erinnerte. Es däucht ihn, als wenn er unter Unsterblichen sei. Indem er hievon mit Lebbäus redet, schwebt Uriel vorüber, dessen wegwendeten Glanz er sieht. Uriel kündigt der 25 Versammlung der Heiligen an, daß er den ersten der Todesengel gegen die Erde herkommen gesehn habe. Der Eindruck, den diese Nachricht auf die Väter, und unter diesen auf Henoch, Abel, Seth, David und Hiob, am Vorzüglichsten aber auf unsere ersten Eltern macht. Diese schweben zu dem Grabe Jesus' hinab. Sie erinnern sich in einem Gebete an den Messias ihres Falls. Sie danken, daß sie Gnade erlangt haben. Der Versöhner sieht voll Barmherzigkeit auf sie herunter. Hierauf beten sie für das menschliche Geschlecht. Gloa ruft von der Zinne des Tempels, der Todesengel komme. Dieser tritt auf den Sinai, fleht zum Messias um Stärke, den Befehl Gottes zu vollbringen, steht auf und jagt, was 35 ihm Jehovah geboten hatte. Der Messias stirbt.

---

**Z**immer weiter komm' ich auf meinem furchtbaren Wege,  
 Immer näher zum Tode des Sohns. Ach, wär's nicht der Liebe  
 Tod, den sie starb von dem Anbeginne der Welt; so erlög' ich  
 Unter der Last der Betrachtung! Auf beyden Seiten ist Abgrund!  
 5 Da zu der Linken: Ich soll nicht zu kühn den Göttlichen singen!  
 Hier zu der Rechten: Ich soll ihn mit feyrlicher Würdigkeit singen!  
 Und ich bin Staub! O du, deß Blut auf Golgatha strömte,  
 Dessen Allgegenwart mich von allen Seiten umringt hat,  
 Du erforschest meine Gedanken! du siehest es alles,  
 10 Was ich denke, vorher, du Naher! ja selber kein Wort ist  
 Mir auf der Zunge, das du nicht wissest. Mein Gott! mein Versöhner!  
 Leite mich, mein Versöhner, und wenn ich strauchle, vergieb mirs!  
 Deines Lichts Ein Schimmer, ach deiner Gnad' Ein Tropfen  
 Ist dem erkenntnißbegierigen, ist dem durstenden Fülle!  
 15 Von dem Throne, der sonst, die hellste sichtbare Schönheit,  
 Leuchtete, nun in schreckenerschaffende Nächte gehüllt stand,  
 Einsam stand, um den jetzt kein Unsterblicher feyrte;  
 Außer, daß von der weithinbebenden untersten Stufe  
 Knieend, mit betendem Auge, mit banggerungenen Händen,  
 20 Starr vor Erwartung, der erste der Todesengel emporfah:  
 Von dem Throne schaute, mit ungewendetem Antlitz,  
 Auf den göttlichen Sünderversöhner Jehovah herunter.  
 Durch die helleren Stäubchen, die Sonnen, die dunklern, die Erden,  
 Durch die verstummte Natur; mit Blicken, von dem nur verstanden,  
 25 Dem nur gefühlt, auf den sie vom Auge des Ewigen strömten,  
 Schaut' er hinab. Es empfindet den Blick des richtenden Vaters  
 Jesus Christus; weiß, daß Jehovah noch nicht versöhnt ist!

3. Dff. 13, 8: „Und alle, die auf Erden wohnen, beteten es (das Lamm) an, deren Namen nicht geschrieben sind im lebendigen Buch des Lammes, das erwürget ist vom Anfang der Welt.“ — 9—11. Ps. 13<sup>1</sup>, 1: „Herr, du erforschest mich und kennest mich. 2. Ich sitze oder stehe auf, so weißest du es, du verstehest meine Gedanken von ferne. 4. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zungen, das du, Herr, nicht alles wissest.“ — 10. Naher = Allgegenwärtiger. Vgl. Dde „Die Frühlingsfeier“: „Du Naher, erbarme dich meiner!“



Weiß es, und fühlts unaussprechlich, durchströmt von des näheren Todes  
Schauer. Es zittern in ihrem verborgensten Leben die Welten!  
Banger, trüber, verstummender stehn die Unsterblichen alle, 30  
Bei der Empfindung des Sohnes, die mit mehr Todesblässe  
In des Göttlichen Antlitz stieg. Dem müden Auge,  
Das zu brechen begann, entsanken verlöschende Blicke,  
Fielen auf sein Grab, das gegen Golgatha über  
Einsam, unter alternden Bäumen, in Felsen gehaun lag. 35

Todesschlummer, bald wird dich mein Leib dort schlummern! so dachte  
Jesus Christus, indem sein Blick an dem Grabe verweilte,  
Darum nahm ich ihn an den Leib von Staube! Verwessen  
Soll er nicht; doch soll er entschlafen liegen. Mein Vater,  
Trockne die Thränen von deren Gesicht, die dann um mich weinen! 40  
Ausgeföhnter! erbarme dich ihrer, sie weinen, um Jesus,  
Deinen Eingebornen! Erbarme dich ihrer, wenn nun auch  
Ihre letzte Stunde von dir zu ihnen gesandt wird!  
Heiliger Vater, erbarme dich aller, die an den Geliebten,  
Deinen ewigen Sohn, den Gottgeopferten, glauben; 45  
Wenn, in diesem Glauben, nun auch mit dem Tode sie ringen!  
Ach, ich fühl' ihn, fühle den Tod! Des Ewigen Schrecken  
Trägt er! er ist ein Schwert in der Hand des Allmächtigen! furchtbar  
Ist er! Zwar sie werden, was ich empfand, nicht empfinden;  
Sie sind endlich! allein aus dem Meer, in welches ich sinke, 50  
Kann Ein Tropfen in ihnen des Todes Schrecken verbreiten!  
Einige, göttlicher Vater, du hast es also beschlossen!  
Einige werden entschlummern; es werden einige sterben;  
Einige deiner Geliebten, o Vater, des Todes sterben!  
Vater! Vater! erbarme dich aller, die dürstend nach Hülfe, 55  
Die, in des Todes Kampf, um Labfal! um Gnade! dich anflehn.  
Derer, die aus viel Trübsal ihr müdes Leben dem Grabe  
Brachten, in Dürftigkeit lebten, und dennoch dich nicht verkannten;  
Die, wie schuldlos sie waren, mit Schmach der Sünder besleckte;  
Die, den Freunden getreu, die Feinde segneten; Demuth, 60  
Liebe der Brüder, und Liebe der Menschen, durch Handlungen, zeigten;  
Derer, die, unverblendet von Ehr' und Reichthum und Hoheit,

38. den Leib: Apposition zu ihn. — 44. Joh. 17, 11: „Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eines sein, gleich wie wir.“ — 53 f. Steigerung. Vgl. „Tod Adams“: „Einige deiner Nachkommen werden entschlummern, einige sterben; aber du sollst des Todes sterben.“ Letzter Ausdruck in 1. Mos. 2, 17: „Denn welches Tages du davon issest, sollst du des Todes sterben“, d. h. alle seine Schrecken fühlen. — 60. Matth. 5, 44.

- Gutes zu thun sie brauchten, und sie zu entbehren vermochten;  
 Aller, die, nach den verschiednen von dir gegebenen Gaben,  
 65 Weniger oder mehr Anlasse, durch welchen die Vorsicht  
 Sie anlockte, mit reiner, mit herzlicher Liebe, dir dienten:  
 Derer erbarme dich, Vater, in ihrer letzten Stunde!  
 Wenn ihr Auge nun auch zu brechen beginnt, die Verwufung  
 Ihren Leib verlanget, der Schöpfer die Seele; dann sende  
 70 Deine Tröstung, den Geist, der unaussprechlich in ihnen  
 Bete, bis über das, so sie kannten und baten, du sie  
 Überschwenglich erhörst, und zu deiner Ruhe sie einführst.  
 Gott der Liebe, mein Vater, um dieser quellenden Wunden!  
 Dieser blutigen Krone, die meiner Schläfe sich eingrub!  
 75 Dieser Todesangst, die mir die Gebeine durchschüttert!  
 Dessen, was ich litt, jetzt leide, noch leiden werde!  
 Dieser Liebe willen, mit der ich, erniedrigt zum Tode,  
 Bis zu dem Tod' am Kreuze, das Heil der Menschen vollende:  
 Hör mich, und laß, die ich liebe, getreu bis ans Ende mir bleiben!  
 80 Trostvoll sterben! den Lohn der Überwinder empfangen!  
 Also dacht', und betet' in sich Er, der von der Welten  
 Anfang starb, der Herr, barmherzig, und gnädig, und duldend,  
 Voller Güte, voll Treu! der ewige Hohepriester  
 Betete so, da er jetzt zu dem Allerheiligsten einging.  
 85 Aber er wandte vom Grabe sein menschenliebendes Auge  
 Gegen das todte Meer, wo Adramelech und Satan  
 Lagen. So wie sich der Blick des sterbenden Gottverföhners  
 Wandte, so ward, von fliegendem erderschütternden Schrecken,  
 Bis in die nächtliche Tiefe des todten Meers, er begleitet!  
 90 Und da sanken die beyden Verworfenen zur niedrigsten Stufe  
 Ihres Glends hinab. Der Rathschluß Gottes in Eden:  
 Jesus soll der Schlange den Kopf zertreten! er wurde

68 f. Pred. Sal. 12, 7: „Denn der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.“ — 70. Röm. 8, 26: „Desjelbigengleichen auch der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst vertritt in uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufzern.“ — 72. Eph. 3, 20: „Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt.“ — 78. Phil. 2, 8. — 79. Dff. 2, 10: „Sei getreu bis in den Tod.“ — 80. Dff. 2, 7. 11. 26: „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens“ u. f. w. „Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode.“ „Und wer da überwindet, und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden.“ 3. 5. 12; 12, 11; 21, 7: „Wer überwindet, der wird es alles ererben“ u. f. w. — 82. 2. Mos. 34, 6. — 83. Ebr. 9, 11: „Christus ist gekommen, daß er sei ein Hohepriester der zukünftigen Güter. 12. Er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden.“ — 86. Ges. VIII, 152 f. — 92. 1. Mos. 3, 15.

Nun vollendet: Seitdem der Gottversöhner am Kreuze  
Blutete, fühlte die Hölle des Überwinders Gerichte!

Aber vor Allen empfanden sie Abdramelech und Satan!

95

Satan, indem er vor Dual der unterirdischen Felsen  
Einen zermalmt, und kaum mit schwerem dumpfen Gebrülle  
Stammeln konnte, begann: Fühlst du sie, wie ich, die entflamnte  
Unversöhnliche Dual, die in jeden Abgrund des Herzens  
Tod auf Tod mir, ewigen Tod! stets heißer hinabstürzt?

100

Sieh, ich will, du verruchter, gerichteter, ewiger Sünder!  
Ich, wie du, ein verruchter, gerichteter, ewiger Sünder!  
Ihre schwarze Gestalt, so viel ich vermag, dir beschreiben.

Zwar sie hat nicht Bilder genug die unterste Hölle,  
Meine Qualen dir ganz, so ganz, wie ichs dürste, zu zeigen:

105

Dennoch höre, Verruchter, mich! Wenn du etwa nicht alles,  
Was ich empfind', empfindest; so soll das, was ich dir sage,  
Elend genug dich machen! mit mir sollst du es empfinden!

Oder es doch, als künftig, mit starrenden Ahndungen fürchten!

Höre: So sehr hat mich mein Jammer niedergeworfen,  
Daß mich so gar nicht deiner Dual Anschau mehr froh macht!  
Wie ich erniedriget bin, so ward ich niemals erniedrigt!

110

Siehe, so tief, daß ichs mit grimmigem Zagen bekenne!

Ja, Er ist allmächtig! allmächtig ist Er! allein ich,  
Was bin ich? Das schwärzste der Ungeheuer des Abgrunds!

115

Ganz, ganz unten lieg' ich, auf mir die Hölle! von jeder  
Seiner Qualen beladen! von allen feinen Gerichten  
Überlastet! Und hat Er etwa den ewigtodten

In dieß tiefste der Gräber mit seinem Donner zu werfen

Würdig geachtet? Ein Engel gebot uns zu fliehn! und wir flohen! 120  
Und in wessen Namen gebots der Gesendete Gottes?

O was ist es in mir? was vor ein neues Gericht ist,  
Das mir drohet? Ich darf den erhabnen Namen nicht nennen!

Und er stirbt igt vielleicht, in dessen Namen wir flohen!

Den wir verfolgten! Ein neuer, ein flammender Pfeil des Verderbens 125  
Fliegt mit diesem Gedanken mir durch das unsterbliche Leben!

Nacht umringt mich an Nacht! Ich sehe von dem Geheimniß  
Nicht den flüchtigsten Schimmer! Auch dieß ist Elend! ha Alles,

114 f. Mat. 2, 18: „Du glaubest, daß ein einiger Gott ist. Du thust wohl daran, die Teufel glauben's auch, und zittern.“ — 115. schwärzste: vgl. KS II, 10; früher stand schwärzste auch in Gef. VI, 80. — 122. Vgl. Gef. IV. 813 f.; IX, 600.



- Alles um mich ist Elend! und ich sein ewiges Opfer!
- 130 Selbst die Hoffnung, vernichtet zu werden, die grimmige, schwache,  
 Quälende Hoffnung, auch sie ist ganz dem verworfnen verschwunden!  
 Werdet zu Chaos, zu Nacht, zu der Höll, ihr Welten, und Himmel  
 Du! fallt über mich her! deckt mich vor dem Zorne der Allmacht!
- Abdramelech, der niedergeschmetterte Stolze, vermochte
- 135 Raum mit röchelnder Angst, mit verzweifelndem Blicke zu sagen:  
 Hilf mir! ich flehe dich an, ich bete, wenn du es forderst,  
 Ungeheuer! dich an! (Er faßt', indem er es brüllte,  
 Satan mit eisernem Arm!) Verworfnen schwarzer Verbrecher,  
 Hilf mir! ich leide die Pein des rächenden ewigen Todes!
- 140 Bormals konnt' ich mit heißem, mit grimmigem Hasse, dich hassen!  
 Jetzt vermag ichs nicht mehr! Auch das ist herrschender Jammer!  
 O wie bin ich zermalmt! Ich will dir fluchen, und kann nicht!  
 Fluchen, daß ich um Hülfe dir flehte! Vielleicht war ein Tropfen  
 Lindrung darin, wenn ich mit flammender Rache dir fluchte!
- 145 Aber ich will es, ich wills! Ruft's, stürzte zurück, lag stumm da.  
 Also empfanden die beyden des Überwindenden Allmacht!  
 Weit war ausgestreckt ihr zerschmetternder Arm. Die andern  
 Stolzen Empörer empfanden sie auch. Die unterste Hölle  
 Hallte vom dumpfen Geheul gestürzter Verzweiflungen wieder!
- 150 Aber enthüll, Sionitin, der qualbelasteten Hölle  
 Tiefen nicht weiter. Ein anderer Schauplatz heiliger Behmuth,  
 Voll Anbetung, und jenes Todes, der unsern verführt hat,  
 Voll von göttlicher Huld, der Schauplatz öffnet vor dir sich!
- Jesus wandte sein Auge vom todten Meer', und er schaute
- 155 Auf die Schaaren, die ihn, von allen Seiten, umringten,  
 Standen, knieeten, dachten, verstummten, beteten, weinten!  
 Und ein mächtig Gefühl der ewigen Liebe durchschauert  
 Jesus Christus. Der Blick des Gottversöhners verweilte  
 Bey den Seelen am längsten, die keine sterbliche Hütte
- 160 Noch betreten, noch den Staub nicht geheiligt hatten.  
 Denn es nahte sich einer der festlichen Augenblicke,  
 Die auf Einmal die Erde mit vielen edleren Seelen  
 Segnen, und die mit daurender Macht Jahrhunderte bilden.

130. Vgl. Gef. IX, 604. — 133. Schon oft dagewesen, s. Luf. 23, 30 f. — 141. In der früheren Lesart: stehender Jammer, findet sich diese Stelle in Goethes Dichtung und Wahrheit, Ende des 2. Buches, in der tomsischen Erzählung, wie Goethe und seine Schwester den Barbier des Vaters hinterm Ofen hervor mit der Deklamation dieser Verse erschreckten. — 149. Vgl. Gef. IX, 498. — 156. Vgl. Gef. VII, 519.

Zwar nicht immer strömte der Ruf von dem, was sie thaten,  
 Mit den Jahrhunderten fort; allein die mächtige Wirkung 165  
 Ihres Beyspiels, welches an ihnen der lernende Freund sah,  
 Wieder dem Enkel es zeigte, verpflicht in die Thaten der Nachwelt,  
 Zwar ins geheim, doch gewiß sich! So bleibt vom gesunkenen Wurfe  
 Ruf der Fläche der Wasser ein ausgebreiteter Kreislauf.  
 Aber eh noch die Seelen, der Segen der festlichen Stunde, 170  
 Von den Engeln zu ihrer Geburt in das sterbliche Leben  
 Wurden geführt, begann der edelsten eine die Zweifel  
 Ihrer Gedanken bey sich zu entwickeln. Ein Schimmer vom Lichte,  
 Welches sie in der Verweilung auf Erden heiligen sollte,  
 Senkte sich sanft in sie nieder. So dachte der Ewigkeit Erbin: 175  
 Immer empfind' ich es mehr, daß Er des Unendlichen Sohn ist!  
 Denn, wie die Sonnen des Sternengefelds, von welchem wir kommen,  
 So unzählbar, so mächtig, doch mit viel milderem Einfluß,  
 Strahlen aus seinem Gesicht die unerforschten Gedanken!  
 Aber er ist noch anders, als unsere Freunde, die Engel, 180  
 Ach er ist, wie die Menschen, die ihn umgeben, gestaltet!  
 Doch die gleichen ihm auch an Gestalt nur. In ihrem Gesicht ist  
 So was Trübes, und Niedriges! etwas wider den Schöpfer!  
 Ach, wer müssen sie seyn, die Menschen? Wir sollen zu Menschen  
 Kommen, wie sie, in Leiber, die sterben müssen, gekleidet, 185  
 Wenige Zeit so leben, dann näher zum Ewigen kommen!  
 Sind noch andere Menschen, zu denen der Schöpfer uns sendet?  
 Oder sind diese die Kinder Adams? Wenn diese von Adam  
 Stammen, so sind sie auch unsere künftigen Brüder. Doch scheint mir  
 Dieß die Erde nicht, welch' ich, als Adam geschaffen war, sahe. 190  
 Denn die war viel herrlicher! Was du, o Vater, beschloßest,  
 Vater der Engel und Menschen, dein göttlicher Wille geschehe!  
 Und dein Wille, du Sohn des Vaters! Von allem, was schwer ist

168. vom gesunkenen Wurfe: vom geworfenen Gegenstande, der gesunken ist. —  
 183. Cramer bemerkt: Diese ganze Erfindung gründet sich auf die Platonische Theorie von  
 der Präexistenz der Seelen vor ihrer Geburt . . . Einige unserer Theologen nutzten gern  
 diese schon geläufige Platonische Fiktion, um sich dadurch einen Mitanteil aller künftigen  
 Menschen an dem Apfeleßen erklären und in der Zurechnung dieses peccati Adamicici  
 die göttliche Gerechtigkeit rechtfertigen zu können. (Vgl. B. 205—207.) Man stützte sich  
 auf sie zur Erklärung der Paulinischen Stellen: Röm. 5, 18: „Wie nun durch Eines Sünde  
 die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit  
 die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. 19. Denn gleichwie durch  
 eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam  
 werden viele Gerechte.“ 1. Kor. 15, 21: „Sintemal durch Einen Menschen die Auferstehung  
 der Toten kommt. 22. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo  
 alle lebendig gemacht werden.“ Der Dichter fügte sich, in dem dogmatischen Zeitalter,  
 in welchem er diese ersten zehn Gesänge schrieb, den Begriffen der Zeit und nahm daher an,  
 (B. 190) daß auch diese Seele „die Erde, als Adam geschaffen war, gesehen und in ihm,  
 als Keim, bereits gesündigt habe“.

Zu ergründen, ist mir am schwersten zu fassen: Du leidest,  
 195 Gottes Sohn! Da, wo du erhoben über den Hügel  
 Hingehestet hängt, da scheint ein endliches Leben  
 Dir aus deinem Leibe zu quellen; du selbst zu empfinden,  
 Daß es dahinquilt. Und ihr Engel, die ehemals die Fragen,  
 Welch' ich euch that, auslösten, verstummt der fragenden jetzt!  
 200 Doch das fühl' ich in mir, daß dieß wegströmende Leben,  
 Dieß Hinsinken des Leibes, der dich, du Göttlicher! einhüllt,  
 Nahe mich angeht, näher vielleicht, als die Seraphim angeht!  
 Unausprechlich lieb' ich ihn, mehr, wie ich jemals noch liebte!  
 Ach, wenn er mich, mit eben der Liebe, die mich zu ihm hinreißt,  
 205 Lieben könnte; so würd' er vielleicht den Flecken verbergen,  
 Welcher, als ich an dem Stolze der Erstgeschaffenen Theil nahm,  
 Mich entheiligte; würde für mich den Ewigen anflehn!  
 Mir verzeihen, und mich zu dem Anschau Gottes erheben!  
 Gott, vollende dein Thun in mir, die du schufest! Erfülle  
 210 Ihr entflammtes, immer empfundenes, frommes Verlangen  
 Nach Glückseligkeit! Du, nur du, Unendlicher, du bist  
 Ihr Glückseligkeit! Dir sich nahen, ist ewige Wonne!

Also denkt sie, und denkt's nicht umsonst. Gott, welcher von fern her  
 Oft, was er thut, bereitet, er bildete also die Seele  
 215 Zu dem Leben der Prüfung, und zu dem ewigen Leben.

Siehe, nun slog mit freudigem Schwunge die Zeit. Die erkohrne,  
 Von den Engeln gehoffte, nur von den Engeln gefeyrte  
 Stunde kam. Es stehn, auf das Kreuz gerichtet, erwartend,  
 Voll von frommer heißer Begier, die künftigen Hüter  
 220 Dieser Seelen, die jetzt dem sterblichen Leben sich nahen.

Banger vor Freuden, und bebender stehn die Hüter. Indem geht  
 Von dem Auge des Gottversöhners der große Befehl aus,  
 Mit dem Befehl ein Segen des Sterbenden: Gehet, und lebet,  
 Glaubet und überwindet! Ich lieb' euch, ehe die Welt ward!

225 Und die Engel führten sie fort. Sionitin, erzähle,  
 Wie sie lebten, und wie sie dem großen Sünderversöhner,  
 Jede nach ihren Gaben, im Pilgerleben sich weiheten.  
 Wirkungen von der neuen Empfindung, die sie erfüllte,  
 Da sie sahn an dem Kreuze den Göttlichen, blieben in allen,  
 230 Wachsen, entwickelten sich, mit des sterblichen Lebens Begriffen,  
 Und den höhern der Gnade, die Jesus über sie ausgoß.

224. 1. Joh. 5, 4: „Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ — Joh. 17, 24: „... denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.“ Eph. 5, 4; Joh. 13, 34 und oft.



Eine der schönsten unter den Seelen war deine, du edler, Frommer Jüngling, Timotheus. Denn du warest noch Jüngling, Da du, mit feuriger Treu, der Gemeinen eine bewachtest. Willig nahm er die Bothschaft von Jesus Christus, dem Todten, 235 Und dem Auferstandenen an. Der Gewählte des Mittlers, Er, der Gerüstete gegen die Höhen, die sich erhuben Wider die Lehre von Jesus, dem Überwinder des Todes, Paulus brachte sie ihm aus jenem furchtbaren Lichte, Das von dem Herrn ihn erschreckte. Die schöne Seele des Jünglings 240 Lernete freudigzitternd das ewige Leben; und lehrte es Tausende! Tausende lehrte sein Tod, da er unter der Bürger Schwerte sank, bis ans Ende der Laufbahn standhaft; ein Leuchter In den Gemeinen! ein mächtiger Zeuge, wie Paulus, und Kephas!

Jesus nennet dereinst, vor den Todten allen, die Namen 245 Seiner Zeugen, und krönt sie dadurch mit der höchsten der Ehren. Früh empfing die erhabne Belohnung der Treuen Antipas! Denn der Richter der Welt, als er die Gemeinen aus Patmos Richtete, nannt' er deinen unsterblichen Namen, Antipas! Denn mit fester Treu, mit reiner, brennender Liebe, 250 Hattest du den Dulder geliebt, geliebt bis zum Tode!

232—417. Cramer bemerkt: „Jeder der folgenden Charaktere stellt irgend ein besonderes Verhältnis der Tugend im menschlichen Leben, irgend eine Haupteigenschaft der Seele, irgend ein Vorbild einer vorzüglich liebenswürdigen Tugend und Erfüllung christlicher Pflichten auf.“ — 233. Timotheus, Muster eines christlichen Lehrers. Wir kennen ihn aus dem Briefe Pauli als dessen zärtlich geliebten Schüler: 1. Tim. 1, 2: „Timotheo, meinem rechtschaffenen Sohn im Glauben“ u. s. w. — 2. Tim. 1, 4: „Und mich verlanget dich zu sehen, wenn ich gedente an deine Thränen, auf daß ich mit Freuden erfüllet würde; 5. Und erinnere mich des ungefärbten Glaubens in dir“ u. s. w. — Frommer Jüngling: 1. Tim. 4, 12: „Niemand verachte deine Jugend, sondern sei ein Fürbild den Gläubigen, im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit.“ — 235. 2. Tim. 2, 8: „Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten.“ — 236. Der Gewählte des Mittlers: 2. Tim. 2, 10: „Darum dulde ich alles um der Auserwählten willen.“ — Apostelgesch. 9, 15. — 237. 2. Kor. 10, 4 f.: „Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu verstören die Befestigungen; damit wir verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntnis Gottes, und nehmen alle Vernunft gefangen unter den Gehorsam Christi.“ — (Paulus warnte den Timotheus oft vor dogmatischen und moralischen Irrlehren, s. 1. Tim. 1, 6. 7. 20; 4, 1—3; 6, 3. 4; 2. Tim. 1, 15; 2, 17—21; 3, 1—9. 13; 4, 3—5. 14.) — 240. Paulus brachte ihm die Botschaft, selber bekehrt durch das Licht, das ihn u. s. w. Apostelgesch. 17, 3; „Und da er auf dem Wege war und nahe bei Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel“ u. s. w. — 241. Vgl. Young, R. VI, 613 ff.: „Für irdische Freude scheint die Gnade zu groß zu sein; welches Herz erzittert nicht über eine so wunderbare Seligkeit?“ — 242. Timotheus soll nach einigen Bischof zu Ephesus gewesen sein. Die Legende von seinem Märtyrertode hat uns Metaphrastes aufbewahrt. U. — 243 f. ein Leuchter in den Gemeinen: Dff. 1, 12 ff.; 20: „die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind sieben Gemeinen.“ — 247. Antipas, Muster christlicher Treue und Beharrlichkeit: Dff. 2, 13: „Ich weiß, was du thust und wo du wohnest: da des Satans Stuhl ist, und hältst an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet ist, da der Satan wohnt.“ — 248. D. h. da Gott durch Johannes auf der Insel Patmos das Urtheil über die Gemeinen ausspricht.

Hermas sang in Psalmen voll Wonn' und Thränen den Mittler;  
 Sang den Entschlafnen, den Auferstandenen, Himmelerhobnen,  
 Gottes Sohn, den Erbarmer der schwachen sterblichen Menschen!  
 255 Gottes Sohn, den Todtenerwecker, den Richter der Welten!  
 Seine Psalme sangen, verscheucht in einsame Hölen,  
 Christen, die aus den heiligen Chören fernender Brüder,  
 Wenn sie dahin der Wille des Angebeteten winkte,  
 Schnellgetödtet, ins höhere Chor der Vollendeten, gingen.  
 260 Phöbe verließ die Schranken, in die ihr Geschlecht sie einschloß.  
 Feurig, Gutes zu thun, und Seelen Gott zu gewinnen,  
 Weiht sie sich einer ganzen Gemeine: Zu lindern des Armen  
 Elend! zu helfen dem Kranken! den Sterbenden aufzurichten,  
 Ach zu trösten mit Gottes Trost, mit der Salbung des Himmels,  
 265 Mit weissagendem Laute von jenem Liebe des Sohnes  
 Droben am Thron, den Müden vom Todeskampfe; zu zeigen,  
 Durch Hinwinken hinauf zu dem Erbe des Lichts, denn sie war schon  
 Selig hier! dem Verstummten die Palmen der Überwinder!  
 Also drang sie die Liebe zu Christus. Nur wenige Fromme  
 270 Kannten sie; aber sie kannten die Engel des Herrn, und die Todten.  
 Jedem täuschenden Zweifel der falschen Weisheit entriß sich  
 Endlich Herodion; kam zu dem göttlichsten unter den Lehrern,  
 Und erkannte, daß der, nicht mehr durch Wunder erhaben,  
 Als durch Wahrheit, den Willen des ewigen Vaters der Wesen  
 275 Ganz und rein den sterblichen Söhnen der Todten eröffne!

252. Hermas, der geistliche Sänger. Röm. 16, 14: „Grüßet Asyncretum, und Phlegontem, Herman, Patroban“ u. s. w. Auch ist die Schrift „Pastor“ von einem Hermas aus dem 1. Jahrh. bekannt, von Liebern von ihm weiß man nichts. Klopstock erfindet solchen Sänger, in Hinblick auf Kol. 3, 16: „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit; lehret und vernahmet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen.“ C. — 256. Seine Lieber wurden von verfolgt und mit dem Märtyrertode gestraften Christen gesungen. — 258. Also nicht aus Schwärmerci Märtyrer. — 259. schnell: d. h. früh, vor dem Alter. — 260. Phöbe, barmherzige Schwester, edle Diakonissin. — Röm. 16, 1: „Ich befehle euch aber unfre Schwester Phoebe, welche ist am Dienst der Gemeine zu Cenchrea, 2. Daß ihr sie aufnehmet in dem Herrn, wie sich's geziemet den Heiligen, und thut ihr Beistand in allem Geschäfte, darinnen sie euer bedarf: denn sie hat euch vielen Beistand gethan, auch mir selbst.“ — 263. Auf diesen Vers folgt in der Ausgabe von 1755 der nachstehende:

Liebevoll that sie, von wenigen Frommen gekannt, und von Engeln.

An die Stelle dieses einen Verses ist seit 1780 eine Vermehrung von sieben Versen (264—270) getreten. — 268. Verstummten: im Sterben. — 264. 2. Kor. 5, 14: „Denn die Liebe Christi bringet uns also.“ — 270. Vgl. Ges. IX, 170—174. — Todten: in Christo Gestorbenen. — 272. Herodion, der Besieger des Zweifels und richtige Denker. Röm. 16, 11: „Grüßet Herodionem, meinen Gefreundten.“ Er war der Wirt (hospes) Pauli. C. — 273—276. Joh. 7, 16: „Jesus antwortete und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. 17. So jemand will des Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede.“

Und daß diesen wissen, und thun zu dem Ewigen führe!  
 Welchen krummen Wegen des dornichten Grübelns entflomm er,  
 Oh' er zum Lichte, das ihn von Gott umleuchtet', emporflog!  
 Wie vergebens, wie ängstlich, wie tief in der Seele vermundet,  
 Sann er, ehe zu leicht er des menschlichen Wissens Wagschal 280  
 fand, und die furchtbare Schwere sah der andern Wagschal!

Epaphras ward ein mächtiger Beter. Mit Paulus gewürdigt,  
 Wegen des ewigen Sohns, an des Wüthrichs Kette zu liegen,  
 Rang er für die Gemeinen in heißem Gebete. Der Segen  
 Seines Gebets ergoß sich vor Allen auf die zu Colossen, 285  
 Seine Geliebten. Und war er bey ihnen, so wachet' er, kämpfte,  
 Und ermüdete nicht. Gott lohnt's dem treuen. Sie trugen  
 Früchte der Heiligung. Auch zu Laodicea erhielten  
 Epaphras brennender Eifer, und seine Gebete noch lange  
 Einige bessere Seelen in unverlöschender Liebe 290

Zu dem Gekreuzigten. Aber zuletzt sank Laodicea  
 Ganz in Laulichkeit hin. So lag es, als ihm von Patmos  
 Jesus Prophet das Todesurtheil des Richtenden sandte.  
 Aber auch dieses war noch voll lockender Gnade. Noch wurde  
 Diesen Sterbenden Leben gezeigt! noch weiße Gewande 295  
 Sie zu kleiden! noch ihnen die Krone der Überwinder!

Persis war der Zärteren eine, die durch geheime  
 Ungesagte Leiden ihr Gott zu der ewigen Ruh führt.  
 Aber es flossen in ihrer Bekümmerniß Thränen des Himmels,  
 Heilende Thränen, wenn sie in stillem Gebete zu Gott rief. 300

280. Das Bild der Wage von dem „Tefel“ Dan. 5, 27. Vgl. Gef. VI, 418. — 1. Kor. 2, 2: „Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum den Gekreuzigten.“ Gal. 6, 14: „Es sei aber ferne von mir zu rühmen, denn allein von dem Kreuz Jesu Christi.“ Eph. 3, 19: „Auch erkennen, daß Christum lieb haben besser ist als alles wissen.“ — Vgl. nachher Phlegon, S. 394—396. — 282. Epaphras, der Beter und Ermahner. Kol. 1, 7f.: „Wie ihr denn gelernt habt von Epaphra, unserm lieben Mitdiener, welcher ist ein treuer Diener Christi für euch, der uns auch eröffnet hat eure Liebe im Geist.“ Ebda. 4, 12: „Es grüßet euch Epaphras, der von den Curen ist, ein Knecht Christi, und allezeit ringet für euch mit Gebeten, auf daß ihr bestehet vollkommen und erfüllt mit allem Willen Gottes.“ — Philemon, 23: „Es grüßet dich Epaphras, mein Mitgefänger in Christo Jesu.“ — 283. Wüthrich: Tyrann, Verfolger der Gläubigen, vgl. 2. Mar. 14, 5: „Und den ersten Tag verzog er (der Hohepriester Alcimus), bis er seine Zeit ersehete, die ihm hülfe zu seiner Wütherci.“ — 288. Kol. 2, 1f. „Ich lasse euch aber wissen, welch einen Kampf ich habe um euch und um die zu Laodicea und alle, die meine Person im Fleisch nicht gesehen haben; auf daß ihre Herzen ermahnet und zusammengefaßt werden in der Liebe, zu allem Reichthum des gewissen Verstandes; zu erkennen das Geheimnis Gottes und des Vaters und Christi.“ — Kol. 4, 13: „Ich gebe ihm (Epaphras) Zeugnis, daß er großen Fleiß hat um euch und um die zu Laodicea und zu Hierapolis.“ — 292. Off. 3, 14—21; 14—16: „Und dem Engel der Gemeinde zu Laodicea schreibe: — Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich auspeien aus meinem Munde.“ — Vgl. Gef. XX, S. 811—818. — 297. Persis, zeigt christliches Verhalten im Leiden.



- Nichts für den Ruf, den halben und lauen Tugendbelohner,  
 Öfter noch ihren Verfolger, und schlangezünglichten Lästler  
 That Apelles! sogar auch für die Ehre, des Weisen  
 Beyfall, nichts! Daß der Weise selbst, wie scharf er auch denke,  
 305 Und wie edel; doch nicht, bis zur Absicht kenne die Handlung,  
 Und die Handlung nur sichtbarer Leib, die Absicht ihr Geist sey!  
 Dacht' er sich oft. Der Allsehende nur, und jene Belohnung,  
 Die er dem Keinen verheißt, der höhre Gedanke bestimmt' ihn,  
 Der nur, wenn er zu handeln, und nicht zu handeln es wagte!  
 310 Flavius Clemens Verdienst war nicht, daß er muthig dem Glanze,  
 Den des Cäsars Verwandtschaft ihm gab, sich entzog. Des Tyrannen  
 Nicht zu achten war leicht: allein da Weisere selber  
 Ihn anklagten, er wälze sich in unrömischer Trägheit!  
 Sey den Geschäften, der Ehre, dem Vaterlande gestorben!  
 315 Und er dennoch, so sehr die zärtere Seele des edlen  
 Auch der Vorwurf rührte, sich ganz den Pflichten der Christen  
 Weihete, Pflichten, die er für die ersten erkannt', und die höchsten:  
 Macht' er sich, wie es ein Sterblicher kann, der Märtyrer Krone  
 Würdig! Er hätte die Thaten, durch die er die Heiligen lehrte,  
 320 Gerne näher am Throne gethan. Allein da er wußte,  
 Unverstanden vom schmeichelnden Knecht, und seinem Beherrscher,  
 Würd' er dort umsonst für das Wohl der Menschen sich mühen:  
 So entschloß er sich männlich, im engeren Kreise zu bleiben,  
 Gutes, wo er es vermochte, zu thun, und mehr der Betrachtung  
 325 Seines Todes, und mehr der unsterblichen Seele zu leben!  
 Mit zu vielen Geschäften für Einen umringt, und dennoch  
 Niemals in ihrem Neze verstrickt, that Lucius eifrig,  
 Was er sollte, nicht stolz darauf, nicht niedergeschlagen,  
 Wenn er oft die Ahre der Saat, die er streute, nicht sahe.  
 330 Sorgsam, ein weiser Käufer der Zeit, ersparet' er immer

Röm. 16, 12: „Grüßet Persiba, meine Liebe, welche in dem Herrn viel gearbeitet hat (ἐκοπιᾶσεν, gelitten).“

303. Apelles, zeigt richtige Begriffe von Ruhm, Ehre vor Menschen und Gott.  
 Röm. 16, 10: „Grüßet Apellen, den Bewährten in Christo.“ — Vgl. zu diesem Charakter Young, Nacht VIII, B. 481 ff.: „Wie hoch thront über der Ehre des Lorenzo der herrliche Bestzer eines ungekannten Ruhmes“ u. s. w. — 310. Flavius Clemens, Beispiel für einen Hofmann. — Phil. 4, 3: „Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Geselle, stehe ihnen bei, die samt mir über dem Evangelio gekämpft haben, mit Clemens und den andern meinen Gehilfen, welcher Namen sind in dem Buch des Lebens.“ — 327. Lucius, der Geschäftsmann. Röm. 16, 21: „Es grüßen euch . . . Lucius . . .“ — Apostelgesch. 13, 1: „Es waren aber zu Antiochien in der Gemeinde Propheten und Lehrer, nämlich . . . Lucius von Syrene . . .“ — 330. ein weiser Käufer der Zeit: Eph. 5, 16: ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρὸν; Luther übersetzt falsch: Schicket euch in die Zeit. C.

Stunden zu dem Gebet', und der weltentfernten Betrachtung, Heilige Stunden. Und so entrann er ins ewige Leben!

Enkelinnen, euch reize Tryphäna's Wandel! Auch ihr lebt Unter Heiden. Mit jener gereinigten edleren Liebe, Welche Tugend ist, liebte Tryphäna. Was schön ist und schätzbar, 335 Hatte der Jüngling; aber ein Heide war er, entschlossen So zu sterben. Tryphäna befürchtete viel von des Jünglings Leichtgewandten Beredsamkeit; mehr noch von seiner Liebe; Alles von ihrer! Die überwindet sie! Heitere Freude Wird schon hier die Belohnerin des frommen Entschlusses: 340 Sich, die unsterblich ist, in diese Gefahr nicht zu wagen.

Linus, von keinem Schimmer des Erdelebens zu täuschen, Unbezwingbar den Kleinigkeiten, in welche sich Fromme Selbst verstricken, und denen sie oft zu mühsam entrinnen! Linus, allein mit sich selbst, und seines Herzens Erforscher; 345 Oder von Freunden entflammt, die reiner waren und edler, Liebte vor allen, den Menschen mit jenem Maße zu messen, Mit dem deine Weisheit ihn mißt, Wort Gottes, du Urquell Jedes höhren Gedankens, und jeder bessern Empfindung! Liebte, Blumen zu streun auf das Grab, und sich zu verlieren 350 In der Auferstehung entzückenden seligen Aussicht!

Von Trajanus, der hier sein edleres Herz befleckte, Weg in Banden geführt, und von dem Todesurtheil Seines Verfolgers beladen, ertrug Ignatius freudig

332. entrann: er schaffte mit Furcht und Zittern, daß er selig würde. — 333. Tryphäna, die Selbstbeherrscherin in der Liebe. Röm. 16, 12: „Grüßet die Tryphäna und die Tryphosa, welche in dem Herrn gearbeitet.“ — Borberger zitiert hierbei: Klopstock „Auszug aus dem Protokolle der Unsichtbaren“, Antwort auf das Schreiben vom 23. Juni (Schmidlin, Ergänzungen, 11, 254): „Wie können Sie, Lucinde, einen Freigeist lieben? — Und wie wollen Sie es anfangen, ihn zum Christen zu machen? Er ist bereit, sagen Sie. Dies schöne Kleid wird er gewiß seinen Sophismen nicht so leicht ausziehen lassen, als Sie denken. Aber nun kommt das Schlimmste: Sie lieben ihn. Wie leicht wird man von der Meinung desjenigen, den man liebt! Man wird dies oft, ohne daß der Geliebte die Absicht hat, uns dahin zu bringen. Wenn er aber nun vollends diese Absicht hätte, wenn er die Gewalt Ihrer Liebe zu ihm gegen Sie brauchte: an welchem Abgrunde ständen Sie dann! Die Liebe, durch deren Hilfe Sie ihn zurückbringen wollen, wird zum Dolche, der gegen Sie gefehrt werden wird.“ — Dieselbe Materie handelt auch Klopstock's Frau ab in dem dritten der „Briefe von Verstorbenen an Lebende“. — „Zeh wollte nicht schwören, daß der Dichter, dem Richardson immer ein Lieblingsautor war, sowie dessen Clementina ihm ein Lieblingscharakter, nicht aus dieser seine Tryphäna entlehnt. Clementina's Entsagungsbrief an Grandison ist der beste Commentar dieser Stelle.“ Cramer. — 342. Linus, der Weise in der Einsamkeit. 2. Thim. 4, 21: „Es grüßet dich . . . Linus . . .“ Borberger bemerkt: „Er war der Genosse des Clemens (R. 310) und Anaktet in der Leitung der Gemeinde zu Rom.“ — 347. Mark. 4, 24: „Mit welcherlei Maß ihr messet, wird man euch wieder messen.“ Matth. 7, 2; Luk. 6, 38. — 354. Ignatius, der feurige, erhabene Märtyrer. Ignatius kommt nur in der Kirchengeschichte vor. Er war Bischof zu Antiochien, ein Schüler des Apostels Paulus. Er soll unter Trajan nach Rom gebracht und den wilden

- 355 Jesus des Gottgeopferten Schmach. Kein niedriger Vorwurf  
 Wag' es, die hohe Seele des gottgeweihten Gerechten  
 Anzulagen: Er habe zu sehr nach der Ehre gerungen,  
 Welche das Haupt der Märtyrer krönt. Nur Söhne des Unsinns  
 Und des Lasters könnens zu sehr; wofern sie es können!
- 360 Wie er war aufgegangen, so ging Ignatius unter,  
 Leuchtend, mit Lebensergüsse. Wie theuer dem Christen des Lebens  
 Letzte Zeit seyn müsse! Was, schon an dem Ziele der Sieger,  
 Was er, obwohl bedeckt mit dem müdesten Schweiß der Laufbahn,  
 Für die Genossen des Streits, und der großen Belohnung, noch thue!
- 365 Lehret er uns. Er stärkte zum ewigen Leben die Brüder,  
 Welch' ihn geleiteten, Einmal ihn noch zu sehn, und zu segnen.  
 Die sein freudeweinendes Auge nicht sieht, die ermahnt er,  
 Tröstet, entflammt er durch Bothen zur Liebe des Gottversöhners,  
 Bis in der Schauenden Kreis er tritt, und Thier' ihn zerreißen.
- 370 Heiden blieben die Ältern der jungen Claudia, Heiden  
 Ihre Brüder, die Schwestern. Ein redlicher Mann war ihr Vater,  
 Sanft die Mutter, und liebenswürdig die Schwestern und Brüder.  
 Claudia liebt sie, und wird von ihnen geliebet; allein sie  
 Thut es, wird eine Christin, und bleibt in dem Glauben, und stirbt so.
- 375 Fern von der Welt, nicht immer ist menschenfeindlicher Trübsinn  
 Von der Welt sich entfernen! vereinigte Amplias weise,  
 Mit tieffehender Kenntniß der menschlichen Schwächen, entflammt  
 Daurenden Eifer, dem großen erstaunungsvollen Gesetze:  
 Seyd vollkommen, wie Gott! mit bebender Demuth zu folgen.
- 380 Von der Zinne der Überwinder umflammt dieß hohe,  
 Göttlichstrahlende Licht den Staubbewohner. Er blickte,  
 Nie gewendet, hinauf zu der engen Pforte, durch die es  
 Flammte, und ging, und strauchelt', und kromm den schmalen Weg auf.  
 Phlegon hatte den schimmernden Kreis der griechischen Weisheit

Tieren vorgeworfen sein (im Jahre 116). Sieben (Ignatianische) Briefe, „deren Echtheit großen Zweifeln unterliegt“, werden ihm zugeschrieben.

355). wofern: es ist ja dann eben nicht die wahre, sondern eine falsche, eingebilbete Ehre. — 361. Lebensergüsse: mit der vollen Äußerung seiner intellektuellen und moralischen Kräfte. — Frühere Lesart (1755): mit mildem Einfluß. — 368. Statt „Bothen“ stand hier 1755 und 1780 noch „Briefe“. — 370. Claudia, opfert verwandtschaftliche Verhältnisse der Religion auf. — 2. Tim. 4, 21: „Es grüßet dich . . . Claudia . . .“ — 376. Amplias, der Einsame, nach Vollkommenheit Strebende. Röm. 16, 8: „Grüßet Amplian, meinen Lieben in dem Herrn.“ — nicht immer ist . . . entfernen! Parenthese. Dieser Zusatz soll Amplias nicht als Asketen erscheinen lassen. — 379. Matth. 5, 48: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ 3. Mos. 11, 44; 19, 2; 20, 7. Luk. 6, 36. Eph. 5, 1. 1. Petr. 1, 15f. — 380. Ode an den Erlöser: „Die Flamm' erkohr ich als Leiterin mir.“ — 382. Matth. 7, 13f. Luk. 13, 24. — 384. Phlegon, der thätige, demüthige Menschenfreund. Röm. 16, 14: „Grüßet . . . Phlegontem . . .“



Ganz gemessen; besaß viel Güter der Erde: doch drückten  
 Die ihn zur Wollust nicht, nicht jene zur Eitelkeit nieder. 385  
 Wo er hintrat, floß in des Edlen Gange der Balsam  
 Stiller geheimere Milde. Die Kranken labt' er; die Nackten  
 Kleidet' er! Aber er gab noch wesentlichere Gaben,  
 Treuen Rath dem kränkeren Geist, wie der Leib es seyn kann! 390  
 Volle Tröstung den Seelen, die in lichtdürftige Zweifel  
 Sich verwebten! Er brachte der halbgewendeten Christen  
 Viele zurück zu dem blutenden Menschenfreunde, zum Himmel!  
 Nicht aus Bescheidenheit nur, er schien auch selber aus Demuth,  
 Nichts von der Weisheit der Erde zu wissen. Jesus nur kannt' er, 395  
 Jesus, den Sünderversöhner, den Helfer in Leben und Tode!  
 Aber wenn unentwickelter Tiefsinn schwankende Brüder,  
 Daß sie grübelten, trieb; dann floß unerschöpflich die Quelle,  
 Bis, durch starke Züge, der lechzende Wanderer gelabt war.

Sanft von Natur, noch sanfter aus Pflicht, die beste der Mütter 400  
 War Tryphosa. Von Kindern umringt, erzog sie die Kinder  
 In der Religion des gottversöhnenden Todes.  
 Nicht zu ermüden, und unerschöpflich an Künsten der Klugheit,  
 That sie ihr Werk, und ward der Gemeine Jesus zur Stütze,  
 Ohne Vermuthung, sie sey's! Sie hatte den letzten der Söhne 405  
 Raum geboren, da starb sie flehend: Ach könnte sie diesen  
 Auch erziehn! Sie weint' es, und starb! Des Ewigen Segen  
 War auf ihre Kinder gekommen. Die ältesten lehrten  
 Diesen jüngsten. Er ward ein Märtyrer. Seraphim führten  
 Ihn aus den Armen des Todes ihr zu. Da weinte die Mutter; 410  
 Aber andere Thränen, als die am offenen Grabe!

Sich nicht rächen, auch dann nicht, wenn Rache Gerechtigkeit wäre,  
 Das ist edel! Erhaben ist's den Beleidiger lieben!  
 Ihn in der Noth mit verborgener Wohlthat laben ist himmlisch!  
 Du, du thatst es! ich nenne den großen Namen, mit Ehrfurcht, 415  
 Deinen Namen, Crastus! Von ihren goldenen Thronen  
 Standen Engel ihr auf, da die hohe Seele zu Gott kam!

390. dem Geist, der noch kränker war, wie der Leib. — 391. lichtdürftige: licht-  
 bedürftige; Luther so dürfen für bedürfen, s. KS II, 58. — 393. Vgl. Gef. IX, 302—304.  
 — 395. Vgl. B. 280. — 400. Tryphosa, die gute Mutter. Röm. 16, 12; vgl. B. 333.  
 — 416. Crastus, Muster für christliches Verhalten gegen Feinde. — 2. Tim. 4, 20:  
 „Crastus blieb zu Korinth.“ Röm. 16, 23: „Es grüßt euch Crastus, der Stadt Rent-  
 meister.“ Apostelgesch. 19, 22. Zum Stil von 412—414 vgl. Herders „Eine schöne Menschen-  
 seele finden“. — 417. ihr: vor ihr.

- Diese waren die Seelen, die ihre beschützenden Engel,  
 In das Leben der Prüfung vom Kreuz des Sterbenden, führten.  
 420 Und sie schwebten mit ihnen den Ölberg nieder, und kamen  
 Nach Gethsemane. Da sie die zwanzig Palmen erreichten,  
 Unter denen ins erste Gericht der ewige Sohn ging,  
 Schauerte sie! Es segneten ihnen, die unter den Palmen  
 Standen, mit inniger Liebe, mit himmelvollem Gefühl nach  
 425 Simeon, und der gewürdiget ward, den Versöhner zu taufen,  
 Und zu sehen den Geist herunterschweben auf Jesus,  
 Und zu hören, als Gott aus strahlenden Wolken von Gott sprach!  
 Amos Sohn, der große Prophet des söhnenden Opfers;  
 Und der Seher der Auferstehung, Hefekiel: Hör du,  
 430 Dürres Gebein! Da rauschte das Feld! da erwachten die Todten!  
 Noah, den rein der Ewige fand, Loth, Samuel, Aron,  
 Und Melchisedek, Gottes Prophet, und Priester, und König;  
 Joseph, und Benjamin, die ersten liebender Brüder;  
 Mit der Mutter die sieben Söhne, Märtyrer alle!  
 435 David, und Jonathan; aber sie wenden sich weg von einander,  
 Daß die Wehmuth des einen des anderen Schmerz nicht entzünde!  
 Mirjam, und du, Debora, die Gott, den Rettenden, sangen!  
 Simeon wendete sich vom erhabnen Johannes, und sagte:  
 Selige Seelen, erwählte begnadigte Kinder des Glaubens,  
 440 Gehet, der Herr ist mit euch, und seiner Erbarmungen Fülle!  
 Macht der Glaubenden viel, viel mitgerettete Brüder!

421. Vgl. Gef. IV, 1324 ff. — 425. Luk. 2, 25 f.: „Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm; und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herren gesehen.“ — 426. Johannes wird nur beschrieben, nicht genannt. Luk. 3, 21: „Und es begab sich, da sich alles Volk taufen ließ, und Jesus auch getauft war und betete, daß sich der Himmel aufthat, 22. Und der heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn, wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ — Die „Taube“ läßt Klopstock fort, vgl. IV, 1261; VI, 86, 181, 486—488. — 428. Jesajas. 2. Kön. 19, 2. 2. Chron. 22, 26. Jes. 1, 1; 53, 2—12. — 421. Gef. 37, 5 ff., vgl. Gef. V, 716. — 431. Noah: 1. Moj. 6, 8; Sirach 44, 17: „Noah ward erfunden unsträflich, und zur Zeit des Jorns hat er Gnade funden.“ — 432. 1. Moj. 14, 18: „Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein herfür. Und er war ein Priester des Allerhöchsten.“ Ebr. 7, 1—4. — 433. In den Ausgaben 1755 und 1780 hieß der Vers: „Benjamin, Josephs Bruder; und Joseph, Benjamin's Bruder.“ — 434. Sie starben unter Antiochus den Märtyrertod um ihres Gesetzes willen, da sie kein Schweinefleisch essen wollten. 2. Makk. 7. — 437. Mirjam: 2. Moj. 15, 20: „Und Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, nahm eine Pauke in ihre Hand, und alle Weiber folgten ihr nach hinaus mit Pauten am Reigen, 21. Und Mirjam sang ihnen vor: Lasset uns dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche That gethan: Mann und Roß hat er ins Meer gestürzt.“ — Richter 5: „Da sang Debora und Barak . . . zu der Zeit, und sprachen: Lobe den Herrn, daß Israel wieder frei ist geworden!“ u. s. w.

Menschlichkeit breite durch euch sich über Adams Geschlecht aus!  
 Menschlichkeit, reiner und besser, als sie nur Weisheit der Welt lehrt!  
 Ach Johannes, wie schön ist ihr Schicksal! ihr Lohn wie erhaben!  
 Brannte nicht deine Seele, beym Anblick dieser Gerechten? 445  
 Lindert' er nicht den Schmerz, so vom blutigen Todeshügel  
 Über uns strömt? So sagt' er, und sah dem Geliebten ins Antlitz.  
 Wenn ich es auszusprechen vermöchte, sagte Johannes,  
 Hätt' ich Worte für das, so ich denke, für das, so ich fühle;  
 Könnten der Wehmuth Thränen, es Thränen der Wonne dir sagen: 450  
 O so wollt' ich, Simeon, dir, du Geliebter, es sagen,  
 Was ich empfinde, seitdem er am Kreuz der Gerichteten Tod stirbt,  
 Und, in diesem Tode, sich Aller, Aller erbarmet!  
 Aber verstummen will ich, ich will noch länger verstummen!  
 Meine Hand auf den Mund anbetend legen! so sagt' er. 455  
 S. Ach du wälzest von neuem auf mich, du Theurer, des Schmerzes  
 Ganze Last! O hättest du von dem Tode geschwiegen!  
 Jedes Wort, das du spracheist, ward zum Donner mir, traf mich!  
 Denn ich sah ihn, ich seh' ihn sterben! Du theurer Johannes,  
 Schon erhob sich mein Geist zu der gottbelohnten Vollendung 460  
 Seiner Leiden! Es glänzten mir schon des Entschlafenen Wunden!  
 Aber ich sinke zurück! Ach, den ich weinend umfaßte!  
 Den ich sprachlos zum Allerheiligsten Gottes emporhielt,  
 Bis ich endlich zu reden, und anzubeten vermochte,  
 Der, der blutet! zwar zeigte mir Gott sein End' in der Ferne; 465  
 Aber, wie ich es seh, so schrecklich zeigt' es mir Gott nicht!  
 Blutet jeko, verkannt! von Gott verlassen! am Kreuze!  
 Bey Verfluchten! Er schwieg, und unterlag dem Gedanken.  
 J. Habe mit mir auch Mitleid! Erinnre mich nicht an das Leben,  
 Welches mit Augen des Fleisches wir ihn sahn leben! Es dringt mir 470  
 Dieser Gedanke zu tief in meine Seele! verwundet  
 Mich zu sehr, du Geliebter! So oft ich ihn, Simeon, sahe,  
 Und oft sah ich ihn, der, ein Lamm, die Sünde der Welt trägt;  
 Ach so oft umleuchteten mich der Himmlischen Freuden!  
 Denn kaum sah ich den blutenden Kampf; ich sah nur den Sieger! 475

445. Luf. 24, 32: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?“ — 456. S. = Simeon spricht. Die Bezeichnung der Sprechenden durch die Anfangsbuchstaben findet erst seit 1780 statt. — 462. Luf. 2, 28—30: „Da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“ — 465. Ebda. 34f.: „Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird (und es wird ein Schwert durch deine Seele bringen), auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“ — 468. Verfluchten: 5. Mos. 21, 23: „Ein Gehentker ist verflucht.“ — 473. Joh. 1, 29: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“



Aber verstummen, verstummen will ich, bis Er es vollbracht hat!

Also strebete sie, sich der Wehmuth Gefühl zu entreißen.

Jetzt kam's von dem Himmel, wie sanftere Lüfte; und Tröstung Gottes labte den Dulder im schnellverwehenden Säufeln.

480 Mirjams, und deine Wehmuth, Debora, wurden nach langem Traurenden Schweigen zum sanften zum weinenden Liede voll Klage. Denn der Unsterblichen Stimme zerfließt von sich selbst in Gesänge, Wenn sie Empfindungen sagt, wie Debora und Mirjam sie fühlten. Die auf Ephraims Berge nach ihrem Namen die Palme

485 Nannt', und Amrams Tochter so sangen sie gegen einander:

D. Schönster unter den Menschen! er war der schönste der Menschen; Aber entstellt, entstellt hat dich der blutige Tod dich!

M. Zwar es weinet mein Herz, und trübes Trauren umringt mich; Aber er ist der schönste, vor allen Erschaffnen der schönste!

490 Schöner, als alle Söhne des Lichts, wenn sie, strahlend vor Andacht, Beten zu dem Unendlichen, schöner in seinem Blute!

D. Trauert, Cedern! auf Libanon stand sie, ein Schatten des Müden; Aber sie ist zum Kreuze gehaun, die seufzende Ceder!

M. Trauert, Blumen im Thal! er stand am silbernen Bache;

495 Aber er ist um des Göttlichen Haupt zur Krone gewunden!

D. Unermüdet faltet' er seine Hände zum Vater, Für die Sünder, zum Heiligen! Unermüdet betreten

Seine Füße der Leidenden Hütte! Nun sind sie durchgraben, Seine Händ', und Füße, mit eisernen Wunden, durchgraben!

500 M. Seine göttliche Stirn, die er hier am Berg' in den Staub hin Niederbückte, von der schon Schweiß mit Bute gemischt rann!

Ach wie hat sie die Krone, die blutige Krone durchgraben!

D. Seiner Mutter Seele durchdringt ein Schwert! Ach erbarme Deiner Mutter dich, Sohn! und labe sie, daß sie nicht sterbe!

505 M. Wär' ich seine Mutter, und schon in dem Leben der Wonne;

477. Auf diesen Vers folgen erst seit 1799 die beiden Verse 478 f. — 482. Vgl. Young, Nacht V, 93: „(von jenen himmlischen Lauben) wo die ganze Sprache Harmonie ist“. — 484. Nicht, 4, 5: „Und sie wohnete unter den Palmen Debora, zwischen Rama und Beth=El, auf dem Gebirge Ephraim.“ — 486—523. Wechselgesang der Mirjam und Debora. Cramer bemerkt u. a. dazu: „Dieser Wechselgesang ist schon längst durch das allgemeine Einverständnis aller echten Völker des Messias für eine der hervorsteckendsten Partien, der schönsten, rührendsten Scenen des Gedichtes anerkannt. Mehrere Tonkünstler haben sich beeifert, sie mit Musik zu begleiten. Ich besitze eine ungedruckte von Telemann, die der Bekanntmachung wohl wert wäre. Auch hat der Musikdirektor Knecht eine herausgegeben von viel Ausdruck und Schönheiten der Leidenschaft.“ Dieser große Beifall veranlaßte, wie ich in den KS III, 12 f. dargethan, Klopstock, im zweiten Teil des Messias mehrere solcher Duette zu geben. — Zu bemerken ist bei dem vorliegenden noch, daß die eine Person immer den angegebenen Ton der andern wieder auffaßt, ausbildet, vermehrt, verschönert, einen ähnlichen Gegenstand zu dem angegebenen auffindet, bis sich beide in den Schlußversen vereinigen. — 492. ein Schatten des Müden: Diese Virgilsche Bezeichnung gebraucht Klopstock öfter, vgl. XI, 1374; XV, 1369 f.

Ach es ginge mir dennoch ein Schwert durch meine Seele!

D. Mirjam, sein Auge verlißt, und schwerer athmet sein Leben!

Bald, nun blicket er bald, zum letztenmale, gen Himmel!

M. Todesblässe bedeckt die gesunkne Wange, Debora!

Bald, nun sinket ihm bald sein Haupt, das letztemal, nieder!

510

D. Die du droben den Himmlischen strahlst, Jerusalem, weine

Thränen der Wonne! Bald ist des Opfers Stunde vorüber!

M. Die du sündigst auf Erden, Jerusalem, weine dein Glend!

Denn bald fordert sein Blut von deinen Händen der Richter!

D. Still in ihrem Lauf sind alle Sterne gestanden!

515

Und die Schöpfung umher verstummt dem leidenden Gotte!

Denn es ist Jesus Christus, der ewige Hohepriester,

Zu verfühnen, im Allerheiligsten! Halleluja!

M. Auch die Erd' ist still gestanden! und die, auf der Erde,

Staub auf Staube, wohnen, euch ist die Sonne verloschen!

520

Denn es ist Jesus Christus, der ewige Hohepriester,

Zu verfühnen, im Allerheiligsten! Halleluja!

Also sangen Debora, und Mirjam gegen einander.

Eva konnte sich nicht dem Gefühl' entreißen, das schnell sie

Überströmte. Sie eilt' hinab zu dem Kreuze; nun stand sie

525

Neben Maria, begleitete mit dem Auge der Mutter

Innige Blicke, hielt nicht aus das erschütternde Hinschaun,

Senkte die Stirn in den blutigen Staub bey der Wurzel des Kreuzes;

Floh von Golgatha, floh an das Grab des Geopferten, weilte

Lange, starr von Entsetzen, an dem verstummenden Grabe:

530

Endlich verläßt sie's; ihr war verloschen der Himmlischen Klarheit.

Sichtbar kam der Verfühner dem Tode näher! Der Frommen

Meiste zerstreun sich, vermögen nicht mehr des Sterbenden Anblick

Auszuhalten. Mit gleitendem Fuß, mit starrendem Auge,

Ging Lebbäus fort. Nicht so von dem Trauren erschüttert;

535

Aber durchdrungen von Wehmuth, folgt' in der Ferne dem Jünger

Lazarus. Als Lebbäus zu einem verfallneren Grabmahl

An dem Ölberg kam, da ging er hinunter. Es säumt' ihn

Eine Trümmer. Er sank auf den Felsen, umfaßt' ihn, und legte

Seine Stirne darauf. Allein er verstummte. So kniet' er

540

In noch trüberer Nacht, als jetzt die Erde bedeckte.

Lazarus stand an der Öffnung des Grabs, und begann mit sanfter

Leiser Stimme, mit der, die selbst der müdeste Schmerz hört:

511. Das neue Jerusalem, Off. 21. — 517 f. Vgl. die Wiederholung B. 521 f. — 524—531. Diese ganze Episode findet sich erst in der letzten Ausgabe von 1799.

- Sinke nicht, du Geliebter, nicht ganz in Traurigkeit unter!
- 545 Höre mich, hebe dein Antlitz aus diesem Grab' auf! Kennst du  
Meine Stimme nicht mehr? Ich bins, den du immer geliebt hast!  
Der so herzlich dich liebt! um den du vor Kurzem auch weintest,  
Lazarus, den der Gekreuzigte Gottes ins Leben zurückrief.  
Ach mit namlosen Freuden, entzücktem bebenden Staunen
- 550 Danktest du unserem göttlichen Retter! O denk' es dir wieder!  
Augenblicke vorher, eh wir ihm dankten, da lag ich  
Noch im Grab', und begann zu verwesen! Wir haben es oftmals  
Mit einander besprochen; allein stets riß dich der Jünger  
Meinung mit fort: Es muß sein Reich ein weltliches Reich seyn,
- 555 Eh' es kann zum himmlischen werden! Doch löstest du niemals  
Ganz den Zweifel mir auf, der meine Seele zurückhielt,  
In den Worten des Irdischen mühsam zu suchen, durch die uns  
Unser göttlicher Freund viel klärer Himmlisches kund that!  
Winde von deinem Jammer dich los, du Geliebter! Erkläre
- 560 Mich nicht anders, als dieß mitweinende Herz es gemeint hat!  
Ja, du sollst ihn beweinen, den Göttlichen sollst du beweinen!  
Denn er ist unaussprechlich, der Schmerz, mit dem er am Kreuze  
Nun so lange schon stirbt! Doch mußt du unter dem Jammer  
Nicht erliegen! Er kann, wenn er will, von dem Kreuze noch steigen!
- 565 Oder, wenn er entschläft, ist es möglich, daß er verwese?  
Jesus, des Angebeteten Sohn! der Himmelgesandte!  
Der vor Abraham war! ist es möglich, daß er verwese?
- Also sagt er. Es hält mit unbeweglichen Händen  
Noch den Felsen Lebbäus; allein er wendet sein Antlitz
- 570 Gleichwohl nach Lazarus um. Zwar blickt' er mit starrendem Auge;  
Aber er sah zu dem Freunde doch auf. Da lief, da umarmte  
Lazarus ihn, und entriß den jammervollen dem Grabmahl,  
Fasset' ihn bey der Rechten, und blieb mit ihm stehn. Sie sahen  
Unter hangenden Nächten die stolze Jerusalem liegen;
- 575 Sahn den entschimmerten Tempel, den überschatteten Sion,  
Und auch Golgatha! Hebe, so sprach zu dem zitternden Freunde  
Lazarus, hebe dein Aug' auf, Jünger, und sieh! Ich sehe  
Gottes Gegenwart auf dem benachteten furchtbaren Schauplatz!

554. Vgl. Luk. 19, 11. Joh. 18, 36. Apostelgesch. 1, 6. Luk. 17, 20 f. — 557. des Irdischen: etwas Irdisches. — 559. Vgl. Gef. IV, 884. — 564. Matth. 27, 40: „Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz.“ — 565. Ps. 16, 10: „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, noch zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.“



Sehe sie wandeln über der Erde, dem Grabe der Menschen!  
 Einen Tag, wie dieser ist, hast du den jemals gesehen? 580  
 Haben, Lebbäus, mit dir dein Vater, und der ihn gezeugt hat,  
 Jemals von einem Tage, wie dieser Tag ist, gesprochen?  
 Welche Feyerlichkeit hat Gott ihm gegeben! Wie furchtbar  
 Hat er die Erd' und den Himmel in seine Schrecken gehüllet!  
 Wie mit todter Stille die Schauenden alle gefesselt! 585  
 Wenn nun Gott, durch den Tod des Heiligen, Dinge vollbrächte,  
 Welche wir nicht verstünden? Dir kann ich's sagen, Geliebter,  
 Leidender, weil es vielleicht dir deine Traurigkeit lindert;  
 Sonst verschwieg' ich es noch! Seitdem der Göttliche blutet,  
 Fühl' ich in mir, wie soll ich es ganz, und würdig dir sagen? 590  
 Fühl' ich so was Stilles und Friedevolles, das selber  
 Meine Wehmuth, mit der ich ihn leiden sehe, besänftigt!  
 Rings ist alles heilig um mich! Wohin ich mich wende,  
 Find' ich des Ewigen Spur, des Allgegenwärtigen Nähe!  
 Ja, was Göttliches ist es, das mir die heilige Ruh giebt! 595  
 Als der erhabne Dulder den Todeshügel hinaufstieg,  
 Fühl't ich dieses noch nicht. Allein, seitdem er am Kreuze  
 Blutet, vernimmt mein Ohr ein wehendes Rauschen; als hört' ich  
 Schaaren Unsterblicher wandeln! Ich hörte sie so, da ich todt war!  
 Auch umschimmert nicht selten das Auge mir Himmlisches, das sich 600  
 Schleunig verliert, so schnell, wie es kam. Dieß läßt in der Seele  
 Ruh mir zurück, und Seligkeit, den Frieden Gottes!

In dem Augenblicke, da Lazarus endete, rief ihm  
 Schnell Lebbäus: Du staunest! du bleibst in Entzückungen stehen!  
 Ach wer ist es? wem siehst, mit dieser Wonne, dein Blick nach? 605

Lazarus, als er zu reden vermag, antwortet: Ist eben  
 Schwung ein Unsterblicher sich vor mir vorüber! Noch niemals  
 Hab' ich auf Einmal so viel von eines Unsterblichen Klarheit,  
 So viel Wonne der anderen Welt noch niemals gesehen!  
 Und er brachte vielleicht von dem Himmel göttliche Bothschaft; 610  
 Denn er eilte! dem schnellsten Gefühl gleich, flammt' er, und eilte.  
 Nein! so fuhr er mit stammelnder Freude, mit thränendem Blick fort,  
 Und umarmte in der Entzückung Lebbäus, er wird nicht,

579. Dieser Vers steht zuerst in der Ausgabe von 1780. — Young, Nacht IX, 91: „Was ist die Welt selbst? Ein Grab!“ — 582. Joel 1, 2: „Höret dies, ihr Aeltesten, und merket auf, alle Einwohner im Lande, ob ein solches geschehen sei bei euren Zeiten, oder bei eurer Väter Zeiten?“ — 589—594. Cramer: „Es war des Dichters eigene Empfindung beim Tode seiner Meta.“

- Er, bey dessen Geburt schon diese Himmlischen feyrten,  
 615 Nein, des Ewigen Sohn, er wird die Verwesung nicht sehen!  
 Uriel war's, von dem die weggewendeten Strahlen  
 Lazarus sah. Der Unsterbliche kam von der Sonne geflogen,  
 Trat, so wie ihm das Antlitz vom eilenden Fluge noch flammte,  
 Unter die Väter, und sprach: Ich muß, ich muß es euch sagen,  
 620 Was ich sah! Er stieg von dem Himmel herunter. Sein Gang geht  
 Nach der Erde, gerad' auf sie zu! Jetzt steht er, dann wieder  
 Eines Winks Zeit, sich, wie es scheint, zu erfrischen: weil aber  
 Alle Schöpfungen ruhn; so weht den müden kein Stern an!  
 Soll ich euch seine Gestalt, o soll ich des schreckenden Ansehn,  
 625 Wie er heut ist, den ersten der Todesengel beschreiben?  
 Ach, noch nie hat mit diesem Entsetzen Gott ihn gerüstet!  
 Seit der Erschaffung ist er noch nie so furchtbar gewesen!  
 Gott! Weltrichter! du ewiger Richter! wer bist du, wer bist du,  
 Wenn du Gericht hältst! Flammen des Herrn gehn weit vor dem  
 Bothen  
 630 Seines Gerichts her. Schwingt er die schlagenden Flügel; so rauschen  
 Sie, wie Wetter. Vor ihm entflieht die Stille der Himmel.  
 Träfe sein flammendes Schwert auf der Welten eine; so würde  
 Schnell der entzündeten Staub in dem Unermeßlichen schwimmen.  
 Fürchterlich ist sein Blick, viel fürchterlicher, als damals,  
 635 Da er über die Erde die Flut des ersten Gerichts goß,  
 Und in den Oceanen der himmlischen Wasser einherging,  
 Tödtend, ein schneller Verderber! Ihr werdet ihn sehn; und wenn ihr  
 Ihn nun seht, wird ein Graun vom Unendlichen über euch kommen,  
 Wie es über mich kam! Was mich am mächtigsten schreckte,  
 640 War das trübe, das ernste, sein unaussprechliches Trauren,  
 Das ihm zugleich sein Angesicht deckt! Ach, wenn er gesandt ist,  
 Gottes Mittler den Tod jetzt anzukündigen! Zitternd  
 Wandte sich Uriel weg, und verlor sich unter die Engel.  
 Erst sprachloses, starrendes, unbewegtes Erstauern,  
 645 Wehmuth dann, die Worte noch weniger nennen, beklommne,  
 Aufgeschreckte, versinkende, weinende, thränenlose,  
 Nieempfundene Wehmuth ergriff die Seelen der Väter!  
 Jesus Christus, den keiner der Engel, wie sehr sie auch streben,  
 Und wie hoch sie auch über die Stufen der Menschen erhöht stehn,

620. Flammen des Herrn: vgl. Ebr. 1, 7: „Er machet seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen.“ Ps. 104, 4. — 647. nieempfundene: vgl. Ges. 1, 400 f.

Keiner ganz zu erkennen vermag, den Gott allein kennt! 650  
 Gottes Sohn, nun sollt' er sterben! Die Seelen, für die er  
 Sterben sollte, sie sanken, zu ihres Lebens am Staube,  
 Zu der Empfindung der Sünde, so tief sie konnten, herunter.  
 Die Erinnerung umgab sie mit allem ihren Entsetzen.

Zwar sie waren versöhnt, sie empfindens, daß sie es waren: 655  
 Doch nun sollte, für sie, der Gottversöhnende sterben!

Ganz von diesem Gefühl durchdrungen, stüzet sich Henoch  
 Auf ein Grab mit der Linken, und streckt die Rechte gen Himmel.  
 Henoeh, wie göttlich sein Wandel auch war gewesen, und ob ihn  
 Gleich der Tod nicht getödtet, nicht hatte verstäubt die Verwesung; 660  
 War er doch vor dem Richter nicht rein gewesen! Der Glaube,  
 Handelnder Glaub' an den Heiland, der jetzt dem Tode sich nahte,  
 Hatte den Sohn von Adam ins ewige Leben gerettet.

Wären die Erden um ihn, um ihn die Sonnen versunken:  
 Er hätt' es unerschüttert gesehn! Allein des Versöhners 665  
 Nahender Tod durchströmte sein innerstes Wesen mit Trauren!  
 Und die Engel, die Väter, die Seelen, die Sterblichen, alle  
 Schwanden ihm! kaum, daß sein Auge noch den, der blutet', erkannte!

Neben ihm neigte sich Abel an einen Felsen, und hielt sich.  
 Zwar von Adam gezeugt; doch so unschuldig, als einer, 670  
 Welcher noch nicht vollendet ist, seyn kann, hatt' er sein Leben  
 Gott geheiligt, und war durch Mörderhände gestorben!

Ach! zu dem sein letztes Köcheln im Tode gerufen,  
 Dem er hatte gefleht, da er in rauchendem Blute  
 Lag, vor allen Gerechten der Unschuldsvollste, der sollte 675  
 Sterben, wie er! nicht sterben, wie er! so sanft nicht entschlummern!  
 Ach mit jedem Verbrechen der Kinder Adams belastet,  
 Sollte der, und zerschmettert vom Zorn des Allmächtigen, sterben!

Seth, der würdige Bruder des ersten unter den Todten,  
 Und der früh ein Prediger ward des künftigen Opfers 680  
 Für die Sünde des Menschengeschlechts, wie sehr er dem Tode  
 Deß, dem zu büßen gesetzt war, auch nachgesonnen, wie oft er

652. Vgl. Gef. IX, 362. — 660. 1. Mos. 5, 24: „Und diemeil er ein göttlich Leben führte, nahm ihn Gott hinweg und ward nicht mehr gesehn.“ — 663. Ebr. 11, 5: „Durch den Glauben ward Henoeh weggenommen, daß er den Tod nicht sähe, und ward nicht erfunden, darum, daß ihn Gott wegnahm: Denn vor seinem Wegnehmen hat er das Zeugnis gehabt, daß er Gott gefallen habe.“ — 664 f. Horaz Od. 111, 3: „Si fractus illabatur orbis Impavidum ferient ruinae.“ — 680. 2. Petr. 2, 5: „Und hat nicht verschonet der vorigen Welt, sondern bewahrte Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, selbst achte, und führte die Sündflut über die Welt der Gottlosen.“



Jene Jahrtausende, die er gelebt, des Verfühnenden Ausgang  
 hatte betrachtet; so war es doch alles ein dämmerndes Bild nur  
 685 Dessen gewesen, was er davon nun fühlte. O Richter!  
 Richter Aller, die leben, gestorben sind, leben werden!  
 Bebbe sein innerstes Herz, und seine stammelnde Zunge.  
 Und indem er es stammelte, wandt' er gen Himmel, zum Kreuz' hin,  
 Auf die andern Erlösten, hinab zu den Gräbern sein Antlitz!

690 Lange schon war es dunkel um Davids Auge geworden;  
 Lange zittert' er hin und her. Seit Uriels Ankunft,  
 Zitterte David nicht mehr. Er stand, an die Erde geheftet,  
 Stand, und schauet' auf den, so dem Tode nahte. Sein Herz hing  
 Ganz an jenem Bilde von Jesus Tode, deß Gott ihn,  
 695 Tief es ihm in die Seele zu senken, gewürdiget hatte.  
 Dieß nur dacht' er, nur dieß vermocht' er jezo zu denken.  
 Als die Sprache zurück ihm kam, entsanken des Sehers  
 Munde gebrochene Worte. Die Thränen rannen ihm wieder.  
 Also jammert' er: Gott, sein Gott, du hast ihn verlassen!

700 Dir, dir seufzet er! aber ihm kommt nicht Hülfe, nicht Hülfe!  
 Sohn, du bist ein Wurm, und kein Mensch! Die niedrigsten Sünder  
 Haben dich wüthend umringt, und spotten dein, du Erdulder!  
 Deines Vertrauens auf Gott, deß spotten gerichtete Sünder!  
 Ausgeschüttet ist er, wie Wasser! Jedes Gebein ist  
 705 Ihm zertrennet, sein Herz in seinem Leibe geschmolzen!  
 Seine Kraft, wie ein Scherbe, vertrocknet! Am Gaumen klebt ihm  
 Seine Zunge! Bald wirst du, o Tod, ihn niederlegen  
 In den Staub! Ja, Thiere, nicht Menschen finds, die ihn würgen!  
 Ach wie haben sie dir, du Wundenvoller, die Hände,

699. Ps. 22, 2: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich heule, aber meine Hilfe ist ferne.“ — 701. Ebenda, 7: „Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch, ein Spott der Leute. 8. Alle, die mich sehen, spotten mein, sperrern das Maul auf und schütteln den Kopf.“ — 704. Ebenda 15: „Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet, mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs, 16. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe und meine Zunge klebt an meinem Gaumen und du legest mich in des Todes Staub. 13. Große Farren haben mich umgeben, fette Ochsen haben mich umringt. 14. Ihren Rachen sperrern sie auf wider mich, wie ein brüllender und reißender Löwe. 17. Denn Hunde haben mich umgeben und der Bösen Motte hat sich um mich gemacht. 21. Errette meine Seele vom Schwert, und meine Einsame von den Hunden. 22. Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und errette mich von den Einhörnern.“ (Diese vier Vergleichen hat Klopstock in den Vers 708 zusammengebrängt.) 17. „Sie haben meine Füße und Hände durchgraben. 18. Ich möchte alle meine Gebeine zählen, sie aber schauen, und sehen ihre Lust an mir.“ Ausgelassen, als kleiner Zug, wird wieder 19: „Sie teilen meine Kleider unter sich, und werfen das Los um mein Gewand.“ Nur noch die neue Wendung, die der Psalm nimmt: 23. „Ich will deinen Namen preigen meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeine rühmen“, befundet sich in dem Gedanken B. 717. Man kann also an dem, was Klopstock hier vernieden oder umschrieben hat, seine Anschauungen von Wahl und Würde des Ausdrucks kennen lernen.

Wie die Füße durchgraben! Wie breiteten sie dich am Kreuz aus! 710  
 Alle deine Gebeine, du könntest sie zählen. Sie aber  
 Stehn, und schauen an dir der Hölle Lust, du Ermürgter!  
 Wenn er todt ist; o Richter der Welt! Gott! Sündevergeber!  
 Welch ein erstaunlicher, hoher, geheimnißvoller Gedank' ist's,  
 Daß er nun bald wird todt seyn! wenn er todt ist; verkündets 715  
 Bis an das Ende der Erde, daß sie zu Gott sich bekehre!  
 Und daß alle Geschlechter der Menschen vor ihm anbeten!

Wie ein Waldstrom, welcher sich hier von Gebirgen herabstürzt,  
 Und wie einer, der dort in der Ebne durch Felsen zögert,  
 Hallt aus der Fern dem Verirrten in einsamer Nacht; er vernehme, 720  
 Meinet er, lautausrufende Klag', und weinende Wehmuth;  
 So scholl's jezt um das Kreuz in den Schaaren der leidenden Zeugen.

Hiob, der, durch Leiden bewährt, ein Mann nach dem Herzen  
 Deß, der die Leiden ihm sandte, geliebet war, ein Gerechter,  
 Wie es ein Sterblicher bleibt, den der prüfende Richter in Staub wirft, 725  
 Hiob, der weiß, was es sey: Von jedem Schrecken der Allmacht  
 Eingeschlossen, dem Tode sich nahn! vermag den Gedanken  
 Von des Gefreuzigten Tode nicht mehr zu denken, entschwingt sich  
 Diesen Tiefen, und stärkt sein Herz, das dürstet nach Ruhe.  
 Leben, leben wird Er! wird aus der Erde sich wecken! 730  
 Auferstehn, ach ein Überwinder des Tods und der Hölle,  
 Stehen über dem Staube! Dann soll mein Auge dich schauen!  
 Dich in deiner Herrlichkeit schaun, Gott Mittler, Bollender!

Also durchdrang die Frommen des Todesengels Erwartung.  
 Aber keiner empfand den näheren Tod des Versöhners, 735  
 Als der Vater, und als ihn die Mutter der Menschen empfanden.  
 Da sich Uriel wendet', und nun sein entschimmertes Antlitz  
 Unter den Engeln verbarg; da standen sie beyde, sie waren  
 Nah bey einander, mit starrendem hingehsteteten Blicke  
 Unbeweglich, und fühlten in ihrem innersten Leben 740  
 Jeden Schrecken von neuem der Donnerworte des Engels!  
 Endlich sahen sie sich! So wird an dem letzten der Tage

718—722. Diese Verse stehen erst in der letzten Ausgabe 1799. — 720. Lauter Dastylen. — 730 ff. Hiob 19, 25—27: „Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder.“ — 736. Cramer bemerkt, daß der Dichter bei der Anordnung der Väter nicht Chronologie, sondern ihre Bekanntheit geleitet habe. Der Dichter kehrt nun zu den beiden Hauptpersonen des menschlichen Geschlechts „Adam und Eva“ zurück.

- Seinen Gewählten der Freund, der Bruder kennen den Bruder,  
 Welchen er kurz vorher, in Erstaunen verloren, nur ansah.
- 745 Denn der Posaune gebietender Ruf, der Hall der Gefilde,  
 Die vor der mächtigen Arbeit der Auferstehung erbebten,  
 Und ihr eignes Gefühl des umgeschaffenen Lebens  
 Hatten jeder andern Empfindung ihr Herz noch verschlossen.  
 Eva reichet ihm weinend die Hand. Was sollen wir, sagte
- 750 Sie mit Worten, die kaum zu Laute wurden, o Adam,  
 Sage du es, was sollen wir thun? was sollen wir nicht thun?  
 Wollen wir gehn, und suchen, wo am tiefsten die Tief' ist?  
 Dort uns niederwerfen in Staub? dem Allmächtigen flehen?  
 Ach dem tödtenden Richter, daß er den Tod ihm lindre?
- 755 Adam hielt ihr weinend die Hand. Nein, Mutter der Menschen,  
 Wir sind viel zu endlich, für ihn zu dem Richter zu flehen.  
 Wenn mit unaussprechlicher Wehmuth, mit ringender Inbrunst,  
 Daniel, Hiob, und Noah mit uns, wenn selber der erste  
 Aller Erschaffnen, Eloa es thut; wir flehen vergebens!
- 760 Was dem Geopferten Gottes noch zu dulden gesetzt ist,  
 Das, das alles wird er noch dulden! Es lindert kein Labfal,  
 Ach kein Labfal die Angst; mein ganzes Daseyn entsetzt sich!  
 Aber es lindert kein Labfal die letzte Todesangst ihm:  
 Hat es der Unerforschte, dem er sich opfert, beschlossen!
- 765 Komm, ein Gedanke, nicht ohne den Einfluß Gottes entstanden,  
 Reißet mich fort! komm, folge mir nach, thu, was du mich thun siehst!
- Und sie schwebten mit traurigem Flug' an dem Ölberg nieder  
 Nach der Schädelstätte. Die Engel, und Väter begleiten  
 Ihren einsamen Flug mit wunderndem Blicke. So viel es
- 770 Ihnen die stärkern Empfindungen, und ihr banges Erstaunen  
 Über den furchtbaren Tod des Gottgeopferten zuläßt,  
 Folget ihr Blick mit Erwartung und Zweifel den erstgeschaffnen.  
 Diese näherten sich dem Todeshügel, und wurden  
 Immer dunkler vor Wehmuth, je mehr sie dem Hügel sich nahen.
- 775 Jezho standen sie still. Da, wo der Getödtete schlummern,  
 Bald nun, nach der Vollendung der größten unter den Thaten,  
 Auch in dem Staube begraben, wie seine Brüder, die Menschen,  
 Schlummern sollte, da standen sie still. Gewälzt vor des Grabes  
 Öffnung, lag ein Fels. An der einen Seite des Felsen

779. Matth. 27, 60: „Und legte ihn in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, und wälzete einen großen Stein vor die Thür des Grabes und ging davon.“



Stand der Vater, und an der andern die Mutter der Menschen. 780  
 Sie sank gleich an den Felsen hin. Der Gedanke vom Grabe,  
 Vom so nahen Grabe des Wundenvollen durchdrang ihr  
 Zu gewaltig, ein Pfeil des Allmächtigen, ihre Seele.

Er ermannte sich noch; er streckte gen Himmel die Arm' aus.  
 Drey mal nennt' er in sich des Gottverföhnenden Namen, 785

Und so lange sah er, mit bleibendem Blick, ihm ins Antlitz,  
 Ihm, der dahing, bleich war, als nie ein Sterbender bleich war!

Aber auch Adam hielt nunmehr den erschütternden Anblick  
 Länger nicht aus. Er sank in den Staub der Erde danieder,  
 Hub vor seine Stirn die festgefalteten Hände, 790

Blickte zur Erde nieder, aus welcher ihn einst Gott aufschuf;  
 Aber in der sein Gebein, des gerichteten, in der verfluchten,  
 Auch verweist war; in der, von einem Jahrhundert zum andern,

Schon so oft das ganze Geschlecht der Menschen verweist war!  
 Jetzt erhob er in lautem Gebet die flehende Stimme, 795

Daß sie die Väter umher und die Engel alle vernahmen.

Herr! Herr! Gott! barmherzig, und gnädig, und treu, und geduldig!

Gott, Verzeiher der Sünde, der Missethat, des Verbrechens,  
 Du, der für uns von dem Anbeginne der Welten ermüdet ist,  
 Hoherpriester! Prophet! und König! du Menschensohn! hör, 800

Höre auf deinem Söhnaltar, auf dem du ermüdet wirst,  
 Unser tiefes Gebet, das von deinem Grabe zu dir fleht!

Unsere Missethat hat Gott uns vergeben. Wir schauen  
 Nun Jahrtausende schon, von Antlitz zu Antlitz, die Gottheit!

Einer Seligkeit voll, die wir drüben am Grabe vergebens, 805

797. Cramer bemerkt zu dem Gebete Adams: Es gehört wesentlich in den Plan und an diesen Ort. Kurz vor dem Tode des Erlösers mußte das ganze menschliche Geschlecht in der Person seines Stammvaters die Ursachen, Wichtigkeit, Absichten, Folgen dieses Todes erwägen und seine Empfindungen in Reue, Dank, Anerkennung, Vorsätzen, Gebet um göttlichen Beistand zur Erfüllung der Vorsätze austreuen. In Adams Gebet sind mehr Seiten für den Verstand und die nicht aufflammende Empfindung als für die Phantasie, wie in Mirjams und Deborahs Gesang. Der durchlaufende Faden ist: das erste Stück in der Ordnung des Heils ist Erkenntnis und Reue über die Sünden. So bekennt sich Adam noch einmal für den ersten der Sünder; stellt Betrachtungen über die Größe seiner Schuld an und die Natur seiner Sünde; betet hierauf für das Menschengeschlecht, da durch seine Sünde die Sünde in die Welt gekommen, für alle Menschen: Christen und Heiden; für alle Alter: Junge und Ältere; für alle Stände: die höheren mit schwereren Pflichten, besonders, daß Gott sie unter allen Anfechtungen der Sinnlichkeit, des Ehrgeizes, der Nachsicht bewahre; daß er dieses durch allerlei Mittel, und wenn es Leiden und Elend wäre, thue. Blicke in die Folgen dieses erhörten Gebets, ewige Seligkeit; Blicke in die Geschichte der christlichen Kirche, der Inquisition, des Aberglaubens oder der Irrlehrer. — 7: 8. Bgl. B. 82 f. 2. Mos. 34, 6. — 800. Ebr. 8, 1; 7, 2. — 803. Eph. 1, 7. — 804 ff. Jes. 64, 4: „Wie denn von der Welt her nicht mit Ohren gehört, hat auch kein Auge gesehen, ohne dich, Gott, was denen geschieht, die auf ihn harren.“ — 1. Kor. 2, 9. — 1. Joh. 3, 2: „Wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden: Denn wir werden ihn sehen wie er ist.“

Auch mit den reinsten Gedanken vom Schöpfer, rangen zu denken,  
Schauen wir Gott! Denn es ward, uns ward die Sünde vergeben!  
Um des Todes willen, der dich, geschlachtetes Opfer

Für die Verbrecher! erbarmender, die jetzt tödtet, vergeben!

810 Aber an diesem Tage der zweyten Schöpfung, an dem du,  
Mittler, das ganze Menschengeschlecht zu des Ewigen Anschau,  
Wenn sie nicht widerstreben, zurückführst! alle versöhnest!  
Aller Sünde vernichtest, und sie der Strafe der Sünde,  
Jenem gefürchteten ewigen Tod', allmächtig entreißest!

815 An dem Tage, da du auch für mich, Gott Mittler, dich opferst:  
Darf ich mich meiner Sünde, mit stiller Wehmuth, erinnern!  
Nicht, daß ich wähne, du werdest noch Einmal mit mir ins Gericht gehn;  
Du Erbarmer, wie könnt' ich, der Gottes Antlitz geschaut hat!  
Und für welchen du jetzt zu dem Allerheiligsten eingehst!

820 Dennoch laß es noch Einmal vor dir, mein Gott, mich bekennen,  
Wer ich war! Ach bis zu dem Tode bist du erniedrigt,  
Bis zu dem Tod' am Kreuz, du der Welten Richter, erniedrigt!  
Heut darf Adam sich des verziehenen Falles erinnern.

Voll von heiliger Wehmuth und Seligkeit hielt er hier inne.

825 Eva hatte mit ihm gebetet, nicht ihre Stimme,  
Aber ihr Herz, und Antlitz. Sie hörte jetzt auf zu verstummen.  
Ja! du Hingegebner, an diesem Tage des Blutes,  
Ach am Tage, da sie dich begraben werden, Erdulder!  
Darf auch Eva sich des verziehenen Verbrechens erinnern,

830 Und mit frommen Trauren, und weinendem Dank es bekennen!  
Also betete sie, und Adam begann von neuem:

Ja, wir fingen es an! wir setzten es fort! und vollbrachten!

Ach, mir thatens! Und ach wer wars, wer hatte das leichtste  
Aller Gebote gegeben? Es war Jehovah! das erste,

835 Höchste, liebenswürdigste, beste, das Wesen der Wesen!  
Unser Schöpfer! der uns aus Staube zu Menschen emporzuschuf!  
Den wir kannten, den wir in unsrer staunenden Seele  
Unausprechlich empfanden! der jedes Gebet, mit Entzückung,  
Jeden neuen Entschluß: Nicht von dem Baume zu essen!

840 Jeden Gehorsam vor unserem Fall, mit Wonne, belohnte!  
Der uns immer, an Sich, durch tausendmal tausend Geschöpfe  
Voll tieffinniger Schönheit, erinnerte, wo die Betrachtung  
Sicher, mit neuen Entdeckungen, neuen Freuden, gekrönt ward!  
Der die Mutter der Menschen mir gab, mich der Mutter der Menschen!

845 Dessen erscheinende Herrlichkeit uns noch höher zu ihm hub,  
Als das alles, das uns, von allen Seiten, umringte!  
Unser Schöpfer! Und doch erkühnten wir uns, der Geschaffnen  
Schranken uns entschwingen zu wollen, und dir, o der Wesen

Wesen, zu gleichen! Du hast es uns, unser Vater, vergeben!  
Preis, Anbetung, und Dank, und liebevoller Gehorsam 850  
Sei dem Mittler, auf den der Richter unsere Last wirft,  
Und die Last des ganzen Geschlechts der sterblichen Sünder!

Also betete Adam, mit ihm die Mutter der Menschen,  
Er mit lauter Stimme; sie in der Tiefe der Seele.  
Und von dem Angesichte des sterbenden Gottverföhners 855  
Kam Barmherzigkeit, göttliche Stärke, Ruhe des Himmels;  
Kamest du, Frieden Gottes! der höher als Aller Vernunft ist,  
Nieder auf sie. Sie empfanden es ganz, wie ihr Mittler sie liebte!  
Neuer Inbrunst voll, streckt' Adam die Arme zum Kreuz aus.

Du, mein Herr, und mein Gott! wie kann ich, du Liebe, dir danken? 860  
Ewigkeiten, sie sind zu kurz, genug dir zu danken!

Hier will ich liegen, und beten, bis du dein göttliches Haupt nun  
Neigest im Tode! Nur vor dem fürchterlichsten der Engel,  
Nur vor seiner Stimme, soll meine Stimme verstummen;  
Wenn er kommt, und es nun, von deinem Vater, verkündigt, 865  
Der dich verlassen hat! Höre, um dieses Todes willen,

Den für die Sünder du stirbst, hör, Gottverlassner, mein Flehen!  
Herr! für deine Versöhnten, für meine Kinder, für alle,  
Die das weite, das furchtbare Grab, die Erde, doch hat's auch  
Deine Gnade mit Blumen bestreut! noch künftig bewohnen, 870  
Und, mit jedem vor der Versöhnung entschlafnen Jahrhundert,  
An dem Tage der großen Entscheidung, einst auferstehen:

Meine zahllosen Kinder, für diese, fleh' ich dich, Herr, an!  
Weinend, mit dürftigem Leibe, mit viel mehr dürftiger Seele,  
Kommen sie auf die Erde. Du, ihr Mittler, erbarmst dich 875  
Dann schon ihrer, und nimmst sie in deinen göttlichen Bund auf.

Wenn sie nun kaum Gedanken zu stammeln vermögen, so laß sie  
Oft den wiederhohlen: Du habest sie früh durch ein Wunder  
Aufgenommen zu dir, und dein, Herr, seyn sie auf ewig!  
Die den Geist des Vaters und Sohns in dem heiligen Wasser 880  
Zu dem ewigen Leben empfangen; und die du anders  
Führest zum ewigen Leben, die alle, welche mit Blut du  
Theuer erkauft, und sie dem Anschau Gottes geweiht hast,  
Leite sie, wenn ihr Alter nun aufblüht, pfllege der zarten

857. Phil. 4, 7: „Und der Friede Gottes, der höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.“ — 860. Ausruf des Thomas, Joh. 20, 28. — du Liebe, vgl. Gef. I, 337. — 861. Young, Nacht IV, 591 f.: „Mein Glück in der Ewigkeit! in der Ewigkeit, die noch zu kurz ist, dein Lob zu verkündigen (Eternity too short to speak thy praise!)“ — 872. Young, Nacht IX, 221: „Großer Tag der Entscheidung, des Grauens und der Verzweiflung!“ Ep. Judä 6; Zeph. 1, 14. 15. — 876. Durch den Akt der Taufe. — 881. Matth. 28, 19: „Darum gebet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes.“ Vgl. Apostelgesch. 16, 15. 33; 18, 8; 1. Kor. 1, 16. — 883. 1. Kor. 6, 20: „Denn ihr seid teuer erkauft.“



- 885 Biegsamen Sprosse, daß sie zu jeder Fruchtbarkeit reifen,  
 Welche du in sie legtest. In ihnen trübe die Sünde  
 Nie zu sehr den Schimmer der früherleuchtenden Gnade,  
 Lösche das Feuer nicht aus, das, dich zu lieben, sie anflammt!  
 Mittler! vor allen in denen nicht, deren reiferes Alter
- 890 Du, der Erde zu leuchten, und sie an Gott zu erinnern;  
 Oder in jenen, die du erkohrest, vom höheren Schauplatz,  
 Wo durch dich sie stehen, auf ihre Brüder, die Menschen  
 Wohlthun, Frieden, und Schutz, und Gerechtigkeit auszuschütten!  
 Alle, die es nun wissen, was Gott von ihnen, der Wesen
- 895 Höchstes, heiligstes, bestes, der anzubetende Schöpfer,  
 Mit so vieler Geduld, so viel Barmherzigkeit, fodert,  
 Laß, laß alle Menschen, ihr kurzes Leben am Staube,  
 Diese Stunde der Prüfung, zu ihrer Seligkeit, leben!  
 Daß der Wanderer nicht an dem Quell, und unter den Schatten
- 900 Jene Krone, die Gott von fern ihm zeigte, verschlummre!  
 Oder sie gar, an der Kette zu kleiner Freuden, verachte!  
 Deren Herzen nicht ganz am Unendlichen hangen, und die sich  
 Auf den Arm des sterblichen Helfers zu sehr verlassen!  
 Denen die Ehre zu süß ist, und die ach Menschenbeyfall,
- 905 Den sich zu ihrer Thaten Belohner wählen, und Gottes,  
 Welchem Tadel und Lob der Menschen, wie Blasen der Luft, wiegt,  
 Gottes Auge, das schaut, und zählt, und richtet, vergessen!  
 Die sich in Sinnlichkeiten verweben! sie hatten der Lüfte  
 Bande muthig zerrissen; allein die feinere Wollust
- 910 Lockt sie täuschend vom Gipfel der besseren Freuden herunter!  
 Die den Bruder nicht ganz, mit herzlicher Liebe nicht, lieben;  
 Wer zwar wohlthut, aber gesehn will werden, und Ehre,  
 Für die leichteste Pflicht der Menschlichkeit Ehre verlangt!  
 Wer nur halb dem Feinde verzeiht, unbiegsam, der Rache
- 915 Dessen, der rächen will, alles zu überlassen; noch minder  
 Fähig, den, der ihm flucht, aus voller Seele zu segnen!  
 Alle, die über das Grab zu selten blicken, zu flüchtig  
 An die Unsterblichkeit denken, zu der du, ihr Gott, sie gemacht hast;  
 Wenn sie nicht hören die Stimme der Huld, die sanfte des Vaters:
- 920 Herr! so ruf sie durch Leiden zurück aus der furchtbaren Irre.

890. Du erkohrest, der Erde u. s. w. — 899 f. Warnung vor geistlicher Trägheit. — Schatten: Bäumen, s. B. 492. — 103. Ps. 146, 3: „Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.“ Ps. 118, 8: „Es ist gut dem Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen.“ Sprichw. 11, 28; Ps. 49, 7; Jer. 17, 5. — 908—910. sie hatten der Lüfte . . . herunter: Parentese, die als geschehen darstellt, was erst geschehen wird. — 913. Matth. 6, 1: „Habt acht auf eure Almosen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.“ — Joh. 5, 44. — 915. 5. Mos. 32, 35: „Die Rache ist mein, ich will vergelten.“ — 916. Matth. 5, 44; Luk. 6, 28.

Aber die ganz von Gott abweichen, das Laster zum Abgott  
 Machen, und sklavisch dem falschen, dem spottenden Peiniger dienen,  
 Die Unseligen wecke, von ihrem Tode, durch Elend!  
 Meine Kinder, ach meine Kinder, er liebt unaussprechlich,  
 Der am Kreuze für euch sein Leben dem Ewigen opfert! 925  
 Ist es möglich, Unsterbliche, könnt ihr euren Verführer,  
 Euren Beruf, zu wandeln im Licht, in dem Himmel verkennen?  
 Rühre die steinernen Herzen mit deiner allmächtigen Liebe!  
 Schaffe sie um, und bringe sie rein zu dem Ewigen wieder!  
 Euer erschüttertes Herz vernehme die Stimme des Blutes, 930  
 Das von Golgatha strömt, und Gnade! Gnade! für euch fleht,  
 Gnade! Mit heiligem Schauer vernehme sie eure Seele,  
 Mit Anbetung, und jener Entzückung, des ewigen Lebens  
 Vorschmack, welcher die Erben des Grabs, bey des Todes Anblick,  
 Überschwenglicher stärkt, als alle Weisheit der Erde! 935  
 Nicht des Sterbenden brechender Blick! noch der liegende Todte!  
 Nicht die Gruft voll Verwesungen! nicht die verzehrende Flamme!  
 Nicht die Asche des Todten, zerstreut in die Tiefen der Schöpfung!  
 Nichts, was deinen Rächer, den Tod mit Furchtbarkeit rüstet,  
 Wird sie schrecken! Denn du erhörst mein Flehn, du Erwürgter! 940  
 Weckst ihre Seelen, bevor die Leiber entschlafen,  
 Zu dem ewigen Leben! Ach daß sie, hast du sie, Gottmensch,  
 Auferweckt, mit Zittern und Furcht die Seligkeit suchen,  
 Die kein Auge nicht sah, kein Ohr nicht hörte, die niemals  
 Eines noch Sterblichen Herz empfand! Nichts scheide sie, Gottmensch, 945  
 Nichts von deiner Liebe! Von Staub' ist der Leib, in dem sie,  
 Die du verführst, die heilige Seele, der Ewigkeit Erbin  
 Tragen. Es krümme die Last des drückenden irdischen Leibes  
 Nicht zu der Erde sie nieder, nicht sie, die du, Göttlicher, liebest!  
 Sie, mit denen der Vater der Wesen nicht ins Gericht geht! 950  
 Die der Geist des Vaters und Sohns zum Tempel sich heiligt!  
 Heiß, voll Thränen, voll Arbeit, und werth der großen Belohnung,  
 Werth, wie es seyn kann, was Sterbliche thun, die Schwachen! die Sünder!  
 Sey der daurende Kampf der himmelerringenden Seele!  
 Seligkeit überströmt mich, und Wonne mein innerstes Wesen! 955

923. Young, Nacht IX, 498 ff.: „Das ist die letzte Mühe, die der Himmel anwendet, dem Menschen zu helfen; wenn das Elend uns nicht glücklich machen kann, so verzweifelt der Himmel an unserer Rettung und verläßt uns.“ — 928. Hes. 11, 19: „Und will das steinere Herz wegnehmen aus eurem Leibe und euch ein fleischern Herz geben.“ — 929. Ps. 51, 12: „Schaff in mir, Gott, ein reines Herz.“ — 943. Phil. 2, 12: „Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern“, d. h. mit Ernst. — 944. 1. Kor. 2, 9: „Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist . . .“ — 945. Lauter Daktylen. — 50. Ps. 143, 2: „Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte . . .“ — 51. 1. Kor. 3, 16. 17: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnet? So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr.“

- Denk' ich an jene Gnaden, die auf die Siegenden warten:  
 Gottes Anschau, dieß vor dem Tode noch ihnen verborgne  
 Namenlose Gefühl, und Erkenntniß des Unerforschnen!  
 Gott, Vollender! wenn du zu deinem letzten Gericht kömmt,  
 960 Wenn du entlastest die Erde vom Fluch, und zum Eden sie unschaffst:  
 Ach dann laß unzählbar, wie Sand an dem Meere, die Schaar seyn  
 Derer, die, losgesprochen, zu deiner Herrlichkeit eingehn!  
 Wolken werden sich oft, du hast es mir, Herr, nicht verborgen!  
 Über deine Gewählten, die unsichtbare Gemeine  
 965 Deiner Kinder, verbreiten: des schwärmenden Aberglaubens,  
 Und der geleugneten Religion verfinsternde Wolken!  
 Selber Herrscher der Welt, die zu dieser Höh du emporhubst,  
 Daß sie dein großes Gesetz: Wie sich selbst, die Brüder zu lieben!  
 Ungefesselt durch eigene Noth, fast grenzenlos thäten!  
 970 Die, in dem Staube gebückt, den Gott verherrlichen sollten,  
 Der vor ihnen dieß weite Gefild der Menschlichkeit aufthat,  
 Die erniedrigen sich, des blutigen Aberglaubens,  
 Oder des Wahnes, der dich verleugnet, Sklaven zu werden!  
 Ihre Brüder zu peinigen! oder, durchs mächtige Beyspiel,  
 975 Sie in Wüsten zu führen, wo deine Quellen nicht rinnen,  
 Wo die beweinenswerthen kein Trost der besseren Welt labt!  
 Diese Zeiten der Nacht, so oft sie über den Erdkreis  
 Kommen, verkürze du sie, daß nicht auch deine Geliebten,  
 Mit dem Sünder verleitet, sich jener Krone berauben,  
 980 Die du ihnen mit Blut erwirbst, mit diesem Tode!  
 Zahllos, Herr, sey die Schaar der Überwinder, wie Tropfen  
 Auf dem frühen Gefilde, wie Sterne der leuchtenden Schöpfung;  
 Wenn du sie, nach vollbrachtem Gericht, zu der Herrlichkeit einführst!  
 O du, der uns geliebt, mit einer Liebe geliebt hat,  
 985 Die ein Geheimniß der Himmel, und ihres Staunens Gesang ist,  
 Ewiges Licht vom ewigen Licht! Sohn Gottes, Versöhner!  
 Heil! Fürbitter! und Freund! und Bruder der sterblichen Menschen!  
 Deiner Erstgeschaffnen Gebet, ach derer, die fielen,  
 Deiner Erlösten tiefes Gebet, erhör', erhör' es!  
 990 Als er noch betet', erhob Eloa sein Angesicht, wandt' es  
 Nach der Versammlung der Väter, und rief von der Zinne des Tempels,  
 Daß mit dem Fuße Moria's des Heiligthums Hallen erbeben,

961. 1. Mos. 22, 17. — 962. Lut. 24, 26: „Müßte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehn?“ — 968. Matth. 5, 43. — 975. Jer. 2, 13: „Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die da löchricht sind und kein Wasser geben.“ Jer. 17, 13. — 984 f. Young, Nacht IV, 282 f.: „Er, dessen Ehre den Himmel mit Erstaunen über seine Liebe zum Menschen erfüllte.“ — Nacht VI, 151 f.: „Dieses Thema, welches Engel preisen, woran Engel Anteil nehmen? Des Menschen Schicksale und Begnabigungen sind ein Thema (zu Jubelliebem) im Himmel.“



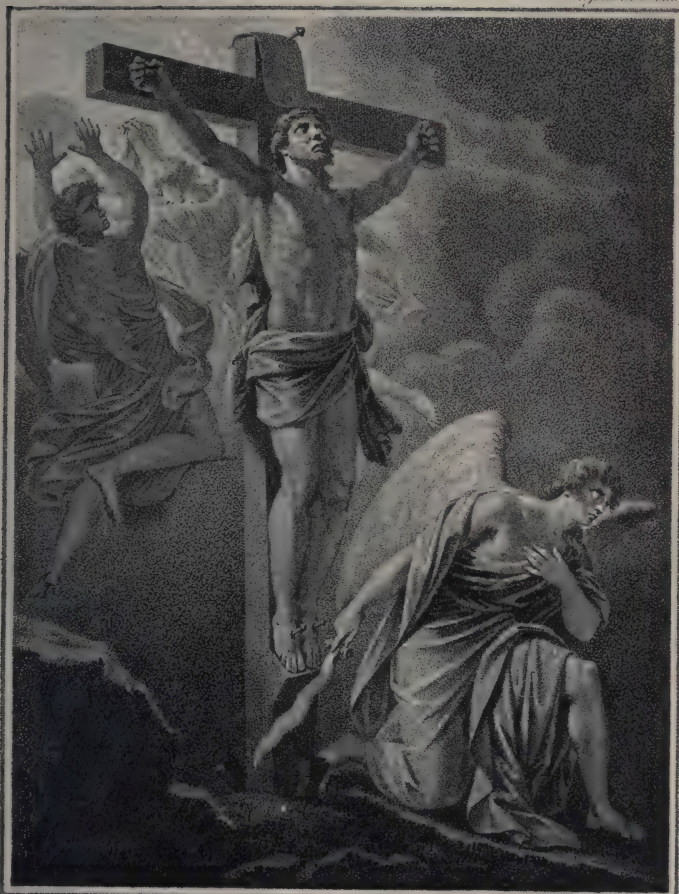
Rufte mit einer Stimme der Traurigkeit und des Entsetzens,  
 Wie sie von ihm noch nie die Unsterblichen hörten, herunter  
 Zu den Vätern: Er kommt! Der Bothe der richtenden Gottheit 995  
 Schwebte zur Erd' hinab, trat auf den Sinai nieder,  
 Stand, entsetzte sich! Einsam, von Gottes Befehl belastet,  
 Stand er auf Sinai. Himmel und Erde, so daucht' es ihm, wollten  
 Fliehn! hinsinken! vergehn! Der Endlichkeiten Erhalter  
 Stärket' ihn, daß er nicht selbst hinsank, und verging! Das Entsetzen 1000  
 Ließ mit dem eisernen Arme jetzt von ihm ab; doch war er  
 Ganz Erstaunen noch, ganz noch Wehmuth. Die sinkende Rechte  
 Hielt arbeitend das flammende Schwert, und in Schimmer erblaßten  
 Seine blutigerötheten Strahlen, die, jeder ein Blitz, glühn,  
 Rücken, und tödten, wenn er von dem Richter zu tödten gesandt ist. 1005  
 So von des sterbenden Gottverföhrners Anblick erschüttert,  
 Sank er gegen den Hügel des Todes aufs Angesicht nieder,  
 Anzubeten, eh' er die Befehle Jehovah's vollbrächte.

Seine Stimme, verwandelt in leise Laute des Traurens,  
 Donnerte nicht, wie vordem; doch hörte der Heiligen Kreis ihn. 1010

Also betet' er: Sohn! Weltrichter! mich endlichen sendet,  
 Er, den nur dein Opfer versöhnt! O stärk', Unereschaffner!  
 Stärke den müden, daß ich den Befehl zu vollbringen vermöge!  
 Ach die Lasten des großen Befehls, wie gesunkene Welten,  
 Liegen sie, seit du am Kreuz das unerforschte Gericht trägst, 1015  
 Herr, auf mir, dem endlichen! Gott, Weltrichter, wer bin ich,  
 Ach wer bin ich, daß Gott, den fürchterlichsten der Tode  
 Ankündigen, mich sendet? Ein Geist, seit gestern erschaffen,  
 Und in einen Leib, der Endlichkeit erster Grinnerer,  
 Eingeschlossen, den du, aus einer nachtenden Wolke, 1020  
 Und aus strömenden Flammen erschuffst! Allmächtiger Mittler!  
 Graun umgiebt mich, und Trauren, und Angst, die ich niemals noch fühlte!  
 Aber ich muß den Befehl vollbringen! Jehovah gebot ihn!

Also sprach er, und stand mit Schauer auf Sinai's Höh auf.  
 Jede Furchtbarkeit gab, da er stand, Jehovah ihm wieder. 1025  
 Schreckend stehet er da, und hält nach der Schädelstätte  
 Sein weitflammendes Schwert, und hinter ihm macht sich ein Sturm auf.

996. Cramer bemerkt: Auf den Sinai tritt er, weil es der Berg des Gesetzes ist, das jetzt durch Christum ganz erfüllt wird. — 998. Hier zum ersten Male die im 2. Theil des Mess. häufig vorkommende Form: daucht. Klopstock schrieb daucht oder deucht, nie dächt. S. KS II, 12. — 1018. Hiob 8, 9: „Wir sind von gestern her.“ Ebr. 13, 8: „Jesus Christus von gestern und heut.“ Vgl. Ges. VII, 477. — 1020. Vgl. Ges. I, 300 f., von Etoa: ein Himmel von Wolken floß um ihn, da er ward.



*M. F. Finger del.*

*F. John sculp. 1799*

Verkleinerte Nachbildung des der Ausgabe von 1799 beigegebenen Kupfers.

Mit dem fliegenden Sturm erscholl des Unsterblichen Stimme.  
 Siehe, die Palmenwälder, der Jordan, Genesareth rauschten  
 Vor dem mächtigen Sturm; und es strömte das Abendopfer 1030  
 Erdwärts mit vorschießender Glut! Der Unsterbliche sagte:

Dem du dich opferst, es hat Jehovah dein göttliches Opfer  
 Angenommen! Unendlich ist des Gerechtesten Zürnen!  
 Mittler! du hast dem unendlichen Zorne dich unterworfen!  
 Du allein! und mit dir ist keiner aller Erschaffner! 1035

Deines Blutes Geschrey um Gnad', um die Gnade des Richters,  
 Ist vor Ihn gekommen! Allein Er hat dich verlassen!  
 Wird dich verlassen, bis du den gottverföhnenden Tod stirbst!  
 Fliegende Winke nur noch; so wirst du ihn, Göttlicher, sterben!  
 Also sagte der Todesengel, und wandte sein Antlitz. 1040

Jesus Christus erhob die gebrochnen Augen gen Himmel,  
 Ruffte mit lauter Stimme, nicht eines Sterbenden Stimme,  
 Mit des Allmächtigen, der sich, das Staunen der Endlichkeiten,  
 Freygehorsam, dem Mittlertod' hingab! er ruffte:

Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? 1045

Und die Himmel bedeckten ihr Angesicht vor dem Geheimniß!  
 Schnell ergriff ihn, allein zum letztenmale, der Menschheit  
 Ganzes Gefühl. Er ruffte mit lehzender Zunge: Mich dürstet!  
 Rufft's, trank, dürstete! bebte! ward bleicher! blutete! ruffte:  
 Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele! 1050

Dann: (Gott Mittler! erbarme dich unser!) Es ist vollendet!  
 Und er neigte sein Haupt, und starb.

1035. Jes. 63, 3: „Ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir.“ — 1036. Ebr. 12, 24: „... zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Abels.“ — 1041 ff. Matth. 27, 46: „Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama sabathani? Das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 47. Etliche aber die stunden, da sie das hörten, sprachen sie: der ruhet den Elias. 48. Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig, und steckte ihn auf ein Rohr und tränkete ihn. (Den Spott, das Tränken mit Essig und Galle, das er nur andeutet V. 1048 f., Matth. 27, 34 u. f. w. läßt Klopstock als unedel weg, so auch die Kleidertheilung, Matth. 27, 35.) 49. Aber Jesus schrie abermals laut, und verschied.“ — 1045. Lauter Spondeen, resp. Trochäen. Die Bibelworte sind in diesem Verse und in V. 1050 nicht verändert. Jener Vers ist wiederholt V. 1303 im Ges. XV. — 1047 f. Vgl. Goethes Faust I, 4050: „Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.“ — 1048. Joh. 19, 28: „Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet.“ — 1050. Luk. 23, 46: „Und Jesus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ — 1051. Joh. 19, 30: „Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht; und neigte sein Haupt und verschied.“ — Gott Mittler! erbarme dich unser — ist die Stimme des Dichters selbst. — Vgl. Ges. VIII, 70, 71. — Cramer fügt hinzu: „Klopstock selbst hat mir gesagt, daß er diese Stelle für eine der stärksten von den mit Bewußtsein ihrer tief empfundenen Stärke niedergeschriebenen Stellen seines Messias hält.“ — 1052. Abichtlich unvollendet, der Wirkung wegen. Vgl. V, 325 und XIII, 695.



Filfter Gefang.

---

## Inhalt.

Die Herrlichkeit des Messias schwebt von Golgatha ins Allerheiligste des Tempels. Die Erde hebet unter ihr, und der Vorhang des Allerheiligsten zerreißt. Gabriel sagt den Heiligen, daß sich Jeder zu seinem Grabe begeben solle. Der Messias verläßt den Tempel und weckt die Heiligen vom Tode auf. Die Auferstehenden sind: Adam, Eva, Abel, Seth, Enos, Mahlaleel, Jared, Kenan, Lamech, Methusala; Noah, Japhet, Sem, Abraham, Isaak, Sara, Rebekka, Jakob, Rahel, Lea, einige ihrer Söhne, Benjamin, Joseph, Melchisedek, Asarja, Mijael, Hananja, Habakuk, Jesaias, Daniel, Jeremias, Amos, Hiob. Der bekehrte Schächer stirbt. Noch stehen vom Tode auf: Moses, David, Assa, Josaphat, Usia, Iotham, Josia, Hiskia, Jonathan, Gideon, Elisa, Debora, Mirjam, Hefekiel, Asnath, Josua, Jephtha's Tochter, die Mutter und ihre sieben Söhne, Heman, Chalkol, Darda, Eghan, Hanna, Benoni, Simeon und Johannes der Täufer.

- Wenn ich nicht zu sinkend den Flug der Religion flog,  
 Wenn ich Empfindung ins Herz der Erlösten strömte; so hat mich  
 Gottes Leitung getragen auf Adlersflügeln! es hat mich,  
 Offenbarung, von deinen Höhn die Empfindung beseligt!
- 5 Wer an dem reinen krystallinen Strom, der unter des Lebens  
 Bäumen vom Throne fleußt, nicht weilte mit heiliger Ehrfurcht,  
 Deß Beyfall erreiche, verweht von dem Winde, mein Ohr nicht!  
 Unverwehet, besleckt er mein Herz nicht! Unten am Staube  
 Müßte bleiben mein Lied, wenn jener lebende Strom nicht
- 10 Durch die neue Jerusalem, Gottes Stadt, sich ergösse,  
 Und zu ihm mich hinauf der Vorsicht Rechte nicht führte.  
 Leite mich ferner, du unsichtbare, du Führerin, leite  
 Meinen bebenden Gang! Des Sohnes Erniedrigung sang ich;  
 Bring mich höher hinauf, auch seine Wonne zu singen!
- 15 Aber darf ich mich auch des Vollenders Freuden zu singen  
 Unterwinden? die Höhn, von Auferstehungen rauschend,  
 Und die Thale? des Siegers Triumph, da vom Tod' er aufstand?  
 Und die Erhebung des Sohns von dem Staub' hinauf zu dem Himmel  
 Aller Himmel, empor zu dem Throne des ewigen Vaters?
- 20 Die mich hören, und mir, hilf, Himmelerhobner, die Schrecken  
 Deiner Herrlichkeit uns armen Glücklichen tragen!

3. 2. Mos. 19, 4: „Ihr habt gesehen, was ich den Aegyptern gethan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlersflügeln und habe euch zu mir gebracht.“ — 6. Offenb. 22, 1f.: „Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Krystall, der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes. — Mitten auf ihrer Gasse, und auf beiden Seiten des Stroms stand Holz des Lebens, das trug zwölflei Früchte, und brachte seine Früchte alle Monate; und die Blätter des Holzes dienten zu der Gesundheit der Heiden.“ — 10. Off. 21. — 12f. Vgl. Jes. I, 8ff. — 16. Hes. 37. Das Gesicht des Propheten bezieht sich zunächst auf die Rückkehr der Israeliten aus der Gefangenschaft, ward später aber als Gleichniß für die Auferstehung genommen. Es kommt bei Klopstock besonders im 2. Theil des Messias sehr oft vor. Vgl. bes. V. 1121 ff. — 20f. Konstruktion: Hilf, Himmelerhobner, mir und denen, die mich hören, uns armen Glücklichen, die Schrecken deiner Herrlichkeit tragen. — Für den zweiten Theil seines großen Gedichts berief sich Klopstock übrigens auf die Erfahrung, daß es leichter sei Leiden als Freuden zu singen.



Ewig nun Erbarmen der Menschen, schaut' auf des Todten  
 Leichnam der Ausgeföhnte. Der Sohn, der Herrliche Gottes,  
 Er von Ewigkeit Gott, der Hochgelobte der Himmel,  
 Christus sah zu dem Vater empor. Wer ist der Erschaffne, 25  
 Der zu empfinden vermag, mit welcher Wonne der Gottheit,  
 Welcher Liebe, sie schauten? Da, wo herab von dem Throne,  
 Wo von der heiligen Erde, sich ihres göttlichen Anschauens  
 Seligkeit senkt', und erhob, auf diesem strahlenden Wege,  
 Jüng jetzt wieder die stehende Schöpfung den kreisenden Lauf an, 30  
 Hier zuerst; dann floß von des Ewigen Throne die Nacht weg,  
 Dann von der Sonne der deckende Stern. Nun bebten die Pole  
 Aller Welten, den Flug, den Gott sie lehrte, zu fliegen.  
 Schon begannen sie ihn, und donnerten weit durch die Himmel  
 Jenes Flehen, mit dem sie zu seiner Schöpfung Erhalter 35  
 Rufen: Es wolle von ihnen der Allmacht Arme nicht abziehen  
 Gott, und sie lassen auf ewig von seiner Herrlichkeit zeugen!  
 Eilend, eilender drehten die Sonnen sich, folgten die Erden,  
 Bis sie von neuem den Weg der ersten Kreise betraten.  
 Jesus Christus, der Miterhalter der Schöpfungen, schwebte 40  
 Über dem Kreuz, und sah auf seinen Leichnam herunter,  
 Wie der blutig, und bleich, und stumm zu der Erd' hinabhing!  
 Jetzt wandte der Überwinder des Todes sich. Schauernd  
 Behte die Erde vor ihm, als er sich wandte. Nun schwebt' er  
 Nach dem Tempel, und unter des eilenden Schwunge zerspalten, 45  
 Senken, stürzen, mit himmelsteigendem Staub' und Getöse,  
 Rings die Felsen sich. Schnell erfüllet die heiligen Hallen  
 Christus Herrlichkeit, schnell das Allerheiligste Gottes.  
 Sieh, es zerriß, indem sie ins Allerheiligste schwebte,  
 Von des Gewölbes fernen Höh, aus der er hinabhing, 50  
 Bis zu dem liegenden Saum, der geheimnißverhüllende Vorhang;  
 Und es verschwand dein Schatten vor dir, vollbrachte Veröhnung!

Hier sprach Jesus Christus mit seinem Vater, mit Gott Gott,  
 Von der ganzen Erlösung Vollendung, bis er zu des Vaters  
 Rechte sich hübe! Denn nicht allein der getödtete Gottmensch, 55

22. des Todten: seinen eigenen; wie Judas auch auf seinen Leichnam geschaut hatte nach der Trennung der Seele von demselben. Vgl. B. 40f. — 29. senkt': in bezug auf Thron und Gottes Anschau; erhob, in bezug auf Erde und Christi Ausblicken. — 32. In den früheren Gesängen wurde nur von „Wende“ gesprochen, hier zum erstenmale „Pole“. — 46. Matth. 27, 52: „Und die Erde erbehte, und die Felsen zerrißen . . .“ — 49. Matth. 27, 51: „Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus.“

Auch der auferstandne, und himmelerhobene Gottmensch  
 Ist der Sünder Heil, und ihres Glaubens Entzückung.  
 Nur wovon der Vater und Sohn, nicht wie sie es sprachen,  
 Kannst du, Sionitin, erzählen. Denn, dieses zu denken,  
 60 Hat die Seele kein Bild; es zu sagen, nicht Worte die Sprache.  
 Siehe, wie Nacht sich in ewiges Licht aufklärt! wie des Sohns Heil  
 Keinem nicht Labyrinth mehr ist! war ihres Gespräches  
 Inhalt. Dann das Volk, deß Söhnungsaltär' aufhörten  
 Bilder des ewigen Opfers zu seyn! deß Tempel nun Trümmer,  
 65 Bald nun Staub ist! Ihr thränenvoll Schicksal, wie sie gesät sind  
 Unter die Völker umher, und dieses Schicksals Entwicklung!  
 Ging vor dem schauenden Auge des Sohns und des Vaters vorüber.  
 Auch die Religion, verbreitet unter den Schaaren  
 Zahlloser Völker, wie sie mit viel Jahrhunderten fortströmt,  
 70 Oft verdunkelt, entstellt! von der Menschen Lastern und Unsinn  
 Wie mit Nächten bedeckt, nie ganz vertilgt von der Erde!  
 Jedes Geretteten Auferstehung vom Tode der Seele!  
 Jeder Kampf des Streitenden! jeder Sieg des Gestärkten!  
 Seine Leiden! sein fernes Gefühl des Himmels! sein Ende!  
 75 Ging vor dem Ausgeföhnten, und vor dem Verfühner vorüber!  
 Da so gegen einander der Vater und Sohn sich verklärten,  
 Wälzte, so brausen Meere, sich durch die hörenden Himmel  
 Eine Stimme; sie sprach: Bey dem, der von Ewigkeit Gott ist,  
 Mensch, und ermürgt ward! auferstehn, und zur Rechte des Vaters  
 80 Sich wird setzen! auch euch, ihr Ungefallnen, wirds Wonne,  
 Wird es in jauchzenden Ewigkeiten Entzückung und Heil seyn,  
 Daß die Sünde versöhnt hat der ewige Hohepriester,  
 Und mit euch die wiedergeheiligten Sterblichen Gott schaun!  
 Eure Brüder, geschaffen wie ihr zu der Ewigkeit, Gott schaun!  
 85 Fallet nieder, und dankt! Auf seines Todes Altare  
 Ruht noch sein heiliger Leichnam, allein vollendet, vollendet  
 Hat er das Opfer der Ewigkeit! Bald ist die Erlösung  
 Ganz vollbracht! Ihr werdet den Überwinder, die Klarheit  
 Seiner Gottheit um ihn nun bald auf des Ewigen Thron sehn!  
 90 Gott, von Ewigkeit Gott, und bedeckt mit strahlenden Wunden!  
 Also erscholl die Stimm' in den Himmeln, Cloa's Stimme.  
 Auch erhob sich über der Erde mit freudigem Beben

82. Ebr. 9, 11: „Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hohepriester der zukünftigen Güter.“

Eine Stimme; sie sprach: Der Gottverheißne, der Treue,  
 Jesus Christus, der Dulder, der Gnadenvolle, die Liebe,  
 Nun, nun ist er den Tod für die Abgefallnen gestorben, 95  
 Seinen verfühnenden Tod! Du Zweig an Adams Stamme,  
 Klag', und verdorre nicht mehr! blüh' auf zu dem ewigen Leben!  
 Die geboren werden, nun jauchzen sie, daß sie es werden!  
 Denn es ist, in der Sterblichkeit schon, ihr Licht der Versöhner,  
 Ihre Leuchte das Lamm, das auf dem Hügel erwürgt ward! 100  
 Die sie vor Gott anklagte, die todverlangende Sünde  
 Ist vertilget! Gericht, du gehst vor den Reinen vorüber,  
 Die mit des Gottgeopferten Blut sich glaubend bezeichnen.  
 Hebet eure Häupter gen Himmel, und glaubt! Der Erbarmer  
 Hat euch den Eingebornen gesandt! Ein besseres Leben 105  
 Nimmt euch auf; habt ihr des Todes Schlummer geschlummert.  
 Priester seyd ihr, und Könige, seyd in Blute gewaschen,  
 Hell in dem Blute des Lammis, das auf dem Hügel erwürgt ward.  
 Also erscholl auf der Erde des ersten Gefallenen Stimme.  
 Jesus war noch in dem Allerheiligsten. Keinem der Engel 110  
 Offenbaret' er sich jetzt sichtbar, keinem der Väter.  
 Seine Gegenwart kündeten zwar, da hinüber zum Tempel  
 Er von dem trüben Golgatha schwebete, wehendes Rauschen  
 Ihnen an, und, Erde, du, die dem Göttlichen bebt:  
 Aber sie sahn die Herrlichkeit nicht, vor welcher die Wolken 115  
 Rauschten, die Erd' erschraf. Sie beteten nur in der Fern' an;  
 Jezo gegen die Höh des Moria. Denn immer erbebt  
 Noch das Allerheiligste! Bilder vom Tode des Mittlers  
 Füllten zwar noch die Seelen der Väter; allein wie kein Engel  
 Ihnen sie nachzuempfinden vermag, ergreifet, durchströmt sie 120  
 Wonne mit jenem ißt süßern Gedanken von deinem Tode,  
 Gottversöhner, vereint, die sanfteste Ruhe des Himmels!  
 Ruh', und Friede Gottes, und Liebe Christus, die jeden  
 Ihrer Gedanken erleuchtete, jedes Gefühl entflamnte!  
 Denn sie empfanden, es sey der Erschaffung zur Ewigkeit letzter 125  
 Seligster Zweck die Liebe zu Jesus Christus dem Mittler  
 Zwischen Gott, und den Menschen! In dieser sanften Entzückung

100. Off. 5, 12: „... Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob.“ — 103. Anspielung auf die Erwürgung der Erstgeburt in Aegypten 2. Mos. 12, 13: „Und das Blut soll euer Zeichen sein an den Häusern, darin ihr seid, daß, wenn ich das Blut sehe, vor euch vorübergehe“ u. s. w.



Sahn die Seelen der Heiligen jede die andre verloren.  
 Nach und nach war ihnen ihr Glanz, ihr strahlendes Leben  
 130 Wiedergekommen. So sahen sie sich. Die himmlische Liebe,  
 Welche sie gegen einander empfanden, hub sie noch höher  
 Zu der Seligkeit, dich, o ihr Versöhner, zu lieben,  
 Eine Seele sie alle, sie all' Ein Tempel des Mittlers!

Gabriel eilte zu ihnen vom Todeshügel herüber,  
 135 Trat dann unter sie hin. Noch konnt' er vor Wonne nicht reden.  
 Also hatte der Lichtanblick der Ewigerlöst  
 Ihm das Innre bewegt. Wie Harfen tönt' ihm die Stimme:  
 Meine Brüder! Unsterbliche! kaum darf ich Brüder euch nennen!  
 Christus Väter! ich führt' euch herab von der Sonne zur Erde;  
 140 Väter! noch Ein Befehl ist mir an dem Throne geworden,  
 Also gebietet er: Geht zu euren Gräbern, Erlöste!

Schnell verbreiteten sich der Heiligen Schaaren, und eilten  
 Jeder zu seinem Grabe. Es war von jenem Altare,  
 Bey dem Abel entschlief, noch übrig ein moosiger Felsen.  
 145 Adam ward, und der Seinen viel' an diesem Altare,  
 Den fast ganz der Wasser Gericht wegmälzte, begraben.  
 Adam eilte mit wenigen Frommen, sie dort zu versammeln.  
 Und sie sahen, da sie sich den Gräbern nahten, die Engel,  
 Ihre Beschützer im Leben der Sterblichen, nah an der Gräber  
 150 Trümmern schweben. Es schien, als ob die Engel der Schöpfung  
 Kleinere Wunder, die Welten des Staubs, und ihre Bewohner  
 Unter den Trümmern betrachteten. Als die heiligen Seelen  
 Mehr sich nahten, verließen die Grabgefilde die Engel.  
 Triumphirend erhuben sie sich. Die Seelen der Todten  
 155 Wußten es nicht, warum in Triumph sich die Engel erhüben.

Henoch blieb und Elias am Todeshügel. Sie blickten  
 Wundernd den Heiligen nach, die zu ihrer Gebeine Ruhstatt,  
 In der Zeit der Vollendung, der Zeit der Herrlichkeit, jezo  
 Auf des Ausgeföhnten Befehl herunterstiegen!  
 160 Noa ließ sich mit Japhet und Sem hinab zu dem Grabe,

145. Vgl. „Tod Adams“, 1. Handlung, 7. Auftr. Adam: „Ich will hingehen und mir bei dem Altare ein Grab machen.“ Seth: „Ich verlasse dich nicht! Und du sollst dir kein Grab machen! Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott! mache dir kein Grab!“ Adam: „Abel liegt dort begraben! Ich will dort auch begraben liegen!“ — 156. Henoch sowohl als Elias waren in den Himmel entrückt worden, hatten mithin keine Grabstätte. Ueber Henoch s. 1. Mos. 5, 24; Ebr. 11, 5; Sirach 44, 16. — Elias: 2. Kön. 2, 11; Sirach 48, 9. — Am Todeshügel: Golgatha. — 160. Noa mit seinen Söhnen; der dritte, Ham, wird als von ihm verflucht nicht aufgeführt. 1. Mos. 5, 32; 9, 24 f.

Das ihn an jenem Berge begrub, auf welchem die Arche,  
Gottes Ketterin, über der waldumstürzenden Meere  
Dampfem Geräusch stillstand! und wo den dankenden Altar  
Noa baut', und opfert', und dich, du Bogen des Bundes,  
Den Gott selber mit Gnade betrachtete, betend erblickte. 165

Abraham eilte mit den Geliebten zur Todeshöhle  
Gegen über dem Hain, in dem er den göttlichen Dulder  
Schon wie einen Menschen gestaltet sah, und nicht wußte,  
Wer der Wanderer sey, so mit ihm in dem Schatten sich labte.

Moses ereilte sein einsames Grab an dem Nebo, wo Gott ihn 170  
Unter Felsen begrub. Er starb vor des Ewigen Anschau,  
Welcher ihm, eh' er entschlief, von dem Nebo Kanaan zeigte.  
Vor dem Graun der Gegenwart Gottes zerrissen die Felsen  
Unter dem todten. Er sank hinunter; noch bebende Felsen  
Stürzten ihm nach. So lag er, von Gottes Rechte begraben. 175

Nicht in dieser Fern vom Golgatha kamen zu ihren  
Gräbern die Jünger Moses, die mit der Beredsamkeit Donner,  
Und prophetischen Psalmen vom künftigen Heile gerüstet,  
Abrahams Enkel dem eisernen Arm der Götzen entrißten.

Graun umgab die Gefilde der heiligen Gräber, und schreckte 180  
Jedes noch Sterblichen Fuß zurück, der ihnen sich nahte.  
Aber, als ob bey den Heiligen sie nur weilen wollten,  
Kamen die Seraphim wieder zu ihnen herab von der Wolke.  
Adam hatte sein Grab mit seinen Geliebten betreten.

Also entriß er sich dem Erstaunen: Ihr fühltet, ich sah es, 185  
Wie ich heiligen Schrecken empfand, als Gottes Befehl kam.  
Aber freut euch mit mir! Wir sind gewürdiget worden,  
Diese Zeit, da im Tode des Göttlichen Leichnam schlummert,  
Mit dem Schlummernden bis zu dem Grab' erniedert zu werden.  
Selig, daß wir es wurden! Wie freudig ist der Gedanke, 190  
Mit des Vaters ewigem Sohn' erniedert zu werden!

Und noch Einer entzündt mich: Ich werde jenen Gerichtstag,  
Wenn er, zum Eden die Erde nun umzuschaffen, herabkommt,

163. 1. Mos. 8, 4: „Am siebenzehnten Tage des siebenten Monats ließ sich der Kasten nieder auf das Gebirge Ararat.“ — 164. 1. Mos. 8, 20: „Noah aber bauete dem Herrn einen Altar und nahm von allerlei reinem Vieh und von allerlei reinem Geflügel und opferte Brandopfer auf dem Altar.“ — 1. Moï. 9, 13: „Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen sein zwischen mir und der Erde.“ — 167. Hain Mamre. 1. Mos. 18. — 172. 5. Mos. 34, 1. — 175. 5. Mos. 34, 6: „Und er (der Herr) begrub ihn im Thal, im Lande der Moabiter, gegen dem Hause Peors. Und hat niemand sein Grab erfahren bis auf diesen Tag.“

- Und ihr, meine Kinder, mit mir, wir werden vom Tode  
 195 Hier erwachen! erwachen bis hin an das Ende der Erde  
 Alle, die liegen, und schlafen, zu Ewigkeiten erwachen!  
 Alle meine zahllosen Kinder der ersten Erschaffung  
 Leiber, verherrlichtet sie, und seelenähnlich empfangen.  
 Ach! zu welcher Seligkeit schuf uns Jehovah! Wie hast du,  
 200 Tod des Verfühnenden, uns, und zu welchen Freuden erhoben!  
 Henoeh, und du, Elias, ihr zeigts, wie werth des Verlangens  
 Eines Unsterblichen sey die Auferstehung vom Tode.  
 Säume nicht, letzter der Tage, daß wir nicht länger verlangen!  
 Säume, säume vielmehr, daß noch zahlloser die Schaar sey  
 205 Derer, die einst zu dem ewigen Leben aus Gräbern hervorgehn!  
 So sprach Adam mit seliger Ruh', und seine Gefährten  
 Dachten mit ihm dem frohen Gedanken von der Erniedrung  
 Mit dem Verfühner, und von dem letzten Tage der Erde  
 Wonnevoll nach. So standen sie jeder an seinem Grabe.  
 210 Von dem Fuße des Bergs bis hinauf zu der Zinne des Tempels  
 Bebeten fürchterlicher Moria. Schreckende Wolken  
 Wälzeten sich aus dem Allerheiligsten, strömten herüber  
 Durch die Hallen des Heiligen, dann in des Tempels Vorhof,  
 Dann gen Himmel. Wohin die schreckenden Wolken sich wandten,  
 215 Bebt' die Erd', und spalteten Felsen, und huben sich Ströme.  
 Endlich standen die Wolken, gebreitet über die Gräber,  
 Leuchtender still; und ein Sturmwind braust' herab auf die Gräber:  
 Aber des ewigen Sohns Allmacht war nicht in dem Sturme!  
 Und die Erde bebt' um die Gräber: allein des Verfühners  
 220 Allmacht war in der bebenden Erde nicht! Es entströmten  
 Flammen den Wolken: aber der Herr war nicht in den Flammen!  
 Jezo kam von dem Himmel ein sanftes Säufeln hernieder:  
 Und des ewigen Sohnes Allmacht war in dem Säufeln.  
 Ach! die Väter besiel, gleich einem Schlummer in Schatten,  
 225 Süße Betäubung! Sie wußten es nicht, wie ihnen geschah;  
 Aber ihr dunkles Gefühl war: Nähe Gottes, und daß es  
 Um sie säufelte. Freudig, mit brüderlicher Entzückung,  
 Schauten die Engel umher im Gesilde der Auferstehung!

223. 1. Kön. 19, 11f.: „Und siehe, der Herr ging vorüber, und ein großer starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein still sanftes Säufen.“



Jetzt daucht's Adam, als rief' er: Ich werd', ich werde geschaffen!  
 Und er strebte sich aufzurichten. Noch kniet' er im Staube. 230  
 Harfen tönnten ihm zu! ihm sang der Seraph, und Cherub:  
 Werde von neuem, und nun auf ewig geschaffen! auf ewig!  
 Siehe, du starbst an dem dunkelsten deiner Tage des Todes,  
 Adam! O Heil dir ersten! erwach'! und lebe nun Leben!  
 Seliges, Adam! wie du, nach deiner Schöpfung, nicht lebtest! 235  
 Ach nun stirbst du des Todes nicht mehr! Noch kniet' er im Staube,  
 Sah noch dunkel. Es ward mit dem auferstehenden Leibe  
 Sein ätherischer Leib, der seit dem Tod' ihn umhüllte,  
 Jezo vereint. Der wurde des umgeschaffnen Verklärung.  
 Schnell erhob er sich, stand, und streckte gen Himmel die Arm' aus: 240  
 Wonne mir! du hast mich von neuem aus Staube gerufen!  
 Ja, nun weiß ichs wahrhaftig! du hast mich wieder, Versöhner!  
 Herrlicher mich, wie in Eden erschaffen! O daß ich dich fände,  
 Gottversöhner, daß ich den Allmächtigen fände! wie wollt' ich  
 Niederfallen vor ihm! wie ihn anbeten! Du bist uns 245  
 Nahe, zwar nicht gesehn, doch bist du uns nahe, Versöhner!  
 Ja dieß himmlische Säufeln ist deiner Gegenwart Stimme!  
 Und auch sie erwachen um mich! Schaut nieder, ihr Engel!  
 Um den Vater der Menschen erwachen die heiligen Kinder!

Eva begann sich empor zu heben. Wer bin ich geworden? 250  
 Bin ich in Eden? Wo bin ich? Ich lebe wieder im Leibe  
 Meiner ersten Erschaffung? O dort ist Adam! Wie glänzt er!  
 Und wie glänz' ich! O du, deß Wunden einst strahlen, wo bist du,  
 Daß ich eil', und dir danke, du Wiederbringer der Unschuld!  
 Adam eilte zu ihr, sie eilte zu Adam; doch konnten 255  
 Sie nicht reden, da sie sich in ihrer Entzückung umarmten,  
 Nur den Namen des Todtenerweckers konnten sie stammeln.

Abel, Abel! mein Sohn! rief Adam Abel entgegen,  
 Denn der schwebte daher, wie ein Frühlingmorgen, in Purpur  
 Und in Schimmer gekleidet! Mein Sohn, wie hat uns der Mittler 260  
 Mit Barmherzigkeiten, mit Huld, mit Gnade beseligt!

229 ff. Matth. 27, 52: „... und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen.“ Vgl. B. 46. — Hier wird die Form daucht zum zweitenmale gebraucht; von nun an oft. Vgl. Gef. X, 998. — 236. „Tod Adams“, 1. Handl., 7. Auftr. Todesengel: „So sagt der, der dich aus Staube zum Menschen schuf: Eh die Sonne den Cedernwald hinuntergestiegen ist, sollst du des Todes sterben: Einige deiner Nachkommen werden einschummern, einige sterben; aber du sollst des Todes sterben.“ — 237 ff. Vgl. Gef. VIII, 431 ff. Und unten B. 270 ff.

Erde wurden wir, als wir entschliefen; was sind wir geworden!  
 Über alles, was wir verstanden, und was wir baten,  
 Hat er überschwenglich gethan, der, o Vater, veröhnt hat  
 265 Unsere Sünd', und die Sünde der Welt! O Ruhe der Himmel!  
 Alle sie werden wie wir an der Tage letztem erwachen.

Enos fand sich bey Seth, bey dem Mahlaleel, Jared,  
 Kenan, und Noa's Vater, bey dem Methusala wieder.  
 Unter Strahlen, fanden sie sich, auf zitternden Gräbern,  
 270 Mit des neuen Lebens Gefühl, im himmlischen Leibe,  
 Der, ein beßrer Gefährt der erlösten unsterblichen Seele,  
 Fast mit ihr denkt, und empfindet; in dem die ewige Gott schaut!  
 Wie nach ihrer Geburt sich die Morgensterne des Daseyns  
 Freuten, und dich, o Schaffender, seyrend sangen, so schwebten  
 275 Adams Söhne daher, und riefen Jubel und Wonne,  
 Neue Wonne sich zu! Der Auferstehung Gesilde  
 Halleten von der Entzückung der wiederkommenden Todten!

Noa, der zweyte Vater der Menschen, fühlt's, daß er wurde,  
 Und in sanfterem Wehn der Abenddämmerung erwachte.  
 280 Köthlicher Duft entfloß des Unsterblichen Schulter, indem er  
 Schnell sich erhob. Er rief: Ihr Engel, sagt mir, ihr Engel,  
 Ist mir ein Leib, wie Adam im Paradiese, geschaffen?  
 Ach wo sind wir? am Throne des Ewigen? oder am Grabe?  
 Und wo betet ihr an? wo ist er, o der mich umschuf?  
 285 Daß ich niederfalle mit euch! mit euch anbete!  
 Japhet! Sem! (er sahe vor sich die beyden erwachen,  
 Ach wo ist, ihr Söhne! der uns von dem Tode geweckt hat?  
 Daß wir eilen, und niederfallen, und ihn anbeten!  
 Nein! nicht Noa's, der auch es ist, der Auferstehung  
 290 Söhne, wo ist, der mit Feuer sie von dem Himmel entflammt hat?  
 Daß wir knien, und niederfallen, und Jubel ihm stammeln!

Wie der Fromme, der Gott, Gott! seinen Schöpfer! in Allem

262. 1. Mos. 3, 19: „Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.“ — 264. Eph. 3, 20: „Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, das wir bitten oder versuchen.“ — 265. Der Welt Sünde, 1. Joh. 1, 29; 1. Joh. 2, 2; die Menschen aller Zeiten umfassend Röm. 3, 6. 19; 5, 12; 1. Kor. 1, 2; 3, 19, also auch des alten Testaments. Alle Sünde, die Erbsünde und die wirkliche, vgl. Joh. 8, 21. 46; 15, 22. 24; 16, 8. 9; Röm. 3, 9. 20; 4, 8; 5, 13. — 267 ff. Enos ist der Sohn Seths. 1. Mos. 4, 26. Dessen Sohn ist Kenan. 1. Mos. 5, 9. Dessen Sohn Mahalaleel. B. 12. Dessen Sohn Jared. B. 15. Dessen Enkel, der Sohn Henochs, Methusalah. B. 21. Dessen Enkel, der Sohn Lamechs, ist Noah. B. 28 f. — 273. Hiob, 38, 7: „Da mich die Morgensterne mit einander lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes.“ — 285. niederfalle und anbete: Matth. 2, 2. 11.

Sucht, und findet, in frühem erfrischenden Walde die Sonne,  
 Hinter duftenden Bäumen in ihrer Schöne die Sonne  
 Aufgehn sieht, Entzückung, und sanfter Schauer befällt ihn! 295  
 Denn sie ist schön! ein mächtiger Zeuge der Herrlichkeit Gottes!  
 So sah Abrahams Engel den Vater der glaubenden Nachwelt  
 Selig, verklärt, unsterblich aus seinem Grab' hervorgehn.  
 Abraham legte die Hand auf den Mund, und blickte gen Himmel;  
 Endlich redt' er, noch in sich gekehrt, noch vertieft in Erstaunen: 300  
 Umgeschaffen bin ich? Wie wunderbar, du Versöhner,  
 Sind die Folgen deiner Versöhnung! wie gnadevoll sind sie!  
 Ach dieß neue Leben, das du aus Staube mir schufest,  
 Gott! Versöhner! es ist auch deinen Wunden entquollen!  
 Diesen unverweslichen Leib, den edlern Genossen 305  
 Meiner Seele, den hast du mir, vor dem Tage der Tage,  
 Vor der Erde Wandlung, gegeben! Wer bin ich, wer bin ich,  
 Daß du mit diesem Heile mich, Liebender, überschüttest!  
 Also rief er, und weint', entflammt von Dank und von Wonne.

Isak kam; und Abraham daucht's, als wäre der Jüngling 310  
 Einer der Seraphim! Also war mit dem festlichen Schimmer,  
 Und mit der lächelnden Morgenröthe der Himmelsbewohner  
 Isak geschmückt. Und Abraham rief: O sahst du mich werden,  
 Leuchtender Engel? Er ist für Adams Söhne gestorben!  
 Er hat meinem verwesten Gebein dieß Leben geboten! 315  
 Abraham! Vater! du glaubtest zu Gott, ich würd' aus der Asche,  
 Hätte mich nun des prüfenden Altars Flamme geopfert,  
 Wieder erwachen. Ich bin erwacht! O bester der Väter,  
 Wunderbar ist des Versöhnenden Gnade! Sein heiliger Leichnam  
 Ruht noch am Kreuz; und wir erstehn zu dieser Entzückung! 320  
 Wie in Schlummer sank ich dahin, und himmlische Lüfte  
 Wehten um mich, und ich fand in glänzenden Wolken mich wieder.

Voller Entzückungen kamen Sarai, und Bethuels Tochter  
 Zu den Geliebten. Auf sie, und gen Himmel die Augen gerichtet,  
 Standen der Vater, der Sohn, und fühlten die Auferstehung. 325  
 Lange standen sie sprachlos; allein in der innersten Seele  
 Glüheten ewiger Dank, und werdende Jubelgesänge.

293 f. Beider Verse Schluß: Sonne, wie B. 292 Gott aufeinander folgend, zur größeren Hervorhebung. — Vgl. Ps. 19, 1. 5—7: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündigt seiner Hände Werk . . . Und dieselbe (die Sonne) gehet heraus, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, und freuet sich wie ein Held, zu laufen den Weg“ u. f. w. — 316. Nun spricht Isak bis B. 322. — 323. Sarai: früherer Name des Weibes Abrahams. — Bethuels Tochter: Rebekka, Isaaks Weib.



Israël trat in Triumphe daher! und Thränen voll Seele,  
 Dankende Thränen entstürzten dem Auge des auferstandnen:  
 330 Halleluja dem Überwinder des Todes! dem Mittler  
 Zwischen dem Richter, und mir! Du hast geblutet! du hast es  
 Alles vollendet! du hast aus des Todes Thal mich gerufen!

Und die Seraphim hielten sich nicht, und strömten ihr Loblied  
 Hin in den Wonnausruf des auferstandnen Gerechten:  
 335 Preis, und Dank dem Todtenerwecker! dem göttlichen Geber  
 Dieses jauchzenden ewigen Lebens, das jetzt aus den Gräbern  
 Aufblüht! Freue deiner Bewohner, die kommen sollen,  
 Himmel, dich! Es wehen mit leisem Lissel entgegen  
 Diese früheren Halme, dem Rauschen der großen Erndte,  
 340 Sieh, es singet ihr Lied der Erndter Rufe: Ihr Todten,  
 Kommt! dem Posaunenhall: Gieb, Meer, sie wieder, und Erde!  
 Ach dem Jubelgeschrey des letzten Tages entgegen!

Israël wandte von ihnen sein Auge nach Golgatha's Grabe:  
 Laut in den Himmeln allen, mit allen ewigen Chören  
 345 Will ich danken, wenn du aus deinem Grabe dich aufschwingst,  
 Wenn der Geliebte den Liebenden auf der Herrlichkeit Thron schaut,  
 In dem Glanze, der dein von dem Anbeginne der Welt war!  
 Seyd ihr, Engel, was ich bin? Ihr seyd es nicht! starbt nicht,  
 wie ich starb,

Glaubend an ihn! ach der Auferstehung mächtige Freuden  
 350 Fühltet ihr nicht! Er ist, wie Menschen sterben, gestorben;  
 Und wie Menschen, wird er in das neue Leben heraufgehn!  
 Selig, betet ihr an! Wir beten, selig mit euch, an;  
 Aber wir lieben des Ewigen und der Sterblichen Sohn mehr!  
 Ach wo find, die mit mir in dem ersten Leben ihn liebten?  
 355 Zwar in der Fern nur, und dunkel ihn sahn, den Erretter der Menschen,  
 Aber in seiner Göttlichkeit doch! Er wendet vom Himmel  
 Nach der Erde sein Aug', und erblickt, und umarmt die Geliebten;  
 Joseph, und Rahel noch nicht. Bey dem Grabe der Mutter Benoni's

328. Israël, anderer Name Jakobs, den ihn der mit ihm ringende Engel gab.  
 1. Mos. 32, 28: „... Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israël. Denn du hast mit  
 Gott und mit Menschen gekämpft und bist obgelegen.“ — 341. Off. 20, 13: „Und das Meer  
 gab die Toten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die  
 darinnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.“ — 347.  
 Matth. 25, 34: „Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch  
 bereitet ist von Anbeginn der Welt.“ Eph. 1, 4: „Wie er uns denn erwählet hat durch  
 denselben (Christum), ehe der Welt Grund geleyet war, daß wir sollten sein heilig und  
 unsträflich vor ihm in der Liebe.“ — 358. Rahel ist die Mutter Josephs und Benonis,  
 d. h. Benjamins. Vgl. 1. Mos. 25, 18: „Da ihr aber die Seele ausging, daß sie sterben  
 mußte, hieß sie ihn Pen=Eni, aber sein Vater hieß ihn Benjamin.“

War ihr Engel. Sie stand, an dem Hange des offenen Felsen;  
 Auf der Höhe, der Engel. Mit Blicken der innigsten Freundschaft, 360  
 Sah sie zu ihm hinauf; mit Blicken der innigsten Freundschaft,  
 Sah er auf sie herunter. R. Mein Grab ist einsam, o Seraph!  
 E. Rahel, das Grab, in welchem nun bald der Göttliche ruhn wird,  
 Ist auch einsam! R. Unsterblicher, ach wie hat er gelitten,  
 Dessen Leichnam nun bald das Grab an Golgatha einschließt! 365  
 Ach was hat des Verfühnenden Tod uns erworben! Ich werde  
 Einst erwachen! wo mir das Gebein in dem Staube verweste,  
 Hier! Auch Auferstehung hat mir der Verfühner erworben!  
 Als sie noch redete, hub sich um ihren Fuß von dem Grabe  
 Sanftaufwallender Duft, ein Wölkchen, wie etwa die Rose, 370  
 Oder ein Frühlingslaub einhüllt, das Silber herabträuft.  
 Rahels Schimmer umzog den schwimmenden Duft mit Golde,  
 Wie die Sonne den Saum der Abendwolke vergoldet.  
 Und ihr Auge begleitet des Duftes Wallen. Sie sieht ihn,  
 Anders um sich, und wieder anders gebildet, herumziehn, 375  
 Steigen, sinken, zuletzt stets mehr sich nahen, und schimmern.  
 Und sie bewundert den Tiefinn der immerändernden Schöpfung,  
 Unergründlich in Großem, und unergründlich in Kleinem,  
 Ohne zu wissen, wie nah der schwebende Duft ihr verwandt sey,  
 Und wozu ihn nun bald des Allmächtigen Stimme, Verfühner, 380  
 Deine Stimme nun bald erschaffen werde! Sie neigt sich  
 Über ihn, und betrachtet ihn stets mit froherem Blicke.  
 Mit verbreiteten Armen, voll süßer namloser Freuden,  
 Stand ihr Engel, und sah's. Nun scholl des Allmächtigen Stimme!  
 Rahel sank. Ihr daucht' es, als ob sie in Thränen zerflösse, 385  
 Sanft in Freudenthränen; hinab in schattende Thale  
 Quölle; sich über ein wehendes blumenvolles Gestade  
 Leicht erhübe; dann neugeschaffen unter den Blumen  
 Dieses Gestades, und seines Dufts Gerüchen sich fände.  
 Jetzt erwachte sie ganz! Sie fühlte sich, sahe sich, wußt' es, 390  
 Daß ein neuer unsterblicher Leib sie umgab. Mit Entzückung  
 Sieht sie gen Himmel, und danket dem, der vom Tode sie aufrief.  
 Nun verstummt sie nicht länger: Du mein Verfühner, mein Bruder!  
 Jesus Christus, mein Herr, und mein Gott! es erschalle dein Namen  
 Immer von meiner Lippe zuerst! dann eurer, Geliebte, 395  
 Israel, Joseph, und Benjamin, Benjamin! Israel! Joseph!

396. Israel (Jakob) war der Gemahl der Rahel.

Jesus Christus! mein Herr, und mein Gott! Wo find' ich sie? Führe,  
 Führe mich, Seraph, daß ich den Angebeteten sehe,  
 Israel, meine Kinder! In ihrem Innersten durstet  
 400 Meine Seele nach ihnen! Vor ihrem Antlitze, mit ihnen  
 Will ich mich meines Heils, der Auferstehung mich freuen.  
 Israel fand sie, und Lea, und dieser Söhne. Die waren  
 Aus den Gefilden Aegyptus herauf von dem Strome gekommen;  
 Benjamin auch, nur Joseph noch nicht. Der himmlische Joseph  
 405 Weilete noch um sein Grab zu Sichem. Einer der Knaben,  
 Die der Mittler einst küßt', und segnet', und unter das Volk sie  
 Stellte: Werdet wie sie; sonst könnt ihr das Leben nicht erben!  
 Einer von diesen war jetzt gestorben. Sein leitender Engel  
 Führt' ihn in Hämons Aue daher; und da sie die Seele  
 410 An dem Todtengewölbe erblickten, blieben sie schweben.  
 Samed fragte den Engel, indem er des Unbekannten  
 Herrlichkeit sah: Wer ist, o du mein himmlischer Führer,  
 Diese Strahlengestalt so voll von Hoheit und Einfalt?  
 Und mit Lächeln, und milderem Glanz' antwortete Joseph:  
 415 Blume, die nun in dem Schatten der Lebensbäume wird wachsen,  
 Und am Schall des krystallinen Stroms, der herunter vom Thron fließt,  
 Wer ich bin? Ich war in dem Leben, dem du entflohn bist,  
 Erst ein glücklicher Knabe, dann durch Verfolgungen elend,  
 Sehr glücklich darauf! Denn ein Vater leidender Völker  
 420 Ward ich, und meines Vaters! Erkennst du nun, frühentflohner,  
 Rahels und Israels Sohn? Und Samed sprach zu dem Engel:  
 O du Unsterblicher! Israels Sohn und Rahels, von dem mir,  
 Ach von Joseph! mein Vater die wunderbare Geschichte  
 Oft vor Freude weinend erzählte. Milder, o Joseph,

402. Lea: Rahels Schwester, ebenfalls Jakobs Weib. Die Geschichte der beiden 1. Mos. 29.  
 — 405. Joh. 24, 32: „Die Gebeine Josephs, welche die Kinder Israel hatten aus Aegypten  
 gebracht, begruben sie zu Sichem, in dem Stüd' Feld, das Jakob kaufte von den Kindern  
 Hemors, des Vaters Sichems, um hundert Groschen, und ward der Kinder Josephs Erb-  
 teil.“ — 406. Vgl. Ges. I, 634 ff. — 409. Hämön ist ein durch alle Ausgaben gehendes  
 Versehen Klopstocks. Hämön ist nur griechischer Personennamen, aber keine hebräische Orts-  
 bezeichnung. Klopstock meinte Hemor, wie auch aus der Veränderung des Textes hervor-  
 geht. In der ersten Ausgabe (1768—1769) steht noch: Hämöns Auen; 1780 dagegen  
 Aue, womit offenbar das Feld gemeint ist, das Jakob von den Kindern Hemors, des  
 Vaters Sichems, kaufte, 1. Mos. 33, 19, vgl. B. 405, und 1. Mos. 34, 2: „... Sichem,  
 Hemors Sohn, des Hevitors, der des Landes Herr war.“ Außerdem ergibt der  
 Zusammenhang die Richtigkeit meiner Annahme: Joseph weilt an seinem Grabe zu Sichem,  
 das im Lande des Hemor liegt, des Knaben Seele leitet der Engel daher und sie sehen  
 Joseph an seinem Todtengewölbe, B. 410. S. auch B. 532: Die Auen Ephrons. Ich habe  
 trotzdem Hämön im Text stehen lassen, damit auch durch andere die Richtigkeit meiner An-  
 nahme bestätigt werde. — 415 f. Das Bild des krystallinen Stroms und der Lebensbäume,  
 oft wiederholt, Off. 22, 1, 2. — 424. Josephs Geschichte s. im 1. Buch Mos., vom 37. Kap. an.



Glänze noch milder, so wag' ich mit dir, o Joseph, zu reden. 425  
 Dich zu sehn, das allein verdiente die Leiden des Todes;  
 Ihn erduldet' ich gern um deinetwillen noch Einmal,  
 Ja noch Einmal den Kampf des vollen Lebens im Aufblühn,  
 Und der innigen Liebe zu diesem blühenden Leben,  
 Mit dem Tode, mit dieser Empfindung, als ob wir vergingen, 430  
 Diesem Traume von ewiger Nacht, dem Schrecken der Schrecken!  
 Raum erst bin ich entronnen! Mein Engel sagte mirs, mußte  
 Oft es mir sagen: Ich lebte! So hatte der Schein der Vernichtung  
 Meine Seele geschreckt! O. Frühglückliche Seele, du mußtest  
 Auch von des Lebens Leid' ein wenig dulden. Wie lohnt dichs 435  
 Jezo, daß du so bald ein Genöß der Erben des Heils wardst,  
 Derer auch, die höher als ich auf der Seligkeit Stufe  
 Stehn! O Israels Sohn, kaum halt' ich, Joseph, dein Glänzen,  
 Das du mildertest, aus! O. Du wirst schnell lernen, o Samed,  
 Wirst bald Abraham sehn. Von dem Leibe der Erd' entlastet, 440  
 Lernen die Seligen schnell. O. Gern will ich lernen. O lehre  
 Du mich, Israels Sohn. Auch in dem irdischen Leben  
 Sind bisweilen Stunden des Himmels. Wie war dir in jener  
 Stunde des Himmels, da du dich nun nicht halten mehr konntest,  
 Rieffst, laut weinetest, daß die entfernten Ägypter es hörten, 445  
 Ich bin Joseph! Lebet mein Vater noch? da der Brüder  
 Aug', und des jüngsten der Brüder, ach deines Benjamins Auge  
 Jezo reden dich sah! Verkündiget meinem Vater  
 Meine Herrlichkeit in Ägyptus! du dann um den Hals fielst  
 Benjamin deinem Bruder, und weinetest! in der Umarmung 450  
 Benjamin auch die Thränen der frühen Seligkeit wurden!  
 Dann in jener Stunde, da du erfuhrest: Vernommen

445. 1. Mos. 45, 1—3: „Da konnte sich Joseph nicht länger enthalten vor allen, die um ihn her standen, und er rief: Lasset jedermann von mir hinausgehen! Und stand kein Mensch bei ihm, da sich Joseph mit seinen Brüdern bekannte. — Und er weinte laut, daß es die Ägypter und das Gesinde Pharaos hörten; — Und sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph. Lebet mein Vater noch? Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschrakn sie vor seinem Angesicht.“ — 450. Ebenda B. 12—14: „Siehe, eure Augen sehen und die Augen meines Bruders Benjamin, daß ich mündlich mit euch rede. — Verkündiget meinem Vater alle meine Herrlichkeit in Ägypten, und alles, was ihr gesehen habt; eilet und kommt hernieder mit meinem Vater hierher. — Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte, und Benjamin weinte auch an seinem Halse.“ — 452. Ebenda B. 26—28; 46, B. 2) f.: „Und verkündigten ihm und sprachen: Joseph lebet noch und ist ein Herr im ganzen Ägyptenland. Aber sein Herz gedachte gar viel anders, denn er glaubte ihnen nicht. — Da sagten sie ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen gesagt hatte. Und da er sahe die Wagen, die ihm Joseph gesandt hatte, ihn zu führen, ward der Geist Jakobs, ihres Vaters, lebendig. — Und Israel sprach: Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet; ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe. — Da spannte Joseph seinen Wagen an und zog hinauf seinem Vater Israel entgegen gen

- Hab' es dein Vater! da habe das Herz des staunenden Greises  
 Gar viel anders gedacht, es nicht geglaubt! bis er endlich  
 455 Deine Rede gehört, und gesehen Pharaons Wagen;  
 Da, da wäre sein Geist lebendig geworden: Ich habe  
 Nun genug, daß Joseph mein Sohn noch lebt! Hin will ich  
 Und ihn sehn, eh' ich sterbe! da er dich wirklich nun sahe!  
 Du um den Hals ihm sielest, und lang' in seiner Umarmung  
 460 Weinetest! da zu dir selbst dein Vater sagte: Nun will ich  
 Gerne sterben, ich habe gesehn dein Angesicht, Joseph,  
 Daß du noch lebest! wie war dir in diesen Stunden des Himmels?  
 J. Komm, auch Israels Sohn, und auch mein Bruder, und jünger,  
 Als mein Benjamin war, komm, und umarme mich! Samed  
 465 Zittert' herzu, und umarmt' ihn. Sie weineten lange des Himmels  
 Thränen. J. Wie, Samed, mir war, das hast du selber empfunden,  
 Als du von jenen Thränen auf Erden die frohe Geschichte  
 Mir zurückeriefst, als du dadurch die Freuden des Himmels  
 Mir vermehrtest, so sehr vermehrtest, daß ich dem Geber  
 470 Jener Seligkeit wieder mit neuem Danke, mit stärkerm,  
 Als auf der Erd' ich zu bringen vermocht', anbetete. S. Danken  
 Will ich, Joseph, von dir auch lernen, aber o sage:  
 Warum ist es ein Grab, wo du weilest? J. Unsterblicher, weiß er  
 Schon des Göttlichen Tod? Der Seraph wollte jetzt reden,  
 475 Aber mit Eil rief Samed: Ich weiß, ich weiß des Versöhners  
 Tod! J. So weißt du denn auch, daß uns ein Befehl von ihm wurde,  
 Uns, die das Kreuz umgaben, hinab zu den Gräbern zu wallen.  
 Zeugen waren wir seiner Erdulungen, bis ihm sein Haupt sank,  
 Und er starb. S. Dieß mußt' ich noch nicht. Von dem Todten  
 zu sprechen,  
 480 Bin ich noch nicht selig genug. So bald ich so hoch mich  
 Heb', und nicht mehr verstummen muß; ist es Joseph, mit dem ich  
 Von dem Göttlichen rede. Jetzt, Benjamins Bruder, und meiner,  
 Sage mir, wessen Gebein deckt dieses Grab? J. Das meine,  
 Samed. S. Sollte denn jeder zu seinem Grabe sich wenden?  
 485 Oder hast du dir deins nur gewählt? J. Des Unsterblichen Bothschaft  
 War: Wir sollten uns jeder zu seinem Grabe sich wenden.  
 S. Was ist dieses, mein Hüter, und Joseph, ihr Engel Gottes?

Gosen. Und da er ihn sahe, fiel er ihm um seinen Hals und weinte lange an seinem  
 Halse. — Da sprach Israel zu Joseph: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein An-  
 gesicht gesehen habe, daß du noch lebest.“

Lächelnd schweigt der niemals Sterbliche, Joseph erwiedert:  
 Dieses vielleicht: Wir sollen uns mit dem todten Messias  
 Bis zu dem Grab' erniedrigen; und, wovon er uns frey macht, 490  
 Unter Gebeinen mit stillen Betrachtungen überdenken.  
 Denn, daß er starb, und aufersteht, das freyt uns vom Tode,  
 Das erweckt uns dereinst an dem letzten Tage der Erde.  
 E. Hier wird also Joseph erwachen. O trügen die Meinen  
 Meine Trümmer hierher; so erwacht' ich neben dir, Joseph. 495  
 Laß hinein in das Grab uns wallen, und sehen, was übrig  
 Ist von der Hülle, die sonst dich umgab, in dem Staube geblieben,  
 Sehen, was aufersteht! Dieß kleideten Israels Söhne  
 In balsamisches Todtengewand bey Pharaos' Strome.  
 Drum ist vielleicht dein Staub von der Erde Staube gesondert, 500  
 Und wir können noch sehn, was künftig der Ewigkeit aufblüht.  
 J. Komm denn, Samed. Er sprach, und führt' ihn hinab in  
 das Grabmahl.

Und sie fanden, wo in dem Gemölbe die dunkelste Nacht war,  
 Josephs Engel, dem der Erwartung Freuden und Unruh  
 Aus dem Angesicht strahlten. J. Ich seh', o Seraph, du freust dich 505  
 Dessen, der bald nun erwacht. E. Ich freue mich seiner Erhöhung,  
 Joseph, die immer herrlicher wird, und uns die Erwartung  
 Stets mit neuer Entzückung belohnt. Wenn du ein Gefilde  
 Voll von Frühlinge liebtest, und, wo du wandeltest, immer 510  
 Neue Blumen vor dir entsprossen; doch die du am meisten  
 Unter den Blumen liebtest, die Eine noch schließ' in dem Schooße  
 Dieses frohen Gefildes: du würdest, Joseph, die Eine  
 Mit unruhiger Freud' erwarten. J. Welche der Gnaden  
 Meineist du, Seraph? E. O du Unsterblicher, aber noch Todter,  
 Welche der Gnaden ich meine? Sieh hin! Da wallte von selber 515  
 Erde, wie Wolken, empor, und sank an des Felsengewölbes  
 Seite nieder; allein wo der Engel des Heiligen schwebte,  
 Blieb ein wenig wallender Staub. Mit Schnelligkeit wölkt' er  
 Auf sich und nieder; und schimmernd wars im gebärenden Staube.  
 Schwebe näher, und sieh, rief Josephs Engel, wie herrlich 520  
 Hier in der Erde beginnen die ersten Funken des Lebens.  
 Und ein sanftes Säuseln entstand in dem Todtengewölbe.  
 Samed wehten die goldenen Locken, und Israels Sohne

499. 1. Mos. 50, 26: „Also starb Joseph . . . Und sie salbten ihn und legten ihn in eine Lade in Aegypten.“



- Säufelt' es nach, da er seiner Gebeine Trümmer sich nahte.  
 525 Aber nun kam mit Eile die neue Schöpfung der Engel  
 Blicke zuvor, und Sameds zuvor. Sie sahn das Geschehne,  
 Doch das Geschehnde nicht, verwandelt den Staub, und erstanden  
 Rahels Sohn! Er rief: Des Bundes Engel, o der sie  
 Flammend die Nacht, und am Tag' in der hohen Wolke sie führte,  
 530 Weg aus Agyptus Grabe, durchs Meer der Schilfe, nach Kanan,  
 Daß der Peiniger sank! jetzt sinkt der größte, der Tod sinkt!  
 Aber Israel ist in den Auen Ephrons, und Rahel;  
 Abraham, Abraham auch! Er riefs, und strahlt' aus dem Grabmahl.  
 Und es begleiten, vor Freude verstummt, die Engel und Samed  
 535 Seinen wehenden Flug. Er entschwebte dem heiligen Haine  
 Mamre's in seiner Väter, und seiner Brüder Versammlung.  
 O wer hörte genug von dem Nachhall himmlischer Harfen,  
 Tönen zu lassen, wie zu dem zweytenmale der Vater  
 Und der Sohn sich empfangen, die Brüder den Bruder erkannten!  
 540 Was die Mutter empfand, da sie ihren Erstling erblickte!  
 Herrlich hatt' ihn erschaffen die zweyte Schöpfung. Sein Traum ging  
 Bis in das ewige Leben. Vor seiner helleren Klarheit  
 Neigten sich seine Brüder, ißt nicht nur neidlos, mit Freuden  
 Neigten sie sich, und dankten dem Geber der höheren Gnaden.  
 545 Salems Priester und König begrub bey der Quelle Phiala,  
 Wo er den Heiligen fand, ein Wanderer. Nicht aus Mitleid,  
 Nicht aus Menschlichkeit nur, begrub ihn der staunende Fremdling,  
 Auch aus Ehrfurcht. Auf dem Angesicht fand er ihn liegen  
 Mit gefalteten Händen. So lag, ein himmlischer Anblick  
 550 Für der Seraphim Auge, der Priester Gottes im Tode!

530. Die Geschichte des Untergangs der Agypter im Roten Meer (Schilfmeer) s. 2. Mos. 14. — 532. 1. Mos. 4<sup>o</sup>, 29: „Und er gebot ihnen und sprach zu ihnen: Ich werde versammeln zu meinem Volk, begrabet mich bei meine Väter in der Höhle auf dem Acker Ephrons, des Hethiters.“ — 535. Ebda. B. 30 f.: „In der zwiefachen Höhle, die gegen Mamre liegt, im Lande Kanaan, die Abraham kaufte samt dem Acker von Ephron, dem Hethiter, zum Erbbegräbnis. Dasselbst haben sie Abraham begraben und Sara, sein Weib. Dasselbst haben sie auch Jaak begraben und Rebecka, sein Weib. Dasselbst habe ich auch Lea begraben.“ — Er entschwebte dem Haine in die Versammlung: Nachahmung der englischen Konstruktion mit into, die Young sehr oft gebraucht und Klopstock sich aneignete. — 543. Anspielung auf den die Brüder erjürenden Traum Josephs 1. Mos. 37, 5—11. — 545. Melchisedek. 1. Mos. 14, 18; Ebr. 7, 1: „Dieser Melchisedek aber war ein König zu Salem, ein Priester Gottes, des Allerhöchsten, der Abraham entgegenhing, da er von der könige Schlacht wiederkam, und segnete ihn.“ — Zu Phiala vgl. Dünker: Klopstocks Oden, erläutert, Heft II, 147: „Phiala, ein runder See, der von seiner Rundung den griechischen Namen Phiala (Schale) erhalten hatte, jetzt Birket el Ram. Der von Flavius Josephus und Hieronymus und von da an bis zur letzten Zeit allgemein gepflegte Glaube, dieser See sei die eigentliche Quelle des Jordan, ist neuerdings vollständig widerlegt worden. Vgl. Nitters Erdkunde XV, 1, 174 ff.“ Der Name ist, auch in den Oden, falsch gemessen. — 546. Diese Erzählung ist Klopstocks Erfindung.

Lange sah ihn der Wanderer an, und werth zu begraben  
 Diesen todten, erhob er mit freudigschauermendem Danke  
 Seine Hände gen Himmel; dann schlung er sie um den entschlafnen,  
 Faßt' ihn, und hob aus dem Staub' ihn empor, und begrub ihn betend.  
 Dieses Grab umschwebte Melchisedek. Rauschend ergoß sich 555  
 Von Phiala der werdende Jordan hinab an des Grabes  
 Rühlem Moose. Des Duells melodisches sanftes Getöne  
 Überströmt des Heiligen Seele mit freudigem Tieffinn.  
 Und ihr deucht es, sie hör', Allmächtiger, deine Stimme  
 Durch der Himmel Jerusalem sanft mit des Thrones Krystallstrom 560  
 Rauschen, und durch die Wipfel der Lebensbäume sie wehen.  
 Und Melchisedek sank stets tiefer in dieser Entzückung  
 Süße Ruh. Es vergingen um ihn die Erd' und der Himmel,  
 Gott nur, und er vergingen nicht. Umgeschaffen erhob er  
 Aus dem Staube sich, stand, sank wieder hin auf das Antlitz, 565  
 Und verstummte; doch nannten sein Auge voll bebender Thränen  
 Jesus! und die gefalteten Hände Jesus, den Mittler!

Auf der Ebne, wo sie, durch deinen Bothen, o Allmacht!  
 Aus der glühenden Tiefe geführt, herauf in das Leben  
 Ramen, allen ein Anblick des Schreckens und Grauns und Entsetzens, 570  
 Die, wenn nun die Moor, der Gesang, die Flöt', und der Psalter,  
 Wenn die Cymbale, dein Jauchzen, Drommet'! und Posaune! dein  
 Donner

Rasten, die dann um das glänzende Bild zu der Erde sich stürzten,  
 Auf der Ebne hatten ihr Grab die Gerechten Mfarja,  
 Misael, und Hananja in Einen Felsen gehauen. 575  
 Ferne nicht lag von dem Grabe der göttlichglaubenden Helden  
 Eine große Trümmer, das Bild! Einst hatt' es der König,  
 Welchen hinab zu den Thieren der Herr von Babylons Höhn stieß,  
 Unter die Wolken gestellt, wie er in dem Traum es erblickte.  
 Königreiche, des Bildes Bedeutung, untergegangne 580  
 Königreiche noch liegen sie, Eine große Trümmer!

568. Dan. 3, 1: „Der König Nebukadnezar ließ ein golden Bild machen, sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit und ließ es setzen zu Babel im Thal Dura . . . 4. Und der Ehrenhold rief überlaut: Das laßt euch gesagt sein, ihr Völker, Leute und Jungen; 5. Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Geigen, Walter, Lauten und allerlei Saitenspiel; so sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten . . . 6. Wer aber dann nicht niederfällt und anbetet, der soll von Stund' an in den glühenden Ofen geworfen werden“ u. s. w. — 571. Moor, jüdisches Instrument, länglich viereckig, zehnfaitig, mit einer Feder gespielt. — 572 f. Lauter Daktylen. — 574 f. Daniel, Hananja, Misael und Mfarja waren zu Dienern des Königs Nebukadnezar erzogen worden, s. Dan. 1, 3—7. — 578. Dan. 4. — 580. Dan. 2, 31—45.

- Misael, und Hananja begruben Marja, und freuten  
 Sich der Auferstehung, als sie den Geliebten begruben.  
 Dich, Hananja, begrub der einsame Misael trostvoll,  
 585 Und erquicket von dem Gedanken des näheren Todes.  
 Jezo suchte sein Aug' in ihrem Grabe der todten  
 Asche; selbst des Unsterblichen Auge suchte vergebens.  
 Gleichwohl schwang er sich, voll vom Gefühl der freudigsten Hoffnung,  
 Über die hohen Gräber empor, und sang in der Wonne  
 590 Seiner Seele nach den Geliebten hinab, und gen Himmel,  
 (Oft wird Rede nicht, wird Gesang der Unsterblichen Stimme,  
 Wenn in ihnen sich heißere Glut der Empfindung ergießet.)  
 Sang mit dem wehenden Rauschen Euphrates. Nicht wie der Menschen  
 Unbeseelteres Ohr es vernimmt, wie es Himmlische hören,  
 595 Wenn ein fliegender Strom an seinen Ufern hinabhallt,  
 Hörten die beyden die Stimme des Stroms, und Misaels Stimme:  
 Dennoch werden wir einst aus diesen Gräbern hervorgehn!  
 Ja wie weit, o Verwesung, du auch in die Tiefen der Schöpfung  
 Unseren Staub zerstreuest; in deinen donnernden Strudeln,  
 600 Decan, dort fließ' er! in deinen Strahlen, o Sonne,  
 Schweb' er! ihn schuf einst Gott! unsterbliche Seelen bewohnten  
 Diesen Staub! ihn wird, ihn wird der Allmächtige sammeln!  
 Über ihm stehen, und ihm das neue Leben gebieten!  
 Erde nahm der Allmächtige, sprach zu der bebenden Erde:  
 605 Werd' ein Leib des Menschen! er ward's! Den Staub der Verwesung  
 Wird der Allmächtige nehmen, ihm Leib zu werden gebieten!  
 Halleluja! dann wird erwachen der Staub der Verwesung!  
 Rauschen werden die Ströme! die Stürme brausen, das Weltmeer  
 Brüllen! beben die Erde! der Himmel donnern, und Nacht seyn!  
 610 Mächtiger, als das fliegende grauenvolle Getöse,  
 Wird die Posaune rufen, die Todtenerweckerin rufen!  
 Auferstehen werden alsdann, die liegen, und schlafen!  
 Leiser töneten ihm die letzten Laute. Vom Tode  
 Stand er auf! vom Tode bey ihm die himmlischen Freunde!  
 615 Der, wie schnelle Parden, wie Adler im Flug zu dem Nase,  
 Deine Kofse, Chaldäa, erblickte; die eilenden Reiter

591 f. fehlen in den Ausgaben von 1768—1769 und 1780 und sind erst 1799 hinzugefügt. Klopstock wollte dadurch wahrscheinlich die vielen „Gesänge“ des zweiten Theiles seines Messias rechtfertigen. — 593. Euphrates: Genitiv. — 605. 1. Mos. 2, 7. — 615. Hab. 1, 8—10: „Ihre (der Chaldäer) Kofse sind schneller denn die Parden; so sind sie auch heftiger denn die Wölfe des Abends. Ihre Reiter ziehen mit großen Haufen von ferne daher, als stögen sie, wie die Adler eilen zum Nas. Sie kommen allesamt, daß sie Schaden thun; wo sie hin wollen, reißen sie hindurch wie ein Ostwind; und werden Gefangene zusammenraffen wie Sand; sie werden der Könige spotten, und der Fürsten werden sie lachen.“



Rafften Gefangne zusammen, als Sand! sie lachten der Fürsten,  
 Und der Könige spotteten sie! ihr Führer war trunken  
 Erst von seinem Grimm, gleich unersättlich dem Grabe,  
 Dann von dem Taumelfelche des Rächers! der auch den Rächer 620  
 In der schreckenden Herrlichkeit sah, mit der er vom Paran  
 Kam! Die Pest ging vor dem Gefürchteten her, wo er hintrat,  
 Elend! Er maß das Land, wie weit die Zerstörerin wüthen,  
 Wo sie stillstehn sollte! Die Hügel mußten sich neigen,  
 Da der Herrliche ging! bang ward den Bergen! der Strom fuhr 625  
 Eilend dahin! da bückte die Tiefe sich, und die Höhe  
 Hub die Händ' auf! Sonn', und Mond, ihr standet! da fuhren  
 Seine Pfeile mit Glänzen dahin, mit den Blicken des Blitzes  
 Seine Speere! der so den mächtigen Helfer in Juda,  
 Siehe, den Wiedervergelteter in seiner Herrlichkeit schaute, 630  
 Dessen Kraft war auch jetzt der Herr! Der Rettende führt' ihn  
 Aus dem Grab' in die Höh! Und Habakuk pries den Erwecker!  
 Sanft ertönte sein Saitenspiel an dem offenen Grabe:  
 Nicht der Feigenbaum nur grünt, der freudige Weinstock  
 Nicht allein, und die Arbeit am Ölbaum weit in den Thalen! 635  
 Auch die unsterbliche Saat steht hoch, der Ewigkeit Erndte!  
 Schimmernd reifte sie auf in dem frohen Garbengefilde!  
 Voll ist von deinen Preisen der Himmel, Sela! die Erde  
 Deinen Ehren! Du dachtest an uns, Barmherziger, als wir  
 Hatten bis zu dem Hefen den Kelch des Todes getrunken! 640  
 Ganz die Verwesung gesehn! Drum freu' ich mich deiner, Erretter!  
 Und bin fröhlich in Gott, der mir in Ewigkeit Heil ist.

618—620. Hab. 2, 15 f.; 3, 5: „Aber der Wein betrügt den stolzen Mann, daß er nicht  
 bleiben kann, welcher seine Seele aufsperrt wie die Hölle, und ist gerade wie der Tod, der  
 nicht zu sättigen ist, sondern rafft zu sich alle Heiden, und sammelt zu sich alle Völker.“  
 — 621—630. Hab. 4, 3. 5. 6. 10. 11: „Gott kam vom Mittag und der Heilige vom Ge-  
 birge Paran. Sela. Seines Lobes war der Himmel voll, und seiner Ehre war die Erde  
 voll. — Vor ihm her ging Pestilenz; und Plage ging aus, wo er hintrat. Er stand  
 und maß das Land, er schauete und zertrennete die Heiden, daß der Welt Berge zer-  
 schmettert wurden und sich bilden mußten die Hügel in der Welt, da er ging in der Welt. — Die  
 Berge sahen dich, und ihnen ward hange; der Wasserstrom fuhr dahin, die Tiefe ließ sich  
 hören, die Höhe hob die Hände auf. Sonne und Mond standen still. Deine Pfeile fuhren  
 mit Glänzen dahin, und deine Speere mit Blicken des Blitzes.“ — 631—633. Hab. 4, 19:  
 „Denn der Herr ist meine Kraft, und wird meine Füße machen wie Hirschfüße; und wird  
 mich in die Höhe führen, daß ich singe auf meinem Saitenspiel.“ — 634 f. Hab. 4, 17:  
 „Denn der Feigenbaum wird nicht grünen, und wird kein Gewächs sein an den Wein-  
 stöcken; die Arbeit am Ölbaum fehlet, und die Äcker bringen keine Nahrung; (und Schafe  
 werden aus den Hürden gerissen, und werden keine Kinder in den Ställen sein.)“ —  
 638 f. Hab. 3, 14: „Denn die Erde wird voll werden vom Erkenntnis der Ehre des Herrn  
 wie Wasser, das das Meer bedeckt.“ — 641 f. Hab. 4, 18: „Aber ich will mich freuen des  
 Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heil.“

Wie, wenn in Wolken ringsumher sich der Himmel gehüllt hat,  
 Und stets ernster der forschende Blick des Erwartenden aufschaut,  
 645 Wie auf Einmal sich dann die Flamme des Herrn aus den Wolken  
 Stürzt, und im Donnersturme den Preis des Allmächtigen ausruft!  
 Also entriß Jesaias der Nacht des Todes sich, strahlte  
 Über dem Grabe! so rief er Dank dem Erschaffer aus Staube!

Unter den Trümmern und Graun der großen Babylon, die sich  
 650 Nebukadnezar erbaute zu seiner Herrlichkeit Ehren;  
 Aber in der die Stimme des heiligen Wächters auch tönte:  
 Weggenommen ist dir dein Reich, und hinab zu den Thieren  
 Bist du verstoßen! unter den verödeten Trümmern  
 Sag deß Asche, dem Gott mit sehr viel Zukunft strahlte,  
 655 Daniels. Und er suchte sein Grab. Wo find' ich, o Seraph,  
 In der großen Zerstörung mein Grab? Sie schwebten vorüber  
 Neben nächtlicher Vögel Geschrey, und dem Zischen der Drachen,  
 Und gesunkenen Ballästen. So gar der Araber hatte  
 Keine Hütten hier, sein Sklav hier keine Gehege.

660 Jezo fand der Engel das Grab. Mit Wasser und Schilse  
 War es bedeckt. Ein moosiger Grabstein ragte darüber  
 Unter wehenden Schilfen hervor. Und Daniels Seele  
 Dacht' an das Schicksal vieler zurück, die lange schon schliefen,  
 Jenes zurück, der hoch mit stolzem Wipfel gen Himmel  
 665 Stand, ein großer Schatten der Müden, und dumpf hinstürzte,  
 Als es: Hauet ihn um! von dem Himmel erscholl. Der lernte!  
 Aber der andere nicht, sein Sohn. Der stolzere wollt' es  
 Niemals lernen, daß Gott der Königreiche Gewalt hat,  
 Und, wie er will, die Könige stürzt. Drum ging ihm die Hand auch

649f. Dan. 4, 27: „Das ist die große Babel, die ich erbauet habe zum königlichen Hause, durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit.“ — 651. Dan. 4, 10f.: „... und siehe, ein heiliger Wächter fuhr vom Himmel herab, der rief überlaut ...“ 20; 28: „Ehe der König diese Worte (s. Anm. zu B. 649) ausgesprochen hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir, König Nebukadnezar, wird gesagt: Dein Königreich wird dir genommen werden; 29. Und man wird dich von den Leuten verstoßen, und sollst bei den Tieren, so auf dem Felde gehen, bleiben ...“ — 654. sehr viel Zukünftiges offenbarte. — 664—666. Dan. 4, 7—11: „Dies ist aber das Gesicht, das ich gesehen habe auf meinem Bette: Siehe, es stand ein Baum mitten im Lande, der war sehr hoch, groß und dick; seine Höhe reichte bis in Himmel und breitete sich aus bis ans Ende des ganzen Landes; seine Äste waren schön und trugen viel Früchte, davon alles zu essen hatte; alle Tiere auf dem Felde fanden Schatten unter ihm, und die Vögel unter dem Himmel saßen auf seinen Ästen, und alles Fleisch nährte sich von ihm. Und ich sahe ein Gesicht auf meinem Bette, und siehe, ein heiliger Wächter fuhr vom Himmel herab; der rief überlaut und sprach also: Hauet den Baum um und behauet ihm die Äste.“ — 665. Schatten = Baum, s. X, 492; XI, 1374; XV, 1369. — 667. Nebukadnezars Sohn Belsazar. — 668. Dan. 4, 22: „Auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und giebt sie, wem er will.“

Gegen den goldenen Leuchter hervor, drum schrieb sie den Tod auch: 670  
 König! die Jahre deiner Gewalt sind gezählt, und vollendet!  
 Siehe, gewogen hat dich auf seiner Wage der Richter!  
 Und zu leicht dich gefunden! dein Reich ist getheilt, ist dem Meder,  
 Und dem Perser gegeben! Den stolzen, und die Genossen,  
 Hügel, die mit dem Berge zur Zeit der Zerstörung versanken! 675  
 Ließ, wie erscheinende Schatten, vor sich des Heiligen Seele  
 Schnell vorbegehen. Aber ißt war das Ende der Tage  
 Auch für Daniel da. Der Liebling Gottes erwachte,  
 Schwebt', und strahlet' herab auf Babylons liegende Trümmern,  
 Wie von dem einsamen Himmel der Stern der Dämmerung herabstrahlt. 680

Thränen säet' er einst, und erndtete Freuden, Hilkia's  
 Zärtlicher Sohn, als er mit des neuen Lebens Empfindung  
 Über dem Grabe stand, und ganz unsterblich sich fühlte.

Jener Hirt zu Thekoa, der unter den Hütten der Einfalt  
 Den doch kannte, der hoch an dem Himmel gemacht den Arctur hat, 685  
 Und den Orion! er sah die Auen jammervoll liegen;  
 Und den Karmel oben verdorrt! und Kirioths Feste  
 Von dem dampfenden Fluge der Flamme verzehrt! im Getümmel  
 Moab, (Kirioth sank!) im Geschrey vergehn, und Bosaunhall!  
 Sah der Trümmern und Tode noch mehr in Juda's Gefilden, 690  
 Bethels Altar, und der Herrscher Balläste sinken! der Theurung  
 Wüthende Qual, und eisern, und ohne Regen den Himmel,  
 Ach nur Wolken des Staubs! drey Städte zu Einer um Wasser  
 Ziehn, und sich dürftig legen! das Schwert die Jünglinge fressen,  
 Und die Tode der Pest! Von diesen Gesichtern des Elends 695

670—674. Dan. 5, 5: „Oben zu derselbigen Stunde gingen hervor Finger als einer Menschenhand, die schrieben gegen dem Leuchter über, auf die getünchte Wand, in dem königlichen Saal. Und der König ward gewahr der Hand, die da schrieb: Und sie bedeutet dies: Mene, das ist, Gott hat dein Königreich gezählt und vollendet. Tefel, das ist, man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht gefunden. Peres, das ist, dein Königreich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben.“ — 676. Bgl. B. 878. — 681. Pi. 126, 5. — Jeremias, Sohn Hilkias aus den Priestern zu Anathoth im Lande Benjamin, Jer. 1, 1. — 684. Am. 1, 1: „Dies ist es, das Amos, der unter den Hirten zu Thekoa war, gesehen hat“ u. s. w. — 7, 14: „Amos antwortete und sprach zu Amazia: Ich bin kein Prophet, noch keines Propheten Sohn; sondern ich bin ein Kuhhirte, der Maulbeeren abliebet.“ — 685. Am. 5, 8: „Er macht die Glucke und den Orion . . .“ — 686 f. Am. 1, 2: „Der Herr wird aus Zion brüllen und seine Stimme aus Jerusalem hören lassen, daß die Auen der Hirten jämmerlich stehen werden, und der Karmel oben verdorren wird.“ — 687—689. Am. 2, 2: „Sondern ich will ein Feuer schicken in Moab, das soll die Paläste zu Kirioth verzehren; und Moab soll sterben im Getümmel und Geschrei und Bosaunhall.“ — 691 ff. Am. 3, 9 ff., 14. — Am. 4, 8. 10: „Und zogen zwei, drei Städte zu einer Stadt, daß sie Wasser trinken möchten, und konnten es nicht genug finden. Noch befehret ihr euch nicht zu mir, spricht der Herr. — Ich schickte Pestilenz unter euch, gleicherweise wie in Aegypten; ich tötete eure junge Mannschaft durch das Schwert und ließ eure Pferde gefangen wegführen.“



Singestürzt, ging Amos hinauf zu den Freuden der Todten,  
 Fern von Lebenden weg, die schon die Erfüllung erteilt.

Jetzt erwacht' er, zu sehen das Heil des Sünderversöhners  
 In der Unsterblichkeit Leibe, den Himmel eifern dem Durste

700 Derer nicht mehr, die nach der Erkenntniß des Heiligen lechzten.

Hiob hatte sein Grab mit kühlen Schatten umpflanzet,  
 Und er schwebt' in dem wehenden Hain. Jetzt schienen die Felsen  
 Seines thürmenden Grabes vor ihm sich nieder zu senken,  
 Jetzt sanken sie! Schnell entstiegen den ruhenden Felsen

705 Wolken wallendes Staubes, doch blitzte Glanz aus dem Staube,  
 Anderem Staub', und anderer Glanz, wie er jemals gesehen!

Da er sich freute der neuen Erscheinung mit frohem Tieffinn,  
 Sanft er entzückt in den strahlenden Staub! Ihn sahe sein Engel,  
 Wie er unter der Hand des Allmächtigen wurde! Der Seraph

710 Hielt sich nicht, rief gen Himmel, in seiner Wonne gen Himmel,  
 Daß vor des rufenden Stimme der Hain und die Felsen erbeben!  
 Hiob empfand es, er war, er war von neuem erschaffen!

Hielt sich nicht, rief gen Himmel, mit stürzender Thräne gen Himmel,  
 Daß vor des rufenden Stimme der Hain und die Felsen erbeben:

715 Heilig ist, heilig, heilig der, der seyn wird, und seyn wird!

Trübe war noch der Himmel um Golgatha. Nächtliche Wolken  
 Überwölkten die Thäler und Höhn, des söhnenden Opfers  
 Ganzen Schauplatz, so weit der Menschen Auge den Hügel,  
 Wo das Kreuz des Getödteten stand, zu sehen vermochte.

720 Starr, mit tiefgesunkenem Haupt, die heilige Schläfe  
 Mit der Krone der Schmach bedeckt, im Blute, das auch starr  
 Stillstand, jetzt nicht mehr um Gnade zum Richtenden ruste,  
 In die Himmel der Himmel hinauf, um die Gnade des Vaters!  
 Hing dein Leichnam, o hätt' ich Namen, dich würdig zu nennen!

725 Hing dein Leichnam, nicht Thränen, und nicht des bebenden Stimme  
 Nennet dich! hing an dem hohen Kreuz dein Leichnam herunter.

Auch der leiseste Laut der Lüfte verstummt' um den Todten,  
 Erd' und Himmel verstummt. Von Menschen verlassen, einsam  
 Lag der Hügel. So liegt ein Schlachtfeld von der Erschlagenen

730 Nun begnadigten, oder gerichteten Seelen verlassen.

703. thürmend für getürmt, nach homerischer Art, das Gewordene werdend darzustellen (Schild des Achilles, Scepter des Agamemnon). — 710f. Wiederholung s. 713f. — 715. Dff. 4, 8: „Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt.“ Jes. 6, 3; 2. Mos. 3, 14: „Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde.“

Unverwendet blickte der mitgekreuzigte Jüngling  
 Auf den Todten, obgleich in schwerem Schlummer sein Auge  
 Dunkel zu werden begann. Du bist gestorben! gestorben!  
 Du, den meine Seele, so sehr sie zu lieben vermag, liebt!  
 Und nun bin ich allein in diesem Tode der Marter! 735  
 Ach gern will ich es leiden, will alles, alles erdulden,  
 Denn du hast viel mehr gelitten, viel mehr, wie ich leide;  
 Aber verlaß du mich nicht, wie dein Gott dich verließ! Ich vertiefe  
 Mich vergebens in den Gedanken, durchforsche vergebens:  
 Gott, dein Gott verließ dich! Erstaunungsvoller, als alles, 740  
 Was mich jemals erschreckt, ist dieser zu ernste Gedanke!  
 Könnt' ich nur noch stammeln; ihr treuen Wenigen, würdet  
 Mirs antworten, ob ihr ihn sahet, als er es zu Gott rief?  
 Ob ihr sahet sein Haupt empor ihn richten? sein Auge  
 Nach dem Himmel starren? des rufenden Angesicht sahet? 745  
 Seine donnernde Stimme, mit der er rufte, vernahmt ihr!  
 Könnt' ichs euch stammeln! Um mich vergingen Himmel und Erde!  
 Und es entströmte mir heißeres Blut! ich glaubt', ich stürbe!  
 Ach! sie sehn mitleidig mich an! Ihr Sanften! ihr Frommen!  
 Weinen kann mein Auge nicht mehr; es würd' euch beweinen! 750  
 Dich vor allen, o Mutter! Verlaß sie nicht, wie dein Vater  
 Dich verließ! ach mich, verlaß mich so nicht, Erbarmere!  
 Also dacht' er, und rang mit dem Tode. Gottes Erleuchtung  
 Überstrahl' ihn jetzt heller. Den Zweck des göttlichen Opfers,  
 Daß des Geopferten Blut in das ewige Leben gequollen, 755  
 Gott versöhnet sey! lehrt' ihn der Geist des Sohns, und des Vaters!  
 Und er erstaunte, wie nur zu erstaunen vermag, wen Gott lehrt.  
 Von Pilatus, ihn hatten die Hohenpriester gebeten,  
 Nicht bis die Übelthäter den Tod der Kreuzigung stürben,  
 Nicht zu warten, sie jetzt zu tödten, sie jetzt zu begraben, 760  
 Daß der Verfluchten Gebein des Passa Fest nicht entweihete!  
 Darum kommt von Pilatus ein Sklav, und er eilt, und er redet  
 Mit dem Hauptmann. Dieser gebeut. Schnell fasset der nächste

758—791. Gesch. bei Joh. 19, 31—34: „Die Juden aber, bieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuz blieben den Sabbath über (denn desselben Sabbaths Tag war groß), baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsobald ging Blut und Wasser heraus.“ — 761. Nach dem Gesetze 5. Mos. 21, 23.

- Eine Keule voll Bluts von vieler Gefreuzigter Tode,  
 765 Nahet sich eilend, und schon begleiten ihn seine Genossen,  
 Hält sie mit dem nervichten Arm hoch über dem Haupte:  
 Stirb! und schmettert nieder; da brach das Gebein des Verbrechers,  
 Da erscholl von der Wurzel das Kreuz bis hinauf zu dem Wipfel.  
 Und der begnadigte Jüngling vernahm des erschütterten Kreuzes  
 770 Dumpfen Schall, den Verkündiger seines nahenden Todes!  
 Sanft klang ihm die prophetische Stimme des nahenden Todes!  
 Und schon wandte der Römer sich, ging mit starrendem Grauen  
 Vor dem Kreuz in der Mitte vorbey. Denn Götter der Rache  
 Schwebten, so daucht' es ihm, schwebten um dieses Kreuz in der Mitte!  
 775 Und er kam zu dem Jüngling; der blickte mit Ruh' auf ihn nieder.  
 Und der Kreuziger, schnell des Jünglings Qualen zu enden,  
 Stürzte mit allen Kräften, die ihm der härtende Krieg gab,  
 Auf sein müdes Gebein die blutige triefende Keule  
 Nchzend nieder; da brachs, und schütterte, blutete; krachend  
 780 Hallte das Kreuz! Herauf von der Wurzel stäubte die Erde,  
 Ringsumher erbeben der Hingerichteten Schädel.  
 Endlich ging er noch Einmal, allein mit säumendem Fuße,  
 Nach dem Kreuz in der Mitte, und stand, und sah auf den Leichnam,  
 Rüste dem Hauptmann zu, der unten am Hügel voll Tieffinns  
 785 Langsam ging, er rief: Bey den Göttern! er ist gestorben!  
 Ihm antwortet der Hauptmann: Ich weiß, daß er todt ist, doch nimm du  
 Einen Speer, und durchstoß ihm das Herz! So sagt' er, und wandte  
 Wieder sich weg, und blickte mit trüberem Ernst' auf die Erde.  
 Schon erhob sich der blinkende Speer, schon zucket' er rückwärts,  
 790 Eilender vor, und drang in die Seite des göttlichen Leichnams!  
 Wasser entquoll, und Blut der Seite des göttlichen Leichnams.  
 Jezo sahn die verlöschenden Augen des sterbenden Jünglings,  
 Aber nur fern, so daucht' es ihm, nur in trübender Dämmerung,  
 Noch dieß Blut aus dem Leichnam des heiligen Dulders rinnen.  
 795 Und es brach ihm sein Herz. Indem der Leib und die Seele,  
 Nicht zu scheiden, dir nicht, o Tod! zu weichen, noch ringen;  
 Oh des starken Bands der Natur unerforschte Gewebe  
 Alle zerreißen, empfindet des sterbenden Seele so, denkt so,  
 Oder ist sich bewußt; doch Worte menschlicher Sprachen  
 800 Streben umsonst zu sagen, wie Seelen der Sterbenden handeln.

779f. Lautmalende Verse. — 800. handeln: Klopstock sucht, wo er kann, darauf aufmerksam zu machen, daß das Ausströmen der Empfindungen, worin die Hälfte des ganzen



Nun, nun . . . Ach, auch meiner erbarme dich! Deines Blutes,  
 Um des Todes willen, den du für alle! . Verließ dich,  
 Gott! Gott! Gott verließ dich! Erbarme dich aller! meiner!  
 Ja, um deiner Geburt, um deiner Duldungen willen  
 In dem Gericht! um deines verfühnenden Todes am Kreuze! 805  
 Deiner Auferstehung! und der Erhebung zum Vater!  
 Ach des Todes, des Lebens willen! . Du bist es, du bist es!  
 Amen, Amen! du bist der Vollender! und eingegangen,  
 Hoherpriester, ins Allerheiligste! Deine Veröhnung,  
 Gottverfühner, ist ewig! Wie dürstete Jesus Christus! 810  
 Sünde gemacht und Fluch, wie dürstete Jesus, mein Retter!  
 Hör' ich: Es ist vollendet! allmächtige Stimme, dich wieder?  
 Todeshügel, mein Grab, du warst sein Altar! O freu dich  
 Deiner Verwesung, zermalmtes Gebein! Hier wirst du verwesen!  
 Als er so in der Tiefe des Herzens flehte, da nahte 815  
 Abdiel sich, und schwebt' um ihn mit leiserem Fluge,  
 Blicket' ihn an. Schnell ward des Unsterblichen Angesicht heller;  
 Also segnet' er ihn zu dem Tod' ein: Quelle des Lebens!  
 Unausprechlicherer Barmherzigkeit, höherer Gnaden  
 Geber, als je der Mensch und der Engel verstanden, und baten, 820  
 O des Richters der Welt Verfühner mit denen, die fielen!  
 Sey die Stunde mit ihm, vor der selbst Engel erbeben,  
 Wenn sie durch diese gefürchtete Nacht zu dem Ewigen gingen,  
 Wandl' in dem finstern Thale mit ihm, und laß ihn die Wonne  
 Deines Lebens von fern, und seiner Vollendung erblicken! 825  
 Abdiel segnet' ihn so. Noch flehte des sterbenden Seele:  
 Gott! du Liebe, die ewig liebt! Gerettete Seele,  
 Stamm! es nicht! du ringest vergebens hier noch zu danken.  
 Herr! Herr! Gott! barmherzig, und gnädig, und treu, und geduldig!  
 Gott! Verzeih' der Sünde, der Mißthat, des Verbrechen! 830  
 Herr! in deine Hände . . . Ach Schaaren des Paradieses!  
 Und in hellem Gewande! . Wie wehn die Palmen der Sieger!

Messiasgedichts besteht, „Handeln“ sei. So spricht er Gef. X, 662 von handelndem Glauben. Auch wird stets die That der Erlösung betont. Vgl. auch Petri Neue VI, 561 ff.

801. Nun, nun . . . Vgl. B. 15 und VII, 826. — In 801—814 ist die Losreißung der unsterblichen Seele vom Körper durch die abgerissenen Gedanken und Sätze dargestellt, ebenso unten in 827 ff. — 816. Vgl. Gef. VIII, 354—368, wo Abdiel den Auftrag erhielt, die Seele des Jünglings nach dem Tode zu Christo zu bringen. — 821. d. h. der du den Richter mit denen, die fielen, veröhnest. — 824. Ps. 23, 4: „Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab tröstet mich.“ — 829. 2. Mos. 34, 6. Wiederholung B. 833.

- Herr! Herr! Gott! barmherzig, und gnädig, und treu, und geduldig!  
 Herr! in deine Hände befehl' ich . . Jezo nicht länger!
- 835 Länger nicht weilen, versöhnte, gerechte, begnadigte Seele!  
 Mittler! in deine Hände befehl' ich . . Er starb. Da verließen  
 Mit der Seele die feinsten noch übrigen Leben die Leiche,  
 Nun die Hülle der Seele zu werden, dereinst die Verklärung  
 Ihres verflogenen Staubes, wenn ihm das nahe Gericht ruft.
- 840 Also dachte die Seele: War dieß der Tod? O sanfte,  
 Schnelle Trennung, wie soll ich dich nennen? Tod nicht! es heiße  
 Tod dein Name nicht mehr! Und du, du selbst, der Verwefung  
 Fürchterlicher Gedanke! wie schnell bist du Freude geworden!  
 Schlummere denn, mein Gefährt in dem ersten Leben! verweise,  
 845 Saat von Gott gesät, dem Tage der Garben zu reifen!  
 Ja, verweise! Wie viel, und welche Leben empfind' ich!  
 Diese können nicht sterben! die neuen Leben nicht sterben!
- Abdiel hielt sich nicht mehr. Er hatte des Jünglinges Seele,  
 Wie mit himmlischem Glanz sie bekleidet wurde, gesehen.
- 850 Und er kam ihr, strahlend vor Wonne der innigsten Liebe,  
 Strahlend vor höherer Wonn' entgegen, daß sie erlöst sey!

833. Nach diesem Verse wurde in 1768, 1769 und 1780 auch noch der B. 830 wiederholt in folgender Gestalt: „Gott, Verzeiher der Missethat, Übertretung und Sünde!“ — 837—833. Vgl. B. 237—239. — 840—847. Diese Stelle besitzten wir noch in einer Gestalt, wie sie nie veröffentlicht wurde, in den von Klopstock nach dem Tode seiner Meta (28. Nov. 1758) herausgegebenen „Hinterlassne Schriften von Margareta Klopstock, Hamburg 1759“. In einem von Klopstock an Gleim geschriebenen, dort publizierten Briefe heißt es: Hamburg, 20. Dez. 1758: „Meine Meta hat der S\* einen Zettel gelassen, worauf sie nebst einigen Anordnungen, auch dazjenige geschrieben hat, was auf ihrem Sarge stehen sollte. Es sind zwei Stellen aus dem eilften Gesange des Mess. Die Seele des verstorbenen Schäders rebet:

War das der Tod? o sanfte,  
 Schnelle Trennung, wie soll ich dich nennen? Tod nicht, so heiße  
 Tod! so heiße dein Name nicht mehr! Und du, der Verwefung  
 Fürchterlicher Gedanke, wie schnell bist du Freude geworden!  
 Schlummre denn, mein Gefährte des ersten Lebens, verweise,  
 Saat von Gott gesät, dem Tage der Garben zu reifen!

Die Seele des Schäders redet fort, indem ihr ätherischer Leib um sie wird.“ (Von den nun folgenden sieben Versen ist nur der erste in die Ausgaben übergegangen, die übrigen sechs sind durch einen neuen ersetzt worden.)

„Wie viel, und welche Leben empfind' ich!  
 Welche werden um mich geschaffen! Wie steig ich! Nicht Eine,  
 Tausend Stufen werd ich zum Wesen der Wesen erhoben!  
 Wenn du, meine Verklärung, vollendet bist; ja, dieß weißsagt  
 Mir mein Gefühl!) Dann werd ich noch über tausend mich schwingen!  
 Werd ich, in der Hülle, mir dann viel schönerer Welten,  
 Werd ich, ohne die Hülle der Welten, den Ewigen schauen!“ —

Vgl. KS III, 38 ff. — 845. 1. Kor. 15, 42: „Es wird gesät verwestlich und wird auferstehen unwestlich. Es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit“ u. s. w. — Diesen Vers hat Klopstock nach dem Wunsche seiner Meta (s. oben) auf ihr Grab in Ottenfen setzen lassen. — 850 ff. Luk. 15, 10: „Also auch, sage ich

Thränen rannen vom Auge des Himmlischen, als ihm der Sünder,  
Welcher Buße gethan, und Gott sich geheiligt hatte,  
Auch entgegen eilte. So sprach zu dem Engel die Seele:

Knecht des Höchsten! denn du bist einer der Seligen Gottes, 855  
Deine Hoheit und Ruh, die aus deinem Angesicht leuchten,  
Sagen es mir! als dich mein werdendes Auge von fern sah,  
Deines schwebenden tönenden Ganges melodisches Rauschen  
Dort mir scholl, da erschrak ich freudig! Du siehest, ich bebe  
Noch vor dir; allein Entzückung ist, Seraph, mein Beben! 860

Und in die Zukunft tief verloren, sagte der Engel:  
Komm, du erster Todter, den Christus Opfer versöhnet,  
Du, der spät zu Gott, erst in dem Gefängniß, sich wandte!  
Gnad' am Altare selber empfang! du, künftiger Sünder  
Weisheitverlassene Hoffnung! und nach dem Tod' ihr Entsetzen! 865  
Komm, was dir der Versöhner verhieß, wird jezo erfüllet!  
Denn ich führe dich hin zu den Freuden des Paradieses.  
Also sprach er, und eilte. Die Seele folgte dem Seraph.

Er, deß Angesicht strahlte, da er von des Ewigen Anschau  
Nieder am Sinai kam, so strahlete, daß er dem Volke 870  
Sich verhüllen mußte; der, weil er nur Einmal nicht glaubte,  
Und ihm nicht schnell in dem nächtlichen Augenblicke der Fels quoll,  
Kanaan auch von fern, von dem Rebo nur Kanaan sahe,  
Moses schwebt' igt allein an seinem einsamen Grabe,  
Und kein Engel um ihn. Er hatt' in dem Leben der Prüfung 875  
Keinen gehabt. So groß war der, der ohne zu sterben,  
Gottes Herrlichkeit sah. Er schwebte vertieft. Vor ihm flohst du,  
Wie ein erscheinender Schatten, sein Erdeleben, vorüber.

euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut.“  
7: „Ich sage euch: Also wird auch Freude sein im Himmel über Einen Sünder, der Buße  
thut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.“

865. D. h. künftige Sünder werden thörichterweise hoffen, es werde ihnen gehen wie  
dir, sie würden im letzten Augenblicke noch Zeit haben sich zu bekehren; aber darin werden  
sie sich täuschen eben um dieser Hoffnung willen. Nach dem Tode aber wird dein Heil ihr  
Entsetzen sein. — 86. ff. Er — der — Moses: eine Konfuktion, die Klopstock liebt. —  
871. 2. Mos. 34, 34. 35: „Und wenn er hineinging vor den Herrn, mit ihm zu reden,  
that er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und redete mit  
den Kindern Israel, was ihm geboten war, so sahen dann die Kinder Israel sein An-  
gesicht an, wie daß die Haut seines Angesichts glänzte: so that er die Decke wieder auf  
sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.“ — 873. 4. Mos. 20, 11. 12:  
„Und Mose hob seine Hand auf und schlug den Felsen mit dem Stabe zweimal. Da ging  
viel Wassers heraus, daß die Gemeine trank und ihr Vieh. Der Herr aber sprach zu  
Mose und Aaron: Darum, daß ihr nicht an mich geglaubet habt, daß ihr mich heiliget  
vor den Kindern Israel, sollt ihr diese Gemeine nicht in das Land bringen, das ich ihnen  
geben werde.“ — 5. Mos. 34, 1—4. — 874. Bgl. B. 170—175. — 877. 2. Mos. 33, 18—23.  
— 878. Bgl. B. 676.



Pharao, Pharao, lange sind von deinem Gebein schon,  
 880 Und von deiner Heere die Schilfgestade nicht weiß mehr.  
 O wie stürzten die Mauern des Meers! Wie rauschte der Sturmwind  
 Hergesandt aus der wolkenerreichenden Flammenfäule!  
 Und wie sank Ägyptus zum Tod' hinab! wie begrub sie  
 Gott! Auch dort, und da, diesseit, und über den Hügeln  
 885 Führten uns seine Wolken, und seine Feuer. Da schlug Gott,  
 Amalek, dich; so lange sie mir die Arme gen Himmel  
 Hielten: und Israel; sanken sie mir. Dort brannte der Busch mir!  
 Heilig, Stätte, bist du! Ach langsam wurdest du Quelle,  
 Fels! Wie war, Abiram, dir, Dathan, und Korah, wie war euch,  
 890 Als die Erd' euch verschlang? Da brüllte die Hölle Triumph auf!  
 Ja, er ist es! du bist des Donnerhalls, der Posaunen  
 Berg! bist Sinai! Groß bist du, o Wüste, bist aller,  
 Welche vom blutigen Strom durch das Meer der Mächtige führte,  
 Großes Grab! Und Nebo ist meins! Ach strahlt nicht Garizims  
 895 Höh aus Kanaan her? und Golgatha's ewiger Altar?

Golgatha's blutiger, heilerfüllter, ewiger Altar!  
 Sangen am Nebo die Engel herauf, durch die des Gesetzes  
 Bund der Ewige sandte, sie glänzten, wie Orione,  
 Kamen, umschwebten das Grab, und hielten die goldenen Harfen  
 900 Hoch gen Himmel, und tönnten, und sangen: Segen Garizims  
 Haben wir nicht, nicht Leben der Zeit; des Golgatha Segen  
 Haben wir! Moses, Arons Gott, was säumet dein Leichnam?  
 Staub, du ruhest, steh auf in das Leben, dir ruft der Versöhner!

Und in leisem und sanftem, in himmlischem Harfengelispel  
 905 Schlummert' er hin; und erwacht' in Posaunenhall! Es erbebt  
 Nebo von jeder Todtenweckerin, wenn sie ins Grab scholl.  
 Feyerlich beugte sein Knie, und sank der herrliche nieder,  
 Anzubeten, und lang' erhub sein Wonnegebet sich,  
 Lange sein Preis; kein Engel hielt ihm die Arme gen Himmel.

879—884. Vgl. den Lobgesang des Moses, 2. Mos. 15, 1—19. — 881. Mauern seit 1780 stets für Mauern; ebenso dauern, feiern u. s. w. — 884 f. 2. Mos. 13, 21 f. — 885—887. 2. Mos. 17, 11—13: „Und bieweil Mose seine Hände emporhielt, siegte Israel, wenn er aber seine Hand niederließ, siegte Amalek. Aber die Hände Moses waren schwer; darum nahmen sie einen Stein und legten ihn unter ihn, daß er sich darauf setzte. Aaron aber und Hur unterhielten seine Hände, auf jeglicher Seite einer. Also blieben seine Hände steif, bis die Sonne unterging. Und Josua dämpfte den Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe.“ — 887. 2. Mos. 3. — 888. Vgl. B. 871. — 889 f. 4. Mos. 16, bef. 27—33. — 894. 5. Mos. 34, 1. 6. Vgl. B. 170—175. — Garizim: auf Garizim wurde der Segen über Israel gesprochen, 5. Mos. 27, 12. Daher die Zusammenstellung mit Golgatha. — 902. Moses, Arons Gott: vgl. B. 1042. Nach 2. Mos. 4, 16: „Und er (Aaron) soll für dich zum Volk reden; er soll dein Mund sein, und du sollst sein Gott sein.“

Auch der Könige Grab bewegte sich. David erwachte, 910  
 Ach glücklichkeitsfatt, und nach dem herrlichen Bilde,  
 Siehe des Unverwesenden, dessen der Auferstehung  
 Hoher Triumph auch harrte, des Erstlings unter den Todten!  
 Als in dem dunkeln Gewölbe der Sohn J'ai's daherging,  
 Und bey ihrem Gebein die Seele Salomo's sahe, 915  
 Blieb er bey ihr, wie er schimmerte, stehn. Der Sohn erstaunte,  
 Über den auferstandnen, der unerwachte. Da eilten  
 Engel zu ihnen ins Grab, und Auferstandne. Sie riefen:  
 O sie erwachten vom Tode! Ja wir erwachten vom Tode!  
 Unser dürres Gebein, rief Abraham in der Entzückung, 920  
 Hörte die Stimme des Herrn, wir erwachten, ihn zu empfangen,  
 Ganz unsterblich, wie er, wenn er nun selber herausstrahlt.  
 Vater des göttlichen Todten, auch du bist, David, erföhren,  
 Um die Ceder Gottes, ein Frühlingsbäumchen, zu grünen,  
 Und zu lispeln im Hauche des sanften Säufelns vom Himmel, 925  
 Wenn sie nun ihren Wipfel bis in die Wolken emporhebt.  
 Aber, Gabriel sprach, o Seele Salomo's, weine,  
 Du begnadigte, nicht, dich wird dein Staub nicht bekleiden,  
 Wenn die Ceder Gottes des Frühlings Erstlingen schattet.  
 S. Weinen? den er mit so viel Gnade der Himmel bekrönt, ich, 930  
 Der aus solchen Irren herauf zu der Rettung geführt ward!  
 Ruhe bis zu dem Tage der größeren Erndte des Lebens,  
 Mein verwesend Gebein! und wenn dieß Todtengewölbe  
 Dich nicht mehr zu halten vermag; so wehe, zerstreuet,  
 In den Lüften ein Duft, in der sanften Rühlung am Abend, 935  
 Unter dem schimmernden Monde, so lang' er Sterblichen leuchtet.  
 G. Auch den künftigen Christen wirst du, antwortet der Engel,  
 Nicht erscheinen. Denn nur die Auferweckten erscheinen.  
 S. Aber ich seh die Erscheinungen doch, und ich freue mit denen,  
 Die erscheinen, und welchen die hohen Erscheinungen strahlen, 940  
 Mich der Freuden des Himmels! G. Die warten, seliger, deiner!  
 Endigte Gabriel; und sie verließen der Könige Gräber,  
 Mamre zu sehn, und die Auferweckten im Schatten des Haines.  
 Aber noch stand Hiskia nicht auf. Der Bezwinger des Sera  
 Durch die Schrecken des Herrn, ob sein Heer gleich zahllos heraufzog, 945  
 Assa erwacht'; auch der, dem Volke zu predigen, zweymal

943. Vgl. V. 535 ff. — 944f. Der Bezwinger durch: d. h. der den Sera durch die Schrecken des Herrn bezwang, vgl. V. 821. — 946. 2. Chron. 14, 9—15: „Es zog aber

Durch Judäa von Berscha zog bis Ephraim, alle  
 Seine Fürsten mit ihm, und die Priester Gottes, und dem dann  
 Heil, wie keiner empfing, Gott gab! Denn Josaphat führte  
 950 Gegen die Feinde sein Heer mit Loben in heiligem Schmucke,  
 Und mit Psalmen, und Preisen, und großem Geschrey gen Himmel,  
 Nicht zu schlagen! schon jetzt zu danken dem Retter, der bald nun  
 Kommen würde, zu siegen, und bis zu der Wüste mit Haufen  
 Todter Feinde (da war kein Entrinnen!) die Erde zu decken!  
 955 Auch Asa erwacht' in seinem einsamen Grabe;  
 Und in der Könige Gräbern sein Sohn, mit diesem der ernste  
 Fromme Jüngling Josia, der eifernde Götzenerstörer.  
 Auch barmherzig war er! Die Sägerinnen und Säger  
 Weineten ihn, der Benjamins, des Thrän' auch auf Salems  
 960 Trümmer fiel, am herzlichsten! ach, sie weinten, den Necho's  
 Bogen trafen! in sanftem, in daurendem Liede voll Klage!  
 Denn noch sang es die Enkelin. Die fünf' erstanden  
 All' auf Einmal, und schnell, fünf himmelfallende Blitze!  
 Aber noch stand Hiskia nicht auf. Ein Engel des Abgrunds,  
 965 Misroch, ein Göze vordem, und Sanheribs Geist entschwebten  
 Langsam jezo Libanons Höhn. Den Eroberer mußte  
 Misroch herauf von der Hölle zum Grabe der Könige Juda's

wider sie aus Serach, der Mohr, mit einer Heereskraft, tausendmal tausend, dazu dreihundert Wagen, und kamen bis gen Maresa. Und Asa zog aus gegen ihn, und sie rüsteten sich zum Streit im Thal Zepatha bei Maresa. Und Asa rief an den Herrn, seinen Gott, und sprach: Herr, es ist bei dir kein Unterschied, helfen unter vielen, oder da keine Kraft ist. Hilf uns Herr, unser Gott; denn wir verlassen uns auf dich, und in deinem Namen sind wir gekommen wider diese Menge. Herr unser Gott, wider dich vermag kein Mensch etwas. Und der Herr plagte die Mohren vor Asa und vor Juda, daß sie flohen" u. s. w.

948. 2. Chron. 17, 7—9: „Im dritten Jahre seines Königreichs sandte er (Josaphat) seine Fürsten . . . , daß sie lehren sollten in den Städten Judas; und mit ihnen die Leviten . . . und die Priester . . . Und sie lehrten in Juda, und hatten das Gesetzbuch des Herrn mit sich und zogen umher in allen Städten Judas und lehrten das Volk.“ — 950 ff. 2. Chr. 20, 21: „Und er unterwies das Volk und stellte die Säger dem Herrn, daß sie lobeten im heiligen Schmud und vor den Gerüsteten Herzögen und sprächen: Danket dem Herrn, denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich!“ — 953. 2. Chron. 20, 24: „Da aber Juda gen Mizpe kam an der Wüste, wandten sie sich gegen den Haufen; und siehe, da lagen die toten Reckname auf der Erde, daß keiner entronnen war.“ — 955. 2. Chr. 26, 23: „Und Asa entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn bei seine Väter im Alter bei dem Begräbniß der Könige; denn sie sprachen: Er ist aussäßig.“ — 956. Eben-dasselbst: „Und Jotham, sein Sohn, ward König an seiner Statt.“ — 27, 9: „Und Jotham entschlief mit seinen Vätern, und sie begruben ihn in der Stadt Davids.“ — 958— 61. 2. Chr. 35, 25: „Und Jeremia klagte Josia; und alle Säger und Sägerinnen redeten ihre Magedieber über Josia bis auf diesen Tag und machten eine Gewohnheit daraus in Israel. Siehe, es ist geschrieben unter den Magediebern.“ — Mit dem Benjamins ist eben Jeremias gemeint; er war aus Anathoth im Stamme Benjamin. Vgl. Ges. XII, 30, wo aus Verschen Bethlehemit im Texte steht. — 965. Jes. 37, 37. 38: „Und der König zu Assurien, Sanherib, brach auf, zog weg, und kehrte wieder heim, und blieb zu Ninive. Es begab sich auch, da er anbetete im Hause Misrochs, seines Gottes, schlugen ihn seine Söhne, Adramelech und Sar-Gazer, mit dem Schwert; und sie flohen in das Land Ararat . . .“



Führen. S. Wer zwingt uns hinauf? sprach schnell zu dem Götzen  
der Bürger.

N. Sanherib, hätt' ich gehorcht, wär' es nicht ein Engel des Todes,  
Der den Befehl uns brachte, gewesen? Du hörtest ihn reden. 970

War sie die Donnerstimme nicht eisern, mit der er uns zurief?

Schnell wie Blitze? Mehr Tod ist der Tod, daß diese so furchtbar

Sind, so unwiderstehlicher Macht! S. Du schwacher, dem Dpfer

Bluteten! haben denn je dem furchtbaren Engel des Todes

Dpfer geblutet? N. Du schwächerer, der dem Gehorcher gehorchen, 975

Fliehn muß, wenn er gebeut! fleuch, hochgeschwollner Erobrer!

Fleuch, und bete den Staub der todten Könige Juda's,

Sanherib, an! Hohnsprecher des Mächtigen, der um die Nase

Ringe dir, in dein Maul Gebisse dir legt', und des Weges,

Den du verwüstet hattest, zurück dich führte, du kennest 980

Also seinen Engel nicht mehr, dem ich heute gehorche?

Kennest den furchtbaren nicht? der deine Heer' in den Schlummer

Stürzt', und weit umher das Gefild mit Leichnamen deckte,

Daß mit dem Wehn der kommenden Sonne geflügelt Geschrey schrie,

Und der trunkene Blick der Adler Libanons flammte! 985

Den nicht, Götterbezwinger zu Hamath, und Arpad? Wo sind sie

Nun die Götter zu Haran? und Rezepth? und zu Thalassar?

Wo die Götter zu Sefharvaim? Sie sind in der Hölle,

Dein zu spotten! Ich neide dein Glück dir, daß du dem Hohne 990

Dieser bezwungenen entronnen, und nur des todten Hiskia

Staub zu küssen, heraufgesendet bist! Sanherib eilte.

Und die beyden Geister des Abgrunds traten ins Grabmahl,

Wo Hiskias allein mit seinem Engel noch schwebte,

Langsam herein. H. Warum entheiligen diese Verworfenen,

Engel Gottes, mein Grab? Wer sind sie? E. Sanheribs Seele, 995

Und sein Göze. Du wirst, warum sie kamen, erfahren.

Sanherib! kennest du diese verklärte Seele? S. Wie kenn' ich,

Sch unglücklicher alle die Söhne des glücklichen Schicksals?

979 f. Jes. 37, 29: „Weil du denn wider mich tobest, und dein Stolz herauf vor meine Ohren gekommen ist, will ich dir einen Ring an die Nase legen und ein Gebiß in dein Maul und will dich des Weges wieder heimführen, des du gekommen bist.“ — 983. Jes. 37, 36: „Da fuhr aus der Engel des Herrn und schlug im assyrischen Lager hundertfünf- undachtzigtausend Mann. Und da sie sich des Morgens frühe aufmachten, siehe, da lag es alles eitel tote Leichname.“ — 987. Jes. 37, 12 f.: „Haben auch die Götter der Heiden die Länder errettet, welche meine Väter verderbet haben, als Gofan, Haran, Rezepth und die Kinder Edens zu Thalassar? Wo ist der König zu Hamath und der König zu Arpad und der König der Stadt Sefharvaim, Hena und Iwa?“

- C. Unglückseliger, weil du ein Böser warst, er ist es,  
 1000 Der in den Staub vor ihm sich bückte, welchem du Hohn sprachst!  
 Der auf Gott sich verließ, da deine Schaaren, wie Ströme,  
 Ramen! Du kennst die Gerichte, die schon auf der Erde dich trafen!  
 Dann die folgten! und nun folgt dieses: Der dir so klein schien,  
 Daß du ihn kaum verachtetest, mehr dem Mächtigen Hohn sprachst,  
 1005 Auf deß Rettung allein der erhabnere König sich stützte,  
 Sanherib! den sollst du in neuer Herrlichkeit sehen.  
 S. Hab' er seine Herrlichkeit doch, die alt', und die neue!  
 Laß mich in meine Tiefe nur fliehn! Was geht mich Hiskias,  
 Oder das ewige Licht, was mich, den Genossen der Nacht, an?  
 1010 Laß mich, Tyrann des Himmels, entfliehn! C. Nah gehn die Gerichte  
 Gottes dich an, du stolzer! Hier ruhet fein Staub; und der deine  
 Liegt von Ninive's Trümmer belastet. Auch er wird erwachen,  
 Aber dunkel, und jammervoll, anders, als den du nun sehn wirst!  
 Schrecken und Wuth ergriffen den blutigen Völkerbezwinger,  
 1015 Als sich auf Einmal das Grab des erhabnen Hiskia bewegte,  
 Und er eben so schnell in der neuen Herrlichkeit dastand.  
 H. Fleuch nun, Lästere! fleuch, Hohnsprecher des Todtenerweckers!  
 Rüste, bewaffnet mit blitzendem Strahl, Hiskia, was säumst du?  
 Fleuch in deine Tiefen hinab! Du hast mich gesehen!  
 1020 Aber Sanherib war in des Grabmahls Felsen gewurzelt,  
 Konnte vor Wuth nicht entfliehn. Da rief Hiskias herüber:  
 Siehe, noch anderer Spott, als der vor der Flucht in den Tempel  
 Nisrochs, wo deiner Söhne gehobene Schwerter dein harrten,  
 Anderer Spott lohnt jezo dich! Sions Tochter im Himmel,  
 1025 Sie mit der goldenen Krone des Heils verachtet dich, todter!  
 Und die hohe Jerusalem droben schüttelt ihr Haupt dir,  
 Niedergestürzter Verderber, nach! Denn wen, o du stolzer!  
 Hast du geschmäht? dein Aug' erhoben, und deine Stimme  
 Wider wen? Und Sanherib floh, und der Göze zur Hölle.  
 1030 David eilte zu Kis Grabmahl' in Zela Benoni's:  
 Denn so nennet' ihn Rahel, als ihr den Tod der Geliebte,  
 Sie das Leben ihm gab; zu seinem Jonathan eilt' er.  
 J. Ach du bist es doch selber? du bist, mein David, es selber?  
 Siehe, so sind nur Henoah, und nur Elia! Wer bist du,

1012. Vgl. B. 365. — 1030. 2. Sam. 21, 14: „Und begruben die Gebeine Sauls und seines Sohnes Jonathan im Lande Benjamin zu Zela, im Grabe seines Vaters Kis.“ — 1031. f. B. 358.

Vater des großen Todten, geworden! D. Der Staub in dem Grabmahl 1085  
 Meiner Kinder und meinem bewegte sich, siehe, da bin ich  
 Auferstanden! J. Du Vater des Gottgeopferten, Heil dir  
 Auch zu dieser Herrlichkeit! D. Du mein Jonathan, wirst auch  
 Aufstehn. J. Ich? bin ich der Väter des Göttlichen Einer?  
 D. Adam erstand, und Noah, und Abraham! J. Sind sie nicht alle 1040  
 Väter des Mittlers? D. Auch Moses erstand! J. Wer kann sich mit  
 Moses,

Ihm vergleichen, der Arons Gott war? D. Auch ich bin erstanden.  
 Hast du gesündigt wie ich? J. Das nicht; doch war ich so edel,  
 Und so fromm als, David, du warst? und über das alles  
 Stammet denn nicht der Messias von dir? Wie wenig verdient' ich, 1045  
 Und wie dank' ich dafür, daß ich gewürdiget wurde,  
 Mit von dem Himmel herab zu kommen, und Jesus zu sehen.  
 David! ich habe genug! ich hab' ihn sterben gesehen!  
 Und mein Auge wird auch zum Triumphe des Herrlichen auffchaun!  
 Auch dadurch bin ich selig, daß du, mein David, zu mir kommst. 1050  
 Wehmuth hätte beynah mich an diesem Grab' ergriffen;  
 Denn hier bin ich allein, und keiner von meinen Vätern  
 Ist mit mir, und keiner von meinen Brüdern; die meisten  
 Sind zwar selig, allein ach ruhet nicht hier sein Gebein auch,  
 Sauls? D. Du klagest doch nicht, o du mein Jonathan? J. David, 1055  
 Lieber wollt' ich vergehn! Ich klagen? machte mich Gott nicht  
 Auch zum Erben des Lichts? Auf meines Vaters Gebein ließ,  
 Ohne Klag', ich nur die Eine Thräne noch rinnen.  
 Rein vor Gott sind selbst die hohen Engel nicht, selber  
 Unfre Seligkeit kann ein Wölkchen Wehmuth umschatten. 1060  
 D. Jezo, mein Jonathan, darf nicht Wehmuth trüben, denn Christus  
 Ist gestorben! Als er noch litt, traf mehr, wie nur Wehmuth,  
 Unsere Herzen! und sieh, es erwachen die ersten der Zeugen  
 Seines Todes und Lebens! Indem rief Jonathans Engel:  
 Trockne die Eine Thräne, die dir so spät noch geronnen, 1065  
 Trockn' auch sie! Er hatt's, mit der Stimme der Halleluja,  
 Raum gerufen, als Jonathan schnell in Schlummer dahinsank,  
 Eben so schnell vor David, nun ganz ein Unsterblicher, da stand!  
 Wer am Throne dereinst die hohen Jubelgesänge  
 Davids und Jonathans hört, der wird auch hören, was damals 1070  
 Sie sich sagten, und was sie sich nicht zu sagen vermochten.



Gideon, der die Krone nicht nahm, die Juda ihm brachte,  
Schwebt' in dem Glanz der Unsterblichkeit auf. So werden nicht  
glänzen,

Wenn das Rufen des ernstestn Gerichts an dem Throne des Sohns ruft,  
1075 Die aus dem Blut der Bezwungenen empor die schreckliche Krone  
Huben, und auf ihr Haupt mit dem Recht der Tyrannen sie setzten,  
Oder, bessere Besitzer, in jener Schlacht sie entweichten,  
Die nicht Schuldlose rettet, und gern sich dem Richter verbürge!  
Aber ihres Blutes Geschrey hat Er vernommen,

1080 Und wird ihm, wenn er kommt, laut anzuklagen gebieten!

Jetzt erwachte sein stäubend Gebein, des Todtenerweckers,  
Ch' er selber verweist war, Eliza verließ, so verlassen  
Frommer Seelen den Leib, sein deckendes Grab, und er eilte  
Purpurstrahlend hervor, er allein ein Morgen des Frühlings.

1085 Einst, da weiß zu werden begann das Gebein des Propheten,  
Trugen sie einen Todten hinaus, und legten ihn nieder  
In sein Grab, ein jugendlich Weib, die Wonne des Mannes,  
Welchem sie einen Sohn der Schmerzen sterbend geboren.  
Lange hatten sie sich geliebt, und besaßen sich endlich;

1090 Doch sie starb! Er weint' ihr nicht nach. In stummer Betäubung  
Ging er voran in dem Todtengefolge. Der Klagen eine  
Trug, der Gebärerin Tod, den Knaben, der, schön, wie der Rosen  
Frühe Knospe, zu blühen begann. Jetzt legten die Träger  
Auf Eliza Gebein die Mutter des lächelnden Knaben.

1095 Schnellig entstand ein Rufen des Freudeschreckens, und bleicher  
Ward auf Einmal das Antlitz der weinenden, schneller ihr Athem!  
Denn die Mutter erhob sich, sprang hin, und riß aus den Armen  
Jener Fremden ihr Kind, und bracht' es bebend dem Vater.  
Und sie, deren Wange, da sie in das Leben zurückkam,

1100 Glühete, ward jetzt auch vor Entzückung bleich. Ihr Geliebter,  
Der Erscheinungen sah, und in dem Arme des Geistes  
Seines Kindes Gestalt, betrachtete lächelnd die beyden,  
Mehr glücklich, als je! Ich folg', ihr winket, ich folge!

1072. Richter 8, 23: „Aber Gideon sprach zu ihnen: Ich will nicht Herr sein über euch, und mein Sohn soll auch nicht Herr über euch sein, sondern der Herr soll Herr über euch sein.“ — 1074 ff. Vgl. Ges. IV. 179 ff. — 1085—1107. Diese Stelle spielt auf den Tod von Klopstocks Meta an, die auch bei der Geburt eines Kindes starb, am 28. November 1758. Die Geschichte ist dagegen folgende: 2. Kön. 13, 21: „Und es begab sich, daß sie einen Mann begruben; da sie aber die Kriegsleute sahen, warfen sie den Mann in Elisas Grab. Und da er hinabkam und die Gebeine Elisas anrührte, ward er lebendig und trat auf seine Füße.“ — 1100. der weinenden: ergänze Anwesenden.

Aber da sie nun wirklich es war, da die Zeugen es riefen,  
Und sie selber es rief, wards um sein Angesicht dunkel! 1105  
Und sie reichte den Weibern das Kind, und führt' ihn zur Hütte,  
Wie, so freuet' er sich, ihn Todesdämmrung umschwebte.

An Debora's Grabe bewegten auf Einmal die Palmen  
Ihre Wipfel, und schnell stand unter den rauschenden Palmen  
Auferweckt die Prophetin, und pries den Erschaffer des Lebens! 1110

Mirjam trat in Triumphe daher aus dem Staube der Erde.  
Freudeglänzend erhob sie ihr hohes Auge gen Himmel,  
Suchte mit feurigem Blick' umher in den weiten Gefilden;  
Aber sie fand den Unsterblichen nicht, der vom Tod' in das Leben  
Schnell sie gebracht, dazu an der Allmacht Throne gerüstet. 1115

Engel der Auferstehung, wo weilst du, Erndter? Wo decken  
Heilige Schatten dein strahlendes Haupt? In welchen Gebirgen  
Ist der Ruf der Posaune verhallt, mit dem du mich wecktest?  
Ach, wo ruhest du aus von deinem Werk, in Erstaunen  
Selbst verloren, daß Gott zu diesem Wunder dich sandte? 1120

Volk, das Hesekiel sah aus seiner Gefängnisse Gräbern  
Kommen, wenn wirst du, Volk des Gerichts, das zweytemal aufstehn?  
Deine Rettung nicht nur, der Sterbenden fröhliche Hoffnung  
Auch zu lernen, erblickt' er die Auferstehung der Todten,  
Sieh, ein ernstes Gesicht! Er stand weissagend, da rauscht' es, 1125  
Und da regt' es sich, und die Gebeine kamen zusammen,  
Jedes zu seinem Gebein. Er sah, es wuchsen darüber  
Abern und Fleisch, und mit Haut bekleidete Gott sie; allein noch  
War kein Odem in ihnen. Doch er weissagte von neuem,  
Da kam Odem in sie, sie wurden lebend, und standen 1130  
Aufgerichtet, ein zahllos Heer! Dieß himmlische Bild war  
Ihm von dem Chebar übrig geblieben, und lichter durch Strahlen  
Seiner Seligkeit, hatt' es ihn nicht in dem Himmel verlassen.

Jetzt, da die Auferstehung des göttlichen Todten sich nahte,  
Und der großen Entwicklung bey seinem Staub' er sich freute, 1135  
Ging es von neuem ihm auf, ein Strahlenmorgen des Frühlings.  
Und sein Engel begann: Ich hör' in den Fernen ein Säuseln,  
Als der Gegenwart Gottes! Von allen Seiten der Erde

1109. Vgl. Ges. X, 484. — 1111. Mirjam, s. Ges. X, 480 ff. — 2. Mos. 15, 20. — 1121 ff. Vgl. B. 16. — 1132. Hes. 1, 1: „Im dreißigsten Jahr, am fünften Tage des vierten Monats, da ich war unter den Gefangenen am Wasser Chebar, that sich der Himmel auf“ u. s. w. 10, 15. 20. 22. — 1136. Vgl. B. 1048, 259.

- 1140 Wehet es her! Wenn nun einer von seinen Hauchen den Staub hier  
 Unter uns rührte? Jetzt schlummern sie wieder die athmenden Lüfte;  
 Ach nun erwachen sie wieder. Er sprach, und es weht' in des Engels  
 Goldenen Locke. Hesekiel! rief der hellere Seraph;  
 Aber schon hört' er nicht mehr, schon rauscht', und regte sein Staub sich,  
 Schon kam Odem in ihn, ein Hauch zu dem ewigen Leben!  
 1145 Und der Unsterbliche trat auf seine Füße, zu freudig,  
 Auszusprechen, was er empfand, doch erhob er gefaltet  
 Seine Hände gen Himmel, und nun umarmt' er den Engel.  
 Und sie schwebten, geführt von dem Säuseln der Gegenwart Gottes,  
 Nach den anderen Todten, sie auch erwachen zu sehen.  
 1150 Asnath schien in Schlummer zu sinken. So schwebt in der Aue  
 Leicht ein werdender Duft, den der Mond in Silber wandelt,  
 Wie sie des Grabes Staub mit zweifelndem Schweben berührte.  
 Ach, mein Hüter, was ist es, das so mich umdämmert? Was gleiten  
 Mir vor Bilder vorbey, die ich sonst nicht kannte? Was fühl' ich  
 1155 Neues in mir? Ich habe für diese neuen Gefühle  
 Keine Namen, allein sie gleichen, doch ferne nur, denen,  
 Die ich im ersten Leben empfand, da der Tod mich wegrief.  
 Sterb' ich, Engel Gottes, noch Einmal? Mich deucht, die Stimme  
 Bebt mir! und ach zum leisen, gesunkenen, unhörbaren Laute  
 1160 Wird ihr Silberton. Ich sterbe wieder, du Engel  
 Gottes! In sanftem Geräusch', als ob Edens Quellen mir rauschten,  
 Seraph, in lieblichem Wehen des schattenden Paradieses,  
 Schlummr' ich hin. So entsanken Asnath die letzten Laute.  
 Aber, von lichten Gedanken umringt, als wären's des Aufgangs  
 1165 Röthen, durchdrungen von inniger Freuden schnellem Gefühle,  
 Schwebte sie auf, war ganz der Unsterblichkeit Erbin geworden!  
 In der Entzückung, als weit um ihn her das Todesgefilde  
 Rauschte von Auferstehung, da blies die hohe Posaune  
 Einer der Engel. Mit ihrem erschütternden Donnerhalle,  
 1170 Trat der Held, den Gott zur Bezwingung Kanaans sandte,  
 Aus den Schatten des Todes herauf. So leuchten aus Nächten  
 Blitze, so sah auf Dothans bestrahlten Bergen Elisa  
 Flammende Wagen der Engel, die ihn mit Rettung umgaben.

1150. Asnath ist Josephs Weib, 1. Mos. 41, 45: „(Pharao) gab ihm ein Weib, Asnath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On.“ — 1151. Vgl. B. 370f. — 1165. innig: vgl. Gei. 11. 737. KS 11, 89. — 1170. Josua. — 1172f. 2. Kön. 6, 17: „Und Elisa betete und sprach: Herr, öffne ihm die Augen, daß er sehe. Da öffnete der Herr dem Knaben



Wie ein Erstling der Frühlingsblumen in duftigen Thälern  
 Aufblüht, also erwacht zu dem Leben der Leben, nicht wieder 1175  
 Wegzுவெகfen, die Tochter Jephtha's. Zu Silbergetöne  
 Ward es, wovon die Lippe der preisenden bebte. Ihr Engel  
 Tönt's mit der goldenen Harf' ihr nach, und erhob es auf Flügeln  
 Frohbegeisterter Harmonien noch höher gen Himmel.

Nah an Jerusalem hatte die Mutter der sieben Söhne 1180  
 Mit den Söhnen ein Frommer in einer Höhle begraben.  
 Muthig grub er die Heiligen ein, entschlossen, dem Wüthrich,  
 Der sie erwürgte, die That zu bekennen, und selber zu sterben!  
 Oft war diese Höhle die Ruhstatt müder Wandrer;  
 Oft beschatteten ihre Gewölbe des einsamen Beters 1185  
 Heiße Thränen. Sie füllte mit ernstem Tieffinn die Seele  
 Aller, welche vor ihr vorübergingen; denn alle  
 Hatten gehört, welch heilig Gebein die Höhle begrübe!  
 Jezo knieten in ihr um ihre Mutter die Söhne,  
 Märtyrer neben der Märtyrerin, voll dankender Wonne, 1190  
 Daß sie, als seine Zeugen, der Mittler sterben zu lassen  
 Sie gewürdiget, da ihn sein erstes Gesetz noch verhüllte;  
 Da er in bildendem Schatten sich nur dem Forschenden zeigte,  
 Und ihn Tabor noch nicht, noch Golgatha ihn nicht verklärten!  
 Als von ihrem Grabe zu Gott ihr dankend Gebet stieg, 1195  
 Ramen über den Bach, der an der Höhle vorbeystoß,  
 Semida, und ein Bethlehemit, der dich in der Hütte,  
 Wo du das erstemal weintest, Erlöser, von Engeln geführt, sah.  
 Und sie setzen, lang von ihren Schmerzen ermüdet,  
 Am Eingange des Grabs sich gegen einander, und weinen. 1200

Semida! . Doch ich schweige von ihm. Wenn spräch' ich es ganz aus,  
 Was ich über den Tod des Menschenfreundes empfinde!  
 Aber o sage mir, sage, was dieses vor ein Gefühl ist,  
 Welches, seitdem mich des heiligen Grabmahls Schatten umgeben,

die Augen, daß er sahe; und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um  
 Elifa her."

1176. Jephthah hatte dem Herrn, falls er ihm den Sieg über die Ammoniter gäbe,  
 gelobt: „Was zu meiner Hausthür mir entgegen gehet, . . . das soll des Herrn sein und  
 will es zum Brandopfer opfern.“ Richter 11, 34—40: „Da nun Jephthah kam gen Mizpa  
 zu seinem Hause, siehe, da gehet seine Tochter heraus ihm entgegen mit Pauken und Reigen,  
 und sie war ein einig's Kind . . . . Sie aber sprach: Mein Vater, du hast deinen Mund  
 aufgethan gegen den Herrn, so thue mir, wie aus deinem Munde gegangen ist“ u. s. w. —  
 1180. 2. Matt. 7. Vgl. Ges. X. 434. Thirza nennt Klopstock die Mutter B. 1231. — 1181.  
 Vgl. B. 545 ff. Das Begräbniß ist Klopstocks Erfindung. — 11. 3. bilde n e m: vorbildendem,  
 andeutendem. — 1198. also einer der Hirten; der Name Jethro, B. 1209, ist ihm von  
 Klopstock beigelegt.

- 1205 Mich mit sanften noch nie empfundenen Schrecken erschütteret?  
Aber ich denke zurück. So war es mir, als sich die Engel,  
Die uns seine Geburt verkündeten, ferne nur nahten,  
Gleich der Dämmerung, und noch in der Himmel Glanze nicht strahlten.  
S. Heilig ist, Jethro, ihr Grab. Ich empfinde, was du empfindest!
- 1210 Laß uns eilen. Denn Engel, Geliebter, oder Entschlafne  
Weißen jezo dieß Grab zum Heiligthume. Drum laß uns,  
Laß uns eilen. Der Schauer, der aus den Tiefen der Höhle  
Uns erschreckt', ist ein Wink, uns schnell zu entfernen. Sie wollen  
Einsam, und mit dem, den sie anbeten, allein seyn!
- 1215 Semida sprach es. Aber eh' er sich wendete, ging er  
Einige Schritte tiefer, und ruft' in die nächtliche Halle:

- Zhr, o Unsterbliche, betet mit uns den Todten des Herrn an!  
Göttlich hat er gelebt! und göttlich ist er gestorben,  
Jesus Christus! Vor seiner Geburt schon nannten die Engel  
Seinen Namen. Zhr kennt den heiligsten aller Namen,  
1220 Jesus Christus, des Todten! Vom Tode wird er erwachen!  
Zhr, ob eure Gegenwart gleich mit Schauer uns schreckte,  
Seyd Erschaffne, wie wir! Zhr seyd unsterblich! unsterblich  
Sind auch wir. O laffet mit süßen menschlichen Namen,  
1225 Laffet Brüder euch nennen! ach ihr seyd unsere Brüder!  
Dieses Grab der Märtyrer sey, wenn wir einst zu euch kommen,  
Unser Zeuge, daß wir, schon auf der entheiligten Erde,  
Noch in der Hülle der Sterblichkeit, unsre Brüder euch nannten.  
Euch erinnre dieß Grab der Märtyrer, daß, wenn wir kommen,  
1230 Zhr, die ersten im Himmel, als eure Brüder, uns aufnehmt!  
Thirza und ihre Söhne vernahmen den Jüngling; sie sahen  
Ihn und seinen Gefährten, indem mit melodischer Stimme  
Semida redete, beyde mit freudigstaunenden Blicken  
Unverwendet auf sie, so daucht' es ihnen, hinabschaun.
- 1235 Als er endete, wandte zu ihren Söhnen sich Thirza:  
Möchten sie weilen, ich liebe sie. Voll von Einfalt und Unschuld  
Ist ihr Herz; doch vielleicht, daß der Schauer, welcher sie schreckte,  
Von dem Ewigen kam! Geht hin in Frieden! der Herr sey  
Euer Gott! und leit' euch zu unserem ewigen Leben!
- 1240 Ja bey unserm Staube, der einst der Unsterblichkeit aufwacht,  
Ja wir kommen, entschlummert ihr, euch von dem Himmel entgegen.  
Jethro und Semida wendeten sich, und verließen die Höhle.  
Als der beyden Sterblichen Bild noch um Thirza's Seele  
Schwebte, verdrang's auf Einmal ein Anblick voller Erstaunen!

Ihre Söhne, wie sie von dem Leben der Himmlischen strahlten, 1245  
 sanken um sie in Schlummer; doch dachte sie, zween von ihnen  
 Wären vielmehr in Entzückungen, als in Schlummer gesunken.  
 Denn es leuchtete heller als sonst ihr Antlitz. Sie redten;  
 Wonne war ihr Gefühl, und Harfen waren die Stimmen.

Voll von Seligkeit rief der dritte der Brüder, Beninu: 1250

Stiegest du schon, o du schönster der Morgen, du seliger Morgen  
 Seiner Auferstehung, herauf? Ja, Morgen der Wonne,  
 Siehe, du bist gekommen! das Grab erbebt! es erbeben  
 Golgatha, und das Kreuz! du bist, o Morgen, gekommen!

Also rief er, und sank, wie seine Brüder, in Schlummer. 1255

Voll von Seligkeit rief der Brüder jünster, Jedidoth:

O ihr Engel, wo bin ich? Hat Er zu dem Throne des Vaters  
 Schon sich erhoben? Ach himmlisch, Jerusalem, schimmerst du!

himmlisch

Glänzezt du, Thron des Siegers! allein wie strahlen, wie strahlen  
 Seine Wunden! Er rief es, und sank dahin, wie die Brüder. 1260

Thirza erstaunte noch stets. Vor ihrem Angesicht lagen  
 Sieben Unsterbliche, welche, wie Menschen, Schlummer umwölkten.

Süß zwar ist der liegenden Anblick; das Antlitz der Mutter  
 Hängt mit stillen Betrachtungen über dem Antlitz der Söhne!  
 Aber die schlummernden sind Unsterbliche! Sollen, so dachte 1265

Ihre Mutter, so lange das Grab des Versöhnenden Leichnam  
 Heiligt, auch sie die festlichen menschenröstenden Stunden,  
 Zwar im Tode nicht, aber doch schlummern? Sie dacht' es. In-  
 dem schloß

Sich ihr Auge. Sie sahe sich nicht, sie fühlte sich sinken.  
 Umgeschaffen, erhob sie sich dann! Ihr Engel, wie ward ihr, 1270

Als sie in ihrer neuen verklärten Gestalt sich erblickte!  
 Danken, danken will ich! sie riefß mit zitternder Stimme,  
 Ewig danken! Ach mehr, wie die froheste Hoffnung entzückt,  
 Gabest du mir der Freuden! Auch sie erwachen, du Geber  
 Unausprechlicher Wonne! du Geber des ewigen Lebens! 1275

Und sie knieete nieder, und sah, mit verbreiteten Armen,  
 Und mit lautem Weinen, um sich die Kinder erwachen!  
 Sah sie werden! So schnell, wie der Blut sich die Flammen ent-  
 schwingen,

Sah sie, daß aus wehendem Staube sich Engel erhoben!  
 Und der Leib der Heitre den neugeschaffnen verklärte! 1280



Sah sie ihr erstes Lächeln, (es lächelte nicht der Mutter!)  
 Sah ihr werdendes Auge gen Himmel sich öffnen, und schimmern,  
 Höret' ihr erstes Stammeln zu Gott! die seligste Mutter!

Neben einander begrub Ein Grab vier Freunde. Dem Hügel

- 1285 War das Felsengewölbe, worunter die Leichname ruhten,  
 Im Erdbeben entstürzt. Sie sahen ihre Gebeine  
 Über ihrer Verwesungen eingesunkenen Asche  
 Liegen, und segneten diese zerstreuten Trümmern des Lebens,  
 Mit dem Wunsche der Auferstehung; aber sie hofften  
 1290 Jetzt des freudigen Wunsches Erfüllung noch nicht. Der entschlafnen  
 Letzter, der Ethan, und Chalkol zur Ruh, und Heman begleitet,  
 Dann noch ein wenig auf Erden, ihr übriger, hatte gewandelt,  
 Darda sprach zu seinen Geliebten: Wie waren wir immer  
 So glücklich, ihr Freunde! Das Leben am Grabe vereint' uns,  
 1295 Dann das Grab, die Ewigkeit auch! Zwar sahen wir Ethan  
 Sterben, und weinten ihm nach; dein Gebein ist weißer, o Ethan!  
 Heman sah ich, und Chalkol des Todes Weg zwar ziehen,  
 Aber zu Ethan hinauf, und wir weinten sanfter. Darauf schlief  
 Chalkol in meinen Armen auch ein, und ich blieb übrig!  
 1300 Noch zu dem Leben so reif nicht, als ihr. Wie war mir verlassnen,  
 Als ich, o Chalkol, das Grab dir schloß! Doch mächtiger stärkte  
 Gott den weinenden, gab mir Ermannung, gen Himmel zu schauen!  
 Bald hernach starb Salomo auch, und wurde versammelt  
 Neben Davids Gebein. Kurz war mein übriges Leben;  
 1305 Wenige Nächte, da kam mit dem Todesschlaf die letzte.  
 Siehe, da liegt nun unser Gebein, und harret des Rufes,  
 Welcher ihm zu erstehn gebeut. Wie entzückt das Verlangen,  
 Auferstehung, nach dir! wie wirst du selber entzücken,  
 Auferstehung! Wie wirst du, mit himmlischen Harmonieen  
 1310 Sang es Heman, o du Erwachen zum Leben, entzücken!  
 Du Erwachen nicht mehr zu entfliehenden Tagen! Vergönne,  
 Geber der Seligkeit, mir, der Wünsche frömmsten zu wagen,  
 Der zu Hoffnung beynah in meiner Seele gereift ist,  
 Diesen, mit dir zu erwachen! Denn du verweseft nicht, Mittler!  
 1315 Jesus Christus, wie könnte dein Gott dich verwesen lassen!  
 Hier von meinem Leibe, deß Erde lange schon hinsank,

1291 ff. 1. Kön. 4, 31: „Und (Salomo) war weiser denn alle Menschen, auch weiser denn die Dichter Ethan, der Grahiter, Heman, Chalkol und Darda.“ — In dem Schauspiel „Salomo“ von Klopstock treten diese Dichter auch als Freunde Salomos auf. — 1301. „Auferstehung!“ Hier endigt Darbas Rede und Hemans beginnt.

Fleh' ich zu dir hinauf, weit über den Hügel des Kreuzes,  
In die Himmel der Himmel hinauf: Laß, großer Beginner  
Deiner Erndte, den Keim in dem Staube, den schlummernden Leichnam,  
Unter deinen Schatten, du Ähre der Ähren, erwachsen!

1320

Ach, sie schattet noch nicht, rief Chalkol heftig, und Heman  
Blühet schon auf! Ihr glücklichen, seht ihr den todten erwachen?  
Seht ihr ihn glänzender werden? Er riefs, und verstummt', und  
erwachte

Mit dem erwachenden. Darda, auch dir, und, Ethan, euch wurde  
Keine Zeit zum Erstaunen gelassen. Der todten Gebeine  
Rauschten, und regten sich mit, und wurden mit Lichte bekleidet!  
So, wie sie strahleten, huben sie sich, vereinigte Schimmer,  
Hand in Hand in die Wolken empor, und sangen dem Mittler!

1325

Nah an Jerusalem schließ die Prophetin Hanna, vor vielen  
Ihrer Tage glücklich. Sie sah in dem Tempel den Knaben  
Bethlems, und wußte, wer der Sprößling aus Juda's Stamm sey!  
Er entrann in Ägyptus; und sie in das Grab. Sie erwachte  
Jetzt zu der Herrlichkeit. Als sie herauf aus dem kühlen Gewölbe  
Ihres Grabmahls trat, und nun die Augen, so niemals  
Wieder sich schließen sollten, eröffnete, sah sie des Todten  
Leichnam gegen sich über am Kreuz. Ja dennoch, du Todter,  
Bist du mein Auferwecker! Du bist es, du hast mir den neuen,  
Ach den unsterblichen Leib vor dem Tage der Tage gegeben!  
Ach wie trieft er von heiligem Blute! Laut in des Himmels  
Fernen Hallen vernahm, und erhörte der ewige Richter  
Dieses Blutes Rufen um Gnade! Sie sprach, und verstummte  
Voller Wonne, vertieft in die Folgen dieser Erhörung!

1330

1335

1340

Joel, Samma's erster, nun einziger, hatte den Vater  
Und den Todeshügel verlassen, und war zu des Ölbergs  
Thale niedergeirrt, Gethsemane durch, zu dem Grabe  
Seines Bruders. Er sucht' es mit schwerem Schritte. Der Stein war  
Schon mit stillem Moose bedeckt. Er sank bey dem Steine

1345

1320. Schatten: Plur. — Das Bild von der Ernte mit Hinsicht auf das Wort: „Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich“ u. s. w. Vgl. 1. Kor. 15, 35 bis Schluß. — 1329. Luf. 2, 36: „Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebt sieben Jahre mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft, 37. Und war nun eine Witwe bei vierundachtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott, mit Fasten und Beten Tag und Nacht. 38. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und pries den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.“ — 1332. Matth. 2, 12—14. — 1343. Samma war mit Joel und dem Kämmerer aus Mohnenland nach Golgatha gegangen, vgl. IX, 91 ff.

- Kraftlos nieder mit starrem und blutenden Auge von Thränen  
 Über Jesus! und über Benoni! Du hast in der Kinder  
 1350 Und der Säuglinge Munde dir Lob bereitet; in meinem  
 Jammer! Ich hatt' um Benoni den Schmerz zu stillen begonnen,  
 Aber darauf . . Ich mag den göttlichen Namen nicht nennen  
 Mit dem Namen des Todes! Und ach nun still' ich mein Jammern  
 Um Benoni nicht mehr. Er ist mir noch Einmal gestorben!
- 1355 Jener große Todte, kaum wag' ich es ihn zu beweinen,  
 Ist ein Bruder der Engel; ihn dürfen Engel nur weinen.  
 Aber Benoni, Benoni, dich darf, dich will ich ewig  
 Weinen! Er senkte sein glühendes Haupt auf den Stein mit trübem  
 Bangen Auge, mit bleichen und sanftgeöffneten Lippen,  
 1360 Seines Bruders, und seines Engels Wehmuth und Wonne.  
 Denn sein Engel, und du, vollendete Seele Benoni's,  
 Wart heruntergekommen zur heiligen Stille der Gräber.  
 Joel mußte das nicht. So kennt ein dulddender Frommer  
 Hier im Leiden die helfende Hand nicht, die ihm so nah ist,  
 1365 Nicht entfernter, als jenes Lüftchen, welches schon säufelt,  
 Ihn mit stiller Kühlung ins Grab hinunterzuziehen.  
 Denn schon hat ihn des Lebens Herr, und des Todes zum Sterben  
 Eingefegnet. B. Ich lebe mehr, o Seraph, als er lebt;  
 Aber wie weint er den todten, und denkt nicht hinauf an mein Leben!
- 1370 J. Hingegangen bist du, und hast allein mich gelassen,  
 Mein Benoni! du Blume von schnellem Sturme gebrochen,  
 Duftende Morgenblume, des Thales Saron die schönste!  
 B. Hingegangen, mein Joel, mein Bruder Joel, zu wachsen  
 Hoch im Himmel ein Schatten empor an dem Strome des Lebens.
- 1375 J. Unser Vater ist alt! Dein Tod, dein Tod, o Benoni,  
 Wird auch ihn mir nehmen, und ach hinab in die Grube  
 Bringen mit Herzeleid sein graues Haar! Ich der Waise,  
 Und der bruderlose, wie werd' ich schmachten, und dürften  
 Nach des Todes Kelch, der anderen bitter, mir süß ist!
- 1380 B. Seraph, des Knaben Schmerz geht durch die Seele mir! Trockn' ihm

1350. Matth. 21, 16: „Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob zugerichtet.“ Pf. 8, 3. — 1372. Hohel. Sal. 2, 1: „Ich bin eine Blume zu Saron, und eine Rose im Thal.“ — 1374. Oft wiederkehrendes Bild aus Off. 22, 1. — ein Schatten, d. h. schattender Baum, vgl. B. 665, 701; X, 492; XV, 1369. — 1377. 1. Mos. 44, 31: „So würden wir . . die grauen Haare deines Knechts, unsers Vaters, mit Herzeleid in die Grube bringen.“ — der Waise: Klopstock unterscheidet also noch das Geschlecht bei Waise. — 1380 ff. Vgl. Goethes Lied „Wonne der Wehmuth“: „Trocknet nicht, trocknet nicht, Thränen der ewigen Liebe.“ (Kürschners Deut. Nat.-Litt. Bd. 82, S. 67.)



Seine Thränen, ach trockne die unaushaltbaren Thränen!

E. Gott, Gott nimmt sie von ihm, ist seine Stunde gekommen. Weißt du nicht, daß wir Engel zu früh die Thräne nicht trocknen?

J. Schlummere sanft, du Inniggeliebter! Doch Lazarus kam ja Aus der Verwesung. Allein da lebte der Göttliche selbst noch! 1385  
Aber nun hat Er an dem Kreuze Vollendung gerufen.

B. Wird er lange noch leben, o du sein Engel? E. Das weiß nur, Der, wenn er sterben soll, mir gebeut, ihn gen Himmel zu führen.

J. Lehre mich den betrübten, den bruderlosen, o Vater Aller Väter, die Weisheit, die durch die Wüste des Lebens 1390

Uns in das Land der Verheißungen leitet. Du siehst ja, du Vater Aller Väter und Kinder, die innige bittere Betrübniß

Meines schmach tenden Herzens. Ich fühle die wachsenden Kräfte Meiner Jugend, und sehe vor mir ein Leben ohn' Ende, 1395

Ohne Benoni, bald ohne Vater, und ach ohn' Ende!

B. Seraph, der innige Schmerz, wird der sein Leben nicht kürzen? Tage nur wird er noch leben; doch Jahre sind ihm die Tage.

J. Seele meines vollendeten Bruders, ach wenn du hier wärst Um dein Grab, und deinen verlassenen Joel noch kenntest; 1400

D so würdest du auch ein kurzes Leben mir wünschen.

B. Weniger nicht gehöret dazu, o Seraph, des Knaben Kummernisse zu sehn, und ruhig sie auszuhalten, 1405

Als der Besitz des ewigen Lebens! Du warst, o sein Engel, Stets ein Unsterblicher, ließeest in jenen Hütten des Glends

Keinen Bruder zurück! E. Doch empfind' ich dir nach, o Benoni, 1410

Was du empfindest! So oft wir von unsern Geliebten uns trennen, Und um neue Befehle zum Thron des Ewigen steigen,

Lassen wir Brüder zurück. B. Was ist es, mein himmlischer Bruder, Daß mein Grab sich bewegt? ach daß vom erschütterten Steine 1415

Joel aufspringt? daß es um mich wie Dämnrungen herschwimmt? Daß ich . . O Gott, wo bin ich? o Geber des ewigen Lebens,

Du erhältst doch, o du vernichtest mich nicht, du Geber? 1415

Also stammelt' er sanft, wie sich Wiederhalle verlieren. Und durch den neuen Leib der Auferstehung verherrlicht,

Rief er: Du erhältst mich nicht nur, du unendlicher Geber, 1415

Du bekleidest mich auch mit diesem unsterblichen Leibe! Preis dir, Herrlicher, Herrlicher, der der Gaben so viel hat!

1408. Vgl. R. 1225. — 1417. 1. Kor. 12, 4: „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. 5. Und es sind mancherlei Ämter, aber es ist Ein Herr“ u. s. w.

Nun, mein Bruder, wenn einst auch dir der Leichnam verwest ist,  
Weckt dein Schöpfer ihn auch, er, der der Gaben so viel hat!

1420 J. Wacht' ich? oder hatte der Schmerz sein fürchterlich Schlummern  
Über mich ausgebreitet? Empfind' ich in meiner Kindheit  
Schon, was Samma empfand, wenn er in der starren Betäubung  
Nieder senkte sein Haupt, dann auf Einmal aufsprang, und rufte:  
Kind, Benoni, mein Kind, am blutigen Felsen zerschmettert!

1425 War ich also betäubt? ach oder bewegte der Stein sich  
Wirklich? Ihr ruhet doch sanft, ihr meines Bruders Gebeine?  
Bebte die Erde noch nach? Da kommt mein Vater, und sucht mich.  
B. Siehe mein Vater, o Seraph! Ach weine, du redlicher Alter,  
Nicht bey meinem Grabe! Ich bin ja so selig, und leer ist

1430 Meines Staubes der Staub, den dieser ruhende Stein deckt.  
S. Lange suchst' ich dich, Joel, nun find' ich dich endlich. O laß uns  
Diesem Graun der Gräber entfliehn! Ist das nicht Benoni's?  
Komm, mein Joel! Ist das nicht Benoni's? Laß uns entfliehen!  
Komm, mein übriger. Gott, Gott segne dich, Joel. Sie gingen.

1435 B. Gott, Gott segne dich bald, sprach, da sie sich wandten, Benoni,  
Mit dem ewigen Leben, du duldbender redlicher Vater!

Simeon, als er hatte gesehen den Heiland Gottes,  
Ihn, das Licht zu erleuchten die Völker, den Herrlichen Juda's,  
Und den innigsten Dank nun über ihn ausgeweinet,

1440 Säumte nicht lang, sein grauendes Haupt zu der Ruhe zu legen.  
Simeon machte sich auf, ward sterbend Licht; denn sein Licht war  
Drüben am Grabe noch heller, und du, o Herrlichkeit Gottes,  
Gingst dort leuchtender über ihm auf. Das Verwesliche war ihm  
Schon zu Staube zusammengesunken. Der Geist des Propheten

1445 Schwebt' an der deckenden Gruft, wo seines Leichnames Saat lag,  
Schnell (er mußte das nicht) zum hohen Halme zu wachsen,  
Vor dem Tage der großen Erndte, mit wenigen Halmen  
Über die Saat der Todten empor, die seit Adam entschließen;  
Über das Menschengeschlecht, das hinab bis an das Gericht stirbt.

1450 Und im röthlichen Wege, der durch das Klauschen des Kidrons  
Von Jerusalem sich an des Ölbergs Fuße herumzog,

1437. Vgl. X, 438 ff. — 1438. Luf. 2, 30—32: „Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.“ — 1441. Jes. 60, 1: „Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. 2. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir.“

Und mit feinen Krümmungen dicht an Simeons Grab kam,  
 Wandelten langsam ein Greis, mit ihm ein führender Knabe,  
 Simeons Bruder, und Enkel. Des Alten Aug' umhüllte  
 Blindheit, die frühere Nacht des Todes, eh noch der Tod selbst 1455  
 In das dunkle Thal uns führt. Ihn tröstete kindlich  
 Boa der Knabe, des gleitenden Stab. B. O trockne dein Auge  
 Endlich wieder, du redlicher Vater, und weine nicht immer.  
 G. Lang schon sah mein Auge nicht mehr; so laß es denn das thun,  
 Was es allein noch vermag. Ich werde den säumenden Tod doch 1460  
 Endlich erweinen, und mich, aus dieser Nacht des Lebens,  
 In die bessere Nacht hinneigen. Doch sage mir, Boa:  
 Sind wir noch ferne von dem Gebein des heiligen Alten?  
 B. Nein, nicht ferne, mein Vater. G. Ist schon mit Moose der  
 Grabstein,  
 Wie mit ihrem Epheu die öde Trümmer, bewachsen? 1465  
 Zeuget schon der gesunkene Stein von des frommen Entschlafnen  
 Längen Ruh? Ha blühender Knabe, mein starrendes Herz fliegt  
 Freudig empor, wenn ich die alternden Gräber, wie rührend,  
 Und ehrwürdig sie sind, mir denke. Mein Simeon legte  
 Sich in sein Grab so lange nun schon! Zwar lang' ist mein Grab auch 1470  
 In den Felsen gehau; doch stets noch fehlt ihm der todte!  
 Also sagt' er, und stand, und lehnt' in der bitteren Wehmuth  
 Sich auf Boa. Mein Sohn, für den die Sonne nicht auslosch,  
 Dessen Auge der Sommernacht sanftschimmerndes Licht sieht,  
 Ist der Himmel heiter? Mir wehete liebliche Kühlung, 1475  
 Und erfrischte den müden. B. Die Luft ist heiter, mein Vater,  
 Und verschönt in dem weiten Gefilde den sprossenden Frühling.  
 G. Wär' er auch in Wolken gehüllt, und dunkel von Wettern,  
 Boa, mein Sohn; soll doch der Tag, an welchem ich sterbe,  
 Mir ein Tag des Frühlinges seyn! S. Er dürstet zu sterben, 1480  
 Sagte Simeons Seele zu dem Geleiter, dem Engel,  
 Weil er den trüben Gedanken von Jesus Tode nicht aushält.  
 G. Simeon, ach den weiß er noch nicht. Sie haben dem Greise,  
 Daß er lebe, verborgen die schreckenvolle Geschichte.  
 S. Siehe, so stirbt er, o Seraph, so bald er sie hört. Doch ich sagte 1485  
 Ja auch ihm, es würde dieß Schwert durch die Seele der Mutter  
 Gehen! Indem sie so redeten, setzte sich Simeons Bruder  
 Mit dem Knaben ans Grab. Die aschebedeckten Gebeine  
 Simeons sonderte jetzt von der Erde Staube der Cherub



- 490 Zu der Unsterblichkeit ab. Sie tauschten, und regten sich, sichtbar  
Nur für Engel, für die nur hörbar, die fern in den Himmeln  
Preise der Sterne vernehmen. Indem sein Schimmer, des neuen  
Werdenden Leibes Verklärung, auf diesen wallend herabsank,  
Daucht' es der hohen Seele, daß ihr die Gedanken sich ferne,  
1495 Wie auf Flügeln entzückender Harmonieen getragen,  
Immer ferner verlören. Doch lehrten eilend sie wieder,  
Da der unsterbliche Leib der neuen Schöpfung vollendet,  
Und des todten Seele mit jeder innigen Freude  
Seiner Auferstehung erfüllt war. Ein Pilger des Festes  
1500 Tief in dem Wege daher, und eilte nach Bethlehems Hütten.  
B. Warum eilest du so, du Pilger? P. Sollt' ich nicht eilen,  
Und den Meinen erzählen des Todes bange Geschichte?  
G. Welches Todes? so rief des auferstandenen Bruder.  
P. Bist du der einige, der nicht wisse, daß unsere Herrscher  
1505 Jesus, den göttlichen Mann, an dem Kreuze tödteten? Sprachlos  
Sank der Alte zurück. Nach langem Mühen, brachten  
Endlich der Pilger und Boa den leidenden über den Kidron,  
Weg von den Gräbern. Er flehte zurückgeleitet zu werden;  
Aber umsonst, sie leiteten ihn zu Jerusalems Thoren.  
1510 G. Wollen wir neben ihm wallen, und seinem Geiste begegnen,  
Wenn er, o Seraph, die Hütte verläßt, die jetzt ihn belastet?  
Denn der Morgen wird sie gesunken finden. G. Er stirbt nicht,  
Simeon, denn sein Engel ist um ihn nicht zugegen,  
Und er wird noch so gar in jenem Leben der Freuden  
1515 Viel empfahn. Denn du, mein Simeon, wirst ihm erscheinen,  
Und von der Auferstehung des Herrn mit dem leidenden reden!  
Lieg', und ruh, so dachte bey seinem Leichnam Johannes,  
Bis an jenen gefürchteten Tag, den großen Entscheider:  
Wessen Sünde du trugst, Lamm Gottes! Wir sollen hier weilen;  
1520 Länger wohl nicht, als Nacht den Leib des Getödteten einhüllt,  
Als du schlummerst, o Lamm, deß Altar von dem Blute noch rauchet.  
Du versammelst uns dann, wenn du ein Sieger hervorgehst,  
Wieder um dich, daß wir auch deine Herrlichkeit sehen!  
Dann verlass' ich dich, Staub, dem einst Posaunen ertönen!  
1525 Jezo säum' ich gerne bey dir. Was werdet ihr selbst seyn,

1517. Johannes der Täufer, der durch Herodes Enthauptete. — 1519. Lamm Gottes: d. h. göttliches Lamm, nach der göttlichen Natur, die sich auch in der göttlichen Hinwegnahme der Sünden geäußert hat. Joh. 1, 29.

Freuden der Auferstehung, da eure Hoffnung so froh macht!  
 Was vor ein Traum umschwebt, vor ein hochehrender Wunsch mich,  
 Bald zu erwachen? auf deinen Tag nicht, Richter, zu warten?  
 Sieh ein Wunsch, den Hoffnung die Himmel höher hinaufträgt!  
 Wunderbar sind die Gnaden des Herrn, unzählbar, und neue 1530  
 Dürfen wir stets erwarten. So dacht' er, und sah Benoni,  
 Einen Schimmer, daher in der Abenddämmerung kommen.

J. Welcher Engel entschwebt dem hangenden Felsen, o Seraph?  
 Sagte zu seinem Hüter Johannes. Jeder Entzückung  
 Frühlings Schönheit umgiebt den himmlischen Jüngling. Ich kenn' ihn! 1535  
 Höre sein Schweben! Er gleicht Benoni. Er ist Benoni's  
 Schützender Engel. Wer ist, o Seraph, wer ist er? Ich kenn' ihn  
 Nun nicht mehr. Er ist kein Engel nicht, keine der Seelen  
 In dem Gewande des Lichts; doch gleicht er Benoni. Erstanden?  
 Ach von dem Tode wärest du, himmlischer Jüngling, erstanden? 1540  
 Komm, besüßle den Schwung, den Harfenklang, den du schwebest,  
 Wer du auch bist. Vielleicht ein Benoni vor Kurzem gestorben  
 Drüben am Ocean, erstanden, herübergesendet,  
 Irgend ein neues Wunder des großen Erbarmers zu lehren,  
 Oder selber zu seyn. Jetzt hatte dem Harfenklange 1545  
 Flügel Benoni gegeben, und war leichtschwebend gekommen.

B. Größter von denen, die Weiber gebaren, von Ewigkeit segne  
 Dich der Vater der Wesen zu Ewigkeit! Himmlische Botschaft  
 Bring' ich: Siehe, der heilige Staub, die Todten erwachen!  
 Täufer des Herrn, das ganze Gefild bewegt sich, und rauschet, 1550  
 Rauschet von Auferstehung! die Todten Gottes erwachen!

J. Jüngling, wen sahst du? sahst du? B. Ich sah den Vater  
 der Menschen!

Enoch, und Elias erstaunten! und Abraham glänzte,  
 Wie die Heere des Himmels! Auch kam in Purpurgewölke  
 Isak. Ich sah, es danket' ihr Aug' erhoben zum Himmel, 1555  
 Moses und Hiob! Ich sah die Sieben, die Märtyrer kommen,  
 Und verlor mich in der Entzückung. Von Ewigkeit segne  
 Dich zu Ewigkeit Gott! Auch dich, Johannes, erblickt' ich,  
 Aber noch nicht erstanden. Bereite dich, größter von Adam,  
 Deiner Auferstehung! Johannes sahe verwundernd, 1560  
 Daß sich regte sein Leichnam, sich aufrichtete, lebte,

Aber noch nicht verklärt, noch nur aus Erde geschaffen.  
Schleunig verlor die erhabene Seele die letzten Gedanken  
Über das Wunder, das letzte Gefühl der frohen Erwartung;  
1565 Denn sie vereinigte sich! Nun war das Wunder vollendet,  
Und der Heilige pries in verklärtem Leibe den Mittler.

Dieser Erstandenen Namen erschollen mir laut, bey der Palmen  
Wipfel verwehten die andern; allein in den Stunden der Weihe  
Kommt die Sionitin, und nennt mir die himmlichen Namen.







**Zwölfter Gesang.**

---

## Inhalt.

Joseph erhält von Pilatus die Erlaubniß, den Leichnam Jesus' zu begraben. Er und Nikodemus salben und begraben ihn. Chöre der Auf-  
erstandenen und Engel singen dabei. Die Jünger, Viele von den Sieb-  
zigen, Maria und einige der frommen Weiber versammeln sich in Johannes' 5  
Hause. Joseph und Nikodemus kommen auch zu ihnen. Dieser bringt  
die Krone, die er bei dem Begräbnisse von Jesus genommen hatte. Maria,  
Lazarus' Schwester, stirbt. Er, Lebbäus, Nathanael und Martha sind  
bei ihrem Tode zugegen. Lazarus kommt in die Versammlung der Frommen  
zurück und bemüht sich, sie zu trösten. Salem, Johannes' Engel, stärket 10  
ihn durch einen Traum.

---



Trüb' ist, und bang in ihren verborgensten Tiefen die Seele,  
 Wenn sie fürchtet, daß Gott sie aus ihrem himmlischen Erbe  
 Stoßen werde. Verirrt in dem Labyrinth der Vorsicht,  
 Wenden sich weg von weiterem Forschen alle Gedanken;  
 5 Jede von ihren Empfindungen treffen die Flüche vom Sina,  
 Und von dem Ebal, mehr des hohen Golgatha Schrecken.  
 Ach nun wird sie das weiße Gewand der Sieger nicht kleiden!  
 Ihr in dem Himmel die Palme der Überwinder nicht werden!  
 Und die Krone nicht strahlen! Sie liegt hinschmachtend im Staube!  
 10 Und sie würde vergehn, wenn sie Ein Gedanke nicht hielte,  
 Er ihr Retter nicht wär', ihr Engel gesandt von dem Himmel,  
 Dieser große: Sich Gott in Allem zu unterwerfen!  
 So voll Jammers, und so von jeder Hoffnung verlassen  
 War der kleine Haufe der wenigen unter den Menschen,  
 15 Die den Versöhner kannten des Ewigen, da ihn ihr Auge  
 Starr, und todt auf Golgatha sah, und um ihn nun alles  
 Öd' und verstummt; und so war's der von Arimathäa,  
 Er der Eine, daß sie nicht ganz dem Jammer erlagen.  
 Dich zu begraben, du Todter des Herrn, entschloß sich Joseph,  
 20 Muthiger jetzt, und Rächer an seiner vorigen Kleinmuth.  
 Laut ruft' er auf Golgatha, daß es der Hauptmann der Römer,  
 Und, wie sehr auch Angst sie betäubte, die Zeugen es hörten:  
 Ich begrabe den Todten des Herrn! Dort gegen uns über  
 Lieget sein Grab, und meins. Nein! ich will nur bey des Felsen  
 25 Eingang ruhen. Auf, Nikodemus, und alle Myrrhen,  
 Alles, was du von der Moe brachst, das nimm, und erwarte  
 Mich bey dem Kreuz. Ich geh', und ich komme vom Fürsten der Römer  
 Schnell zurück; auch bring' ich die Leinwand zu dem Begräbniß.

6. Ebal, der Berg des Fluchs, wie Garizim der des Segens. 5. Mos. 27, 13. —  
 20. Hyl. Ges. IX, 113 ff. — 26. Joh. 19, 39: „Es kam aber Nikodemus, der vormals bei  
 der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloe untereinander, bei  
 hundert Pfunden.“ — 28. Matth. 27, 59: „Und Joseph nahm den Leib und wickelte ihn  
 in eine reine Leinwand.“

Und er eilte. So eilt der Entschluß, das Leben zu ändern,  
 Wenn er wahr ist, und jeder Entschluß der Sünde vergebens 30  
 Gegen ihn den blinkenden Dolchstoß wüthend emporhebt,  
 Oder umsonst Einschläfrungen ihm, und Seligkeit zusingt,  
 Also eilt er zur That! Der Arimathäer erreichte  
 Bald des Heiden Ballast, und fand ihn umgeben von Unruh;  
 Sahе Portia bleich, und trüb' ihr Auge von Jammer. 35  
 P. Was begehrt du von mir? J. Des Todten Leichnam, Pilatus,  
 Den du nicht kanntest, und den du, von meinem Volke verleitet,  
 Heut auf Golgatha kreuzigen ließeest. Ich will ihn begraben.  
 P. Aber was geht der Todte dich an? J. Sehr viel, o Pilatus,  
 Und nur weniger, als den Richter droben, der Götter 40  
 Gott! P. Am Cocytus, und nicht in dem Himmel, richten die Götter!  
 Er nicht, den du voll Stolz den Gott der Götter ißt nanntest,  
 Israhelit! Rhadamantus, und Minos, und Aëtus richten!  
 J. Ob die Götter der Römer, und ob am Cocytus sie richten,  
 Laß uns dann, o Pilatus, entscheiden, wenn unsere Leichen 45  
 Urne füllen, und Grab. Ißt fleh' ich, o unser Beherrscher,  
 Auch der Mörder Beherrscher, die den Propheten erwürgten,  
 Innig dich an: Gieb mir, gieb wenigen Frommen den Leichnam  
 Dieses göttlichen Manns! P. So wär' er so schnell denn gestorben?  
 Sag', ist er wirklich todt? Jetzt hielt es Portia's Wehmuth 50  
 Länger nicht aus. Gieb diesem redlichen Manne den Todten,  
 Oder begrabe mich selbst! Sie sprach, und es stürzt' ihr die Thräne.  
 Sende zum Hauptmann am Kreuz, Pilatus sagt' es zu Joseph,  
 Und wenn er kommt, so führ' ihn zu mir. Er sandte. Der Hauptmann  
 Kam. Sie traten herein. P. Ist, den sie vor Barrabas wählten, 55  
 Jetzt schon todt? H. Todt war er. Ihm wollte keiner die Beine  
 Brechen, bis einer zuletzt die Lanze tief ihm ins Herz stieß.  
 Und Pilatus erwiederte: Gieb dem Manne den Leichnam,  
 Daß er ihn, wo er will, begrabe. Wo hast du beschloffen  
 Ihn zu begraben? J. In meinem Grab' an Golgatha's Hügel. 60  
 Also sagt' er, und ging, und kam zu dem Hügel des Todes.  
 Christus Mutter erblickte zuerst den treuen, und sah es,

36—88. Geschichte: „Am Joseph von Arimathia, ein ehrbarer Rathherr, welcher auch auf das Reich Gottes wartete; der wagte es und ging hinein zu Pilato und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon tot war, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, befahl er, man sollte Joseph den Leichnam geben.“ — Mark. 15, 42—46; Matth. 27, 57—59; Luk. 23, 50—53; Joh. 19, 38.

Daß er das Sterbegewand zu ihres Sohnes Begräbniß  
 Trug, und weinte vor inniger Wehmuth; doch ohne Sprache  
 65 blieb sie noch stets, stumm immer noch, mit dem Schwert in der Seele.  
 Und so bebte zum erstenmal die Lippe Johannes:  
 Mutter des Herrn, uns armen Leidenden ist es doch Lindrung,  
 Daß ihn Joseph begräbt. Allein, indem er es sagte,  
 Wandt' er gleichwohl vom Grabe den Blick. Die Mutter des Todten,  
 70 Und des Jüngers antwortete nicht. Der fromme Joseph  
 Eilte zum Kreuz, und ihm kam Nikodemus entgegen.  
 Wer von den Zeugen sich ihnen naht, dem rufen sie beyde  
 Freudig zu: Wir dürfen den Todten Gottes begraben!  
 Aber die Leidenden traten zurück, und blieben von fern stehn:  
 75 Doch die Zeugen im Himmel nicht auch, die Erstandnen und Engel.  
 Diese schwebeten näher hinzu; und schon, doch unhörbar  
 Menschlichen Ohren, begann der Harfe Klage; der Stimme  
 Klage noch nicht. Hätt' einer der Sterblichen dieses vernommen,  
 Einer von denen, die bang in bitterem Schmerze versanken;  
 80 Nicht auf der Erd', er wär' in dem Himmel vor Freude gewesen!  
 Oder der Engelharfe Wehmuth hätt' ihn getödtet!  
 Jetzt trat Joseph herzu, und Nikodemus, und legten  
 Der das Sterbegewand, und der die Gerüche der Myrrhe  
 In den Staub. Dann nahmen sie von dem Kreuze den Leichnam.  
 85 Und sie ließen ihn sanft auf Golgatha's Hügel herunter  
 Sinken! Nun ruht' er am Kreuz. Sie eilten, gaben der Staude  
 Leben dem Leichengewand', und wollten, der einst mit Posaunen  
 Auferstehung gebeut, so schützen vor der Verwesung.  
 Aber Eva schwebt' auf ihn zu, und neigt' ihr Antlitz  
 90 Über das Antlitz des todten Messias. Ihr goldenes Haar floß  
 Sanft auf seine Wunden, und Eine Thräne des Himmels  
 Auf die ruhende Brust. Wie schön sind deine Wunden!  
 Lispelt sie leis' ihm zu, noch ungeborner Erlöster!  
 Ganzer Aonen Seligkeit strömt aus jeder herunter!  
 95 Sohn! mein Mittler, wie decket dir Blässe des Todes das Antlitz!  
 Dein geschlossener schweigender Mund, dein stummes Auge  
 Reden dennoch ewiges Leben! Ein blühender Seraph,

84. „Und er kaufte eine reine Leinwand, kam und nahm den Leichnam herab.“ *Bgl.*  
*B. 36.* — 86 f. *Joh. 19, 40:* „Da nahmen sie den Leichnam Jesu und bunden ihn in  
 leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben.“ — 87. und wollten  
 den, *der u. f. w.*



Stürb' er, also läg' er im Tode. Noch lächelst du Liebe!  
Und in deinem Gesicht redt jede Geberde noch Gnade!

Also sprach zu dem liegenden Todten die glückliche Mutter; 100  
Aber die andere stand verhüllt, und konnte zum Leichnam  
Nicht hinblicken. Joseph, und Nikodemus umwandten  
Schon den Todten. Allein als unter der bebenden Händen  
Nun das Sterbegewand zu Blute wurde, da hieltens  
Länger nicht aus die vollendeten Frommen, die Väter des Mittlers; 105  
Und es begann ihr Todtengesang, die Klage des Himmels.  
Eins der Chöre begann, und die Thränen der Seligen flossen.  
Wer ist der, so vom Golgatha kömmt in röthlichem Kleide?  
Wer, mit Blutgewande geschmückt, herunter vom Altar?  
Wer, deß göttliche Macht verborgen, und ewiges Heil ist? 110  
Ihm antwortet' ein anderes Chor, und die Thränen flossen,  
Und der Posaunen des Weltgerichts tönt' Ein' in dem Chore.  
Ich bins, der Gerechtigkeit lehrt, ein Meister zu helfen!  
Dem erwiedert das Chor, das zuerst in Thränen dahinsloß:  
Warum ist dein Gewand so röthlich gefärbt? und wie eines, 115  
Der die Kelter getreten, dein Kleid? Trat Ich die Kelter  
Nicht allein? und war mit mir der Endlichen Einer?  
Die sich empörten, ich hab' in meinem Zorn sie gekeltert,  
Sie zertreten in meinem Grimm! und all ihr Vermögen  
Ist auf meine Kleider gespritzt. In der rettenden Arbeit 120  
Hab' ich mir die Gewande mit Blute gefärbt! Denn der Rache  
Tag ist, es ist gekommen das Jahr der großen Erlösung!  
Als ich begann zu erlösen, da sah ich umher, und kein Helfer  
War um mich! Da schreckte mich Gott! und keiner erhielt mich,  
Keiner im Himmel nicht, keiner auf Erden! Da mußte mein Arm mir 125  
Helfen! und gegen die stolzen Empörer mein Zorn mich erhalten!  
Siehe, der Schlange zertrat ich den Kopf! Sie stach in die Ferse!  
All' Empörer hab' ich in meinem Zorne zertreten,

108—130. Vgl. Ges. XVIII, 214 ff., wo ebenfalls die Stelle des Jesaias, Kap. 63, paraphrasiert wird: „Wer ist der, so von Edom kömmt, mit röthlichen Kleidern von Bazra? der so geschmückt ist in seinen Kleidern und einhertritt in seiner großen Kraft? Ich bin es, der Gerechtigkeit lehret und ein Meister bin, zu helfen. Warum ist denn dein Gewand so rotfarb, und dein Kleid wie eines Kelterreters? Ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn, und zertreten in meinem Grimm. Daher ist ihr Vermögen auf meine Kleider gespritzt, und ich habe alle mein Gewand besudelt. Denn ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist gekommen. Denn ich sahe mich um, und da war kein Helfer; und ich war im Schrecken, und niemand enthielt mich, sondern mein Arm mußte mir helfen, und mein Zorn enthielt mich. Darum habe ich die Völker zertreten in meinem Zorn und habe sie trunken gemacht in meinem Grimm und ihr Vermögen zu Boden gestossen.“ — 116. Mit „Trat Ich die Kelter“ antwortet der andere Chor wieder, dessen Gesang bis zum Schluß dauert, V. 130. In 1768, 1769 waren vor „Trat“ noch unterscheidende Punkte . . . , die Klopstod leider nachher fortließ. — 127. 1. Mos. 3, 15.

Hab' in meinem Grimm sie trunken gemacht zu dem Tode!

130 Also hab' ich all ihr Vermögen zu Boden gestoßen!

Dieses sangen die Chöre, und mischten Triumph in die Wehmuth.

Joseph nahm von des Todten Haupt die blutige Krone,  
Reichte sie dem Gefährten, und hüllte das göttliche Haupt ein.

Aber nicht wie Maria, und nicht wie die Jünger, verstummten

135 Jene seligen Zeugen, die über Golgatha schwebten.

Denn von neuem begannen der Sterbebesang, und die Thränen

Hätten dir jetzt die Harfen getönet, die du, auch sterblich

Noch, auf Patmos vernahmst, wie selig wärst du gewesen,

Jünger des Todten, und Sohn der jammervollsten der Mütter!

140 Also sang ein Chor der Erstandnen, und blickt' auf den Leichnam:

Sieh, es rauschte der Bach Kidrona, der Bach an dem Tempel,

Engel, der Bach Kidrona! Tritt auf den Stolzen, o Seele,

Auf die liegende Schlange! Die wenigen einsamen Palmen

Rauscheten durch Gethsemane. Da begann er zu sterben!

145 Einem anderen Chor entströmeten Halle des Donners:

Höret' er nicht tief unten die Fluten rauschen des Abgrunds,

Wuthausruf der Gerichteten drohn, und begann zu sterben?

Bebte nicht Labor hinauf in die Wolke? Da kam Eloa

Aus dem Dunkel einher, der Nacht des richtenden Vaters,

150 Schwebt', und sang ihm Triumphe! Da begann er zu sterben!

Als sie schwiegen, erscholl die sanfte Stimme der Klage:

Und gestorben ist er! er ist gestorben, ihr Engel!

Also sangen sie. Joseph und Nikodemus erhoben

Von der Erde den heiligen Leichnam, und trugen langsam

155 Ihn von Golgatha's Höh, der Last von Gott gewürdigt.

Und aus einem der Chöre geleitet' ein Hall sie hinunter:

Ach er hielt es nicht Raub Gott gleichen! und dennoch, du schönster

Unter den Menschen und Engeln, erniedertest du bis zum Tode

Dich, zu dem Tod' am Kreuz! und Knechte sündiger Götzen

160 Warfen um seine Gewande das Loos! Ach Essig und Galle

Gaben sie ihm in seinem entflammten Durste zu trinken,

Und vom bitteren Kelche des Hohns der Seele des Dulders!

Drauf erhob ein flammendes Chor die Stimme gen Himmel:

Ach Jerusalem . . Wehe dir, Jerusalem! Wehe

165 Deinen Söhnen, Jerusalem! Jene zu schreckliche Stimme,

137. Off. 5, 8; 14, 2: „... und die Stimme, die ich hörte, war als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen.“ — 144. Vgl. Gef. IV, 1334 ff. — 149. Vgl. Gef. V, 753 ff. — 157—159. Phil. 2, 6. 8. Eine sehr häufig angewandte Stelle. — 160 f. Matth. 27, 34 f. — Ps. 69, 22: „Und sie geben mir Galle zu essen, und Essig zu trinken, in meinem großen Durst.“ — 162. Matth. 27, 39—44.

Ach dein Rufen ums Blut des Versöhners, wie hat es der Feldherrn  
 Rufen, du Stadt des Todes, erhört! Wie haben die Adler  
 Sich versammelt ums Nas! Da entsanken die Harfen den Vätern;  
 Aber es rief die Posaune fort das Rufen der Feldherrn. 170  
 Auch den Händen des Manns, der Aarons Gott war, entsanken  
 Seine Saiten; allein da Eloa's Donnerposaune  
 Weh ausrief, da entschwebt' er der Heiligen weinenden Chören,  
 Trat dann dicht bey den Engel, heran zu dem blutigen Leichnam.  
 Also sang er, und also erscholl die Posaune des Seraphs:  
 Lange wird Er mit euch, die diesen Abel ermürgten, 175  
 Siehe der Eine, der ewig ist, rechten: Ihr Kain, ich kenn' euch!  
 Weiß, wo ihr seyd! Schrie gegen euch nicht zu mir in den Himmel  
 Eure Bruders Blut? Nicht um Rache ruft' es mir, ruft  
 Bis in die innerste Nacht des Weltgerichts, um Gnade!  
 Aber ihr wolltet nicht Gnade! So wird des Bergeltenden Stimme, 180  
 Von dem hohen Golgatha bis in die unterste Hölle,  
 Biel der Aonen ertönen! Nun wählt, ihr Mörder des Mittlers,  
 Eure Wahl denn, und sterbt! Doch jeho entsank die Posaune  
 Selber Eloa; auch schwieg der Gesang des ernstestn Propheten.  
 Aber sie fahn dem Leichname nach. Ihn trugen die Frommen 185  
 Nieder zum Grabe, das gegen dem hohen Golgatha über  
 Einsam unter alternden Bäumen in Felsen gehaun lag.  
 Und sie entwälzten den deckenden Stein der Öffnung des Grabmahls.  
 Josephs Aug' erkohr in seiner Tiefe die Stätte  
 Für den Entschlafnen, und so zerfloß des traurenden Seele: 190  
 Endlich hat des Lebens, ach endlich des Todes Dulder,  
 Wo er sein Haupt hinlege! Sie nahmen den heiligen Leichnam,  
 Senkten ihn sanft hinab in die Tiefe des Grabes, und wandten  
 Oft von dem liegenden Todten weg ihr weinendes Auge,  
 Bis sie zuletzt den Felsen mit müdem Arm' aufhuben, 195

168. Matth. 24, 28; Hiob 39, 30 und öfter. — 170. Vgl. Gef. XI, 1042. — 173. Bei  
 mit dem Acc. hat Klopstock aus der Sprache Luthers beibehalten. — 178. 1. Mos. 4, 10.  
 — 185—197. Geschichte: Matth. 27, 60 f.; Mark. 15, 46 f.; Lut. 23, 53—56; Joh. 19, 41 f.  
 „Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt ward, ein Garten, und im Garten ein  
 neu Grab, das eigene Grab des Joseph, welches er hatte lassen in einen Fels hauen,  
 in welches niemand je gelegeet war. Dasselbsthin legten sie Jesum um des Mitttags willen  
 der Juden, weil der Sabbath anbrach und das Grab nahe war. Es folgten aber die  
 Weiber nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, Maria Magdalena und Maria  
 Joses, und setzten sich gegen das Grab und schaueten zu, wo und wie sein Leib gelegeet  
 ward. Und Joseph wälzete einen großen Stein vor die Thüre des Grabes. Und sie  
 lehreten um und bereiteten die Spezerei und Salben. Und den Sabbath über waren sie  
 stille nach dem Gesez.“ — 186. gegen dem ... über: aus Luthers Sprache beibehalten.  
 Vgl. XVII, 236 f., IX, 231. S. KS II, 82. — 191 f. Matth. 8, 20: „Die Füchse haben  
 Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat  
 nicht, da er sein Haupt hinlege.“ Nur dies spricht hier Joseph: mit den Worten „Sie  
 nahmen“ geht die Erzählung weiter. — 195 f. Malende Hexameter.



Seine dumpfe Last in des Grabmahls Öffnung sinken  
Ließen, und Nacht ausbreiteten über den Leichnam des Mittlers.

Als die Nacht den Todten umgab, da ertönten die Chöre  
Seiner himmlischen Leichengefährten. Sie sahn in des Grabes

200 Nacht die Morgenröthe der Auferstehung schon dämmern.

Selbst du wurdest gesät; doch entsprossest du der Verwesung  
Nicht! Kaum schatten dir, Sohn, die Todesschatten, so regt sich  
Schon das neue Leben um dich! so rauscht's im Gefilde  
Golgatha schon von der Auferstehung! am blutigen Altar

205 Laut von der Auferstehung des größten unter den Todten!

Tönt, Posaunen der Engel des Throns, der Erndter am Tage  
Seines Lohnes, der Himmelfruher, wenn nun an des Sion  
Strome die neuen Namen der Sieger melodisch heraufwehn,  
Tönet der nahenden Auferstehung des Sohnes entgegen!

210 Lippelt, Harfen, der schönsten der Morgenröthen, dem Schimmer  
Seines Erwachens, des Siegenden strahlendem Schweben entgegen!

Ach uns schlummert er nicht in der Nacht des Entsetzens! er schlummert  
Uns in der Palme Schatten, der Überwinder des Todes!

Klaget, klaget ihm nach, ihr seine Geliebten, die sterblich

215 Noch im Staube wandeln; ihr weint bald andere Thränen,

Thränen, wie wir sie nicht weinen können, die euer Elend  
Nicht empfanden, wie ihr, nicht weinten aus blutendem Herzen!

Stille verbreitete sich um das Grab. Die Engel verließens,  
Und die Menschen. Es schwieg der Harfen Stimm' und der Thränen,

220 Mittler Gottes, um dich, der endlich am blutigen Altar

Ruhe fand, entrißen dem Leiden des Opfertodes.

Und Johannes wandte sein Antlitz, und sprach zu Maria:

Meine Mutter, nun deckt ihn die Nacht. Ach laß uns den Hügel  
Nun verlassen. Ich will dich zu meiner Hütte geleiten.

225 Ganz aus ihrer Seele, die Seele der Mutter des Mittlers

War erhaben! mit trübem und thränenblutendem Auge

Sprach sie, und endete so ihr langes Todtenverstummen:

Deine Mutter? Entzückung der Himmel kann es mir einst seyn,  
Ach daß Er der Gebende war! die letzte der Freuden

230 Auch nicht, o sein Jünger, daß du der gegebene Sohn warst:

Aber Jammer, und Tod, und Grab, und alles Entsetzen

Ist es, daß Er mein Sohn nicht mehr ist! Da verstummte sie wieder,

Und verhüllte sich. Bleich, wie die jammervollste der Mütter,

Führte der Sohn an dem Todeshügel sie langsam hinunter.

206. Erndter: Dff. 14, 15. — 207. Lohn: Dff. 22, 12. — 208. Sions Strom:  
Dff. 22, 1. — 225 f. die Seele . . . war erhaben: Parenthese.



Abgesondert von andern, von dichten Palmen umgeben, 235  
 Und in dem Schatten des Tempels, nicht fern von Jerusalems Mauer,  
 Lag ein einsames Haus, das Johannes, des göttlichen Lehrers  
 Lieblingsjünger, bewohnte. Da bracht' er vom Kreuz Maria  
 Traurend hinab. Er selbst sank fast vor innigem Gram hin.  
 Wen er, indem sie herab von dem Hügel wankten, erblickte 240  
 Von den Zwölfen, den Siebzigen, und den heiligen Weibern,  
 Bat er zu seiner Mutter zu kommen, und wär' es ihm möglich,  
 Ihr die tiefe Wunde zu heilen, die Wund' in der Seele;  
 Zwar nicht ganz, das könnte kein Mensch, das könnte der Herr nur!  
 Gabriel kann es, nicht wir, wenn ihn noch Einmal vom Himmel 245  
 Gott, daß sie ihn von neuem erhebe, der Leidenden sendet,  
 Daß von neuem ihr Geist sich freue Gottes, des Retters!  
 Bald versammelten sich in diesem Hause die Jünger,  
 Und der Siebzig viel, und viele der heiligen Weiber.  
 An der Mauer hinab, gedeckt von dem fordersten Hause, 250  
 Zog sich ein andres. In diesem war der Saal der Versammlung.  
 Über dem Saal erhob sich der Söller, entstieg der Mauer  
 Höhen, und öffnete für das Aug' ein reiches Gefilde.  
 Singe, mein Lied, die Thränen der Liebenden um den Geliebten,  
 Ach der traurenden Freundschaft Klage. Wie Israels Wehmuth 255  
 Auf den blutigen Rock des Sohnes Rahel, auf Josephs,  
 Josephs floß, so fließe mein Lied voll Empfindung und Einfalt.  
 Langsam, weinend, mit schwerem Athem, erreichte Maria  
 Endlich die Hütt' an dem Tempel, und trat in den Saal der  
 Versammlung,  
 Wo sie den Heiligen, den sie geboren, und der nun todt war, 260  
 Oft vordem gesehen, und oft die Thräne der Freude  
 Weggewendet, und eingehüllt sich hatt' in den Schleyer.  
 Als sie, wo er geseßen, und wo er himmlisch gesprochen,  
 Und sie gesegnet hatte, die leere Stelle, auf immer  
 Leer nun, erblickte; da weinte sie laut, sank neben ihr nieder, 265  
 Knieet', und neigte die Stirn darauf. So fand sie Maria  
 Magdale liegen, und noch die Mutter der Zebedäiden.

235 ff. Ist es das Haus, das Apostelgesch. 1, 12 f. angedeutet wird? — 242. den bat er u. f. w. — 245—247. Übergang in direkte Rede, resp. Citat aus der des Johannes, wie Klopstock es liebt. — 247. Luk. 1, 47: „Mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.“ — 255 ff. 1. Mos. 37, 31—35. — 256 f. Josephs — Josephs: Diese Wiederholung des letzten Wortes eines Verses am Anfang des folgenden hat Young mit großer Kunst ausgebildet und Klopstock jedenfalls von ihm. — 261 f. Vgl. Gef. V, 99 f.

Auch Nathanael kam, und fand sie noch also, bis endlich  
 Sie es Magdale, und der Mutter Johannes erlaubte,  
 270 Sie in die Höhe zu heben. Nun saß sie verhüllt, wie am Kreuze;  
 Und mit ihr verstummten die anderen. Simon Petrus  
 Trat herein, und als er sah die Mutter bey Jesus,  
 Weinet' er laut, und rief: Er ist begraben! Ich hoff' es,  
 Ja, ich hoff' es zu Gott, wir alle werden um ihn bald  
 275 Auch begraben liegen! Mir soll es Joseph verheißen,  
 Soll es mit einem heiligen Eide gen Himmel mir schwören,  
 Daß er neben ihn mich, dicht an den Felsen des Todten,  
 Legen will! Und mich in den Felsen! rufte Maria.  
 Hand in Hand, kam Simon der Kananit, und Matthäus,  
 280 Kam Philippus, und kam der Alphäide Jakobus;  
 Aber Lebbäus allein. Er wollte reden, doch setzt' er  
 Sich in die dunkelste Ferne des Saals, und verhüllte sein Antlitz.  
 Auch Jakobus, der Zebedäide, der Sohn des Donners  
 Trat herein, und erhob die Händ' und die Augen zum Himmel:  
 285 Todt! er ist todt! und nichts ist alle menschliche Größe,  
 Auch die wirkliche selbst, sie, die zu glänzen verachtet,  
 Und nur handelt, ist nichts! Denn über ihn haben Verruchte,  
 Haben Tyrannen gesiegt! So sprach der Zebedäide,  
 Ging dann wieder hinaus, und kühlte sich unter den Palmen.  
 290 Bartholomäus, mit ihm der Bruder Simons, Andreas  
 Kam, und Kleophas, und Matthias, und Semida kamen,  
 Alle trostlos, und jammervoller, als jeder des andern  
 Schmerzen sah. Die Lippe verstummt', und des Weinens Stimme  
 Scholl nur dumpf im dämmernden Saal. Ihn hatte Maria  
 295 Magdalena mit einer entschlummernden Todtenlampe  
 Sparsam erhellt. So lag in verlöschendem Schimmer des Altars  
 Abel mit stummer Lippe; und seines Blutes Stimme  
 Jammerte nur. Jetzt kamen noch heilige Weiber, und trugen  
 Sterbetücher, und trugen noch Salben für den Entschlafnen.  
 300 Auch Unsterbliche schwebten herein, die Engel der Jünger,  
 Und der anderen Weinenden Engel. Allsehendes Auge,  
 Deins, deß Tod sie beweinten, auch du, mitleidiges Auge,

278. Maria, natürlich Magdalena, die stets ebenso stürmischen Charakters geschildert wird wie Petrus. — 279. Simon der Kananit, d. h. Zelotes, Eiferer (Apostelgesch. 1, 13), vgl. Gef. III, 244. — 283. Mark. 3, 17. — 295. Todtenlampe: vgl. Gef. IV, Text von 1748, Vers nach 865: „Um die Mitternachtzeit, bei dämmernden traurigen Lampen“ u. s. w. — 299. Vgl. Geschichte B. 185—197.

Blicktest in diese Versammlung! Der Engel Magdale's hebt ihr  
Ihre Seele so weit aus ihrer Traurigkeit Abgrund,  
Daß sie zu klagen vermag. So klagte die Hörerin Jesus: 305

Wie viel anders, wie sehr viel anders ist es mit uns nun,  
Da er . . Mutter, stirb du nicht auch, damit wir nicht vollends  
Gar vergehn! Nun empfind' ich es erst, nun lern' ich es weinen,  
Was der Benjaminit einst über Jerusalem weinte,  
Über die einsame Wittwe, die Fürstin unter den Heiden, 310  
Und der Länder Königin war! Wir waren geringe,  
Lebten dürftig im Staub', und dennoch waren wir glücklich!  
Denn er war ein göttlicher Mann, der todt ist! Allein jetzt  
Ach was sind wir geworden! gestürzt in welches Glend!

Und was werden wir seyn! und welche Nächte voll Jammers 315  
Werden wir weinen! O möchten der Jammernächte nicht viel seyn!  
Und die letzte des ewigen Schlafs bald kommen, des Schlummers  
In dem besseren Lager, als unser Lager voll Thränen!

Unsere Feinde schweben empor, und spotten der armen,  
Die den göttlichen Mann verehrten in ihrer Einfalt. 320

Auch sein spotteten sie, und gaben ihm, als er in Durste  
Rufte, nicht Galle nur, sie gaben die untersten Hefen  
Ihres Hohnes ihm auch in seinen Qualen! O Richter!  
Geuß auch ihnen, Bergeltes! der Rache Taumelfeld voll!  
Laß sie bis zu den Hefen hinab ihn trinken, und sterben! 325

Und sie schwieg. Zu ihr sprach Jesus Mutter, und weinte,  
Daß sie vor innigem Schmerz die gebrochenen Worte kaum aussprach:  
Überlaß du es ganz dem Richter, o Magdale! Rief denn  
Nicht in seinem Blute mein Sohn herab von dem Kreuze:

Vater! sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme dich ihrer! 330

Und Bewundrung ergriff, und unaussprechliche Wehmuth  
Aller Herzen, ein Kampf der erhabensten Freud', und der trübsten  
Bittersten Schmerzen; allein die Schmerzen siegten, und bald ward  
Aller Seele von neuem zu Nacht! Jetzt sagte Lebbäus:

Ja, erbarme dich ihrer, o Richter, und Vater! doch unser, 335  
Unser erbarme dich auch! und laß uns sterben! Was können

309. Alle Texte haben hier den entschiedenen Fehler Bethlehemit, statt Benjaminit. Vgl. Ges. XII, 309. Jeremias ist gemeint. — 310. Hagl. 1, 1: „Wie liegt die Stadt so wüste, die voll Volks war! Sie ist wie eine Witwe. Die eine Fürstin unter den Heiden und eine Königin in den Ländern war, muß nun dienen.“ — 325. Vgl. L. 160—162. — Jes. 51, 17: „Wache auf, wache auf, stehe auf, Jerusalem; die du von der Hand des Herrn den Kelch seines Grimms getrunken hast! Die Hefen des Taumelfelds hast du ausgetrunken und die Tropfen geleckt.“



Wir auf der Erde noch thun? Was sind wir ohne den Todten?  
 Ach sein Vater, er sagt' es uns einst, in deinem Hause  
 Sind der Wohnungen viel! O laß nur an deines Hauses  
 340 Schwellen uns liegen, und nicht in des Elends Hütten uns bleiben!  
 Keiner komm', und wag's, und wolle mich trösten. Ich kenne  
 Keinen Trost, als allein den Tod! Den lieb' ich, und der kann  
 Nur mich trösten, der oft des Todes Namen mir ausspricht.  
 Sieh, er ist mir ein lieblicher Schall zu der Blumenzeit! ist  
 345 Tempelgesang mir! Mich grüße kein Gruß von dem Leben! und unser  
 Liebstes Gespräch sey derer Hinüberwallen, die nun schon  
 Glückliche sind, sey Grab, und Todtengesang, und Erde  
 Niedergeschüttet auf Erde! Wie leichte Wanderer, laßt uns  
 Fertigt stehn, den Stab in der Hand! Ich liebe nicht mich nur:  
 350 Ach ich liebe, wie mich, und segn' euch mit eben dem Segen,  
 Wie der ist, um welchen ich, ihr Geliebten, euch flehte:  
 Sterbt! Und Kephas rief: Ja sterben! sterben! Im Grab' ist's  
 Nun gut seyn! Die Hütten laß uns, o Erbarmer, einander  
 Baun! Kaum hatt' ers gesagt, so trat der leidende Thomas  
 355 Auch herein. Sein wankender Fuß verweilt' an der Schwelle.  
 Welcher Anblick drang in die Seele des zögernden: Menschen,  
 Fromm, wie wenige waren, und seine Freunde, verlassen  
 Von dem Helfer im Himmel, und von dem Helfer auf Erden,  
 Jesus, und mitten in diesem Gram verlassen! Ein Grabmahl  
 360 Wurd' ihm der dämmernde Saal; sie Todtenbilder, die weinend  
 Rings um ihn her verstummten. Wenn ihr es noch seyd, die des  
 Einzugs  
 Lautes Hosanna vernahmen, was säumet ihr wirklich zu sterben?  
 Warum bleibt ihr so lang' in diesem Kampfe des Todes?  
 Ich, ich fühle den nahenden Tod, und ich glaubte bey euch hier  
 365 Schon, die glücklicher wären, zu finden, einige, die wir  
 Auch begraben könnten! Er ist begraben, der lebend  
 Auf dem Meere ging, und Lazarus auferweckte!

339. Joh. 14, 2: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ Unter dem Haus Gottes wird hier die Stadt Gottes, der Himmel, verstanden, Hebr. 12, 22; 13 f.; das nicht mit Händen gemachte Haus, das ewig ist, 2. Kor. 5, 1; Jes. 66, 1; Jer. 23, 24; Apostelgesch. 7, 48 u. s. w. Ebenso sind unter Wohnungen nicht Orte, sondern der Zustand der Seligkeit gemeint, Joh. 14, 23; Jes. 57, 1 f.; Off. Joh. 14, 13. — 351. Matth. 16, 4: „Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr, wie ist gut sein. Willst du, so wollen wir hie drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elias eine.“ — 361. Rede des Thomas von: „Wenn ihr“ bis B. 368: „bich, Semida!“



Und (dort weineſt du ja) dich, Semida! Didymus hatt' es kaum geſprochen, als er auf einen der Teppiche hinſank.

Jeho trat mit traurendem Ernſt' in die ſtumme Verſammlung 370  
 Joſeph von Arimatha. Ihr Brüder Chriſtus, und meine, Nikodemus, mein Freund, kam auch, und erwartet zitternd, Ob ihm hereinzutreten vergönnt ſey? Er trägt . . Ach Joſeph, Beſter Mann, was trägt er? was trägt er, Joſeph? J. Ich ſeh' es, Ja, ihr leidet zu viel! und ach was würdet ihr leiden! 375  
 Nein! er muß ſich wenden, und fliehn! Was trägt er? was iſt es? Joſeph, was trägt er? J. Ihr danket mirs noch. Ich geh', und ich bitt' ihn,

Daß er ſich wend', und entflieh'! Er bringt die blutige Krone! Jammernd ruſte die Mutter: die blutige Krone? Der Mutter Lautes Ruſen durchdrang der feſtenſtarren Verſammlung 380  
 Mark und Gebein! Sie hatt' es kaum gen Himmel gerufen, Als, die Kron' in der Hand, des Todten Zeug' hereintrat. Und ſie entriß ſich der Haltenden Arm, nahm bleicher den Schleyer Von dem Geſicht, und deckte damit die tödtende Krone! Rang die Händ', und wankt', und ſtürzte zur Erde. Sie hielten, 385  
 Wie ſie konnten, die Mutter, und ſanken mit ihr! Verſtumme! Denn du vermagſt nicht, o du der wehmuthtönenden Harfe Leiſeſter Laut, das erſte Stammeln der Mutter zu weinen, Da ſie nun wieder emporgerichtet ſtand, und die Arme Nach der Hülfe des Herrn ausbreitete! Nieder vom Himmel 390  
 Blicket' auf ſie der liebende Sohn, und bereitet' ihr Wonne; Aber die war ihr verborgen, und bleich, wie Sterbende, fuhr ſie Also fort zu klagen: Noch Einmal ſie ſehn? Warum ach Brachtet ihr ſie? Ich ſah ſie von ſeinem Blute ſtarrend Lang' um ſein Haupt! Allein der im Himmel wohnet, hat furchtbar 395  
 Seinen Bogen auf mich geſpannt, und tödtlich Geſchoß drauf, Weh mir armen! gelegt! Ich bin ſein Ziel! zum Verderben Richtet er zu den flammenden Pfeil. Iſt unter den Himmeln Jrgendwo noch, gebar noch Eine der Mütter, die ſterben Einen Sohn ſah, welcher dem heiligen Todten am Kreuz glich? 400

368. Didymus: d. h. Zwilling, Beiname des Thomas, Joh. 20, 24. — 382. Der zweite Teil des Verſes drückt in ſeinen Spondeen (reſp. Trochäen) das Zögern bei dem Eintreten aus. — 398. Pf. 7, 13: „. . ſo hat er ſein Schwert geweget, und ſeinen Bogen geſpannet und zieleet, 14. Und hat darauf gelegt tödtliche Geſchoſſe; ſeine Pfeile hat er zu gerichtet zu verderben.“ Pf. 38, 3: „Denn deine Pfeile ſtecken in mir, und deine Hand drückt mich.“

Also jammerte sie. Doch Lazarus Schwester, Maria  
 lag zu sterben. Es kündeten ihr schon kältere Schweiß,  
 Und in Arbeit ihr Herz, zu leben sich mühend, den Tod an.  
 Über sie senkte sich schon der schwere Schlummer, der Führer  
 405 Jenes ewigen Schlags in dem Schooß der stummen Verwesung.  
 Jezo erhob sie noch aus den Tiefen, in die sie der Schlummer  
 Niedersenkte, das Haupt, und suchte mit trüberem Blicke  
 Martha's Auge voll müdes Schmerzes. Das war zu der Thräne  
 Über dem langen Weinen vertrocknet. Die sterbende sagte:  
 410 Schwester, ich schwieg; nun kann ich nicht mehr. Noch verlassen  
 mich Alle,

Lazarus, und Nathanael selbst! und sieh, ich sterbe!  
 Ach! ich lebte mit ihnen; und ohne sie soll ich sterben?  
 Mth. Klage die treuen nicht an. Sie hat der göttliche Lehrer  
 Jrgend in eine der Wüsten geführt, damit sie es sehen,  
 415 Wie er die Hungrigen speißt, und labt die Seele der Müden!  
 M. Klagt' ich sie an? Das wollt' ich nicht, Martha. Ach! die ich liebe,  
 Klagt' ich sie je in meinem Leben denn an? Ihr Geliebten,  
 Hab' ichs gethan, so verzeiht mirs, und alle meine Gebrechen,  
 Welche bekannt, und verborgen mir sind! Ach, was sich mir jetzt zeigt,  
 420 Hüllet alles die Seele mir ein in Schwermuth! Mth. Entreiß  
 Dieser grübelnden Angstlichkeit dich, mit der du dich quälest!  
 Kömmt die Nacht denn zurück, die dein sonst heiteres Leben  
 Unterweilen mit Trauren umzog, zurück in dem Tode?  
 M. Renne die Führung Gottes nicht Nacht! Ich beschwöre bey dem dich,  
 425 Der uns richtet, der mich zu unseren Vätern igt sammelt,  
 Renne seine Führung nicht Nacht! Und hab' ich gelitten;  
 Hab' ich der Freuden nicht viel auch gehabt? nicht Freunde, wie du bist?  
 Nicht die Wonne der Engel erlebt, die Entzückung der Himmel  
 Auf dem Wege zum Grabe, nicht Jesus Christus gesehen?  
 430 Seine Wunder gesehn? und seine Weisheit gehöret?  
 Laß mich danken für all mein Glend! alle die Ruhe,  
 Welche mir ward! für jeden Labetrunk, der in Durste,  
 Jeden Schatten, der mich in der Hitze des Kummers erfrischte!  
 Und vor allem, daß ich den Freund der Menschen gesehen,  
 435 Jesus, den Auferwecker der Todten! Martha, verlaß mich,  
 Geh, bereite das Grab! Wo Lazarus schlief, will ich schlafen!

401. Vgl. Gef. IV, 664 ff. — 419. Ps. 19, 13: „Wer kann merken, wie oft er fehlet.  
 Verzeihe mir die verborgenen Fehler.“

Mth. Schlafen, wo Lazarus schlief! und auferstehen, Maria,  
 Durch den Ruf des Todtenerweckers! M. Du glückliche Martha!  
 Welche süße Träume der Hoffnung! Bereite das Grab mir!  
 Geh, ich will allein seyn mit Gott! Zu des Heiligen Füßen 440  
 Saß ich, da lehrt' er mich: Eins ist noth! Nun ist es das Eine,  
 Daß ich allein sey mit Gott! Den besten Theil will ich jezo  
 Auch erwählen! Mth. Ich soll dich in deinem Tode verlassen?  
 Ich verlasse dich nicht, Maria! Sey ruhig, ich helfe  
 Dir nur leiblich. Du bist mit Gott allein, Maria! 445  
 Amen! mit dir sey Abrahams Gott, und Isaks, und Jakobs!  
 M. Bleib denn! Es sey mit mir, der alle Himmel erfüllet,  
 Der allmächtig gebeut: Kommt wieder, Kinder von Adam!  
 Jesu, Jesu, und Abrahams Gott, und Isaks, und Jakobs!  
 Also sprach sie, und flehte darauf in den Tiefen der Seele 450  
 Zu dem Sündevergeber: Erhör', o erhör', und gehe  
 Nicht ins Gericht mit mir armen! Wer aller Lebenden könnte,  
 Wolltest du richten, vor dir bestehn! Erschaffe mir Ruhe,  
 Gott, im sterbenden Herzen, und mache der müden Seele  
 Deines Heiles gewiß! Du Herr des Todes, verwirf mich 455  
 Nicht von deinem Antlitz! und tröste mich wieder, o Vater!  
 Tröste mich wieder! und dir erhalte dein freudiger Geist mich!  
 Du, der Hiob erhörte, da er, von Jammer umgeben,  
 Strebt', arbeitet', und rang zu glauben, und dennoch nicht glaubte,  
 Daß du ihn, Vater, erhörtest, vernimm mein Flehen, und hilf mir! 460  
 Also betete sie. Dann redte sie wieder zu Martha.  
 Meinst du, Martha, daß Jesus für mich jezt bete? Du weißt es,  
 Daß er weinte, da wir zu dem Grabe Lazarus kamen.  
 Sollt' er meiner nicht auch sich erbarmen? O sage, du theure,  
 Können wir wohl, ohn' Ihn, zu dem, der ihn sendete, kommen? 465  
 Gnade durch Ihn zu empfangen, die Hoffnung labte mich, wenn mich

443. Luk. 10, 41. 42: „Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viele Sorge und Mühe; eines aber ist not. Maria hat das gute Theil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.“ — 447. Ps. 115, 16: „Der Himmel allenthalben ist des Herrn.“ Jer. 23, 23: „Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne ist? Meinst du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe, spricht der Herr? Bin ich's nicht, der Himmel und Erde erfüllet, spricht der Herr?“ — 448. Ps. 90, 3: „Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder!“ — 453. Ps. 143, 2: „Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.“ — 457. Ps. 51, 13f.: „Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und der freudige Geist enthalte mich.“ — 460. Ps. 145, 19: „Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien und hilft ihnen.“ — 463. Joh. 11, 35: „Und Jesu gingen die Augen über.“



Jener Gedank' ergriff mit seinem Entsetzen: Verflucht sey,  
 Wer nicht, was ich gebot, das alles erfüllt! Gott redet!  
 Mth. Wäre Nathanael nur, und Lazarus hier, die würden  
 470 Dir es sagen. Ich weiß nur das Eine gewiß, du verlaßne:  
 Jesus betet für dich! M. Ich wär verlassen, Geliebte?  
 Und der allgegenwärtige Herr des Lebens und Todes  
 Ist um mich! und es betet für mich der Helfer in Juda!  
 Also sprach sie, und sank in tiefere Schlummer. Ihr Herz hing,  
 475 Aber zitternd, an Gott! Sie schlummern zu sehen, erhob sich  
 Martha, und stand bey dem Lager, und athmete kaum, nicht zu wecken,  
 Die sie herzlicher liebt', als sich selber! die nun zu den Vätern  
 Hinging, fern von ihr weg, die Wege des finsternen Thales,  
 Und sie allein ließ! Da die Wehmuth das Herz ihr durchströmte,  
 480 Stürzet' ihr eine Thräne die Wang' herab; doch des Weinens  
 Stimme hielt sie, und bald auch wieder den schnelleren Athem.  
 Also stand sie verstummt, im dämmernden Saale. Denn dichte  
 Dunkle Hüllen bedeckten der Nacht Gefährtin, die Flamme,  
 Welche nun oft schon erst mit dem Morgen erlosch. So findet  
 485 Jener glückliche Wanderer, dem die Erinnerung des Todes  
 Freud' ist, wenn er in der schweigenden durstenden Wüste die Kühlung  
 Eines Felsen ereilt, er findet ein Grab in dem Felsen,  
 Über dem Grabe das Bild des liegenden Todten. Ein andrer  
 Starrender Marmor, der Freund, steht neben der Leiche. Die Höhle  
 490 Nimmt nur wenig trüberen Tag in ihre Gewölb' auf.  
 Voll von dessen Trauren, der starb, und dessen, der nachblieb,  
 Sieht sie der Wanderer an. So fand dein Engel, Maria,  
 Martha bey dir, als er zu deinem Lager herantrat.  
 Neben den Füßen der Sterbenden, mit verlöschender Schöne,  
 495 Stand der himmlische Jüngling. Den Engeln ist Schöne gegeben,  
 Die auf der Geister Stufen, der Menschen Seelen die nächsten,  
 Stehen; und denen Herrlichkeit, deren erhabnere Stufen  
 Throne sind. Doch gegen die Herrlichkeit deß, der zur Rechte  
 Seines Vaters stieg, ist ihre Herrlichkeit Schatten.

468. 5. Mos. 27, 26: „Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue.“ Vgl. den Anfang dieses Gesanges. — 472. Sir. 11, 14: „Es kommt alles von Gott, Leben und Tod;“ 23, 1: „Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens.“ — Röm. 14, 9. — 473. 2. Kön. 14, 15: „Denn der Herr sah an den elenden Jammer Israels, daß auch die Verschlissenen und Verlassenen dahin waren, und kein Helfer war in Israel.“ — 2. Mos. 2, 22: „Der Gott meines Vaters ist mein Helfer.“ — 478. des finsternen Thales: Ps. 23, 4. — 495. Den Engeln, die u. f. w. — Zu der unterscheidenden Steigerung in 495—499 vgl. Gef. IV, 1173—1179.

Du, der in Triumph empor, in Triumph, in Triumphe 500  
 Stieg in die Himmel der Himmel empor, und herrschet, wo Gott herrscht,  
 Mein Fürbitter, laß mich, laß zahllose Schaaren Erlöster,  
 Meine Brüder, den Tod der Gerechten sterben! so mögen  
 Leiden uns noch, die letzten der Prüfungen, oder des Himmels  
 Vorempfindungen uns umgeben, laß, o Verfühner, 505  
 Laß, Geopferter, nur den Tod der Gerechten uns sterben!

Chebar stand zu den Füßen der Bethanaitin, und fühlte  
 Seiner Schönheit glühendes Licht in Dämmerung erlöschen.  
 Seinem Antlitz entfloß der röthliche Morgen, die Strahlen  
 Seinen Augen. Ihm sanken herab, wie Schatten, die Flügel, 510  
 Ohne zu tönen, und ohne zu duften des ewigen Frühlings  
 Süße Gerüche, nicht mehr mit des Himmels Bläue beströmet,  
 Triefend nicht mehr von goldenen Tropfen. Er nahm von dem Haupte  
 Seinen vordem weitglänzenden Kranz, und hielt ihn vor Wehmuth  
 Raum in der sinkenden Hand. Er wußt' es, er durst' ihr nicht helfen, 515  
 Eher nicht, bis bey ihr, wenn ihr Herz in dem Tode nun bräche,  
 Lazarus beten, und weinen der Jünger Elims, und Martha,  
 Und Nathanael weinen würden. Lazarus war noch  
 Mit den Jüngern in Salem. Er trat zu der Mutter des Todten:  
 Siehe, schon naht sich die Mitternacht, Maria, und als ich 520  
 Aus Bethania ging, schien meine Schwester dem Tode  
 Nahe zu seyn. Ach wenn sie nur nicht schon todt ist! Ich gehe,  
 Daß ich sie todt seh', oder noch lebend. Hat ihr nur keiner  
 Golgatha's bange Geschichte gesagt; so kann sie noch leben.  
 Wüßte sie sie, und lebte sie noch; was würd' ihr der Anblick 525  
 Eines der Jünger des Göttlichen seyn, welch Labfal im Tode!

500. Vorbereitung auf den XX. Gesang, den Triumphgesang. — Eph. 4, 10: „... der aufgefahnen ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllte.“ Ps. 47, 6: „Gott fährt auf mit Jauchzen und der Herr mit heller Posaune.“ — 501. Off. 11, 17: „Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist und warest und zukünftig bist, daß du hast angenommen deine große Kraft, und herrschest.“ — 502. Fürbitter: Ebr. 7, 25: „Daher er (Jesus, der ewige Hohepriester) auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie.“ 1. Joh. 2, 1: „Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater...“ — Röm. 8, 34. — 504. Ps. 34, 20: „Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen.“ — 506. Der Tod der Frommen wird wert geachtet, Ps. 116, 15, und ist ein angenehmer, der sie zum Schlafe (Dan. 12, 2; Joh. 11, 11) und zur Ruhe von aller Arbeit führt, Off. 14, 13. Er macht allem Elende ein erwünschtes Ende, Jes. 57, 1 f.; 1. Kön. 19, 4, und öffnet den Eingang in die Bohnung Gottes, Joh. 14, 2, in die Häuser des Friedens und des ewigen Lebens, Joh. 5, 24: „Wer mein Wort höret und glaubet..., der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.“ — 507. Chebar, in der Bibel nur als Fluß in Chaldäa, wo Hefesiel die Herrlichkeit des Herrn gesehen, vgl. Ges. XI, 1132. — Chebar bedeutet „stark“. — 517. Jünger Elims: Lebbaüs; Elm ist sein Schutzengel, vgl. Ges. III, 298 f. — 519. Salem: Jerusalem, in dem Hause B. 235 ff.

Und Lebbäus erhob sich: Ich gehe mit dir! Da umarmt' ihn  
 Schnell Nathanael: Komm, du Geliebtester unter den Lieben!  
 O wie dankt dir mein Herz! Ist standen sie fertig zu gehen  
 530 Von der Mutter des Todten. O seine Mutter, ich mag nicht,  
 Sagte Lazarus, jetzt den Namen nennen, den Engel  
 Nannten; denn ach! so oft wir ihn nennen, blutet dein Auge.  
 Er, der deine Thränen gesehn, gezählet, der Vater  
 Dessen, den sie begruben, der, daß er stürbe, gewollt hat,  
 535 Sey mit dir! mit dir sey Gott! Du hörtest ihn beten:  
 Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!  
 Deine Seele sey auch in Gottes Hände befohlen;  
 Aber lebe! Nun ging er mit Eile von ihr, und die beyden  
 Folgten mit eben der Schnelligkeit nach. Mit schweigendem Ernste,  
 540 An der zitternden Hand der Ungewißheit geleitet,  
 Gingen sie neben einander, und kamen ins Haus, des Grabes  
 Vorhof, wo die sterbende war. Sie standen mit Martha  
 Schon um ihr Lager, als nun Maria ihr Haupt aus dem Schlummer  
 Endlich erhob. Sie rief: O Dank dir, Geber des Lebens,  
 545 Und des Todes, sie sind gekommen, mit ihnen Lebbäus.  
 Lazarus sprach: Wie hat dir bisher, Maria, des Lebens  
 Und des Todes Geber geholfen? M. Mit Gnade! Denn alles,  
 Was er thut, ist Erbarmen; wie qualvoll uns es auch scheine!  
 Ach was hat mein Herz nicht gelitten! und siehe, nun sterb' ich!  
 550 Wo ist Jesus, mein Bruder? Er weiß es gewiß, wie ich leide!  
 Hat er für mich gebetet? L. Ich kenne dein Leiden, Maria,  
 Wenn es Nacht um dich wird; doch sage, was leidest du jezo?  
 M. Nicht von jenem Bilde der fürchterlichen Verwufung  
 Leid' ich, noch von dem trüben Gedanken, euch zu verlassen;  
 555 Ach ich leide, daß mir der Zweifel die blutende Seele  
 Immer tiefer verwundet: Ob der auf Horeb mein Gott sey?  
 Ach mein Bruder, wie war dir, als du den Donner: Verflucht ist,  
 Wer nicht alles erfüllt! im sterbenden Herzen vernahmest?  
 Aber betete Jesus für mich? Wenn für mich der Gerechte  
 560 Betete, siehe, so geh' ich gern hinab in das dunkle  
 Nächtliche Thal, zu dem ewigen Schlafe mich niederzulegen.  
 Hüter! ist sie nun bald, die Nacht der Erde vorüber?

540. Vgl. Gef. VII, 140. — 548. Weisß. 11, 24: „Du erbarmst dich über alles, denn du hast Gewalt über alles.“ — 557 f. Vgl. wieder den Anfang dieses Ges. — 562 f. Vgl. Gef. XV, 961—964. — Jes. 21, 11: „Nitter, ist die Nacht schier hin? Nitter, ist die Nacht schier hin?“



Ist sie nun bald, o Hüter, vorüber? Sie schweigen, Martha;  
 Auch Nathanael schweigt! Er hat für mich nicht gebetet!  
 Nun so gehe denn ganz durch meine Seele, hier bin ich, 563  
 Schwert des Herrn! Dein Wille gescheh! Dein Will' ist der beste!  
 Hoch empor hub Lazarus jetzt die gefalteten Hände:  
 Wie sich ihres Kindes ein Weib erbarmt, so erbarmst du  
 Unser dich, El Schaddai! und ob sich ihres Kindes  
 Auch das Weib nicht erbarmt; so wirfst doch du dich erbarmen! 570  
 Du bist Gott! du hast uns in deine Hände gezeichnet!  
 Lazarus weint's. Da richtete sie ihr gesunkenes Haupt auf:  
 Sage, mein himmlischer Bruder, was geht von beyden nun mich an,  
 Jener Fluch von dem Sinai? oder die Liebe der Mutter?  
 Wär' es die Liebe; Heil dann mir! dann Jubelgesänge, 575  
 Heißer herzlicher Dank dem Geber ewiger Gnaden,  
 Welcher sich nicht wie die Menschen erbarmt, dem Erbarmen, der  
 Gott ist!

Aber wie kann ich es wissen, daß er mit der Liebe der Mutter  
 Mein sich erbarmt? Ach rede doch: Hat das Gebet des Gerechten 580  
 Meinen Richter erweicht? und sieht er, mit jener Erschütterung  
 Seines Innersten, der, der heftigen Behmuth der Mutter,  
 Jenem Auge voll unaussprechlicher Unruh' und Hülfe,  
 Nieder auf mich? Ich lieg', und ich weine voll Jammer, und ringe  
 Meine Hände gen Himmel; nach Rettung ruf' ich, und kenne,  
 Wer mir helfen wird, nicht, nicht die mich gebär! Du Erbarmen! 585  
 Flehte Nathanael, bist du ihr Mutter; so laß dein Antlitz  
 Unaussprechlicher Unruh voll und Hülfe sie sehen!  
 Herr, verbirg dich nicht länger! Erdulde sie gern, die Leiden,  
 Lazarus sprach's, die so nah an die großen Vollendungen gränzen.  
 Wüßtest du, welcher Geduld Beispiel wir haben, ach welcher 590  
 Gottesergebung, und wem in die Himmel der Himmel wir nachsehn!  
 Auferstanden bin ich, und wünschte mit dir zu entschlummern,  
 Meine Schwester! Wenn mir ruste die Stimme des Todes;  
 O sie würde melodischer mir, wie des Tempels Gesang seyn

569. El Schaddai: allmächtiger Gott. — Jes. 49, 15f.: „Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergesse, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet: deine Mauern sind immerdar vor mir.“ — 585. „Du Erbarmen“ spricht Nathanael schon. — 588. Ps. 55, 2: „Verbirg dich nicht vor meinem Flehen.“ Klage. 3, 56, und oft. Mit „länger“ endigen Nathanaels Worte. — 590. 2. Thess. 3, 5: „Der Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu der Geduld Christi.“ 2. Petr. 3, 15: „Und die Geduld unsers Herrn achtet für eure Seligkeit.“ Off. 1, 9; 3, 10 und oft.

- 595 An dem dankenden Tage des großen Halleluja!  
 M. Freud' ergreift mein Herz, und Entsetzen! Was ist es, mein Bruder,  
 Das du sagst? L. Hat es Gott nicht gethan? Ich will es ihr sagen,  
 Meine Geliebten! Laßt uns die Wege des Herrn nicht verschweigen,  
 Auch wenn sie fürchterlich sind! Maria, der beste der Menschen,  
 600 Unser göttlicher Freund, der große Helfer im Elend,  
 Jesus Christus, der Sündenergeber, der Todtenerwecker  
 Ist mit Muth und Geduld der Engel am Kreuze gestorben!  
 M. Ist am Kreuze, so stammelte sie erbebend, indem es  
 Nacht um sie ward, am Kreuze gestorben? (ihr Haupt sank nieder;)  
 605 Er, ihr Engel, gestorben? (ihr brach das Aug') an dem Kreuze?  
 Wirklich gestorben? Du, der dieß gewollt hat, ich preise  
 Deinen herrlichen Namen für all mein Leiden! und folge  
 Deinem Getödteten nach! Ihr erstarrte die Zung', und die Blässe  
 Und die Ruhe des Todes deckt' ihr auf Einmal das Antlitz.  
 610 Lazarus legte die Hand in ihrer erkaltenden Stirne  
 Todesschweiß. So schlummre denn bald, und in Frieden hinüber  
 Zu den Todten Gottes, vollendete deines Erbarmers!  
 Werde dem Tage des Lichts geboren, dem ewigen Leben!  
 Sieh, es hänget mein Herz an deinem Herzen, doch laß' ich  
 615 Deine Hütte dich gern abbrechen, und dich nach Kanan  
 Hinziehn. Sey du ihr Stab in dem dunkeln Thale der Wüste,  
 Hüter Israel, bringe sie selbst in das Land der Erquickung,  
 Wo die Thränen du all' abtrocknest, wo keine Klage,  
 Keines Jammers Geschrey den Dank der Jubel entweihet.  
 620 Erden-sonne, verlißch ihr, und letzter Schlummer des Todes,  
 Komm, und thu dich ihr sanft, o Ruhstatt ihres Gebeins, auf!  
 Nimm sie, Verwesung, daß auch ihr Leib zu dem Leben erwachse.  
 Saat, dich fäet der Herr dem großen Tage der Erndte,  
 Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!  
 625 Wenn die Erd', und das Meer mit lauterem Wehen gebären,

595. D. h. am Tage des jüdischen Ostermahles. Den 113—117. Psalm nannten die Juden das große Hallelujah oder den Lobgesang, weil sie es bei den Ostermahlen sangen. — 600. Ps. 72, 12: „Er wird den Armen erretten, der da schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat.“ Ps. 149, 4: „Der Herr hilft den Elenden herrlich“ und oft. — 614. 1. Mos. 34, 3: „Und sein Herz hing an ihr.“ — 615. Hütte: 2. Kor. 5, 4: „Diemeil wir in Hütten sind, sehnen wir uns und sind beschweret.“ 2. Petr. 1, 14: „Denn ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß.“ — Kanan, d. h. das himmlische. — 616. Ps. 23, 4: „Dein Steden und Stab trösten mich.“ — 617. Ps. 121, 4: „Siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht.“ — 618. Off. 7, 17: „Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.“ 21, 4. — 623. Off. 14, 15 f.: „Schlage an mit deiner Sichel, und ernte, denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist dürr geworden.“ und öfter.

Als einst Eden gebar! wenn ringsumher die Himmel  
 Aller Himmel vom Preis' ertönen des Einen, der richtet.  
 Und sie wandte mit Himmelsgefühl von Ruh' und Errettung  
 Sich nach Lazarus um, und sah den freudigen Bruder  
 Freudiger an, indem er den Segen zum ewigen Leben 630  
 Ihr mit Worten in Ströme, mit süßen Entzückungen zurief.  
 Chebar sah den siegenden Tod in der sterbenden wüthen,  
 Und erbehte vor Wonne so laut, daß lispelndes Säuseln,  
 Wie aus tiefer Fern, von seinen Flügeln ihm wehte.  
 Sie vernahmens umher, und wußten nicht, was sie vernahmen. 635  
 Aber der Seraph ergriff das seelenvolle Gewebe  
 Seiner Saiten, und noch in den süßen Qualen der Freude,  
 Irrt' er mit wankender Hand die strahlenden Saiten herunter.  
 Und die sterbende höret Laut, als tön' er vom Himmel;  
 Und sie richtet sich feyerlich auf, und hört in die Höhe. 640  
 Lazarus hielt sie, mit ihm Nathanael. Aber der Seraph  
 Behte nicht mehr, und entlockte der sanfterschütternden Harfe  
 Unausprechliche Töne. Von Gottes höherem Frieden  
 Sang ein Laut dem anderen Laute, der leiser es nachsang.  
 Amen er ist viel höher! Und in der Hörerin Seele 645  
 Wachten Empfindungen auf, wie sie noch niemals empfunden,  
 Neue große Gedanken, wie aus dem Staube, zum Leben.  
 Also war es einst dir, du der Auferstehenden Seher,  
 Da es sich regt' um dich her, und es rauscht', und die Todten erwachten.  
 Und des Unsterblichen Harfe, die Himmelsruferin tönnte 650  
 Immer noch fort, und goß in die fast enterdete Seele  
 Eine Ruh, die keiner empfäht, wer ins Leben zurückkehrt;  
 Wenn auch, wie es ihm deucht, schon über ihm schallen die dumpfen,  
 Losgeschaukelten, niedergeschmetterten Erdekumpfen,  
 Und der Todtengesang! Die Himmelsruferin tönnte 655  
 Immer noch fort, jetzt lauter, und nun noch lauter, als rauschten  
 Stürme mit ihr, wenn sie tönt', als sanken dahin vor ihr Berge.  
 Denn der Unsterbliche, hoch erhöht von seiner Begeisterung,  
 Strömet', und sang in der Harfe geflügelten Ungestüm: Heilig,  
 Heilig ist er, ist heilig, der über der Schädelstätte 660  
 Blutete, bis die Sünde der Todeserben versöhnt war!

627. Sach. 14, 9: „Zu der Zeit wird der Herr nur einer sein und sein Name nur einer.“ — 645. „Amen er ist viel höher!“ nämlich als aller zeitliche Friede. Ausruf des Dichters. — 651. „enterdet“, Klopstocksches Wort. — 654. Lautmalender Vers.



Fast schon Leichnam, vermochte die sterbende nicht die Entzückung,  
 Die in ihr brechendes Herz die Stimme des Himmlischen strömte,  
 Auszuhalten. Sie starb. Nicht lange, so sank ihr Bruder  
 665 Neben ihr nieder, und nahm die kalte Hand der entschlafnen  
 Zwischen die festgefalteten Hände, trocknete muthig  
 Seine Thränen, und betete: Preis dem Geber des Lebens  
 Durch den errettenden Tod, Anbetung dem göttlichen Geber!  
 Siehe, du bist in den Hütten des Friedens, doch deine Seele  
 670 Bleibt nicht immer allein! Auch dieß Verwesliche wird sich  
 Einst in Unverweslichkeit wandeln, die Blume, so hinsank,  
 Schnell in dem Sturme gebrochen, wie herrlich wird sie erwachsen,  
 Jenen festlichen Frühlingsmorgen des letzten der Tage!  
 Tragt sie hinaus, den heiligen Staub, zu dem Staube der Erde;  
 675 Tragt sie noch nicht hinaus, daß wir mit frommen Erstaunen  
 Noch betrachten, die fiel dem Donner des Todes, und aufstehn  
 Wird dem lauterem Hall der Auferstehungsposaune.  
 Sieh, er wartet, und läßt Jahrhunderte reifen, und reifen  
 Wird er noch lassen andre Jahrhunderte! Alles ist Wunder  
 680 In des Ewigen tiefem Entwurf, stets neues Erstaunen!  
 Wenn ich seine Wege betrachte, so sind sie mir alle  
 Dunkel; allein es dämmert darin, und ich weine vor Freude,  
 Wenn mich des Morgens Verkündigerin, die Dämmerung leitet!  
 Ihr ist es Morgen geworden! Sey mir noch Einmal gesegnet,  
 685 Wenn du mich hörst, und wenn, wer unten noch weilt an dem Grabe,  
 Dich zu segnen vermag, du Hörerin dessen, der uns nun,  
 Nicht den Engeln verstummt. Dich segn' er, der göttliche Todte!  
 Sieh, es hatte sie schon der göttliche Todte gesegnet.  
 Als jetzt werdend der himmlische Leib um die Seele Maria's  
 690 Noch arbeitete, ganz noch nicht zu Lichte gereift war,  
 Als er unter der mächtigen Hand der bildenden Schöpfung  
 Zittert', und schwebt', und sank, und sich schwung, ganz himmlisch  
 zu werden,  
 Dachte, da dieser Borne Strom sie umringte, die Seele  
 An den Leichnam, den sie zurückgelassen, und daß sie  
 695 Sey von seinen Lasten getrennt, von dem Staube der Erde.  
 Dieß war ihr erstes Gefühl; ihr zwentes, als sie vollendet

671. 1. Petr. 1, 24: „Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie  
 des Grases Blume. (Es wird einmal heißen:) Das Gras ist verdorret und die Blume ist  
 abgefallen.“ Von Klopstock sehr oft gebrauchtes Bild. — 676. Noch die betrachten, die u. s. w.

Sich empor in die Wolken hub, ein tiefes Bewußtseyn  
 Ihrer Seligkeit. Tod! du Schlummer, du Segen der Segen!  
 Du! Ist es möglich, ihr Engel, ihr Himmelskerben, es möglich,  
 Ich bin selig? Sie riefs mit festgefalteten Händen, 700  
 Und verstummt', und schwebte nicht mehr; dann schwung sie sich wieder,  
 Daß sie schimmert', und rief: Ihr erstgebornen der Wonne,  
 Söhne des ewigen Lichts, ihr Heiligen Gottes, ist's möglich,  
 Selig bin ich? O du deß alles, was ich vordem litt,  
 Süße Vergessung, komm, geuß deiner Ruhens Gefühle, 705  
 Deine Seligkeit über mich aus! komm nicht! Denn Entzückung  
 Ist's, zu vergleichen die Leiden des ersten geflohenen Lebens  
 Mit dem ewigen Troste, mit dieser Fülle der Ruhe!  
 Die Glückseligkeit fehlt euch, ihr Ungefallnen, zu messen,  
 Segen des ewigen Lebens Wonne, das Elend der Sünde! 710  
 Guer ist zwar des Mitleids Antheil; aber ihr weinet  
 Jene Thränen nicht, die von unsern Wangen uns trocknet  
 Jesus, der Gott der Liebe! Prophetisch Gefühl, das mich oftmals  
 In dem tiefsten Kummer ergriff: Ich würde noch danken!  
 Schnell mich ergriff, und Rettung mir zeigt' in dem Himmel der Himmel, 715  
 Danken fürs Elend, für all mein Leiden würd' ich noch danken!  
 Siehe, nun wirft du erfüllt! Aus meinen Tagen ward Abend,  
 Wieder Abend, und wieder, und dann der letzte des letzten,  
 Dann des Sterbens Nacht! Wie eilend ging sie vorüber!  
 Und ach nun der Morgen des Lebens, zu dem ich erwacht bin! 720  
 Traum, der mit Weinen begann, und schloß, mit dem Weinen des Todes!  
 Traum des Lebens, nun bist du geträumt, und ich bin erwacht!  
 Werde noch Einmal erwachen, wenn Unverweslichkeit anzieht  
 Mein verwesender Leib, und werther des göttlichen Hauches,  
 Dieser Seele, die ewig ist, strahlt, wie der Leib des Erweckers, 725  
 Der auch starb, begraben wird werden, und auferstehen!  
 Und die vollendete schwebt' empor, ein Schimmer der Frühe,  
 Leichter, wie Lüfte, geschwinder, als Winde, schnell, wie Gedanken;  
 Hörte die Schöpfung wandeln, von lauterem Jubel begleitet;  
 Schauete sie viel weiter eröffnet, aber unendlich. 730  
 Welche Leben waren in ihr erschaffen! wie stieg sie!  
 Eine Stufe nicht, tausend erhub ich mich zu der Wesen

704—706. Vgl. Goethes: „Der du vom Himmel bist . . . Süßer Friede, komm o komm in meine Brust.“ (Kürschners Deut. Nat.-Litt. Bb. 82, S. 67.) — 731—736. Wieder die Anschauung von der stufenweisen Vervollkommnung. Vgl. Gef. XVI, 224—238.

Wesen! bin ich verklärt an dem Tage der Tage, (dieß weißsagt  
Mir mein Gefühl) dann werd' ich noch über tausend mich schwingen!  
735 Werd' ich, in der Hülle mir dann viel schönerer Welten,  
Werd' ich, ohne der Welten Hülle, den Ewigen schauen!

Lazarus, reich an erhabenen Todesgedanken, ereilte  
Bald die Hütte wieder, in der die Heiligen weinten.  
Als er ihr sich nahet', umarmet' ihn einer der Siebzig,  
740 Und erzählt' ihm mit Flammenworten, wie wunderbar Gott sey.  
Siehe, mein Ohr vernahms nicht, es hats mein Auge gesehen!

Lazarus kam ein sanftes Geräusch des Weinens entgegen  
Durch den dämmernden Saal. Ihm rannen nur Thränen des Mitleids.  
Gott der Götter! (er hub die Hand, und das Auge gen Himmel)  
745 Lohn' es ihm ferner, wie du es ihm zu lohnen beginnest,  
Daß er, weil du es wolltest, hinab bis zum Tode des Kreuzes  
Ist gegangen! Was deckt des Todten Krone der Schleyer?  
Laßt mich, ich will sie sehn in ihrem Blute! Der Engel  
Kronen leuchten, ich kenn' ihr fernes Schimmern; des Todten  
750 Blutige Kron' ist mir viel mehr! Denn belohnt es ihm Gott nicht  
Wunderbarer, als wir, als du es wagtest zu hoffen,  
Seine Mutter? Erhebe dein Antlitz aus dieses Jammers  
Abgrund, Mutter des göttlichen Manns, und höre. Die Erde  
Bebte, da er entschlief, dich hat ihr Beben erschütteret!

755 Nacht, du hast ihr Schrecken gesehn! umhüllte die Erde!  
Aber noch weißt du nicht ganz, wie der in dem Himmel von ihm zeugt.  
Sieh, in des Tempels Vorhof stieg das Opfer gen Himmel;  
Furchtbar wehte die Flamm' in der Nacht, die Moria bedeckte.  
Bey den Altären standen die Opferer, schaurten vom Schrecken  
760 Dieser Nacht, und blickten hinein durch des Heiligen Thore  
Nach dem Allerheiligsten. Priester knieten im Tempel,  
Dankten dem Rächer, daß nun an dem Kreuz der Gerichtete blute!  
Wagtens, bey diesem Dank, ihr glühendes Auge zu wenden  
Nach dem Allerheiligsten! Da, da rächte der Rächer!

765 Denn, von dem hohen Gewölbe, bis hin zu dem liegenden Saume,  
Reißet des Allerheiligsten Vorhang! Schrecken des Todes

731. Luk. 10, 1: „Darnach sonderte der Herr andere (nämlich als die zwölf Jünger, und zwar) siebenzig aus“ u. s. w. Siebenzig, nach dem Beispiel des Alten Testaments, entweder wegen der 70 Häupter des Hauses Jakob, 2. Mos. 15, 27, oder wegen der 70 Häupter des großen Rats oder der von Mose erwählten 70 Ältesten. Sitte bei den Juden, größere Kollegien aus 70, kleinere aus 12 Männern zu bilden. — 741. Worte des Umarmenden. Was dieser gesehen, erzählt nun Lazarus wieder der Mutter Christi im folgenden.



Stürzen die betenden tiefer, und spät erst können sie fliehen.  
 Denn mit gewaltigem Arme faßt sie Entsetzen; Entsetzen  
 Folgt den verstummenden nach, da sie endlich dem Tod' entrinnen!  
 O des Trostes vom Himmel, daß der des Todten gedenket, 770  
 Der, da am Kreuz er starb, in Nacht die Erde verhüllte,  
 Beben hieß die Felsen, und Sterblicher Augen die Stäte  
 Aufthat seiner Herrlichkeit. Die hörenden schwiegen  
 Voll Erstaunens, allein nur wenig lindernde Tröstung  
 Drang den Duldern ins Herz. Sie waren zu tief verwundet! 775  
 Also sieht, wer schwindelnd herab an der hangenden Klippe  
 Wandelt, im blühenden Thal die Schöne des heiteren Tags nicht.  
 Durch den helleren Wald verbreitet sein Schimmer umsonst sich,  
 Ballet umsonst mit dem Strome dahin. Des fürchtenden Wandrers  
 Aug' ist rings um ihn her des Frühlings Sonne verschwunden. 780  
 Lazarus sah, daß ihr Leiden sich nicht entwölkte, da sagt' er:  
 Tröstet euch nicht, daß Gott von dem Todten zeuget durch Wunder;  
 O so sey es euch Trost, es sey euch Labfal in Durste,  
 Schatten gegen den brennenden Strahl, daß die zu dem Todten  
 Ginging, die ihr liebte, und die der Göttliche lehrte, 785  
 Daß Maria nicht mehr mit euch weinet. Ihm nahte mit Eile  
 Magdale sich, und sah ihn mit thränenrockenem Aug' an,  
 Glücklicher jetzt, als folgte sie schon der entschlafenen Freundin:  
 Ach du redetest Worte der Engel mit uns! Ja in Durste,  
 Lazarus! gegen den brennenden Strahl! So wehet es Kühlung 790  
 An der Quelle! Sie ist hinauf zu Christus gegangen  
 Deine himmlische Schwester? O hast du der Worte der Engel  
 Keine mehr? Weissagungen nicht von unserem Tode?  
 Siehe, du wandeltest ja einst unter den Todten; vernahmst du  
 Da nicht von deinen Freunden, ob sie gewürdiget werden 795  
 Bald zu ihnen zu kommen? O red', und verbirg es nicht länger,  
 Wenn du es weißt, ob uns verlassen dieß Wonneloos fiel?  
 Christus Mutter! er schweigt! So laß denn, Richter im Himmel,  
 Weil wir leben müssen, o furchtbarer Richter im Himmel!  
 Uns es erleben, daß, die den Unschuldsvollen erwürgten, 800  
 Immer tiefer stürzen, und niemals, niemals entfliehen!  
 Daß sie Entsetzen ergreife mit eisernem Arm, sie Entsetzen  
 Dann umringe, wenn nun mit dem Taumelfelsche der Rache  
 Gott kommt, und, bis zum Hefen hinab, sie ihn trinken, und sterben!

773. Mit „Herrlichkeit“ endet Lazarus Rede. — 803f. Jes. 51, 17: „Wache auf, wache

805 Jezo hatte sich schon die Mitternacht auf die Erde  
Niedergefenkt. Den jammerbelasteten Freunden des Mittlers  
Sank sie mit Todeschatten, und Graun der Gräber herunter,  
Ach einst ihnen schöner, als Frühlingstage, wenn Christus  
Sie durchmacht' in Gebet; und schrecklicher jezo, wie jemals,  
810 Weil die Himmelsstimme des göttlichen Veters verstummt war.  
Immer leiser verlor sich der Klage Laut, und der Thräne  
Linderung floß nicht mehr. Die furchtbare Kälte des Leidens  
Lag auf ihrer Seele, wie unbewegliche Felsen.

Selbst die Seraphim standen um sie in trüberem Glanze,  
815 Mitleidsvoll, und sahn's, wie Christus begnadete litten.

Salem, Johannes Engel, und Selith, der Engel Maria's,  
Redeten also unter einander: Sth. Wir wissen, o Salem,  
Daß es herrlich endigen wird, und dennoch, mein Bruder,  
Leiden wir fast, wie sie! S. Wie sie? Sehr vieles empfinden  
820 Wir den Armen nicht nach. Wir können, wie sie, nicht leiden!  
Sie sind Menschen, und wissen es nicht, mein himmlischer Bruder,  
Daß es herrlich endigen wird! Statt dieses Ausgangs  
Aus dem Labyrinth, der ihnen täuschender Traum war,  
Wenn du auch, von den Strahlen des Himmels glänzend, ihn zeigtest,  
825 Sehen sie immer des Jammers mehr, in der Labyrinth  
Dunkleren Pfaden. Sth. Ich schwindl' an den Tiefen, in die sie  
hinabsehn!

S. Und ich blicke mit Ruh' in die Tiefen des göttlichen Rathes!  
Ach das Mitleid schmelzt dich zu sehr. Ich gestehe, du littest,  
Selith, wie sie. Denn nur, von der Menschen Leiden durchdrungen,  
830 Konntest du denken, wie Menschen denken! nur, trübe von ihrem  
Leiden, vergessen, es sey der Zweck des göttlichen Rathes,  
Sie durch Elend zu bessern, und seliger einst sie zu machen,  
Als sie zu seyn vermöchten, wenn ihre Seele des Elends  
Kelch nie hätte getrunken, und wenn, zu der Zeit der Erquickung,  
835 Da aus den Strömen des Lebens umsonst die glücklichen trinken,  
Sie zurück an den bitteren Kelch dort unten nicht dächten!  
Sth. Himmlischer Freund, der Schmerz, so der Mutter Seele zerreiße,  
Hat zu sehr mich umwölkt. Verzeih es, Salem, es war ja

auf, stehe auf Jerusalem, die du von der Hand des Herrn den Kelch seines Grimmes ge-  
trunken hast; die Hesen des Taumelkelchs hast du ausgetrunken und die Tropfen gelecket.“  
Ebda. B. 22. — Vgl. oben B. 322 ff.

332 ff. Röm. 8, 17: „Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes  
Erben und Miterben Christi; so wird anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herr-  
lichkeit erhoben werden.“ 2. Theff. 1, 5; 1. Tim. 4, 8; 1. Petr. 3, 13; 4, 13; Jak. 1, 12.

Christus Mutter, und an dem Kreuze sah ich sie leiden!  
 Breitete doch wohlthätiger Schlummer sich über ihr Haupt aus; 840  
 O so wollt' ich die Seel' ihr mit heiteren Träumen umschweben,  
 Und wenn des wiederkehrenden Grams Anfall sie erschreckte,  
 Diesen Jammer der schnellerwachenden durch die Erinnerung  
 Ihrer Träume besänftigen. Doch die Ruhe vom Elend  
 Kommt auf sie nicht! Ach der Erquickung, dem himmlischen Labfal 845  
 Gottes wird, sie denket dem Tod', entgegen sie wachen!

Als sie so mit einander sich unterredeten, goß sich  
 Kurzer Schlaf auf den Thränenblick Johannes, und Salem  
 Schwebte mit Gil' herzu; und schon entflammete des Jüngers  
 Lautes Herz ein Traum mit neuem Lebensgeföhle. 850

Libanon wars, auf Libanon, unter rauschenden Cedern,  
 Ging er, als flög' er Flüge daher. Der Morgen, mit Purpur,  
 (Keinen sah er erwachen wie den) und mit Golde beskleidet,  
 Schimmerte durch die Wipfel des thauenden Hains, und die Bäche  
 Tönten ins Thal, wie Tempelgesang. Bald tönten ihm lauter, 855  
 Viel entzückender noch beseelte Harfen, und Stimmen  
 Mit den Harfen, die sangen: O Sohn der himmlischen Mutter!  
 Trockn', o der himmlischen Mutter Sohn, die Thräne der Wehmuth.  
 Aber ihm deucht es, als ob er dennoch die Thräne nicht trocken.  
 Dieses Gefühl vermochte noch nicht des mächtigen Seraphs 860  
 Traum zu tilgen; so floß, auch im Schlafe, der bittere Quell fort.  
 Da bewölkte den Schimmer der röthliche leuchtende Morgen,  
 Und in unabhörbarer Fern' erstarb der Harfe  
 Ton, erstarb der Ton der himmlischen Stimmen. Doch führt' ihn  
 Eine schneller noch, wie zuerst er eilt', in dem Hain fort. 865  
 Denn der Unsterbliche strebt', und ließ nicht ab. Der geführte  
 Sahe, da haueten Männer mit glühender Wuth in dem Blicke  
 Eine der Cedern um, daß dumpf von dem schreckenden Umsturz  
 Libanon scholl! Sie hauten die Ceder zum Kreuz. Das erhob sich,  
 Schattete furchtbar! allein es entsproßten auf Einmal dem Kreuze 870  
 Palmen! Da war der Jünger nicht mehr in Libanons Haine.  
 Ach, er war in Eden, und sah von dem Himmel ihm glänzen  
 Mehr, als Purpur und Gold, und vernahm erhabnere Chöre;  
 Und es schlug ihm das Herz von der Wonne vollem Geföhle.

850. lautes: laut pochendes. — 855. Alliteration. — 865. schneller noch, als (wie) er zuerst eilte. — 866. Der Unsterbliche: sein Engel, Salem, der ihm diesen Traum schafft.



Dreyzehnter Gesang.

---

## Inhalt.

Gabriel versammelt die Engel und die Auferstandenen um das Grab. Sie erwarten unter Anbetungen die Auferstehung des Messias. Die Zweifel eines römischen Hauptmanns, Cneus, der die Wache beim Grabe hat. Die Seele Marien's, der Schwester Lazarus', kömmt in die Versammlung der Heiligen. Der Todesengel Obaddon ruft Satan und Adramelech aus dem todten Meere hervor und gebietet ihnen, entweder jetzt zur Hölle zu fliehn oder zum Grabe zu kommen. Satan entschließt sich zu diesem und Adramelech zu jenem. Adramelech darf seinen geänderten Entschluß nicht ausführen. Der Todesengel überläßt es Abbadona, ob er zum Grabe kommen will oder nicht. Die Herrlichkeit des Messias naht sich vom Himmel. Adam betet ihn an, nach ihm Eva. Der Messias steht vom Tode auf. Engel und Auferstandene rufen ihm ihre Freude zu. Thirza's Söhne, die sieben Märtyrer, singen ihm ein Triumphlied. Einige der Heiligen schweben zu ihm aus den Wolken herab. Zuletzt rufen ihm Abraham und Adam zu. Die Seele eines Heiden wird vor ihn gebracht. Er richtet den Todten und verschwindet. Gabriel gebietet Satan, zur Hölle zu fliehn. Einige Römer von der Wache, auch Cneus, kommen in die Versammlung der Priester. Philo bringt sich um. Obaddon begegnet seiner Seele in Gehenna und führt sie zur Hölle.

Jesus Väter genossen die Freuden der Auferstehung  
In der Gräber Gefilde, wo sie vor Kurzem noch schliefen.  
Aber Engel umwallten die Erde, zu sehn die Menschen,  
Die der Verfühner dem Schöpfer von neuem geheiligt hatte.

5 Ach, der Zeugen Freude verdrang oft Wehmuth, und eilend  
Tönten sie oft mit dem Purpurflügel, daß ihnen der Erde  
Lüfte, wie Staub, den vom Fuß der Bothe schüttelt, entwehten.

Gabriel war noch am Grab', und auf einer der Sonnen von denen,  
Die den Himmel umgeben, Gloa. Dort wartet' Gloa,

10 Daß herunterstiege die Herrlichkeit Jesus. Des Grabes  
Engel schwebt' in die Schöpfung empor, der Auferstehung  
Himmliches Zeichen zu sehn. Auf einen der Drione  
Hatt' er lang sein Auge geheftet. Da geußt der Drion  
Farben aus und Strahlen, wie, jetzt geschaffen, er ausgoß.

15 Dieser Anblick macht auf Einmal den wartenden Seraph  
Glänzender. Schon erhob er sich; Sturm war sein Schweben, und Blitze  
Seine Schwünge! Der Seraph eilt zu den Gräbern, und rufet,  
Gleich dem Wetter, vor dem der niedergeschmetterte Wald dampft:

Kommt zu dem Grabe! Da eilten die Engel herzu, und die Väter.

20 Siehe, der lange Triumph umringte das Grab des größten  
Unter den Todten. Gabriel saß in der Mitte des Kreises  
Auf dem Grab', als säß' er auf einer goldenen Wolke,  
Die vollendete Seelen ins Leben der Ewigkeit trüge.

Aber der Todesengel, der Jesus im Namen Jehovah's  
25 Seinen nahenden Tod verkündigtet hatte, schwebt' icht  
Langsam hin zum Grab', und sank in Gabriels Arme:

7. Mark. 6, 11: „... und schüttelt den Staub ab von euren Füßen...“ Matth. 10, 14f. — 9. Bgl. Gef. I, 231. — 12. Matth. 24, 30f.: „Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes im Himmel . . . . Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern.“ — 14. jetzt geschaffen: als wäre er jetzt eben erst geschaffen. — 20. lange Triumph: langhingedehnte Kreis der Triumphsingenden. — 25. f. Schluß des Gef. X.



Nacht, noch ist es rings um mich Nacht! noch bebt mir die Erde!  
 Dunkler, als alle Finsterniß, ist mir der Hügel des Todes!  
 Niemals haben noch meiner Unsterblichkeit Kräfte Gerichten,  
 Die Jehovah mir gab, erlegen! dem letzten erlag ich! 30  
 Und erlieg' ihm! Stärke mich wieder, du Strahl der Allmacht,  
 Der, aus diesem Grabe nun bald zu leuchten, der Rechte  
 Gottes enteilt. Der Unsterbliche sprach's, und lehnte mit Staunen  
 Sich an den Felsen, in dem des Geopferten Leichnam ruhte.

Aber die Väter und Seraphim fragten einander, und sprachen: 35  
 Wird die Sonne mit ihm erwachen? der sichtbare Frühling  
 Dann ein Schatten der Herrlichkeit seyn, womit er hervorgeht?  
 Oder wird, noch gewandt von der Sonne Schimmer, die Erde  
 Schlummern, indem der Todte, der ewig lebet, hervorgeht?  
 Wird, vor dem Herrlichen, Staub sein Grab, und ein Spiel der  
 Luft seyn 40

Jener hangende Fels, von dem Angesichte der Erde  
 Weggewehet, indem sein Haupt der Sieger emporhebt?  
 Werden wir seiner Herrlichkeit Glanz zu ertragen vermögen?  
 Ach kaum fasset mein Herz den Gedanken des süßen Verlangens,  
 Abraham rief's, den himmelvollen, den Wonnegedanken: 45  
 Ich, ich selber werde das sehn! kein Fremder, ich selber,  
 Daß der Geopferte Gottes, ein Überwinder des Todes,  
 Jenes Todes, den Er gestorben, ins Leben heraufsteigt!  
 Halleluja! das werd' ich sehn! Er rief's, und der Mond ging  
 Wieder hervor. Nicht lang, so deckten ihn trübende Wolken. 50  
 Hundert ermüdete Wanderer, Männer, und Mütter, und Kinder  
 kamen. Sie gingen geführt von dem Monde schneller, und nun schon  
 Wieder langsam, und waren jetzt in der Heiligen Kreise.  
 Schleuniges Schrecken ergriff sie. Sie mußten nicht, was sie erschreckte;  
 Aber sie flohn. Ein rufendes Kind verirrte sich. Eilend 55  
 Trat ein Engel herzu, und brachte den bebenden Knaben  
 Seiner Mutter. Sie wollte dem lieben treuen Gefährten  
 Danken; allein er war in die Nacht hinübergewandten.  
 Nahe bey David hatte der Engel gestanden. Er kam jetzt  
 Zu dem Geliebten zurück, und David sprach zu dem Engel: 60

36—39. Vgl. Gef. I, 80 f. 221 ff.; Gef. VIII, 348—350 und öfter diese Anschauung von der sich erneuernden Schönheit der Erde. — 46. Hiob 19, 27: „Denjelben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder.“ — 52. *Kamen*, vom Feste. — 52. Je nachdem der Mond schien, oder von Wolken bedeckt war, so daß man die Gegend nicht überschauen konnte. — 55. Vgl. auch die Kindergeschichte Gef. I, 6: 2 ff.

Also führt, der bald nun erstehn, und die Völker der Erde  
 Sich versammeln wird, durch das erste Leben die Menschen!  
 Ach wie freuet sich meine Seele des Herrn! und wie werd' ich  
 Seiner mich freun, wenn er aus dem Felsen des Schlummers erwacht ist!

65 Ihr, vollendete Fromme, doch deren Leiber noch Staub sind,  
 Und ihr Frommen, die nie der Verwesung Schrecken durchbebte,  
 Ihr vermögt nicht der Auferstehung unnennbare Freuden  
 Ganz uns nachzuempfinden! Wie wird sie Jesus empfinden,  
 Er, des Ewigen Sohn, der seiner Sterblichkeit Leiden,

70 Und des Todes Furchtbarkeit mehr, wie die Menschen gefühlt hat!  
 Assaph! (er eilt' in des glücklichen Arm) des Kreuzes, des Todes  
 Göttlicher Dulder, er wird nun bald, mein Bruder, erwachen!  
 Sagt es, und blickt mit inniger Wonne nach seines Erlösers  
 Grabe. So blickt ein noch sterblicher Frommer sehnlich gen Himmel,

75 Würdiget ihn der Eine, der richtet, deß zu erinnern,  
 Jenes ewigströmenden Urquells ewiger Wonne,  
 Daß er, gehorsam bis zu dem Tode, die Seinen geliebt hat,  
 Bis zu dem Tod' am Kreuz! Und Assaph sah den Propheten,  
 Ward von Seligkeit trunken, wie er. Die Schimmer im Antlitz

80 Davids wurden, so freut' er sich! Glanz, die Bewegung, der Athem  
 Harmonieen! Er schwebt', und erklang! Nun beseelt' er die Harfe.  
 Wort' erschollen noch nicht; doch ergoß die goldene Harfe  
 Jubel! Allein nun ergriff ihn der himmlischen Psalme Begeistung  
 Ganz! Ein Strom ertönte der Saite Gesang und der Stimme:

85 Also sieht der Seher der Offenbarung auf Zion  
 Einst in dem Himmel ein Lamm mit schimmernden Wunden bedeckt stehn,  
 Und mit dem schönen Blute des Heils. Dann stehn um den Hügel  
 Zahllose feyrende Schaaren, sie alle Versöhnte! die haben  
 Hell an ihrer Stirn des Vaters Namen geschrieben.

61 f. Luf. 25, 32: „Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden.“ Vgl. Röm. 14, 10.  
 — 63. Pf. 84, 3: „Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.“ Jes. 61, 10:  
 „Ach freue mich in Herrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott.“ Hab. 4, 18 und oft.  
 — 71. Assaph: berühmter Musikmeister zu Davids Zeit. 1. Chr. 7, 31. 39; 16, 19.  
 Ein Beispiel der Verleugnung seiner selbst Ps. 73, 25 f. Er mußte vor der Lade des Herrn  
 singen und spielen 1. Chr. 17, 4 f.; Neh. 11, 22 f. Seine Kinder waren in der Musik auch  
 geübt 1. Chr. 26, 1; 2. Chr. 5, 12; 20, 14; 29, 13. 30; 35, 15; Esr. 2, 41; 3, 10; Neh.  
 7, 44. Von ihm rühren zwölf Psalmen her, der 50. und 73—83. — 75. Vgl. Ges. XII,  
 627. — 78. Phil. 2, 8. — 85—3. Vgl. KS III, 40 f. Stelle, die Meta sehr liebte. —  
 86. Off. 5, 6: „Und siehe, mitten . . . unter den Ältesten stand ein Lamm, wie es er-  
 würget wäre . . .“ — 89. Off. 7, 3: „Und er sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das  
 Meer, noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen.“  
 — 22, 3 f.: „Und wird kein Verbanntes mehr sein, und der Stuhl Gottes und des Lammes  
 wird darinnen sein; und seine Knechte werden ihm dienen, und sehen sein Angesicht, und  
 sein Name wird an ihren Stirnen sein.“

Und wie das Meer, wie des Donners Stimme, tönen die Harfen 90  
 In der befehlenden Hand der feyrenden Schaaren um Sion!  
 Denn dem Sohne, sie singen dem Sohn! Denn ewiges Leben  
 Strömt von den schimmernden Wunden des Lamm's in die Seelen herunter.  
 Also starb er! So sahen wir ihn! O Leichnam, du schlummerst,  
 Leichnam des Unerforschnen! Noch wart ihr nicht, Engel, da goß er 95  
 Auch dieß Licht, (wir sahen's wie Dämmerung vordem!) auf der Schöpfung  
 Urgestalt, die Strahlen, als er der langen Aonen  
 Reihen dachte: Sterbliche sollten entschlummern! Er selber!  
 Dann erwachen! Erzählt's in den Himmeln allen, ihr Zeugen  
 Seines Todes, verkündet's in jeder Hütte des Friedens! 100  
 Keiner würdige sie, von allen Seligen keiner!  
 Sagts der Hölle nicht an! doch, wenn ihr sie würdiget, donnert  
 Schreckende Halleluja hinab, daß sie weiter hinüber,  
 Weiter vom Himmel ins Unermeßliche fliehe! Der Gottmensch  
 Wird erwachen! nun bald hoch über dem Staube des Grabes 105  
 Stehen! und Herrlichkeit seyn! und Herrlichkeit! Halleluja!  
 Kommt, kommt eilend zu uns, ihr seine Zeugen auf Erden!  
 Schon sind Hütten der Ruh für euch geöffnet! die Palme  
 Winket euch schon! bald habet ihr euer Zeugniß gezeuget,  
 Bald geblutet, wie Er! Du Blut der Märtyrer, rufe 110  
 Nicht der Rache, der Rache, wie Abels, rufe der Krone!  
 Stephanus! und Jakobus! ihr ersten! die Morgenröthe  
 Seines verkündeten Heils kaum bricht sie hervor, und ihr siegt schon!  
 Stephanus! und Jakobus! verlasset denn Kanaan! Joseph  
 Kann sich länger nicht halten! nun länger nicht! Halleluja! 115  
 David sangs, und erlag der Entzückung. Das Halleluja  
 Konnt' er kaum vollenden. Die lispelnde Harf' entsank ihm.

90. Off. 5, 8f.: „... und hatten ein jeglicher Harfen . . . und sangen ein neues Lied.“  
 — 93. Off. 7, 9f.: „Darnach sahe ich, und siehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, schrien mit großer Stimme und sprachen: Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott, und dem Lamm.“  
 — 98. Vgl. Gef. I, 84ff. — 101. sie: die Hölle, B. 102. — 104. Vgl. Gef. IX, 735—744.  
 — 105f. Ijob 19, 25: „Und ich weiß, mein Bluträger lebt und wird künftig über dem Staube stehen.“ — Luther hat diese Stelle, die auf Christus gedeutet wird, unrichtig so übersezt: „Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken.“ — 111. 1. Mos. 4, 10. — Off. 6, 10: „Wie lange richtest du, und rächest nicht unser (der Christen von Juden vergoffenes) Blut?“ — 112. Stephanus: einer von den sieben Diakonen, Apostelgesch. 6, 5: „... und erwählten Stephanum, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes . . .“; wird gesteigt, ebda. Kap. 7. — Jakobus: Sohn des Zebedäus, nach seinem Alter der größere genannt, der erste Märtyrer unter den Aposteln, Apostelgesch. 12, 2: „Am dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine, zu peinigen. Er tötete aber Jakobum, Johannis Bruder, mit dem Schwert.“ Der kleinere, d. h. jüngere Jakobus, ist hier nicht gemeint, obwohl er auch Märtyrer war, als erster Bischof von Jerusalem von der Zinne des Tempels gestürzt. — Vgl. Gef. III, 221 ff. — 113. Jes. 58, 8: „Alsdann wird dein Licht hervorbreden wie die Morgenröthe.“ — 115. Vgl. Gef. XI, 444. Anspielung an 1. Mos. 45, 1, und Übergang zu Josephs Hymne im folgenden.



Aber in seines Lichtes Gewand', es weht' ihm die Palme  
 In der Rechten, ihm wehte sein goldenes Haar, sang Joseph  
 120 Gegen den Bruder, der einst in seinen Umarmungen weinte:  
 O der Entzückungen Ungestim, der das Herz mir erschütteret,  
 Denk' ich an jene Stunde zurück, in der mir der Vater  
 Jedes Schicksals, ihr Brüder, mich euch zu entdecken erlaubte.  
 Süßeste meiner Stunden im ersten Leben, du wirfst mir,  
 125 Also wiedergedacht, der Stunden des ewigen Lebens  
 Eine! Wie war mir, als ich, vollendete Brüder, euch zurief:  
 Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch? Du, der im Grabe  
 Schlummert, du Bruder erlöster unzählbarer Brüder, du Erstling  
 Unter den Erben des Lichts, o laß die Hülle des Blutes  
 130 Und des Staubes fallen von deinem Antlitz, und zeige  
 Dich in deiner Herrlichkeit wieder! Zwar niemals verkantten  
 Wir in deiner Niedrigkeit dich; doch dürsteten wir, dürsteten,  
 Dich mit Wunden, die strahlen, zu sehn, den Sieger des Todes,  
 Jenes nicht nur, der liegt, und verweist, des ewigen Todes  
 135 Sieger! Auch derer, die einst, o du der ewigen Gnade  
 Ewiger Quell, nach dir, weil sie dich verkennen, nicht dürsteten,  
 Derer erbarme dich auch, und gieb ihm Flügel zu eilen,  
 Jenem Tage der letzten Enthüllung der Herrlichkeit Gottes!  
 Wardst du nicht allenthalben versucht, daß du Mitleid hättest,  
 140 Überwinder, versucht, wie der Sterblichen keiner versucht ward?  
 Der geschaffen das Aug' hat, siehst! geschaffen das Ohr, hörst!  
 Der dich, Herz, erschuf! ach sollte sich der nicht erbarmen?  
 Bist du nicht eingegangen, mit deiner Verjöhnung Blute,

121. Vgl. zu Josephs Hymne Ges. XI, 441 ff. — 128. Wie auf die Überbringung der ersten Früchte des Jahres nach Jerusalem, der Erstlinge (4. Mos. 18, 12f.), die völlige Ernte folgte, so wird auf die Auferstehung Christi die völlige Auferstehung der Gläubigen zum ewigen Leben folgen. 1. Kor. 15, 20, 23: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen.“ — 132. Jes. 53, 3: „... Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet.“ — 134. Der ewige Tod ist die innerliche Trennung des seligen Gottes und des verdamnten Menschen, dem der Trost des Anschauens Gottes auf ewig genommen wird. Vgl. Dff. 20, 6; 21, 8. — Christus hat dem Tode die Macht genommen, 2. Tim. 1, 10; 1. Kor. 15, 55: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ — 136. Jer. 2, 13: „Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen . . . Brunnen, die doch löcherig sind und kein Wasser geben;“ 17, 13; Joh. 1, 16: „Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“ — 139. Hebr. 2, 18: „Denn darinnen er gelitten hat, und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“ 4, 15. — allenthalben: nämlich vom Teufel 40 Tage und Nächte, Luk. 4, 2; Matth. 4, 1, 7; Mark. 1, 13, zum Mißtrauen, Abfall von Gott, Hoffart, Weiz u. s. w., und von Menschen, durch listige Fragen und um seine Allmacht und Gerechtigkeit auf die Probe zu stellen: wegen eines Wunderzeichens, Matth. 16, 1; Mark. 8, 11; wegen der Ehescheidung, Matth. 19, 3; Mark. 10, 2; wegen des vornehmsten Gebots, Matth. 22, 35; wegen des Zinsgroßwunders, Mark. 12, 15. Vgl. 1. Kor. 10, 9. — Mitleid: Hebr. 4, 15: „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit“; 5, 2. — 141. Jes. 37, 17: „Herr, thue deine Augen auf, und siehe doch, Herr, thue deine Ohren auf, und höre doch.“ 2. Kön. 19, 16 und öfter.



Hoherpriester, ins Allerheiligste? Ist sie nicht ewig,  
 Deine Veröhnung, die du, der Gerechteste, selbst erfandest? 145  
 Selbst vollbrachtest? Wenn sie nun kommt, die Stunde der Wonne,  
 Auch den Himmeln verborgen, verborgner der Erde, die Stunde,  
 Die zu dem Ketter Abrahams Kinder und Isaks und Jakobs,  
 Ach zum Gekreuzigten bringet; wenn nun der Völker Füll' ist  
 Eingegangen, nun Israel auch eingetret, und Jesus 150  
 Sich nicht halten mehr kann, und laut zu weinen beginnet:  
 Ich bin Jesus! ihm dann die Geliebteren weinend am Halse  
 Hangen; er Feyerkleider der Unschuld allen austheilt,  
 Jedem ein helles Gewand mit Blute besprengt, und Kronen  
 Ach den Geliebteren, daß, vor ihrer Belohnungen Größe, 155  
 Freudig die Thronen erschrecken! wenn er dieß Alles vollendet:  
 O wie werden von Sterne zu Stern die himmlischen Boten  
 Eilen, verkündigen, was vor ein Licht aus der Tiefe der Weisheit,  
 Was vor ein Strahl aus der Nacht des göttlichen Rathes hervorbrach!  
 Und wie werden die Ältesten dann ihr Antlitz am Throne 160  
 Neigen, und niederwerfen die Kronen, und seynen, und danken,  
 Danken dem Einen, der ewig ist, und der Vater der Tage!  
 Siehe, du hast es vollendet! und wirst noch mehr es vollenden!  
 Vater! Erster! du Einer, der ewig ist! O dem Namen  
 Deiner Herrlichkeit Preis, von Aonen Preis in Aonen! 165

Mit dem Strom des seynenden Liedes, lispelt' und hallte  
 Harf' und Posaune. Wie er in seinen Gestaden einherfloß,  
 (Gleich dem sterbenden Wiederhalle sang ihm mein Lied nach)  
 Sanfter igt floß, und fliegender jetzt, so schwebte der Harfe  
 Lispel auf ihm, und der Hall der Posaune, mit Harmonieen, 170  
 Welche der Seligen Ohr nur hört. Die Gesänge der Himmel  
 Sind nicht Kinder der langsamen oft entseelten Begeistrung,  
 Sind der Urbegeistrung entzückte Söhne, der Wonne  
 Erstgeborne! Wir kennen sie nicht. Bisweilen nur hört sie  
 Einer, der stirbt, und mit ihnen das ewige Leben beginnet. 175  
 Nur der Prophet des verstummenden Lamms, Jesaia vernahm sie,

144 f. Ebr. 9, 12. Vgl. B. 139 unter Mitleid. — „Und hat eine (ewig gültige) Er-  
 löfung erfunden“ (d. h. vollbracht s. B. 146). — 146. Jes. 35, 10: „Freude und Wonne  
 werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.“ — 150—155. Ana-  
 logie zu 1. Mos. 45, besonders 1—4. 22. — 154. Jes. 63, 2: „Warum ist dein Gewand  
 so rotfarb?“ Die rotfarbenen Kleider sind Zeichen des vollendeten Sieges über die Feinde  
 Christi. — 156. Vgl. Gef. I, 441. — 158. Röm. 11, 33: „O welch eine Tiefe des Reich-  
 thums beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes.“ — 159. Vgl. B. 113. — 160. Off. 4, 10:  
 „Fielen die 24 Ältesten vor den, der auf dem Stuhl saß, und beteten an den, der da lebet  
 von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Krone vor den Stuhl.“ — 175. Vgl. Gef. XII,  
 632—661. — 176. Jes. 53, 7: „Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund  
 nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das ver-  
 stummet vor seinem Scherer.“

Von dem geöffneten Grabe noch fern, da die Engel ihr Antlitz  
 Deckten, und gegen einander flogen, und sangen: Heilig,  
 Heilig ist, heilig der Herr der Geschaffnen! und alle Lande  
 180 Sind der Herrlichkeit voll des Ewigen! daß erbeben  
 Vor der Rufenden Stimme die Überschwellen des Tempels.

Voll von dem süßen Erwarten der Auferstehung des Mittlers,  
 Führen die Heiligen fort sich zu sagen, was sie empfanden,  
 Jetzt mit Stimmen, mit Saiten alsdann, und dem feyrlichen Halle,  
 185 Oft mit beyden. Denn noch war nicht das Schweigen der Freude,  
 Nicht das Verstummen der Wonne gekommen. Der göttliche Todte  
 Schlummerte noch. Hesekiel stieg auf ein Grab an dem Ölberg  
 Aus den Wolken herunter, und sang: Verdorrte Gebeine  
 Sah ich um mich, und ward des großen Befehles gewürdigt,  
 190 Ihnen zu rufen: Verdorrte Gebeine, höret des Herrn Wort!  
 Als ich rief den Befehl, da rauschte das weite Gefilde!  
 Siehe, da regt' es sich, als ich den großen Befehl um mich ausrief,  
 Und die Gebeine kamen zusammen, jedes Gebein kam  
 Zu dem feinen, und Leben kam mit den fliegenden Winden  
 195 In die Todten. Nun standen sie all' auf dem weiten Gefilde,  
 Sieh, ein unzählbares Heer! Das wurde zu sehn ich gewürdigt!  
 Noch entzückt mich das Bild von dieser Rettung Gesichte!  
 Aber wie war mir, als ich auch selbst in das Leben heraufkam,  
 Ich verdorrtes Gebein! O Dank, Dank meinem Erwecker,  
 200 Dessen Leichnam noch schlummert, und der doch Todte geweckt hat!  
 Er verweist nicht, wie wir. Das war der Wille des Vaters,  
 Sterben sollt' er, am Kreuze sterben! aber verwesen  
 Sollte sein Heiliger nicht! O Erndte viel größer, als jene,  
 Die ich sah, viel größer, als die, zu welcher wir kommen,  
 205 Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!  
 Zwar nur Eine Ähre; doch ist die Erndte viel größer,  
 Als der unzählbaren Ähren unübersehliche Fluten,

177. Jes. 6, 2—4: „Seraphim standen über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zween deckten sie ihr Antlitz, mit zween deckten sie ihre Füße, und mit zween flogen sie. Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Daß die Überschwellen bebten von der Stimme ihres Rufens, und das Haus ward voll Rauchs.“ — 188—196. Jes. 37, 7. 9f.: „Und ich weis sagte, wie mir befohlen war, und siehe, da rauschte es, als ich weis sagte, und siehe, es regte sich: und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebeine. Und er sprach zu mir: Weis sage zum Winde, weis sage, du Menschentind, und sprich zum Winde: So spricht der Herr Herr: Wind, komm herzu aus den vier Winden und blase diese Getödeten an, daß sie wieder lebendig werden! Und ich weis sagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und richteten sich auf ihre Füße. Und ihrer war ein sehr groß Heer.“ — Vgl. Ges. XI, 1121 ff. — 203. Ps. 16, 10: „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese.“ Apostelgesch. 2, 27. 31; 13, 35. — 205. Off. 14, 15; Matth. 13, 30.

Als das ganze Gefilde der Auferstehung voll Garben!  
 Wüchse die Eine nicht auf; so würden die Schnitter nicht rufen,  
 Nicht die Posaunen erschallen! O Heil, du Eine, dir! Aller 210  
 Himmel Himmel werden sich unter deinem Schatten  
 Einst versammeln! und siehe, der furchtbare Tod, der letzte  
 Aller Feinde, wird des Schattens allmächtiges Labjal  
 Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann wirst du die Herrschaft 215  
 Übergeben dem Vater, daß Gott sey Alles in Allen!  
 Halleluja dem Vater, daß Er sey Alles in Allen!  
 Und die Schnitter am Tage der Erndte sahn dem Propheten  
 Freudig ins Antlitz. Auch wandte vom Grabe des göttlichen Todten  
 Schnell, wie ein Wink, nicht länger, dahin, wo Hesekiel feyerte,  
 Gabriel sich. Indefß erscholl's, gleich Stimmen der Meere: 220  
 Halleluja, daß Gott, daß Gott sey Alles in Allen!

Amos Sohn verließ die Versammlung der Heiligen, schwebte  
 Nieder auf Golgatha, stand an dem Kreuze des göttlichen Todten.  
 Auch du liebest der Frommen Versammlung, und schwebtest herunter,  
 Daniel, Gottes Geliebter, und standst an dem Kreuze des Todten. 225  
 Und sie ergriffen die Psalter, und sangen gegen einander:  
 J. Hier, hier trug Er unsere Krankheit, unsere Schmerzen  
 Lud er hier auf sich. Die Menschen wähten, er würde,  
 Weil er gesündigtet hätte, von Gott geschlagen! gemartert!  
 D. Ach, um unsertwillen ist Er verwundet! geschlagen 230  
 Wegen unserer Sünden! Auf ihn ward Strafe geworfen,  
 Daß wir Frieden hätten! Uns heilen des Duldbenden Wunden!  
 J. Seinen Mund eröffnet' er nicht, da die Wüther ihn quälten!  
 Da er geführt ward, gleich einem Lamm, zur Schlachtbank!  
 D. Aus der Angst, und aus dem Gericht ist Jesus genommen! 235

212. 1. Kor. 15, 26: „Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod.“ —  
 213. Schatten: biblisch, vgl. Ps. 36, 8; 57, 2; 63, 8; Jes. 49, 2 und sehr oft. —  
 215. Eph. 4, 5 f.: „Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller,  
 der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen.“ — 222. Amos Sohn:  
 Jesaias. Vgl. Ges. XI, 643—648. — 225. Daniel, vgl. Ges. XI, 649 ff. — 227—247.  
 Diese Stelle des Wechselgesangs ist eine Paraphrase von Jes. 53, 4—8 und 11. 12: „Für-  
 wahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn  
 für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer  
 Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zer schlagen. Die Strafe liegt  
 auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir  
 gingen alle in der Irre, wie Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr  
 warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen  
 Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf,  
 das verstummet vor seinem Scherer und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der  
 Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? — Und durch sein  
 Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre  
 Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken  
 zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übelthätern  
 gleich gerechnet ist, und er vieler Sünden getragen hat und für die Übelthäter gebeten.“



- Bald wird er in das Leben erwachen! Wer ist auf der Erde,  
 Wer in den Himmeln, der die Länge der Ewigkeiten  
 Auszusprechen vermag, die alsdann lebt Jesus, der Todte?  
 J. Denn gestorben ist er, indem er die Sünden der Erde  
 240 Alle trug, er ist, gleich einem Verbrecher, gestorben!  
 D. Ach vollendet ist nun, vollendet sein göttliches Opfer  
 Für die Sünden! Ihm werden nun, gleich dem Thau der Frühe,  
 Seine Kinder geboren! und Ewigkeit ist sein Leben!  
 J. Ewigkeit! denn wie hat, in unaussprechlicher Arbeit,  
 245 Seine Seele gerungen! Dafür ist Wonne dein Erbe!  
 D. Gottes Knecht, der Gerechte, durch seine himmlische Weisheit  
 Wird er viel zu Gerechten, und Erben der Herrlichkeit machen!  
 Denn die Sünde, die Sünde der Welt hat Er getragen!  
 J. Siehe, wer kam von dem Kidron herauf aus des ersten Gerichts Nacht?  
 250 Wer in der Stärke göttlicher Kraft, die Sünde zu tragen?  
 Wer mit Jammer belastet, mit tiefem Leiden der Seele?  
 D. Christus wars, der Gerechtigkeit lehrte, zu helfen ein Starke!  
 J. Wessen Wunden troffen auf diesen Hügel des Todes?  
 Himmel der Himmel, o wessen Blut rann hin auf den ersten  
 255 Sühnaltar? D. Sein Blut, sein Blut, vor welchem sich Aller  
 Knie einst beugte! vor dem einst aller Zunge bekennet,  
 Daß er Herrscher sey, zu der Ehre Gottes des Vaters!  
 J. Nun, nun ist gewehrt der Übertretung! die Sünde  
 Zugeseigelt! versöhnt die Missethat! ist geworden  
 260 Ewiges Heil, Gerechtigkeit! zugeseigelt der Seher  
 Offenbarung! nun ist, Preis sey dem erhabnen Vollender!  
 Preis ihm, er ist gesalbet! auf diesem Hügel des Todes  
 Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!  
 Hingerissen vom Bilde des gottgeopferten Mittlers,  
 265 Wiederholten, den Lüften gleich, die in Bäumen des Lebens  
 Säuseln, die Heiligen: Ja, auf diesem Hügel des Todes  
 Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!
- Aber die Wache des Grabs ging ab. Die kommende Wache  
 Führte der Hauptmann, der Jesus auf Golgatha sterben, den Hügel  
 270 Unter ihm hatte beben gesehen, und stürzen die Felsen.

242. Ps. 110, 3: „Deine Kinder werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröthe.“ Mich. 5, 6. — 244.—252. Jes. 63, 1: „Wer ist der, so von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bazra? der so geschmückt ist in seinen Kleidern und einher tritt in seiner großen Kraft? Ich bin es, der Gerechtigkeit lehret, und ein Meister bin, zu helfen.“ — 255 f. Jes. 45, 23: „Wir sollen uns alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.“ — Röm. 14, 11. — 258—263. Dan. 9, 24: „... so wird dem Übertreten gewehrt, und die Sünde zugeseigelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weisagung zugeseigelt, und der Allerheiligste gesalbet werden.“ — 265. Bäume des Lebens: Dff. 2, 7; 22, 2. — 268. Vgl. Gef. XII, 218—221 und 185—188 und 153—155. — 269 ff. Matth. 27, 54: „Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen daß



Am versiegelten Stein, dem Bewahrer des Leichnames, blieben  
 Wundernd die Römer stehn, und unter ihnen ihr Hauptmann.  
 Cneus, so hieß sein Name, vertiefte sich bald in die Zweifel  
 Seiner Gedanken. Die Stille der Nacht, und des wandelnden Mondes  
 Sanfte Schimmer luden ihn ein, sich weiter und weiter 275  
 Ins Labyrinth zu verlieren, aus dem kein Leiter ihn führte.  
 Und er lehnete sich an den Felsen. Ein Götterjohn denn?  
 Aber welches Gottes? Des Gottes der Israeliten?  
 Dieses? O warum zweifel' ich an unsers Jupiters Größe;  
 Denk' ich an den, den Jehovah dieß leichtbezwungene Volk nennt, 280  
 Den es nicht zu kennen verdient? Wie niedrig, und sklavisch  
 Ist es! wie klein durch sich selber, wie groß durch Jehovah, der Götter  
 Gott! So nennt er sich selbst, und nennt nicht allein sich, er zeigt  
 So sich durch Thaten! Denn wär die Geschichte der Wunder Jehovah's  
 Zweifelhaft; so wär die Erzählung von Jupiters Thaten 285  
 Mehr als zweifelhaft! Doch ein Sohn des erhabnen Jehovah;  
 Und doch sterblich? Und, wenn nur ein Mensch, wie könnt' er so  
 groß seyn?

Also dacht' er, indem ihn ein Bothe, den Portia sandte,  
 Seinem Grübeln entriß. Mich sendet Portia, Cneus,  
 Dich zu fragen: Ob Ruh' an dem Grabe gewesen? und ob sich 290  
 Keiner dem Todten nahe? Sie war erst selber entschlossen  
 Herzueilen, allein sie entschloß sich anders. Hier herrschet,  
 Sage Portia dieß, der Gräber Stille, und keiner  
 Naht sich dem Todten. Er eilete. Wart', und sag' ihr auch dieses,  
 Sag' ihr: Er komme wieder ins Leben; er komme nicht wieder: 295  
 Beydes verwirre mich! Geh! Sie quälet, wie mich, die Entwicklung  
 Dieser verborgnen Geschichte des unterliegenden Frommen.  
 Denn dieß war er gewiß! Ein frommer Sterblicher war er;  
 War er kein Sohn des Gottes der Götter! Gottes der Götter?  
 Also verleugn' ich Jupiter? denk' ihn unter Jehovah, 300  
 Den ich nicht kenne? den ich viel mehr, als Jupiter kenne!  
 Denn viel mehr ist Wahrheit in dem, das Jehovah gethan hat,

Erbbeben und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen." — Mat. 15, 31; Luc. 23, 47.

273. Der Name ist Klopstocks Erfindung. — 274—276. Vgl. Goethes Lied an den Mond: „Was von Menschen nicht gewußt Oder nicht bedacht Durch das Labyrinth der Brust Wandelt in der Nacht.“ — 282. 2. Mos. 20: „Du sollst keine andern Götter neben mir haben“; 3, 23. Ps. 95, 3: „Der Herr . . . ist ein großer König über alle Götter“; Ps. 135, 5. — 292—294. „Hier herrschet — Todten“ spricht Cneus. — Er eilete, der Bote. — Mit „Wart“ spricht Cneus weiter.

Als in dem, so der Donnerer that! Nur mehr? Ist nicht alles  
Wahrheit? O hätten des liegenden Israels Überwinder

- 305 Jupiter angebetet; so wäre das Bild des Gottes,  
Wie das Bild des Dagon, in stumme Trümmern, zerfallen,  
Ja, aus der Hand des schwachen, in stumme Trümmern, die Donner!  
Ha! was hab' ich gedacht? was dringet mich, Zeus zu verleugnen?  
Ihn dem Unbekannten, dem schrecklichen Unbekannten  
310 Aufzuopfern? und weiß ist die Stimm' in der innersten Seele,  
Der ich zu widerstehn nicht vermag? Wenn du, Jupiter, mehr bist,  
Als der Götter Gott; so donnr' in den Abgrund mich nieder!  
Ach, wo bin ich? O Wuth der furchtbaren Ungewißheit!  
Nein, nicht Ungewißheit! So hätt' ich Jehovah beleidigt!  
315 Bey dem Strome Cocytus, bey dem nur, Jupiter, du schwörst,  
Fleh' ich: Donnre mich nieder! O du, nach dessen Erkenntniß  
Ich mit dieser entflammten Begier verlange, Jehovah,  
Offenbare dich mir! Bin ichs werth? Kanns ein Sterblicher werth seyn?  
Offenbare dich mir! Er dacht' es gen Himmel, und senkte  
320 Dann sein Haupt auf die Brust. Ach, warum sah ich den Frommen  
Seine Wunder nicht thun? und warum säumt' ich zu hören,  
Was er von Gott, und von sich, und den Menschen sagte? So  
kennt' ich

- Nun die Menschen, und ihn, und Gott! Die am meisten ihn hörten,  
Waren Männer voll Einfalt. Ach besser, als wären sie Weise,  
325 Die so selten sich nicht verirren, und Grübler gewesen!  
Aber wo such' ich sie? Er ist todt, und wird mich nicht lehren!  
Und sie find' ich nicht! Doch in jenem besseren Leben,  
Wo er jezo ist, wird er mich lehren! Im besseren Leben?  
Ist denn ein künftiges? wirds, wenn es ist, denn besser für mich seyn?  
330 Da, der so unschuldig war, so ohne Maß litt;  
Ach, was wird der Schuldige leiden! Du Unbekannter!  
O du Unbekannter! ja meine Seele verirrt sich  
In dem Forschen nach dir! O könnt' ich deiner Propheten

306. 1. Sam. 5, 1—4: „Die Philister aber nahmen die Lade Gottes, und brachten sie von Eben-Ezer gen Asdod, in das Haus Dagon's, und stellten sie neben Dagon. Und da die von Asdod des andern Morgens frühe aufstanden, fanden sie Dagon auf seinem Antlitze liegen auf der Erde vor der Lade des Herrn. Aber sie nahmen den Dagon und setzten ihn wieder an seinen Ort. Da sie aber des andern Morgens frühe aufstanden, fanden sie Dagon abermals auf seinem Antlitze liegen auf der Erde vor der Lade des Herrn, aber sein Haupt und seine beiden Hände abgehauen auf der Schwelle, daß der Kumpf allein darauf lag.“ — 307. Donner: für Blige. — 309. Apostelgesch. 17, 23 (Altar zu Athen mit der Aufschrift: Dem unbekanntem Gott.). — 315. Die Götter schwören beim Styx; Klopstock wählt den Cocytus des Wohlklang's wegen. — 330. Lauter Spondeen, resp. Trochäen.

Offenbarung und Lehren verstehn, aufdecken die Hülle,  
 Welche sie meinem Auge verbirgt! So gar noch am Kreuze 335  
 Hätt' ich ihn fragen können! Nun ist er verstummt! Auf ewig?  
 Der nur weiß es, der ihn gesendet hat! Können die Todten  
 Auferstehn? Der heilige Todte dort hat den Seinen  
 Wiederkehr in das Leben verheißen! Das sagen ja selber  
 Seine Verfolger, und darum bewachen wir seinen Leichnam. 340  
 Kommt er nun nicht zurück; so verwirren mich seine Geschichte,  
 Die mich, weiter erforscht, von Gott mehr hätte gelehret,  
 Seine Wunder, sein Leiden noch mehr! Zu welchem Kummer  
 Ist mein Leben gemacht? und warum schonten die Schlachten  
 Meiner immer, der fallende Pfeil, und der zuckende Wurffpieß? 345  
 Warum hört' ich nicht lange den letzten schmetternden Bogen  
 Tönen? Ha Brutus, als du zuletzt an der Tugend Belohnung  
 Zweifeltest, nahmst du dein Schwert! Und ich seh größere Tugend  
 Unbelohnter, und säume? Was hält mich? Nicht Furcht vor dem Tode!  
 Denn ihn hab' ich zu oft im blutigen Felde gesehen! 350  
 Bin bey sinkenden Ablern ihm entgegen gegangen!  
 Nein, ihn fürcht' ich nicht! Aber was ist es denn, das mich aufhält?  
 Warum entsetz' ich mich, wenn ich mich nun dem ernstestn Entschlusse  
 Böllig nahe? Beleidigt' ich etwa den Unbekanntestn?  
 Und ist Warnung vielleicht die geheime Gewalt, die mich fesselt? 355  
 Wenn mein Tod ihn beleidigt; so müsse meinem Entschlusse  
 Immer etwas fehlen zur Reife! Wie aber ergründ' ich:  
 Ob ich dadurch ihn beleidige? Kann die bebende Frage:  
 Ob ich ihn beleidige? Furcht des Todes in mir seyn?  
 Furcht so tief verborgen? Ha wär's, wie wollt' ich des Lebens 360  
 Weiche Liebe strafen, und dir zum Opfer sie bringen,  
 Tod! So verlor sich Eneus auf seinem finstern Wege

340. Matth. 27, 62—66: „Des andern Tages, der da folget nach dem Nücttag, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Toten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret es, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahrten das Grab mit Hüttern und versiegelten den Stein.“ — Die Hüter waren die Kriegsknechte (vgl. Matth. 28, 12), die bestellt waren, den Tempel von außen zu bewachen und zu bewahren und ihr Wacht haus in der Burg Antonia hatten, s. Joseph, Jüd. Alter. B. 18, Kap. 6. — 347. Vgl. Anmerkung zu der Portia Traum vom Sokrates, Ges. VII, 319 ff. Dazu noch Cramer in den Briefen Tellows an Eliza: „Brutus ist überhaupt sein (Klopstocks) Abgott und er führt ein Petschaft mit seinem Kopfe und einem Dolche bei sich.“ — 351. Die Feldzeichen der Römer. — 352—357. Vgl. den berühmten Monolog des Shakespeare'schen Hamlet.



- Nach der Gottheit, indem noch nicht die Rechte des Helfers  
Seine Führerin ward, ihn, zu der Höhe der Weisheit,  
365 Auf den schmalen Weg, durch die enge Pforte, zu leiten.  
Hinter ihr war der schmale Weg, die Pforte zur Höh war  
Hinter ihr schon! die schöne Seele bracht' igt ihr Engel,  
Chebar in die erhabne Versammlung der Auferstandnen.  
Sie empfieng Benoni, ein Silberlaut, da er hinglitt  
370 Von der leichten Wolke. B. Du hast ihn nicht sterben gesehen;  
Dort, dort starb er! allein du siehst ihn erwachen, Maria!  
Ihm antwortet Maria: Ich hab' ihn nicht sterben gesehen;  
Ach dort starb er! allein ich seh' ihn, Benoni, erwachen!  
B. Überwunden hast du, durch das Blut des Lammes, Maria!  
375 Nimm den Psalter, und sey auch eine Sängerin Gottes!  
M. Darf ich wagen, mich unter der Sieger Chöre zu mischen,  
Welche schon Jahrhunderte Palmen tragen, und Kronen?  
B. Sing du dem Herrn! Ich lehre dich, was ich lernte. Verwessen  
Soll der Heilige nicht! O Erndte viel größer, als jene,  
380 Die Hefekiel sah, als sie, zu welcher wir kommen,  
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!  
Zwar nur Eine Ahre; doch ist die Erndte viel größer,  
Als der unzählbaren Ahren unübersehliche Fluten,  
Als voll Garben, voll Garben der Auferstehung Gefilde!  
385 Wüchse die Eine nicht auf; so würden die Schnitter nicht rufen,  
Nicht die Posaunen erschallen! O Heil, du Eine, dir! Aller  
Himmel Himmel werden sich unter deinem Schatten  
Einst versammeln! und siehe, der furchtbare Tod, der letzte  
Aller Feinde, wird des Schattens allmächtiges Labfal  
390 Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann wirst du die Herrschaft  
Übergeben dem Vater, daß Gott sey Alles in Allen!  
Halleluja dem Vater, daß Er sey Alles in Allen!
- Und die Hörerin hört' entzückt nach der Stimme Benoni's.  
M. Ach Benoni, wie selig bin ich! Mit welcher Erbarmung  
395 Hat der gnädige Geber des Lebens und Todes die Stunde

364. Ps. 139, 10: „So würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.“ — 365. Luk. 13, 24: „Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingebet . . .“ Matth. 7, 13: „. . . denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln.“ — 366. Hinter ihr: nämlich der Seele der Maria, der Schwester des Lazarus, die im vorigen Ges. starb. — 374. Lff. 12, 11: „Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod.“ — 381—382. Wiederholung von 205—216.

Meines Todes gewählt. Den Versöhner erwachen zu sehen,  
 Und in dieser Versammlung! Ihr Heiligen Gottes, ihr Brüder  
 Christus, und meine Brüder, ihr nun auf ewig Geliebte,  
 Nehmt mich unter euch auf! Mich hat der Erbarmer gesendet,  
 Euer Erbarmer, und meiner! O du, der Himmel Gemeine, 400  
 Du, des Bräutigams Braut, welsch großer Lohn ist dein Erbe!  
 Wie genießen wir alle vorher nicht empfundene Ruhe,  
 Freude nicht einmal von fern, und dunkel vermuthet, wie trinken  
 Wir die Ströme des Lebens umsonst! Was gabst du vor Gaben,  
 Seligkeiten zu fühlen, den Seelen, die du zu dem Erbe 405  
 Deiner Herrlichkeit rieffst, du unerschöpflicher Geber!  
 Welche Seligkeiten zu diesen Gaben! Ihr Dauren  
 Machtest du ewig, allmächtiger Geber! Mit dir, den wir lieben,  
 Ewig zu seyn, mit dir! Wer hält den Wonnegedanken,  
 Die Entzückungen aus? wer dieser Ewigkeit Aussicht? 410  
 Ich verliere mich, Gott! O Geber! Erfinder! Bollender  
 Alles dieses! Ich war nicht, und nicht der Himmel der Himmel;  
 Da entwarfst du es, Gott! Wir wurden, leben, und steigen  
 All' auf unzählbaren Stufen, auf einer anderen jeder,  
 Immer auf neuen Stufen der Seligkeit, von der Aone 415  
 Zu der Non', empor, und hören nicht auf zu steigen!  
 Denn ein unendlicher Geber bist du, ein unendlicher! Belebend  
 Schwieg sie, und, schon zu stehn auf ihrer jetzigen Stufe,  
 Wonnevoll. Sie entzückte den Kreis der Erben des Lebens,  
 Und sie sangen ihr zu, und Donner wurde das Zittern 420  
 Ihrer Harfen: Unendlich ist Er! unendlich der Geber!  
 Ist unendlich! Und wir sind endlich! Gefühl der Entzückung,  
 Von dem großen Geber, der Wesen Vater, der Liebe  
 Gnad' um Gnade zu nehmen! du Durst, der ewig gestillt wird!  
 Ach, eh werden in Nacht die neuen Erden, in Dämmerung 425

401. Matth. 25, 1: „Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus dem Bräutigam entgegen.“ Dff. 21, 9: „Komm, ich will dir das Weis zeigen, die Braut des Lammes“ und oft. — 404. Joh. 7, 38: „Wer an mich glaubet, wie die Schrift saget (an verschiedenen Stellen dem Sinne nach, Jes. 12, 3; 44, 3; 58, 11; Hes. 47, 1 u. f. w.; Sach. 14, 14; Joel 3, 1; 3, 23), von des Leibe (d. h. dem Innern der Seele) werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ — 407. Gaben: Röm. 12, 6: „Und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.“ — 408. ewig: Röm. 6, 23: „... die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu.“ — 412 ff. Bgl. B. 95 ff. — 414. Bgl. Ges. XII, 732; XI, 439 f.; XVI, 224—237. — 424. Joh. 1, 16: „Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade“ (d. h. anstatt der ersten, anerschaffen, aber verlorenen Erbgerichtigkeit die Gnade im Glauben). — Durst: Joh. 4, 13 f.: „... wer aber des Wassers trinket, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten...“; 6, 35: „wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“

- Ehe der neue Himmel verlöschen, eh deiner Erbarmung  
 Unversiegender ewiger Strom die Durstenden leer läßt!  
 Sieh, an dem Fuße des Throns entspringet sein Quell, ein Weltmeer!  
 Rauschet, und fällt, in Gefilden der Nacht, in Gefilden des Tages,  
 430 Fällt, von Erde zu Erd' herab, zu Sonne von Sonne,  
 Durch die Himmel alle! Der durch sich Selige höret  
 Seines Rauschens Getön! ihn hören des Lebens Söhne  
 In den Welten umher, und sie kommen, und schöpfen Entzückung!  
 Ach erlöstes Geschlecht, ihr des Todten Brüder, und unsre,  
 435 Säumet nicht, kommt zu dem Strome des Heils. Das wankende Straucheln  
 Eures Fußes leitet ein Starke! ein Helfer voll Hülfe!  
 Welcher, obwohl sein Herz schon brach, mit mächtigem Rufen  
 Rief: Es ist vollendet! Wie nach viel Schweiß'n ein Müder  
 In der Abenddämmerung schläft, so schläft nur der Starke  
 440 Jetzt im Grabe. Der Löw' aus Juda schlummert im Schatten.  
 Weniger trunken, o Hölle, vom Taumelkelche der Rache,  
 Würdest du verstummen, damit der schlafende Starke  
 Aus dem Schlummer sich nicht, und aus dem Schatten erhebe.  
 Aber er wird sich erheben, und eh' er, in seiner Erhöhung,  
 445 Bis zu der Rechte des Vaters, der höchsten Herrlichkeit, fortsteigt,  
 Wird ein Schritt des Eilenden, Höll', auf dich treten, des Löwen,  
 Oder, vernimm's, du überwundne! des Lammes in Zorne!  
 Deine Wüste wird öder, und deine Tiefen versinken  
 Tiefer dann, vor dem schreckenden Schritt des Lammes in Zorne!  
 450 Mit den Worten verließ der Todesengel Obaddon  
 Jesus Grab, und der Heiligen Kreis. So war ihm geboten:  
 Wenn die Versammlung der Frommen der Hölle nahes Gericht droht,  
 Eile du dann zu Satan und Adramelech im Meere!  
 Und er hüllte sich ein in Nacht, und stand am Gestade,  
 475 Rufe die ewigtodten herauf. Mit thürmender Woge,  
 Ramen sie, traten vor ihn. Der Todesengel enthüllte  
 Sich aus der Nacht. An des furchtbaren Stirn nur säumte noch Dunkel

428—435. Das großartigste Gleichniß im Messias. Young nennt Nacht IX, 2204 f. Gott: „Du in Strömen mitgeteilter Freuden überfließende Quelle“, nach Ps. 36, 9 f.: „Sie (die Menschenkinder) werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses; und du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. Denn bei dir ist die lebendige Quelle.“ Dff. 22, 1: „Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Krystall; der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes.“ — 440. Offenb. 5, 5: „Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Judas, die Wurzel Davids, aufzuthun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel.“ — 441. Jes. 51, 17. — 442. „Starke“ steht im Parallelismus zu „Löwe“. — Vgl. das Rätsel Simsons, mit welchem der Löwe gemeint ist, Richter 14, 14: „Speiße ging von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starke.“ — 447. Offenb. 6, 16: „Und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes.“ — 453. 3. Gef. X, 86 ff.



Einer Donnerwolke, die sich von ihm weg am Meer hin  
Langsam zog. Da rufte die niedergeschmetterten Kräfte  
Satan in sich zusammen, und sprach zu dem Engel des Todes: 460  
Glücklicher, fast allmächtiger Sklav, was bringst du vor Bothschaft?  
D. Auf dein Schmähn antwortet' ich dir Aonen nicht; werd' ich  
Heut dir darauf antworten? Vernehmt Befehle! Der Todte,  
Welcher aufersteht, er gebeut: Entweder entfliehet  
Gleich in den Abgrund! oder begleitet mich jetzt zu dem Hügel, 465  
Wo er gekreuziget ward! Er steht bey dem Hügel vom Tod' auf.  
Diesen Flammenschwung, den ich schwinde mein Schwert, und nicht  
länger

Sollt ihr ihn sehn! Dann stürzet ihr hin auf die Stirn! Ergrimmet,  
Sünder, nicht also! Daß Er euch anzubeten gebiete,  
Würdiget Er euch nicht! Euch stürzt der Allmächtige nieder! 470  
Und ihr betet nicht an. Das könnt ihr nicht! Wenn ihr mir folget;  
Bleibt ihr noch hier! und folget ihr nicht; so entfliehet ihr zur Hölle!  
Zischender Spott, und brüllendes Hohngelächter erwarten  
Euch in der Hölle. Denn Schaaren der ewigen sahn, wie ihr flohet,  
Als euch Flucht Glos gebot! Wählt jezo, Empörer! 475

Satan blickte mit Grimm auf ihn her; doch blieb er entfernt stehn.  
Denn dem furchtbaren Schwert des Todesengels entströmten  
Flammen, wiewohl es ruhte. Der Hasser Gottes und Satans  
Reißt vom Gestad' ein Felsenstück, zermalmt's an der Stirne,  
Stampft auf die fallende Trümmer, und will den Ewigen lästern; 480  
Aber er schweigt! Wählt! rufte der Todesengel, und hüllte  
Seines Schwertes drohenden Strahl in Wolken, die dampften.  
Aber sie zweifelten noch. Jetzt nahete sich Abbadona,  
Blickt', indem er vorüberging, Adramelech und Satan  
Dhn' ihr Wüthen zu fürchten, und ohne rächenden Stolz an. 485  
Denn er war nicht ihr Richter. Doch trat er zum himmlischen Seraph  
Näher, als sie vor ihm standen, und sprach: Ein Bothe der Rache  
Bist du; aber du kennest auch, Engel Gottes, das Mitleid!  
Darf ich nicht auch, da die beyden Empörer dürfen, den Gottmensch  
Sehn, wenn er aufersteht? Wie könnt' ich wagen zu wähen, 490

483. s. Ges. IX, 430—448. — Abaddon überläßt dem Abbadona die Wahl völlig, ob er Christi Auferstehung sehen will oder nicht, während den beiden Teufeln befohlen wird. Die heftigste Sehnsucht ist in Abbadona nach dem Messias erwacht; wenn er auch noch immer nicht hoffen darf, an der Erlösung Anteil zu haben, so will er ihn doch wenigstens anbeten dürfen und sich gern von seiner Hand dann vernichten lassen. KS III, 192—195.

- Daß ich vermög' ihn anzubeten? Willkommen, willkommen,  
 Ungefehene Hand, die mit ihnen auch mich in den Staub stürzt,  
 Hand des Allmächtigen! Ach! daß ich ihn nur seh, wenn er aufsteht  
 Aus dem Grabe, der Sünderversöhner, der Überwinder!
- 495 Satan hört' ihn, und rief ihm entflammt mit stammelndem Grimm zu:  
 Sklav, nicht Gottes, der Höll! elendester unter den Sklaven!  
 Doch schon unterbrach ihn der schreckende Todesengel:  
 Satan, verstumme vor mir! Ich habe keine Befehle,  
 Abdiel Abbadona, für dich. Ich weiß nicht, wie lange
- 500 Dir auf der Erde zu bleiben, und, ob den göttlichen Todten,  
 Wenn er erwacht, dir zu sehn vergönnt sey. Ich kann dir nur sagen,  
 Daß der Hügel von Schaaren der auferstandnen Gerechten,  
 Und von Schaaren der Engel umgeben ist. Diese verworfnen  
 Sehen ihn, wenn sie dieß wählen, damit des Erwachten Triumphe
- 505 Sie zu strafen beginnen, für jenen Entschluß, den Gefallnen  
 Ihren Erlöser zu nehmen! Du hattest an dem Entschlusse,  
 Abbadona, kein Theil! doch ihn mit meiner Entzückung,  
 Mit der Wonne zu sehn der auferstandnen Erlösten,  
 Abdiel, könntest du dich mit diesem Wunsche wohl täuschen?
- 510 Feurig, mit Angestüm, sprach Abdiel: Nicht mit Entzückung,  
 Ach mit Wonne nicht; allein nur sehen, nur sehen!  
 Ha! du niedrigster! rufet' ihm Adramelech entgegen,  
 Ja, du warst es! du nanntest Eloa's Namen der Hölle!  
 Engel des Todes! ich geh zu der Hölle! Wehe dem Stolzen,
- 515 Der mein spottet! den sollen geschleuderte Felsen begraben!  
 Warum folgst du mir nicht, verworfenster unter den Engeln?  
 Doch kein Engel nicht mehr, nur eine Seele! Du fürchtest,  
 Und du täuschest dich nicht, daß ich an die untersten Stufen  
 Meiner Throne mit diamantenen Ketten dich fessele,
- 520 Und, indem ich, in große Gedanken vertieft, auf den Höhen  
 Meiner Throne nun sitze, auf deinem Nacken den Fuß mir  
 Ausruhn lasse! Doch werde zuvor bey den Schädeln ein Opfer  
 Deiner Kriechsucht! Schauernd, mit zürnender Traurigkeit schüttelt  
 Abbadona sein Haupt: Nicht deine flammenden Worte
- 525 Schrecken, wüthender, mich! der erstandne Gerechte, der Cherub

513. Im Messias findet sich keine Stelle, wo Abbadona den Namen Eloas der Hölle nennt. Möglichenfalls läßt Klopstock aber den Adramelech absichtlich den „Donnerer“, von dem Abbadona der Hölle gesprochen, (Gef. II, 683 ff., mit Eloa verwechseln, weil er Gott nicht anerkennen und nennen will. — 519. diamantenen: ehern, unzerbrechlich. — 522. bey den Schädeln: auf Golgatha.

Schrecken mich, und Jehovah mein Feind! Er wandte sein Antlitz.  
 Abramelech verließ sie. Ich folge dir! stammelte Satan  
 Wüthend zum Todesengel. Die Stirne voll Donnernarben  
 Wurd' ihm dunkler, indem er folgte. Sie schwebeten. Zweifelnd  
 Stand noch Abdiel. Jetzt wandt' ungestüm Abramelech 530  
 Wieder sich um. Er wälzt' in dem rasenden Felsenherzen  
 Eine Lästerung, schwarz, wie die Nacht der untersten Hölle.  
 Und entschlossen, herauszuströmen das Ungeheuer  
 In der Versammlung der Heiligen, schrie er: Ich folge dir, Engel!  
 Wende dich! rief mit des Donners Ruf der Verderber, die Schöpfung 535  
 Sollst du nicht sehn! dein Auge wird Blindheit schlagen! dich führen,  
 Beb' ihm nach! ein Geheul! Schon starrte das Aug' ihm in Nacht hin,  
 Und schon rauscht' es um ihn, und heulet' im führenden Sturme.  
 Jammernd Geheul, er folgt, das muß er! igt fernersterbend,  
 Jezo erschütternd nah, war in dem geflügelten Sturme. 540

Schnelles, unwiderstehliches, unnennbares Entsetzen  
 Fasset' ihn, wenn das Geheul, wie Gerichtsposaunen, ihm zurief:  
 Wehe dir! Wehe, Weh dir! und dann es ihm dauchte, Gebirge  
 Nahender Sterne wankten davon, und schmetterten krachend  
 Nieder auf ihn, und wälzten ihn fort in dampfenden Trümmern! 545

Jezo hörten die Väter, und Seraphim fern in den Himmeln  
 Aus den Sonnenwegen herab ein Wetter Jehovah's  
 Kommen! Die Harmonien der wandelnden Welten verstummten,  
 Wenn der Donner, ein neues Erstaunen ihrer Bewohner,  
 Redete! Denn schon war zu dem tiefen Lator des Vaters 550  
 Herrlichkeit niedergestiegen; sie hatten ihn wandeln gesehen!  
 Schon aus seinen Schranken ein Stern geeilt zu der Sonne;  
 Still war schon gestanden die ganze Schöpfung! Die Väter  
 Hörten das Wetter fliegen, und huben freudig ihr Haupt auf,  
 Hörten hinauf in die Himmel der Himmel. Es nahte sich eilend, 555  
 Schnell, wie Gedanken. Sie hörten es nun in der Ruhstatt Gottes  
 Schweben, und, als von Gebirg zu Gebirge, wieder von Sternen  
 Hallen zu Sternen. Es nahte der Erde. Mit glühender Stirne,  
 Schimmerndem Aug', entzückt von jeder Wonne des Himmels,  
 Eine Flamme des Herrn, den Sonnen gleich, da sie Gottes 560  
 Schaffender Hand entzitterten, über Erden zu herrschen,

536 f. D. h. dich führen wird ein Geheul! beb' ihm nach, dem Geheul! — Beb' ihm nach!  
 ist Parenthese. — Mit dem Wort „Geheul!“ schließt die Anrede Daddons. — 539. „er  
 folgt, das muß er!“ Parenthese. — Geheul: biblisch: Jeph. 1, 10 und oft. —  
 550 ff. Wie im Gef. V. — 556. Ruhstatt Gottes: Milchstraße, s. Gef. V, 14) f.



Strahlt' Cloa hinab in der Auferstandnen Versammlung,  
Rufte: Die Stund' ist gekommen, der Herrlichkeit Stund' ist ge-  
kommen!

Mit der Morgendämmerung wird der Versöhner der Sünde  
565 Seinen Leichnam erwecken! Ihr hört den Göttlichen wandeln!

Und er schwebet' hinab zu dem Grabe. Das mächtige Wetter,  
In den Himmeln ein Zeuge des Ewiglebenden, mildert  
Jezō seine Gewalt, daß die Erde vor ihm nicht entfliehe.  
Seine Donner hielt es zurück; Sturmwinde nur rauschten,  
570 Daß vor ihnen vom Libanon an sich die Wälder Judäa's  
Gegen das Grabmahl beugten! Die Erde ward nur erschüttert,  
Daß von des Seir Gebirg der Phasga, der Arn, und der Hermon  
Bis zu den obersten Wipfeln und Wolken des Libanon bebten!

Daß von des Seir Gebirg' Ägyptus Wasser, das Weltmeer,  
575 Und der Karmel, und wieder des Libanon Höhen erschrafen,  
Und der wankendströmende Jordan hinauf bis zur Quelle  
Und Amanā! Allein noch bebte das Grab nicht. Der Fels lag  
Unbewegt, wie er hingewälzt vor das offene Grab war.

Gabriel sah mit Entzückung hinab auf den liegenden Felsen,  
580 Denn: Du wälzest ihn weg! war ihm von dem Todten verheißen.  
Aber die Himmlischen, sie, die lauter die Ström', und das Weltmeer  
Rauschen hörten, die Wälder erschallen, lauter die Berge  
Beben, als sie ein menschliches Ohr zu hören vermochte,  
Freudig sanken aufs Antlitz die Cherubim, und die Erstandnen,  
585 Vor der gegenwärtigen Gottheit des Sündever söhners.

Adam betete laut, wie im Jubelgesang. So erschallen  
Mit der wandelnden Welten Getön die Posaunen der Engel,  
Wenn sie die großen Thaten des Allerheiligsten seynen,  
Wie des seligen Stimme, vereint mit den wehenden Lüften,  
590 Und mit den rauschenden Palmen, den Wiederhallen der Berge,  
Und (sie stürzten, und flohn) mit den Strömen, erscholl. Uner schaffner!

566. Sir. 46, 20: „Der Herr donnerte vom Himmel herab und ließ sich hören in einem großen Wetter“, und oft. — 572. Seir: ein Gebirge im edomitischen Lande, 1. Mos. 32, 3; 5. Mos. 33, 2. — Unter Phasga, welcher Namen überhaupt nichts zu bedeuten scheint, will Klopstock gewiß den Bisga, einen hohen Hügel auf dem Gebirge Nebo, verstanden wissen; des Wohllauts wegen änderte er den Namen. Ebenso änderte er den Arn on, einen Grenzfluß zwischen Moab und den Amoritern, in Arn um, die vielen Endungen auf on zu vermeiden. In den Ausgaben von 1768, 176) und 1780 steht noch: der Arn on, der Hermon. In der Umgestaltung der Namen war Klopstock nicht sehr bedenklich. — Der Hermon ist das Grenzgebirge Palästinas. — 574. Ägyptus Wasser: der Nil. — 577. Amanā: Fluß bei Damaskus. — 585. Vgl. Ges. V, 652 f. — 591. Mit „Uner schaffner“ beginnt Adams Gesang.

Dann ein weinendes Kind, ein weiser Knabe, die Wonne  
 Gottes, und derer, die sündigten! dann ein himmlischer Lehrer,  
 Der, wie die Mutter des Sohns, sich des Menschen durch Wahrheit erbarmte!  
 Dann ein Hoherpriester, der selbst sich opfert', und einging 595  
 In das Allerheiligste, Fluch und Sünde für Sünder!  
 Ach, ein Gekreuzigter! und ein Todter! wie können wir würdig,  
 Gott, du Liebe! dich preisen für das, so du thatest, und thun wirst!  
 O du fühlbar Naher, nun wirst du es thun, und erwachen!  
 Siehe, des Todes Schmach, die Schmach des Kreuzes, sie lieget 600  
 Dann dir unter dem Fuß! Allgegenwärtiger Mittler!  
 Aber uns offener Allgegenwärtiger, Heil uns,  
 Daß wir, dich erwachen zu sehn, gewürdiget werden;  
 Ach, wir haben dich sterben gesehn! Erwachen, erwachen  
 Wird der große Todte nun bald, der Schlummernde Gottes! 605  
 Wie du kamest, als du aus der Nacht die Sonnen hervorriefst,  
 Also kommst du, mit tausendmal tausend Leben umströmet,  
 Und vor dir beseelender Sturm her! Himmlisches Säuseln  
 Wird von dem Sturme nun bald sich sondern, und deinen Leichnam  
 Wecken, du Ewiglebender! Seht ihr die äußersten Schimmer 610  
 Seiner Herrlichkeit, die neben Sternen herabstrahlt?  
 Und die röthlichen Morgen vor ihm, die mildern die Strahlen  
 Seiner Gottheit? O daß vor ihm die Geschaffenen alle  
 Beugen ihr Knie! vor ihm, vor ihm der Begnadigten Kronen  
 Alle sinken! Er kommt, das Gefängniß gefangen zu führen! 615  
 Gaben der Ewigkeit denen zu geben, die er versöhnt hat!  
 Säusle, beseelende Kraft, Hauch Gottes, und wecke den Leichnam,  
 Dessen Wunden zur Rechte des Vaters mehr, wie die Sonnen,  
 Mehr, wie der erstgeborne des Lichts, der Himmel der Gottheit  
 Strahlen werden! Und du, verstummende Wonne, o lege 620  
 Deine Hand auf den Mund, und wart' anbetend der Stunde,  
 Die er aufersteht! O ihr noch Söhne des Staubes,  
 Meine Kinder, vor allen, ihr wenigen, die er gewählt hat,  
 Seiner Auferstehung in allen Landen der Gräber  
 Zeugen zu seyn, ihr, deren Blick noch Thränen der Wehmuth 625  
 Trüben, die ihr den unterliegenden Todten nur kennet;  
 Seine Herrlichkeit nicht, noch die, mit der er belohnet!

592 f. Luk. 7, 52: „Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade vor Gott und den Menschen.“ — 594. In 1768, 1769 und 1780 hieß dieser Vers: „Und mitleidiger, menschenfreundlicher Wunderthäter.“ — Vgl. Gef. XII, 56 f. — 595. Ebr. 9, 12. — 596. Fluch und Sünde: nämlich bist du für Sünder, beides, weil sie sich an dir versündigten. — 615. Eph. 4, 8: „Darum spricht er: er ist aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängniß gefangen geführt und hat den Menschen Gaben gegeben.“ — 618 f. Vgl. die Ode: Die Frühlingsfeier: „Und wer bin ich? . . . Mehr wie die Erden, die quollen! Mehr wie die Siebengebirge, die aus Strahlen zusammenströmten.“ — 622. die er aufsteht: in der er.

- Mit dem ganzen, dem göttlichen, unaussprechlichen Segen  
 Seiner Auferstehung, mit dieser Fülle der Fülle,  
 630 Aller dieser Überschwenglichkeit, segn' ich, o Kinder,  
 Euch zu dem ewigen Leben! Gesegnet sey euer Leiden,  
 Jeder Kampf der streitenden, jeder Sieg der gestärkten!  
 Euer Schweiß in der Arbeit des Heiligen, der euch die Kraft giebt!  
 Jeder Tropfen der Angst, der Thränen, oder des Blutes,  
 635 So wie, der sie zählt, es beschleußt! gesegnet die Weisheit  
 Eurer Rede! die Heiligkeit eures Wandels! im Himmel  
 Sey er! gesegnet die Wunder, womit des Vaters und Sohnes  
 Geist euch rüstet! Ihr sollt die kleineren Segen nicht haben,  
 Welche vergehn; allein, in dem Namen Jesus Christus,  
 640 Heißt aufstehn, und wandeln die Sterbenden, und die Todten!  
 Seyd, wenn dereinst ihr selbst entschlafet, o dann vor allen  
 Unausprechlich gesegnet! Euch werd', an dem Ende der Laufbahn,  
 Nach der Geburt in das ewige Leben, der Siegenden Krone,  
 Und der Ältesten Thron, die Geschlechter der Menschen zu richten!
- 645 Sie, die neben ihm strahlender ward, indem sie ihr Auge  
 Nach der Herrlichkeit wendete, die in den Himmeln herabkam,  
 Und den Segen vernahm, den der Auferstehende segne,  
 Eva streckte die Hand auch gegen des Göttlichen Grab aus:  
 Fleuß, fleuß, ewiger Duell, zerreiß den Felsen, und ströme!  
 650 Siehe, du ruhst noch in Nacht, brich durch den Felsen, und ströme,  
 Ewiger Duell des ewigen Lebens, und labe die Seelen  
 Aller Durstenden, aller, die gleich dem brennenden Rehe  
 Schreyen nach dir! O Strom, der in die bessere Welt strömt,  
 Nimm in deiner Gestade beseelenden Hauch, in die Kühle  
 655 Deiner Schatten den Waller nach Kanaan auf, daß ihm Labjal  
 Wird', und Stärkung zur weiteren Pilgerschaft, daß die Hoffnung  
 Seiner eigenen Auferstehung den wankenden lege!  
 Hoffnung, himmlisches Licht in des Sterbenden brechendem Auge,  
 Ja du Hoffnung, auch zu erwachen, mit Christus zu leben!
- 660 Geuß du deine Freuden auf die, die in Christus entschlafen,  
 Gnadevoll aus, damit sie nicht schrecke das Graun der Verwerfung!  
 Selige Stunde, welche nun bald, zu entzücken, hervorbricht,  
 Eine nicht zählbare Zahl unsterblicher Leben, ach aller,  
 Welche, jenseit der Gräber, die Kinder Adams einst leben,  
 665 Liegen, o Stunde seines Erwachens, in dir verborgen!

636. Phil. 3, 20: „Unser Wandel ist im Himmel“ (d. h. himmlischer Art). — 640. Matth. 9, 5. — 644. Off. 4, 10. — 645—66! In der Art, wie das Strömen des Flusses mit den eigenen Empfindungen verwoben wird, gleicht diese Hymne dem Goetheschen Liebes an den Mond. (Mürichners Deut. Nat.-Litt. Bd. 82, S. 68.) — 647. den . . . segne: Urteil des Dichters. — 652. Ps. 42, 2: „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir.“



Welche Leben! und welche Besitzer nicht endlicher Leben!  
 Meine Kinder seydt ihr! Zerreiß den Felsen, und ströme,  
 Ewiger Quell der ewigen Leben! Zu großen Wassern  
 Wirst du werden, o Quell, zu Gottes Ocean, ströme!

Also betete sie. Der Engel am Grabe des Todten 670  
 Stieg in die Wolken hinauf der Herrlichkeit Christus entgegen.

Wie es den tausendmal tausend der Todten Gottes einst seyn wird,  
 Hat das große Weh von dem Falle bis an den Gerichtstag  
 Ausgeklagt, und steigt nicht mit jedem Tropfen der Zeit mehr,  
 Der in das Meer hinträuft der Vergänglichkeit, eines Gebornen 675  
 Weinen gen Himmel empor, noch eines Sterbenden Röcheln  
 Unter die Preisgefänge der Unentweichten vom Tode,  
 Wie es ihnen wird seyn, wenn mit des letzten der Tage  
 Morgendämmerung nun das lange Wehe des Weinens 680  
 Und des Röchelns auf ewig verstummt; sie werden vor Wonne  
 Freudig erschrecken! aus ihrem erhobenen dankenden Auge  
 Thränen der Seligkeit stürzen! und ihrer Jubel Triumphlied  
 Wird mit jener Posaune, der Todtenweckerin, streiten,  
 Streiten, und überwinden! wie dann es wird der Gerechten  
 Tausendmal tausenden seyn: so war es der kleineren Schaar jetzt, 685  
 Die an dem Grabe des Herrn, vor Hoffen, und vor Erwarten  
 Dessen, das kommen sollte, verschmachtet war; da die Wolken  
 Rissen! da Gabriel dort, eine Flamme Gottes, herabfuhr!  
 Da er von Bethlehem über die Schädelstätte zum Grabe  
 Flog! da von Ephrata's Hütte bis hin zu dem Kreuze, vom Kreuze 690  
 Bis hinunter ins Grab die Erde bebte! da Satan,  
 Wie ein Gebirge, dahin, des Leichnames Hüter, wie Hügel,  
 Stürzten! da weg von dem Grabe den Fels der Unsterbliche wälzte!  
 Da sich, mit Freuden Gottes, Jehovah freute! da Jesus  
 Auferstand! 695

Auszusprechen, was jezo geschah! mit dem Liede von fern nur  
 Dieser Höhe zu nahn! davon, wie der leisere Nachhall,

671. Matth. 25, 31: „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm“ u. f. w. — Matth. 24, 30: „... und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.“ — 690. Ephrata: Bethlehem; Micha 5, 3: „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda“ u. f. w. V. 714. — 692 f. Matth. 27, 2—4: „Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und setzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschrakten vor Furcht, und wurden als wären sie tot.“ — 695. Absichtlich der Wirkung halber unvollendet gelassener Vers, s. Gef. X, Schlußvers: „Und er neigte sein Haupt und starb.“

Nur zu stammeln, von jener Wonne, Erstandner, von deiner!  
 Und von deren Freude, die jetzt dich sahen! zu kühn ist  
 700 Dieser feurige Wunsch, und, indem ich vergebens gen Himmel  
 Strebe mit ihm, vergebens! ein mächtiger Überzeuger,  
 Daß ich am Grabe noch walle, noch nicht der Erndte gesät bin,  
 Welche die große Folge der Auferstehung des Herrn ist.

Stille war erst am verlassenen Grabe. Nicht lange, so wurde  
 705 Deiner Begnadeten Kreis vor Seligkeit heller, und jauchzte,  
 Wie die Morgensterne, die erstgeborenen der Schöpfung.  
 Denn sie sahen den Sohn, nach seinen Todeskämpfen,  
 Auferstanden! nicht mehr, wie am Kreuze, mit sinkendem Haupte!  
 Herrlich schwebtest du über dem Felsen des offenen Grabes,  
 710 Göttlich, unaussprechlich umstrahlt mit Siege, mit Siege,  
 Halleluja, mit Siege, des ewigen Todes Triumphe,  
 Du, der mächtig ist, du, des Namen heilig ist! dem sich  
 Aller Knie' einst beugen, im Himmel aller, auf Erden  
 Aller, und unter der Erde! den Ephrata Bethlem geboren,  
 715 Den Gethsemane, den die Schädelstätte getödtet,  
 Den uns wiedergegeben das Grab hat! Neige dich, Tiefe,  
 Vor dem Sieger, und hebe vor ihm, o Höhe, die Händ' auf!  
 Hebt, Erzengel, die Harfen vor ihm, ihr ersten der Thronen,  
 In die Himmel der Himmel empor! und, Stimmen des Menschen,  
 720 Meine schwache mit euch, seufzt ihr aus dem Staube die Freude,  
 Daß er lebet, empor! An des Ewiglebenden Throne  
 Werdet ihr einst, die jetzt die beklommne Freude nur seufzen,  
 Unaussprechliche Wonne dem großen Begnadiger singen,  
 Ihm, der als Brüder euch, die Engel als Brüder nicht aufnahm!  
 725 Ihm, dem Fleisch' und Gebein von Adams Fleisch' und Gebeine!  
 Du, der mächtig ist! riefen mit lauterem Jubel die Seelen,  
 Als die Engel, o du, des Namen heilig ist! dem sich  
 Unsere Kniee beugen, dem unser geheimstes Gefühl sich  
 In die Tiefe der Tiefen wirft, den Namen nicht nennen,  
 730 Auch dein heiliger nicht, und hochehrhabner vor allen,  
 Du Beginner, und o du Vollender, getödtet vom Anfang,  
 Und für ewig! für ewig erwacht, und vom Anbeginne!  
 Doch dein Schlummer selber war kurz, nachdem du nun wirklich

706. Hiob 38, 7. — 713. Phil. 2, 10. — 724. Ebr. 2, 16: „Denn er nimmt nirgend  
 die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich.“ — 725. 1. Mos. 2, 23:  
 „Das ist doch Weib von meinen Weinen und Fleisch von meinem Fleisch.“

In der neunten, der dunkelsten Todesstunde, (sie war sonst  
keine Stunde der Nacht) entschlafen warst, zu erwachen 735  
Schnell, wie du schuffst, da, gerufen von deiner Stimme, die Sonnen  
Rollten, um sie die gehorchenden Erden, du göttlicher Erster,  
Und du gnädiger, gnädiger Letzter, der alles verneuet,  
Alles himmlischer macht! Auch wir sind Letzte. Wir leben,  
Sind unsterblich durch dich, und bleiben in jeder Aone, 740  
Durch der Ewigkeit ganze Fülle, so lange du Gott bist,  
Gott, bey dir! Sie verstummten. Denn seines göttlichen Anblicks  
Würdigte sie der Auferstandne. Von dieser Entzückung  
Seligkeit niedergestürzt, verstummten sie alle. So rauschen  
Dann die Gefilde der Erndte nicht mehr, und senken sich erdwärts, 745  
Hat sein Wetter auf sie ein ganzer Himmel ergossen.  
Wenige Halme nur heben sich mit zitternder Ähre  
Dennoch auf. So schwungen sich jetzt in der Heiligen Kreise  
Neben der Mutter die sieben Söhne, Märtyrer alle,  
Bebend empor, und verstummten nicht mehr, und feyrtten, und sangen: 750  
Mache dich auf, und jauchze, du wurdest, Erde, gewürdigt,  
Jesus Christus Gebein in deine geöffnieten Tiefen,  
Als in Mutterarme, zu fassen. Nun ist er erstanden  
Hoch von dem zitternden Staube, der erstgeborne der Todten.  
Alle Himmel sahen ihn kommen. Vom Fuße des Siegers 755  
Ging Erdbeben, vom Golgatha bis zu dem hohen Moria.  
Mit den Bergen erhebe das Kreuz, und die Finne des Tempels.  
Mach' in deiner Schöne dich auf, o Erde! dein Licht kommt,  
Und die Herrlichkeit Christus, du jüngstgeborne der Schöpfung,  
Gehet über dir auf. Sie werden dich Königin nennen, 760  
Und die gesegnete deß, der dich schuf. Du warest so schön nicht,  
Nicht so bemerkt, so nicht durch alle Himmel besungen,  
Als nach deiner Geburt du am ersten Morgen heraufstiegst.  
Deiner Söhne sind viel, sehr viel Gerechte. Du wirfst sie,  
Mutter unsterblicher Kinder, in alle Himmel versenden, 765  
Daß sie im Feyerkleide der Unschuld dem Sieger, mit neuen  
Festlichen Namen genannt, dem, der sie errettete, singen.  
Jauchzet, Hügel der Todten, vor allen Hügeln der Erde!  
Freuet euch, Gräber, vor Gottes Gebirgen! Die Schlummernden liegen  
Unter euch, daß sie erwachen. Du hebst dann, Erde, den letzten 770

734. Matth. 27, 45: „Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsternis über das ganze Land bis zu der neunten Stunde.“ 27, 50. — 737 f. Jes. 44, 6: „Ich bin der Erste und ich bin der Letzte . . .“ — 749. Vgl. Gef. XI, 1180—1283. — 751. Jes. 52, 1: „Mache dich auf, mache dich auf, Zion . . .“ — 760. Vgl. Gef. I, 521. — 770. den letzten: an dem letzten.



Aller Tage dich aus dem Staube des Weltgerichts auf,  
Durch des Sohns Allmacht, den deine Tiefen bedeckten,  
Deine nun offenen Tiefen, zur neuen Erde geschaffen.

Dann wird die Sonne nicht Herrscherin mehr, noch der Mond dein Gefährt seyn;  
775 Dir, die Gerechte bewohnen, wird Gottes Herrlichkeit leuchten,  
Und dein Licht seyn Er, deß Blut auf Golgatha traußte!

Also sangen die früheren Märtyrer, welche schon Palmen  
Trugen, da Stephanus den, wie in dunkler Ferne, kaum kannte,  
Dessen Triumph er mit seinem Blut, der Märtyrer Erstling  
780 Unter den Christen, zu zeugen erwählt war. Aber wie nahe  
Warest du gleichwohl, o Stephanus, deiner Palme! wie kurz war,  
Überwinder, dein Lauf, von deinem Beruf zu dem Himmel,  
Bis in den Himmel. Ihn sahest du offen, und Jesus zur Rechte  
Gottes! Da rann vom schmetternden Steine dein Blut, da entschlieffst du.

785 Aber Jedidoth, der jüngste der Märtyrer, und Benoni,  
Und Maria entrißen sich jetzt dem Erstaunen der Freude,  
Fasten bey ihren Palmen einander, schwebten hinunter  
Aus den Wolken ans Grab, und knieten leis' an den Fels hin,  
Welcher ach nun nicht mehr das Grabmahl deckte. Sie blickten  
790 Nach dem Erstandnen hinauf, mit einer Liebe, dem Herzen  
Und der Zunge des Menschen zu hoch und unaussprechlich.  
Wenn ich in jenem ersten Leben noch lebte, Maria  
Sprachs zu den Mitgenossen des besten Theiles, und wenn auch  
Meine Jahre noch blühten die frühere Blüthe; so wär mir  
795 Jeder Augenblick doch selbst dieser innigen Liebe,  
Dieser Begnadigung Tod! Ach siehst du, Benoni, Jedidoth,  
Siehst du den Herrlichen? seine so sanft gemilderten Schimmer?  
Uns, den zarten Blumen im himmlischen Saron, gemildert;  
Und für jene Ceder zwar auch gemildert, denn endlich  
800 Schuf er Eloa! doch ist er gewiß ein Anderer diesem  
Großen Erwählten! Ein Anderer, rief Eloa, indem er  
Freudig kam, hinsank bey den glücklichen, jedem ein Andrer!

775. Off. 22, 5: „Und wird keine Nacht da sein, und nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ — 784. Apostelgesch. 7, 55. 58 f.: „Als er aber voll heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes und Jesusum stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. — Und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.“ — Bgl. R. 114 ff. — 785. Jedidoth: der jüngste der sieben Brüder (2. Macc. 7). Der Name ist von Mopsstod erfunden. — 7:3. Luk. 10, 42.

So vollkommen ist er. Euch, Hiob, Daniel, Moses,  
 Abraham, dir, du erster der Todesengel, dir, Salem,  
 Dir, Maria, und mir, und euch, Benoni, Jedidoth, 805  
 Jedem der Eine, den wir vor allen am innigsten lieben,  
 Jedem, nach seinem Verlangen, ein unerschöpflicher Geber!  
 Jedem der beste, der beste, der liebenswürdigste jedem!  
 Und (auch dieser erhabne nie ganz durchschaute Gedanke  
 Trag' auf seinem Flug' euch empor!) des ewigen Vaters 810  
 Eingeborner, geliebter, die Ewigkeiten geliebter,  
 Ewigliebender Sohn! Hier, hier verlieren sich alle  
 Unfre Gedanken, und schwindeln an ihrer Endlichkeit Gränze!  
 Hoher Engel Gottes, du frühgeborener der Schöpfung,  
 Meine verlieren sich gern in dieser Entzückung; wie weit auch 815  
 Ich von deiner Endlichkeit Schranken (mir sind sie nicht Schranken!)  
 An den meinen schwinde. So sprachen die Seel', und der Engel.

Und stets kamen der Seligen mehr zu dem Felsen herunter.  
 Nah umgaben sie dich, du ihr Erlöser, und Bruder!  
 Freuten sich anderer Freuden, als diese Welt hat, und als sie 820  
 Der zu wünschen vermag, der hier in den Nächten noch wandelt.

Abraham faltete hoch die Hände gen Himmel, und ruste:  
 Sohn Jehovah's! und, (singt mir es nach, ihr seyrenden Harfen  
 Meiner Kinder um mich, mit Wonnelauten,) und meiner!  
 Sohn! wie begann der Vater der Wesen dir zu belohnen 825  
 Deine That! Du kamest aus deinen Himmeln herunter,  
 Stiegest von deinem Thron, und starbst! In den Welten allen  
 Ist seit ihrer Erschaffung, und wird die Aonen der Zukunft  
 Keine That, wie deine, geschehen! Wir sehn des Verfühners  
 Gottesthat, wie vom Schimmer der Sonnenweg' umringt; sie 830  
 (Freut euch der Freuden des Seraphs, ihr Mitambeter, ach seiner  
 Jubel!) sie sieht, wie umstrahlt von dem Glanze des Himmels, Eloa!

Endlich erhob aus seiner Entzückungen Meere sich Adam,  
 Aus den Strömen des Lichts, in denen er sank. Die Gedanken  
 Waren ihm zu tausenden schon durch die Seele geflogen, 835  
 Schnell, wie die Schwünge des Blitzes, indem er dem Auge vorausseilt;  
 Und er schwebt zu dem Todeshügel herab von den Wolken,

804. Auf diesen Vers folgte in den Ausgaben von 1768, 1769 und 1781 noch der  
 Vers:

„Denn auch diese waren herab zu ihnen gekommen.“

— 813. Mit „Gränze“ endigt des Engels Rede. In V. 814 ff. redet Maria wieder.

Steht bey dem Kreuz, und strecket den Arm nach Jesus, des Todes  
Sieger, aus: Ich schwöre bey dir, der ewig lebet!

840 Daß nun Tod nicht länger der Tod ist, und daß an dem Tage  
Deiner großen Vollendung sie all' erwachen, die schlafen!

Jesus Christus Erhöhung begann mit seinem Erwachen  
Von dem Tod' an dem Kreuze; sie stieg auf Stufen zum Throne,  
Dort hinauf zu des Vaters Rechte, wo Preis und Ehre

845 Dem es belohnen sollte, der frey sich erniedriget hatte,  
Ach von dort herab zu dem Staube der Schädelstätte.

Selber Eloa erhüb' umsonst mit der Harfe der Feyer  
Sich in dem Psalme, der Psalm entströmte vergebens des Geistes  
Innerstem, diesen Preis, die Gottesehren zu singen.

850 Lehre mich, Sionitin, nur einige Laute von jener  
Großen Erhöhung, die bey den Hütten sterblicher Sünder,  
Doch nun auch verfühnter begann, und immer sich weiter,  
Auf stets höheren Stufen, erhüb, o lehre von fern mich  
Nachschaun ihm, der hinauf zu dem Throne den Lichtweg wandelt.

855 Liebend sah der Versöhner herab auf Adam, indem winkt  
Er dem Cherub; der bringet die Seele. Sie spricht zu dem Führer:  
Wer, o du strahlender Unbekannter, ist jener erhabne  
Furchtbare Mann auf dem Felsenhügel? E. Blickest du, Seele,  
Denn nicht auch auf die Schaaren um ihn, die leuchtender schimmern?

860 E. Ach ich kann nicht wenden von dem mein Auge, zu dem du  
Hin mich führest. Er ist in dieser Götterversammlung,  
Auf, und bete mit an! der oberste Gott! E. Und dein Richter!  
E. Beh mir! Jupiter! Jupiter! du, der herrscht im Olympus!  
Größter! herrlichster! O mein Führer! was blicket dein Auge

865 Mir vor Entsetzen zu? Ist es Minos furchtbare Gottheit?  
Öffnet irgendwo hier der Erdkreis Thore des Abgrunds?  
Rauscht hier nah der Cocytus? und donnern über dem Strome  
Jupiters Eide? Zu grausamer Geist, noch immer verstummst du  
Meinen bebenden Fragen? Ach hat er den letzten geschworen,  
870 Als ich starb? und stürztet mich der in des Phlegeton Strudel?

Jeko sprach zu dem todten der Mittler: Jupiter, Minos  
Sind nicht; aber es schreyet laut von dem schmachtenden Lande,  
Herrscher, zu mir das Volk! Er sprach's, und er nannte des todten

856. die Seele: eines Heiden. Es ist die erste Seele, die Christus richtet; diese  
Episöde bereitet auf das spätere Gericht vor. — 865. Minos: vgl. Ges. VII, 415. —  
868. Vgl. R. 315. — 870. Phlegeton: feuriger Strom der Unterwelt.



Künftige Stätte dem Cherub. So stieg die Erhebung des Sohnes  
Einen leisen Tritt, wie große Thaten beginnen. 875

Jesus sprach zu den Zeugen: Eh zu dem Vater ich gehe,  
Weil' ich auf Tabor oft. Der ist der Ort der Versammlung.  
Und sie sahn ihn nicht mehr, und schwebten nach Tabor hinüber.

Wie er war niedergestürzt, so sinnlos lag an des Grabmahls  
Felsen Satan noch von des Auferstehenden Anblick. 880

Gabriel hörte gegen sich her, wie im Wetter, er wandeln;  
Und nun sah er ihn auch, indem er, mit schwerer Arbeit,  
Sich aufrichtete. Stürze dich, sagt' ihm der Engel des Siegers,  
Endlich in deine Tiefen hinab! Was säumst du auf Erden?  
Wenn du lernen könntest; so würdest du einmal lernen, 885  
Daß der Kampf des endlichen mit dem Unendlichen Dual ist  
Für den immer besiegt, und immer wieder empörten!

Aber du lernest es nie. So fleuch denn hinunter, und krümme  
Dich in neuen Entwürfen herum zu der neuen Empörung.  
Aber wisse . . . Doch laß mich die lauterer Donner der Rache 890  
Nicht aussprechen, und fleuch. Er floh, doch zögert' er wieder  
In der Einöde, hielt sich an einen thürmenden Felsen,  
Blickte von da mit starrendem Aug' hinaus in die Wüste.

Schrecken Gottes, ereilet ihn! rufte, da er im Orkan ihm  
Nachkam, Gabriel. Satan entsank dem Felsen, und rauschte 895  
Durch die Schöpfung hinab zu der Hölle. Doch eh' er hineintrat,  
Weilet' er der belastenden Tage viel an der Pforte.

Schon zwei Mitternächte war nun die Versammlung der Priester  
In der Halle beisammen des Hohenpriesters gewesen.  
Und sie begannen, des Schlafes beraubt, den werdenden Morgen 900  
Wieder zu sehn. Sie saßen verstummt, und dachten den Ausgang.  
Jener besiegelte Stein, der Römer Wache, der Todte!  
Waren das bleibende Bild vor ihren zerrütteten Seelen.  
Ungewißheit! du warfst sie mit jeder gewaltigen Unruh,  
Welche du hast, mit deinen gethürmten Wogen, mit allen 905  
Deinen Stürmen herum. Der dritte furchtbare Tag kam!

877. Der Tabor liegt in Galiläa und von Galiläa spricht Christus bei Mark. 16, 7: „Gehet aber hin, und soget es seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“ Matth. 26, 32: „Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa.“ — 880. Vgl. B. 527. — 888. Vgl. Schluß des Ges. VII. — 104 f. Vgl. Ges. VII, 140 f. — 906 ff. Vgl. 268 ff. — Matth. 28, 2—4: „Und siehe es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Thür und setzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschrafen vor Furcht und wurden, als wären sie tot.“

An dem Grabe des Herrn begann die römische Wache  
 Zu sich selber zu kommen, und einer sprach zu dem andern:  
 Ach! wie geschah dir? Ich hörte die Erde beben, da stürzt' ich  
 910 Schnell in den Staub. Der Genöß antwortet' ihm: Also geschah es.  
 Und ein anderer sprach, indem er auf den Gefährten  
 Bang sich lehnte: Wie wars? Die Erde bebte mir, warf mich  
 An den Felsen. Der andere sprach: Ich glaubte zu sterben,  
 Da der Sturmwind wirbelt', und heult', und den Felsen zermalnte.  
 915 Nein, er ist nicht zermalmt; doch liegt er nicht mehr vor dem Grabe.  
 Jetzt ruhte, geführt von einem der Wache, der Hauptmann:  
 Lebt ihr, so nennet mir die Namen. Sie nannten die Namen.  
 Eneus ging in das Grab, und sah es leer, und den Felsen  
 Weg von dem Grabe gewälzt. Das that auch wundernd die Wache.  
 920 Geht aus einander. Er sprach; drauf nahm er einen, und sagt' ihm:  
 Geh du voran zum Pallast des Priesters, und bringe mir Bottschaft,  
 Ob bey ihm Versammlungen sind? Ich komme den Weg auch.  
 Sage, wo gehest du hin? befragten den Bothen die andern.  
 Nach der Priester Pallast. Er eilte weiter. Sie folgten.  
 925 Wie, von keinem andern geweckt, ein schneller Gedanke  
 Denen, die in der Nacht des melancholischen Grübelns,  
 Weit verloren, umirren, die Seel' auf Einmal erschüttert;  
 Unvermuthet kam, und mit athemlosem Entsetzen  
 So in die stumme Versammlung der Bothe. B. Am Grabe zu wachen,  
 930 Sandtet ihr uns; doch umsonst! Die Erde beb't, und der Fels sprang  
 Weg von dem Grabe, und leer ist es nun! Er rief, und verließ sie.  
 Und sie taumelten auf von ihren Sitzen, und standen  
 Starr, Denkmahle des Schreckens. Drey Römer folgten dem ersten,  
 Gilten den offenen Saal hinein, und riefen zusammen:  
 935 Seht ihr nun zu, weg stürzte der Fels! was ihr thut! und die Erde  
 Hub sich empor! Das Grab, ein Sturmwind wirbelt' und heulte,  
 Sahen wir leer! Erst fielen wir hin, wie Todte, ja leer sahn  
 Wir das Grab hernach. Gleich schnellherschmetternden Donnern  
 War den Priestern ihr Zeugniß! Da traf sie der letz't, und der stärkste.  
 940 Denn ein fürchterliches Gelächter erhob, in des Schreckens  
 Unsinn, Philo. So schweigt der Tod, so schwiegen die Priester,  
 Und auch Philo wieder. Doch Kaiphas hatte sich endlich  
 Wieder ermannt. Schnell ließ er die Ältesten rufen. Die kamen,

Cilten geflügelt herzu. Auch kamen noch andere Hüter.  
 Und sie traten herein. Wir sehns, ihr habt es vernommen! 945  
 Dank, den Göttern Dank, wir leben! Warum erkühntet  
 Ihr euch, Priester! den Sohn des Donnergottes zu tödten?  
 Siehe, sein Grab ist leer. Raun sind wir lebend entronnen!  
 Aber der Hohepriester erhob sich, und sprach zu der Wache:  
 Römer, gehet hinab zu den Meinen, und wärmt euch am Feuer. 950  
 War auch euer Hauptmann bey euch? Er war's, und er stürzte  
 Nieder mit uns, und sahe, wie wir, das geöffnete Grabmahl.  
 Und er führte sie weg, und gebot den Seinen, mit Speise  
 Diese Männer zu laben, und mit der Stärkung der Traube.  
 Endlich leiteten ihn die Seinen zurück; und er setzte 955  
 Wankend sich nieder, und sprach: Ihr müßt die Römer erkaufen;  
 Oder Juda empöret sich! Doch was ist mir das Leben  
 Nun, da ich fast, o Saddok, an deiner Lehre verzweifle!  
 Aber täuschte die Angst die erschrockenen nicht? Erdbeben  
 Ist gewesen. Allein ob sie das Grab auch wohl leer sahn? 960  
 Als er noch redete, kam der römische Hauptmann. Sie standen  
 Schnell vor ihm auf, und traten zurück. H. Ihr kennt mich. Ich sah ihn  
 Auch an dem Kreuz, und glaubte schon damals, ein Sohn der Götter  
 Stürbe! Ihr wisset nun auch, was am Grabe geschah! Indem trat  
 Philo's Engel, der fünfte Verderber am Thron des Richters, 965  
 Ephod Obaddon herein. Von dem hohen treffenden Auge  
 Strömet' er Rache, das Haar fiel ihm in Locken der Nacht gleich  
 Auf die Schulter; sein Fuß stand, wie ein ruhender Fels, da.  
 Und er blickt' auf Philo herab; doch ließ er nicht rauschen  
 Seiner Schrecken Stimme, nicht ihre Todestöne. 970  
 Schwarze, blutende Stunde, du Todesstunde, besflügle  
 Deiner Schritte letzten! Sey, Thal Benhinnon, gegrüßet,  
 Sey mir gegrüßt, Benhinnon! Indem er dieß in sich selber

956f. Matth. 28, 11—15: „Da sie aber hingingen, siehe, da kamen etliche von den  
 Hütern in die Stadt und verflüchten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und  
 sie kamen zusammen mit den Ältesten und hielten einen Rat und gaben den Kriegsknechten  
 Geld genug und sprachen: Saget: Seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, die-  
 weil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn  
 stillen und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Geld und thaten, wie sie ge-  
 lehret waren. Solches ist eine gemeine Rede geworden bei den Juden bis auf den heutigen  
 Tag.“ — 958. Vgl. Ges. IV, 114. — 965. Philo's Engel: vgl. Ges. VI, 299. — 966.  
 Ephod: der Name kommt 4. Mos. 34, 23 vor; Obaddon findet sich in der Bibel nicht.  
 — 966—968. Wiederholung von Ges. VI, 316—318. — 972. Benhinnon, nicht Benhinnon,  
 wie Klopstock sagt, ein Thal bei Jerusalem, wo die abgöttischen Könige mit Verbrennung  
 ihrer Kinder Abgötterei trieben: Jer. 7, 13f.; 19, 6; 32, 35; in N. T. unter dem Namen  
 Gehenna, das Thal der Verdammnis.



- Sprach, enteilten ihm siebenfältige Schrecken; die stürzten  
 975 All' auf Philo. Der ging, mit fürchterlichlachender Ruhe,  
 Gegen Cneus, und fragte mit dumpfer langsamer Stimm' ihn:  
 Offen das Grab? und ohne den Todten? C. Ohne den Todten!  
 Ph. Römer! bezeugst du bey Jupiter dieß? C. Bey Jupiter zeugt' ichs  
 Nicht! bey Jehovah, den ich an bete, beschwür' ich es, wenn ich  
 980 Mich's zu beschwören entschloß', und dir, elender, nicht müßte  
 Sidlos gelten mein Wort! Da rufte mit Ungeßtum Philo:  
 Ha! vernahmt ihrs? Er sah es offen, und ohne den Todten!  
 Und er schwur nicht! Du hast mehr als geschworen, o Römer!  
 Rufft es, und reißt dem Hauptmann sein Schwert von den Hüften,  
 und stößt sichs
- 985 Wüthend ins Eingeweide mit beyden Armen hinunter,  
 Schleudert es weit von sich weg, und taumelt nieder zu sterben!  
 Als er sich wälzt' in rauchendem Blute, riß er die Wund' auf,  
 Spritzete Blut gen Himmel: Ha Nazaraer! so rufft' er,  
 Starb! Und Cneus ergriff sein liegendes Schwert, und nahte  
 990 Sich dem todten, und ließ es auf ihn, wie es blutete, fallen.  
 Schrecken, euch, und ewige Nacht, und dir, o Verzweiflung,  
 Weih' ich dieß Schwert! Da wandt' er sich schnell, und verließ  
 die Versammlung.

- Auch entfloh die entrüstete Seele des todten ihr, mußte  
 Einem Wandelnden folgen, der sie durch Finsterniß führte.  
 995 Aber nun war der Engel des Todes im Thal Benhinnon;  
 Und da wandt' er auf Einmal sich um, da erblickt' ihn die Seele.  
 Wer vermag das furchtbare Schaun des richtenden Engels,  
 Wer zu beschreiben den Donnerton, mit welchem er rufte?  
 Ephod Obaddon, so heißt der siebenfältigen Rache  
 1000 Namen, und mein Namen! Ich bin der Verderber Einer!  
 Bins, der die Erstgeburt an dem Strome schlug. Von Gehenna,  
 Blick' umher, du bist in Gehenna! bring' ich dich weiter  
 In die Tiefe der Tiefen hinab! Sie entschwebten dem Thale.

988. Vielleicht eine Reminiscenz von den Worten des sterbenden Julian: Tandem  
 vicisti, Galilaeae! Boyberger. — 991f. Schrecken — Schwert: Worte des Cneus. —  
 1001. Strome: Nil; 2. Mos. 12, 29.



*H. F. Füger inv.*

*F. J. Lea del. 1798*

Verkleinerte Nachbildung des der Ausgabe von 1799 beigegebenen Kupfers.

Vierzehnter Gesang.

---



## Inhalt.

Jesus erscheint Maria Magdalena, neun andern frommen Weibern und Petrus. Diese erzählen es der Versammlung. Thomas' Zweifel. Jesus entdeckt sich Matthias und Kleophas in Emaus. Thomas geht in ein Grab am Delberge, klagt und betet dort. Ein Auferstandener, den er nicht erkennt, redet mit ihm. Matthias und Kleophas kommen zurück. Auch Lebbäus wird noch nicht überzeugt. Jesus erscheint der Versammlung. 5

---

Immer noch in ihr Leiden versenkt, und schmachtend nach Troste  
 War in der Hütt' an dem Tempel die jammervolle Versammlung;  
 Wie an der glanzverbergenden Decke der näheren Zukunft  
 Oft Schnellsterbende dicht schon wandeln, und dennoch weinen!  
 5 Und die heiligen Weiber vermischten mit Öle der Würze  
 Blume, zur Salbung des Herrn, und Thränen rannen darunter.  
 Wie die weisen Begleiterinnen des Bräutigams wachsam  
 Waren, und ämsig zu nähren der Lampen Flamme, damit sie  
 Ihm entgegen kämen, so bald er erschiene; so wart ihr  
 10 Auch, Nachfolgerinnen des Mittlers, bereit bey der Dämmerung  
 Erstem Winke zu seyn, mit eilender Sorge beschäftigt.  
 Doch sie erwarteten nicht der Morgendämmerung Anfunst:  
 Nacht noch war es beynah, als sie die Jünger verließen.  
 Die aus Magdala's Hütten, und Kleophas Weib, Maria,  
 15 Und Johanna, mit ihr die Schwester der leidenden Mutter,  
 Salome, dann die zu zärtliche Mutter der Zebedäiden  
 Waren die Führerinnen. Ihr lieben, ihr seht ihn noch Einmal,  
 Sprach bey dem Abschied die Mutter, ich aber seh' ihn nicht wieder.  
 Gehet denn hin im Namen des Herrn. Sie schwiegen, und gingen.  
 20 Und der Morgen athmete kalt. Sie eileten, sprachen:  
 Aber wer wälzet den Stein von dem Grabe? Doch dieser Kummer  
 Hielt sie nicht auf. Wir thun, sprach Magdalena Maria,

2. Vgl. Ges. XII, 235. — 6. Luf. 23, 56. — 9. Matth. 25, 1 und 4. — 13. Joh. 20, 1; Luf. 24, 1; Mark. 16, 1f. — 14. Die aus Magdala's Hütten: vgl. Ges. IX, 174. — Zu Kleophas Weib, Maria, vgl. ebda. Maria, die Mutter Josef und Jakobus. Diese war der Mutter Christi Schwester gewesen, worüber sich Klopstock im Irrtum befand, vgl. R. 15 und Ges. IX, 176. — 15. Johanna: Luf. 8, 2f. „Dazu etliche Weiber, die er gesund gemacht hatte von den bösen Geistern und Krankheiten, nämlich . . . . und Johanna, das Weib Chusa, des Pflegers Herobis, und Susanna, und viele andere, die ihm Handreichung thäten von ihrer Habe (d. h. das Nötige zu Christi und der Jünger Verpflegung anschafften).“ — 16. Salome: Mark. 16, 1f.: „Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi Specereien . . . und sie kamen zum Grabe . . . sehr frühe, da die Sonne aufging.“ — Über die Mutter der Zebedäiden vgl. Ges. IX, 175. — 18. Die Mutter Christi, die ihres zu tiefen Schmerzes halber daheim blieb. — 21. Mark. 16, 8: „Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Thür?“

Was wir können, und schützen, so lang das Salben vermögen,  
Ihn vor der grauevollen Verwufung. So sprach sie, und eilte.

Gabriel faß auf dem weggewälzten Felsen, und sagte 25  
Zu Cloa, und Abdiel, die nicht fern von ihm schwebten:  
Ach kaum, daß ich vermag zu erscheinen, so beb' ich vor Freuden!  
Seht ihr die Zeuginnen kommen? Ich will als Jüngling erscheinen;  
Sonst ergriffe die armen Glücklichen, schreckte zu mächtig  
Meiner Herrlichkeit Schrecken. Erschinet ihr ihnen als Männer, 30  
Wenn sie mehr der Unsterblichen Glanz zu ertragen vermögen.

Aber der Mittler schaut' aus seiner Verborgtheit Hüllen  
Auf die Engel herab, und auf die kommenden Menschen;  
Freuete sich der göttlichen Freuden, die Blut ihm erkaufte!

Magdala's Bewohnerin kam, sah offen das Grabmahl, 35  
Weggewälzet den Fels, floh, riefs den andern entgegen,  
Eilte zurück nach Jerusalem. Aber die kommenden ließen  
Sich nicht schrecken, und gingen heran. Da erblickten sie schleunig  
Auf dem Felsen, der weggewälzt an der Öffnung des Grabs lag,  
Einen Jüngling, der schimmerte. Seine Gestalt war dem Blitze 40  
Gleich, dem Schnee das Gewand. Er sprach mit der Stimme der Sonne:  
Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr den Gekreuzigten suchet,  
Jesus! Er ist nicht hier! Er ist von den Todten erstanden,  
Wie er verkündiget hat. Kommt her, und sehet die Stätte,  
Wo der Göttliche ruhte. Da führet' er sie in das Grabmahl. 45  
Gehet eilend nun hin, und sagt's den Jüngern, und sagt es  
Kephas: Auferstanden sey er von den Todten. Und siehe,  
Jesus gehet hinab nach Galiläa. Da werdet  
Ihr ihn sehn. Nun eilt, und verkündets den Zwölfen. Sie blieben,  
Unentschlossen, und zitterten säumend. Im Strahlengewande 50  
Traten noch zween der Engel herein. Sie erschrafen, und schlugen  
Nieder zur Erd' ihr Angesicht. Was suchet ihr, sprachen

28. Mark. 16, 5: „Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; und sie entsetzten sich.“ — 35 ff. Joh. 20, 1 f.: „... kommt Maria Magdalena, ... siehet, daß der Stein vom Grabe hinweg war. Da läuft sie, und kommt zu Simon Petro und zu dem andern Jünger, welchen Jesus lieb hatte.“ — 40. Vgl. Gef. XIII. 906. — 42—49. Matth. 28, 5—7: „Aber der Engel antwortete und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr Jesum den Gekreuzigten suchet. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat; und gehet eilend hin und saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden sei von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.“ — 47. Mark. 16, 7: „Gehet aber hin und saget es seinen Jüngern und Petro.“ — 50—57. Luk. 24, 4—7: „Und da sie darum bekümmert waren, siehe, da traten bei sie zween Männer mit glänzenden Kleidern. Und sie erschrafen und schlugen ihre Angesichter



- Diese Männer, unter den Todten, den Lebenden? Hier ist Jesus nicht. Erstanden ist er! Gedenkt, was er sagte,
- 55 Als er in Galiläa noch war. In die Hände der Sünder  
 Muß der Sohn des Menschen gegeben werden, gekreuzigt  
 Muß er werden, erwachen den dritten Tag von dem Tode!  
 Jezo eilten sie mit Beben, und inniger Freude,  
 Diesen, es nun den Jüngern des Herrn zu verkündigen. Petrus
- 60 Und Johannes kamen indeß mit Magdale wieder.  
 Als sie Jerusalem jetzt verließen, sagte Johannes  
 Zu den Gefährten: Der Weg an jenen Sträuchen hinunter  
 Ist ein schnellerer Weg. Er führt', ihm folgten die andern.  
 Wo einander am meisten die beyden Wege sich nahten,
- 65 Sondert' ein Hügel sie nur. Von diesem Hügel geschieden,  
 Gingen sich, ohn' einander zu sehn, die heiligen Weiber,  
 Und die Jünger vorüber. So nahn oft Pilger nach Salem,  
 Deren Seelen sich gleich, und für einander gemacht sind,  
 Sich in diesem Leben, und fehlen sich dennoch. In Salem
- 70 Sehn sie sich erst, verwundernd, daß sie sich hier nicht gefunden.  
 Kephas sprach zur Gefährtin, indem sie dem Führer mit Mühe,  
 Und von ferne nur folgte: Genommen wäre der Leichnam?  
 Von den Priestern? Allein die haben, sagt man, den Grabstein  
 Ja versiegelt! So haben ihn denn Elende genommen,
- 75 Ihn das Todtengewand zu rauben. Er sprach's, und Johannes  
 War dem Grabe schon nah. Gelegt erblickt' er die Leinen;  
 Aber er ging, voll unentschlossenes Kummer's und Ehrfurcht,  
 Nicht hinein. Nun kam auch athemlos Petrus, und eilte,  
 So wie er kam, in das Grab. Er sahe das Tuch, so des Todten
- 80 Haupt umwand, besonders gelegt, und nicht bey den Leinen,

nieder zu der Erde. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage wieder auferstehen."

58f. Matth. 28, 8: „Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude, und ließen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten.“ — 59—84. Vgl. L. 35, Joh. 20, 1f., dazu 2—10: „... und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zween miteinander, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, kuck hinein und siehet die Leinen gelegt; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinab in das Grab und siehet die Leinen gelegt, und das Schneiſtuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinen gelegt, sondern beiseits, eingewickelt, an einem besondern Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe und glaubt' es. Denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Toten auferstehen müßte. Da gingen die Jünger wieder zusammen.“

Fand es zusammengewickelt. Ihm folgte Johannes ins Grabmahl, Sah es, und überzeugte sich ganz von Magdale's Bothschaft. Aber davon, daß, nach der Propheten Gesicht, der Messias Aufstehn müsse, wußten sie nichts. Sie verließen das Grabmahl, Und Maria. Wofern, sprach Petrus im Gehn zu Johannes, 85  
Sich die Priester anders entschlossen, und der Befiegung Nicht gnug trauten, gewiß ihn zu haben; so nahmen die Wüther Ihm das Todtengewand, um seine Wunden noch Einmal, Heiß vom Durste der Rache, zu sehn. Sie gingen verstummt fort.

Magdale stand vor dem Grab', und blickt', und wischte die Thränen 90  
Schnell mit Hefigkeit weg, um zu sehen, sie blickt', und starrete Ängstlich hinunter ins Grab. Zwar waren Engel im Grabe, Und erschienen ihr; doch kaum sah sie die Engel. Denn Jesus Sah sie nicht, nicht Jesus! So sucht, mit lechzender Zunge, Nur die Quelle das schreyende Aeh; die Sonne, die aufgeht, 95  
Siehet es nicht, es fühlt nicht die wehenden Schatten des Waldes. Weib, was weineest du? sprachen zu ihr die Bothen der Wonne. M. Ach, sie haben genommen, den meine Seele liebet, Und ich weiß nicht, wohin sie ihn legten? So sprach sie, und wandte Sich von dem Grabe. Da siehet sie Jesus stehen, und weiß nicht, 100  
Daß es Jesus ist. J. Was weineest du, Weib? wen suchst du? Aber dieß sprach er noch nicht mit der Stimme des ewigen Lebens! Sie antwortet dem Gärtner, sie meint, sie sehe den Gärtner: Hast du ihn weggenommen; wohin hast du ihn getragen? Ach in welche Finsterniß? daß ich eil', und ihn suche! 105  
Nahe, wie sie, der unaussprechlichsten Seligkeit, weint so Selbst ein Geliebter des Herrn, wenn seiner Sterblichkeit letztes, Aber stärkstes Gefühl die ganze Seel' ihm erschütteret.

85—89. Luk. 24, 12: „... und (Petrus) ging davon, und es nahm ihn Wunder, wie es zuginge.“ — 90. Magdalena, von den beiden Jüngern verlassen, allein, vgl. 84f. — 90—133. Geschichte: Joh. 20, 11—18: „Maria aber stand vor dem Grabe und weinete draußen. Als sie nun weinete, kuckte sie in das Grab und siehet zween Engel in weißen Kleibern sitzen, einen zu den Häupten und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und dieselben sprachen zu ihr: Weib, was weineest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück und siehet Jesus stehen und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weineest du? Wen suchest du? Sie meinet, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so jage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni, das heißt: Meister. Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria Magdalena kommt und verkündiget den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt.“ — 95. Vgl. Ges. XIII, 652. — 106—112. Vgl. B. 3f.

- Ach er lieget, und ringt mit dem Tod', und dürstet nach Hülfe!  
 110 Weint zu Christus, und kennt, so schreckt ihn der Prüfungen letzte!  
 Kennt den Liebenden nicht, sieht nur den Richter der Welten!  
 Aber zwei Thränen nur noch; und welche Wonn' ist die seine!  
 Selber von dem, mit dem sie von Jesus redete, wendet,  
 In der Traurigkeit ihrer Seele, Maria ihr Antlitz.  
 115 Aber wie Harfen am Thron, wie Jubel der Überwinder,  
 Singen sie, ganz in Liebe zerflossen, das Lamm, das erwürgt ward,  
 Nicht wie der Überwinder Harfen, und Jubel am Throne,  
 Inniger, herzlicher, liebender scholl des Auferstandnen,  
 Jesus Stimme der weinenden, Jesus Stimme: Maria!  
 120 Und sie hört', und erkannte die Stimme des Herrn, und indem sie,  
 Kaum sich ihrer bewußt, in der Angst der Freude dahinsank,  
 Bebebend, und bleich in den Staub hinsank zu den Füßen des Mittlers,  
 Strebte sie, was sie empfand, dem Erstandenen zuzurufen;  
 125 Weint', und stammelte nur mit leisem Staunen: Rabbuni!  
 Und sie hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.  
 Liebend, und ganz Barmherzigkeit, sah sie der Herr an, und sagte:  
 Halt mich nicht also! Noch bleib' ich bey euch. Du siehst  
 mich noch wieder!  
 Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!  
 130 Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die Stunde  
 Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater,  
 Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem!  
 Jesus verschwand, und sie ging mit der Botschaft der Wonne belastet.  
 Salome naht sich mit ihren Begleiterinnen dem Thore.  
 135 Aber, der Maria verschwand, begegnet den andern  
 In der dustenden Kühle des werdenden röthlichen Tages,  
 Mit der Sonne, die kam, und Gottes Herrlichkeit strahlte.  
 Und er war es gleich Selbst! Sie erkannten ihn alle, der nun nicht  
 Unter den Todten mehr war. Seyd mir gegrüßet! so sagte  
 140 Jesus Christus. Sie sanken vor ihm mit Beben zur Erde,  
 Hielten ihm seine Füße. Seyd nicht erschrocken, und gehet,  
 Und verkündigt es meinen Brüdern. Nach Galiläa

134—145. Matth. 28, 8—10: „Und da sie gingen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßet! Und sie traten zu ihm und griffen an seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; gehet hin und verkündigt es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa, daselbst werden sie mich sehen.“



Sollen sie gehn. Dort sehen sie mich. Er verschwand mit den Worten. Und die Zeuginnen huben einander mit sprachloser Freud' auf, Gingen eilend nach Salem, der Wonne Bothschaft zu bringen. 145

Petrus war vor ihnen zurück, und Johannes gekommen, Hatten über die ganze Versammlung traurige Wolken Ausgebreitet. Da kamen die Zeuginnen dessen, der lebte! Hört uns, ihr weint, o hört uns! Wir haben ihn lebend gesehen, Und auch Engel zuvor! Erst Einen Engel am Grabe; 150 Und dann zween mit diesem darin; die sprachen, was sagten Sie, o Salome? denn ich war zu erschrocken, der Bothen Himmlische Stimme recht zu verstehn. Ihr wart zu erschrocken, Trat jetzt Thomas hervor, zu verstehn, was ihr hörtet? vielleicht auch Recht zu sehn, was ihr saht? Ach Jünger Jesus, erschreck du 155 Uns mit deinen Zweifeln nicht mehr, wir sind ja, vor Freuden, Ohne dich, noch erschrocken genug. Der Lebende sagt' uns: Fürchtet euch nicht! und du, sein Jünger, schreckest uns wieder. Th. Ach ich wollte das nicht, ihr Geliebten. Doch laßt mich euch fragen, Und seydt ruhig, indem ich genau die Wahrheit erforsche. 160 Einen Engel saht ihr zuerst? Wie war er gestaltet? W. Sieh, ein Jüngling! sein Antlitz dem Blitze, dem Schnee das Gewand gleich!

Der war Gabriel! rief die Mutter des Lebenden. War denn, Sprach drauf Thomas, die Sonne schon da? Du hast nicht vernommen, Salome, daß, von der Wache gefolgt, ein römischer Hauptmann, 165 Auf Pilatus Befehl, ersleht von den wüthenden Priestern, Gestern des Todten Grab umringte. Die Rüstung der Römer Glänzet täuschend, indem darauf der Schimmer des Tags fällt. Aber euch täuschte ja schon der Schrecken genug, und ihr brauchtet Keines Glanzes in Fernen, um Engelgestalten zu sehen. 170

W. Aber es war erst Dämmerung, Didymus, aber der Jüngling War kein Römer. Sein Antlitz, nicht seine Rüstung, er hatte Keine Rüstung, schimmerte! Was den Unsterblichen deckte, War ein weißes Gewand. Th. Wohlhan, was sagt' er zu euch denn, Dieser Unsterbliche? W. Fürchtet euch nicht! so sagt' er, ich weiß es, 175 Daß ihr Jesus von Nazaret sucht; der ist von den Todten

175—189. Geschichte: Mark. 16, 6f.: „Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“ — Matth. 28, 5—7.



Auferstanden, nicht hier! Kommt her, und sehet die Stäte,  
 Wo er lag. So sprach er, und führt' uns hinein in das Grabmahl.  
 Cilet nun, sprach er darauf, und sagt's den Jüngern, und sagt es  
 180 Kephäs: Auferstanden sey er von den Todten! Da ruste  
 Petrus innig gerührt: Er nannte, vor aller Namen,  
 Meinen Namen? ein Engel, des Sünders? Himmlische Tröstung  
 Hättest du, Bothe des Herrn, wärst du wahrhaftig erschienen,  
 Mir dem leidenden zugerufen! Allein daß er mich nur,  
 185 Und Maria nicht nannt', und nicht Johannes, das selber  
 Stürzt mich in Zweifel. Didymus stand nachdenkend, und fragte  
 Endlich wieder: Das war's, das der Engel sagte? W. Noch sprach er:  
 Jesus geht vor euch hin nach Galiläa, da werdet  
 Ihr ihn sehn. Die übrigen Engel, erwiederte Thomas,  
 190 Waren gestaltet, wie der? W. Sie waren noch himmlischer, riefen  
 Zwo von ihnen; allein wir sahen Jesus auch selber!  
 Th. Mit den Engeln? Die Engel, so sagten sie, waren verschwunden,  
 Als wir am Thor ihn sahen, wie er uns beegnend daherkam,  
 So gestaltet, wie sonst, und in seinen Gewanden. Doch hatt' er  
 195 In der Geberde was Himmlisches. Bey der Erscheinung auf Tabor  
 Sahn sie ihn also vielleicht. Seyd mir gegrüßet! so sagt' er.  
 Und wir sanken vor ihm mit Beben nieder, und hielten  
 Seine Füße. Seyd nicht erschrocken, und geht, und verkündets  
 Meinen Brüdern. Nach Galiläa sollen sie gehen.  
 200 Dort erschein' ich ihnen. Er sprach's, und verschwand mit den Worten.  
 Ihn, ihn selber habt ihr gesehn? ihr alle? erwiedert  
 Thomas, und bleibt mit grübelnder Stirn, und ernsterem Auge  
 Stehn. Es war des Todten Gestalt, und Gewand; die Stimm' auch?  
 Jezo schwieg er; doch, immer mehr in dem Strome der Zweifel  
 205 Fortgerissen, begann er wieder: Izt seyd ihr zu lebhaft  
 Durch das alles getäuscht, was ihr erzählt. Ich werde,  
 Wenn ihr es erst zu tragen vermögt, der Zweifel Ursach,  
 Welche mir anders zu denken gebeut, euch offen entdecken,  
 Nichts verschweigen! Ihr glaubt, ihr Jünger Jesus, die Märlein,  
 210 Die sie erzählen, doch nicht? Er sprach's, und setzte sich wieder.  
 Aber der stürzenden Freudenthräne der Zeuginnen folgte  
 Nun des Mitleids sanftzerrinnende Thräne. Sie schwiegen.

190. Das W. bedeutet: Weiber sprechen. — 192. „Die Engel, so sagten sie (die Weiber), waren verschwunden“ u. s. w., bis B. 200 inkl., sind Worte der Frauen. — 196. Sahn sie ihn, nämli. die dabei Anwesenden, die Jünger. — 210. Luk. 24, 11: „Und es dachten sie ihre Worte eben, als wären es Märlein, und glaubten ihnen nicht.“

Müde vor Angst der Freude, voll Schweiß die Stirne, die Wange  
 Bleich, mit bebenden Lippen, mit starrer lechzender Zunge,  
 Trat Maria Magdale unter die weinenden, strebte 215  
 Ihre Hände gen Himmel zu heben, sie sanken ihr nieder;  
 Und sie faltet sie fest. Er ist erstanden! erstanden!  
 Also ruft sie mit einer Stimme des freudigen Schreckens,  
 Die nicht Harfen der Seraphim, nicht ihr Gesang ausdrückte.  
 Dunkel wird es um sie. Sie sucht nach Stützen. Johannes 220  
 Hält sie, sie lehnt sich an ihn. Als er zu reden vermochte,  
 Sprach Lebbäus: So hast auch du die Engel gesehen?  
 Sanfter schlug ihr Herz. Sie sprach mit himmlischem Lächeln:  
 Ach nicht Engel nur, Ihn! Da erhoben alle die Augen  
 Still gen Himmel; nur Didymus nicht. Er nahte sich, sagte 225  
 Kalt, mit trübem Ernste: Wer so sich täuscht, daß sein Auge  
 Engel erblickt, der kann auch wähen, ihn selber zu sehen.  
 M. Didymus ach! was haben wir dir, was hat dir, Geliebter,  
 Jesus Christus gethan? antwortete Magdale ruhig.  
 Dieß mein Auge sah ihn! am Fuße des Auferstandnen 230  
 Weinete dieß mein Auge! Jakobus blickte mit Ehrfurcht,  
 Und mit Staunen auf sie: Hatt' er die Klarheit der Himmel?  
 Waren Strahlen sein Kleid? M. Er war ein Mensch, doch erblickt' ich  
 Gnaden in seinem Antlitz, die ich noch niemals gesehen,  
 Selbst nicht an ihm. Jetzt naht auch Simon Petrus. Unzählbar 235  
 Waren die Zweifel, die ihn betäubten; ihr Ungestüm ließ ihn  
 Endlich reden. Er fragt, und bebte die Antwort zu hören.  
 Hast du auch seine Stimme gehört? M. Ja, Simon Johanna!  
 Seine Stimme, des Auferstandnen, des Göttlichen Stimme!  
 P. Ach! was sagt' er zu dir? M. Ich empfind' es, nein, ich vermag nicht 240  
 Auszusprechen, wie voll von Gnade die Stimme des Herrn war.  
 Jener glich sie, mit der in seinem Blut er zu Gott rief:  
 Vater! sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme dich ihrer!  
 Ach noch sanfter, noch liebevoller sprach er: Maria!  
 Ich erkannt' ihn. Mir war's, ich wär' in dem Himmel! Rabbuni! 245  
 Stammelt' ich; hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.  
 Liebend, und ganz Barmherzigkeit, sah mich der Herr an, und sagte:  
 Halt mich nicht also. Noch bleib' ich bey euch. Du siehst mich  
 noch wieder!

238. Simon Johanna, Joh. 21, 15 ff.; Johanna oder Jona, d. h. Jonas Sohn, Matth. 16, 17. — 246—252. Wiederholung von B. 126—132.

Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!

250 Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die Stunde  
Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater,  
Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem!

Christus Mutter hatte bisher mit sinkendem Haupte  
Niedergesehn. Sie erhob ihr helleres Aug', und blickte

255 Sanft auf Magdale, stand dann mühsam auf, und hielt sich,  
Und sie leiteten sie. Sie ging zu Magdale, reicht' ihr  
Ihre Hand, und hielt die Hand der Geliebten, und sah sie  
Wieder mit innigem Blick an, und sagte mit leisem Laute:

Du hast Christus gesehn, und seine Stimme gehöret?

260 Meinen Sohn? Doch darf ich, hier sah sie mit himmlischer Demuth  
Forschend sich um, o darf ich noch Sohn ihn nennen? Geliebte,  
Euer Auge sagt mir's, ich darf ihn so nennen! Du sagtest,  
Daß mein Sohn ein Mensch war! O Magdale, hatt' er auch Mahle

265 Seiner Wunden? Sie wandte sich weg, und weinte, doch hielt sie  
Noch die Hand der Geliebten. O Mutter des größten der Söhne,  
Weine nicht. Er ist von dem Tod' erstanden. Ich weiß nicht,  
Ob ich Mahle der Wunden sah. Von Freuden erschüttert,  
Sah ich beynah nur allein sein Antlitz, und himmlische Gnaden  
In des Göttlichen Antlitz, und unaussprechliche Gnaden!

270 Siehe, so stand er umgeben vom Duft, und dem Schimmer der  
Dämmerung.

Christus Mutter weinte nicht mehr. Sie faßt die Geliebte

Jetzt bey beyden Händen, und sieht gen Himmel. Sie ließ ihr  
Nun die Hände sinken, und trat tiefdenkend zurück, sah  
Mit Bewundrung sie an, und sagte: Begnadigte, Christus

275 Hast du erstanden gesehn, und seine Stimme gehöret?

Und die zuerst mit ihr gingen, die früheren Zeuginnen traten  
Freudig um Magdale her, und erzählten ihr, welcher Erscheinung  
Sie erst Engel, und dann der Herr gewürdiget hätte.

Aber Didymus kam: Sahst du auch Engel, Maria

280 Magdale? M. Kaum erblickt' ich die Engel. Mein Auge war finster  
Von Betrübniß. Ich wandte mich schnell. Denn eines dem Gärtner  
Ähnlichen wurd' ich gewahr. Ich erkannt' ihn sogleich nicht; erkannt' ihn  
Erst, als er bey dem Namen, mit seiner Stimme, mich nannte.  
Th. Also sahest du kaum, die du doch Unsterbliche nennest?

264—267. Hierdurch wird das spätere Wort des Thomas, er wolle an den Auferstandenen  
nur glauben, wenn er dessen Wundenmale berührt habe, motiviert.



Ihn erkannteſt du auch nicht gleich, und hielteſt zuerſt ihn  
Für den Gärtner? Die andern erzählen, er ſey bekleidet  
Wie vordem geweſen. So war des Gärtners Gewand denn,  
Wie das ſeine ſonſt war? Wie viel der Unſterblichen warens,  
Magdale, die du ſahſt? M. Zween ſah ich. Th. Die andern erblickten  
Einen erſt, dann noch zween. Er ſprach's, und wandte ſein Antliß. 285  
Magdalena erhob ihr hohes Auge gen Himmel:

Wenn er euch nur nicht irret, o du des Lebenden Mutter,  
Und ihr Jünger des Herrn! Laß meiner Seligkeit jezt mich,  
Thomas. Ich will dir hernach antworten. Da nahm ſie die Mutter  
Jeſus, und führte ſie weg, mehr Wonnegespräche zu halten. 295

Rephas, dem Zweifel ſein Herz zerriffen, und dem es noch immer  
Scholl, und zu Thränen ihn zwang: Den Jüngern ſagt es, und ſagt es  
Petrus! ihm wurde Salem zu eng; er ließ die Verſammlung,  
Cilet' hinaus. Bald wählt' er, um ſich in trauriges Grübeln  
Ganz zu vertiefen, die fernſte der Wüſten, dann Galiläa, 300  
Dann das Grab. Er hatte den Weg zu der Wüſte genommen,  
Aber er kam auf den Weg zurück, ſo zum Grab' ihn führte.

Und er ſtand, von der Stille der ſanfterwachenden Erde,  
Und der frühen Erfriſchung des werdenden Schimmers umgeben,  
An dem Hange des Todtenhügels. Er blickt' in das offne  
Leere Grab hinunter; und dieſe Kummer empörten 305

Seine Seele: Zu ſchreckliche That! Sie hätten ihn alſo  
Weggenommen, damit ſie ihn hier bey den Schädeln begraben?  
Bey der Verfluchten Gebein? Du ſchwarze Rache, der tiefften  
Unterſten Hölle Rache, dir wär's gelungen? und Joſeph 310  
Hätte vergebens den Heiden erſleht? Wir hätten vergebens  
Unter die Thränen unſeres Jammers einige Zähren

Trüber Freude gemiſcht? Denn ach wie kann ich es glauben:  
Auferſtanden ſey er! erſchienen ſo gar! das glauben?  
Bängſter unter den Schmerzen, du haſt die blutenden Seelen 315  
Überſtrömt, ſie dahin in deinen Fluten geriffen,

Und ſie haben, getäuſcht von der Angſt, ihn erſtanden geſehen!  
Auferſtanden! erſchienen! und ich wär dieſer Wonne

291. hohes Auge: Sprichw. 6, 17: „Dieſe Stücke haſſet der Herr . . . : Hohe (d. h. hier hochmütige, bei Magdalena jedoch hochblickend, groß in die Höhe blickend) Augen, falſche Zungen“ u. ſ. w. Klopſtock liebt dieſes Beiwort vom Auge. — 2 2. er irret euch: er macht euch irre; bibliſch. — 294. „Ich will dir hernach antworten“, geſchieht 336 ff. beim Grabe, wohin ihm Magdale nachher gefolgt war. — 297. D. h. das Wort des Herrn: „Den Jüngern ſagt es, und ſagt es Petrus!“ und daß der Herr ihn mit Namen genannt, zwingt ihn aus Entzückung noch immer zu Thränen. Vgl. B. 181 f. — 314 f. Vgl. B. 85 ff.

- Nicht erlegen? noch nicht, ach unter dieser Entzückung,  
 320 Diesem Gefühl des ewigen Lebens, noch nicht versunken?  
 Kreuz des Todten, (er hub sein trübes Auge zum Kreuz auf)  
 Kreuz des Todten! du zeugest zu laut, und Himmel und Erde  
 Haben dein furchtbares Zeugniß gehört! Gestorben, gestorben,  
 Ja gestorben ist er! Da ging ein Schwert durch die Seele  
 325 Seiner Mutter! ein tödtender Schwert durch seine Seele!  
 Wiedersehen? Ach das werd' ich einst wahrhaftig, ich werd' ihn  
 Wiedersehen; allein an dem Throne des Ewigen! hier nicht.  
 Warum zittertest du, geängstete Seele, vor dieser  
 Deiner einzigen Ruhe zurück? Ja, zittre vor ihr nur,  
 330 Meine Seele, zurück! Zwar bist du erhört, und der Richter  
 Hat die Reue, mit der du hüftest, erbarmend gesehen;  
 Aber du darfst dich nicht freun! Noch stehet der furchtbare Zeuge  
 Seines Todes, das Kreuz! Noch liegen die Berg', und die Felsen,  
 Noch die Gräber, wie sie der Allmacht Rechte zermalmt!
- 335 Nein, du darfst dich nicht freun! So dacht', und stammelt', und rief er,  
 Starrete wieder ins offene Grab. Nicht fern von dem Grabe  
 Sah er Magdale, die auf den Knien lag, weinend gen Himmel,  
 Und mit der Rechte sich stützt' in den Staub. Maria, Maria  
 Magdale! rief der erschütterte Jünger. Endlich erkennt sie  
 340 Seine Stimm', und kommt. P. Glückselige! glaubst du noch immer,  
 Daß du ihn erstanden gesehn? M. Mit der Linken, o Simon,  
 Hielt ich, du sahst es, ein sprossendes Reis, bey welchem sein Fuß stand!  
 Meine Rechte ruht' in dem Staube, worin sein Fuß stand!  
 P. Heb', o Maria, dein Aug' auf, schau zu dem Kreuze, da starb er!  
 345 M. Und erstanden ist er, erstanden, Simon, vom Tode!  
 P. Beym lebendigen Gott beschwör' ich dich: Hat ihn dein Auge,  
 Dieß dein Auge, Maria, gesehn, das vor dir mich stehn sieht?  
 M. Ob ihn mein Auge sah? O bey deß Wahrhaftigkeit, Kephäs,  
 Welcher ewig ist, hat die Herrlichkeit des Versöhners  
 350 Dieß mein Auge gesehn! die Stimme des Sohnes Gottes  
 Hat vernommen mein Ohr! und die Wonne der Himmel empfand ich!  
 Sprachlos blieb sie stehn, auch Petrus. Er redete wieder.  
 Wende dich weg, o zu glückselige, laß mich in Stillem  
 Meine Traurigkeit weinen. O hätt' ein freudig Gesicht mich,

346. Vgl. Matth. 26, 63 den Schwur des Hohenpriesters: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, Gottes Sohn?“ 3. Mos. 5, 1; 1. Kön. 22, 16.

Wie es dich täuschte, getäuscht, und meine Seele besänftigt! 355  
 Ach, ich glaube dir nicht! M. So glaube denn auch nicht, du habest  
 Ihn auf dem Meere wandeln gesehn! auf des Tabor Gebirge  
 Von des Vaters Herrlichkeit ihn umleuchtet gesehen!

Sie verließen einander. Ach könnt' ich ihr glauben! so dacht' er  
 Bey sich selber, indem sie von ihm zu dem Grabe zurückging. 360  
 Zu glückselige! Ja, sie glaubt es aus ganzer Seele.

Wie voll Zuversicht ist sie, und Wonne! wie breitet  
 Ruh' und Hoheit über sie aus die feste Gewißheit!  
 Grab und Verwesung erschüttern sie nicht! Sie lächelt dem Sturme,  
 Der in der nächtlichen Tiefe der Todesthale daherrauscht! 365

Aber warum glaub' ich ihr nicht? Kann der nicht erwachen,  
 Der auf dem Meere ging, und mich hielt auf der wüthenden Woge?  
 Ja, du Todter Gottes, vergieb, vergieb es dem Trauren,  
 Meiner Seele Jammer, wofern du lebst! Ach du hieltst mich,  
 Als ich vor der kommenden Woge zweifelnd dahinsank; 370

Kett' auch jetzt mich! Ich bin, das weißt du, länger als damals,  
 Und du hilfst mir nicht, Herr, und reichst mir nicht, der noch mehr sinkt,  
 Deine göttliche Rechte! Bey deiner erbarmenden Liebe,  
 Bey dem Blick voll Gnade, voll Gnade, womit du mich ansahst,  
 Als nun meiner Verleugnung zu schwere Last auf mich stürzte! 375

Ach bey der Barmherzigkeit, fleh' ich dich an: O erbarm dich  
 Meiner Angst! und erschein' auch mir, wofern du erscheinst.  
 Nein, ich bitte zu viel. Geht, sagts den Jüngern, und Petrus!  
 Sprach der Engel. War dieses nicht schon unaussprechliche Gnade?  
 Herr, ach solltest du mir, der dich verleugnet', erscheinen? 380

Mir? und bist nicht Lebbäus, und nicht Jakobus erschienen,  
 Nicht Johannes, nicht ihr, der liebendsten unter den Müttern!  
 Aber auch Magdale hat gesündigt! Wenn hat sie gesündigt?  
 Eh sie ihn kannte! Und hab' ich geliebt, wie Magdale liebte?

Also dacht' er, und stieg mit schwerem Schritte den Hügel 385  
 Langsam hinauf, und sank auf seine Kniee zu beten,

358. Man bemerke wohl die Feinheit, mit der Alopstod die Art des Zweifels bei Thomas und bei Petrus unterscheidet, ihrem verschiedenen Charakter gemäß: Thomas ist der verstandesmäßig erwägende (kalt, mit trübem Ernste fragt er, V. 226) Szeptiker; Petrus der durch seine Leidenschaft hingerissene, der hauptsächlich deshalb zweifelt, weil ihm (vgl. V. 377) Christus noch nicht erschienen; er nimmt die Sache subjektiv, Thomas objektiv. Daher jest auch der jähe Umschlag und der fortwährende Wechsel der Stimmungen bei ihm. — 384. Luk. 7, 47f.: „Derhalben sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; Welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben.“



Schauete nieder, und flehte zu Gott. Da er auffah, erblickt' er Christus unter dem Kreuz! Wer faßt das Erstaunen, die Wonne Seiner Seele, da er vor sich den Lebenden stehn sah!

390 Und ihm reichte mit göttlicher Huld der Sündeverföhner Seine Rechte. Doch Petrus vermag nicht aufzustehen, Strebt, und sucht mit der anderen Hand den Arm des Erstandnen, Fest sich daran zu halten; allein sie sank in den Staub ihm.

Nun erhob er sich wieder, umschlang mit beyden Armen  
395 Jesus Rechte, behte daran, und drückte sie innig An sein Herz, und senkte die Stirn auf den Arm des Erstandnen. Erde, so daucht' es ihm, wollten um ihn, und Himmel vergehen! Endlich schaut' er hinauf in des Göttlichen Antlit, begann nun Mit der stammelnden Stimme der ersten Freude zu rufen:

400 Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig! und blickt' und schaute Auf den Lebenden. Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig! Ruft' er noch Einmal, und behte nicht mehr, und empfand des Verföhners

Überschwenglichtröstenden, unaussprechlichen Anblick.

Seine Hüter Jthuriel, und Orion umschwebten

405 Golgatha; und Jthuriel hielt sich nicht mehr: Ach Orion, Welche Stunde meiner Unsterblichkeit! Jubel der Wonne Werden oft sie uns wiederhohlen, sie feyrend besingen! Auferstanden erscheinet der Herr dem geretteten Sünder, Christus Repha! du fühlst, was ich empfinde, Geliebter,  
410 Unserem Jünger! O komm, und freu dich in meiner Umarmung Deiner, und meiner Wonne! Gesündigt haben ist furchtbar, Voll von Entsetzen, Jthuriel; und, an dem Sündeverföhner, Und, zu der Zeit der Veröhnung, und, als ein begnadigter Jünger! Können wir uns kaum denken: allein die erweinte Vergebung  
415 So erlangen! O Seraph, wie selig sind die Verföhnten!

Mit den Worten des Engels verließ der Erstandne den Hügel. Petrus sah, und betet' ihm nach mit gefalteten Händen, Bis in dem Schatten des überhangenden Grabes sein Auge Schnell ihn verlor. Und Petrus erhob die verbreiteten Arme  
420 Freudig gen Himmel: O Dank, Dank dir, Sohn Gottes, Erstandner,

388 ff. Geschichte: Luk. 24, 34; „Welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen.“ — 1. Kor. 15, 5: „Und daß er gesehen worden ist von nephas, darnach von den Zwölfen.“ — 392. Dieselbe Art, wie er sich auf dem Meere an Jesu zu halten suchte. — 400. 2. Mos. 34, 6. — 404. Petrus hatte zwei Schutzengel, Orion und den früheren des Jubas, Jthuriel, vgl. Gef. IV, 1045 ff.

Inniger ewiger Dank, der meine Seele gelabt hat  
 Mit mehr Tröstung, als sie, in ihrem Durste nach Ruhe,  
 Sich zu denken, zu wünschen vermochte. So wollst in dem Tod' einst  
 Du mich trösten! Wer bin ich? ach meine furchtbare Sünde  
 Büßet' ich zwar, die Verleugnung deiner, aber wer bin ich, 425  
 Daß du mit diesen Gnaden dich mein, Sohn Gottes, erbarmt hast?  
 Jesus Christus Herrlichkeit hat mein Auge gesehen!  
 Ihn in das Leben erwacht, so hat mein Aug' ihn gesehen!  
 Fluß auf ewig, mein Dank, aus meiner innersten Seele,  
 Heißer herzlicher Dank! Die Gnaden alle der Himmel, 430  
 Ja die ganze Fülle der Wonne, die selige Fülle  
 Aller deiner Erbarmungen hoff' ich nun! Das Geheimniß  
 Deines Todes wirst du mir, Sohn des Vaters, enthüllen.  
 Nicht das Heer ohne Zahl, die Schaaren, die Mächt', und die Thronen,  
 Nicht Erzengel können von dem, deß Antliß sie schauen, 435  
 Mehr empfahn, wie ich nun von ihm hoffe! Ich sahe lebend,  
 Der des Ewigen Sohn ist, und der an dem Kreuze des Todes  
 Starb, ihn lebend! Gedanke voll tiefer Ruhe, du Reichthum  
 Aller Erbarmung, mir wird auch dein Geheimniß enthüllen,  
 Der auf ewig nun lebt! Ich hab' ihn lebend gesehen, 440  
 Jesus Christus! O sagts an dem ewigen Throne, verkündets  
 Allen Himmeln: Er lebt! singts laut in Jubelgesängen,  
 Söhne des Lichts! Er schwieg, und schauete lange gen Himmel;  
 Stand mit Schnelligkeit auf. Auch ihr sollt schöpfen, o Brüder,  
 Aus der Quelle des Trostes, auch eure blutenden Wunden 445  
 Sollen heilen. Er denket es, eilt. Schon hatt' er die Mauern  
 Salems erreicht; schon naht' er sich seiner Brüder Versammlung,  
 Die voll Erwartungen war, und Zweifel, und Freud', und Erstaunen.  
 Und er trat mit gefalteten Händen in die Versammlung:  
 Lob, und Preis, und Ehre sey, Anbetung, und Dank sey 450  
 Gottes Sohne, der uns mit einer Liebe geliebt hat,  
 Die uns Jubelgesang in dem Leben wird seyn, und im Tode!  
 Ihm, der den wunderbaren Tod ist gestorben, erstanden  
 Ist, und erschienen! Auch mir ist der Herr erschienen! Am Kreuze  
 Stand er! Da sah ihn mein Auge, da sah ich des Göttlichen Antliß! 455  
 Und sie nahen sich ihm, bewundern ihn, preisen ihn selig,  
 Und erstaunen über den Herrn, der vom Tode des Kreuzes  
 Auferstand! und ein tiefanbetendes Schweigen fesselt

427. Joh. 1, 14: „... und wir sahen seine Herrlichkeit ...“ — 434. Ähnlich redet Satan die Teufel an bei Milton: „Ihr Thronen, Herrschermächte, Himmelspröfbling.“ — Dan. 7, 10; Off. 5, 11.

- Aller Zungen. Endlich umgeben sie näher den neuen  
 460 Seligen Zeugen des Auferstandnen, umarmen voll Wonn' ihn,  
 Drücken ihn an ihr Herz, und weinen. Des Lebenden Mutter  
 Hielt bey der Rechten ihn, und Magdala bey der Linken.  
 Siehe, nun hast du ihn auch, o Simon Johanna, gesehen!  
 Magdale sprach's. Dann sagte mit himmlischem Lächeln die Mutter:  
 465 Gottes Sohn, und meinen! Lebbäus stammelte, wandte  
 Sich zu Maria: Vor Trauren nicht mehr, vor Entzückung, o Mutter,  
 Glaub' ich es kaum. Du Blutender, ach du Wundenvoller,  
 Bist erstanden! Er sank an die Brust Johannes, der drückt' ihn  
 Innig ans Herz, und sagt' ihm leise: Er ist erstanden!  
 470 Ließ ihn, und ging zu Maria: O du des Göttlichen Mutter,  
 Freue dich wieder! Nun geht durch deine Seele kein Schwert mehr,  
 Deine blutende Seele nicht mehr! Mit den Freuden der Himmel  
 Freu' ich mich, Sohn. Ach auferstanden ist Jesus Christus!  
 Auferstanden! Auch mir wird Jesus Christus erscheinen.  
 475 Das verhieß mir dein Blick, mit dem du vom Kreuze mich ansahst.  
 Bartholomäus ergriff die Hand des Jüngers, des Zeugen,  
 Sagte mit sanfter Wehmuth: O Simon, mein grauendes Haupt wird  
 Eher nicht in die Grube sich neigen, als auch mein Auge  
 Unseren göttlichen Meister vom Tod' erstanden gesehn hat.  
 480 Kephäs hielt ihm die Hand, und sah ihn mit glaubendem Muth an:  
 Ja, du theurer, er wird sich unser aller erbarmen.

- Wie am heiteren Himmel sich eine Wolk' heraufzieht,  
 Einsam, und trüb', und ernst, so nahte sich Didymus Kephä.  
 Ih. Selber Simon! Ja wenn es möglich wäre, so glaubt' ich  
 485 Dir, o Simon! Er wandte mit innigem Grame sein Antlitz.  
 P. Wende dich, Thomas, und danke mit uns! Der Herr ist erstanden!  
 Ja Anbetung, und Ehr', und Preis, und Jubel, und Dank sey  
 Ihm, der wunderbar starb, von dem Tode wunderbar aufstand,  
 Und erscheinet! Er wird sich unser aller erbarmen!

- 490 Mit den Worten entsinkt die Mutter Christus des Zeugen  
 Behendem Arme. Sie liegt auf ihren Knieen, und breitet  
 Freudig die Arme gen Himmel, und ruft mit der Stimme der Wonne:  
 Meine Seel' erhebet den Herrn! Mein Innerstes freut sich  
 Gottes meines Erlösers! Du hast die Thränen der Mutter,

493—507. Eine Nachahmung des Lobgesangs der Maria, Luk. 1, 46—55: „Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden



Deiner traurenden Magd von deinem Kreuze gesehen! 495  
 Hast sie all' erbarmend gezählt! Die Enkel der Enkel  
 Werden mich selig preisen! Wie wunderbar ist er, wie groß ist  
 Alle sein Thun, der mächtiger, als der Tod ist! Ach heilig  
 Ist sein Namen, heilig! und ewig ist er Erbarmer!  
 Allmacht ist sein Arm! Er stürzt blutdürstende Stolze! 500  
 Mächtige stößt er vom Thron, und erhebt die niedrige Demuth.  
 Die nach Heile dürsten, erquickt er; die selbst sich genug sind,  
 Läßt er leer! Ach ewig ist Er Barmherzigkeit! tröstet  
 Die ihn lieben! Abraham hat er, und Abrahams Kindern  
 Dieß geschworen. Er hält den theuren Eid der Erbarmung! 505  
 Ja Anbetung, und Ehr', und Preis, und Jubel, und Dank sey  
 Jesus Christus, der lebt, der mächtiger, als der Tod ist!

Didymus war auf den Söller gegangen. Die anderen folgten,  
 Durch die Schöne des Tags, und das lebende Wehen der Lüfte,  
 Sich zu erquicken, und durch der gotterfüllten Schöpfung 510  
 Anblick deß sich zu freun, der so sie begnadiget hatte.  
 Und sie kamen zu Thomäs, und weckten ihn aus der Betäubung  
 Seines Tieffinns. Er bebte vor ihnen zurück, da er auffah,  
 Und die ganze Versammlung um sich auf Einmal erblickte.  
 Und er eilet hinunter zu steigen. O flieh, du Geliebter, 515  
 Flieh uns nicht, rief Petrus, der Herr wird auch dein sich erbarmen!  
 Auch ich zweifelte, Thomäs, wie hat er mein sich erbarmet!  
 Doch wer wandelt dort in der Ferne? Trügt mich mein Blick nicht,  
 Siehe, so ist es Matthias, und Kleophas. Theure, Geliebte,  
 Wärt ihr noch hier; ach unaussprechlich, wie unsere Seele, 520  
 Würd' auch eure Seele sich freun! Die mächtigen Freuden,  
 Ja sie warten euer, die Freuden des ewigen Lebens.  
 Aber wer kommt zu ihnen aus jenem Schatten herüber?  
 Nein, ich kenn' ihn nicht. Voll Hoheit scheint mir das Ansehen  
 Dieses Fremdlings. Kennst du ihn, Thomäs? Sie grüßen mit  
 Ehrfurcht 525

mich selig preisen alle Kindeskinde. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern und läßt die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf; wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich."

506. Wiederholung von B. 487. — 518 ff. Außerst geschickte Überleitung zu der Geschichte der Jünger von Emmaus. Die Erfindung, daß der zweifelnde Thomas aus der Ferne schon den Messias sieht, ist von größter poetischer Schönheit.

Ihren Gefährten, er spricht schon mit ihnen. Th. Ich kenn' ihn nicht, Simon.

Aber niemals hab' ich so viele Hoheit, und Einfalt  
Nicht vereinet gesehn. Und Petrus erwiederte: Möcht' ihn  
Bald sein Weg nach Jerusalem führen. Sie kehrten zugleich um.

530 Denn sie gehen doch nur, um ihre Seele zu lindern.

Sehet, der Weg, so sich krümmet, bringt sie uns näher; doch werden  
Jene Palmen sie bald vor unserem Auge verbergen.

Sehet ihr ihren Begleiter, mit welchem Ernst', und mit welcher  
Würd' und Hoheit, die sanftere Menschlichkeit mildert, er anhört,

535 Was sie ihm traurig erzählen? Vielleicht die Geschichte vom Tode  
Dessen, den sie am Kreuze, noch nicht erstanden gesehen.

Ist er einer der Engel, die ihr bey dem Grabe gesehn habt?

Wie ihr euch täuscht! rief Thomas. Er ist ein Mensch! doch sein Ansehn  
Ist erhabner, als anderer Menschen. B. Du kennest der Freude

540 Süße Vermuthungen nicht, o Thomas. Ich hab' es empfunden,

Was du fühlst! Was erwartet' ich minder, als Jesus zu sehen,  
Noch in jener Angst, als ich zu dem Kreuze mein Auge

Müd' erhub, und auf Einmal vor mir den Lebenden stehn sah!  
Sieh, o Thomas, mich täuschte nicht Freude. Th. So täuschte  
dein Schmerz dich!

545 Rief der zweifelnde feurig. B. Der Herr wird dein sich erbarmen!

Sagte mit Ruh der begnadete Zeuge des Auferstandnen.

Th. Gott, ja Gott wird mein sich erbarmen! Allein der Messias,  
Ach der göttliche Mann hat gelitten, was alle Propheten

Einst auch litten, und ist gestorben! Er weint', und verstummte.

550 B. Weine nicht, Jünger des Herrn! Er ist wahrhaftig erstanden!

Aber ihn tröstete Petrus umsonst; er weint' und verstummte.

Aleophas hatt' indeß, und Matthias mit dem Gefährten  
Schon die Schatten der Palmen erreicht. Da die beyden aus Salems  
Mauern gingen, und noch bey ihnen nicht ihr Gefährt war,

552—782. Geschichte: Luf. 24, 15—32: „Und siehe, zweien aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heist Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid traurig? Da antwortete einer, mit Namen Aleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammnis des Todes und gekreuziget. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles

Sprachen sie unter einander: *R.* Wie kann ich irren, *Matthias*, 555  
 O du kennst ja die Wuth, die heiße Rache der Priester,  
 Wie sie ergrimmten, als sie es nun nicht zu wehren vermochten,  
 Daß ihn *Joseph* begräbe. Sie haben *Eneus* gewonnen,  
 Haben den Todten geraubt! und wollen ihn doch auf dem Hügel  
 Bey der Verfluchten Gebein begraben! Vielleicht, o du bester! 560  
 Heiligster! deckt schon *Golgatha* deinen starrenden Leichnam!  
*M.* Aber die Engel am Grab', o *Kleophas*? Hat sie denn alle  
 Trübes Trauren getäuscht? und kann denn Traurigkeit wirken,  
 Daß wir Himmlische sehn? Warum nicht bange Gestalten?  
 Nacht? gerichtete Todte vielmehr? *Jchariots* Seele? 565  
*Kleophas* bebte zurück, darauf antwortet' er: Löse  
 Mir nur Einen Zweifel, Geliebter: Warum erscheinet  
 Unser Meister nicht selbst? Wie kenn' ich Engel? Wie weiß ich,  
 Kennt' ich sie auch, ob sie der Ewige sendet? Ach theurer!  
 Würd' er uns nicht erscheinen; wär' er von den Todten erstanden? 570  
 Ihn, ihn kennen wir! *M.* Aber, o *Kleophas*, glaubte *Maria*  
*Gabriel* nicht? und kannte sie denn die Engel? und können  
 Gottes höhere Geister was anderes sagen, als Wahrheit?  
 Und verdienen wir denn, daß er uns erscheine? Wir wären,  
 Wie die Zwölfe, geflohn, da laut von den stürmenden Schaaren, 575  
 Ihrem Grimm, und Drohn, und Geschrey *Gethsemane* schallte!  
 Ferne nur, ferne nahten wir uns, da sein Todesurtheil  
 Schrecklich vom Richtstuhl scholl, ach fern des Sterbenden Kreuze!  
*Kleophas* sprach: Ich beweine' es mit dir! Doch können wir jemals,  
 Daß er uns erscheine, verdienen? Ist er erstanden; 580  
 Und erscheinet er: ach so erscheint er allein aus Erbarmung,

ist heute der dritte Tag, daß solches geschehn ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unfern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen. Haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden es also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und trägen Herzens, zu glauben allem dem, das die Propheten geredet haben; mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von *Mose* und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen; und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?"

571. Durch diese Sicherheit des klügelnden *Kleophas* wird es von *Klopstock* sein motiviert, daß die beiden *Christum* nachher nicht sofort erkannten. Die Sicherheit des *Skeptikers* soll bestraft werden. — 572. *Luf.* 1, 26 und 38.



Weil ihn unſeres Elends jammert, und weil er zählet  
 Unſere Thränen, wie er auf unſerem Haupte die Haare  
 Alle gezählt hat! M. O Kleophas! und du zweifelſt? K. Du zweifelſt  
 585 Also nicht, Matthias? M. Du weißt, daß ich immer alles,  
 Was ich dacht' und empfand, dir ganz, o Kleophas, ſagte.  
 Wenn ich mit ſtiller Betrachtung es überdenke; ſo glaub' ich!  
 Aber wenn mich die Angst der Hoffnung, und Furcht, und Erwartung,  
 Wenn die Freud' ihn wieder zu ſehn, das iſt Freude des Himmels!  
 590 Ungeſtüm mich ergreifen, und meine Seele durchbeben,  
 Wenn ſie der Stimme der Wahrheit mich betäuben; ſo zweifel' ich!  
 Kleophas blickt' ihn zärtlicher an, und ſagte: Du lieber!  
 Aber wenn wir wirklich ihn ſähn, ſo würde des Himmels  
 Freude, Freude der Erde nicht! des ewigen Lebens  
 595 Wonne würde, kaum find' ich Worte! wenn wir ihn ſähen,  
 O das würd' uns noch mehr, noch mächtiger überzeugen,  
 Als der ſtillen Betrachtung Licht, das die Seele mit Wahrheit  
 Überſtrömt! Matthias erwiederte: Möcht' er erſcheinen!  
 Unſre blutende Seele durch ſeine Gegenwart heilen!  
 600 Kleophas ſprach: Wir wünſchten zu viel, du Geliebter! Der Freuden  
 Unausſprechlichſte, höchſte, wer kann ſie, wünſcht er ſie, hoffen?  
 Freude, wie die, iſt nicht für dieſes Leben, Geliebter!  
 Und ſie waren durch eines herüberhangenden Hügels  
 Schatten gegangen. Des Weges gewendete Krümmungen zeigten  
 605 Seitwärts jezo den ſchattenden Hang. Dort ſahen ſie langſam  
 Einen Wanderer kommen. Erhabnes männliches Anſehn  
 War der Fremdling, und ſchien in ernſtes Denken verloren.  
 A. Laß uns langſamer gehn, Matthias. Vielleicht, daß der Fremdling  
 Unſer Gefährt wird, und uns das traurende Herz mit Geſprächen  
 610 Seiner Weiſheit erquickt. Denn weiſe ſcheint er, und edel.  
 M. Was, o Kleophas, hilft uns ſeine Weiſheit, wofern er  
 Nicht von Jeſus mit uns ſich unterredet? Indem kommt  
 Ihnen der Wanderer nah, und grüßt ſie mit Liebe. Mit Ehrfurcht  
 Grüßen ſie ihn. W. Wo gehet ihr hin? K. Nach Emaus. W. Darf ich  
 615 Euer Gefährt ſeyn? Ich gehe durch Emaus. K. Sey, o du theurer!  
 Sey, wir bitten dich, unſer Gefährt. W. Was ſpricht ihr ſo feurig  
 Unter einander? Ich ſahs, ganz hingen an dieſen Geſprächen  
 Eure Seelen, und waren voll Traurigkeit. Kleophas ſagte:

583. Matth. 10, 30: „Nun aber ſind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt.“

Ach was konnten wir sprechen? Bist du es allein, der nicht wisse,  
Was in Jerusalem diese Zeit des Traurens geschehn ist? 620

W. Was geschah denn? R. O Fremdling! du kennest also, du kennest  
Jesus von Nazaret nicht? den Propheten Gottes? der mächtig  
Vor dem Herrn, und dem Volke, durch Wunder, und himmlische  
Weisheit,

Der ein göttlicher Mann war! Allein ach unsere Herrscher  
Haben, entflammt von dem Grimme, der Wuth der untersten Hölle, 625  
Ihn gegriffen, und ihn dem Heiden Pilatus zum Tode  
Übergeben! Der hat sein Todesurtheil gesprochen!

Hat, o dürft' ich die Art des furchtbaren Todes nicht nennen,  
Ihn gekreuziget! Fodere nicht, daß ich wieder die Wunden  
Meiner Seel' aufreiße, dir seinen Tod zu beschreiben, 630  
Wie er schwebt' an dem Kreuze! und wie der Hügel sein Blut trank!  
Wie er bleich und erstarrt um Hülf', um Hülfe! zu Gott rief!

Ach, wir hofften auf ihn, und hielten ihn für den Messias!  
Israel, hofften wir, sollt' er erlösen! Und über das alles  
Brach der dritte der Tage schon an, seit dieses geschehn ist. 635

Und Matthias begann: Auch haben die Weiber der Unfern  
Uns erschreckt. Heut gingen sie in der Frühe zum Grabe;  
Seinen Leichnam fanden sie nicht. Sie kamen mit Bittern,  
Hatten Gesicht der Engel gesehn, die sagten, er lebe!

Ach wir vermochten nicht uns zu freuen! Einige gingen 640  
Auch zu dem Grab', und fanden es offen, und ohne den Todten!

Jesus kamen sie unter umschattende Palmen. Der Wandrer  
Sah sie mit der Erhabenheit an, die Größe der Seele,  
Und nicht Stolz ist, und sprach mit der mächtigen Stimme der Wahrheit:

Ihr Unweisen! und langsamen harten Herzen zu glauben, 645  
Dem zu glauben, was euch die Propheten verkündiget haben!  
Mußte nicht dieß der Messias leiden? und, nach der Vollendung  
Seiner Leiden, erst dann zu seiner Herrlichkeit eingehn?

Mit Erstaunen sahn sie sich an; mit bebender Ehrfurcht  
Ihn! Gern hätten sie ihn, doch nur Augenblicke, verlassen, 650  
Und von ihm mit einander gesprochen. Ihr trüberes Auge  
Wurde Licht, und begegnete sich mit feurigen Fragen:

O wer ist er, wer ist, der unsere Seele mit Ehrfurcht  
Und mit Staunen erfüllt? Doch hatt' er nur angefangen  
Über sie durch die Gewalt der siegenden Wahrheit zu herrschen. 655  
Wie ein Sturm, der beginnt, mit gehaltner Stärke noch wehet,

Noch den kühleren Wald nicht ganz füllt; Stille ruhet  
 Noch in seinen Thalen, noch liegen bläffere Schatten,  
 Ganz ist die Sonne noch nicht von des Sturmes Wolken umnachtet!  
 660 Also begann ihr erhabner Gefährt. Nicht lang', und er führte  
 Sie in die Tiefen der Offenbarung hinab. Den Messias  
 Zeiget' er ihnen, ein Redner Gottes, in jeder der Tiefen.  
 Sie vermochten nicht mehr zu widerstehen. So reizt sich  
 Durch den Wald der stärkere Sturm. Die Bäume des Waldes  
 665 Zittern, rauschen mit Ungestüm alle, beugen sich alle,  
 Vor dem herrschenden Sturm, der Donnerwolken, und Fluten  
 Himmelstürzender Meere von Berge treibet zu Berge!  
 Und sie standen ermattet, und baten um Ruh', und wischten  
 Sich den Schweiß von der glühenden Stirn. Mann Gottes! wir kennen  
 670 Zwar dich nicht; doch bist du, o den wir mit Ehrfurcht anschau'n,  
 Wahrlich ein göttlicher Mann! bleib, ach und laß an der Kühle  
 Dieser Quell' uns ruhn! Sie setzten sich neben einander,  
 Gegen sie über der göttliche Fremdling. Er redet' igt sanfter,  
 Redete von der Liebe des Sohns zu den Menschen; der Liebe  
 675 Seiner Menschen zu ihm. Sie dachten des großen Hirten  
 Tod, mit heiterer Seele, gelabt von inniger Ruhe.  
 Wie, auf einen strahlenden Tag, sich die Abenddämmerung  
 Lustiger über die Wüden geußt; so goß er Erquickung  
 In ihr Herz. Und liebt ihr ihn auch? Dieß fragt' er sie jezo.  
 680 Sollten wir ihn nicht lieben? Sie sprachens mit eilender Stimme.  
 W. Habt ihr ihn immer geliebt? Wir verließen ihn, als sie zum Tod' ihn  
 Führten, hinauf zu dem Kreuz! das verstummende Lamm zum Altare!  
 Da verließen wir ihn! W. Doch jezo, da ihr es wisset,  
 Daß er um euretwillen gestorben ist, wolltet ihr jezo  
 685 Auch um seinetwillen, wenn er es foderte, sterben?  
 O du theurer! wir hoffen zu Gott, der Liebende würd' uns  
 Stärken, daß wir es könnten! Allein o zürne, mit Ehrfurcht  
 Fragen wir, zürne nicht! Ist er auferstanden? du weißt ja  
 Alles von ihm, und dürfen wir uns, Mann Gottes, des Heils freun,  
 690 Jesus Christus wieder zu sehn? Der Wanderer sagte:  
 Josephs Brüder erkannten ihn nicht! Doch der Woun' und des  
 Weinens  
 Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht länger

681. W. bedeutet: der Wanderer spricht. — Mit „Wir“ beginnt die Antwort der Jünger. — 686. „O du theurer — wieder zu sehn (B. 6.0)“: Rede der Jünger.



Sich zu halten, und weinete laut! Er sagt' es, erhob sich,  
 Ging. Sie folgten ihm freudiger-schrocken, in Zweifel verloren,  
 Was sie glauben, nicht glauben sollten? Er wars ja doch Selbst nicht! 6.15  
 Aber ein Engel vielleicht? Sie standen wieder. Ach dürfen  
 Wir noch Einmal, o du, den wir nicht kennen, dich fragen?  
 Zwar nicht kennen, doch den wir unaussprechlich verehren,  
 Unaussprechlicher lieben! Wer bist du? sage, wer bist du?  
 Aber wir dürfen dich nicht umarmen! O sag' es uns: Bist du 700  
 Einer der Engel vielleicht, die am Grab' erschienen? W. Umarmt mich!  
 Und sie umarmten ihn lang', und weineten ihm an dem Halse.  
 Endlich nahten sie Emaus. W. Ihr Geliebten, ich gehe  
 Nun zu den Meinen. So sprach ihr Begleiter. Ihr sehet, mein Weg zieht  
 Hier durch Emaus sich. O bleib bey uns, du Geliebter! 705  
 Sieh, es will Abend werden; der Tag hat schon sich geneiget.  
 Und sie hielten ihn zitternd bey beyden Händen, und baten.  
 W. Laßt mich! die Meinen sind fern; und sie warten meiner mit  
 Schmerz.

Sie, Mann Gottes, haben dich immer. Du siehst ja, wie herzlich  
 Wir dich lieben; o bleib! Und warum wolltest du, theurer, 710  
 In die Gefahren der Nacht dich begeben? Auch mußt du von Jesus  
 Noch mit uns reden! O bleib bey uns! W. So will ich denn bleiben,  
 Meine Brüder. Kleophas dankt, mit Freud' in den Blicken,  
 Nicht mit Worten, und eilet voran, ein Mahl zu bereiten.

Kleophas hat, so heißt mein Gefährt, der redliche Jüngling, 715  
 Seine Hütt' in Emaus, die an der Pforte der Schatten  
 Dichter Bäume bedeckt. Ein reiner labender Quell rinnt,  
 Wo der Schatten am lustigsten kühl't. Er eilte, das sah ich,  
 Etwas Speise für uns zu bereiten, und unsere Herzen  
 Mit dem Wenigen, das er hat, zu erquicken. O stiller 720  
 Heiterer Abend, nach dieser Angst, den Tagen des Trauens!  
 Und o Dank dir, göttlicher Mann! du würdigst uns, kehrest  
 Ein bey uns, verachtest die niedrige Hütte der Einfalt  
 Und der Dürftigkeit nicht. Da Jesus Christus noch lebte,  
 War er, wie du, ein Menschenfreund, so zur Demuth in Staube 725  
 Nieder sich ließ, und gern mit seiner Weisheit uns labte.  
 Aber ich schweige von ihm. Denn über alles erhaben,  
 Was ich von ihm zu sagen vermag, war Jesus Christus!

Engel dienen ihm. Doch seiner Niedrigkeit Ursach  
 730 Scheint mir erstaunlicher, als mir seine Niedrigkeit selbst schien.  
 Aber also geschah des Ewigen Wille. Den Vätern  
 Hat er schon die Tiefen des künftigen Wunders eröffnet.  
 Möcht' ich mein Leben mit dir, Mann Gottes, leben! und möchtest  
 Du mich lehren, wie ich es dem himmlischen Sündeverzöhner,  
 735 Recht nach meiner Seele Verlangen, heiligen könnte!  
 Denn ach daurenden Dank, den innigsten, liebevollsten,  
 Herzlichsten Dank verdienet von uns, der unsere Sünde  
 Also verzöhnt, und bis zu diesem Tode geliebt hat.

Und schon nahten sie Kleophas Hütte. Sie sahn, er entschöpfte  
 740 Wasser zum Trinken der Mündung des Quells, dann setzt' er es eilend  
 Bey sich nieder, und wusch balsamische duftende Kräuter.  
 Seine Hand umflossen mitabgerissene Blumen;  
 Einige glitten hinab mit des werdenden Baches Gelsipel.  
 Aber er sah Matthias, und sah den göttlichen Fremdling  
 745 Rahn, sprang eiliger auf! Sey mir, Mann Gottes, willkommen!  
 Alle dein Segen, mit dem der Herr dich segnete, gehe,  
 Du Mann Gottes, mit dir in meine Hütte! Matthias  
 Folgt', und trug das Gefäß, und darin die lebende Quelle,  
 Mit der träufelnden Kräuter Erfrischung. Kleophas hatte  
 750 Schon den unbelasteten Tisch mit dem ganzen Reichthum  
 Seiner Hütte besetzt, mit Milch, und Honig, und Feigen,  
 Und mit stärkendem Brodt, und herzerfreuendem Weine;  
 Hatte die Teppiche schon umhergebretet. Sie legten  
 Sich zu dem Mahle, der Fremdling allein, sie gegen ihn über.  
 755 Und der Fremdling begann auf sie sein Auge zu richten  
 Ernst, und freudig. Mit Ruhe, mit Dank, mit feyrllichem Anstand,  
 Hielt er das Brodt; so pflegt' es Jesus zu halten! er blickte  
 Still gen Himmel; so pflegte gen Himmel Jesus zu blicken!  
 Und sie starreten sich an, und ihn. Er betete. Jesus  
 760 War die Stimme des betenden! und auf Einmal das Antlitz  
 Jesus Christus des betenden Antlitz! Er betete also:  
 Unser Vater im Himmel sey für die Gabe gepriesen,  
 Die er mild' uns gab, den dürftigen Leib zu erhalten.  
 Vielen scheint sie gering; doch hat mit eben der Allmacht,  
 765 Welche die Himmel erschuf, sie unser Vater bereitet.

731. Vgl. Ges. I, 5. — 748. Vgl. Ges. VII, 770. — 757. „so pflegt' es Jesus zu halten“: Wahrnehmung der Jünger.

Ach! auch seine Worte so gar! Da sanken vor Freude  
Bleich, sie nieder, mit anzubeten. Er redete wieder:

Preis sey ihm! Er ruhte der Sonn', uns zu leuchten, dem Monde,  
Von der Stirne der Müden den Schweiß zu trocknen. Er schuf uns  
Unser tägliches Brodt. Anbetung unserem Vater! 770

Jesus brach das Brodt, und gab es ihnen. Sie nahmens  
Bleicher vor Freuden, und blickten ihn an, nun wollten sie reden;  
Konnten nicht reden! Er sah sie noch Einmal mit segnender Huld an,  
Und verließ sie. Da sprangen sie auf, und folgten ihm, eilten,  
Suchten, und fanden ihn nicht. Sie kehrten mit Ruh zu der Hütte. 775  
M. Ja, wir sehn ihn noch wieder! Ich bin im Himmel, Geliebter,  
Nicht auf der Erd', in dem Himmel! Ach Kleophas! Kleophas sank ihm  
An das Herz, und schwieg. Darauf umarmt' er ihn feurig:  
Hielt ihn lang', und umarmt' ihn von neuem. R. Matthias, o brannte  
Unser Herz nicht in uns, da er auf dem Wege von Gott sprach? 780  
Da er die Offenbarung uns aufschloß? Aber wir säumen?  
Schon ergriff er den Stab. Auch thats Matthias. Sie gingen

Unterdeß da die beyden von Emaus eilten, besprachen  
Petrus, und Didymus sich. P. Verbirg es denn ihnen, o Thomas!  
Ach, betrübe nicht so, die glauben wollen, und lösche 785  
Diesen schwachen Funken in ihnen nicht aus! Zu dem Himmel  
Könnt' er flammen; du löschest ihn aus. Th. So soll ich denn, Simon,  
Unseren Freunden nicht mehr, was ich denke, sagen? verschweigen  
Meiner Traurigkeit Angst? Was hilft es ihnen zu wännen,  
Und von dem freudigen Wahne mit desto größerem Trauren 790  
Aufzuwachen, je froher der süßbetäubende Wahn war?

P. Nenn' es nicht Wahn, mein Bruder! bey dem, der ewig lebet!  
Ach bey Jesus, der todt war, und ewig lebet! beschwör' ich  
Dich, mein Bruder, nenne nicht Wahn, was die Rechte Jehovah's  
That! nicht dieser erstaunlichen Herrlichkeit Offenbarung! 795  
Heilig ist jene Stäte, wo ich ihn sahe. Da brannte  
Mir der Busch! da sah in dem Busch' ich die Herrlichkeit Gottes!  
Da, da war die Pforte des offenen Himmels! Hier stehn wir!  
Schau die Zeugen um dich! hier stehn wir Alle, die Neune!  
Magdale dann! dann ich! Wir haben den Göttlichen lebend, 800  
Lebend haben wir ihn, nicht todt mehr, alle gesehen!

Meine Seele bewegt sich in mir vor Wehmuth, indem ich



- Deine Traurigkeit seh, sprach Magdalena Maria,  
 Deiner grübelnden Zweifel zu qualenvolle Gedanken.
- 805 Habe Mitleid mit ihm, mit deinem Jünger, Erstandner,  
 Mitleid! Er zweifelt aus Angst dein Jünger, aus Jammer der Seele;  
 Nicht aus bösem Herzen. Zerstoß das zerstoßene Rohr nicht.  
 Lösche den glimmenden Locht nicht aus. Erbarme, Rabbuni,  
 Seiner dich, wie du meiner dich erbarmtest! Ach Thomas,
- 810 Meineist du, daß ein Engel im Himmel mit dieser Stimme,  
 Dieser Bonnestimme des ewigen Lebens, die Chöre  
 Himmlischer Psalmen ertönen nicht so! zu reden vermöge,  
 Wie der Todtenerwecker, der Auferstandne beym Namen  
 Mich, die lechzte, wie du, ihn zu sehn, bey dem Namen mich nannte?
- 815 Th. Eurer Entzückungen Ungestüm stürzt mich verlaßnen noch tiefer  
 In die Tiefen der Angst, die meine Seele verschlingen!  
 Blendete sich die Hestigkeit nicht, mit welcher ihr redet?  
 Thomas sprach es mit innigem Gram, der Thränen zurückhielt.  
 Simon rang die gefalteten Hände, ward ernster, und sagte:
- 820 Deine blendet sich nur, mit der du zweifelst! Wir sahen!  
 Und wir wurden entzückt! Wer ist in dem Himmel, und flammet  
 Nicht in Entzückungen auf? Du siehst nichts! schaffest dir Schatten,  
 Bange Bilder von Gräbern und Nacht, erschreckende Zweifel!  
 Redest entflammter davon, als wir von dem Auferstandnen,
- 825 Den wir sahen, und hörten, und dessen Leib wir berührten!  
 Der mit aller seiner Erbarmung, die wir an ihm kannten,  
 Sich uns offenbarte, die du vordem an ihm kanntest.  
 Geh zu den Sadducäern zurück, und glaube mit ihnen,  
 Daß kein Engel, noch Geist sey, noch Auferstehung vom Tode!
- 830 Mit den Worten entstürzten dem Auge Didymus Thränen.  
 Salome sah es, und wollt' ihn trösten. Indem sie zu reden  
 Anfieng, sagte der Jünger: Verstoß mich so nicht, Geliebter!  
 Ach, ich liebe, wie du, den gekreuzigten göttlichen Todten,  
 Simon Petrus. Izt redete Salome. Lindert, ihr Lieben,
- 835 Seinen Schmerz. Ihr sehet, wie viel der gängstete leidet.  
 Thomas, mein Bruder, den du den göttlichen Todten nanntest,  
 Sollt' aus dieser Irre nicht er dir die Seele zu führen,  
 Nicht aus diesem Jammer das Herz zu reißen vermögen?

807 f. Jes. 42, 3: „Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen und das glimmende  
 Docht wird er nicht auslöschten.“ — 808. Rabbuni: Meister, s. Joh. 20, 16. — 829. Vgl.  
 Matth. 22, 33 u. f. w.

Er, deß Todesmuth an dem Kreuze von eben der Hoheit  
Zeugte, von der die Unsterblichkeit zeugt, dieß Leben der Engel, 840  
Welchem er auferstand! Ja, dieses Leben der Engel!

Sprachen ihre Begleiterinnen. Unsterblichkeit war es,  
Diese sahn wir an ihm. Zwar, nicht wie Gabriel, strahlt' er,  
Nicht wie die Engel bey seiner Geburt um Bethlehems Hütte;  
Aber Andres, als da er mit uns in dem Leben am Grabe, 845  
Unser Erbarmner lebte, war nun in des Göttlichen Antlitz!

Ih. Euch nur erschiene der Herr? nicht mir? von mir will ich schweigen!  
Nicht der weinenden Mutter? nicht ihrem Sohne Johannes?  
Dem nicht, den er am Kreuz der heiligen Mutter zum Sohne,  
Der nicht, die er zur Mutter in seinem Blute dem Sohn gab? 850

Also sprachen sie unter einander. Die Hörenden rissen  
Mächtige Zweifel igt fort, dann wieder siegender Glaube.  
Beyde wechselten oft, und durchflammten die Seele. Wenn Petrus,  
Wenn die freudigen Zeuginnen redten, wenn Magdale redte;  
Gingen sie auf dem Meere! wenn Didymus redete, sanken 855  
Sie vor der kommenden Woge. Der zweifelnde Jünger verließ sie,  
Und Jerusalem, ging zu den fernsten Gräbern des Ölbergs,  
Sich im Einsamen dort in seiner Traurigkeit Dualen  
Tiefer zu stürzen. Er wollte das nicht; er wollte die müde,  
Tiefverwundete Seele durch Ruh der Einsamkeit lindern. 860

Einen Becher der Freuden hat in der Rechte, der Linken  
Einen wüthenden Dolch die Einsamkeit; reicht dem Beglückten  
Ihren Becher, dem Leidenden reicht sie den wüthenden Dolch hin!  
In das nächtlichste, tiefste der fernen Todtengewölbe

War jetzt Thomas gekommen; und seiner Traurigkeit Lasten 865  
Wurden schwerer auf ihm, die Gedanken schwärzer, des Herzens  
Dualen trostbedürftiger. Ihm arbeitet die Seele,  
Sich aus diesen Tiefen, die stets mehr sanken, zu heben;  
Und arbeitet umsonst. Hätt' er nicht zu Gott sich gewendet,  
Zu der einzigen Stütze des Müden, er wär' erlegen! 870

Zu dem einzigen Stabe, wenn wir in Finsterniß wandeln,  
Und, an das weichende Rohr nur unserer Tröstung, uns lehnen.  
Thomas empfands. So wendet' er sich zu dem, der allein hilft:

854—856. Vgl. Matth. 14, 28—31. — 861—863. Berühmte Verse. Einst Inschrift eines  
Gartenaltars im gräflich Holschen Parke. S. Ode „Mein Wäldchen“. — 870. Jer. 40, 31:  
„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft — daß sie wandeln und nicht müde werden.“  
Jer. 31, 25: „Denn ich will die müden Seelen erquiden.“ — 871. Ps. 23, 4: „Dein Steden  
und Stab trösten mich“ und oft. — 872. Matth. 11, 7: „Wollet ihr ein Rohr sehen, das  
der Wind hin und her wehet?“ und öfter.

Gott! Verborgner! zu dir, wie sehr auch Dunkel die Tiefen  
 875 Deines Rathes bedeckt, zu dir nur kann, in dem Zagen  
 Ihrer Traurigkeit, meine verwundete Seele sich wenden!  
 Nacht sind seine Pfade; der Weg, den ich wandl', ist noch mehr Nacht,  
 Als die Pfade des Todes! Unauszuforschender Herrscher  
 Dessen, was ist, und was seyn wird! ach schau herab in das Elend,  
 880 Schau auf mich, der ein Wurm in Mitternächten sich windet.  
 Hätt' ich dich nicht, und starrete mein hilfseverlangendes Auge,  
 Einziger Fels, nach dir nicht empor, die gerungenen, müden,  
 Ausgebreiteten Hände nach dir nicht empor; so wär' ich  
 Lange der Angst erlegen der wüthenden Zweifel, ich wäre  
 885 Schon vergangen! Wie sie, die um ihn jetzt blutet, ihn liebte,  
 Meine Seele, wie sie an ihm hing, das weißt du, Jehovah!  
 Weißt, Er war mir Alles! Du hattest ihn, Vater, mit jeder  
 Deiner Gnaden zu uns gesandt, mit jeder Erbarmung!  
 Alles war er mir! Den hast du kreuzigen lassen,  
 890 Sterben! Ach er ist todt! mir mehr, wie den übrigen allen  
 Todt! O Mitternacht, die ihn deckt auf der Schädelhöhe,  
 Oder in einer noch dunkleren Gruft, die der Erd' Erschütterung  
 Nicht zerrüttete, möchtest bey ihm auch mich du bedecken!  
 Möcht' ich liegen bey ihm, und schlummern, müde von Wunden  
 895 Meiner Seele! So bin ich ohn' ihn denn? Ich leb', und ich sterbe,  
 Ach ohn' ihn? Du schreckliche Nacht, die mich ringsum einschließt,  
 Wehe mir! ohn' ihn! auf Gebirgen Gebirg', und Abgrund  
 Dicht an Abgrund, schreckliche Nacht! Mein dunkles Gefühl, ach  
 Warum quälest auch du mich: Er würde dereinst mir noch mehr seyn,  
 900 Als er mir war? warum durchgräbst auch du mir die Seele?  
 Bist du unsterblich, o Seel' in mir? Na fällt, ihr entflohnem  
 Schwarzen Zweifel, mit eurem Grimm mich nicht an, und wüthet,  
 Wüthet nicht wieder! O die du in mir unsterblich bist, Seele,  
 Tief, zu tief, zu jammervoll ist dein Elend! zerrißne,  
 905 Wundenvolle, du bist ohn' ihn! So hättest du keinen  
 Theil denn an ihm, elende, so lang' ich im Staube mich krümme?  
 Aber vielleicht ist er auch todt mein Helfer. Wie kenn' ich  
 Über dem Grabe die dunkleren Labyrinth, die hängern  
 Schwermuthsvolleren Pfade, zu denen des Todes Thal führt;  
 910 Da ich die trüben Wege hier in dem Staube nicht kenne?  
 Gott auf Ebal! auf Sinai Gott! im Donner! im Sturme!  
 Vater! wo ist dein Sohn? Wo säumte dein Donner, wo schliefen

875. Job 15, 8: „Hast du Gottes heimlichen Rat gehört“ (d. h. seinen Willen und Entschluß). — 880. Ps. 22, 7: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch“ u. s. w. — 882. Jer. 26, 4: „Verlasset euch auf den Herrn ewiglich, denn Gott der Herr ist ein Fels ewiglich.“ Und oft. — 884 f. Ps. 119, 92: „Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend.“ — 911. Ebal: 5. Moj. 11, 29.



Deine Wetter, als nun das hohe Kreuz sich emporhub?  
 Zwar sie zitterte laut die Erd' in ihrem Entsetzen,  
 Warf die Felsen von sich, daß die Himmel schollen, und aller 915  
 Zagende Seele vom Schrecken vor dem, das geschah, zermalmt ward;  
 Aber da war er todt! Kein Fels erreichte die Bürger,  
 Keine Kluft verschlang ihr Gebein! Allmächtiger Vater!  
 Gott durch des Engels Gericht, der die erstgeborenen Ägyptus  
 Schlug, doch die blutbesprengten Hütten in Ramses vorbeuging! 920  
 Gott in dem Strome, der stand, daß Israel wunderbar durchzog!  
 Dann um Jericho Gott, daß deiner Heere Posaunen  
 Vor sich die hohe thürmende Stadt in das Palmthal stürzten!  
 Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, daß Moses Gebeine  
 Nicht zu Staube wurden, als er, in die Höhle verborgen, 925  
 Mit Anbetung von fern, Gott, deiner Herrlichkeit nachsah!  
 Gott mit deinem Sohne, daß er auf dem Meere daherging,  
 Hoch auf der offenen Woge, mit ihm sein glaubender Jünger!  
 Blinden das Aug' aufthat, daß es sah die Schöpfung, und ihn sah,  
 Ach zu dem erstenmal! Den todtten Geliebten erweckt' er, 930  
 Ihn, der schon zu verweisen begann! Der weinenden Mutter  
 Gab er dich, mein Semida, wieder. Da weinte sie Freude!  
 Gott mit deinem Sohne, daß er, mit himmlischer Ruhe,  
 Dieser Unterwerfung, die fürchterlichsten der Leiden  
 Aushielt, Schmach auf Schmach, ach Wunden auf Wunden, auf Tod Tod! 935  
 Gott Weltrichter, wo ist dein Sohn? Erbarmender, wirst du?  
 Oder wird er mich wecken von dieser Traurigkeit Tode?  
 Diesem Graun, den Finsternissen der quälenden Zweifel?  
 Wo, wo wend' ich mich hin? Er liegt, und verweset! und, Gott, du,  
 Ach du schweigst mir! Ich dürste, kaum bin ich noch! lechze nach Hülfe! 940  
 Auferstanden wär' er? An diesem sinkenden Halme  
 Soll ich mich halten, Verborgner, da alle deine Fluten  
 Über die Seele mir gehn? So stammelt' er noch, verstummte,  
 Faltete fester die Händ', und rang sie. Ach möcht' ich ruhen  
 Hier in einem der Gräber! Er würde mich nun nicht erwecken. 945  
 Und wie möcht' ich zurück in ein Leben kommen, in welchem  
 Er nicht ist! Glückselige Todte, die neben mir schlummern,  
 Kanntet ihr Jesus Christus? Wenn ihr den Göttlichen kanntet,  
 Viel glückseliger noch! Wenn ihr ihn kanntet, und liebte;  
 Ach so seyd ihr bey ihm! Allein ihr verstummet mir, alles 950  
 Ist mir verstummt! Verdorrtes Gebein, das hier um mich Staub wird,  
 Wenn du dereinst die Stimme des Herrn vernimmst, und erwachest;

919. Ägyptus: Ägyptens. — 920. 2. Mos. 12, 13. — 923. Jericho wurde Palmens-  
 stadt genannt. 5. Mos. 34, 3; Jos. 6, 20. — 926. 2. Mos. 33, 22. — 928. Matth. 14, 24, 29.  
 — 930. Matth. 9, 27. — 931. Joh. 11, 29. — 932. Luk. 7, 13, 15. — 936. „wirst du?“:  
 nämlich mich wecken u. f. w. B. 937. — 936. Ps. 139, 7. — 942 f. Ps. 88, 8.

- Geht der Tag der Herrlichkeit auf, an dem dich Jehovah  
 Würdiget, dir zu rufen: Ich will dich mit Odem des Lebens  
 955 Wieder beseelen! ach dann erwach' ich mit dir! es erwachen  
 Seine Gebeine, die zwar der Kreuziger Wuth nicht zermalmt;  
 Aber die doch in dem Schooße der Nacht und der Erde verwesten!  
 Dann . . O welche Reihen, vielleicht von Ewigkeiten,  
 Eh' ich erwache! Doch bis zu dem Tod' ist nicht lange! Des Lebens  
 960 Zeit ist flüchtig und kurz, ist ein Traum, ein Flug, ein Gedanke!  
 Aber nur, wenn's vorübergeeilet ist; liegt auf der Schulter  
 Seine Last uns noch, wie langsamträg' ist das Leben!  
 Und ein Leben, wie meins, gelebt ohn' ihn! O vernimmst du  
 Hier aus der Mitternacht, o du, der das Ohr gemacht hat,  
 965 Eines lebenden Jammern, der nach dem Tode dürstet?  
 Seyd, ihr übrigen Freunde des Todten am Kreuz, mir gesegnet,  
 Seyd mir zu eurer Ruh gesegnet! Ihr wähnt ihn erstanden,  
 Und ihr freut euch nicht minder, obwohl ein Traum euch getäuscht hat,  
 Ach ein seliger Traum, wie die Seele Jakobs erquidte,  
 970 Zwar so wahr nicht; allein der euch mit Wonne, wie ihn laßt!  
 Nein, ich will nicht weinen! O du, der das Auge gemacht hat,  
 Und den Jammer erblickt, der mir in dem Innersten wüthet,  
 Daß ich mich freute, wie sie, war nicht dein göttlicher Wille.  
 Ich verlaßner, wie würd' ich mich freun! Ach wenn ich ihn sähe;  
 975 Sterben, nicht leben würd' ich! mit erschütternder Stimme der Wonne  
 Ihm entgegen rufen, im Ruf verstummen, und sterben!  
 Aber ich werde ja doch bald sterben! Durch meine Seele  
 (Gingst du ja auch), o Schwert, das durch die Seele der Mutter  
 Ging! Geheilt wird die Wunde der Mutter; meine blutet!  
 980 Ach so erscheine mir denn, wosern du erscheinst. Erscheine!  
 Welche Bitte! Zurück von diesem blendenden Wahne,  
 Meine Seele! Was steigst du empor, um tiefer zu sinken?  
 Ja, er kann es, er kann aus dem Schatten des Todes herausgeh'n;  
 Wenn er will! Wie kann er es wollen? Sterben, um Stunden  
 985 Todt zu seyn? nur wenige Stunden? Er wär von dem Kreuze,  
 Hätt' er leben gewollt, triumphirend heruntergestiegen!  
 Würdest du mir nicht erscheinen; wenn du lebstest? wer schmachtet  
 So nach Überzeugung, als ich? du würdest! du lebst nicht!  
 Wenn ich dich sehe, so glaub' ich! Ja wenn ich in deine Wunden  
 990 Meine Rechte dir lege; doch hat ein Erstandener Wunden?  
 Wenn ich mit behebendem Arm um deine Füße mich winde,

960. Ps. 90, 10. — 969. Jakobs Traum von den Engeln auf der Himmelsleiter.  
 — 980. Vgl. R. 377. — 186. Matth. 27, 40: „Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom  
 Kreuze!“ — 983—984. Joh. 20, 24 f.: „Thomas aber, der Zwölften einer, der da heißt  
 Zwillung (Didymus), war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger  
 zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich

Und sie halte: dann will ich glauben! Ich werde nicht glauben!  
 Denn ich werde mich, Herr, um deine Füße nicht winden,  
 Und sie halten! Denn ach du bist gestorben, und lebst nicht!  
 Nur erst einige Stunden, da war er mit uns noch am Kidron, 995  
 Dann . . . Wie schnell ist die Zeit bis zum Kreuze vorübergegangen!  
 Und, wie ist mir? da starb er! wie schnell! Ach ist er gestorben?  
 Ja, er ist gestorben! er ist begraben! und nun schon  
 Wieder in einer anderen Kluft des Todes begraben!  
 Ach, verlaß mich nicht ganz, o Christus Vater, und meiner! 1000  
 Ich vergehe vor Angst! Er ruft's mit gebrochenen Worten,  
 Schwankt', und hielt an ein Felsstück sich, so von einem der Gräber  
 Stürzt', als der Vorhang riß, und der Staub der bebenden Erde  
 Über Jerusalem zog, und ihrer Mauren Gebirge  
 In Entsetzen verhüllte. Der traurende hielt an den Felsen 1005  
 Sich mit ermüdetem Arme noch, da der Finsterniß Stille  
 Eine Stimme durchscholl, die immer näher herankam.

Wessen ist diese Klage, die aus den Gräbern hervorschallt?  
 Fiel ein Mörder dich an? und kann ich dir helfen, o Fremdling?  
 Rede! wo bist du? Ich will dir deine Wunde verbinden. 1010  
 Didymus redete nicht. U. Wo bist du? Ich hörte die Stimme  
 Deiner Angst, und ich bin, daß ich dir helfe, gekommen.  
 Fremdling, ich bin kein Mörder! Ich hörte fern in dem Thale,  
 Daß du jammertest! Sieh, ich bin dein Retter, wosfern dich  
 Menschen zu retten vermögen! Th. Ich freue mich, sagte Thomas, 1015  
 Wer du auch seyst, daß du, o Wanderer, ein redliches Herz hast.  
 Sey gesegnet, und geh, wohin dich dein nächtlicher Weg ruft.  
 Zarte blühende Kinder, und ihre liebende Mutter  
 Warten deiner vielleicht. Du kannst mir nicht helfen. Die Wunden,  
 Über die du mich jammern gehört, sind Wunden der Seele! 1020  
 U. Wunden der Seele, mein Bruder? antwortet die nähere Stimme,  
 Strecke die Hand nach mir aus, daß ich dich finde, Geliebter!  
 Dich umarme! Didymus thats. Sie umarmten einander.  
 Th. Bist du ein Israelit, o Wanderer? einer der Männer,  
 Die zu dem Fest von den Inseln herauf nach Jerusalem kommen? 1025  
 Und wie heißet dein Namen? U. Ich bin der Söhne von Jakob  
 Einer. Ich komm' aus fernen, sehr fernen Landen. Mein Nam' ist

in seinen Händen sehe die Nägelmale, und lege meinen Finger in die Nägelmale, und lege meine Hand in seine Seite, will ich es nicht glauben.<sup>9</sup>

1008—1010. Worte des Unbekannten, der nachher mit U. gekennzeichnet ist. — 1017 ff. Vgl. Gef. V, 535 ff.



Joseph; und deiner, mein Bruder? Th. Mein Name, Joseph, ist  
Thomas.

J. Aber was weilen wir hier in dem Schauer der Nacht und der Gräber,  
1030 Thomas? O komm, und laß uns aus dieser dunkleren Nacht gehn.  
Diese Stille, die Dunkelheit wirft noch schwärzere Schatten  
Auf die Bilder der Angst, die deine Seele bewölken.

Th. Diese Still', o Joseph, und diese nach schwärzeren Schatten,  
Diese Bilder der Angst, die meine Seele bewölken,

1035 Diese lieb' ich; liebe noch mehr den Tod und die Gräber!  
Hätte die Erde mich nur in ihre Hütten des Friedens  
Aufgenommen; so wär' ich nicht mehr der Söhne des Glend's  
Letzter! läge nicht mehr in des Jammers Tiefen der tiefste!

J. Thomas, mein Bruder, o heb' aus diesem Staube dein Haupt auf,  
1040 Schau gen Himmel, und lerne mit Furcht und mit Zittern klagen!  
Freuen sollen wir uns mit Furcht und Zittern, so sollen  
Wir auch klagen! Wer ist es, der das Glend uns sandte?

Ist es nicht der, der uns zu dem ewigen Leben gemacht hat?  
Sinn' ihm nach, wenn jetzt zu des Allerheiligsten Ohre  
1045 Deiner Klagen Geschrey mit seinem Ungestim' aufschrie,  
Dann sich unter die Chöre der Dankenden mischt', und die Wonne  
Ihrer Freudenthränen und Halleluja entweihete!

Kann denn Gott nicht erretten? und will denn Gott nicht erretten?  
Lerne mit Furcht, ich sag' es noch Einmal, lerne mit Zittern  
1050 Trauren! Es ist der stets Anbetungswürdige, der uns  
Glend sendet. Verehere, mein Bruder, den göttlichen Bothen!

Th. Joseph, du bist ein Mann nach meinem Herzen. Indem du  
Von dem Ewigen sprichst, wird deine Seele zu Flamme!

Werde mit Freude von Gott, und werde mit Schmerz gesegnet,  
1055 Aber mit keinem Schmerz, wie meiner ist! Ach du erlägest  
Dann, wie ich erliege! J. So rede denn, nenne die Lasten,  
Welche dich niederstürzen! Th. Ja welche mich niederstürzen!

Kanntest du ihn? Doch was sag' ich zuerst? was zuletzt? O du kanntest  
Jesus, den Göttlichen nicht! Wie lang verweilst du in Juda?

1060 J. Wenige Tage nur erst. Doch sind stets Bothen aus Juda  
Nach der Freude Hütten gekommen, in welchen ich wohne,  
Und die haben mit uns von Jesus, dem Sohn Jehovah's,  
Viel geredet. Zuletzt sind wir heruntergekommen,

1040. Phil. 2, 12: „... schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.“ —  
1041. Ps. 2, 11: „Dienet dem Herrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern.“

Jesus sterben zu sehen, und auferstehn von dem Tode!  
 Th. Auferstehn von dem Tode? Wer bist du, Joseph? J. Auch hatt' ich, 1065  
 Didymus, einen vertrauteren Freund in Juda, von dem ich  
 Lang getrennt war; er trennte sich schon in dem Lande des Nilus.  
 Diesen gab mir der Göttliche wieder, indem er in Schrecken  
 Und Erdbeben nicht mehr, noch in Finsternissen daherging;  
 Jünger, indem er vom Kidron in sanftem Säuseln heraufkam, 1070  
 Gab er mir meinen vertrauteren Freund, den lange verlornen,  
 Und nun ewigen Freund. Doch ich muß dich jezo verlassen;  
 Aber ich komme zurück, mein Bruder, und sehe dich wieder.  
 Th. Joseph, bleib! Wo bist du, Joseph? wo bist du? Ach haben  
 Diesen Namen auch Engel? den süßen Namen des Liebling's 1075  
 Seines Vaters, und Gottes? Nur Einen Laut noch, o Joseph,  
 Deiner himmlischen Stimme nur Einen! Aber du schweigst mir!  
 Darf ich dich nennen, wie du mich nanntest? mein Bruder! du schweigst mir!  
 Wo, wo gehest du hin? wo bist du? Ach ohne Mitleid  
 Fährst du fort mich nicht zu hören! Er ist kein Engel! 1080  
 Könnte so hart ein Engel seyn? das können nur Menschen!  
 Aber er wohnt in Hütten der Freude! Bothen aus Juda,  
 Die von dem Göttlichen sprachen! Wer sind die Bothen aus Juda?  
 Sandte sie Gott? Gewiß, der Herr kann Engel aus Juda  
 Zu den Himmlischen senden. Er kam herab. Von dem Himmel? 1085  
 Jesus sterben zu sehn! So wußten Bothen aus Juda,  
 Was geschah, vorher? Und auferstehn von dem Tode!  
 Aber dieses geschah ja nicht! Wer kann ihn begreifen?  
 Jünger nennet er mich! und dann ist Jesus vom Kidron,  
 Im Erdbeben nicht mehr, ist in sanftem Säuseln gekommen, 1090  
 Einen vertrauteren Freund ihm auf immer wieder zu geben!  
 Aber wenn? eh' er starb? Warum denn in sanftem Säuseln?  
 Auch da säuselt' es sanft, und die Woge schwieg, da von neuem  
 Unser Leben Er uns gab, und jeden dem andern.  
 Doch Erdbeben ist nur nach seinem Tode gewesen. 1095  
 Also hätt' er erst den lang verlornen, und jezo  
 Ewigen Freund, nach seinem Tod', ihm wiedergegeben?  
 Und so thät' er, auch todt, der Gnade Wunder, und hülfe?  
 Aber warum denn todt? Auch Leben ward ja verkündet!  
 Nein, ich begreif' ihn nicht! Sollt' erstehn der Messias, wie wußtens? 1100  
 Engel, eh' es geschah? Auch Gottes geheimstes Geheimniß  
 Wüßten die Engel? Es hätte vor ihnen der Unerforschte  
 Nichts Verborgnes? Je mehr ich forsche, je tiefer versink' ich!  
 Aber wach' ich auch wirklich? Ermattet' ich nicht an dem Felsen,  
 Wo ich mich hielt, und beynah nicht mehr mir meiner bewußt war? 1105

- Ja, ich bin niedergesunken, bin eingeschlummert, und habe  
 Diesen Fremdling in Traume gesehn! Er war ja voll Mitleid;  
 Warum wär' er auf Einmal geflohn? So entfliehen nur Träume;  
 Aber kein redlicher Freund, Mensch oder Engel! Nun seh' ich's,  
 1110 Nun erfahr' ich es selbst, was tiefe Traurigkeit wirket,  
 Und wie die Jünger sich täuschen, wenn sie Erscheinungen sehen.  
 Glückliche! die ihr euch täuscht, und eure tröstenden Schatten  
 Wandelt in wahre Gestalt! Doch ich gehe den Weg, den mich Gott führt!  
 Sind nur meine Betäubung, und ihre Qualen vorüber:  
 1115 O so geh' ich den Weg mit Ruhe, den Gott mich leitet.  
 Finsterniß sey er, und Dunkel, und Nacht! Er führt! ich gehe!  
 Also entschloß sich Thomas, und horchte nach dem Geräusche  
 Kidrons, hinunter zu gehn, und zu ruhn in Gethsemane's Hütten.  
 Hinter ihm hatte, da er die Versammlung der Jünger verlassen,  
 1120 Einer die Thür geschlossen. Als dieser wieder zurückkam,  
 Sagt' er zu der Versammlung: Ich habe die Thür geschlossen,  
 Daß wir entrinnen, wosern die Priester senden. Denn glaubt nicht,  
 Daß ihr wüthender Durst mit Jesus Blute gestillt sey.  
 Da sprach Kephas: Ich will nicht, daß ihr die Thüren verschließet.  
 1125 Mögen sie ihre Schaaren doch senden. Der Herr ist erstanden!  
 Aber sie haben ja selbst den nun Erstandnen getödtet!  
 P. Nun so will ich sterben, wosern es sein göttlicher Will' ist!  
 Schließt die Hütte nicht! Kleinmuth, wie die, entehrt den Erstandnen!  
 Müssen wir sterben, Simon, so helfen geschlossene Thüren  
 1130 Uns ja nicht. Allein, daß zu kühn in Gefahr wir uns wagen,  
 Ist der Wille des Herrn nicht; und Rettung über die Mauer  
 Ist in unsrer Gewalt, wenn die Thür die wüthenden aufhält!  
 P. Ist in unsrer Gewalt, wenn der Herr die wüthenden aufhält!  
 Sagte Petrus feuriger, ließ die Thüren sie schließen.  
 1135 Aber nicht lang, so erscholl das Haus von eiligem Klopfen.  
 Und sie erschrafen. Da scholl's von neuem. Jakobus erhob sich,  
 Gilt' hinunter, und fragte. Matthias, und Kleophas waren's.  
 Und er ließ sie herein, die glücklichen Freunde. Sie sanken  
 Fast vor Müdigkeit, athmeten, standen, gingen langsam,

1113. Matth. 22, 16: „Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrst den Weg Gottes recht.“ — 1115. Jer. 6, 16: „... fraget, welches der gute Weg sei und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“ — 111. ff. Joh. 20, 19: „Am Abend aber deselbigen Sabbath's, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!“ — 1126. Diesen Vers spricht der die Thür geschlossen hatte. — 1127. P. = Petrus (Kephas, Simon). — 1130. Sir. 3, 27: „Wer sich gern in Gefahr giebt, der verdirbt darinnen.“



Trockneten sich die Stirn. Wen flohet ihr? sagte Jakobus. 1140  
 Und sie lächelten sanft, ermannten sich, eilten, stiegen  
 Mit Jakobus hinauf, und traten in die Versammlung.  
 Siehe, des Lebenden Mutter, und Magdalena Maria  
 Kamen, mit ihnen der Glaubenden mehr den beyden entgegen,  
 Traten um sie, und riefen mit freudestrahlendem Auge, 1145  
 Riefen: Der Herr erstand wahrhaftig, ist Simon erschienen!  
 Kleophas hub mit Erstaunen die Hand gen Himmel, und sagte:  
 Heil uns! Er ist erstanden! ist erstanden! Auch wir sind  
 Seine Zeugen! auch uns ist Jesus Christus erschienen!  
 Petrus nahte sich schnell: O Christus Brüder, und meine! 1150  
 R. M. Simon, er hat uns also genennt! er nennet' uns Brüder!  
 Petrus redete weiter: Auch diese, die euch umgeben,  
 Haben ihn lebend gesehn, nur nicht Maria. Er wird dir,  
 Hoff' es freudig zu ihm, du seine Mutter, erscheinen!  
 Magdale sah ihn zuerst, und allein; dann sahn ihn die Neune, 1155  
 Wie ihr zweifelnd vernahmt, als ihr die Versammlung verließet;  
 Dann erschien er auch mir. Ach namlos ist die Entzückung,  
 Welche das Herz uns erschütterte, da wir nun sahn, daß er lebte!  
 Aber o sehet um uns die trauenden. Unsere Brüder  
 Trauren, indem wir uns freun. Schon fingen sie an uns zu glauben; 1160  
 Aber ach Thomas, wie elend ist er, wie in Jammer versunken!  
 Thomas hat sie verwirrt! Der beweinenenswürdige Jünger  
 Ist noch ohne Jesus! er hat sie verwirrt! O sie freuten  
 Schon mit unseren Freuden sich. Herr, erbarme dich ihrer!  
 Und vor allen des grübelnden tiefverwundeten Thomas! 1165  
 Aber Johannes erhob sich, und trat zu ihnen, und sagte:  
 Mich verwirrte Didymus nicht. Ich traure nur, Simon,  
 Daß der Lebende mir nicht erscheint! B. Er ist ja, du theurer,  
 Seiner Mutter so gar, und der deinen noch nicht erschienen!  
 Sagts denn, erzählts den betrübten, o Christus Brüder, und meine, 1170  
 Daß ihr lebend, lebend ihn saht! R. Geliebte, wir gingen  
 Traurend und angstvoll (ach ihr seyds noch!) nach Emaus, wollten  
 Durch des offnen Gefilds Anblick uns erfrischen, den Kummer  
 Unserer Seele lindern; da kam ein Fremdling gegangen,

1145. Luf. 24, 33—35: „Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem und fanden die Elfe versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach.“

- 1175 Den wir lieben mußten, so bald wir ihn sahen, und hörten!  
 Der, o was sag' ich zuerst? was zuletzt? der uns der Propheten  
 Tiefen eröffnete! der des Messias furchtbare Leiden,  
 Seine Leiden, er war's, ach er war es selber! uns zeigte,  
 Wie sie der Vater vorhergesehen, und verkündiget hatte,
- 1180 Seines Todes ganzes Geheimniß! Noch kannten wir ihn nicht;  
 Fremd war seine Gestalt, und verhüllt' ihn uns. Jezo erreichten  
 Wir die Hütt' in Emaus. Alles, was er uns sagte,  
 Weiß ich, und kanns nicht erzählen. Wie kann ich sprechen, wie er sprach?  
 Seine Rede war Sturm! war Flamme! Wir flehten. Er ließ sich
- 1185 Endlich erweichen, und blieb. Ich hatt' aus der Quelle geschöpft,  
 Hatte Speiße gebracht. Nun . . . Ach noch seh' ich das Brodt ihn  
 Halten, noch hör' ich ihn beten. Da er betete, war es  
 Jesus Stimme, die betete, waren's die feyrlischen Worte  
 Seines Segens so gar! da war's des Göttlichen Antliz!
- 1190 In der Wonne sanken wir nieder, mit anzubeten.  
 Und er brach, und reicht' uns das Brodt, und blickte noch Einmal  
 Liebend uns an, und verließ uns. Wir folgten ihm, suchten ihn, konnten  
 Ihn nicht finden. Wir säumten nicht lang', und gingen, und eilten,  
 Euch der Wonne Bothschaft zu bringen. Lebbäus, von Thomas
- 1195 Mehr, wie die andern erschüttert, und noch in Zweifel verloren,  
 Saß mit hangendem Haupt, und blickte starr auf die Erde.  
 Er, deß Seele so viel, so stark zu empfinden vermochte,  
 Hatte die frohe Geschichte mit grübelnder Kälte vernommen.  
 Endlich verstummt' er nicht mehr, er sprach: Ich glaub' euch, Geliebte,
- 1200 Ja, ich glaube, daß ihr mit einem Manne voll Weisheit,  
 Oder wohl gar mit der Engel einem nach Emaus ginget.  
 Sahn die Weiber, und sahet ihr Engel; so sendete Gott sie,  
 Unfre Traurigkeit über den Tod des Messias zu lindern,  
 Unfre Traurigkeit, daß uns so gar sein Leichnam geraubt ist!
- 1205 Gott, der unserer Dual sich erbarmt hat, sendet uns Engel,  
 Daß ihr himmlischer Anblick uns tröste, mächtig erinnre,  
 Jesus Seele sey nun in dem Schooße der ewigen Ruhe!  
 Also leugn' ich euch nicht, der mit euch redte, den habe  
 Gott gesandt, daß er euch aufrichtete; sey er ein Engel,
- 1210 Oder ein Weiser gewesen. Ich leugn' es euch nicht, daß er tiefer  
 Sehe denn wir in die Offenbarung, und die Propheten  
 Uns verkündiget haben: Es sey der Wille des Vaters  
 Und des Richters der Welt, daß ach den größten der Menschen,

Siehe, den unschuldsvollsten der Tod auf Golgatha tödte!  
 Seht, ihr theuren, das glaub' ich mit euch. Doch daß er es endlich 1215  
 Selbst ward, da er vorher es nicht war, das kann ich nicht glauben!  
 Sagt, wie konnt' es geschehn, daß ihr ihn zuerst nicht erkanntet?  
 Eine fremde Gestalt zu sehen glaubtet? Die Freude  
 Hat euch verführt. Ihr saht, indem der Fremdling das Brodt hielt,  
 Etwas Ähnliches mit der Erhabenheit Jesus, womit er 1220  
 Sonst, eh wir aßen, das Brodt zu dem Himmel dankend emporhielt,  
 Dieß nur sahet ihr, glaubtet zu schnell, ihn selber zu sehen.  
 Und nun wurd' es euch leicht, auch Jesus Stimme zu hören,  
 Als der Fremdling betete. Trübe verfinsternde Zweifel  
 Ließ in den Seelen, die schon verwundet waren, Lebbäus 1225  
 Traurige Rede zurück. Doch Kleophas sah ihn mit Wehmuth,  
 Und mit Innigkeit an. Matthias umarmt' ihn, und sagte:  
 Jünger des Auferstandnen, als wir den Herrn noch nicht kannten,  
 Und ihn fragten, ob Jesus leb'? und, ob wir des Heils uns  
 Freuen dürften, ihn wiederzusehn? da sprach der Erstandne: 1230  
 Josephs Brüder erkannten ihn nicht. Doch der Wonn' und des  
 Weinens

Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht länger  
 Sich zu halten, und weinete laut! Mit himmlischer Ruhe  
 Sprachs Matthias. O Jesus, wofern du lebstest, du könntest 1235  
 Gegen mich dich nicht halten! Lebbäus riefs, und verhüllte  
 Schnell sein bleicheres Antlitz. Ihn sahe Petrus, und wurde  
 Doch nicht traurig. Er konnte nicht trauern! fragte die beyden:  
 Als ihr den hangenden Felsen verließet, (wir sahn euch vom Söller)  
 Und zu den Palmen hin euch wendetet, kam der Erstandne  
 Da zu euch? Sie sprachen: Er kam, der Göttliche kam schon 1240  
 Bey dem Felsen zu uns! Und Petrus rief in der Wonne:  
 Meine Brüder, ihr habt den Erstandnen alle gesehen!  
 Hört ihr die Zeugen? ihr habt schon Jesus Christus gesehn!  
 Thomas auch. Ach wär' er bey uns! Des Lebenden Mutter  
 Rief mit gefalteten Händen, und süßer Bewundrung: Ich habe 1245  
 Meinen Sohn lebendig gesehn! lebendig, nicht todt mehr!

Wie ein einsamer Ubriger, der durch den Tod den letzten  
 Seiner Freunde verlor, von ängstlichen Träumen, in denen  
 Er ihn lebend erblickt', und nicht zu erreichen vermochte,  
 Halberwachend das dunklere Bild des Freundes noch suchet, 1250  
 Klaget, nicht weiß, ob er schlafe, nicht, ob er wache; das Herz schlägt



Hoch ihm empor, und Flammen durchströmen ihm die Gebeine:  
Also waren noch viele der thränenvollen Versammlung.

Aber der Seraphim, die zu ihnen eilten, der Väter,  
1255 Die mit den jauchzenden Engeln zu ihnen eilten, wurden  
Immer mehr! Und Simon Johanna blickt die Versammlung  
Liebend an. Da sieht er es schimmern! Er hielt vor Entzückung  
Eine beginnende Thräne zurück, und betete schweigend:  
O du Verborgner, und doch stets Gnädiger, ewig, und ewig  
1260 Gnädiger! nun, o mein Erbarmer, erbarmst du dich ihrer!

Kephas dankt', und betete noch, da trat der Versöhner  
In die Versammlung. Wie Felsen, Ein Erstaunen, standen,  
Starrten sie all' um ihn. Der Auferstandene sagte:

Friede sey mit euch! Sie sahn ihn, und sahn ihn nicht, standen,  
1265 Blickten ihn an. Von den Strömen zu vieler Gedanken ergriffen,  
Wie in Meeren des Lichts, in denen Unsterbliche sanken,  
Sanken sie, konnten sich nicht herausarbeiten, und wähten  
Einen Engel zu sehn! Mit der Liebe Stimme, mit seiner,  
Sprach der Erstandne: Vor mir seyd ihr erschrocken, ihr lieben?  
1270 Warum kommen euch diese Gedanken in eure Herzen?

Sehet meine Hände, und meine Füße, Geliebte!  
Denn kein Engel hat Fleisch und Gebein, wie ihr seht, daß ich habe

Und sie bebten herzu. Maria sank vor ihm nieder,  
Hielt die Füße des Auferstandenen, sahe die Wunden,  
1275 Fasset' ihn bey der Rechten, und sah die Wunde der Rechten,  
Dann der Linken. Und nun vermochte sie auch in des Sohnes  
Antlitz hinaufzuschauen. Wie das Angesicht eines Engels,  
Wurd' ihr Angesicht, als sie hinauffah. J. Meine Mutter,  
Hier auch wurd' ich durchstoßen. Er zeigt' ihr das Mahl der Wunde,  
1280 Aus der Wasser herab, und Blut floß, als ihn des Todes  
Nacht umgab. Ihr ward, wie das Angesicht eines Engels,  
Wieder ihr Angesicht. Schon umknieten die meisten ihn, sahen  
Seine Wunden, und reicheten ihm die Hände. Die nahmst du,  
Sohn des Vaters, und hieltest sie, liebest sie sinken, der andern  
1285 Ausgestreckte zitternde Hände zu nehmen, Erbarmer!

1261—1272. Geschichte: Luk. 24, 36—40: „Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten aber und fürchteten sich, meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selber; fühlet mich und sehet: denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße.“ — 1262 f. Alliteration, das Starre auszudrücken.

Und, ein Jubelgesang dem Auserstandnen, erhob sich  
 Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften Weinens.  
 Jetzt rann über die Wange des Göttlichen Eine Thräne.  
 Lange hielt Johannes die Rechte des Liebenden, lange  
 Sah er mit glänzendem Aug' hinauf in sein Antlitz, und wollt' ihn 1290  
 Fragen, und fragt' ihn nicht! wollt' ihm sagen, wie innig, wie herzlich  
 Er ihm dankte, wie tief er ihn anbetet', und thats nicht!  
 Endlich begann er, doch schnell verstummt' er noch mehr. Denn der  
 Gottmensch

Redet' ihn an. Du standest am Kreuz, und bliebst bis zum Tode!  
 Aber wo ist Lebbäus? Lebbäus lag auf der Erde, 1295  
 Hielt, und küßte den Saum an des Mittlers Gewande. Da stand er  
 Gilend auf, da die Stimme des Herrn bey dem Namen ihn nannte,  
 Nahte sich, bleich, wie ein Todter, vor Freude. Der Göttliche sagte:  
 Hier ist meine Rechte, Lebbäus; und reicht' ihm die Rechte.  
 Und Lebbäus streckte verstummend die Hand nach dem Herrn aus! 1300  
 Aber sie sank ihm nieder. Da beugte Jesus sich vorwärts  
 Nach dem Jüngling, ergriff die Hand des sinkenden, hielt sie  
 Lang mit Liebe. Die Seele des freudigerschrocknen, sein Mund nicht,  
 Stammelte: Gnade bist du, ganz Gnade! Der Kanaanite  
 Simon, Jakobus der Alpheid' umarmten einander, 1305  
 Freuten des Herrn sich, blickten umher, sahn sich, und den Herrn an!  
 Auch die andern begannen vom Herrn auf einander zu blicken,  
 Sich zu freuen, daß er sie alle begnadiget hatte!

Und, ein Jubelgesang dem Erstandnen, erhob sich von neuem  
 Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften Weinens. 1310  
 Um sie knieten die früheren Zeugen, Petrus, Matthias,  
 Kleophas, und die begnadigten Weiber, die Heldenseelen,  
 Sie, die bis zu dem Kreuz hinauf dem Leidenden folgten!  
 Unter ihnen steht der Überwinder des Todes,  
 Hebt die Augen mit aller seiner Hoheit, und breitet 1315  
 Seine Hände gen Himmel. Noch strahlte zwar die Verklärung  
 Nicht von ihm; doch war in seinem Antlitz voll Gnade  
 Mehr als jemals Göttlichkeit. Sie vermochten nicht länger  
 Ihm in das Antlitz zu schaun. Jakobus neigte sich tiefer  
 Gegen die Erd', und wagt' es, und rief mit flehender Stimme: 1320  
 Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater!

1304 f. Simon der Kananit: vgl. Gef. III, 241 ff. — Jakobus der Alpheid: vgl. Gef. III, 257 ff.

- Ach, erhö're. . Der Göttliche sprach: Ich bleibe noch bey euch,  
 Kindlein. Er sprach, und nun ergriffen zu mächtige Freuden  
 Ihre Seelen. Sie wußten es kaum, was sie dachten, und sagten.
- 1325 Ach ist es möglich, daß Jesus es selber ist? Engel! ist's möglich?  
 Rief der Eine, der Andere rief: O sind wir im Himmel?  
 Oder auf Erden? Ist Jesus es selbst? Ach bist du es selber,  
 Der auf Golgatha blutete? bist du es selbst, du Erbarm'er?  
 Sehen wir? oder verlieren wir uns in süßen Gesichten?
- 1330 Jesus wendete sich, ging hin zu dem Tische, und legte  
 Auf die verbreiteten Teppiche sich, und sagte zu ihnen:  
 Habet ihr etwas Speise für mich? Sie erhuben sich eilend,  
 Traten herzu, und waren beschäftigt, Speise zu bringen.  
 Aber Johannes drang sich hervor vor den andern, und brachte
- 1335 Honigseim, und gerösteten Fisch, und setzte die Speise  
 Vor den Herrn; dann trat er zurück mit schweigender Ehrfurcht.  
 Voll von sanfter Vertraulichkeit sagte der Auferstandne:  
 Nahe dich mir, Geliebter, wie sonst! Ihr meine Geliebten,  
 Nahet euch auch, und ruhet um mich auf den Teppichen. Komm denn,
- 1340 Meine Mutter, und ruh bey deinem Sohne. Da kam sie,  
 Und da kamen die andern. Er aß. Und über den Anblick  
 Seiner vertraulichen Liebe, daß sie, an Einem Tische,  
 Mit dem Göttlichen ruhten, und er vor ihnen wie sonst aß,  
 Legte sich ihrer Entzückungen Angestim. Stillere Freuden
- 1345 kamen in ihr besänftigtes Herz, und völliger Glaube!  
 Da er ihre Herzen gestillt sah, sprach der Erbarm'er:  
 Seht, den Zeugen glaubtet ihr nicht, die euch sagten, ich lebte!  
 Mich, mich hätt' ihr Auge vom Tod' erstanden gesehen!  
 Ihnen, denen ihr sonst in allen trautet, und deren
- 1350 Redlichkeit ihr ja kanntet, o warum glaubtet ihr hier nur  
 Ihnen nicht? Unbiegsam war eure Seele, Geliebte.  
 Weinet nicht, Kindlein! ich habe ja euer doch mich erbarmet.  
 Aber lernt, wie das Herz des Sterblichen ohne mich sey!  
 Hatt' ich es euch nicht gesagt, oft wiederhohlet: Gekreuzigt  
 Würd' ich werden? vom Tode, der Tage dritten, erwachen?

1322 f. Joh. 13, 33: „Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch.“ —  
 1330—1341. Luk. 24, 41—43: „Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden und sich ver-  
 wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm vor  
 ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseim. Und er nahm es und aß vor ihnen.“ —  
 1352. Ps. 103, 13: „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, erbarmet sich Gott über  
 die, so ihn fürchten.“ — Jes. 49, 15. — 1354—1364. Luk. 24, 44—48: „Er aber sprach  
 zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es



Hat dieß Moses nicht auch gesagt? die Propheten, die Psalme  
Nicht verkündet? und hub ich euch nicht die Hülle der Schrift auf?  
Was ich sagte, das sagten auch diese Zeugen: Getödtet  
Müßt' ich werden! vom Tod' erstehn! In Jerusalem sollen  
Meine Zeugen beginnen, von hier zu den Völkern der Erde 1360  
Gehn, und ihnen die beyden erhabensten Seligkeiten:  
Wiederkehr zu dem, der sie schuf, und den sie verließen;  
Und Vergebung der Sünde, des ewigen Lebens Anfang,  
Predigen. Brüder des Mittlers, ihr seyd die Zeugen. Ihr sollt mich  
Auf der Erde verkündigen. Sieh, des Vaters Verheißung 1365  
Will ich euch senden. Ihr sollt, bin ich zu dem Vater gegangen,  
In Jerusalem bleiben, bis ihr, mit Kraft aus der Höhe  
Angethan, hinwandelt, und lehrt: Wer glaubt, und getauft wird,  
Der wird selig! verdammt, wer nicht glaubt! Der Glaubenden viele  
Sollen Wunder begleiten. In meinem Namen vertreiben 1370  
Sie den Satan aus den Besessnen; und reden in Sprachen,  
Die sie nicht lernten. Auch Schlangen vertreiben sie. Ohne zu sterben,  
Trinken sie tödtlichen Trank! Sie legen die Händ' auf den Kranken,  
Und der Kranke geneßt. Der Versöhner erhob sich mit Wonne,  
Ging dann vorwärts in die Versammlung. Sie drangen um ihn sich 1375  
Freudig herum, ganz nah ihn zu sehn. Der Liebende sagte:  
Nahet euch, meine Jünger! Die andren entfernten sich wieder,  
Nicht nur neidlos; sie freueten sich, wie vollendete Fromme  
Sich in dem Himmel des Heils der Mehrbegnaden freuen,  
Über die Gnade, die gab der Versöhner den ersterkornen. 1380  
Und der Göttliche stand, um ihn die hohen Apostel.  
Auch sie sollten bluten! Er sah in dem Geiste sie bluten;  
Und von inniger Lieb' erschüttert, sprach er zu ihnen:  
Friede sey mit euch! So sprach des Göttlichen Stimme.

muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten  
und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verstandnis, daß sie die Schrift verstanden,  
und sprach zu ihnen: Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden und auf-  
erstehn von den Toten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und  
Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd  
des alles Zeugen."

1364—1368. Luf. 24, 4): „Und siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines  
Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit  
Kraft aus der Höhe.“ — 1368—1374. Mark. 16, 15—18: „Und sprach zu ihnen: Gehet  
hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und ge-  
tauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.  
Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem  
Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben,  
und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden  
sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden.“

- 1385 Und wie einer, deß Seele der Freuden zu viel belasten,  
 Athmet' er tiefer herauf, und hauchte sie an, und sagte:  
 Jetzt schon empfaht den heiligen Geist! In reicherer Fülle  
 Werdet ihr bald ihn empfañ. Wem ihr die Sünden erlasset,  
 Sind sie erlassen! wem ihr sie behaltet, sind sie behalten!
- 1390 Und sie vernahmen den großen Befehl mit Erstaunen, und Demuth.  
 Jezo daucht' es ihnen, als wollte der Herr sie verlassen.  
 Und sie standen um ihn, und wagten es nicht ihn zu bitten,  
 Daß er bliebe; doch zitterten sie, doch fleht' ihm ihr Auge.  
 Petrus, gefaßt von Gedanken, die seine Seele, wie Flammen,  
 1395 Überströmeten, warf zu den Füßen Jesus sich nieder,  
 Hielt sie, küßte sie, rief: Ich kann auf der Erde nicht danken!  
 Herr! in dem Himmel will ich dir danken! Ich weiß es, Erbarmner;  
 Denn so sprach der Gesendete: Sagts den Jüngern, und Petrus!  
 Denn du erschieonest mir! und du erscheineest mir! weiß es, Erbarmner,  
 1400 Göttlicher Sünderversöhner, du hast mir meine Verleugnung,  
 Mein Erretter, und aller Gefallenen Retter, vergeben:  
 Aber laß sie, du Liebe, mich dir noch Einmal bekennen,  
 Herr, bekennen vor deinem Antliß, beweinen! der Gnade  
 Stimme mich hören! Vergebung aus deinem göttlichen Munde,  
 1405 Deine Himmelsstimme, daß du in das Leben mich aufnimmst,  
 Hören, eh' ich von dir zu denen, die du veröhnt hast,  
 Geh', und in deinem Namen den Sündern Sünde vergebe!  
 Und er sahe mit vollem Vertraun, und inniger Demuth  
 In des Liebenden Antliß. Da sprach der Geopferte Gottes:  
 1410 Siehe, das weißt du, ich habe für deine Seele gebetet,  
 Daß ihr Glaube nicht ganz sie verließ. Mich hörte mein Vater.  
 Simon, steh auf! Es ist dir deine Sünde vergeben!  
 Also sprach der Geopferte mit so göttlicher Stimme,  
 Daß sie ihr Mark und Gebein durchdrang, und die innerste Seele!
- 1415 Aber sie sahn ihn nicht mehr. Da rief der begnadete Petrus:  
 Herr! wir folgen dir nach in Galiläa! Des Grabes  
 Engel erschien. Noch seht ihr den Herrn in Jerusalem wieder,  
 Höret von ihm, wenn ihr in Galiläa ihn sehn sollt.  
 Und der Engel verschwand mit langsamverlöschendem Schimmer.

1387—1389. Joh. 20, 21—23: „Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“





## Fünfzehnter Gesang.

---

## Inhalt.

Einige der Auferstandenen erscheinen. Erscheinungen sehen: Nephthoa, einer der Knaben, die Jesus unter das Volk stellte; Dilean; Tabitha, die Petrus auferweckte; Cidli; Stephanus; Barnabas Jofes, der Levit aus Cypem; Portia; Beor, der Blindgebome, den Jesus sehend machte. 5  
Abraham und Moses wollen Saul erscheinen, Gabriel verbietet es ihnen; Samma, Joel, Elkanan, Simeon's Bruder, und Boa zugleich; Maria, die Mutter Jesus'; Cidli, Jairus' Tochter, und Semida, der Jüngling von Nain.

---

**K**omm, die meine Seele mir oft mit sanfterer Wehmuth,  
 Und mit ihrer großen Erwartungen Schauer erfüllte,  
 Komm, Betrachtung der künftigen Welt. Die künftige Welt war  
 Auf der Erde, da das geschah, was jetzt mein Gesang ist.  
 5 Denn es erschienen Todte der Christen ersten, zum Himmel  
 Sie zu berufen, zu weihn die Brüder zum ewigen Leben.  
 Klein war nur die selige Schaar; doch aus dieser Wurzel  
 Wuchs, ein Schatten verbreitet in allen Himmeln, ein Baum auf,  
 Voll nie welkender Zweige: Die Hundert und vierzig tausend,  
 10 Alle Versöhnte! das Heer ohne Zahl am krystallinen Meere,  
 Alle Versöhnte! Die Schaar der Hundert und vierzig tausend  
 Sangen, als sie der Himmlische sah, der bis ans Gericht blieb  
 Über das Schauthal, sangen das neue Lied vor dem Throne,  
 Welches keiner zu lernen vermag. Sie waren Erkaufte  
 15 Von der Erde, nicht befleckt von der Liebe des Eitels,  
 Folger des Lamm's, wohin es auch ging, die Erstlinge Gottes,  
 Und des Lamm's, unsträflich vor Gott in Worten, und Thaten!

3—6. Matth. 27, 52f.: „Und die Erde erbehte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.“ — 7—10. Off. 22, 1f.: „Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Krystall; der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes. Mitten auf ihrer Gasse und auf beiden Seiten des Stroms stand Holz des Lebens, das trug zwölferlei Früchte und brachte seine Früchte alle Monate; und die Blätter des Holzes dienten zu der Gesundheit der Heiden.“ — 11. Off. 7, 4: „Und ich hörte die Zahl derer, die versiegelt wurden, hundertundvierundvierzig Tausend, die versiegelt waren von allen Geschlechtern der Kinder Israel.“ — Off. 14, 1: „Und ich sahe ein Lamm stehen auf dem Berge Zion, und mit ihm hundertundvierundvierzig Tausend, die hatten den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirne.“ — 13f. Schauthal heißt Jerusalem als Stadt der Propheten, der „Schauer“ (Seher), Hes. 22, 1. 5. — Off. 14, 3: „Und sangen wie ein neues Lied vor dem Stuhl. . . . und niemand konnte das Lied lernen, ohne die hundertundvierundvierzig Tausend, die erkaufte sind von der Erde.“ — Mit dem „Himmlischen“ ist Johannes gemeint, der hundert Jahr alt wurde, also die Zerstörung Jerusalems erlebte, das Gericht über das Schauthal. — 15—17. Off. 14, 4f.: „Diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet. Diese sind erkaufte aus den Menschen, zu Erstlingen Gott und dem Lamme. Und in ihrem Munde ist kein Fälsches gefunden, denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl Gottes.“



Siehe, das Heer ohne Zahl, da der Zeuge des Herrn es erblickte,  
 Rief, wie aus allen Geschlechtern es war, und Sprachen, und Völkern  
 An dem Throne versammelt, in weißem Gewand', in den Händen 20  
 Palmen, es rief mit der Stimme des lauten Jubels: Dem Herrscher  
 Auf dem Throne sey Heil! Heil unserem Gott, und dem Lamme!  
 Und da fielen aufs Antlitz die Engel und Ältesten nieder,  
 Und da rauschte das Meer, da wehten der Siegenden Palmen.  
 Denn gen Himmel hinauf, aus großer Trübsal gen Himmel 25  
 Sind sie gekommen, sie haben gewaschen ihre Gewande,  
 Hell sie gemacht in dem Blute des Lammes, die seligen Dulder!  
 Aber igt war die kleinere Schaar, die Wurzel des Baumes,  
 Noch nicht einmal berufen. Sie schliefen noch unter den Hüllen  
 Ihres Gesetzes. Es sollten zum erstenmal sie Erstandne 30  
 Wecken; Kephäs dann in der Rede der Salbung von Christus,  
 Und zu deren Gemeinde, die selig wurden, hinzuthun  
 Sie dreystausend auf Einmal! Noch schlummerten selbst, die von ihnen  
 Sollten Erstlinge werden, verstanden noch nichts von dem neuen  
 Ewigen Liede der Bönne! Noch schliefen die anderen Sieger, 35  
 Ohne Palmen, und helles Gewand durch Golgatha's Blutquell.

Siehe, das Werk des Erstandnen begann. Die verklärten Gerechten  
 Schwebeten Tabor hinab, zu erscheinen den künftigen Christen.  
 Aber eh noch der Erscheinungen Schaar nach Salem hinabstieg,  
 Sammelte sie um sich der Auferstandnen, der Todten, 40  
 Und der Sterblichen Vater, und sprach: Nun sind sie gekommen,  
 Freuet euch, Kinder, nun sind des Heiles Stunden gekommen,  
 Da wir gewürdiget werden, die ersten Winke zu winken  
 Nach dem schmahlen Wege! den ersten Durst zu entzünden  
 Nach des Lebens Quell! Der Stifter der himmlischen Kindschaft 45  
 Hat es eurem Gefühl, und Erforschungen überlassen,  
 Auszuwählen, wie es euch dünkt. Ihr wählet, die Kinder

18—27. Off. 7, 9—11 und 14: „Darnach sahe ich, und siehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, schrieten mit großer Stimme und sprachen: Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott und dem Lamm! Und alle Engel standen um den Stuhl und um die Ältesten und um die vier Thiere und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht und beteten Gott an. — Und er sprach zu mir: Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes.“ — 31—33. Apostelgesch. 2, 41: „Die nun sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen; und wurden hinzugethan an dem Tage bei dreitausend Seelen.“ — 36. ohne Gewand, hell durch G. B. — 41. Adam. — 42. des Heiles: Orig. def. — 45. Gal. 4, 5: „Auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfangen (d. h. durch den Glauben wiedergeboren, Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens würden).“

Werden, und Erben! ihr wählt der Vorbereitungen Weise.  
 Aber nicht nur, die ihr der hohen Erscheinungen würdigt,  
 50 Sind zu dem Heile berufen. Und wenn ihr beriefet, die Gott nicht  
 Auch beruft; so würden die hohen Thronen euch warnen.  
 Gilt denn, genießt den Bonnegedanken, euch Brüder zu wählen  
 Zu dem Erbe des Lichts! Ich seh, die werdet ihr wählen,  
 Welche in ihrer Finsterniß schon die Gnaden empfangen,  
 55 Daß sie, wiewohl mit Straucheln, den himmlischen Wandel begannen;  
 Und ihr werdet sie kennen, die diese Gnaden empfangen.

Tieffinn war in des Knaben Seele geblieben, den Jesus  
 Unter die Hörer gestellt, und gesegnet hatte. Nephthoa,  
 Nach der Quelle genannt an Ephrons Gränzengebirge,  
 60 Liebete minder seitdem die Gespielen, und Einsamkeit war ihm  
 Süßer, als alle Freuden der frohen Jahre geworden.  
 Blüthe trug er, und Frucht, im beginnenden Lenze des Lebens  
 Reif, wie Jünglinge, voll Verstandes, und göttlicher Gnade.  
 Sieben Jahr' entflohen ihm erst, und er hatte das letzte  
 65 Betend verlängt, ein Jahr voll reicher Saaten, unkennbar  
 Denen, die kleine Dinge, verwebt in das Gitle, nur dachten;  
 Aber mit Segen von Gott zu der Ewigkeit Erndte gesegnet.  
 Auch in dem achten säte Nephthoa der Erndte. Das hatt' er  
 Mit dem strahlenden Tage der Auferstehung begonnen.

70 Und er betete jetzt in der Abenddämmerung, gesunken  
 Auf sein Knie in den Staub, in einem Winkel des Hauses,  
 Wo er froh der Verborgenheit war. So flehte der Knabe:  
 Herr, du hörst mich gewiß, ob ich es gleich nicht erfahre,  
 Daß du mich hörst. Stets komm' ich von neuem, flehe von neuem,  
 75 Daß du mich hören mögest, o aller Kinder im Himmel  
 Vater, und aller auf Erden! Vor deinem leuchtenden Throne  
 Knien wir alle: wir Armen auf Erden, denen ihr Erbe  
 Thränen sind, wir knien in dem Staube; die ausgeweinert  
 Haben, auf schimmernden Wolken; und jene, die niemals weinten,  
 80 In den Strahlen der Sterne, die ungefallenen Engel.  
 Alle flehen von dir mehr Seligkeit; aber mit Ruhe  
 Flehen sie jene dort oben. Denn sie labt Fülle der Freuden.  
 Wir, wir flehen weinend dich an, um Erlösung vom Bösen,  
 Ach Erlösung vom Elend, und Segen zum ewigen Leben.

55. Bgl. Ges. I, 17; X, 383, und die erste Strophe der Ode an den Erlöser (am Schlusse des Messias S. 450). — 58. Matth. 18, 2: „Jesus rief ein Kind und stellte es mitten unter sie.“ — 59. Jos. 15, 9. — 68. der Erndte: für die E.

Unvollendet kann der nicht bleiben, den über mich aussprach  
 Dein erhabner Prophet in jener seligsten Stunde  
 Meines Lebens, als er in die große Versammlung mich stellte.  
 Würd' er vollendet, wenn er vergängliche Dinge nur gäbe?  
 Nur des Lebens Freuden, das schnell, wie die Blume, verblühet!  
 Nein, du steigest hinauf in die Ewigkeit, himmlischer Segen  
 Dessen, den Gott nicht nur, die Kranken zu heilen, gesandt hat;  
 Auch zu heilen die Sünder, hat ihn der Erbarmer gesendet.  
 Ach ich kenne noch nicht den Segen zum ewigen Leben,  
 Weiß es noch nicht, wie mich, der einst mich segnete, leiten,  
 Welchen Weg er zu gehn, mir gebieten wird. Aber ich will mich  
 Doch auf Gott verlassen. Dein Wille gescheh', und nicht meiner!  
 Ach, noch ist mir kein Tag in meiner Seele geworden  
 Jener großen Erkenntniß des Ewigen! Aber ich will mich  
 Dennoch verlassen auf dich! Herr, Herr, dein Wille geschehe!  
 Liebest du leuchten auf mich, Gott, deines Antlitzes Freuden;  
 O so trüg' ich leichter die Last des Irrrens im Dunkeln.  
 Aber ich will mich dennoch auf dich, auf dich verlassen!  
 Ach das kurze, das fliehende Leben, die Knospe, die aufblüht,  
 Wegzuwelken! Wenn welkt, mit wenig Erde beworfen,  
 Und verborgen zu werden, auch meins? Was treibt mich vor Unruh,  
 Immer Erkenntniß, und Freude durch Gott zu suchen? Ich sollte  
 Still erwarten, bis ich mich niedersenkte, zu welken,  
 Und verpflanzt ins Gefilde des Lichts, und der Ruhe zu werden.  
 Hier ist doch kein Erkenntniß, und keine Rettung ins Helle,  
 Aus der deckenden Nacht, die unsre Seelen umhüllet.  
 Sind sie nicht zahllos, die Dinge, die ich nicht kenne? Sie werden  
 Noch unzählbarer seyn, wenn erst mein Geist sich erweitert,  
 Und ins Höhere schwingt, von reiferem Alter erhoben.  
 Doch sey ruhig, mein Herz! Den Durst nach seiner Erkenntniß  
 Stillet gewiß, der dich hat mit diesem Durste geschaffen.  
 Wenn ich, vergönnt du es mir, der mich zu dem Ernste geweckt hat,  
 Und dem Blicke des Knaben nur sanftes Lächeln gelassen?  
 Wenn ich zurück zu meinen Gespielen kehrte? mit ihnen  
 Blühte, wie Rosen? mit ihnen von leichten Dingen nur spräche?  
 Nicht von der künftigen Welt, und jener großen Erkenntniß?  
 Und so wartete, bis mit Weisheit von oben der Vater  
 Alles Lichts mich erleuchtete? Jesus fand mich ja also,  
 Da er mich in die Versammlungen rief, und segnend mich aufnahm.  
 Also betet Nephthoa. Sein Engel, der neben ihm schwebte,  
 Höret' ihn beten, und schrieb mit unauslöschlichen Zügen

95. Vgl. Gef. XIV, 1115. — 100. 4. Mos. 6, 25: „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“



Flammenschrift in sein Buch, ein Buch des Lebens, das alles,  
 Was mit Gnade vernahm der große Hörer des Himmels  
 In des Knaben Gebet. Indem die schimmernde Schrift flog  
 Mit der Hand des Unsterblichen, kam Benoni, und nahte  
 130 Sich dem Väter, und ihm. E. Willst du ihm erscheinen, Benoni?  
 Rief mit Entzückung der Engel, und reicht' ihm das wehende  
 Buch hin.

Und der Erstgeborene las. Der Zimmerunsterbliche hält sich  
 In der Freude nicht mehr, und umarmt den himmlischen Jüngling.  
 E. Ach Erhörung, Erhörung, von Gottes Throne gesendet,  
 135 Rief der freudige Seraph, du bist schon heute gekommen!  
 Und Benoni nahete mehr. Noch kniete Nephthoa,  
 Und begann von neuem zu beten: Mit herzlicher Freude,  
 Innigem ewigen Dank seyest du, o Vater, gepriesen,  
 Welcher der Gnaden so viele mir gab. Wie hast du mit Huld mich  
 140 Überschüttet! Du warest es, hast mir des großen Propheten  
 Segen, du Vater der Ewigkeit, zugesendet, du Vater,  
 Aller Kinder im Himmel, und aller Kinder auf Erden!  
 Wer beginnet, und wer vollendet genug dich zu preisen,  
 Herr der Herrlichkeit, dem ich dieß Auge voll Thränen erhebe?  
 145 In der Säuglinge Munde so gar hast du dir bereitet,  
 Hoherhabner, dein göttliches Lob. Auch ich will es stammeln;  
 Denn du hast dir auch Lob in der Kinder Munde bereitet.  
 Erst wollt' ihm Benoni, wie einer der Pilgerknaben,  
 Die zu dem Feste wallten, erscheinen. Doch als er des Preises  
 150 Freudenthränen sah, vermocht' er sich so nicht zu halten,  
 Und er erschien Nephthoa in seiner Herrlichkeit. Strahlend  
 Stand er vor ihm, gekleidet in Morgenwolken des Frühlings.  
 Aber Nephthoa erschrak nicht. So war die Seele des Knaben  
 An die Bilder gewöhnet, die von dem Himmel ihm kamen,  
 155 Oft in Träumen, und oft in fast erwachendem Schlummer.  
 Und er locket das Haar des himmlischen Jünglings, und redet  
 Mit schnellfliegenden Worten. Dich hat der Prophet mir gesendet!  
 Salems Jüngling, wo schwebest du her? dich hat mir gesendet  
 Jesus! Du bist ein Bothe des Heils, des Friedens, der Bönne!  
 160 Rede, sing's in die schimmernde Harfe, worauf du dich lehnest,

126. Ps. 69, 29: „Tilge sie aus dem Buche der Lebendigen, daß sie mit den Gerechten nicht angezeichnet werden.“ Phil. 4, 3: „Welcher Namen sind im Buch des Lebens?“ — 131. wehende: vgl. Gef. I, 376 ff. — 142. Eph. 3, 15: „Der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt, im Himmel und auf Erden.“ — 145 f. Matth. 21, 16: „Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet.“



Sage, wo schwebest du her? Erzähl', erzähle von Gott mir,  
 Sohn des Lichts! erzähle von meinen Todten mir, Erbe  
 Ihrer Freuden; von meiner entschlummerten Schwester voll Unschuld,  
 Die mir bey Rosen entschlief, in der Morgendämmerung Duften,  
 Eine Blüthe sie selbst, da sie nun lange schon todt war. 165

Bringst du mir keinen himmlischen Gruß von Dinna Redemoth?  
 Oder wie sonst in dem Himmel ihr neuer Name genannt wird;  
 Und was sagte sie dir? Vielleicht: Der Herr sey gepriesen,  
 Daß ich todt bin, und daß auch mein Nephthoa wird sterben?  
 Nimm mich mit dir zu Dinna Redemoth. Verzeih, du Bewohner 170  
 Jener Hütten, daß ich es wagte so lange zu reden.

Ach, du schweigest mir, Gotthe von Gott! Jetzt redte Benoni.  
 Daß ich, Nephthoa, dich seh', und deiner Freuden Entzückung,  
 Hat mich schweigen gemacht. Der Herr hat dir mich gesendet.  
 Jesus war todt, das wußtest du nicht! und ist schon erstanden 175  
 Aus dem Grabe. Bald wird er hinauf zu der Herrlichkeit gehen!  
 Seine Geliebten werden alsdann in Jerusalem zeugen,  
 Von dem Tod', und der Auferstehung, und von der Erhebung  
 Jesus Christus! Die höre! Sie werden von Gott dir erzählen,  
 Was, als einem Sterblichen, dir zu wissen vergönnt ist. 180

Deine Schwester empfängt dich dereinst in der Lebensbäume  
 Duftendem Schatten! Doch jezo muß ich Nephthoa verlassen.  
 N. Ach noch nicht, du Himmlischer! bleib noch, du Fremdling aus Salem!  
 Wende noch nicht von dem Sterblichen weg dein schimmerndes Auge,  
 Diese morgenröthliche Wange, dieß Lächeln der Sonne. 185

Aber Benoni verschwand. Nephthoa blieb in Entzückung  
 Stehn, und mit ausgebreiteten Armen, das Bild zu umfassen  
 Seines himmlischen Freundes, das zwar von dem Schimmer entkleidet,  
 Aber vor ihm, so dacht' er, noch stand. Auch dieses verschwand ihm,  
 Und ihm sanken die Arme nieder. Da faltet' er betend 190  
 Seine Händ', und blickte gen Himmel, und lächelte weinend,  
 Nicht so einsam, wie es ihm dauchte. Noch hatt' ihn sein Engel  
 Nicht verlassen, noch nicht der unsichtbare Benoni.

Und sie hörten den Knaben den Namen des Gnädigen preisen,  
 Ihn aus inniger Seele dem Allbarmherzigen danken, 195  
 Der die Erscheinung ihm gab, und die Hoffnung der großen Erkenntniß.

166. Dinna (Stillschweigen), Name einer Stadt in Sebulon, Jos. 21, 35. — Redemoth (Altstadt), Name einer Stadt in Ruben, Jos. 13, 18; 21, 37. — 167. Öfter vorkommender Vers; Off. 2, 17.

Dilean war der einzige Freund, den er hatte, gestorben,  
 Und die Geliebte dazu. Er kannte Gottes Propheten,  
 War mit brennendem Durste, gewiß zu werden, in Salem  
 200 Lang geirrt, und hatte geforscht: Ob Jesus ermacht sey?  
 Oder noch todt? Die Nacht hing über sein Haupt, die Ströme  
 Gingen ihm bis an die Seele. Beruhigung sucht' er, und fand sie  
 Auch nicht auf den Gefilden voll Frühling. Er kehrte verspätet  
 Zwischen den Gräbern am Ölberg' um. Verirrendes Dunkel  
 205 War sein Führer. Er ging in den tiefen Krümmen, und suchte.  
 Ist das Kidrons Geräusch? und jenes Wehen, der Palmen  
 In Gethsemane? Nein, das ist ein Brausen in Klüften.  
 Sind das Menschenstimmen? Indem erblicket' er Schimmer,  
 Der beynahе verlosch, geweht von dem Winde. Dem folgt' er.  
 210 Und er kam an ein Todtengewölb', aus welchem sie Leichen  
 Trugen. Ein Reicher kaufte von einem Armen die Felskluft.  
 Und sie trugen ein ganzes Geschlecht, des Dürftigen Väter,  
 Aus dem Gewölbe. Dilean blieb an der Öffnung des Grabmahls.  
 Jene gingen mit ächzendem Schritt' heraus, mit verdroßnem  
 215 Langsam wieder hinein, daß bewundnes Gebein sie brächten.  
 O. Glückliche sinds, die ihr tragt! Gebt mir von den Todtenfackeln  
 Eine, damit dort hinten ich sie bey den Leichen euch halte.  
 Und sie gaben ihm eine, da ging er ins tiefere Grabmahl.  
 Und er hielt die Flamme, gelehnt an den Felsen, und dachte:  
 220 Glückliche, glückliche Todte! Die seyd ihr auch, ihr Geliebten,  
 Die mich verließen. Wenn nun auch eure Leichengewande  
 Einst veralten, wie dieser, so bin ich, wie ihr auch glücklich!  
 Aber jetzt . . Euch hab' ich verlaßner verloren, ihr lieben,  
 Meine Seligkeit hier! und, meine Seligkeit künftig,  
 225 Gottes Propheten, verlor ich auch! Ist eine nun künftig,  
 Da er Tyrannen erlag? Sorgt Gott, sie ewig zu machen,  
 Ach für die, bey denen erliegt der Beste dem Schlimmsten?  
 Bin ich ewig? oder verstäub' ich? Erstand er? verweist er?  
 Diese sind die bebenden Fragen, die keiner mir auflöst,  
 230 Auch, ihr Stummen da, nicht! Ihr müßt es können, wofern es  
 Jrgend ein Endlicher kann. Nicht diese Gebeine vermöchtens;  
 Aber der Geist! Wo seyd ihr, ihr abgeschiednen Genossen

197. Dilean (armer Mann), Name einer Stadt in Juda, Jos. 15, 38. — 202. Ps.  
 124, 4f.: „So ersäufte uns Wasser; Ströme gingen über unsere Seele; Es gingen Wasser  
 aufzuhoeh über unsere Seele.“ — 215. bewundnes Gebein: Mumien.

Dieser Leichen? Ist euch des Lichtes Wohnung der Freude  
 Wohnung zugleich, wenn Einer auch nur von eurem Geschlechte  
 Sich mit diesen Zweifeln die Seele martert? Er dacht' es; 235  
 Und nun war von Gebeinen das Grab, und von Todtengräbern  
 Leer! Raun merkt' er es. Endlich weckt' ihn die tiefe Stille.  
 Siehe, nun bin ich allein! Ihr abgeschiednen Genossen  
 Eurer Leichen, wo seyd ihr? Elisa Gebein erweckte  
 Einen Todten. So war ja bey dem Gebeine die Seele! 240  
 Denn der Staub erweckte doch nicht! Wenn auch Eine nur hier ist:  
 Komm, du Eine, damit ich lerne, was künftig mein Loos sey!  
 Komm, ich will mich vor dir nicht entsetzen, Seele des Todten.  
 Auf, ich beschwöre dich, Seele, bey deinem letzten Erseufzen,  
 Als mit dem Tode du rangst! bey deiner Hoffnung, unsterblich, 245  
 Oder bey deiner erschütternden Angst, vernichtet zu werden,  
 Als mit dem Tode du rangst! So rief er, und sah in das Grabmahl.

Thirza war schon um ihn, der sieben Märtyrer Mutter,  
 Mit den Seelen des Freundes, und der Geliebten gewesen.  
 Diese hatten ihn schon durch der Gräber Thale begleitet 250  
 Bis zu dem Felsen, in welchem er war. Darf ich ihm erscheinen?  
 Sprach die treue Geliebte. Allein würd' er sich nicht entsetzen,  
 Wenn er mich säh'? Ich will ihm erscheinen! erwiederte Thirza.  
 Ohne Hoffnung, zu sehn, wonach er verlangte, bemühet  
 Dilean sich zu schlummern, und also sich zu entlasten 255  
 Von den trüben Gedanken, die ihn, wie Wolken, umgaben.  
 Aber er sucht' umsonst die kurze Ruhe vom Glend.  
 Wehmuth füllte wieder sein Herz. Euch hab' ich verloren,  
 Meine Freunde! dich auch, mein Freund in weiblicher Bildung!  
 Ach ihr liebt mich zurück. Nun bin ich allein auf der Erde! 260  
 Bin . . . Wer tritt da herein? wer bist du, der sich mir naht?  
 Und er ging der dunkeln Gestalt entgegen. Auf Einmal  
 Ward zur Unsterblichen Thirza aus einer Sterblichen. Schauernd  
 Stand er. So schnell ist der Wink, so schnell ermannt' er sich wieder,  
 Ging, und betrachtete schweigend die Strahlengestalt, und mit Eile 265  
 Redt' er sie an. Wirst du meinen Dank, Erscheinung, verstehen?  
 Oder bist du ein Dunst der Nacht, den Flammen beseelen?  
 Oder ein Bild in meinem Gehirn? Ihm lächelte Thirza  
 Sanft mit der Himmelsgeberde, mit so viel Seel' in dem Auge,

233f. 2. Röm. 13, 21. — 248. Vgl. Gef. XIII, 744 ff. — 264. So schnell der Wink  
 ist, so u. f. w.



- 270 Daß er den flammenden Dunst vergaß, und das Bild im Gehirne.  
Laut, mit Schnelligkeit rief er: Erscheinung, Erscheinung, wer bist du?  
Und melodisch erscholl's in dem wiederhallenden Felsen:  
Wer ich sey, vernimmst du hernach; jetzt lerne, Beglückter!  
Halt dich nicht vollkommner, als andere, weil du die Gnade
- 275 Dieser Erscheinung empfährst. Nicht unvollkommner, als andre,  
War der Blinde von seiner Geburt, dem Jesus den Tag gab.  
Daß er ein Zeuge würde der Herrlichkeit Jesus, bedeckt' ihn  
Blindheit lange! Daß du, wie er, zu zeugen vermöchtest,  
Sandte mich Jesus zu dir, der Auserstandne vom Tode.
- 280 Nicht, weil du mir rieffst; dich zum Zeugen zu machen, erschein' ich!  
Wäre dir ohne den Ruf erschienen! Dein Zweifeln verdiente  
Zwar Vergebung, allein Belohnungen nicht! Und Belohnung  
Wär' ich dir, Dilean; wärest du nicht zum Zeugen erkohren.  
Was geschehn soll, geschieht; ihr zweifelt! oder ihr leugnet!
- 285 Zweifelte gleich das ganze Geschlecht der sterblichen Sünder  
An der künftigen Welt: sie würden dennoch erfahren,  
Daß geschieht, was geschehn soll! erfahren, daß über den Gräbern  
Leben wohnt; wie staunend sie auch die Erfahrung erführen.
- Jetzt scholl's in der Kluft der Gräber umher mit Posaunen-  
290 Stimmen, und Stimmen der Donner, nur daß der leichenblasse,  
Freudige, selige nicht erblickte, wem der Posaunen  
Hall, und wem die Donner entströmeten; scholl's ihm herüber  
Thronharmonie, hehr, furchtbar, und Wonne, und seelenverwandelnd:  
Was geschehn soll, geschieht; ihr zweifelt! oder ihr leugnet!
- 295 Zweifelte gleich das ganze Geschlecht der sterblichen Sünder  
An der künftigen Welt: sie würden dennoch erfahren,  
Daß geschieht, was geschehn soll! erfahren, daß über den Gräbern  
Leben wohnt; wie staunend sie auch die Erfahrung erführen.
- Dilean wankte. Sie hatten geendet. Er stammelte: Nein, ich  
300 Unterwinde mich nicht noch mehr zu fragen! Ich beuge  
Mich im Staube vor dem, der euch von dem Thron mir gesandt hat!  
Und er knieete nieder, und wandte sich weg von Thirza:  
Doch da war die verstummte Kluft; und er schloß sein Auge.  
Herr der Herrlichkeit, du, der erstand, vergieb mir mein Zweifeln!

275—278. Joh. 9, 3: „Jesus antwortete: Es hat weder dieser geündigt noch seine Eltern, sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm.“ — 290. Dff. 14, 2: „Und hörte eine Stimme vom Himmel . . . wie eine Stimme eines großen Donners . . .“ — 294—298. Wiederholung von 284—288. — 300. 1. Mos. 18, 27: „Ach siehe, ich habe mich unterwinden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin.“



Meine Thränen dazu! Du würdest, Göttlicher, wissen,  
 Was ich bete, vernähmens auch die nicht, die du mir sandtest!  
 Herr der Herrlichkeit, laß das große Ziel mich erreichen,  
 Das du durch diese Sendung mir zeigst; so wall' ich in Frieden,  
 Wenn ich sterbe, zu dir hinauf, und den Meinen im Himmel!  
 Weint so, und richtet sich auf. Noch schwebte vor ihm die Erscheinung. 310  
 Also floß mit lieblichem Wehn der Unsterblichen Stimme:

Siehe, du unterwandelst dich nicht, daß du fragtest, ich aber  
 Will antworten. Ich bin der sieben Märtyrer Mutter,  
 Thirza. Bey diesem Felsen schwebt die glückliche Seele  
 Deiner Geliebten, an dem des Freundes, die liebend dein warten. 315  
 Aber vernimm der Seligkeit mehr. Der Messias erscheint,  
 Eh' er zum Thron sich erhebt, in Galiläa den Schaaren  
 Von fünfhundert Brüdern auf Einmal. Da wirst du ihn sehen!

Mit dem Worte verschwand die erhabne Thirza. Ihm daucht' es,  
 Als ob er dreyer Unsterblicher Laut in der Ferne vernähme. 320  
 Und er kam der Sonne, die jetzt aufging, aus der Höhle  
 Freudeweinend entgegen. Noch blieb er dankend am Eingang,  
 Daß du ihm Fülle der Herrlichkeit gabst, und des Himmels Vorschmack,  
 Ewiger Quell des ewigen Lichts, da er durstet' im Glend,  
 Daß du ihm halfest, da Menschen nicht mehr ihm zu helfen vermochten! 325

Mit nachahmender Hand ein Gemählde von Seide zu sticken,  
 Saß an einem tyrischen Purpurteppich ersindend  
 Tabitha. Frühwegblühende Mutter Benoni's, dein Grabmahl  
 War ihr ernster Geschäft, als sonst vielfarbige Faden  
 Unter weiblicher Hand. Sie denkt bey dem Spiele der Nadel. 330  
 Auf dem Grabe ruht die bleiche Rachel. Benoni  
 Knieet bey ihr, und stößt mit weggewendetem Auge  
 Einen Dolch ihr ins Herz. Ist eben rannen am Dolche  
 Blutige Tropfen herab, da vom Purpur Tabitha auffprang,  
 Gilete, und die Ermattete lief zu empfangen, die ankam. 335  
 In dem Gewande des Leichengefolgs, mit blässerer Wange,  
 Trat die Unbekannte zu ihr. Doch die Leiden der Freundschaft

318. 1. Kor. 15, 6: „Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben, etliche aber sind entschlafen.“ — 328. Tabitha oder Tabea (ein Reh), eine Gläubige zu Joppe Off. 9, 36. 43; Petrus erweckt sie vom Tode; sie machte Röcke und Kleider, daher Klopstock sie stickend vorführt. — 329f. ernster, als wozu sonst vielfach Farben von weiblicher Hand verwendet werden. — 330—331. Meisterhafte Darstellung der Stiderei als einer werdenden, nicht schildernd. So führt Homer den Schild Achills werdend uns vor. — 333. Der Dolch ist symbolisch zu fassen als Schmerz, den Benoni durch seinen Tod der Mutter verursacht hatte. — Vgl. B. 464.

- Hatten nicht jede Schönheit der jugendlichen Debora  
 Auszulöschen vermocht. Gleich einem trüberem Morgen  
 340 War sie, doch einem Morgen des Frühling's. Ich komme, so sagte  
 Sie zu Tabitha, hier von dem schweren Gange zu ruhen;  
 Denn ich vermochte nicht weiter zu gehn. Ach meine Geliebte  
 Ruht nun besser, als ich, die Geliebteste meiner Geliebten.  
 Bleib du bey deinem Geschäft; laß mich nur ruhen, und weinen.  
 345 Und sie saß, und lehnte sich sanft auf eine Harfe,  
 Der ein weinender Laut entklang, indem sich Debora  
 Auf sie lehnte. Umsonst war Tabitha dieser Betrübten  
 Trösterin. Laß mich allein, und jene Wunde da bluten;  
 Meine blute für sich! Und Tabitha ging zu dem Schmerze,  
 350 Der sie nun weniger rührte, zurück, und versuchte zu sticken.  
 Aber jezo ergriff die Unbekannte die Harfe,  
 Und wie ein fernherweinender Bach, wenn vor dem Gewitter  
 Todesstille den Wald beherrscht, erklang's in den Saiten  
 Um die sinkende Hand der grabverlangenden Freundin.  
 355 Tabitha hörte nur, und vergaß der leidenden Thränen,  
 Als ihr Gesang, der Saiten Seele, mit ihnen ertönte.  
 Gott der Götter, belohne du nun die vollendete Todte.  
 Doch sind Leiden der Zeit der Herrlichkeit würdig, zu der du,  
 Gott Belohner, erhebst? Sie starb in der Blüthe des Lebens!  
 360 Aber was ist die Blume, die sank, von dem Sturme gebrochen,  
 Gegen die Seder Gottes, die oben auf Golgatha stürzte!  
 Die von dem Himmel herab des Allmächtigen Wetter zermalmte,  
 Daß die Felsen umher, und die Gräber der Todten erbebten!  
 Wie von dem Bilde geschreckt, verstummte Debora. Nur einzle,  
 365 Starke Schütterungen rauscheten noch durch die Nerven der Harfe  
 Weit herunter, bis endlich, die hohe Seele der Saiten,  
 Bis der Gesang von neuem begann. Das Leichengefolge  
 Deß, der auf Golgatha starb, war ein kleiner weinender Haufen  
 Sterblicher; waren, verloschen an Schimmer, Himmelsbewohner!  
 370 Und der Todtengesang der unsichtbaren Begleiter  
 Scholl, wie der Sterbenden Weinen am siebenarmigen Strome,  
 Als von der niedrigsten Hütte der Würger hinauf zu dem Thron stieg!  
 Ach, Ein Schlag des Verderbers! dann Ein Seufzer! der Tod dann!  
 Hörerin ihres Gesangs war nicht die Erde; die Sterne

Waren Hörer! Orion, und du, des Richtenden Wage! 375  
 Die vernahmen sie nur. Da ward ein Felsen gewälzt, schloß  
 Dumpferschütternd sein Grab! da stieg mit des sinkenden Felsen  
 Dumpfem Schall zu dem Himmel Staub! da ruhte der Todte.  
 Schneller eilet ihr fort, ihr Sterne Gottes. Der Todte  
 Schlies nicht lang. Mit Herrlichkeit, Halleluja, erwacht' er! 380  
 Halleluja, mit Herrlichkeit! Ihr waret nur Schritte,  
 Du Orion, und du, des Richtenden Wage, gestiegen,  
 Als er erstand! O feyerts in allen Himmeln, ihr Zeugen,  
 Daß er erstand! Die hier auf dem einsamen Grabe blutet,  
 War auch Zeugin, und Zeuge, der ihr den Dolch in das Herz stößt. 385  
 Wähnest du, Sterbliche, daß der Schlaf der Verwesenden ewig,  
 Daß auf immer daure der Schlummer im Schooß der Erde?

Tabitha sah zur Prophetin hinauf, und verstummte zu fragen.  
 Irr' und wundernd hielt sie sich an den Rahmen des Teppichs!  
 Aufstehn wollte sie, wollt' hingehn zur Prophetin; vermocht's nicht! 390  
 Und Debora stützete sich auf die Harfe. So sprach sie:

Lerne! Denn viel mußt du von der Auferstehung der Todten  
 Lernen! Du brauchst viel Trost des Todes! denn, Tabitha, zweymal  
 Ist dir zu sterben gesetzt. Der erstgeborne der Todten  
 War, und ist dereinst der Entschlafnen allmächtiger Becker. 395  
 Nur mit leiser Klage, daß du zu der Erde zurückkehrst,  
 Und mit süßem Erwarten der zweyten Schöpfung aus Staube  
 Mußt du dich niederlegen, und sterben. Den schreckt nicht des Grabes  
 Offene Nacht, nicht Erd' auf den Leichnam mit dumpfem Getöse  
 Niedergeworfen, nicht Stille verlassener einsamer Gräber, 400  
 Noch der Verwesung Bild, wer, wenn dieß alles sein wartet,  
 Weiß, daß Gott ihn dereinst in seinen Himmel hinaufruft,  
 An dem Tage der großen Geburt in das Leben der Engel.  
 Also sagte Debora, und nahm die Harfe von neuem;  
 Und sanftlispelnder Laut, und unsterbliche Stimmen entfloßen 405  
 Ihrer fliegenden Hand, und ihrem lächelnden Antlitz.

Was empfand ich, als nun das neue Leben mich aufhub  
 Aus der blumigen Gruft! mein Staub Unsterblichkeit wurde!  
 Aus der Cherubim Hören zu mir die Verklärung herabstieg!  
 Wie erbebt' ich! (Sie bebte von neuem, und ward zu Schimmer.) 410  
 Welcher Seligkeit Schauer durchströmte mein innerstes Leben!  
 Welcher Glanz war mein Glanz! In welcher Herrlichkeit Lichte  
 Bohnete mein ewiger Geist! Ich wandte mein Antlitz, und suchte



415 Dessen Thron, der von neuem mich schuf. Er war mir nicht sichtbar;  
Leises Behen nur, Säufeln der Gegenwart Gottes, umgab mich.  
Ihre Himmelsstimme verlor stets sanfter dem Ohre  
Sich, dem Auge der Schimmer. Da blieb voll Blässe der Freude  
Tabitha stehen; und nun schwieg auch der Harfe Nachlaut.

Gedor von sanftem Herzen, und gleich empfindlich der Freude  
420 Und der Traurigkeit, aber auch festes Entschlusses, dem Geber,  
Ruhe gäb' er ihm, oder Schmerz, sich zu unterwerfen;  
Gedor lebte verborgen, und glücklich mit der Gefährtin  
Dieses Lebens nicht nur, auch jenes ewigen Lebens.

Wie sie sich liebten, wußten nur sie, und wenige Freunde.  
425 Weggewandt von dem Leben am Staube, besprachen sie oft sich  
Von der künftigen Welt, und von der näheren Trennung,  
Oder noch fernen, auf der Reise zur Heimath im Himmel.  
Liebend wünschten sie sich, doch wagten sie das nicht zu hoffen,  
Was so wenigen ward, mit einander hinüber zu wallen.

430 Herr! ihn hattst du ersehnt, zu des dunkeln Thales Eingang  
Sie zu geleiten. Sie lag zu sterben. Das glaubt' er zu sehen;  
Aber er wußte, daß du aus großen Gefahren erretten,  
Tödten könntest in kleinen. Izt kam, der eilende Tod kam  
Näher, und wurde gewiß. Sie richtet von Gedor gen Himmel

435 Ernst ihr Auge, dann wieder auf ihn von dem Himmel herunter,  
Wieder gen Himmel von ihm. So erhob sie zweymal ihr Auge.  
Niemals sah er Blicke, wie die, es wurden ihm Blicke,  
Gleich den ihrigen, nie beschrieben, voll feyrlisches Ernstes,  
Und der innigsten Wehmuth, und mächtiger Überzeugung

440 Jenes ewigen Lebens. Ich sterbe! verlasse dich! gehe  
Zu der namlosen Ruh! wars, was sie redeten! wars nicht!  
Stärker wars, unaussprechlich! Hier muß' er der Menschheit erliegen;  
Oder ihn mußte mit mächtigem Arm der Helfer erheben!  
Und der Erbarmende thats. Der schwache Sterbliche fühlte

445 Sich der Erde gewaltig entrissen, und nahe dem Eingang  
Zu der Herrlichkeit, welche sich seiner Sidli schon aufthat.  
Und er trat zu ihr hin mit mehr als Ruhe, mit Freude;  
Legt' auf ihre Stirne die Hand, und begann sie zu segnen:

419. Gedor, Name einer Stadt in Juda, Jos. 15, 58, und eines Sohnes Gibeons, 1. Chr. 4, 4, 18. — Diese Episode (B. 419—475), das Verhältniß Gedor's zu Sidli, ist eine Erinnerung Alopstocks an seine eigene Ehe mit Meta, die ihm im Wochenbette starb. Vgl. B. 463 f. Bis an seinen Tod rührte ihn beim Vorlesen diese Stelle zu Thränen. Gedor's Sidli ist nicht dieselbe Person wie die im Ges. IV, des Jairus Töchterlein, in deren Verhältnis zu Semida Alopstock seine Liebe zu Fanny schilderte.



Wandl' hinüber im Namen des Herrn, der Abrahams Gott war,  
 Jsaks, und Jakobs, im Namen des angebeteten Helfers! 450  
 Ja sein Wille gescheh', es gescheh' sein gnädiger Wille!  
 Und sie sprach mit der Stimme der Zuversicht, und der Freude:  
 Ja, Er mach' es, wie Er es beschloß! Gut wird Er es machen!  
 Gedor hielt ihr die Hand: Wie ein Engel, hast du geduldet!  
 Gott ist mit dir gewesen! Mit dir wird Gott seyn! Gewesen 455  
 Ist mit dir der Allbarmherzige! Dank sey, und Preis sey  
 Seinem herrlichen Namen! Er wird dir helfen! Ach wär' ich  
 Elend genug, ihm nicht zu dienen; so dient' ich ihm heute.  
 Sey mein Engel; läßt Gott es dir zu! Du warest der meine!  
 Sagte Sidli. Sey nun, du Himmelserbin, mein Engel; 460  
 Läßt der Herr dir es zu. Und liebend erwiederte Sidli:  
 Gedor, wer wollt' es nicht seyn? Voll Mitleid, mit freudigem Tiefinn,  
 Schwebete Rahel um sie, die Geliebte des Pilgers aus Kanan,  
 Und die Mutter des Sohns der Schmerzen. Sie war dir, Sidli,  
 Noch unsichtbar: allein da dein Haupt zu dem Tode dahinsank, 465  
 Sah dein lächelndbrechender Blick die Unsterbliche stehen;  
 Und du machtest dich auf, zu deiner Gespielin zu kommen.

Doch mir sinket die Hand, die Geschichte der Wehmuth zu enden!  
 Späte Thräne, die heute noch floß, zerrinn mit den andern  
 Tausenden, welch' ich weinte. Du aber, Gesang von dem Mittler, 470  
 Bleib, und ströme die Klüfte vorbey, wo sich viele verlieren,  
 Sieger der Zeiten, Gesang, unsterblich durch deinen Inhalt,  
 Gile vorbey, und zeuch in deinem fliegenden Strome  
 Diesen Kranz, den ich dort an dem Grabmahl von der Cypresse  
 Thränend wand, in die hellen Gefilde der künftigen Zeit fort. 475

Unter Moria's Schatten erhob ein schallendes Haus sich  
 Über die andern empor, einst fürchterlicher zu stürzen,  
 Jenen verkündeten Tag der großen Adlerversammlung!  
 Auf den stilleren Söller war der reichen Bewohner  
 Einziger Sohn gestiegen. Er war in der Blume des Lebens, 480  
 Aber ein Jüngling voll Ernst, die Freude seiner Gespielen,  
 Und der Mutter Entzückung! Der Mond, enthüllt vom Gewölke,  
 Ging jetzt über der hohen Jerusalem, und dem Moria  
 Ruhig einher, und schimmerte sanfte Gedanken herunter

476. schallend: voll von Säulengängen und Hallen, Zeichen des Reichthums. — 478. Adlerversammlung nach Matth. 24, 28: „Wo ein Aas ist, sammeln sich die Adler.“ Vgl. dazu ebda. B. 15—27.

- 485 Denen, die noch in Schlafe, dem täglichen Tode, nicht lagen,  
Dir vor allen, o Stephanus, Jüngling voll Tieffinn. Er wallte  
Leis' in den Labyrinthen umher, die des Sehers Geschichte,  
Welchen Bethlem gebar, um seine Seele, je mehr sie  
Forschete, je größer, und unausgänglicher herzog.
- 490 Lockicht lag sein dunkleres Haar auf dem leichten Gewande,  
Das ihn umfloß, und auf der gedankenstützenden Rechte.  
Als er so nachsann, trat ein Fremdling herauf: Sie haben  
Mir die Quelle geschöpft, mich gesalbt, (Arabien's Stauden  
Duftet' er) haben mich schon durch leichte Speisen erfrischt.
- 495 Keiner Erquickungen mehr, nur dieses heiteren Abends,  
Dieser Ruhe bedarf ich noch. St. Sey mir, o Pilger, gesegnet!  
Unserer Hütte Friede sey dein! P. Geliebterer Ältern  
Einziger Sohn, ich bin von dem Meer herüber gekommen,  
Habe vieles erlitten. St. Eh du mir, redlicher Fremdling,
- 500 Was du littest, erzählest, muß ich dich fragen: Vernahmst du  
Schon von Jerusalem's großem Propheten die ernste Geschichte?  
Ihm antwortet Jedidoth mit schneller geflügelter Stimme:  
Ach von dem heiligen Mann, der gestorben ist wegen der Wahrheit,  
Wegen der höheren Wahrheit, die Er, nicht Moses, uns lehrte?
- 505 Der, (Es verbreitet eilender stets in Salem der Ruf sich!)  
Der von den Todten erstand, noch mächtiger sie zu beweisen?  
St. Fremdling, Staunen befällt mich bey deiner Rede. Der Wahrheit  
Märtyrer wär' er gestorben? Das sagst du, und kommst doch von  
fern her,  
Kommst, ein Waller des Meers. Wurd' euch denn, was er uns lehrte,
- 510 Auf den Inseln erzählt? J. Wo, was er lehrt', uns erzählt ward,  
Sag' ich hernach; jetzt laß mich dich auch, o Stephanus, fragen:  
Wenn du nun wüßtest, daß er, nicht nur ein Zeuge der Wahrheit,  
Daß er, ein größerer noch, ein Versöhner der Menschen, gestorben,  
Und von dem Tod' erweckt sey; o würde dein blühendes Leben
- 515 Dann zu theuer dir seyn, die große Wahrheit zu zeugen?  
Würdest du, bis an den Tod, wenn unsere grauenden Häupter  
Durch die leise Hand der Natur zu dem Grabe sich neigen,  
Würdest du dieß dein Leben, so lang', o Stephanus, lieben?  
Oder es früher geben für den, der das seine zuerst gab?

486. Der Märtyrer. — 489. forschete: Drig. falsch: forschte. — 502. Jedidoth:  
vgl. Gef. V, 96—100. — Er ist hier einer der sieben Söhne, die nebst der Mutter auf  
Cvriabanes' Geheiß den Märtyrertod erlitten. Klopstock liebt diese Geschichte besonders, vgl.  
Gef. XIII, 785 ff.

St. Was ich thäte, weiß Gott! was ich aus innigster Seele, 520  
 Und mit jedem entflammten Verlangen wünsche, das weiß ich!  
 J. Und was wünschest du denn, du edler Jüngling? St. D nenne  
 Mich nicht edel, den schwachen und sündigen Jüngling, du Pilger,  
 Der so erhabene Dinge mich fragt: Wie ich den Erretter  
 Lieben wolle? wie ich entschlossen sey zu beginnen 525  
 Jenes ewige Leben? Ach der mein Herz mir erschüttert,  
 Meine Seele beseelt, du Wunsch voll süßer Entzückung,  
 Würdest du mir gewährt; so strömte, von Jesus zu zeugen,  
 Dieß mein jugendlich Blut aus allen Quellen des Lebens!  
 J. Nicht dich mehr zu entflammen, ach dich zu belohnen, du lieber, 530  
 Künftiger Märtyrer, höre des siebenten Jünglings Geschichte.  
 Jhn, ihn lockt' Epiphan, mit jedes Glückes Verheißung,  
 Mit den Größen der Welt, umsonst! Er sandte vergebens  
 Seine Mutter, die Heldin, zu ihm. Die sprach zu dem Sohne:  
 Ach! du lieber, du jüngster, du einziger übriger, den ich 535  
 Unter meinem Herzen getragen, gesäugt drey Jahre,  
 Mütterlichmühsam erzogen, mein Sohn, erbarme dich meiner!  
 Und o schau zu dem Himmel empor, herab auf die Erde,  
 Alles dieß hat der Herr, er hat den Menschen geschaffen!  
 Darum erbarme dich meiner, und stirb! Entschlossen zum Tode, 540  
 Rief er, als seine Mutter noch sprach: Was harret ihr, Wüther?  
 Und, Epiphan, du entseßlicher Mann! wirst du dem Gerichte,  
 Du dem Allmächtigen denn entkommen? Das ewige Leben  
 Haben meine Brüder nun schon, die nicht lang', und wenig  
 Litten! Er starb. Dem Erzählenden waren sein Angesicht Schimmer, 545  
 Strahlen die Augen geworden! Und Stephanus zittert', und weinte.  
 J. Werth sind deine Thränen mir, Jüngling! Ich zählte sie alle!  
 St. Cines Sünders Thränen? so rief der Jüngling, und bebt.  
 J. Cines Sünders, allein den Jesus Opfer entzündigt,

534—545. 2. Raff. 7, 28—31. 36: „Du, mein liebes Kind, das ich neun Monate unter meinem Herzen getragen und bei drei Jahren gesäugt und mit großer Mühe auferzogen habe, erbarme dich doch über mich! Siehe an Himmel und Erde und alles, was darinnen ist: dies hat Gott alles aus nichts gemacht, und wir Menschen sind auch so gemacht. Darum fürchte dich nicht vor dem Hentel, sondern stirb gerne, wie deine Brüder, daß dich der gnädige Gott samt deinen Brüdern wieder lebendig mache und mir wiedergebe. Da die Mutter mit dem Sohne noch also redete, sprach der Jüngling: Worauf harret ihr? Gedendet nur nicht, daß ich dem Tyrannen hierinnen gehorsam sein will; sondern ich will das Gesetz halten, das unsern Vätern durch Mose gegeben ist. Du aber, der du den Juden alles Leid anlegest, sollst unserm Herrn Gott nicht entlaufen. — — Meine Brüder, die eine kleine Zeit sich haben martern lassen, die warten jetzt des ewigen Lebens nach der Verheißung Gottes.“ — 547. zählte sie: niemals wörtlich, sondern so zu verstehen, daß keine unbemerkt geflossen sei, jede belohnt werden würde.



- 550 Und in das Allerheiligste führt. Jetzt blickt' auf die beyden  
 Jesus, der Auferstandne, vom hohen Tabor herunter,  
 Sah den Sterblichen stehn in des Mondes Schimmer, im eignen  
 Dich, Unsterblicher. Schnell, da zu sinken Stephanus anfang,  
 Und der Erscheinung erlag, rief noch Zedidoth herüber:
- 555 Ich war's, himmlischer Bruder, der sich der Mutter erbarmte.  
 Dort, (schon schwebt' er empor) dort lernt' ich, was Jesus euch lehrte.  
 Und er stieg zu dem Himmel hinauf, und verschwand in den Wolken.  
 Barnabas Joses, ein Levi von Cyprus fernem Gestade,  
 Ging zu dem Jordan hinab, den Acker, den er dort hatte,
- 560 Anzusehen, wie weit den Keim der Frühling getrieben;  
 Welcher Fruchtbarkeit Hoffnung die schwellenden Saaten ihm gäben.  
 Und er waltet' allein. Nicht lang, so kamen Saphira,  
 Und Ananias zu ihm, und wurden seine Gefährten.  
 Auch sie rief die keimende Saat in des Jordans Gefilde.
- 565 Und sie kamen zum Cedernbache. Die schöne Saphira  
 Setzet ihren versuchenden Stab mit wankenden Händen  
 Ost an die glatten Kiesel, eh sie hinüber zu gehn wagt.  
 Und schon ruhet sie aus auf einem Stein' an dem Bache.  
 Neben ihr saß Ananias auf einem andern, und Joses
- 570 Stand vor ihnen. Sie saßen an ihren künftigen Gräbern.  
 Ach, ihr wußtet es nicht, daß bald nun auf diesen Steinen  
 Eurer Leichname Träger, erschrockene Jünglinge, ruhen,  
 Beggehn würden, ohn' euch zu der Auferstehung zu segnen.  
 Aber er wußt' es, der jetzt mit dem großen Täufer des Mittlers
- 575 Schwebend neben euch trat, Elisa. Er stand ungesehen  
 Mit Johannes bey ihnen. O wär' in dem Wehen des Kidron  
 Seine Stimme gekommen, und hätte die armen, auf Zukunft  
 Deutend, gewarnt durch das Donnerwort des hohen Apostels:  
 Menschen würdet ihr nicht, Gott würdet ihr lügen! so wäre
- 580 Hier vielleicht ihr Grab nicht gewesen! Doch, Hülle vor Gottes  
 Wegen, du hängest herab, und dich hebet einst das Gericht nur.  
 Ruhend brach Saphira von ihrem Grabe des Frühlings  
 Erste Blumen, und gab sie dem erndtesinnenden Manne.  
 Und sie kamen hinab zu ihrer Saat. Ananias

558. Apostelgesch. 4, 36 f.: „Joses aber, mit dem Zunamen von den Aposteln genannt Barnabas (das heißt ein Sohn des Trosts), vom Geschlecht ein Levit aus Cypern, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es zu der Apostel Hüften.“ — 562 f. Apostelgesch. 5. — 579. Apostelgesch. 5, 4: „Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen.“

Sprach von der Fülle der Ähren, und ihrer Fruchtbarkeit Werthe. 585  
 Joses freuete sich der Erndter Freuden, wenn ihnen  
 Endlich der Abend lächelt, und sie in der Kühlung sich legen;  
 Wenn sie, mit blauen Kränzen, die unter dem wankenden Halme  
 Wachsen, bekränzt, in muthigem Reihn, beschattet vom Ölbaum,  
 Sauchzen, daß sie die Last, und des Tages Hitze getragen! 590  
 Und Johannes begann: Auf, laß uns ihnen erscheinen!  
 Ihm antwortet Elisa: Wem willst du erscheinen? der großen  
 Felder Besitzer? oder des schmahlen steinigen Ackers?  
 J. Beyden. E. Und ich, antwortet' Elisa, erscheine nur Joses,  
 Dem im bergichten Acker die Saat der Kiesel erdrückt. 595  
 J. Wird Ananias ein Christ? das frag' ich dich, theurer Elisa.  
 E. Ja das wird er! J. Wohlan, laß uns dem Christen erscheinen!  
 Denkt er weniger gut; so bedarf er, geleitet zu werden,  
 Mehr, als Joses. E. Ich sah: Er ward gewogen! und sahe  
 Seine Wagschal fürchterlich steigen. Wir würden ihm häufen 600  
 Seine Gericht', und zu größerem Zorne Gottes ihm werden,  
 An dem Tage der schreibenden Hand; wenn wir ihm erschienen!  
 J. Würden wir ihn nicht erretten? erwiederte leise Johannes.  
 E. Komm denn, sprach Elisa, und laß uns dem Christen erscheinen;  
 Aber nicht, als Erstandne des Herrn. Sie schwebten nach Salem. 605  
 Ananias, und Joses, und ihre Begleiterin gingen  
 Auch nach Salem zurück. Da sahen sie nah an dem Tempel  
 Einen Blinden, und Lahmen in stiller Traurigkeit sitzen.  
 Und die Armen redten sie an, zwar voll von Wehmuth,  
 Aber nicht mit Ungefüg, mit Würd' in der Bitte. 610  
 Sanft gab Joses, und ließ die Gabe die Linke nicht wissen;  
 Mehr Ananias, und weniger doch. Das Mindere warf er  
 Noch dazu mit Verdruß vor den Fuß der leidenden Armen.  
 Und sie waren vorübergegangen. Du siehest nun, sagte  
 Zu dem Lahmen der Blinde, daß er der Erscheinung nicht werth ist. 615  
 Und der größte derer, die Weiber gebaren, der größte,  
 Weil er der menschlichste war, als er Elisa vernommen,  
 Schwieg! Jetzt hatt' er vollendet des furchtbaren Schweigens Urtheil,  
 Und er sprach zu Elisa: Du sahest ihn wägen! was sahest du?  
 E. Christen sah ich versammelt, und Kephas unter den Christen. 620  
 Jeder der himmelnahen Versammlung verkaufte sein Erbe,

590. Matth. 20, 12: „... die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.“ —  
 602. Anspielung auf Dan. 5. — 611. Matth. 6, 3. — 620—644. Apocriefgesch. 5, 1—11.

- Gab es zu Aller Gebrauch. Und ihrer einer war Joses;  
 Er verkaufte den Acker, den wir gesehen, und legte  
 Zu der Apostel Füßen das Silber. Auch kam Ananias,  
 625 Aber er brachte nicht alles. Da sprach zu dem täuschenden Kephas:  
 Warum erfüllte Satan dein Herz, Ananias, dem Geiste  
 Gottes zu lügen, und dir von des Ackers Silber zu nehmen?  
 Dein war er, und du konntest ihn behalten; gezahlt war  
 Auch das Silber noch dein. Warum erkühnte dein Herz sich  
 630 Dieser That? Nicht Menschen hast du, Gott hast du gelogen!  
 Als Ananias von Petrus die Donnerworte vernommen,  
 Stürzet' er nieder, und starb; und Schrecken besiel, die es sahen.  
 Jünglinge nahmen ihn auf, und trugen ihn weg zum Begräbniß.  
 Wenige Stunden, da kam das Weib Ananias, Saphira,  
 635 Und sie hatte von dem nicht gehört, so vor Kurzem geschehn war.  
 Petrus fragte sie: Habt ihr das Feld so theuer verkauft?  
 Ja so theuer! erwiederte sie. Da sprach zu ihr Kephas:  
 Warum verbandet ihr euch, den Geist des Herrn zu versuchen?  
 Siehe, schon sind die Jünglinge, die Ananias begruben,  
 640 Vor der Thür, und bereit, auch dich zu dem Grabe zu tragen.  
 Sterbend sank sie vor Kephas nieder. Die Jünglinge kamen,  
 Fanden sie todt, und trugen sie weg, daß sie neben dem Manne  
 Sie begruben. Entsetzen besiel die ganze Gemeinde,  
 Und wem sonst die Geschichte der ernstestn Gerechtigkeit kund ward.  
 645 Joses hatte sich jezo von den Gefährten gesondert.  
 Und er eilte zurück nach seinem Hause. Johannes  
 Kam im Gehen zu ihm. Jh. Woher bringst, Joses, dein Weg dich?  
 J. Von den Saaten am Jordan. Ich habe dort Acker. Sie traten  
 Mit den Worten ins Haus. Und an des kommenden Vaters  
 650 Hals' und Armen hingen die Kinder. J. Segne die Meinen!  
 Sprach zu dem Fremdling der Vater, und bracht' ihm die freudigen  
 Knaben.

- Dieser wendete sich zu den Knaben mit einer Hoheit,  
 Die mit Bewundrung das Herz des ernstestn Vaters erfüllte.  
 Jh. Seyd auch Zeugen des Herrn, ihr Kinder Joses! Dein Acker  
 655 Wird von jezt noch weniger Garben der Erndte dir geben!  
 J. Wird mich der Herr denn verlassen? und diese Waisen verlassen?  
 Jh. Das ist ferne von Gott, der mehr, wie das sterbliche Leben  
 Nur erhält. Er giebt, und nimmt von dem Irdischen! nimmt nicht,  
 Ewiger Theil, von dir. Der Täufer sprach, und sein Ansehn



Wurde stets erhabener. Josès hatte noch Blicke 660  
 Niemals, wie diese, gesehn, noch keine Stimme vernommen,  
 Die mit dieser Feyerlichkeit von Gott sprach. Schweigend  
 Hört' er ihn reden. Und also begann von neuem Johannes:  
 Der, du kanntest ihn doch? zu dessen Füßen Maria,  
 Lazarus Schwester, den besseren Theil, die Ewigkeit, wählte! 665  
 Der Jairus Tochter, im Tode schief sie! der Nains  
 Todten Jüngling, und dann der ewigkeitwählenden Schwester  
 Himmlischen Bruder erweckte, der ist nun selbst von den Todten  
 Auferstanden! Sein Zeuge bin ich! Sein Zeuge sollst du nun  
 Bald auch werden! Er sprach mit Hoheit, die zur Verklärung 670  
 Sich zu erheben begann. Schon bin ich Zeug' ihm gewesen,  
 Als er hinab in den Strom, auf ihn vom Himmel der Geist stieg!  
 Als von ihm in der Wolke scholl die Stimme des Vaters!  
 Und er sprach die Worte mit einem so himmlischen Anschau,  
 Daß ihm ein kurzer Übergang zur Verklärung nur fehlte. 675  
 Eilend wendet' er sich, und ging, und von dem gewandten  
 Ramen Schimmer, die wurden blässer, entfernten sich, schwammen  
 Wie in Dämmerung dahin. Jetzt war die Erscheinung verschwunden.  
 Vater, riefen die Knaben, es blitzte! Da sank an den Stufen  
 Dämmerung hinab! Wo aber ist der, mit dem du hereinkamst? 680  
 Und der fünfte nach dir, du Morgen der Auferstehung,  
 Stieg, des schönsten Tages Verkündiger, über die Hügel  
 Juda's röthlich empor, und Portia wachte mit ihm auf,  
 Mehr von Träumen, als Schlafe. Sie ging hinab zu der Blumen  
 Frühen Gerüchen; allein sie dufteten ihr vergebens. 685  
 Wieder ein Morgen erlebt, ein Tag der Erde! Doch trüb' ist's  
 Immer mir in der Seele noch, immer noch Nacht, da erwacht,  
 Geber des Lebens, kein Tag! noch immer träum' ich im Dunkeln,  
 Lieg', und schmachte, dich zu erkennen, und den zu erkennen,  
 Den wir in seinem Grabe nicht finden. Ach wenn die letzte 690  
 Meiner Sonnen nun kommt, wird es Nacht auch dann noch in mir seyn?  
 Tag erst, wenn sie hinab in die Oceane sich senket?  
 Oder gar noch trübere Nacht? Das Volk der Erwählung  
 Nennet den Weg zu dem Grabe, vor dem auch sie sich entsetzen,  
 Einen Weg durch ein finsternes Thal. So tragen denn alle 695  
 Ihre Lasten, die Gott erleuchtet, und die er sich selbst läßt?

- Aber laß mich nicht mir, und erleuchte mich! Schrecken des Todes  
 Schrecken mich nicht, wenn du mit deinem Lichte mir leuchtest.  
 Nun du Fels in Meer, in dem tiefen Meere der Zweifel,  
 700 Du Gedanke: Der Wille gescheh des ersten der Wesen!  
 Sey auch jetzt, wie oft du schon warst, mir geängsteten Zuflucht!  
 Werde denn sanft, zu verlangende Seele! Heitert mich, Düste,  
 Und, ihr Farben des Frühlings, mich auf! Doch neben dem Grabe  
 Dessen, welcher vielleicht nicht unter den Todten mehr schlummert,  
 705 Lächelt der Frühling ja auch. Was säum' ich, mich dort zu erfrischen,  
 Wo mir ein wenig Schimmer von fern der fragenden etwa  
 Einer, der dort um ihn weinete, zeigt. So denkt sie, und winket,  
 Ihr von weitem zu folgen. Sie ging schon gegen das Grabmahl  
 Aus der thürmenden Stadt. Sie sahn zu dem Felsen herüber  
 710 Rahel kommen, und Zemina, Hiobs des ausgeprüften,  
 Und des wiedergesegneten Tochter. Die Seligen sprachen  
 Unter einander: J. Sie kommt, auf die wir warteten, Rahel,  
 Die zu dem Himmel hinauf aus ihrer Nacht arbeitet!  
 Laß sie uns leiten. Dein führender Engel, Portia, sah sie  
 715 Menschen werden, wie wir, zwei Pilgerinnen des Festes.  
 Griechinnen schienen sie nun, und waren herüber gekommen  
 Von den Inseln, der Töchter des Archipelagos Einer.  
 Und sie kamen einher, mit leichten Stäben, und Purpur  
 Flocht ihr ruhendes Haar. Sie gingen die Römerin langsam,  
 720 Und in Gedanken vertieft, vorüber. Doch Portia wandte  
 Sich nach ihnen herum, und sprach: Verweilt, wenn ihr dürftet,  
 Pilgerinnen. Ihr irrtet an diesem Grabe mit Tieffinn.  
 Kanntet ihr, den es vor wenigen Tagen noch deckte? A. Wer bist du,  
 Die du uns fragest? Du scheinst mir der Israelitinnen keine.  
 725 Bist du vom Kapitol, dem schrecklichsten Hügel der sieben,  
 Eine der Herrscherinnen, so laß uns, und spotte nicht unser,  
 Römerin! B. Dessen spotte der Hoherhabne des Himmels,  
 Welcher sich unterwindet zu spotten der redlichen Unschuld!  
 Kennet mich mehr! Zwar bin ich Pilatus Gattin, doch würd' ich  
 730 Tief erniedrigt mich sehn, wenn ich euer zu spotten vermöchte.  
 Seyd ihr nicht, anzubeten, vom fernen Meere gekommen?

707. winket: einer Dienerin, ihrem Stande gemäß. — 710. ausgeprüft: des Prüfung vollendet war. — Hiob hatte drei Töchter (Hiob 1, 2), aber der Name Zemina findet sich nicht im Buche Hiob. — 713. arbeitet: keine Mühe scheut, den Himmel, die rechte Erkenntnis Gottes, zu erlangen. — 719. ruhendes Haar: geflochtenes, nicht langwallendes; griechische Haartracht. — 725. Vgl. Gef. IV, 32.

Und ich sollte, mit niedrigem Spott, die Frömmigkeit lohnen?  
 Redet mit mir, damit ihr mich kennet. Dieß Grab des Todten,  
 Über eure Vermuthungen, ist es mir theuer und heilig!  
 Kam der Ruf auch zu euch: Er sey erstanden vom Tode, 735  
 Den es deckte? J. Du denkst von Jesus, Semina redte,  
 Als wir keine von euch, die Götter glauben, noch fanden!  
 Und du verdienst von uns, daß wir mit der offensten Einfalt  
 Zu dir reden, und ruhig erwarten, wie du es urtheilst.  
 Mehr noch kam, wie nur Ruf, zu uns, und meine Gefährtin 740  
 Hier hat Eine der Frommen gesehn; der war er erschienen.  
 P. Red', o glückliche, welche die mehr noch glückliche Fromme,  
 Seine begnadete, sah. Ist sie noch in dem Leben des Elends?  
 Hat er sie nicht hinüber ins bessere Leben genommen?  
 R. Magdalena Maria, so heißt der begnadigten Name, 745  
 Lebet noch hier. Sie sucht' ihn im offenen Grabe vergebens,  
 Irrt', und weint', und erblickte, wie es ihr dachte, den Gärtner;  
 Denn die werdende Morgendämmerung deckte die Bäume.  
 Aber, wie kann ich die freudigen Schrecken der frommen be-  
 schreiben?

Sieh, er wendete sich, und nannte mit himmlischer Stimme 750  
 Sie bey ihrem Namen, mit seiner Stimme: Maria!  
 Nieder sank sie zur Erde, Rabbuni! bebt sie ihm zu,  
 Lag, und hielt mit Thränen, und küßte des Göttlichen Füße;  
 Und er gab ihr Befehl. P. Hör' auf, mir werden der Freuden  
 Sonst auf Einmal zu viel, und ich unterliege! J. Du siehest, 755  
 Rahel, sie bebt, hör' auf! P. Ist der dein Name, Geliebte?  
 Rahel, so heißest du? Rahel, wie hast du mein Elend gelindert!  
 Ach erschienen! genannt bey ihrem Namen Maria,  
 Und mit himmlischer Stimme, die auserwählte der Wonne!  
 Wer empfindet ihr nach, wie selig er sie gemacht hat! 760  
 Bringt sie mir her, damit ich zu ihr aus meinem Schmerze  
 Mein ermüdetes Haupt erhebe', und sie weinend bewundre,  
 Weinend! Denn von der Quelle der Ruh, die über sie strömte,  
 Wird kein Tropfen mich kühlen! Zu Abrahams Volke gehör' ich  
 Heidnische Römerin nicht, viel minder zu jenen Geliebten 765  
 Unter den Töchtern Jerusalems, denen der Sieger erscheint,  
 Siehe, der große Sieger des Todes! Warum belohnt ihn  
 Kein Triumph? kein hoher Triumph, daß Jerusalem halle!  
 Daß der Sion davon, und des Tempels Wölbungen beben!



- 770 Warum tragen sie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?  
 Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abrahams Bildniß,  
 Daniels, Hiobs, und Moses, und deins, der Jünglinge kühnster,  
 Der zu der Erde den Riesen, von Israels Nacken das Joch warf?  
 Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war, und gehet? wer taub war,  
 775 Höret? blind war, und sieht? dem Wunderthäter, wer todt war,  
 Und nun lebet? daß nie ein Triumph, wie der seine, gesehn sey?  
 Keiner, der stolz die siegenden Hügel umzog, und den Lorber  
 Niederlegt' in dem Kapitole, bey Jupiters Donner!  
 Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das hört' ich ja selber,  
 780 Ist nicht von dieser Welt. Entsunken dem schwellenden Wunsche  
 Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohnten,  
 Schwung sie sich auf in erhabnere Höhn, und schwieg, voll Betrachtung  
 Cines Reichs der künftigen Welt. Da sie Zemina sahe,  
 Wie sie in diese Betrachtung versank, mit des freudigen Ernstes  
 785 Hellen Geberde; vergaß sie beynah in ihrer Entzückung,  
 Daß sie Sterbliche noch, bey einer Sterblichen stünde.  
 Denn die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der Wang' ihr,  
 Und ihr Lächeln im Blick. Allein da sich Portia wandte,  
 Und sie zu sehen begann, verließ der Schimmer sie, wurde  
 790 Schnell sie zur Pilgerin wieder, und lehnte sich ruhebedürftig  
 Auf den stützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der sie  
 Hin in Müdigkeit sank, in der hohen Portia Seele  
 Ein Erstaunen zurück, daß sie zu fragen verstummte,  
 Sanftes Erstaunen, und Zittern, und schnelleres Athmen, und Tieffinn;  
 795 Und sie schwieg noch immer. J. Wie freut' ich mich deiner Betrachtung  
 Über das Reich der künftigen Welt, und daß dir Triumphe  
 Dieser Erde zu klein, für den Herrn der Herrlichkeit, waren!  
 Du, die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung  
 Seyn, die sich freuen sollte, daß wir dir sagen, der Todte  
 800 Sey erstanden! und dir vielleicht die Zeuginnen selber  
 Sagen werden, sie hätten den Herrn des Todes gesehen!  
 Zemina sprachs, und sah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.  
 P. Mir? So athmete Portia sanft, mit leiserem Laute.  
 J. Weichet, Zweifel, von ihr! Der Ewigkeiten Beherrscher,  
 805 Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beseligt,

770. Sitte beim Zeichenbegängnis der vornehmen Römer. — 773. David und Goliath.  
 — 777 f. Der Zug des Triumphators ging nach dem Kapitol hinauf die *via sacra*, die  
 heilige Straße; auf dem Kapitole legte dann der Triumphator den Lorbeer vor die Bild-  
 säule Jupiters nieder. — 780. Mit „Welt“ endet die Rede Portias.

Sey dein Gott! er, der dich geschaffen hat, sey dein Erbarmmer!  
 Denn du brachst mir mein Herz, Jehovah sey dein Erbarmmer!  
 Thränen stürzten, daß ihr die Stimm' erstarb, von ihr nieder,  
 Als ihr auf die Stirne die Hand die Unsterbliche legte,  
 Und sie segnete. Bortia sprach, da die Stimm' ihr zurückkam: 810  
 Leite mich, wer du auch bist, der begnadeten Sterblichen Eine,  
 Oder Eine der Himmlischen, die den Menschen erscheinen,  
 Leite, was soll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!  
 R. Hörtest du, Bortia, schon, daß Todte mit Jesus erstanden?  
 Fragte mit ruhiger Stimme sie Rahel, mit schneller die Heidin: 815  
 Ach was sagest du mir? Erstanden Todte mit Jesus?  
 R. Ja, der Ruf beginnt zu erschallen, es hätten mit Jesus  
 Todte das Grab verlassen, und die erschienen den Frommen,  
 Die den Göttlichen liebten. B. O laffet mich meinem Erstaunen  
 Mich entreißen, und mich besinnen! Zu viel der Entzückung 820  
 Schwindelt um mich! Erstanden ist er? erstanden noch Todte?  
 Er erscheint, und sie? O Tag des Lebens, an dem ich  
 Diese Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,  
 Bortia. Suche sie nicht, die Christus sehen; du findest  
 Doch sie nicht auf. Er wird, wen er dir senden will, senden, 825  
 Daß sie dir zeugen von ihm! In Galiläa erscheint er,  
 Außer der Zeugen ersten, noch andern; in Salem nur ihnen.  
 Diese geheiligten Erstlinge werden umher auf der Erde,  
 Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß  
 Freudig mit ihrem Blute bestätigen, dann der Treue 830  
 Ewigen Lohn empfangen an dem Throne des großen Belohners!  
 Eile nach Galiläa. Wenn du ihn selber nicht siehest;  
 Wird er dir doch von denen, die er begnadete, senden!  
 Und nun müssen wir dich (sie lächelten Liebe) verlassen.  
 B. Ich beschwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch, 835  
 Ach verlaßt mich noch nicht, und sagt, o saget: Wer seyd ihr?  
 Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,  
 Hebt mich empor, und umgiebt mich mit süßer Vermuthungen Schimmer,  
 Daß ihr Unsterbliche seyd! allein ach sagt es mir selber,  
 Daß ihr es seyd, damit auch nicht Ein Wölkchen mir bleibe, 840  
 Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle.  
 Gott belohn' euch dafür, mit seines Himmels Gewißheit!  
 Und sie blickten vor Freude sich an, und blieben. Wir wollen  
 Beten dich lehren! und knieten mit ihr an das Grab des Erstandnen.

- 845 Vater unser im Himmel, dein Name werde geheiligt.  
 Zu uns komme dein Reich! In dem Himmel geschehe dein Wille,  
 Und auf der Erde! Verleih uns unsere tägliche Nahrung.  
 Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!  
 Führ' uns nicht in Versuchungen, sondern erlöß' uns vom Bösen!
- 850 Denn das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.  
 Als sie endeten, und: Dein ist die Herrlichkeit! riefen,  
 Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,  
 Hüllten sie schnell in Schimmer sich, und entschwebten dem Grabmahl  
 Leicht in den Schatten der Bäume dahin. Sie sahen mit Lächeln
- 855 Oft sich noch um nach Portia, wonnevoll über der Heidin  
 Sprachlosen Freude. Sie blieb in dem Staube knien, und streckte,  
 Unvermögend sich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.  
 Jemina war, und zuletzt auch Rahel verschwunden. Vom Auge  
 Portia's rann die Freude nun über die röthere Wange,
- 860 Und sie erhob sich, leicht wie ein Laub, das Athmen der Luft hebt.  
 Vater, das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.  
 Also eilte sie betend hinab zu Jerusalems Thoren.  
 Eine der schwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,  
 Die, des Guten, das sie empfangen, schnelle Bergesser,
- 865 Und Bergrößerer, oder auch gar Erschaffer des Glends,  
 Dieß nur denken, in dieß mit grübelndem Ernst sich vertiefen,  
 Beor hatte sich von den Menschen gesondert, und lebte  
 In der Einsamkeit. Wie der Frohgeschäftige gerne  
 Mit dem kommenden Tag' aufwacht, so scheucht' er den Schlummer
- 870 Gern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang  
 Nährt' er ein wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Gräbern.  
 Jezo hatt' er gegessen sein Brodt, sein Wasser getrunken,  
 Sich zu dem Grübeln gestärkt! So sinke dahin denn wieder,  
 Wo du so oft schon warest, hinab, zerrüttete Seele!
- 875 Muß nicht Glend seyn? und müßens nicht einige tragen?  
 Ja, es muß, weil es ist! und müßtens die Himmel nicht tragen;  
 Läg's nicht auf uns? Denn da muß es seyn; sonst wär's nicht geworden!  
 Aber warum? So oft ich frag', antwortet mir keiner,  
 Nicht im Himmel, und nicht auf der Erde; und so verschwindet
- 880 Mir der Trost, daß es seyn muß! Allein bey dem wankenden Troste

845—850. Matth. 6, 9—13. — 867. Beor, der Blindgeborene, den Jesus sehend machte, nach Job. 9. — 871. Bgl. Gef. IV, den ersten der nach V. 865 stehenden, später fortgelassenen Vers der Ausgabe 1748.



Darf mein belastetes Herz doch ringen nach dieser Antwort:  
 Warum sondert es einige Menschen sich aus, und faßt sie  
 Eisern an, und hebet sie hoch aus dem Strome, und trifft sie  
 Mit zermalmendem Arme? mich mit zermalmendem Arme?  
 Ward ich nicht blind geboren? und lebt', ein Blinder, so lange? 885  
 Zwar gab Er dem Auge den Tag, auch meiner Seele  
 Einige Dämmerung von sich; doch Nacht ist diese geworden,  
 Denn er ist todt! entsetzliche Nacht! Was hilft mir des Auges  
 Kurzer Tag, da in Dunklerem wallt, als selber des Todes  
 Thal ist, meine Seele? Des Auges Blindheit, o kehre 890  
 Du nur wieder! Ich kann mich nicht mehr des Anblicks der Schöpfung,  
 Nicht des Strahls mehr freuen, der Sarons Blume beseulet,  
 Und die Ceder Gottes! Die Abenddämmerung versenkt mich  
 Nicht in Empfindungen mehr, die sanft, wie sie selber ist, waren.  
 Ach der bin ich geworden, obwohl aus dem nächtlichen Grabe 895  
 Meiner Blindheit erweckt? Ja der, der bin ich geworden!  
 Denn umnachtet ist mir die noch viel blindere Seele,  
 Als mein Auge sonst war! Denn ach, ihr Engel! (Verdankt es  
 Unserm Geschlechte, daß wir die Unglückseligen wurden!)  
 Denn, ihr Engel! ist Er nicht todt? Ein ermüdeter Greis trat 900  
 Zu dem Klager herein. G. Gieb mir, o Beor, den Becher.  
 Ich bin älter, als du, und duldetest größere Leiden!  
 B. Größere Leiden, als ich? Nur älter bist du. Da nimm dir  
 Meinen Becher. Ich kann zu der Quelle leichter mich bücken.  
 G. Hast du auch Speise für mich, den wankenden Alten zu laben? 905  
 B. Nimm den Brotsam, und isß. G. Du bist, daß freu' ich mich, Beor,  
 Gegen andre nicht hart; nur gegen dich selber verhärtest  
 Du dein Herz, und willst dich nicht trösten! Dich ja nicht zu trösten,  
 Forscht dein Verstand, und strebet dein Herz. Ich kenne dich, Beor,  
 War zugegen, als du die Schöpfung das erstemal sahest. 910  
 B. Wenn du mich kennest, so kennst du den schwermuthsvollsten  
 der Menschen!  
 Desto schwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir versagt ist,  
 Das in mir zu beherrschen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.  
 Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Ursach  
 Mangle. Den Heitersten stürzt' ein Glend, wie meins, zu der Erde! 915  
 War ich nicht blind seit meiner Geburt, und lang', und des Lebens

892. Sarons Blume: die Rose, nach dem Hoheliebe.

- Beste Zeit? Bin ich nicht an Einsicht blinder, den großen  
 Göttlichen Mann zu erkennen, der Wunder zu thun von Gott kam?  
 Und wird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir Licht seyn?  
 920 Kenneſt du nun ein Elend, wie meins iſt? und müſſen nicht fürchten,  
 Immer elend zu ſeyn, Elende von ihrer Geburt an?  
 Iſt nicht unablaſſender Gram des künftigen Bothe?  
 Ach und ſtraft der Gerechte nicht mehr, als anderer Sünden  
 Meine Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Geburt nicht;  
 925 Aber ich wünſche beynah nicht zu ſeyn! Hier endete Beor.  
 G. That er dir nicht auf Einmal, als du es am wenigſten hoffteſt,  
 Seines Allerheiligſten Vorhof, die herrliche Welt, auf?  
 Ihre Fülle der Segen, von ſeiner Sonne beſtrahlet?  
 Freuden hatteſt du da, wie der Immerſehenden keiner  
 930 Jemals empfand! Und öffnet' er dir in die künftige Welt nicht  
 Einen Blick, als er ſich den Sohn des Ewigen nannte?  
 War dieß, Beor, auch Elend? auch Sündenſtrafe? Die Sünde  
 Rügt er an dir nicht mehr, wie an andern. Die Herrlichkeit Gottes  
 Wollte ſtrahlend an dir, du elendbeſeligter, Jeſus  
 935 Offenbaren. Du warſt, daß ihr Zeuge du würdeſt, erkohren  
 Schon vor deiner Geburt. So dachte der Ewige deiner!  
 Beor rief: Du verführeſt mich in neue Tiefen des Grübelns!  
 Laß mich! tief genug iſt es da, wo ich liege! mein Abgrund  
 Tief genug! Ha wärſt du ein Engel Gottes, und ſprächſt,  
 940 Wie du ſprichſt; doch fragt' ich dich: Wie, was Gott im Geheimſten  
 Seiner Verborgeneit thut, du, obwohl ein Unſterblicher, wüßteſt?  
 Denn erſinne mir etwas, das weiter aus dem Geſichtskreis'  
 Aller Erforchungen liege, das mehr den Herrſcher verberge,  
 Als: Elende zu machen, um herrlich durch ſie zu werden!  
 945 Und wie weißt, du Sterblicher, denn, des Ewigen Rath ſey  
 So zu handeln? Wenn ein Engel mirs ſagte, ſo glaubt' ichs:  
 Aber, er ſchau' hinab in die ganze Tiefe! das würde  
 Selbſt ein Engel umſonſt mir ſagen. Der Greis antwortet:

924. Anſpielung an Hiob 3, 1. — 930 f. Joh. 9, 35—39: „Und da er ihn fand, ſprach er zu ihm: Glaubſt du an den Sohn Gottes? Er antwortete und ſprach: Herr, welcher iſt's, auf daß ich an ihn glaube? Jeſus ſprach zu ihm: Du haſt ihn geſehen, und der mit dir redet, der iſt es. Er aber ſprach: Herr, ich glaube, und betete ihn an. Und Jeſus ſprach: Ich bin zum Gericht auf dieſe Welt gekommen, auf daß, die da nicht ſehen, ſehend werden, und die da ſehen, blind werden.“ — 933 ff. Joh. 9, 3: „Jeſus antwortete: Es hat weder dieſer geſündigt, noch ſeine Eltern, ſondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm.“ — 942—944. Vgl. zu dieſem Gedanken den ebenſo wichtigen B. 233—235 und 1179—1189.

Ist denn kein ewiger Lohn, du Zweifler? und sind denn nicht Stufen  
 Dieses ewigen Lohns, die hinauf in die Himmel der Himmel 950  
 Steigen? und kann, wen Er um seinetwillen betrübte,  
 Den denn Gott nicht belohnen? der unerschöpfliche Geber  
 Aller Seligkeit nicht auch den? Du stehst an dem Meere;  
 Sieh, Ein Tropfen kann dich, du Staub, mit Fülle beströmen!  
 B. Du erquicktest mein Herz, ehrwürdiger Alter. Doch wenn auch 955  
 Gott so handelt; wie darf so hoch ich wähen, Ich sey  
 Der Glückseligen Einer, die Gott mit Elend belastet,  
 Sich zu verherrlichen! sie mit ewigem Lohn zu belohnen!  
 G. Einer von diesen bist du! Das weiß ich. Mit Überzeugung  
 Wirst auch du nun bald es erfahren. Denn Tag in der Seele 960  
 Wird es dir, freue dich, werden! Der Morgenröthe des schönen  
 Lichten Tages ich sehe schon ihre Schimmer von ferne.  
 Laß, eh' er kommt, uns beten, damit er betend dich finde,  
 Gottes Tag. Sie sanken hin, und knieten in Staube,  
 Hiob vorwärts an Beor; und Beor stammelte weinend: 965  
 Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, bin ich der erkohrne,  
 Elend zu seyn, damit du noch mehr dich meiner erbarmest;  
 So erheb' ich mit Danke mein Haupt, mit Danke gen Himmel,  
 Daß du dem Auge Blindheit, und Nacht der Seele voll Schwermuth,  
 Dieses, Erbarmender, gabst, mit ewigem Danke! Denn ewig 970  
 Soll mein Jubel erschallen, daß Gott, Gott so sich erbarmt hat!  
 Hüter des Menschen, ist sie nun bald vorüber, der Seele  
 Nacht? O Hoffnung, du neue, du himmelerhebende Hoffnung,  
 Dich empfang' ich vom Herrn! Gepriesen, Vater, gepriesen  
 Sey dein herrlicher Name, des Gnadevollen Erbarmung, 975  
 Diese Mutter des hilflosen Kindes! Und wenn sich des Sohnes  
 Auch das Weib nicht erbarmte; so wird doch Gott sich erbarmen!  
 Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, gepriesen auf ewig  
 Sey dein herrlicher Name, daß du mir von der Geburt an  
 Blind zu seyn gebotest! daß du mir Leiden die Fülle 980  
 Gabest, und Thränen, und deinen göttlichen Bothen, das Elend,  
 Mich zu lehren, mir sandtest! mir Zweifel und Schwermuth der Seele  
 Sandtest, damit ich, wie sehr ich deiner Hülfe bedürfe,  
 Tief in das Leben hinein, in meinem Innersten, fühlte!

949 f. Vgl. Ges. XVI, 224—237. — 972. Reminiscenz aus Jes. 21, 11: „Hüter, ist die Nacht schier hin?“ Vgl. Ges. XII, 562 f. — 976 f. Vgl. Ges. XII, 569 ff. — 978 f. Pf. 72, 19.



- 985 Aber soll ich nicht dir auch danken, Besendeter Gottes,  
 Helfer in Juda? Allein (hier wurde die Stimm' ihm schwächer)  
 Er ist todt! Er lebt! rief mit gewendetem Haupte,  
 Und mit strahlendem Angesicht, Hiob, er lebt! und mit Eile  
 Stand er auf, und war ganz Herrlichkeit jenes Lebens.
- 990 Sieh, er ist nicht todt mehr, er lebt! und Einer der Zeugen,  
 Daß er lebe! bin ich, den er von dem Tode geweckt hat,  
 Hiob. Ich litt, das glaubst du doch nun? viel größere Leiden,  
 Als du littest; allein wie hat er auch mein sich erbarmet!  
 Beor wollte die Hände gen Himmel falten, vermocht's nicht.
- 995 Wie sie Moses am Tage der Schlacht die Hände gen Himmel  
 Hielten; gesunken, brachten sie Tod! und Leben! erhoben:  
 Also hielt sie ihm Hiob empor. Jetzt schied er mit Wonne  
 Von dem erstaunenden, welcher ihn blaß und sprachlos ansah.  
 H. Siehe, der Todte, der ewig lebt, und bald nun hinaufsteigt
- 1000 In die Höhe der Höhen, (er wies mit der glänzenden Rechte  
 Fejrlich gen Himmel) er selbst hat es über dich ausgesprochen:  
 Nicht der Blinde, noch die ihn gebar, noch der, so ihn zeugte,  
 Haben gesündigt! Er ist ein Zeuge der Herrlichkeit Gottes!  
 Also verließ er Beor, der kaum den Abschied aushielt.
- 1005 Abraham schweben, und Moses am hohen Tempelgewölbe,  
 Schaun auf des Festes Fejrer hinab, und forschen betrachtend,  
 Einen darunter zu finden, der ihrer Erscheinungen werth sey;  
 Aber sie suchten lang vergebens. Endlich erblickten  
 Sie an einem der palmenbewundenen Pfeiler voll Ernstes
- 1010 Einen Jüngling, und voll der tiefanbetenden Andacht.  
 Feuer strömt' ihm herab aus jedem Blicke, geheiligt  
 Dem, deß großen Namen die hohe Posaune jetzt hallte,  
 Sie der Schlacht, des Triumphs, und der Halleluja Gefährtin.  
 Milder wurde sein Blick, und von werdenden Thränen beschimmert,
- 1015 Als ihr Donner schwieg, und nun mit sanftem Gelispel  
 Korahs Gidith erklang, und die Harfe, Davids Gespielin,  
 Und die Stimme des Menschen, vor allen Saiten und Erzten  
 Unerschöpflich, die mächtigste Herrscherin über die Herzen.  
 Also scholl es hinauf in den himmelfsteigenden Tempel:
- 1020 Auf den heiligen Bergen ist sie, die feste gegründet!

1002 f. Vgl. B. 933 f. — 1016. Die Kinder Korah oder die Koritther, 2. Mos. 6, 24, wurden zum Tempeldienst verordnet, 1. Chr. 10, 19. Man schreibt ihnen die Psalmen 42, 44—49, 84, 85, 87, 88 zu. Die Githit war ein zu Gad erfundenes musikalisches Instrument, Ps. 8, 1; 81, 1; 84, 1. — 1020—1024. Ps. 87, 1—3: „Sie ist fest gegründet auf

Sions Thore, viel mehr als alle Wohnungen Jakob  
 Liebt sie der Herr! In dir, du Stadt des Allmächtigen, werden  
 Herrliche Dinge verkündet! verkündet herrliche Dinge!  
 Mit anhaltender Andacht Ernst', erhoben zum Geber  
 Aller Gaben, zu dem, der ewig lebet, und herrschet, 1025  
 Knieete Saulus. Und, aus der großen gedrängten Versammlung,  
 Rohren ihn Moses sich aus, und Abraham, ihm zu erscheinen.  
 Als der Jubel schwieg, und des Festes Feurer zerströmten,  
 Schwebten sie, ihn zu begleiten, ihm nach. Mit Eile, die strahlte,  
 Kam, da sie folgten, herab von des Tabor wolkigen Höhe, 1030  
 Gabriel ihnen entgegen, und schnell erflog er ihr Schweben.  
 G. Väter, erscheinet ihm nicht; der Herr will ihm selber erscheinen!  
 M. Bothe Gottes! wer ist der erhabne Sterbliche, dem wir  
 Nicht erscheinen dürfen, dem Jesus selber erscheint?  
 G. Dort erblickt ihr Damaskon. Er eilt in diesen Gefilden, 1035  
 Dein entflammter Verfolger, Gemeine Gottes. Er wüthet,  
 Sammelt Schaaren um sich. Die wüthen, wie er, und morden!  
 Aber plötzlich umstrahlt ihn ein Licht von dem Himmel, zur Erde  
 Fällt er nieder, und hört in der hohen Wolke die Stimme:  
 Saulus, was verfolgst du mich, Saulus? Da ruft er gen Himmel: 1040  
 Herr, wer bist du? und ihm antwortet die schreckliche Stimme:  
 Ich bin Jesus, den du verfolgst! Schwer wird es dir werden  
 Wider den Stachel zu leben! Er ruft mit Zittern und Zagen:  
 Herr, was gebietest du? was soll ich thun? Der Wecker vom Himmel,  
 Jesus, der Thronende zu der Rechte des ewigen Vaters 1045  
 Giebt ihm Befehl. Den thut er, obgleich geschlagen von Blindheit.  
 Sieh, es leiten ihn seine Gefährten, die neben ihm zagen,  
 Nach Damaskon zum Seher. Ein auserwähltes Rüstzeug  
 Ist er dem Herrn! Verkündigen soll er des Göttlichen Namen  
 Vor den Heiden, und ihren Beherrschern, und Israels Söhnen! 1050  
 Zeigen will ihm der Herr, wie viel er um seinetwillen  
 Leiden soll! Er empfäht den heiligen Geist, und die Blindheit  
 Läßt ihn. Er wird getauft, und predigt des Göttlichen Namen:  
 Daß der sey des Ewigen Sohn, der todte Messias,  
 Der erstandne, verherrlichte, himmelerhobne Messias! 1055  
 Gabriel schwieg; und Abraham rief mit gefalteten Händen:

den heiligen Bergen. Der Herr liebet die Thore Zions, über alle Wohnungen Jakobs. Herrliche Dinge werden in dir geprediget, du Stadt Gottes, Sela."

1035—1055. Apostelgesch. 9, 1—2. Über die Art der Erzählung vgl. S. 620 ff.

Daß du bist der Vollender vom Anbeginne der Welten!  
 Daß sich beugen sollen, in deinem Namen, die Kniee  
 Aller im Himmel, und auf der Erd', und unter der Erde!  
 1060 Aller Zunge bekennen, des ersten am ewigen Throne,  
 Und des letzten am Grabe: Du seyest zu der Ehre des Vaters  
 Herr! du Eingeborner zur Herrlichkeit, Halleluja!

Und sie schwiegen lang vor inniger Wonne. Zuletzt sprach  
 Moses, und weihete so den ernstestn Jüngling: Die Liebe  
 1065 Christus dringe dich, und der Brüder! Sey denn gerüstet,  
 Niederzustürzen die Höhn, die gegen den Herrn sich erheben!  
 Lehr' ihn, Redner wie Menschen, und Lehr' ihn, Redner wie Engel;  
 Aber habe die Liebe zugleich, die Liebe zu Christus,  
 Die den Geliebten der engen, der dunkeln Wissenschaft vorzieht,  
 1070 Und der Brüder Liebe, die freundliche, duldende, sanfte,  
 Die nicht eifert, nicht spottet, von keinem Stolze sich aufbläht,  
 Die kein Zorn entstellt, die nicht das Ihrige suchet!  
 Nie zu erbittern, trachtet sie nie, dem Bruder zu schaden;  
 Ungerechtigkeit freuet sie nicht, sie freuet die Wahrheit!  
 1075 Alles glaubet sie, trägt sie, und hoffet alles, und duldet  
 Alles! ist nie zu ermüden! sie dauert ins ewige Leben!  
 Diese Liebe sey dein, du jüngstgeborner der Gnade  
 Unter den heiligen Boten, dem Jesus selber erscheinet!  
 Denn die, welche du liebst, sind Glieder der hohen Gemeine,  
 1080 Und ohne Flecken und Tadel ist die hohe Gemeine,  
 Ist des Bräutigams Braut, und in seinem Blute gewaschen,  
 Jenem, das lauter ruft, als Abels; und nicht um Rache!  
 Heil euch! und lauter, als rief von dem Berge des Schreckengeheges,  
 Sina, der Donner, der Cherubim Schaar, die Posaun'; und um  
 Fluch nicht!

1058—1062. Phil. 2, 10f.: „Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer  
 Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen  
 sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ — 1064 f. 2. Kor.  
 5, 11: „Die Liebe Christi dringt uns also . . .“ — 1068 ff. 1. Kor. 13, 2—7: „Und wenn  
 ich weisagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und hätte allen  
 Glauben, also daß ich Berge versetze, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und  
 wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der  
 Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die  
 Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich  
 nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet  
 nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der  
 Wahrheit, sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.“ — 1081.  
 Off. 7, 14: „. . . und haben ihre Kleider gewaschen und . . . helle gemacht im Blut des  
 Lammes.“



Hinter Stephanus ging, von dieser Weihe begleitet, 1085  
 Saulus hinab. Die Heiligen schwebten nach Tabor hinüber.  
 Simeons Bruder, Elkanan, mit ihm sein kindlicher Leiter,  
 Waren zu Samma hinein den traurigen Abend gegangen,  
 Da sie das alternde Grab voll stilles Mooses verließen.  
 Samma hielt sie bey sich süßüberredend, ein heitrer 1090  
 Freundlicher Wirth, obwohl viel Schmerz die Seel' ihm bewölkte,  
 Jetzt der neue: Todt sey Christus, und seines Erwachens  
 Ruf bezeuge noch keiner! Das klagt' auch Elkanan, und Boa,  
 Joel, mit dir. Sie sandten umher, und sie konnten die Jünger 1095  
 Dessen, der leben sollte, nicht finden. Sie saßen in Joels  
 Duftenden Laube, die ihm in dem Garten sein Vater gegeben.  
 Nur der wandelnde Mond war, wie sie glaubten, der Hörer  
 Ihrer Klagen; allein auf einer silbernen Wolke,  
 Die ihn leise bedeckt, versammeln sich andere Hörer,  
 Andere Zeugen, wenn ihr Gespräch in Schmerze verstummet, 1100  
 Simeon, und Benoni, und du, vollendete Fromme,  
 Lazarus Schwester, Maria. B. Nun kann ich mich länger nicht halten!  
 Muß mich meinem Vater, mich meinem Bruder entdecken!  
 Sag' es, Simeon, selbst: Sind ach nicht genug des Jammers  
 Thränen geweint? genug der bitteren Kelche getrunken 1105  
 Ihrer Leiden? Ist nicht an der Laufbahn Ziele die Prüfung?  
 Wollen wir ihnen die Krone nicht bringen? S. Wir wollen, Benoni.  
 Folg' unsichtbar uns nach, und geneuß der Wonne, Maria,  
 Ihre Freuden zu sehn! Und du, Benoni, enthülle  
 Dich in der Fern mit milderem Glanze, daß sie der Erscheinung 1110  
 Nicht erliegen. Sie schwebten hinab. J. Bey meines Benoni's  
 Grabe war ich, bey Simeons du; ach! wären wir armen  
 Auch bey dem Grabe des Herrn gewesen: so hätten wir ihn dort  
 Auferstehn vielleicht, ist er auferstanden, gesehen!  
 Hätten . . O Gott der Götter! was schimmert dort in der Ferne? 1115  
 Samma sank, rief: Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig!  
 Sieh, ein Bothe des Himmels! E. Was sahest du, Knabe? was sahst du,  
 Samma? Führet mich hin, daß ich der Erscheinung begegne,  
 Mit ihr rede! J. Wir beben, Elkanan, können nicht führen!  
 E. Führet mich! Boa, was siehest du? führe du mich! Der Knabe 1120  
 Hielt sich erstarrt an die Laube. So redet denn, saget: Was seht ihr?

- J. Eine leuchtende Jünglingsgestalt, die unter Benoni's Bäumen wandelt, und gegen uns lächelt! E. Erscheinung, Erscheinung! Rief Elkanan, wer bist du? Melodisch erscholl's in der Laube:
- 1125 B. Einer Seligkeit Bothe, die größer, als ihr vermuthet, Viel entzückender ist. J. Ach! wessen Stimm' ist die Stimme? Rüste Joel, und weß Antlitz des nahenden Antlitz? Gott der Götter! Benoni! Er sank. Schon hielt ihn Benoni's Helfender Arm, und richtet' ihn auf. B. Mein Bruder! Benoni
- 1130 Riefs in der Wonne. J. Mein himmlischer Bruder! stammelte Joel. B. Samma, mein Vater! und sank ihm ans Herz, und erhielt ihm  
das Leben,
- Daß der Greis, in der stürmischen unnennbaren Empfindung, Nicht entschlummerte, nicht, in der thränenlosen Entzückung, In die Nacht des Todes sein Aug' hinstarrte. Nun leitet
- 1135 Er den verstummenden Alten zu einem moosigen Sitze. Bring Elkanan zu mir, so sprach er zu Boa, damit er Näher mich höre. E. Nun wall' ich hinab mit Ruh zu dem Grabe! Sprach Elkanan, denn ob dich mein Auge gleich nicht gesehn hat, Hat dich mein Ohr doch gehört, Unsterblicher! Rede denn, lehr' uns,
- 1140 Bothe von Gott! B. Euch wird ein Größerer lehren, so bald ihr Ruhiger seyd, und zu tragen vermögt des erscheinenden Ankunft! Joel hatt', indeß da er redete, still sich genähert, Blumen geküßt, und sie in des Bruders Tritte gestreuet. B. Sagt, vermögt ihr's, (er sah mit dankenden Blicken auf Joel)
- 1145 Haltet ihr's aus, daß Simeon komme? E. Simeons Seele, Rief Elkanan, schwebet um mich? ach! laß sie erscheinen, Bothe der Wonne! Seyd stark, du Samma, Joel du, Boa, Hindert sie nicht. Schon hört dir mein Ohr, mein Bruder, entgegen. Simeon, Simeon, komm! Mein Auge wird dich nicht sehen,
- 1150 Theurer Bruder, allein nicht lang', und ich werde dich sehen, Wenn die Nacht des finsternen Thals zu dem Lichte mich aufweckt. Simeon kam in des Mondes Schimmer, mit himmlischem Glanze Überkleidet, einhergegangen. Mit sanfterem Schrecken, Als Benoni's unangekündetes Schimmern erblickten
- 1155 Sie die Strahlengestalt; allein mit größerem Staunen. Also floß von der Lippe des hohen Engels die Stimme: Jesus Christus ist auferstanden! Viele der Frommen Haben, auf seiner Allmacht Wink, die Gräber verlassen! Er erscheint, und wir erscheinen. Ihn sehn nur die Zeugen,

Die er zu lehren beruft, und Wunder zu thun, und zu bluten! 1160  
 Derer warten im Himmel der Erstlinge Kronen und Palmen!  
 Und ein Thron im Gericht! Doch eh der Versöhner zu Gott geht,  
 Oh mit Jauchzen, und heller Posaun' er gen Himmel emporsteigt,  
 Werden auf Einmal ihn noch fünfhundert Glaubende sehen.  
 Jesus segn' euch, und nenne, mit dieser begnadeten Namen, 1165  
 Eure Namen! Ja segne sie, Herr, mit dieser Erbarmung!  
 O. Simeon, auferstanden bist du vor dem Tage der Tage?  
 Ach wie dürftet mein Herz, dich zu sehn! Doch ich würde ja Jesus  
 Selber nicht sehen! Nie hat mich schwerer die Blindheit belastet!  
 Schmerz, verstumme du! Die Stunde, da Simeon mich sieht, 1170  
 Ich ihn reden höre, soll keine Klage bewölken,  
 Da er von Jesus mit mir und seiner Herrlichkeit redet!  
 Ach! fünfhundert auf Einmal! Wenn ich zu ihnen gehörte,  
 Würd' ich dennoch mich freun! sie würden Entzückungen reden!  
 Darfst du von eurem Himmel, und seinen Geheimnissen sprechen, 1175  
 Simeon? O. Nicht zu Bewohnern des Staubs! So hat es geordnet,  
 Der auf Stufen erhöht, und, nach der Prüfung, belohnet!  
 Der die Welten gesondert von Welten, und doch sie vereint hat!  
 Der, in seinem unendlichen Plan der Seligkeit Aller,  
 Alle Gränzen und Arten der Seligkeiten vereint hat! 1180  
 Gegen dich, lichterheller Entwurf des Glückes der Geister,  
 Ist die sinnliche Schöpfung nur Schatten. Er bauet auf Glend  
 Freuden empor, die keiner der Immerglücklichen kennet.  
 Lernet noch dieß: Nichts Größeres haben die Ewigkeiten,  
 Nichts, das unerforschlicher, und unempfindbarer wäre, 1185  
 Als, daß eine der Höhn der Erhebung des Gottverühners,  
 Auf der Erniedrigung, steht! Der ernste Gedanke vertieft euch.  
 Sinn't ihm zu eifrig nicht nach. Er ist selbst Engeln Erstaunen!  
 Kennet eure Seligkeit ganz, die hier schon euch Gott gab!  
 Nicht nur wir sind um euch; die schöne Seele Maria's, 1190  
 Lazarus Schwester ist auch an dieser heiligen Hütte.  
 Siehe, sie freuet sich eurer Freuden! Da riefen sie alle:  
 Lazarus Schwester ist todt? Und freuet sich unserer Freuden!  
 Rief der glückliche Samma. Wir freun der deinen uns, Mirjam!  
 Ach wie trocknest du die Thräne mir, Vater des Schicksals! 1195  
 Meinen Benoni sendest du mir; und Elkanan den Bruder!



- Und auch Joel den Bruder! so sprach der zärtliche Joel.  
 E. Gott! wie endetest du mein Schicksal! Wie konnt' ich es wagen  
 Das zu hoffen, als meine verfinsternde Schwermuth, dieß Elend  
 1200 Über alles Elend, begann, ich mir mein noch bewußt war,  
 Und nur Nacht' erblickt' um mich her, Labyrinth und Abgrund!  
 Nichts im Künftigen sah, als schwarze Schrecken! Nun wick mir  
 Meine Vernunft! Ich zermalnte dich, Sohn, an dem blutigen Felsen,  
 Ach, zu durchweinen, so dacht' ich bis heut, mein übriges Leben!  
 1205 Und dieß alles endiget sich, mit der Wonne der Himmel!  
 Mit dem süßesten Wiedersehn, das jemals erlebt ward!  
 Sohn, Benoni, mein Sohn, an dem blutigen Felsen zerschmettert,  
 Wie hat der dich begnadet, der mein durch dich sich erbarmt hat!  
 Sieh, ich weiß es, du gehest von mir; doch es soll mir kein Abschied  
 1210 Seyn, wenn du gehest! Ich werde vor mir dich immer erblicken,  
 Wie du, ein Erbe des Himmels, in deiner Herrlichkeit dastandst!  
 Raum, daß es Wiedersehen genannt darf werden, wenn drüben  
 Über den Gräbern ich dich in deiner Herrlichkeit sehe.  
 Eins noch bitt' ich dich: Gib mir deinen Segen, Benoni,  
 1215 Oh du dich wendest. B. Ich dich segnen? der Sohn den Vater?  
 Und dein jüngster? E. Mein Erstling nun! und älter, als ich bin!  
 Alt an Tagen der Ewigkeit! Sie ist wirkliches Leben!  
 Dieses Leben ist Schlaf, aus dem ein letzter uns aufweckt.  
 Da erhob Benoni die festgefalteten Hände,  
 1220 Ward, indem er redete, strahlenvoller, und sagte:  
 Bald denn komme dein letzter, und sanft, wie Simeons Tod kam,  
 Theurer Vater! So segnet' er ihn. Jetzt redete Joel.  
 Ach! ich bäte dich auch um deinen Segen; allein ich  
 Fürchte, Benoni, daß du mit langem Leben mich segnest.  
 1225 B. Jüngling, du fürchtest größeren Lohn! Je tiefer des Guten  
 Leben hier wurzelt, je höher wächst sein Wipfel im Himmel,  
 Und je ausgebreiteter schatten die volleren Zweige.  
 Soll ich dich nun, mein Bruder, mein Joel, segnen? Da kniete  
 Joel nieder vor ihm. Benoni legte die Hand ihm  
 1230 Auf die glühende Stirn. Nimm hin den Segen der Segen,  
 Und das ewige Leben: Der Gott, der Jesus erweckt hat,  
 Führe zu Jesus dich! Sie verschwanden der betenden Auge.  
 Schnell rief Boa: Sie sind verschwunden, Elkanan! Und Joel

Richtet sich auf, und sagt mit dem leisen Laute der Freude:  
 Wenn du hier noch verweilst, du schöne Seele Maria's, 1235  
 O so bringe du ihnen von uns den stärksten, den frohsten,  
 Feurigsten Dank, daß sie uns der Erscheinung gewürdiget haben,  
 Ihrer Gespräche von Gott, und ihrer himmlischen Segen!  
 Also sagte der Jüngling, und sank in die Arme des Vaters.  
 Christus Mutter saß auf dem hohen Söller. Die Sonne 1240  
 War gesunken; der Abendstern entstrahlte dem Himmel.  
 Neben ihr ruhte die Tempelharfe. Sie sahe, das daucht' ihr,  
 Über den Bach der Pilgerinnen eine, nicht gehen,  
 Sah sie schweben, und werden, indem sie herüberschwebte,  
 Himmelsgestalt. Also wird That ein großer Gedanke! 1245  
 Und schon stand die lichte Gestalt bey ihr auf dem Söller.  
 Christus Mutter staunte nicht mehr. Es war ein Erstandner,  
 Oder ein Engel. Sie hatte gesehn erstanden vom Tode  
 Ihren Sohn! E. Ich verhülle vor dir mich, Mutter des Herrn, nicht.  
 Warum sollt' ich? Du strahlest mit mir nun bald an dem Throne! 1250  
 Mirjam, auch ich bin Mutter! M. Vielleicht des gehorsamen Opfrers?  
 Oder des, der das Grab nicht kannte, des himmlischen Henochs?  
 E. Abrahams auch, und Henochs! Ich bin, o die du der Unschuld  
 Wiederbringer gebarst, ich bin die Mutter der Menschen!  
 M. Dich, dich seh' ich! o Wonne des offenen Himmels! die Mutter 1255  
 Abels seh' ich! E. Auch Rains. Ich bin herübergekommen,  
 Daß ich mit dir den Sohn, den Mann Jehovah, o Mirjam,  
 Preise mit dir! Wohlan, laß unsere Harfen beginnen!  
 M. Ich mit dir, der Unsterblichen? ich mit der Mutter der Menschen,  
 Die ich sterblich noch bin? Allein wir singen dem Mittler! 1260  
 Eva, beginn', und lehre mich dem Erhabenen singen!  
 E. Zweymal ward ich geschaffen! er rufte mich zweymal ins Leben,  
 Den du, Mirjam, gebarst! O Mutter, er wurde geboren,  
 Der dich schuf, und mich, der alle Himmel gemacht hat!

1251. Abrahams. — 1262—1360. Am 26. Januar 1749 schrieb Klopstock an Bodmer:  
 „Eva, die mit dem Heiland von den Todten aufersteht, errichtet eine besonders zärtliche  
 Freundschaft mit der Maria. Maria mußte ihr die Geburt Jesu erzählen; sie schloß also:

Und ein Schauer der Ohnmacht besiel mich, da wurd' er geboren!  
 Wie aus einer tiefen Entzückung erwachend, sprach Eva:  
 Und da wurd' er geboren, Maria, da wurd' er geboren!  
 Ach, Maria, der Sohn des Vaters! So sprach sie, und Beide  
 Sahen einander erstaunungsvoll an und konnten nicht reden,  
 Sahen einander mit himmlischem Lächeln und thränendem Blicke an.“

Klopstock änderte diesen Plan; Eva ersteht nicht mit dem Heiland (XIII. Ges.), sondern  
 mit den vielen Auferstehenden im XI. Ges. S. 230 ff. Aus dem, was Klopstock nach obiger

- 1265 M. Der die Sonne, den Mond, der alle Sterne gemacht hat!  
 Der dich schuf, und mich, er wurd', o Eva, geboren!  
 Hast du den hohen Gesang der Engel Gottes vernommen,  
 Die ihm sangen, als er geboren ward in der Hütte?  
 E. Da nach Sion zurück des Preisgesanges Triumph kam,
- 1270 Bebt'n vor seinem Donner die Wipfel der Lebensbäume!  
 Sanften, wo er tönte, die Himmlischen vor dem Gebornen!  
 M. Und er weint' in Bethlehems Krippe. Doch hatten schon Engel,  
 Eh' er weinte, den Namen des Wiederbringers genennet!  
 Jesus! hatte die Ceder, die Palme Jesus! gehöret,
- 1275 Jesus! Tabor, Jesus! gehört ach Golgatha Jesus!  
 E. Nennen hörte den Gottesgesalbten der Thron, von dem er  
 Niederstieg, der Unsterblichen Heer den Gottesgesalbten!  
 M. Hast du ihn sterben gesehn? E. Ich hab' ihn sterben gesehen!  
 M. Hast du die blutige Krone der Schmach um die Schläfe des Mittlers?
- 1280 Triefen, o Mutter Abels, gesehn? E. Ich sahe die Krone  
 Um sein Haupt! und sah wie in Dämmerung erlöschen der Engel  
 Antlitz, in trübere derer Antlitz, die er versöhnte!  
 M. Hast du die Todesstimme des Gottversöhners vernommen?  
 Jene, da Christus rief: Es ist vollendet! und jene:
- 1285 Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!  
 E. Ach, ich habe vernommen die Worte des ewigen Lebens,  
 Habe wie Psalme gehört der Harfenspieler, wie Chöre,  
 Als ob sie an dem Throne dem Hoherhabenen sängen,  
 Da er sein Haupt emporhub, rief: Es ist vollendet!
- 1290 Da sein Auge schaute mit Gottesblicken gen Himmel:  
 Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!  
 M. Und doch litt ich, die Sterbliche, wie die Mutter Abels  
 Niemals litt! Allein Preis sey dem Sohne, des Leidens  
 Geber, denn ach! wie erhöh'et mir nun die nächtliche Stunde,
- 1295 Siehe, die Stunde der Angst, die Stunde des Schwerts in der Seele  
 Meine Wonne! E. Ich habe, wie du, nicht gelitten, ob Abel  
 Gleich zu der Erde gestürzt ich liegen sahe, der Todten  
 Ersten, und meinen Sohn! die Stirn' ihm zerschmettert, des Fluches  
 Frühes Opfer! in Blut! und meinen Sohn! Es vergingen
- 1300 Erd' und Himmel um mich! so schreckte der todte die Mutter!  
 M. Arm des Allmächtigen! du, ja du nur hieltest mich, Gottes  
 Arm! da hinaus in die Nacht vom Gerichtsaltare der Sohn rief:  
 Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?

Briefmitteilung mehr episch erzählen wollte, ist in Folge des großen Beifalls, den der Wechselgesang der Debora und Mirjam im Ges. X, 480—523 fand, später dieser Wechsel-Preisgesang geworden. Vgl. KS III, 11—13.

1285. Vgl. Ges. X, 1050. — 1303. Vgl. Ges. X, 1045.



- E. Mutter Christus, ich hört's den Geopferten rufen! Ich sah dich  
 Nun nicht mehr! M. Heil dir, o der Menschen Mutter, du warst 1305  
 Da bey dem Kreuz, da das tiefe Geheimniß Christus zu Gott rief.  
 Selig bin ich! Ich habe den Mittler Gottes geboren!  
 Selig auch du! Du bist die Mutter seiner Verfühnten.
- E. Selig bin ich! Aus Adams Gebein' erschuf mich der Schöpfer  
 In dem Paradiese! mich schuf aus Verwesungsstaube 1310  
 Tief im zertrümmerten Paradiese der Todtenerwecker.  
 Heil mir, die Mutter bin ich der Gottverfühnten, bin, Mirjam,  
 Deine Mutter. M. O du, die Eden zweymal geboren!  
 Tochter der Schöpfung, (ihr Leben verging!) und der Auferstehung  
 Tochter zum ewigen Leben, ach Eva, er stammet von dir auch, 1315  
 Der von Ewigkeit ist! und den die sterbliche Mirjam  
 In der Hütte gebar! O du der Gebärerin Mutter,  
 Himmelsfreuden sind die Freuden, die über mich kommen,  
 Und die dennoch, wie tief sie auch oft in dieser Begeisterung  
 Strömen versinkt, zu empfinden vermag die sterbliche Mirjam. 1320  
 Segne zum ewigen Leben, ich bin die Erlöste des Bundes,  
 Eva, segne die Himmelserbin zum ewigen Leben.
- E. Zwar bist du noch sterblich, und ich unsterblich; doch kann ich  
 Dich nicht segnen! Es hat dich schon der Stifter des Bundes,  
 Siehe, das Todesopfer auf Golgatha's blutigem Altar, 1325  
 Seine Mutter, zum ewigen Heil, der Vollender gesegnet!
- M. Oh' am Throne mein Lied von dem Segen des Liebenden ausströmt,  
 Wird' ich noch Einmal ihn sehen hier in der Gräber Gefilden!  
 Gabriel stand, und strahlt', und verhieß, wir sollten noch Einmal  
 Christus sehn! O singe mir, Abrahams Mutter, und meine, 1330  
 Von der Auferstehung des Sohns, da am hohen Kreuze  
 Nun nicht mehr in die Nacht sein Haupt sich senkte, die Augen  
 Ihm nicht mehr verloschen, nicht mehr die Krone von Blute  
 Über sein Antlitz traf! da den Donnergang der Entscheidung  
 Gott ging! E. Also erscholl's: Es werde Licht! und das Licht ward! 1335  
 Also erstand er! Die Harfe sank, und die Palme sank uns,  
 Jubel rusten wir aus! So singen die Lieder am Thron nicht;  
 Meere rauschen, wie wir das Halleluja dem Mittler  
 Gottes rusten. Doch schnell ward Alles stauende Stille!  
 Himmel und Erde schwiegen, und wir, bis endlich Triumphe 1340  
 Märtyrer sangen, bis endlich zum Mittler Adam herabkam,  
 Laut ausrief: Ich schwöre bey dir, der ewig lebet!  
 Daß nun Tod nicht länger der Tod ist, und daß an dem Tage  
 Deiner großen Vollendung sie All' erwachen, die schlafen!
- M. Ach sein Wonnausruf durchdringet die Mitgenossin 1345

Seines Erbes! Bestreuet mein Grab mit den Blumen der Erndte.  
 Saat, dich säte der Herr! Ich hör', ich höre das Rauschen  
 Deiner Ähren! ich hör' in dem Himmel das Rufen der Erndter!  
 E. Lege bald zu des Todes Schlaf', o Mirjam, dich nieder,  
 1350 Daß ich die Mutter des Herrn in dem Thale des Friedens empfangе.  
 M. Daß wir singen dort in dem Thale des Friedens dem Sohne,  
 Wenn er nun an dem Thron die Thränen trocknet der Christen,  
 Und zu verstummen gebeut der sanften Klage der Wehmuth.  
 Siehe, der trug die Sünde der Welt, ist die Liebe! der Adams  
 1355 Lasten nahm, und hinauf nach Golgatha ging, ist die Liebe!  
 Der die Liebe, der, nicht gekennet, ach ungeliebet,  
 Sich, da schwiegen die Himmel der Himmel, erkohr, sich hingab  
 Diesem schrecklichen Tode zum Opfer! E. Zum Opfer, zum Opfer  
 Für die Sünde! da selbst Erzengel verstummten, die Hölle  
 1360 Laut anklagt', und zu wandeln, den eisernen Tritt das Gericht hub!  
 Also sang sie, und wendete sich. Ihr sahe Maria  
 Lange nach, da gen Tabor in Himmelsglanze sie schwebte.

Jetzt begannen zurück zu kehren der Heiligen Schaaren  
 Nach der Verklärung Gebirge, dort mit einander der Freuden  
 1365 Sich zu freun, die erscheinend den Muserkohnen sie gaben.  
 Und sie strahlten herauf von Jerusalem, viele der Wonne  
 Boll, die sie hatten gegeben, und viele der künftigen Wonne,  
 Die, noch verborgen im bruderliebenden Herzen, ists keimte,  
 Trieb, arbeitet', und wuchs, zu der Ruhe Schatten zu werden  
 1370 Über der Wanderer Haupt in dem heißen Pfade des Elends.  
 Wie Ein Stern, und noch einer, und wieder einer hervorgeht  
 Aus der gränzlosen Tiefe der schauererfüllenden Schöpfung,  
 Wenn der kommenden Nacht die Abenddämmerung weicht:  
 Also versammelten sich die Erscheinenden Gottes auf Tabor;  
 1375 Wenige spätere nur empfing noch der heilige Berg nicht.

Cidli, die Tochter Jairus, saß vor der Laube des Söllers,  
 In dem Schimmer der Morgenröthe. Sie sah den Geliebten,  
 Seit er zu seinem Grabe von ihr in der Traurigkeit eilte,  
 Ihren Semida nicht. O Liebe voll Unschuld! ich darf dich,  
 1380 Meine Liebe, so nennen, wenn wirst du mich endlich verlassen?  
 Wenn wegrufen den Schmerz, der alles in trübe Bilder,  
 Alles in Thränen um mich verwandelt? Gehör' ich der Erde  
 Viel zu wenig, ihr sterbliche Söhne zu geben; erstand ich,

Gott mich auf diese Weise zu widmen; was weilest du, Liebe,  
 Zwar mir bitterer Schmerz, doch Liebe voll Unschuld, was weilst du 1385  
 Unnachlassend in mir? Doch wenn dein Weilen mir zeigte,  
 Daß ich, also dem Herrn mich zu widmen, vom Tode nicht aufstand?  
 Ach wer führt mich heraus aus dieser Tiefe des Schmerzes?  
 Dieser Irre des Grübelns heraus? Zwar bin ich erstanden;  
 Aber sterblich bin ich! Ich leb', und ich leide, wie andre! 1390  
 Leide viel mehr, wie andre, die so voll Unschuld nicht lieben!  
 Wär' ich nur sterblicher auch! Du Klage, warest zu heftig!  
 Sterblicher will ich nicht seyn! Sie erhebt sich, und trocknet  
 mit Eile

Ihre Wange. Da stieg der Pilgerinnen des Festes  
 Eine den Söller herauf, von der Mutter Sidli's begleitet. 1395  
 P. Lange wallt' ich umher, Jairus Tochter zu sehen;  
 Endlich find' ich dich auf. Du hast von deines Erweckers  
 Hohem Triumph doch gehört? C. Ich habe von meines Erweckers  
 Hohem Triumphe gehört; doch seiner Herrlichkeit Zeugen  
 Hab' ich noch nicht gesehn. Maria, Lazarus Schwester, 1400  
 Denn ihn kennst du wohl auch, da du mich zu suchen umherwallst?  
 Ist entschlafen! und ob die Mutter des Göttlichen lebe,  
 Weiß ich auch nicht. P. Sie lebt, und hat den Erstandnen gesehen!  
 C. Hat ein Engel dich mir, o Pilgerin, zugesendet,  
 Daß du mir diese Bothschaft von Jesus Herrlichkeit brächtest, 1405  
 Und den Freuden der Mutter? P. Ich suchte der Auferstandnen  
 Eine, von denen eine, die Jesus Herrlichkeit zeugten,  
 Als er noch in der Niedrigkeit war. Vernahmest du, Sidli,  
 Nichts von den neuen Zeugen und Zeuginnen nun, da er herrschet  
 Mächtiger über den Tod, als da er den Bruder Maria's, 1410  
 Und den Vaterlosen aus Nain, und dich erweckte?  
 Kam der Ruf nicht zu dir: Viel Heilige wären erstanden,  
 Als er am Kreuz entschlief, und die erschienen den Frommen,  
 Die ihn liebten? C. Ich lieb' ihn, ich lieb' ihn, o Pilgerin, rede!  
 Ist der Ruf denn gewiß? P. Nicht lange, so wird es sich zeigen. 1415  
 Viel' erzählen, daß sich die auferstandnen Gerechten  
 Auf der Verklärung Gebirg versammeln. Auf Tabor zu steigen,  
 Ist daher mein Entschluß. Doch in einer Erstandnen Begleitung  
 Wallt' ich lieber dahin, als allein zu den neuen Erstandnen.  
 C. Pilgerin, zwar bin ich auferweckt von dem Tode, doch bin ich 1420  
 Sterblich, wie du. Die Erstandnen sind vollendete Fromme,



Wenn sie erscheinen. Doch geh' ich mit dir, wofern du mich leitest,  
Und die sinkende hältst, wenn wir Erscheinungen sehen.

- Und sie machten sich auf, nach Tabor zu gehen, die Mutter,  
1425 Und mit Sidli die Pilgerin. Der Jüngling aus Nain,  
Semida hatte so viel von deinem Erwachen, Versöhner,  
Endlich erforscht, daß er sein Herz beruhigen konnte,  
Glauben konnte, du seinst wahrhaftig vom Tod' erstanden!  
Nun erwachten von neuem mit tiefverwundender Wehmuth  
1430 Seiner Liebe Schmerzen in ihm. Noch war für ihn immer  
Sidli geschaffen. Das fühlt' er zu mächtig! unüberwindlich  
War der Sieger, dieß starke Gefühl, in dem innersten Herzen!  
Nacht vor mir, wer führt mich durch dich? wer hindurch zur Gewißheit,  
Ob, die ich mir erkohr für die Ewigkeit, wieder mich liebe?  
1435 Oder auch nicht? Wer bringt mich hinauf zu den Höhen der Freude?  
Oder hinab in das sinkende Thal der bittersten Schmerzen?  
Auferstanden bin ich, doch nicht unsterblich geworden!  
Wären wir dieß; so wären wir lang' hinübergangen  
In der Ruh Gefilde, wo nichts die Liebenden trennet!  
1440 Und dort liebte mich Sidli gewiß! O Sidli, Gewählte,  
Die ich liebe, wie wenige nur zu lieben vermögen!  
Doch verstumme du, Schmerz! noch sterblicher machst du mich, trüber  
Bitterer Schmerz. Wie sonderbar ist mein Schicksal! Ein Jüngling,  
Munter und froh, der war ich, und starb! und kehrt' aus Gefilden  
1445 Dunkler Empfindungen wieder, allein die Freude mir waren!  
Wurde, was wurd' ich? mir daucht's bey dem Wiederkommen, ich wäre  
Nun ein Unsterblicher; aber wie bald empfand ich, ich wäre  
Wieder sterblich, und, was ich nicht war, eh zum Tod' ich hinjank,  
Elend! Elend dadurch vor allem, daß ich die Wonne  
1450 Meines Lebens, die Weisheit deß, der todt war, und lebet,  
Nicht, wie ich sollte, genug mir machte zu Saat für die Zukunft,  
Dann zu erndten, wenn nun das erste Leben entflohn ist!  
Herr! von dem Tod' Erstandener! eh zu dem Vater du hingehst,  
Rufe zu dir mich, damit ich von dir das Eine, das noth ist,  
1455 Mehr noch lerne! So dacht' er, und schwieg mit gefalteten Händen.  
Und zu ihm trat ein Fremdling herein. F. Du kannst mir, o  
Jüngling,  
Helfen, wofern du willst. An dem Fuße von Labors Gebirge

Liegt ein verwundeter Mann; den haben Mörder verwundet!  
 Auf dem Wege zu dem sitzt einer, der blind ist, und durstet.  
 Keine Quelle war da; er wußte mir keine zu nennen. 1460  
 Sieh, er durstet, und ruft nach Hülfe, die ihm versagt wird.  
 Auf dem Wege zu ihm wehklagt ein ermatteter Alter,  
 An die Felsen gesunken. Ich konnt' ihn nicht führen; und laben  
 Konnt' ich ihn auch nicht. Ich selber ach! bin dürftig und kraftlos.  
 Semida rief mit Schnelligkeit: Nimm, und stärke dich; nimm dann 1465  
 Dieses für sie, und dieß. Ich nehme das andre. Sie gingen,  
 Ramen zum Greise. S. Geh du voraus mit dem zu dem Blinden.  
 Nimm, mein Vater, und iß, und trink dieß Labjal der Traube!  
 Sprachs, und kam dem Pilger zuvor, und früher zum Blinden.  
 Den die Sonne nur wärmt, o nimm die Stärkung, ich komme 1470  
 Wieder zurück; dann gehst du mit mir nach Jerusalem. Gilend  
 Ging er weiter. Die Sonne begann, seitdem sie die Thore  
 Salems verließen, das erstemal über die Berge zu steigen.  
 Und sie eilten dahin, leicht, wie der kühlenden Frühe  
 Athem. Da Tabor sie nahten, erblickte Semida Cidli 1475  
 Zwischen der Pilgerin, und der Mutter. Schrecken der Freude  
 Stürzten auf ihn; allein er blieb bey dem führenden Fremdling.  
 Und sie kamen zum Manne, der bleich, als stürb' er, in Blute  
 Lag. Sie verbanden ihm sorgsam die Wunden, und legten ihn schonend  
 Auf sanftkühlendes Moos. Da wandte sich Semida endlich, 1480  
 Sah Cidli herum an dem Berge kommen, doch ferne.  
 Jezo kam sie näher, und sah es, und stand erschrocken.  
 Aber als sie erkannte, daß jenem verwundeten Hülfe  
 Durch die Männer geschäh, da wagte sie weiter zu gehen.  
 Semida säumte nicht lang', er lief mit zitternder Eile 1485  
 Cidli entgegen; doch nah, verstummtten sie beyde vor Freude,  
 Und vor Wehmuth. Die Pilgerin bat, nicht lange zu weilen!  
 Denn sonst würden am Berge sie noch die Strahlen des Mittags  
 Treffen. S. So nehm' ich von dir schon wieder Abschied! Auf immer,  
 Meine Cidli? Sie weint, und folgte der führenden Fremden. 1490  
 Semida blieb bey dem blutenden mit dem Gefährten, und stärkt' ihn.  
 Als sie sich unterredeten, wo sie ihn bürgen, erreichten  
 Sie zween Männer. Die waren des armen Leidenden Brüder.  
 Und nun schieden sie mit Dank, und mit Ruh von einander.  
 Wenn du, sagte der Fremdling, mich über Tabor begleitest; 1495  
 Gehet dort ein kürzerer Weg, als jene sich wählten,

Und wir kommen zu ihnen, so bald sie den Gipfel erreichen.

Denn es fließt der kleinere Weg mit dem großen zusammen.

E. Ja, ich bin dein Gefährt; doch mußt du zurück mit mir kehren.

1500 P. Nicht zurück mit dir. E. Welch' ist die Heimath, o Pilger,  
Die dein wartet? P. Mein warten in meiner glücklichen Heimath  
Himmlische Freunde! E. So bist du nicht arm, wenn redliche Freunde  
Dir dein Leben erheitern. O nenne mir ihre Namen.

P. Ihre Namen? Du wirst erstaunen, daß ihrer so viel sind.

1505 E. Viele Freunde! das macht mich erstaunen; doch nenne sie. Freudig  
Sah der Pilger ihn an, und begann die Namen zu nennen.  
David! Abraham! Noa! Melchisedek! Josua! Hiob!

Rahel! Joseph! Debora! Und Semida sah ihn erstaunt an.

1510 Doch bald staunt' er noch mehr. Denn des Pilgers Angesicht wurde  
Röthlich, und schimmernd; doch wars erst wenige Dämmerung von  
Schimmer.

Auch schien Jonathan schwebend zu gehn. Je heller er wurde,  
Desto blässer vor Freud', und vor Furcht ward Semida's Antlitz.  
Aber ihn stärkte sein Freund, und führte den bebenden weiter.

Auf dem anderen Wege stand auf Einmal der Reise

1515 Frohe Gefährtin, die Pilgerin still, und sprach zu der Mutter:  
Weiter folge du nicht. Die auferweckte des Mittelers

Sieht die höhren Erscheinungen nur. Sie glänzte verwandelt.

Nimm jetzt Abschied. Sie sagt' es der sinkenden Mutter, und hielt sie.

M. Abschied von meiner Sidli, von der ich niemals mich trennte?

1520 Komm bald wieder, o himmlische Tochter, und sage mir armen,  
Was du sahst. Gott segne zu dieser Erscheinungen Heil dich!

Geh nach Salem hinab, so sprach zu der Mutter Megiddo,

Denn du siehest so bald die glückliche Sidli nicht wieder!

E. Meine Mutter! der Herr geleite dich, meine Mutter!

1525 Himmlische Freundin, laß bald mich wieder die Mutter umarmen!

Und sie verließen die arme, die weinend den scheidenden nachsah.

Als sie erstiegen die Höh', und vor Staunen Sidli kaum fragte,

Sah sie fern in dem Cederschatten Semida kommen

Mit dem Pilger, der nun in seinem Schimmer auch glänzte.

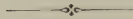
1530 Semida sah auch sie. Die beyden Sterblichen standen,

Gingen, zitterten, ruhten. Auf jeder Seite begannen

1522. Megiddo: Name einer Stadt im Stamm Manasse, Jos. 12, 21. Die Tochter  
Nephtas, deren Name in der Bibel nicht genannt wird, nennt Klopstock so. Ihre Ge-  
schichte vgl. Gen. XI, 1176, Anm.



Strahlengestalten um sie zu schweben, und ihnen zu lächeln.  
 O wie glänzten, noch unerkannte, der Greis, und der Blinde,  
 Und der verwundete Mann, und seine kommenden Brüder!  
 Immer wurden der Himmlischen mehr, und leuchtender immer. 1535  
 Wer vermag die Entzückungen alle mit Namen zu nennen,  
 Welche die beyden ergriffen; wie sie mit gefalteten Händen  
 Staunend umhersah'n, wieder den Blick zu der Erde senkten!  
 Fragen wollten, und in der bebenden Frage verstummten!  
 Wie, von Strahlen umgeben der nahen Unsterblichen, wie sie, 1540  
 Dann von Schimmer und sanftzulispelndem Segnen umgeben,  
 Freudig waren, und bang! Sie kamen sich näher. Da schwanden  
 Ihre Gedanken! und sie, die beyden glücklichen, wurden  
 Schnell verklärt! Sie schwebten daher, und umarmten einander,  
 Ach das erstemal dort, und nicht in den Hütten der Trennung! 1545  
 Wiedersehen, o du der Liebenden Wiedersehen,  
 Wenn bey dem Staube des Einen nun auch des Anderen Staub ruht,  
 Selbst der Gedank' an dich ist nur ein Traum von den Freuden  
 Sidli's, (nun weinten sie andere Thränen) und Semida's Freuden!



## Sechzehnter Gesang.

---

## Inhalt.

Der Messias hat die Auserstandenen und Engel auf Tabor versammelt. Er offenbaret sich ihnen als den Richter und als den Beherrscher der Welt. Er hält über die Seelen Derer, die vor kurzem gestorben sind, das erste Gericht. Bald werden ganze Schaaren und bald einzelne Todte 5 gerichtet. Indem dies Gericht gehalten wird, kommt der Schutzengel eines Sterns, der verwandelt werden soll, und bittet, daß er die Verwandlung beschleunigen dürfe. Nachdem das Gericht wieder einige Zeit gedauert hat, wird ein Jüngling von dem Geschlechte der unschuldigen Menschen, der aber gesündigt hatte, vor den Messias gebracht. Das Gericht währt 10 fort. Der Messias steigt zur Hölle hinunter und bestraft die gefallenen Geister.

---



Der mißkennet den ewigen Sohn, den Herrlichen Gottes,  
Der es nicht weiß, daß durch Ihn, und für Ihn, der Vater  
die Schöpfung

Schuf, und daß er der Schaarenheere, die zählbar nur Ihm sind,  
Jener, die macht der Verstand, und die Wahl glückseligkeitsfähig,  
5 Herrscher ist; so lange, bis einst, aus den Labyrinth  
Aller Welten, die Wege des Ewigen alle, zu Einem  
Großen Ziel, zu der Seligkeit Aller, herüberkommen.

Hätte der Herrliche Gottes nicht an dem Kreuze gerufen,  
Nicht in dem Tode der Allversöhner: Es ist vollendet!

10 O so könnte das Heer ohne Zahl der Erschaffenen, ganz dann  
Selig, dereinst durch die Himmel: Es ist vollendet! nicht rufen.  
Aber als er zu schaffen beschloß, beschloß er zu sterben.

Jesus Christus, der göttliche Sohn des ewigen Vaters,

Und der Mensch stieg wieder hinauf zu der Höhe des Berges,

15 Welcher, bis er sich zur Rechte des Vaters erhübe, sein Thron war,  
Sieh, ein Thron auf der Erd'; und doch des Beherrschers der Welten!  
Unter ihm bebt', und leuchtete Labor. Die Auferweckten  
Standen um ihn, und ferner, als sie, die Cherubim Gottes.

Dieser hehre Kreis war offen gegen des Himmels

20 Allerheiligstes. Christus stand in der Mitte, und lehnte  
Sich an einen bemoosten Fels, der neben ihm ruhte,  
Nicht der Leidende mehr! Vor ihm erloschen der Väter  
Und der Cherubim Schimmer, in werdende Dämmerung; Gloa's  
Lichtausgießende Morgenröthen, in Sommermondnacht.

25 Aber so oft sein Auge voll Gottheit blickte, so faßte  
Alle süßes Gefühl der Endlichkeit! standen sie alle

2. Joh. 1, 1—3. — 4. 2. Joh. 5, 20 und Röm. 11. — 6 f. Vgl. die Ode „Psalm“:  
„Er, der Hoherhabne, Der allein ganz sich denken, Seiner ganz sich freuen kann, Mache  
den tiefen Entwurf Zur Seligkeit aller seiner Weltbewohner.“ — 8 f. In 1773 und 1780  
befanden sich statt dieser beiden Verse nur der folgende: Hätt' am Kreuze nicht Er ge-  
rufen: Es ist vollendet.

Gern auf ihren Stufen, auf die in der Reihe der Wesen  
Er sie gestellt! so fühlten, durch ihn, sie alle sich selig!

Siehe, der Cherub verstand den Wink im gewendeten Antlitz  
Christus, und schwebte dahin. Bald kam er mit Seelenschaaren 30  
Wieder, ihr Führer, der Todten, die seit des göttlichen Sohnes  
Auferstehung waren gestorben, und die zu bestatten,  
Gräber hier Weinende gruben, dort dem Staube die Urnen  
Mit der Cypress' umwanden. Die Blume blühet, mit welcher  
Einiger Gräber Geliebte nun bald bestreuen; und dennoch 35  
Sprach nicht los das Gericht den Todten im blumigen Grabe.  
Christus Gesendeter führte die Seelen nach Tabor. Sie kamen,  
Wie der Gewitterregen, in Sonnenstrahlen hier heller,  
Trüber dort, wo es mehr sich wölkt, von dem Himmel herabfällt;  
Oder wie, wenn in einer erhabneren feurigen Seele 40  
Leidenschaft kämpft, und Vernunft, sie Gedanken zu Schaaren um-  
strömen,

Wahre Gedanken, und falsche, doch die mit Geberden der Wahrheit  
Täuscher, darein von der Leidenschaft Zauberstabe verwandelt.  
Nahe waren dem ersten Gericht die Seelen gekommen.  
Und sie schwebten vor Christus, und riefen schnelles Erstaunen 45  
Freudig aus, und bang, als sie den Gott in der Mitte!  
Und die Götter um ihn erblickten. Der Herrscher der Welten  
Sprach: Wer seyd ihr, Seelen? Und dumpfes vermischtes Geschrey rief,  
Wer sie wären; bescheidenes Urtheil über sich selber,  
Stolzes mehr! allein in dem Antlitz des strahlenvollsten 50  
Unter den Göttern sahen sie bald, daß Ihm sie vergebens  
Sich verbürgen. Jetzt sondern der Götter einige Seelen  
Aus dem Haufen, und bringen sie näher dem obersten Gotte.  
Christus hielt Gericht; und schnelle Worte geboten,  
Schnellere Winke den Engeln. Die Engel zeugten, enthüllten 55  
Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher zusammen,  
Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die Seelen  
Redeten, schwebten verstummt. Kurz war des Richtenden Urtheil!  
Traf gleich Blitzen! umstrahlte mit Wonne, wie Glanz des Tages  
Den, der blind war, oder sein Wink gebot auch den Engeln 60  
Nur den Weg, den hinauf die Seelen, oder hinunter  
Wandeln sollten. Es führen der Wege viel in den Abgrund,

29. Vgl. Gef. I, 406 und öfter im folgenden. — 42. die: letztere. — 56. Die Bücher  
des Gerichts, oft; Dff. 20, 12; Röm. 2, 5. 6. 15.

Viel zu dem Himmel; einige wahren Aonen, und Stunden  
 Einige. Dort entdecken es ihnen der Welten Bewohner,  
 Lassen es hier die Seelen selbst erforschen: Warum sie  
 65 Sich hinauf zu dem Throne des Ewigen schwingen; warum sie  
 Ach hinab in den Abgrund sinken. Der näheren Seelen  
 Viele riefen, und stürzten sich in den Staub des Gebirges,  
 Riefen: Jupiter, Gott des Donners! erbarme dich unser!  
 70 Brama! Tien! Allvater! wir fehlten, sündigten, irrten!  
 Zeus Kronion! Götterbeherrscher, erbarme dich unser!  
 Aber den wartenden Cherubim gab der Erlöser Befehle:

Der vom Euphrates steigt, von des Libanons äußerstem Sterne  
 Bis zu der siebenten Ceder hinauf des Haines. Gefündigt  
 75 Hat er viel; allein stark war die Reizung, und heftig  
 Seine Seele. Wenn er des Phiala Strahlen sich nähert,  
 Soll der Bewohner des Sterns des Verfühners Namen ihm nennen.

Dieses vom Ganges Seele war trüb', und weich; zu Gewißheit  
 Kam er nicht. Er steigt hinauf bey dem Hermon. Den Richter  
 80 Kennt ihr ihm nie, und früher als jenem den Sünderverfühner,  
 Bey dem Schimmer Engeddi's. Was neigst du so tief in den  
 Staub dich?

Bis zur Unmenschlichkeit stolz war dieser. Führt ihn zur Hölle,  
 Oh' ich des Oibergs Gipfel betrete. Jupiter, höre!  
 Zürne nicht so! Er sank in schnellen Betäubungen nieder.

85 Hättest du deinen Freund nicht verrathen; so führte der Engel  
 Dich nicht hinab. Zween Winke noch lehrten den führenden Cherub.

Gebt dem redlichen Manne die Palme früher, so bald er  
 Neben der Quelle Bethlehems schwebt. Du glaubtest, Allvater  
 Lohne. Größer ist Gott, als du ihn, Redlicher, dachtest.

90 Stand er zu Schlachten nicht auf? und legt' er zu Träumen  
 von Schlachten

Sich nicht nieder? Schnell war der Blick des Gebieters, und schnell war,

70. Brama: der oberste Gott der Indier. Tien (Himmel): Gottheit der Chinesen  
 Allvater: Beiname Botans, des alten deutschen Gottes. — 73 ff. Libanon ist hier nicht  
 das Gebirge des heiligen Landes, sondern eine Ortsbestimmung im Himmel, im überirdischen  
 Lande, vgl. Ges. III, 647. — B. 76: Phiala (vgl. Ges. XI, 545); B. 79: Hermon;  
 81: Engeddi (Felsenburg im Stamm Juda, Hohel. 1, 14); 88: Quelle Bethlehems; 104:  
 Bethsemone, 107 f. Alles dieses sind Namen von Gestirnen und bezeichnen zum Teil die  
 Stufen, welche die Seelen steigen oder sinken. — Der von Euphrates: d. h. der vom  
 Euphrates Stammende steigt u. s. w. — 81. Was neigst du u. s. w.: eine andere Seele  
 wird angerebet, eines stolzen Römers, der sich nun dem Glanze des furchtbaren neuen  
 Gottes beugen will. — 83 f. „Jupiter, höre! Zürne nicht so!“ Dies ruft die Seele des  
 stolzen Römers, der nun in schnellen Betäubungen niederfällt. — 85 f. Dies Christi An-  
 rede an eine andere Seele und sein Urtheil. — 91. des Gebieters: Christi.



Der den Blutigen führte. Dem stillen Verläumber, daß diesem  
Jeder schlangenzüngichte Lästler der Höll' entgegen  
Zische! stürztet ihn, Engel, hinab in die unterste Hölle!

Eilend kam ein Cherub herab aus der Ruhstatt Gottes; 95  
Und wie die wehenden Locken ihm flogen, die Wang' ihm entglühte,  
Sank er vor Jesus Christus, dem Weltbeherrscher, zur Erde.

Mittler, der Stern, deß Hüter ich bin, erhebt zu dem Ziele  
Seiner Wandlung sich bald. Des hohen Sternes Bewohner  
Haben schon Vorempfindung von ihrem Schwunge zum Urlicht: 100  
Aber sie halten den Durst, aus seinen Strömen zu schöpfen,  
Raum noch aus. Zwar ist ihr Gefühl der Seligen Gottes;  
Dennoch ist es Begnadung, wenn du sie früher hinaufführst!  
Darf ich Gethsemane rühren, und seine Palmen; so zittern  
Wankender meine Pole, so sinken die Pfeiler der Tiefen 105  
Oh', und mit ihnen hinab die Paradiese des Sternes.

Rühre Gethsemane, Cherub, und seine Palmen. Der Engel  
Eilte dahin, das Gestirn, daß es früher ende, zu rühren.

Kermath kam sein Engel entgegen, lächelt' ihm Liebe,  
Sagte: Du warst für die Menschen, mit denen du lebstest, zu edel, 110  
Guter Kermath. Das wars, daß sie dich verkannten, und haßten.  
Trockne sie nun die Zähren, die du mit innigem Schmerze,  
Wegen dieser Verkennung, in deiner Einsamkeit weintest.  
Komm, den Lohn zu empfangen, den diese Güte des Herzens,  
Diese Geduld dir erwarb. Blick auf! (er wies nach dem Sterne) 115  
Dort wirst du auf der ersten Stufe der Seligkeit stehen!  
Aber du steigst, die Ewigkeit durch, von Stufe zu Stufe,  
Stets von Helle zu Licht, von Freude zu Wonne! Sie schwebten  
Mit einander empor zu der ersten Stufe des Frommen.

Einer von Indiens Königen war gestorben. Die Seele 120  
Wallte, noch ganz nicht wach von dem letzten Schlummer des Todes,  
Säumte, daucht's ihr, in langen nicht abschlichen Gängen.  
Jezzo erwacht von dem Schlummer der todte, von seiner Größe  
Wahne noch nicht, von ihrem Taumel noch immer ergriffen.  
R. Aber wo sind die Seelen der Sklaven, deren Gebeine 125  
Aus der Asche duftender Stauden die Lebenden lasen,

92. Verläumber: eine neue Seele. — 95. Ruhstatt Gottes: vgl. Gef. V, 149 f.  
— 102. Zwar ist ihr Gefühl jetzt schon gleich dem der Seligen Gottes oder das der Seligen  
Gottes. — 104. Gethsemane: Name des seligen Gestirns. — 126 f. Die mit dem  
Despoten verbrannten Sklaven; die lebendigen jammern darüber, daß nicht auch sie mit  
verbrannt wurden.



- Weineten, daß man ihr Gebein nicht läse? wo sind sie,  
 Daß sie den todten Satrapen, ihr Herrscher komme! verkünden?  
 Einsam wallt' er hervor aus dämmernder Gänge Gewölben  
 130 In die Freye des Himmels, und sah dann gegen sich über  
 Einen Unsterblichen stehn, des' Recht' ihm winkte zu weilen.  
 Auf den verwunderten sah der himmlische Jüngling, mit Lächeln,  
 Doch mit beginnendem nur, herunter. Folge von ferne,  
 Sprach zu dem Herrscher der Engel, dem Schimmer, welchen du  
 sehn wirst
- 135 Hinter mir sich verbreiten. Er mußte folgen; und bald stand  
 Er in der Seelen dichtestem Drang', und wurde gerichtet!  
 Ach hier find' ich gewiß, hier find' ich Rettung! Denn Götter  
 Seh' ich hier; und ihr seyd gerecht, ihr ewigen Götter!  
 Menschen sind das nicht! sind Hasser, Verfolger der Unschuld,  
 140 Blinde! verkennen, wer redlicher ist, wer besser, als sie ist!  
 Rief ein abgeschiedener Geist, und wurde belohnet.  
 Gelimar lag auf dem Sterbelager, ein feuriger Jüngling,  
 Recht in der vollen Morgenröthe des Lebens. Sein Freund stand  
 Neben ihm, reicht' ihm Kühle des Quells in brennendem Durste.
- 145 Gelimar sprach: Auf ewig! was wähest du anders? auf ewig  
 Ist es, daß wir uns trennen! So sind die Loose gefallen  
 Jenes Baums, und der Blume dort, des sterbenden Jünglings  
 Hier, den du liebest, und deins, und aller, die Sterblichkeit athmen!  
 Alles ist aus, vorüber, wenn wir hinwegeln, verdorren,  
 150 Sterben! alles vergangen, als wär' es niemals gewesen!  
 Jüngling! was soll der weinende Blick voll Trostes? Du willst mich  
 Doch nicht etwa trösten? Was soll mir Tröstung? ich sterbe!  
 Tröste dich, daß du leben mögest! Ich fürchtet' es lange,  
 Aber ich dacht' es nicht oft, in der Freude der blühenden Jahre;  
 155 Ach nun ist es gekommen, und ich muß wallen, hinunter  
 Etwa ins Grab? ich walle nirgends hin! Denn ich bin dann  
 Aufgelöst, ein Nichts! Du wirst dem verwesenden Leichnam  
 Doch wohl den Namen des Freundes, der dich liebte, nicht geben?  
 Ehmals schonet' ich deiner Thränen; izt kenn' ich kein Schonen,  
 160 Selber deiner Thränen nicht mehr! Mit eisernem Arme  
 Fasset der Tod! und eisern wird des Sterbenden Seele!  
 Ha er ist voll des Entsetzens der schwarze Gewittergedanke,

Daß ich sterben muß! hinstürzen muß, und verwesen!  
 Höre, vernimm, bewahre des scheidenden Wort, du Geliebter,  
 Wie ein Krieger, den Schild: Ach, daß ich sterbe, vergehe! 165  
 Klag' ich die Götter nicht an. Wir Armen sind zu geringe  
 Zu der Unsterblichkeit! Eile nun hin, und schöpfe der Quelle  
 Ganzen Strudel mir aus, damit ich noch Einmal mich labe,  
 Oder, wird es mir Tod, gleich sterbe! Der Freund gebietet,  
 Und sie bringen ihm dar die volle Schale des Todes. 170  
 Bleicher ward er, und schwindelt', und zittert', und starb. Die getrennte  
 Seele schlummerte fliehenden Schlaf von der letzten Erschütterung.  
 Ach sie schwang sich empor! Schon strömte des lauten Erstaunens  
 Donnerruf! schon floß der freudigen süßen Bewundrung  
 Silberstimme. Ihr Götter, unsterbliche Götter! ißt's möglich? 175  
 Götter der Sonn' und des Mondes, ißt's möglich? ich lebe? der todt war,  
 Lebet? Ihr Götter der Erd' und des Himmels, und aller der Sterne!  
 Ach ich bin! kein letzter Traum des sterbenden Leibes  
 Ist es! ich bin! und dieser kein Leib, so wie Blumen verwelfet.  
 Heilige, heilige Götter! der Sonne Götter, des Mondes, 180  
 Und der Sterne, die dort mir immer herrlicher strahlen,  
 Gute! wo seyd ihr? wo such' ich euch auf? wo stürz' ich mich nieder?  
 Weine Dank? daß ich bin! und nun auf immer, ihr großen  
 Ewigen Götter! Wo klaget mein Freund? Zu weit von der Erde  
 Schweb' ich! Wo jammert des leidenden Herz, er werde vergehen, 185  
 Wie, den er liebte, verging? Vergehn, du treuer, du guter?  
 Warum starb er nicht auch? Vergehen meinst du, du treuer?  
 O die erhabenen heiligen Götter, die Schöpfer des Todes  
 Und des Lebens, die ewigen Götter meinen es anders!  
 Darf ich hinuntersteigen, den Hain besuchen, in dem er 190  
 Mir mein Grab aufgräbt? mit Einer Labung zum Tod' ihn  
 Legen? und ihn mit mir herauf zur Unsterblichkeit führen?  
 Jetzt erblicket' er Wesen, die gleich ihm waren; sie schwebten  
 Nieder nach Tabor: auch andere sah er, welch' ihm nicht glichen;  
 Und die dachten ihm Götter zu seyn! Er eilet zu diesen, 195  
 Sinkt anbetend nieder, und rufet: Ich bin! ach ich dank' euch,  
 Preis' euch, lieb' euch, bet' euch an, ihr ewigen Götter,  
 Daß ich bin! E. Wir sind Erschaffne. G. Gestorben, wie ich? lebt  
 Nach dem Tode, wie ich? E. Gott ist nur Einer. Er schuf uns,  
 Aber unsterblich. Folg' uns jetzt. Bald giebt dir Erkenntniß, 200  
 Der die Sonnen, die Cherubim schuf, und die Seelen der Menschen.

Und er kam zum Verfühnenden, ruft' ihm die ersten Jubel,  
Folgte dem Führer den Pfad hinauf, den Gott für ihn ausfohr.

Sonnen gingen auf, und Sonnen unter, und immer  
205 Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,  
Kamen die Seelen, igt dicht aus den Wolken stürzend, igt träufelnd;  
Trockneten weg in dürren Gefilden, oder entfloßen,  
Silberquellen, blumigen Hügeln. Der Himmlischen Wehmuth,  
Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie  
210 Aufstiege, oder sank die schicksalentscheidende Wagschal.

Fließe mir jetzt ein rieselnder Bach in den Strom des Gesanges,  
Den vollendend, ich der Erlebungen seligste fühlte.

Hundert Monde sind vorübergewandelt, seitdem ich  
Sang von des Mittlers erstem Gericht. Mich umleuchtet' auch damals  
215 Hoffnung zu meinem Erlöser: Vollenden würd' ich! Doch zog einst  
Trübes sich um den himmlischen Strahl. Da wars der Gedanken,  
Er mir allein: Mich in Allem zu unterwerfen! Sie kamen,  
Schonten mein nicht, und redeten laut von dem Tod', und vom Leben;  
Etlche schwiegen, und redeten so noch lauter vom Tode!

220 Doch ich verbot den Schauer mir, sträubte mich gegen sie, litt's nicht,  
Lebte, vollendete! Preis auch heute dem Herrn, dem Erhalter,  
Inniger, heißer Dank! Sie stärket uns, zögert des Todes  
Gang, die mächtige Freude. Zulezt vermag sie's nicht länger,  
Und wir wallen zur Heimath. O tiefer Genuß, wenn auch ich nun,  
225 Einer der kältesten Forscher des menschlichen Denkens und Schicksals,  
Drüben steh', und schaue: Wie sie herüber, mit jedem  
Winke der Zeit, in Schaaren zu uns, der Gestorbenen Seelen  
Kommen, Zweifler, und Leugner, und Christen! der Freund, dem  
vor Kurzem

Um den Freund die heilige Thräne noch rann, die Geliebte,  
230 Lange schon Witwe, vor Wehmuth lang verstummt, in der nahen  
Fliegenden Wolke der kommenden Todten! und aller Schicksal  
Aufgekläret, umstrahlt, nichts unenträthsel gelassen!

205—208. Vgl. B. 38 f. — 211—238. Diese Stelle fehlt in der ersten Ausgabe der Gesänge XVI—XX, 1773, und ward erst in der zweiten eingefügt, 1780, mit Ausnahme der Verse 211 und 212, die erst in der letzten, 1799, dazu kamen. — Diese Einfügung ist äußerst interessant wegen mannigfacher Beziehungen, theils auf Klopstocks Leben, theils auf seine Anschauungen. Ausführlich sind diese dargelegt in KS III, 58 ff. In B. 216 erinnert er, wie im Anfang des Ges. III, an eine, aber schwerere Krankheit, vom Sommer 1754, der er auch in der Ode „an den Erlöser“ gedenkt. Auch zeigt diese Stelle eine Uebereinstimmung in den Anschauungen Klopstocks mit denen Lessings, worüber man des näheren die Einleitung nachsehe. — 215. Vgl. Anfang des Ges. III. — 221. Vgl. die Ode „Die Genesung“.



Jeder Staub gewogen! verweht Gebirge der Täuschung!  
 Wer, dem jemals die Wollust ward des Grübelns und Wissens,  
 Dürftet nicht hier, auch drüben zu seyn? Nur menschliches Schicksal 235  
 So zu lernen, und, stets in neuer Irre, des Ausgangs  
 Faden zu finden, schon das ist Fülle der Seligkeit! Gil' igt,  
 Bach, und riesl' in den Strom, des neuen Bundes Gesang, hin.

Eines Königes Burg war eingesunken. Die Todten  
 Kamen. Lüstlinge waren sie, oder Tyrannen gewesen. 240  
 Einer nur hatt' ein Herz. Der Schwarm umringt' ihn, verbarg ihn;  
 Und er ließ sie's: nicht lang', und er stand vor den Engeln allein da.  
 Wie ein redlicher Mann, den Verleumder umwölken, verachtet  
 Sich zu vertheidigen, schweigt; denn bald verzieht das Gewölk sich.

Ach noch rauchet sein Blut, noch rollt er das Auge, noch starrt es 245  
 Ganz nicht hin, noch zuckt sein Gebein. Nun streckt er dem Grabe  
 Böllig sich aus, und entschläft. Er hatt', in der Wuth der Verzweiflung,  
 Gegen sein Herz gerichtet den wankenden Dolch, zu der Erd' ihn  
 Niedergeschmettert, ihn wieder gefaßt, mit furchtbarer Lache  
 Blinken gesehn den Verderber; hatt' Ahndung gehabt von Blute, 250  
 Schwarzem eigenen Blute, mit Kälte den Dolch auf den Herzschlag  
 Angesetzt, ihn langsam zurückgezogen, mit hohem  
 Arme gezielt, und gestoßen, daß dumpf die eherne Brust ihm  
 War erschollen, unter des fallenden Last erschollen  
 War die Erde! Sein Geist stand jetzt vor dem Richter, besann sich 255  
 Raum noch, was jene Wolken, von vollem Monde gehellet,  
 Wären, was wäre jenes Gestirn, so die Wolken ihm hellte.  
 Ach, und diese Götter! Das weckt' ihn. Die Himmlischen alle  
 Schauerten, zweifelten. Aber der Richter lächelt' ihm Gnade!  
 Allmacht war sein Lächeln, schuf um zu Wonne das Glend! 260

Endlich hatt' Elisama sein graues Haupt in die Grube  
 Niedergelegt, ein dürstiger Greis, der wankend am Stabe  
 Vor der Thür der Reichen sein Brodt erslehte, sein Wasser  
 Schöpft' aus den Quellen. Er war empfindliches Herzens gewesen,  
 Aber geduldig. Ein Held, wie wenige, hatt' er des Lebens 265  
 Größte Trübsal nicht nur ertragen, hatte den Schöpfer  
 Aller Dinge, den Geber der Freud' und des Schmerzes, gepriesen.

235—237. Hier wieder die Andeutung an eine stufenweise Mehrung der Erkenntnis nach dem Tode. Ähnliche Stellen B. 26 f., 117 ff.; Ges. XI, 439 f., XII, 732; XIII, 413—419; XV, 949 ff.; 1176—1183; XVII, 716—722. — 261—275. Diese Verse stehen in der Ausgabe von 1773 nicht hier, sondern nach B. 434. — 261. Elisama: häufiger vorkommender biblischer Name.



Könige konnt' er ehren; und wurde so gar von den letzten  
 Unter dem Volk verachtet. Er lag schon lang' auf dem Lager  
 270 Todt, und noch kam keiner, der ihn begrübe; da leckt' ihm  
 Einmal sein Hund noch die kalte Hand, und starb. Elisama  
 Stand vor dem Richter. Ihm bracht' ein freudestrahlender Cherub  
 Eine Krone vom Richter. Im weiten Kreise der Engel  
 Und der Erstandnen walleten leisere Lispel, der Freude  
 275 Stimmen umher, da der Cherub die Krone dem Duldenden brachte.

Manches Gesetz, weil es leicht ihm wurd', und in seiner Seele  
 Keine Neigung nicht war, die sich damider empörte,  
 Hatte Zadech erfüllt, und stolz war dieser getäuschte  
 Auf den kümmerlichen Besitz, den er hatte, geworden,  
 280 Auf den Brosam grünliches Brodt, den hölzernen Becher,  
 Aus der stehenden Lache gefüllt, die sinkende Hütte,  
 Und den kupfernen Scherf. Wer solche Arme verachtet,  
 Weh dem! aber auch Weh dem Mann des Glends, der stolz ist  
 Auf ein wenig leichtere That! und selber dem Reichen

285 An weit schwererer, wenn er dabey mit stolzer Erwartung  
 Sich einschläfert, und Kronen des Lohns an dem Ziele der Laufbahn  
 Ohne Demuth sich träumt. Den dürftigen Zadech versenkten  
 Seine Genossen ins Grab; die Seele stand vor dem Richter.

Steig hinunter mit ihm. Der Cherub begann ihn zu führen,  
 290 Aber er sträubte sich, wandte sich, wollt' entfliehen, vermochte  
 Nicht zu entfliehen, rief, redete, schwieg. Mich? welcher so vielen,  
 Allen Gesetzen gehorchte! der ich Belohnung erwarte!

Mich? Wer bist du, o du mit den blutigen Strahlen, der diesen  
 Schrecklichen Pfad mich führt? Verstandest du den Befehl auch,  
 295 Welcher dir ward? Ha wüthe nicht so! Ich fühle die Wendung  
 Deines Schwunges, fühle das Drohn der tödtenden Augen!  
 Ungerechter! du zwingst mich. O möchte Nacht dich verschlingen!  
 Flammen dich überströmen, und deine Strahlen vertilgen!

Ha, wer bist du? weiche von mir! riefs, trieb nach dem Cherub  
 300 Dunkles Gewölk! Schnell leuchtender Nebel, schneller noch Duft,  
 schwand

271. Anspielung an Luk. 16, 21 oder, nach Vorberger, an die Erzählung in der Odyssee, wie dem unbekannt heimkehrenden Odysseus sein alter Jagdhund, der während seiner Abwesenheit vernachlässigt in einem Winkel gelegen hatte, entgegenkriecht, mit dem Schweife wedelt und stirbt, worauf Odysseus sich heimlich eine Thräne im Auge zerdrückt. — 275. Dff. 2, 10. — 282. Scherf: in der Bibel ein halber Heller; Mark. 12, 42; Luk. 12, 59. — 284 f. Dem, der an weit schwererer That reich ist. — 289. „Steig hinunter mit ihm“, des Richters Worte.

Vor des Cherubs Glanz das Gewölk. Der führende schwebet  
Vorwärts. Die Seele fühlet die Kraft des Unsterblichen; sträubt sich  
Gleichwohl, empöret sich noch. Es gelang ihr, in eine der Klüfte  
Drey Berghöhen hinab sich zu stürzen. Nun schonte der Cherub  
Länger nicht mehr. Sein Ruf war Donner geworden. Die Seele 305  
Kam aus dem Abgrund bebend herauf, und flog mit dem Führer.

Heere schlugen. Die Führer der Heere, Eroberer beyde,  
Sanken. Umher im verstummten Gefilde lagen die Leichen,  
Lagen die Wundenvollen gestreckt: und wie Wolkenbrüche,  
Strömten die Geister der Todten herzu, mit ihnen der Führer 310  
Geister. Der Richter der Welt erhob die Rechte; da stürzten,  
Schmetterten Donner herab auf die beyden großen Verbrecher!  
Lange hallt' es den Hochverräthern der Menschlichkeit nach, dumpf,  
Weit hallt's nach, voll Entsetzens nach in die Klüfte Gehenna's!  
Und nun ruft' es empor von dem Abgrund schicksalverwünschend! 315  
Schwirrt' es, als Geißlung! Der eben erst gemordete Kriegsknecht  
Geißelte, schrie: Auch hier wird Schlacht geschlachtet! und schwang dann  
Höher, ergrimmt den Arm. Der Eroberer Kettengeklirr scholl  
Langsam, zuckend; und grauser noch Hohngelächter der Hölle!

Melodieen, der süßesten Wonne Gespielinnen, stiegen 320  
Mit dem Lispel empor der Engelharfen. Denn erdlos  
Kamen vom Ganges, vom Rhein, dem Niagara, und Nilus,  
An den Cedern einher auf Tabor, Seelen der Kinder.  
Wie gesondert von vielen und großen Herden, an Einem  
Langen Hügel hinab, genährt vom Frühlinge, Lämmer 325  
Weiden, so kamen einher an des Tabor Haine die Seelen.  
Aber der Richter richtete nicht. Sie wurden der Wege  
Viele geführt, von Sterne geführt zu Sterne, bevor sie,  
Himmlische Jünglinge nun, erhabnere Pfade betraten.  
Manches sahn sie zuvor auf ihren Wegen, und lernten 330  
Manches, umtanzt von fröhlichen Stunden. Mich deucht, es ertönte  
Einst von diesem mir auch die vielbefaitete Harfe:  
Jrgendwo in Gefilde der Ruh wird eines Säuglings  
Seele geführt. Auf einem der Blumenfelder begegnet  
Ihr die Seele des einzigen Freundes, den Elisama 335  
Übrig behielt, und der dem entschlafnen Greise die Hand noch

314. Gehenna: die Hölle. Matth. 18, 9. — 315—319. Diese Verse fehlen in der ersten Ausgabe von 1773. — Borberger erinnert an Schillers Gedicht „Der Eroberer“.  
— 320. Lautmalerei. — 330—341. Diese Verse fehlen noch in 1773.

Leckt', und starb. Die Seele des treuen Hundes gefellet  
 Sich zu der Seele des Säuglings, folgt ihr, und will sich nicht trennen.  
 Dieser verstößt sie nicht; bald aber wird sie sich dennoch  
 340 Trennen müssen, wenn er nun hinauf in höhere Sterne  
 Steigt: doch gefellt sie sich gern zu neuankommenden Seelen.

Freuderufend erhob sich die Seele Geltors, und schwebte  
 Mit dem führenden Engel. Als sie der wallenden Monde  
 Rauschen nicht mehr vernahmen, nicht mehr der beschweiften Kometen  
 345 Fliegendes Donnergetöse, und die stille Heitre des Himmels,  
 Näher den nicht begleiteten Sonnen, erschwebten: Gestalten  
 Stiegen da auf um Geltor, nicht des sinnenden Geistes  
 Bildern, nicht Traumerscheinungen gleich; er sah, und er hörte,  
 Was er Gutes im Leben, das nun gelebt war, und Frommes  
 350 Hatte gethan! er lebt' es wieder, doch ohne den Anblick  
 Seiner Fehle, und voll von dem Himmelsgeföhle, daß Gott es  
 Ihm belohne. Mit hochgefalteten Händen des Preises,  
 Sieht er um sich die Dürftigen, welch' er labte, die Waisen,  
 Die er zu taugenden Männern erzog, die Bräute, die Freunde,  
 355 Schaaren der Freyen, für die in der Schlacht, sie zu retten, sein  
 Blut floß;

Und er walt' in der Heerschaar fort, mit freudigem Rufen,  
 Und noch froherem Dank des süßen Lächelns gesegnet.

Sonnen gingen auf, und Sonnen unter, und immer  
 Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,  
 360 Kamen die Seelen, igt dicht aus der Wolke stürzend, igt träufelnd;  
 Trockneten weg in dürrn Gefilden, oder entlossen,  
 Silberquellen, blumigen Hügeln. Der Himmlischen Wehmuth,  
 Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie  
 Aufstieg, oder sank die schicksalentscheidende Wagschal.

365 Hagid und Syrmion zuckten ihr Schwert auf einander, und beyde  
 Taumelten hin in ihr Blut, und hauchten mit Zorne den Geist aus.  
 Ihnen klirrten aus sichtbarer Nacht diamantene Ketten  
 Fürchterlich, dumpf, fernher, sie mußten nahen, entgegen.

337 ff. Klopstocks Ansicht über die Seele der Tiere. Vgl. „Die Fröhungsfeier“: „Du wirst die Zweifel alle mir enthüllen, O du, der mich durchs dunkle Thal Des Todes führen wird! Ich lerne dann, Ob eine Seele das goldene Würmchen hatte.“ — 347 ff. Einwirkung platonischer Vorstellungen. Vgl. Ges. I, 94. — Nicht begleitete Sonnen: Fixsterne. — 352. Mit zum Preise hochgefalteten Händen. — 354. taugende: praktische. Klopstock vermeidet gern Fremdwörter. — 355. Klopstocks Republikanismus. Vgl. B. 437 ff. und öfter. — 358—364. Wiederholung von B. 204—210. — 365. Hagid ist ein biblischer Name, aber für ein Weib, 2. Sam. 3, 4. — Im folgenden, bis B. 371, Klopstocks Ansicht vom Duell. — 367. di mantene: eherne, unzerbrechliche.



Einem Geiste der Hölle gebots ein Cherub; der fiel sie  
Wuthvoll an, und fettete sie an einander. Des Abgrunds 370  
Kluft, in welche sie stürzten, erscholl von der rufenden Falle.

Toa, ein Jüngling auf jener Erd' in der Ruhstatt Gottes,  
Wo die Sünde nicht ist, und der Tod nicht, schaute dem Cherub,  
Der ihn trauend verließ, mit Erstaunen nach. Doch es wurde  
Bald sein Erstaunen zu Schrecken. Er hatte wider den Schöpfer, 375  
Und den Mittler Klage geklagt, mit der Klage begonnen,  
Mit der Empörung geendet: Daß denen Leiden des Todes  
Blicke, die doch aus dem Grabe zur seligen Ewigkeit kämen!  
Und er schaute bestürzt umher, und erblickt' in dem Thale  
Chöre Feyrender, welche, mit junger Blüthe gekränzet, 380  
In den mächtigen Strömen der himmlischen Harmonieen  
Fortgerissen, von lieblichen Reihn der Wonne beflügelt,  
Gottes Pfad in dem Labyrinth der Beseligung sangen.  
Und er waltet' hinab von seinen Thränen zu reden!

Aber er stand bald still. Ihm winkt' ein anderer Engel; 385  
Und er mußte folgen. Bewundernd fühlt' er sich schweben.  
Ach nicht lang', und er sah in weiter Fern sein Geburtsland  
Hinter sich leuchten; er sah's, wie andere Sterne der Schöpfung;  
Sah es, ach wie erstaunt' er! bey einer Sonne verschwinden!  
I. Engel des Herrn, wo führst du mich hin? Der Engel des Herrn  
schwieg. 390

I. Engel des Herrn, was hab' ich beweint? Der Engel des  
Herrn schwieg.

Und des Unsterblichen Feuer verlosch auf der blühenden Wange.

I. Engel Gottes, ach hilf mir! E. Ich kann nicht helfen. Sie flogen,  
Wie auf Flügeln des Sturms; und lange verstummten beyde.

I. Wer gebot dir, mich wegzuführen? E. Der Richter. Sie sahen 395  
Jezzo die Erde, zwar ferne, doch schon noch lockere Gräber.

I. Ach das sind die Hügel der Todten! E. Das sind der Aussaat  
Stäten. I. Und jener viel höhere dort mit den blutigen Kreuzen  
Bey den Hütten? E. Ist Golgatha! I. Golgatha? Seraph, ich sehe  
Sterbliche dort: allein wo ist, der den Sterblichen Leben 400  
Gab? E. Du siehst es glänzen. Du kennst uns. I. Ach ich erblicke  
In der Cherubim Mitte den Hoherhabnen des Himmels!

372. Vgl. zu dieser Episode Ges. V, 149 ff. — Der geistige Hochmut, der besser wissen  
will als Gott und mit ihm rechten, wird durch furchtbare Einsamkeit mit sich selbst, An-  
gewiesensein auf sich selbst, bestraft. Doch wird Toa begnadigt, Ges. XX, 590 ff. — 396.  
noch lockere: von den Auferstandenen.



- C. Ja du siehest den Richter der Welt! T. Und, wehe mir, meinen!  
 Führst du zu ihm mich? C. Eile! Sie kamen hinab zu der Erde,  
 405 Schwebten nach Tabor hin. Mit Seelenschaaren erreichte  
 Toa den Berg des Gerichts, der zwayten Verklärung des Mittlers.  
 Also kommt, wenn ein Sturmwind braust, mit gewelkten und frischen  
 Blüthen, auch eine der schon gebildeten Früchte geflogen.  
 Als er unter den Seelen sich sah, und mit ihnen herüber  
 410 Kam zu dem schreckenden Berge, da wär' er gerne geflohen;  
 Aber ihn hielt verborgne Gewalt! Er stand vor dem Richter!  
 Cherubim traten herzu. So schweigt der benachtete Himmel,  
 Ehe der Donnersturm sich erhebt; so war die Versammlung:  
 Kurzer, geschleuderter Schlag schlägt hoch herunter; so klagten  
 415 Jhn die Cherubim an. Die Kläger hatten gesprochen:  
 Und die Strahlen Gloa's, der Christus schaute, verloschen  
 Schnell in Schimmer; es bebten die Auferstandnen, die Engel,  
 Toa, die Seelen bebten. Auf Einmal ergoß sich die Blässe,  
 Kam die Geberde des Todes, und, mit des ernstestn Erstaunens  
 420 Lautem Ruf, sank Toa, und starb! Der Arm der Allmacht  
 Wandelte bald die Verwesung in Staub, gab bald den getrennten  
 Staub den verwehenden Winden; und ach der Seele des Todten  
 Wurde kein Leib aus der Heitre geschaffen. Sie war allein, war  
 Ganz von allen Wesen verlassen! war nicht in der Schöpfung!  
 425 Nicht auf der Erde der Sterblichen, nicht auf ihrer! Sie sahe  
 Keines Unsterblichen Antlitz! vernahm, in der bitteren Wehmuth,  
 Keines Himmlischen Stimme! Sie dachte, wie ehmal's; auch konnte  
 Sie sich bewegen, doch blieb, auch bewegt, sie stets in der Oede!  
 Wehe! vor ihr war jeder Schauplatz neuer Erkenntniß  
 430 Weggesunken; sie hatte nur Voriges, und sich selbst! war  
 Freundelos, ohn' Einen Laut Antwort auf die bange  
 Frage: Wenn sein Gericht der Richter endigen werde?  
 Nur, daß ihr aus den alten zuweilen Gedanken entstanden,  
 Welche, doch dieses wußte sie nicht, die ihren nicht waren.  
 435 Zu der Schaar der Todten ward der stolzesten einer  
 Unter den Menschen geführt. Der aufgeschwollne Verbrecher  
 Hatte seinem Volk die heiligen Rechte der Freyheit,  
 Sie mit Schlangenentwürfen, und Klaun des Löwen entrissen.

416. Klopstock gebraucht die Engel nicht als leere Staffage, sondern auch vorzüglich um in der Umgebung die Wirkungen der Ereignisse und dergleichen darzustellen. So wird Gloa hier beim Anblick des Angesichts des Richters dunkel vor Schred. — 433 f. Spur der einst nahenden Begnadigung.

Da verraucht war das Blut der Unterjochung, und ganz nun  
 Über die Fesselbeladnen ihr Haupt die Herrschsucht aufhub, 440  
 Schwelgt' er, und zischete Spott den verstummtten; kaum waren  
 sie Menschen:

Er ein Gott! Bald kroch der Wurm zu der Leiche des Gottes.  
 Als, dem Richter schon nah, ihr Führer, ein himmlischer Jüngling:  
 Folge! noch Einmal der Seele gebot, und sie von des Todes  
 Schrecken nun ganz sich ermannete, hielt sie im Schweben. Der Seraph 445  
 Sah's, und ein wenig Feuer, wie uns der Sirius funkelt,  
 Schimmerte ihm von der Wange. Noch säumte der todte. Da wandte  
 Sich der Jüngling, und mit der leisen Bewegung der Urkraft,  
 Wie in dem Himmel sie Gott anschuf, berührte des Engels  
 Wehen, indem er sich wandte, den todten. Da folgt' er, als rissen 450  
 Stürme dahin, als wirbelten ihn Orkane, wie Meerschäum.  
 Und er war, zu beginnen ein Hohngelächter, in Arbeit;  
 Aber es wurde Geheul. So stürzte der führende Seraph  
 Ihn vor des Richtenden Fuß in den Staub. Der Göttliche sagte:  
 Seele, wer bist du? Da hub der todte sich: Bist du der Götter 455  
 Einer des Himmels; so wisse, daß ich von den Erdegöttern  
 Einer bin! und daß dem Gotte kein Gott gehorchet!

Christus sah umher in der Schaar, die um ihn herumstand;  
 Samed wars, den der Wink des Versöhners erkohr. So gebot er:  
 Nicht' ihn, Samed. Da ging in Sameds Angesicht Freude, 460  
 Wie ein Morgen des Frühlingses, auf. Schon wußte des Knaben  
 Seele, wie kühn der bitten dürfe, den, über die Todten  
 Auszusprechen Entscheidung, der Gottversöhner erwählte.  
 Und er sank, und betet', und ward erhöret. Da wandt' er  
 Sich zu dem todten, und sprach: Des Abgrunds niedrigsten Sklaven 465  
 Sollst du dienen, Empörer! wer tief an die untersten Stufen  
 Deines Throns sich stürzte, von dort wegschlich, und mit Wuth trat  
 Auf den Nacken der Unterjochten, der leidenden Guten,  
 Diesem! Sein zweifelnder Wink schon soll den Fuß dir beflügeln!  
 Dich anklagen der Säumniß die wahnsinntrunkene Fodrung! 470  
 Und der gerichtete fühlt' auf Einmal sich schwerer, und sank, so  
 Überlastet, hinab, wo der Sklaven Wink auf ihn harrte.

Soar hatte, vereint in langer daurender Freundschaft  
 Bunde, mit Seba gelebt. Und jetzt ward ihnen, was selten

459. Samed: vgl. Ges. XI, 403 ff. — 473. Soar: in der Bibel Name einer Stadt.  
 1. Mos. 13, 10. — 474. Seba: biblischer Name, Richter 7, 25 und öfter.

475 Freunden ward. Sie starben zugleich! mit sichrer Erwartung  
 Jener Herrlichkeit, Seba; indem er sich selber die Krone,  
 Als dem Würdigen, gab: mit Neu und Befürchtung und Demuth,  
 Zoar. Anders sinket, und steigt des Richtenden Wagschal,  
 Als des Menschen. Da sie zum Gericht ein Unsterblicher führte,  
 480 Sprachen sie unter einander: S. O Loos des himmlischen Lebens!  
 Ach wie ist uns so lieblich das Loos des himmlischen Lebens,  
 Zoar, gefallen! J. Auch hier vereint uns beyde die Freundschaft,  
 Ewig ist nun, o Seba, ihr Bund! Der Unsterbliche hört' es,  
 Schwieg. Sie standen vor Labors Gericht. Dem Unsterblichen sagten's  
 485 Winke des Richters. Er führte. Nicht lang', und es kam aus den Fernen  
 Einer Od' ein Engel des Todes. Er wandelte langsam,  
 Aber gerad' auf sie zu. Des schrecklichen Unbekannten  
 Richtung und Gang schien, wünschte man ihm zu entfliehn, un-  
 entfliehbar.

Noch war zwischen den dreyen, und zwischen dem Todesengel  
 490 Weite, wie Meere. Doch Zoar, als er die Eile des Seraphs  
 Sah, des Geleiters, der sie aus jener ernsten Versammlung  
 Hatte geführt, weg sie geführt von dem Antlitz des Einen,  
 Welcher vor allen ihm schien ein Hoherhabener, Zoar,  
 Als er des Todesengels Herüberschauen erblickte,  
 495 Überströmt' es, wie Schrecken. Er säumte. Der Todesengel  
 Stand vor ihnen, und hielt die hohe Flamme gen Himmel:  
 Du bist angenommen! und du verworfen! Er wandte  
 Sich mit dem Donnerworte zu Seba. Als dieser zu hören  
 Wieder vermocht', erscholl das zweyte Wort des Verderbers:  
 500 Scheidet! S. O Himmel, und Erd', und alles, was heilig ist, Menschen,  
 Engel, und all' ihr Wesen der ewigen Dauer! verworfen?  
 Scheiden? Verworfen! hast du, hast, Donnerer, scheidet! gerufen!  
 Macht der Mächte, wer bist du? J. Ach Seba, Seba! Geliebter!  
 Auserkohnner! vor allen mir auserkohnen, so lange  
 505 Theuer mir, so lange mein Freund! S. Mein Zoar! . Auf ewig,  
 Donnerer eines Gerichts, das meinem Forschen zu hoch ist?  
 I. Ob auf ewig? fragest du mich. (Indeß war des Führers  
 Glanz in Dämmerung erloschen.) O frage mich nicht! den Seraph,  
 Der euch führte, den frag', er kommt von dem Richter des Himmels  
 510 Und der Erde! S. War der, der so vor den Cherubim allen

476 f. Der Zwischensatz: „indem er sich selber die Krone, Als dem Würdigen, gab“  
 fehlt in 1773.



Strahlte, der Richter der Welt? und hat er diese Verwerfung,  
 Diese Scheidung geboten? Unsterblicher, welcher uns führte,  
 Meinen Zoar, und mich, du Engel Gottes: Auf ewig?  
 In noch trübere Dämmerung gehüllt, antwortet der Führer:  
 Er hat alles geboten. Gehorch, und scheid! S. Geboten 515  
 Er, der auf mich nicht niederschaute? Der Anderer Schicksal  
 Zwar entschied, doch auf mich mit keinem Blicke nicht schaute?  
 Zoar sprach: Er blicket' auf dich; es dauchte mir, ernstvoll  
 Blickt' er auf dich. S. Du zeugest wider mich, du Geliebter?  
 Weh mir! in dieser Stunde des Grauns? und an diesem Abgrund? 520  
 J. Ach ich zeuge nicht wider dich! Du weißt ja, ich konnte  
 Nie die Wahrheit verheelen. Umarme deinen getreuen!  
 Seba, ich zeuge nicht wider dich! Der Engel des Todes  
 Hatte sich weggewendet, und niedergesenkt zu der Erde  
 Seine Flamme, gemildert ihr Drohn. Denn Zoar umarmte 525  
 Seba; denn Zoar weint', und Seba blutige Thränen.  
 Aber der Sonderung Stunde war da, die schreckliche, bittere,  
 Stumme Stunde war da; der Verderber mußte die Flamme  
 Wieder erheben, wieder mit ihrem Schrecken sie waffnen.  
 Ach er flammt', und er schaut' herunter, und ruft', und Entsetzen 530  
 War die eiserne Stimme des rufenden. Scheidet! Sie schieden.  
 Gerda, ein kenntnißbegieriger Jüngling, lag auf dem letzten  
 Lager, und war mit dem doppelten Segen, des vollen Bewußtseyns,  
 Und der Todesgewißheit gesegnet. Heiß vor Erwartung  
 Dessen, das kommen werde! genoß er so mächtiger Freuden, 535  
 Daß er mit Drücken, und Küssen, und heftigem Schütteln der Hände  
 Jeden empfing, der ihm nahte, den Freund, und den Feind. Da  
 er todt war,  
 Durfte sein Engel, bevor er ihn brachte zum richtenden Mittler,  
 Ihn in die Tiefe, die Höh', in die Freye der Himmel ihn führen.  
 O des Todes! der Gottesgabe! Nun schwebet' er, kreist' er, 540  
 Schauert' er in den Weiten des Unermeßlichen, sahe  
 Gottes Gestirn', und hört', in der Näh', in der Ferne, sie wandeln;  
 Selber die Gottesgestirn' in der Straße des Lichts, und auf ihnen  
 Ihre Bewohner, die Namen nicht nennen, Zahlen nicht zählen!  
 Schaarenheer' umringten ihn jezo, welche der Schöpfung 545  
 Fest begingen. Nun hielt er es länger nicht aus, sank nieder

532—548. Diese Stelle fehlt in der Ausgabe von 1773. — 545 f. der Schöpfung Fest: nämlich der zweiten, durch Christi Tod anhebenden.



Auf ein röthlich Gewölk am Wasserfalle. Wie schlummernd  
Lag er, erblakte zu Schimmer; ihm daucht's, er stürbe noch Einmal!

Schaaren wurden herzugeführt; in dem dichten Gewimmel

550 Rief's: O des rollenden Donners Gott, der weit den Olympus  
Aus der schwarzen Wolf' erschüttert, wir brachten dir Farren,  
Sie mit Blumen der Thale geschmückt! wir brachten dir Widder,  
Sie mit Laube! Was thaten wir Sterblichen? Zürne nicht, Vater  
Aller Götter! ihr Götter um ihn, ach zürnet auch ihr nicht!

555 Du mit der furchtbaren Urne! du hast sie versenkt, sie verborgen  
Jrgendwo dort in der Nacht, laß, Minos, nicht fallen, nicht fallen  
Deine wüthenden Loose! verbirg auf ewig die Urne!

Brama! wir haben uns ja . . Laß, Minos, die Loose nicht fallen!

Brama, gefesselt, verwundet, gedorrt an der Sonne! verschmachtet

560 Sind wir, Brama, vor dir! Ha Gott der Haine, du zürnest,  
Wodan, doch nicht? Allvater, doch nicht? Dir floß ja, dir floß ja,  
Krieger! der Jünglinge Blut in der Schlacht. Gefesselt, verwundet,  
Brama, gedorrt! Wir sind der Feigen Tod nicht gestorben!

Sind in der Schlacht. . Verbirg, o Minos, die Urne, zerschmettre

565 Sie; laß wehen hinab in das Chaos die wüthenden Loose!

Sind in der Schlacht an tiefen, an brennenden Wunden gestorben!

Sind . . Mit kränzenden Blumen geschmückt, und die Widder mit Laube!

Hebe die Rechte nicht, sammle nicht, Zeus, die erschütternden Wolken!

Zeus Kronion, erbarme dich unser! laß schlummern die Donner!

570 Sind für Freye, für Freund und Braut in Blute gestorben!

Ruften die Seelenschaaren, und wurden mit Gnade gerichtet.

Jesus wandte sich, sprach: Komm, Engel der Erde. Cloa

Folgte. Schon that vor ihnen der Schöpfung Weite sich auf; laut

Scholl's in dem Unermeßlichen. Lichtglanz strömten die Sterne

575 Aus den Meeren, und von den Gebirgen. Die Pole der Himmel

Schauerten sanft. Nur leise berührte sie in dem schnellen

Gang der Allmächtige. Da den Versöhner kommen er hörte,

547. Wasserfall: vgl. Gef. XIII, 428 ff. Doch ist es möglich, daß Klopstock hier an ein anderes Bild denkt. — 551 f. „Wir brachten dir Farren, sie mit Blumen geschmückt; Widder, sie mit Laube“: über diese häufige Inversion s. KS II, 36. — Die Seelen rufen im folgenden durcheinander ihre Götter an. — 556. Minos: derjenige der drei Richter in der Unterwelt, der die entscheidende Stimme hatte. — 551. D. h. wir haben uns kasteiet, um dir wohlzugefallen. — 563. Vgl. eine Anmerkung zu „Hermann und die Fürsten“: „In dem dunkeln Abgrunde dieser Göttin (Hela) sind die Seelen derer, die aus Feigheit den Tod der Schlacht vermieden haben.“ Vorberger. — 568. Der „Wolkenfammer Zeus“ bei Homer. — 571. Vgl. zu der vorausgegangenen Stelle die ähnliche B. 61—74, woselbst einzelne Götterverehrer gerichtet werden, nach ihrer moralischen Würdigkeit, nicht ihrem Glauben. Hier geschieht es zu ganzen Scharen. — 572. Vgl. Gef. I, 575 f.

Sah, da schwebt' in der Wonn' hinaus in die Ode, da eilte  
 Abdiel wieder zur Pforte der Hölle, ruft' es dem andern  
 Hüter, eröffnete wankendes Ungestüms, daß die Riegel 580  
 Klängen hinab, und die Angeln ins ewige Grab. Die Verworfenen  
 Sah'n, wie in Flammen, den Seraph, und hörten es stets noch, als rollte,  
 Schmettert' ein Donnerwagen auf tausend Rädern herunter.

Jesus trat in das offene Thor der Hölle. Die Hüter  
 Waren nieder vor ihm auf ihre Stufen gesunken; 585  
 Und sie erhoben sich, sahn anbetend dem Richter der Welt nach,  
 Sahen, wie er hinunterstieg in die Tiefe der Tiefen,  
 Und wie die Satane weit umher zu Felsen erstarrten!  
 Stürmendes Fluges, ihm strömet zurück sein Schimmer, des Schwertes  
 Flamme zurück, ereilt den Messias der Todesengel 590  
 Erster. Ihn hatte zur Hölle gesandt der Vater. Er sollte  
 Jenes Gericht, das er sehen würde, den Himmeln erzählen.  
 Jesus ging nach dem Throne des Abgrunds zu, der erhöhter  
 Auf den steigenden Tempel des Hassers Gottes und Satans  
 Schreckliche Schatten warf. In des kommenden Mittlers Geberde 595  
 War, in dem Antlitz des Überwinders, mit göttlicher Ruhe  
 Überstrahlt, (Urkräfte begannen durch sie!) war Allmacht.  
 Unter des Wandelnden Fuß war Eden; hinter ihm wurde  
 Eden wieder zur Hölle. Der Furchtbare stand auf des todten  
 Meeres Gestade, schwieg. Fliehn wollten die Satane, fliehn war 600  
 Ihnen versagt! ha sterben! kein Tod erbarmte sich ihrer!  
 Neben dem Mittler stand, mit weitumschauendem Auge,  
 Heißer Erwartung voll, Eloa. Gedanken der Engel  
 Denken nicht schneller; so stürzt' auf Einmal der Thron des Abgrunds  
 Trümmer hin! Dampf, Flammen entstiegen der liegenden Trümmer, 605  
 Schossen, wallten empor, und weit umher in Gehenna  
 Krachten tausendmal tausend der Wiederhalle! Der Tempel  
 Stürztet', und keine Trümmer war des gewesenen Zeugin.

Du Eloa, wurdest gewahr in dem Antlitz des Mittlers  
 Ein Hinschaun, daß du nieder bey ihm mit dem vollen Gefühl sankst 610  
 Deiner Endlichkeit. Dumpf brüllt' auf der Satane Rufen,  
 Dumpf scholl's her mit der Woge des Meers zu dem hohen Gestade:

Ha! was bin ich geworden? was du geworden? und dennoch  
 Leb' ich! Wehe mir, lebe! Lebst du auch? Ha was säumet

580. Vgl. Gef. II, 262. — 588. Vgl. Gef. II, 626. — 594. Vgl. Gef. II, 344 ff. —  
 604. er stürzt Trümmer hin: d. h. er zerfällt in Trümmer und diese stürzen überall hin.

- 615 Denn sein Donner noch? Wird länger nicht säumen! nicht säumen!  
Niedergeschleudert, daß mit die Hölle vergeht, daß die Lasten  
Ihrer Gebirge, wird bald . . S. Ha rufet es, brüllt es mir zu: Wer,  
D wer seyd ihr geworden? Ich lieg', hier lieg' ich, Satan  
Zittert' es, stammelt' es, lieg' an dieser Verwüstung, und starre  
620 Weit hinunter gestreckt! Wo der Tempel der goldenen Tafel  
Hatte gestanden, auf dieser geebneten Tode Gefilden  
Lag Adramelech, und rief, daß der andern Stimmengetöse  
Niedersank: Hier lieg' ich, du Weh des Wehes! Gericht du,  
Dem selbst sie verstummen die Donner Gottes! hier starr' ich,  
625 Last' ich die Höll', ein Todtengeripp! Da der Engel der Erde  
Ihre furchtbare Täuschung vernahm, mit der sie sich täuschten,  
Bebt' er zurück. Die verworfenen Seelen, mit ihnen die Seele  
Philo's, Nichariots Seele mit ihnen waren, wie Wolken  
Aus den Fernen, herüber zum todten Meere gezogen.
- 630 Jezo sahn sie den Richter nicht mehr: sahn über dem offenen  
Schreckengefild weit ausgebreitet Todtengerippe,  
Engelgebein! und von ihnen umringt in seiner Gestalt stehn  
Abbadona; allein auch er erblickte Gerippe!  
Täuschung hatte sich über die ganze Hölle verbreitet;  
635 Nur der eignen Verwandlung entsezliche hatte der Seelen,  
Und des Engels geschont. Der feurige leuchtende Klumpen  
Stand in der Mittagsglut hoch über dem Meere des Todes,  
Erst entstellter, als sonst, von schwarzen Beulen des Urstoff's  
Aufgeschwollen; allein die öffneten sich, und ergossen  
640 Lichterem Brand, aus jedem der furchtbaren Rachen ein Blutmeer  
Weißer ward das Schreckengefild bis hin, wo kein Auge  
Mehr von einander vermochte die Grabgestalten zu sondern.  
Aber auch da, wo die Seelen sie unterschieden, erkannten  
Sie doch keinen, als nur an seiner Stimme Gebrülle.
- 645 Denn, wie sonst die Stimmen herauf mit dem Ocean brausten,  
Wie von dem Felsen herab sie schmetterten, schollen sie jetzt auch,  
Jetzt nur dumpfer vor Dual, vor Wuth, vor Entsezem gebrochner!  
Satan richtete sich zuerst ganz auf, und allein stand,  
Hoch stand Satan unter den Todten, schlug, daß es furchtbar

617. S.: d. h. Satan ruft. — 628 f. Die Seelen der verdamnten Menschen werden also nicht mit verwandelt, auch Abbadona nicht. — Im 10. Buch des Miltonischen P. P. wird Satan mit der Hölle zu Schlangen verwandelt. — 636 f. Der Klumpen ist die Sonne der Hölle; das Meer des Todes ebendasselbst.



Wiederhallt' aus den Trümmern des Throns, mit der Hand an  
den Schädel, 650

Rufte, der Klippe, die lang' aus den Wolken schwindelnd herüber  
ging, das Entsetzen des fliehenden Wanderers, und dem Damm gleich,  
Der in dem wiedertönenden Walde den Strom noch zurückzwang,  
Welche zugleich jetzt stürzen: so brach sein wüthender Schmerz aus.

Ja, ich weiß, was es ist, daß diese Gestalt euch belastet! 655  
Daß ihr Ihn, an dem Kreuz, bey den Schädeln, tödtetet, würgtet,  
Mordetet! Ihn in das Grab eingrubt! das ist's, ihr verruchten!  
Das, ihr Geripp! ihr Gräul, wovon die Verwesung, des Nagens  
Müd', aufstand! ha ihr Ungeheuer, welche der Donner  
Gottes zerstreu'! und des Abgrunds Beben wieder vereine! 660

Wieder zusammenwerfe der Sturm, und das Meer in Empörung  
Gegen den fliegenden Sturm, wenn es seine Ströme dahergeußt!

Ruft' es, und schwankt', und lag, und strömte sich Flammen  
ins Antlitz.

Beliebel klagete so in der Jammeröde:

Habt ihr die Blumen gesehn, die vor ihm, ach, Eden des Himmels, 665  
Dich erblickt' ich! vor ihm aufsproßten, hinter ihm schleunig  
Welkten, dorrtten, vergingen? Wir dorren ewig, vergehn nicht!  
Ach vergehn nicht! Er riefs, und wünschte, daß unter ihm neue  
Tiefen sich öffneten, ihn in ihren Gräbern zu bergen.

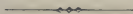
Endlich raffte sich auch Adramelech auf, ein Entsetzen 670  
Aller Stolzen. Denn schnell entsank ihm die Kraft, und er stürzte  
Nieder, daß laut das Gebein ihm hallt', und dunkel die Nische,  
Dickgewölkt von dem fallenden stieg! Lang lag er Geripp da,  
Als von der Täuschung genesen die Hölle war. Moloch strebte  
Aufzustehen. Er saß, gestützt auf die dorrende Rechte, 675

Sprach zu Magog: Mir schwanken vom Wirbelwind die Gebeine!  
Und mir heult der Orkan in dem Schädel! aber ich will es!  
Aufstehn will ich! Es lieg' Adramelech! Er thut's, steht, fasset  
Magog, und reizet ihn auf! Nun standen sie, gingen sie, Magog  
Rief: Den schrecklichen Leib, wenn es anders ein Leib ist, wir wollen 680  
Ihn uns, einer dem andern, zerstören! Zermalm das Gebein mir!

651. Der Klippe gleich. — 656 f. Statt dieser beiden Verse befindet sich in den Ausgaben von 1773 und 1780 nur der folgende: „Daß ihr Ihn getödtet habet! das ist's! ihr Verruchten!“ — 664. Beliebel: vgl. Gef. II, 370 ff. — 665. Vgl. B. 598 f. — 673 f. Der Satz: „Lang lag er . . . die Hölle war“ fehlt in den Ausgaben von 1773 und 1780. — Täuschung: sie glaubten vernichtet zu sein, da sie nur verwandelt waren. — Moloch: vgl. Gef. II, 352 ff. — 676. Magog: f. Gef. II, 390 ff.



Ich zermalme dir deins! Das Übrige, wenn wir nun sinken,  
 Werden die Donnerstürme zerstreun! Sie faßten einander,  
 Wollten zermalmen! allein wie in Felsen Orions gebrochen  
 685 War ihr Gebein! sie stürzten von thürmenden Bergen sich nieder!  
 Aber, als wär's in den Klüften der sieben Sterne gehärtet,  
 War der hingestürzten Gebein! Sie mußten im Abgrund  
 Liegen bleiben, wie sie von der Höh sich hatten gestürzt,  
 Liegen gestreckt, unbeweglich, und stumm! Unnennbares Grausen,  
 690 Gleich aus wolkenbeladnem Gebirg' herschäumenden Wassern,  
 Überströmte, so wie er lag in dem weißen Gefilde,  
 Gog, und drang ihm hinab in des Geistes gesunkensten Abgrund.  
 Sieh, er krümmte sich, wand vergebens sich, nun noch zu leugnen,  
 Daß Gott sey! er brüllet' es, heulet' es; rang nach Vernichtung,  
 695 Winselte, raste nach ihr, griff aus mit der Sterbenden bangem  
 Furchtbaren Greifen nach ihr, und war! So fühlte, wer der sey,  
 Der auf Golgatha starb, die unterste Hölle. So warnte  
 Neues Gericht sie mit schrecklicher Warnung: Nicht aufzuhäufen  
 Auf Empörung Empörung dem letzten Gericht des Versöhners.



689. Die Stelle: „Unnennbares Grausen . . . Furchtbaren Greifen nach ihr, und war!“  
 (B. 696) fehlt in der ersten Ausgabe von 1773. — 692. Gog: der Gottesleugner, vgl.  
 Ges. II, 417 ff. — 696. war: besonders stark = existierte. — 699. Die Höllensfahrt Christi s.  
 1. Petri 3, 19. (Ges. XVII, 85.) Vorberger weist auf Goethes bezügliches Gedicht hin.



Siebzehnter Gesang.

---



## Inhalt.

Der Messias erscheint Thomas. Er steigt mit Gabriel hinunter zu den Geistern Derer, die in der Sündfluth ungelommen waren, und entscheidet ihr Schicksal. Viele Auferstandene erscheinen bei dem Grabe des Erlösers vielen Frommen auf einmal. Lazarus ladet Freunde und Pilger, 5 die zum Feste gekommen waren, zu einem Mahl in seinen Garten ein. Unter den Pilgern sind Auferstandene. Einige davon erscheinen. Erscheinungen sehen: Zwei, die nicht genannt werden, und Sebida, ein Zweifler. Lazarus redet von den Leiden des Versöhners und geht hierauf zu dem Grabe Maria's, deren Seele dort ist. Erscheinungen sehen ferner: 10 Eneus, Bethoron, der reiche Jüngling, der Christus nicht nachfolgen wollte, und Bersebon, der dankbare Ausfägige.

---

**D**idymus hatte sich lang von seinen Brüdern gesondert,  
 Jezo kehrt' er zurück, und kam zu der Hütt' an dem Tempel.  
 Aber er säumet', und ging nicht hinein, und wandelt' am Eingang  
 Unter den Palmen. Er ging jetzt, lehnte sich jetzt an der Palmen  
 5 Eine. Bald hört' er sie singen. Da kam er, und blieb an der Pforte  
 Stehn. Sie sangen ein Lied der Auferstehung, der neuen  
 Lieder eins, wie am Throne die Seelen der Märtyrer singen.

Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!

Seine Kindlein werden im Schooß der Erde nicht ewig

10 Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Die Stimme des Segens  
 Wird ertönen, vor ihr verstummen des Fluches letzter  
 Laut! Erzengel werden sich freuen, und leuchtender strahlen  
 Von den süßen Entzückungen über die Todten, die leben!

Ach daß jeso nicht mehr das Grab ist, nicht mehr die Verwesung

15 Herrscht, noch in Grüften zerstört der hohen Seele Genosß liegt!  
 Behet, Winde, vom Morgen, und bringt den Staub der Zerstörung!  
 Bringt der Zerstörung Staub, ihr wehenden Winde, vom Abend!  
 Brause, Sturm der Mitternacht, und bringe die Trümmern!

Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!

20 Seine Kindlein werden im Schooß der Erde nicht ewig  
 Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Wie Träumenden wird es  
 Dann uns jeyn, wenn wir wiederkehren ins Leben der Engel.

Behet, Winde, vom Morgen, daß wir in das Leben der Engel

Wiederkehren! O säufle die Todten Gottes herüber,

25 Mittagswind, zu dem neugeschaffenen Paradiese.

Sieh, an der Pforte des ewigen Edens schrecket des Cherubs

Schweigen nie, droht nie die hohe Flamme des Schwertes!

Denn wir halten das Mahl mit dem Sohn, in der Lebensbäume

Kühle, das Mahl, in dem Säufeln um uns der Gegenwart Gottes!

1. Thomas (Didymus) hatte Jerusalem in seinen Zweifeln verlassen, vgl. Ges. XIV, 856 ff. — 2. Vgl. Ges. XII, 235 ff. — 20 f. Wiederholung von B. 9 f. — 22. Ps. 126, 1: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumende.“ — 26 f. Anspielung an 1. Mos. 3, 24: „Und (Gott) lagerte vor den Garten Eden den Cherub mit einem bloßen hauernden (eigentlich blizenden) Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens.“

Denn erstanden ist er, der bis zu dem Tode die Seinen  
 Liebte, bis zu dem Tod' am Kreuz! So hatte sie Thomas  
 Preisen gehört, und war auf die Schwelle gesunken. Er deckte  
 Mit der Hülle sein Antlitz! Ihm floß die Thräne, wie Blut dem  
 Fließt, der am Leben verzweifeln im Kampfgesilde gestreckt liegt.  
 Und, ihr Gefährt, den Siegesruf hört der Streiter für Freyheit. 35  
 Noch vermocht' er nicht aufzustehn. In das müde Gebein drang  
 Strömender Duft ihm der Mitternacht. Er fühlt' ihn nicht, weinte,  
 Weinete laut, mit der Wehmuth Schauer auf Wehmuthschauer,  
 Daß ihm die ganze Seele zerfloß. Er riß sich mit Eil' auf,  
 Ging zu den Brüdern hinein. Nun sahen sie endlich wieder 40  
 Thomas, ihren Bruder, und kamen mit ihrer Wonne  
 Lebenswort ihm entgegen. Er hört's, und lange verstummt' er.  
 Aber es kehrte bald in die Seel' ihm wieder des Leidens  
 Furchtbare Kälte, senket' auf ihn den lastenden, starken,  
 Eisernen Arm; und er rufte: Seh' ich ihm in den Händen 45  
 Nicht die Mahle der Nägel, und leg' ich in diese Mahle  
 Meine Finger ihm nicht, und nicht in des Lebenden Seite  
 Meine Hand; so glaub' ich es nicht! Der hörenden Wange  
 Glühete, wurde bleich. Schon rauschten der Cherubim Flügel  
 Unter der Hütte Palmen, schon träufelt' ihr Auge von Wonne! 50  
 Schon erbarmete sich des Gottversöhners Erbarmung!  
 Und der Göttliche stand vor seinen Jüngern. So schöpfen  
 Christen, welche des Todes Graun erlagen, entschlafen  
 Nun, aus den Strömen des Lichts; so stürzete vor den Erstandnen  
 Thomas sich nieder. Der Göttliche sprach zu den Zeugen mit seiner 55  
 Herzlichkeit: Friede sey mit euch! Dann sagt' er zu Thomas:  
 Lege mir deine Finger hierher; sieh meine Hände.  
 Lege mir in die Seite die Hand, und sey ungläubig  
 Nicht, sey gläubig. Der bebende Zeuge des Auferstandnen  
 Rufte: Mein Herr! und mein Gott! Da sprach der ewige Mittler: 60  
 Siehe, du sahst, und glaubetest. Der ist selig, der nicht sieht,

40—63. Geschichte: Joh. 20, 25: „Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meine Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ich es nicht glauben.“ — 26—29: „Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

- Aber dennoch glaubt! Und jetzt war seiner Gemeinen  
 Herr und Gott vor dem Auge der ersten Zeugen verschwunden.  
 Thomas betet' ihm nach, stand auf, und ging zu den Jüngern,  
 65 Und zu den anderen Brüdern umher, und bat um Erlassung  
 Seiner Schuld. Die liebenden hatten lang' ihm vergeben.  
 Und der selige sprach von dem Märtyrertode! dem Kleinod'  
 An der Laufbahn Ziel! Sie sprachen mit ihm von des Blutes  
 Zeugniß! der Krone der Überwinder am Ziele der Laufbahn!  
 70 Aber igt ward ihr Himmelsgespräch, wie von selber, zum Liede.  
 Seyd in der Zukunft Ferne begrüßt, Gemeinen des Mittlers!  
 Send, o Brüder, gesegnet mit seines Todes, mit seiner  
 Auferstehung Segen, o die ihr im Leben der Prüfung  
 Ihn nicht seht, erst jenseit der Gräber den Göttlichen sehet;  
 75 Aber dennoch glaubt! Glückselige, wandelt des Himmels  
 Wandel, und legt hier Eine Gemeine zum Tod' euch nieder,  
 Und zu dem Schaum; legt Eine dort euch nieder zum Tode,  
 Und zu dem Schaum. Es werden einst euer einige wandeln,  
 Ach in schrecklichen Zeiten, den Wandel zum Tod', und dem Schauen!  
 80 Kämpft, er kräftiget euch, kämpft daurenden Kampf! Uns, Brüder,  
 Höhnnten, und tödteten sie! euch höhnen sie nur: und dennoch  
 Kürzt der eure Zeiten, wie er die unsrigen kürzte,  
 Der, für uns, und für euch von dem Anbeginne geopfert,  
 Bis an das Ende der Welt bey denen wird seyn, die er liebet!  
 85 Seraphim waren, seit Christus Geburt, hinab zu den Geistern  
 In dem Gefängniß gestiegen, den Seelen derer, die damals,  
 Da der Wasser Gericht der Erde nahte, nicht glaubten;  
 Waren gekommen, und hatten den Geistern viel von des Mittlers  
 Heile verkündet; es hatte geweissagt Gabriel: Höret,  
 90 Geister, Bewohner vordem der jüngeren Erde, des Menschen  
 Sohn wird selber zu euch, eh' er zu dem Himmel zurückkehrt,  
 Nieder in euer Gefängniß, in seiner Herrlichkeit, steigen.  
 Wenn, in der weiten Fern des Himmels, Gethemane bebet,  
 Und ihm die Palmen wanken, alsdann wird der Göttliche kommen!  
 95 Unter den Geisterschaaren der untergehenden Erde  
 Hatte, seit Christus Geburt, der Unsterblichen Bothschaft Gedanken

75. Phil. 3, 20: „Unser Wandel ist im Himmel. — 77. Schaun: d. h. Gott ewig von Angesicht zu Angesicht sehen und der himmlischen Güter genießen, Ps. 17, 15. — 2. Kor. 5, 7: „Wir wandeln im Glauben und nicht im Schaun.“ — 85 ff. 1. Petri 3, 19 f.: „In demselbigen ist er auch hingegangen und hat geprediget den Geistern im Gefängniß, die etwa nicht glaubten, da Gott einstmals harrete und Gebuld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist, acht Seelen, behalten wurden durchs Wasser.“ — 93 f. Vgl. Ges. XVI, 104. Der Stern Gethemane ist gemeint.



Tausendfacher Gestalt hervorgebracht, und vernichtet,  
 Wandlung auf Wandlung, bis sie zuletzt Gewißheit erblickten!  
 Etliche nur, denn unzählige wallten umher in der Irre,  
 Aber ohne des Heiles Verlust, wenn das Herz nicht verführte. 100  
 Neuer Anblick des Künftigen; Licht voll Dämmerung; geglaubtes  
 Licht, und dennoch Nacht; Verlangen, heiß, wie getrennte  
 Seelen allein es zu haben vermögen; Wünsche, gen Himmel  
 Jetzt auf Flügeln erhoben, icht niedergestürzt von dem Himmel;  
 Hoffnung, ach Hoffnung! Zweifel, nicht nur, ob dereinst Genuß sie 105  
 Endigen werde? Zweifel auch an der rechten Erkenntniß  
 Deß, was die Engel von dem verkündeten, welcher ein Mensch sey,  
 Und ein Versöhner Gottes; Empörung von neuem sich sträubend  
 Wider das Schicksal, oder die Vorsicht; Wehmuth, daß selber  
 Diese Rettung sie nicht erretten würde! vergräunte, 110  
 Bittere Wehmuth; Stolz, vor den Wiedergerufenen, der Ersten  
 Pfad zu betreten, vor ihnen, die hellste Palme zu tragen!  
 Wuth, kein Erbe zu haben im Reich der Freyen, kein Erbe  
 Dort, wo die Nacht nicht mehr und die Ungewißheit umwölke!  
 Dieß, dieß alles umgab, durchdrang die langbestraften, 115  
 Langgeprüften Geister der untergehenden Erde.  
 Und sie hatten empor aus ihrer Tiefe zu Schaaren  
 Späher gesandt, die hinüberschaun nach Gethsemane sollten,  
 Und den Palmen umher, und kommen dann, und verkünden:  
 Siehe, Gethsemane bebt! und es wanken des Sternes Gefährten! 120  
 Einige Todte ruften von Klüften zu Klüften: Die Zeit naht!  
 Und: Die Zeit naht! schollen die Wiederhalle des Abgrunds.  
 Haufen sonderten sich, und schöpften voll aus dem trüben  
 Feuerströme die Schalen, und hielten sie hoch, und suchten  
 Pfade sich, fehlten, und fanden den Ausgang; fehreten wieder, 125  
 Ruften, noch bebe der Stern nicht! Die anderen Haufen entdeckten  
 Nun den Ausgang auch, und kamen nicht wieder. Da strömt' es,  
 Hoch die Flamme, den Haufen in Schaaren nach. So empört sich,  
 Heben sich Stürme, das Meer; erst rauschen Wellen, wie Hügel,  
 Aber nicht lang', und es brausen Wogen, wie Berg', ans Gestade. 130  
 Etliche kehrten zurück. Denn immer wallten die Sterne

113. Gal. 4, 26: „Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie.“ 31: „So sind wir nun . . . nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.“ — 114. Eph. 4, 17. 18: „Die andern Heiden . . . Welcher Verstand verfinstert ist und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens . . .“ — 118. Gethsemane: dem Sterne; auch die „Palmen“ sind Sterne.

Ihres Weges noch fort. Doch weit hinab an dem Strome  
 Standen, die Flamme zu schöpfen bereit, unzählbare Todte,  
 Daß sie eilten, und schauten, wenn nun der Verheißne des Engels  
 135 Käme, wenn nun die Erscheinung des lebenden Todten erschiene!

Jesus sprach zu Gabriel: Eile voran. Und der Seraph  
 Schwebte nicht lang, so trat er, wie sie noch niemals ihn sahen,  
 Ganz mit Herrlichkeit überkleidet, mit Strahlen des Urlichts,  
 In des Gefängnisses Thor. Da wurde Gethsemane stärker,  
 140 Nun noch stärker erschüttert, so sehr, daß die wartenden Haufen  
 Endlich sahn, wie der Stern mit wankendem Pol' aus der Bahn wich.  
 Schaaren eilten hinab, zu verkündigen, sahen den Seraph  
 Raum, der vor ihnen in der Herrlichkeit stand. Der Versöhner  
 Kam, und Tag ging auf vor dem Göttlichen, leuchtet' hinunter  
 145 In des Gefängnisses tiefes Geklüft, auf die Felsenhänge  
 Voller trüber Quellen, hinab in die fernsten Gewölbe  
 Unter den Felsenhängen, wo etliche Todte mit dumpfen,  
 Jezo schnellern Geklirr diamantne Ketten bewegten.

Erst erschütterte Staunen, alsdann entflammtes Verlangen,  
 150 Endlich enthüllt ihr Schicksal zu sehn! die Versammlung der Todten;  
 Nur enthüllt! so dürsteten einige, was vor ein neues  
 Schicksal auch hinter der Nacht, die jetzt sie umgäbe, sich hätte  
 Aus den Tiefen erhoben des unerforschlichen Richters.

Gabriel blies die Posaune: Wir haben von seiner Geburt an  
 155 Euch den Versöhner verkündet. Er forschet Alles, er weiß es,  
 Wie ihr, seitdem bis jezo, von Gott, und von Ihm, gedacht habt!  
 Nicht, wie ihr nun, da ihr Ihn in seiner Herrlichkeit sehet;  
 Aber wie ihr, zu der Zeit der Verkündigung, dachtet und wünschtet,  
 Wird euch der Allgerechte, und Allbarmherzige richten.

Feyerlich kamen die Engel, die einst des Versöhnenden Boten  
 160 An die Geister waren, herab, und sie standen vor Christus.  
 Heller vom Tage, der war vor dem Göttlichen aufgegangen,  
 Standen die Cherubim da, das Entsetzen vieler, und vieler  
 Wonnanblick. In furchtbarer Schöne begannen die Engel  
 165 Aufzusteigen, zu schweben, so weit die Gefilde der Tiefe  
 Sich ausbreiteten unter den Todten, und niederzuschauen.  
 Nahe war die Entscheidung herzugekommen; und Grauen  
 Vor dem erschütternden Donnerstrahl befahl die Versammlung.  
 Stillter ward die Stille; bald aber erscholl's in den weiten  
 170 Trauergefilden hier aus Einem Gedräng', und aus Einem

Dort von Rufen, von schnellem, gebrochenen, flehenden Rufen  
 Um Erlösung! Der Allbarmherzige, Allgerechte  
 Hörte, mit diesem Rufen, was sonst kein Unsterblicher hörte,  
 Selbst der Seelen leises Gebet, die mit Demuth von Ferne  
 Standen. Da schwebten hinab der Bothschaft Engel, und gingen 175  
 Unter den Schaaren umher, und sonderten! Stunde der Wonne,  
 Und der Thränen, der Wonne war mehr! wo tönent die Harfe,  
 Welche von dir zu singen vermag? O rührt' ich sie; sänge  
 Sie von den Thränen auch: und, wär' ich gelehrt durch den Engel,  
 Der sie mir hätte gebracht, auch von dem künftigen Heile 180  
 Derer, die weinten, viel mehr, als weinten, belastet von Glend,  
 Wider die Vorsicht murrten, und ach erblos in dem Lichtreich,  
 Wie sie wädhneten, ewig nun, und von der Verzweiflung  
 Strom ergriffen, und Strudel gedreht und Sturm, sich empörten!  
 Jetzt war die Sondrung vollbracht. Die Schaaren der Freyen 185  
 Steigen verklärt aus der Tief' empor, und folgen den Engeln,  
 Die sie führen. Die führenden sind, zu der weiten Wallfahrt  
 Durch die Welten umher, mit hellen Gürteln, als hätte  
 Sie die Morgenröthe gewebt, begürtet, und tragen 190  
 Goldene Stäbe, mit denen sie oft, wie sehr auch der Reise  
 Durch die Welten die Pilger sich freuen, gen Himmel weisen.  
 Als die letzte Schaar der Freyen die Tiefe verließ, kam  
 Schnelle Dämmerung, ging noch schneller unter der erste  
 Ihrer Tage. Gehüllt in daurendes Dunkel, wie vormals,  
 Blieb, drey Erdewendungen lang, die Versammlung der Geister 195  
 Sprachlos stehn; an der vierten erhoben sich etliche, gingen  
 Hin zu dem Feuerstrom, und schöpften mit wankender Schale  
 Wenig Schimmers, umher in den Klüften ihrer Genossen  
 Stäte zu suchen. Sie fanden der Stäten viele verlassen,  
 Wendeten aus der Ode sich weg, und klagten des Jammers 200  
 Voll den Genossen, der Bruder dem Bruder, dem Freunde der  
 Freund nach.

Auf der Erde schon sind Freuden, in denen des Grabes  
 Erbe die künftige Wonne vorausempfindet; ach frühe  
 Blüten, welken sie schnell: doch blühete also des Lebens  
 Baum in Eden. Nephthoa befiel, nach einem der frohsten 205  
 Seiner Gebete, süßer Schlummer. So träuft auf des Lenzes

205. Nephthoa: s. Gef. XV, 57 ff. — In dem folgenden ist eine Fülle von Allitterationen zu bemerken.



Erstlingsblume der Thau. Bald hört' in Traum' er die Stimme:  
 Schlummerst du noch, und gehest nicht hin, zu erzählen den Frommen,  
 Daß dir ein Bothe Christus erschien? in Strahlengewande  
 210 Einer, den Gott dir sandte, der Heimath einer des Himmels?  
 Und er eilt nach Golgatha's Grabe. Die Seinen, so denkt er,  
 Weilen gewiß dort oft. Sie wallen von Salem zum Grabe,  
 Sehen's, und sich, und wandeln zurück, bald wiederzukehren.  
 Auf dem Wege des Grabes, und in dem Garten, wo Christus  
 215 Todesstätte war, da, neben dem Felsen versammelt,  
 Sind' ich seine Treuen. Der junge, noch sterbliche, frohe  
 Himmelsbothe verließ mit dem werdenden Tage die Thore  
 Salems, und schon betrat er den Weg, so nach Golgatha führte.  
 Ihm begegneten Jünger des Mittlers, die von dem Grabe  
 220 kamen. N. Verließet ihr Jünger im Garten der Auferstehung?  
 Kehret denn wieder zu uns, und bringt der seligen Zeugen  
 Mehr in der Palme Beschattung. Ich habe der himmlischen Bottschaft  
 Viel für euch, und für sie. An des Gartens nahem Gehege  
 Spielten Knaben. Er sonderte neun der freudigen Knaben;  
 225 Fünfe hatte mit ihm einst unter dem Volke gesegnet  
 Jesus, unser Erbarmner, der Säuglinge Gott und der Kinder.  
 Und Nephthoa erkohr die andern. Ihn leitete Christus  
 Weisheit. So leitet Engel, indem sie sich Erben des Himmels,  
 Sie zu schützen, erwählen, die Weisheit Christus. Die Knaben  
 230 kamen zum offenen Grabe, beschauten die furchtbare Tiefe,  
 Und die Felsenlast, die weggewälzt vor ihr dalag.  
 Freudig schauerten sie, doch auch mit Schrecken, indem sie  
 Über sich der alternden Bäume Wipfel erblickten.  
 Und sie irrten umher in dem Schatten des dichtereren Laubes,  
 235 Und des helleren, welches der weiße Lenz mit dem Brautschmuck  
 Seiner Blüthen durchwebte. Sie fanden gegen des Grabes  
 Eingang über im Glanz des lieblichen Morgens, auf weichem  
 Jungen Grase, beströmt von dem Duft der Blüthengerüche,  
 Heilige Gottes, und sie in sanfte heitere Ruhe  
 240 Ausgegossen, und sie mit der Freudenthrän' in dem Blicke,  
 Eine selige Schaar, der Auferstehung des Mittlers  
 Einst Verkündiger, Feyerer jetzt. Sie sahe Nephthoa  
 Ehrfurchtsvoll; doch er war auch der göttlichen Boten  
 Einer, und an sie. Viel Heilige kannten den Knaben,  
 245 Kannten seine Gespielen. Er säumt zu reden; doch alle



Sehen's an ihm, daß Stimmen des Heils auf den Lippen ihm schweben.  
 Aber er säumte nicht lang; denn schon begann zu dem Grabe  
 Jener begegnende Haufen mit neuen Haufen zu kommen.  
 Da erscholl, von Benoni's Erscheinung! die Stimme Nephthoa's,  
 Wie er ihm lockte sein goldenes Haar, wie Benoni von Christus 250  
 Sprach, der auferweckte vom auferstandnen Bollender!  
 Und die neuen Freuden ergriffen die hörenden, brachten  
 Sie noch näher dem Himmel. In dieser süßen Begeistrung,  
 Dieser Vorempfindung der ewigen Wonn' an dem Throne,  
 Strömte das Herz der Heiligen aus, und sie sangen dem Sieger, 255  
 Der zertrat! Ihm blutete nun nicht mehr von der Schlange  
 Wuth die Ferse. So wie der Gesang in Strömen dahinsfloß,  
 Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange.  
 Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren Wettern,  
 Sich in der Wolke! Der Bund ist ewig, der Auferstehung 260  
 Bund ist ewig! So wie der Gesang in Strömen dahinsfloß,  
 Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange.  
 Und die Mütter bekränzten mit Frühlingslaube die Knaben.  
 Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrocknet,  
 Da das geopfert Lamm versöhnet hatte, nicht Tod mehr 265  
 War der Tod! So wie der Gesang sich in Strömen dahingieß,  
 Wandten die Knaben im heiligen Reihn nach Golgatha's Höh sich.  
 Und die Mütter brachten den Knaben Sprosse der Palme.  
 Ach der Lebende sprach mit seiner Stimme: Maria!  
 Und sie lag zu den Füßen des Gottverföhners, und ruhte, 270  
 Ruhte: Kabbuni! So wie der Gesang sich in Strömen dahingieß,  
 Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange.  
 Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte die Mahle gesehen  
 Seiner Wunden! hatte die Hand in des Auferstandnen  
 Seite gelegt! So wie der Gesang in Strömen dahinsfloß, 275  
 Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Siegesgesange.  
 Ach auch wir erwachen dereinst von dem Tod', es erwachen  
 Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und schlafen,  
 Todte Gottes! So wie der Gesang in Strömen dahinsfloß,

249. Vgl. Ges. XV, 151. — 250. Ebenda, B. 156. — 251—366. Ebenda, B. 174 ff. —  
 257. Der folgende Siegesgesang ist von antiker Schönheit. Der Aufbau ist herrlich. Aus  
 dem Páan der Knaben entwickelt sich ein Triumphlied der lebenden und vollendeten Christen.  
 Nur die Chöre im 2. Teil des Faust sind an Schönheit mit diesen Gesängen zu vergleichen;  
 an strengem Aufbau übertrifft Klopstock aber Goethe. — 259—261. Erste Strophe. —  
 264—266. Zweite Strophe. — 267—271. Dritte Strophe. — 273—275. Vierte Strophe.  
 277—279. Fünfte Strophe.

- 280 Tanzten die Knaben den heiligen Reihn um eines der Gräber,  
 Warfen die Kränze darauf, und tanzten zum Siegesgesange.  
 Schleunig lassen sie sinken die Palmen. Denn, auf des Felsen  
 Höhe, des Grabes, das leer nun war, erschienen Erstandne;  
 Und der Siegesgesang verstummet. Drey der Erwachten
- 285 Standen in ihrer Herrlichkeit da; und es schwebte, wie Wolken,  
 Bey den Erscheinenden. Jezo trat aus dem Silbergewölke  
 Asnath langsam hervor, und ward zu Glanze. Debora  
 Hub ihr Antlitz, und hub die gefalteten Hände gen Himmel  
 Aus der Wolke, bis endlich auch sie, ganz Schimmer, dastand.
- 290 Aber Jediboth schwebte daher, als käm' er aus jener  
 Fern, wo nieder des Himmels Gewölbe sich senkt; doch auf Einmal  
 Stand er neben Debora. Und Isak begleiteten Engel,  
 Und bewunderten ihn, den schönsten der Auferstandnen.  
 Rahel weht die goldene Locke, da sie aus dem weißen
- 295 Dufte Benjamin führt, mit einer Liebe, daß alle  
 Mütter die Mutter erkannten. Da kam in der Sterblichen Seele  
 Sanftere Freude, da singen sie an dem bangen Erstaunen  
 Sich zu entreißen. Nicht lang', und es traf sie neues Erstaunen.  
 Denn nun stand Jesaias, und Abraham da, und Hiob,
- 300 Strahlengestalten! Die Sterblichen bebten. Nun kamen des Mittlers  
 Täufer, und Seth, und Abel; kam mit Gabriel Adam,  
 Blitze Gottes! Die Sterblichen sanken. Der Fels wankt' ihnen,  
 Und das Gefild' umher. Doch die Seele der Sterblichen wurde  
 Wieder entlastet. Denn Eva kam mit milderer Schöne,
- 305 Trat einher, und führte, wie sie der erfrischenden Mondnacht  
 Schimmer umgab, und des Himmels Bläue, den Jüngling Benoni.  
 Da erhuben die Zeugen sich wieder, und sahen des Himmels  
 Erben mit Seelenerquickung, mit unaussprechlicher Wonne,  
 Fühlten es ganz, wie selig sie waren! Schnelles Entschlusses,
- 310 Näherte sich Nephthoa dem Fels. Er hatte die Palme  
 Wieder genommen; er hielt sie gegen Benoni, und sagte:  
 Ach dich kenn' ich, allein die hohen Strahlengestalten,  
 Deine Gefährten, kenn' ich nicht. Gesendete Gottes!

287. Asnath: s. Ges. XI, 1150. — 290. Jediboth: eigentlich Jebithun, ein in der Musik erfahrener Levit, berühmter Musikus, 1. Chr. 17, 38. 41 ff., welchem David einige Psalmen besonders anbefiehlt, Ps. 39, 1; 62, 1; 77, 1. — Jebithun selbst wird in R. 587 genannt. — 305. Mondnacht: denn der Tag war noch nicht ganz angebrochen, erst „werdend“, s. R. 217, 237. Es mischt sich also die Dämmerung des Tages mit dem noch mächtigen Mondlicht.

Siehe, der euch, mit diesem Glanz, der Herrlichkeit Lichte,  
 Segnete, segnet' auch mich. Zwar bin ich noch Erd', und es muß noch 315  
 Dieser Leib mir verwesen; allein ich bete wie ihr den,  
 Der versöhnet hat, an! Auch waret ihr vormals, wie ich bin,  
 Sterblich, und truget die Last des gefürchteten Todes, bis nieder  
 Euch des kommenden stürzte. Vergönnt, vollendete Fromme,  
 Mir, den Christus segnete, daß ich dem furchtbaren Felsen 320  
 Näher trete, noch näher schau der Himmlischen Antlitz!  
 Eva wendete sich zu Adam: Der freudigen Ahndung,  
 Adam! nicht lange, so bricht die Blume der Tod! und sie stand schon  
 Bey dem Knaben, und führet' ihn hin zu Benoni. Doch jezo,  
 Da er mitten im Kreise der Himmlischen war, und ihr Lächeln 325  
 Seinem erhobenen Blicke begegnete, zitterten Schauer  
 Durch des kühnen Knaben Gebein. Ihm hüllte Debora  
 Sich in Dämmerung, und sprach mit ihm: Du hörtest die Zeugen  
 Christus singen; sing uns ihr Lied. Da begann er mit leiser  
 Stimme der Zeugen Lied, und der Seligen Harfen beseelten's: 330  
 Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren Wettern,  
 Sich in der Wolke. Der Bund ist ewig, der Auferstehung  
 Bund ist ewig! So wie sein Gesang, beseelt von den Harfen,  
 Hinsloß, schwang er den Palmenzweig, und wies auf des Herrn Grab.  
 Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrocknet, 335  
 Da das geopfert Lamm versöhnet hatte, nicht Tod mehr  
 War der Tod! Was säumet ihr, sprach in sanfterem Lichte  
 Asnath, dem Knaben der Psalme den Kranz von dem Grabe zu  
 bringen?

Magdale Mirjam kam, und bekränzte den Knaben der Psalme.  
 Ach der Lebende sprach mit seiner Stimme: Maria! 340  
 Und sie lag zu den Füßen des Gottversöhners, und ruhte,  
 Ruhte: Rabbuni! So wie sein Gesang, beseelt von den Harfen,  
 Tönete, träufelten ihm von dem hellen Auge die Thränen.  
 Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte die Mahle gesehen  
 Seiner Wunden! hatte die Hand in des Auferstandnen 345  
 Seite gelegt! Da so sein Gesang, von den Harfen beseelet,  
 Strömete, hielt sich nicht mehr die wonnevolle Versammlung

319. Die Last des kommenden Todes. — 331—333. Wiederholung der ersten Strophe 259—261. — 335—337. Wiederholung der zweiten Strophe 264—266. — 340—342. Wiederholung der dritten Strophe 269—271. — 344—346. Wiederholung der vierten Strophe 273—275. — Bis hierher sang der Knabe allein. Die Schlusstrophe tragen die Vollendeten hinauf zu den Seligen Gottes.



- Bey dem Felsen; sie stiegen hinauf zu den Seligen Gottes!  
 Und sie traten hinein in den strahlenden Kreis, und begannen:  
 350 Ach auch wir erwachen dereinst von dem Tod'! es erwachen  
 Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und schlafen,  
 Todte Gottes! So wie ihr Gesang den Flug des Triumphs flog,  
 Hoben die Harfen den Schwung, wie am Thron, zu dem Wonnegesange.  
 Jezo ward Ein Chor die Versammlung der sterblichen Christen,  
 355 Und der vollendeten. Alle sangen dem Sohn, mit der Stimme  
 Lautes Jauchzens, die Himmlischen; leises Stammeln, die Menschen:  
 Preis, und Ehre dem Überwinder! dem Löwen aus Juda!  
 Und dem Lamm auf Sion! der hohen Ahre von Jesse!  
 Aber am Golgatha lag sie gesenkt; hub schnell an des Blutes  
 360 Hügel wieder sich auf, die erste der Erndte! Den Völkern  
 Allen schattet sie einst, und das Labjal des göttlichen Schattens  
 Wird in Ewigkeit laben! Da ruften die Schnitter nicht, sanken  
 Aus der Cherubim Hand die Posaunen, da Jesus Christus,  
 Preis, und Ehre dem Überwinder! da Jesus Christus  
 365 Auferstand! Die Stimme der Seligen Gottes verlor sich  
 In der Entzückung; ihr Glanz erlosch. Die Todten verschwanden.  
 Lazarus Hütte lag, und Martha's in schattigen Gärten,  
 Die ein lustiger Bach durchfloß, und mit einem der Gänge  
 Leise zum Grabe Mirjams kam. Aus eben dem Grabe  
 370 Hatte den Bruder herauf der Todtenerwecker gerufen;  
 Aber die himmlische Schwester schief den eisernen Schlaf fort,  
 Jezo ohne Klage der Nachgelassenen; denn Jesus  
 War erstanden! zu ihm die himmlische glückliche Mirjam  
 Hingegangen. Aufs Grab der hingegangenen streute  
 375 Martha, mit jeder kommenden Sonne, des nährenden Baches  
 Hellste Blumen, wie sie, von der Zähre der süßen Hoffnung,  
 Troffen, der Hoffnung des Wiedersehns, wenn sie bey der Schwester  
 Bald nun läg', und schliefe den eisernen Schlaf in der Erde,  
 Blind den Blumen, und taub dem sanften Falle des Baches;  
 380 Aber die Seele bey Mirjams Seele. Sie kam von dem Grabmahl  
 Eben zurück, als Lazarus ihr begegnet', und sagte:  
 Martha, ich sendet', und lud der Brüder ein, der Versöhnten,

350—352. Wiederholung der Schlußstrophe 277—279. — 357 f. Off. 5, 5: „Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht; siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzuthun das Buch . . .“ Jes. 11, 1. 10. — 367 ff. Im Folgenden ein reizendes Idyll, Verse von vollendetster Schönheit, viel Witteration.



Auch der Pilger vom siebenarmigen Strom', und den Inseln  
 Griechenlandes, zum Mahl in dem Schatten und Weste, zum Liede  
 Unserer lieben Sänger im Busch, und der Harfe Gesange. 385  
 Martha eilet', und war geschäftig das Mahl zu bereiten.  
 Lazarus ging, und streuete Blumen, und thaut' in der Lauben  
 Ries aus dem fühlenden Quell, und bog die Zweige, des Schattens  
 Mehr zu geben, und mehr dem Sonnenstrahle zu wehren.  
 Und ob er wohl, bey dem frohen Geschäft die Lauben zu schmücken 390  
 Und zu kühlen, am Grabe der himmlischen Schwester vorbeystam,  
 Troff ihm die Thräne doch nicht der Todeserinnrung. Ich sehe  
 Bald sie wieder! und brach der Blumen selbst auf dem Grabe.  
 An dem Bache hatten sich schon, mit der Harf' und der Gidith,  
 Seiner Jugend Gespielen um eine Palme gelagert, 395  
 Mit der Moor, der Cymbale, dem Horn, und jener Posaune,  
 Die den Donner nicht haltt, und von hellem Tone nur zittert.  
 Sie empfanden voraus der Lieder Freude, die, käme  
 Nun der Abendstern, und der silberne Mond mit dem Sterne,  
 Von der Palme sich sollten umher in die Lauben ergießen. 400  
 Jetzt war nach und nach der Geladnen Versammlung gekommen;  
 Und sie saßen umher in den lustigen Lauben, und fühlten  
 Freude, die nun nicht mehr voll Ungestumes die Seele  
 Uberwaltigte, die, gleich leisen Bächen, das Innre  
 Ihres Lebens durchwallte. Was hatten sie nicht von des Mittlers 405  
 Zeugen gehört, was selber gesehn; was durften zu hören  
 Sie nicht noch, und zu sehn erwarten, die Söhne des Bundes,  
 Ach des neuen, welcher auf sie mit Herrlichkeit strahlte,  
 Der, gestiftet durch Tod, durch Auferstehung gestiftet,  
 Ihnen zum fröhlichen Tage das Leben, und heiteren Abend 410  
 Machte, (wenige nur sahn, trübe den Blick, in die Zukunft,)  
 Und zum süßen Schlummer den Tod! Kein Zweifel bewölkte  
 Ihre Seelen, nicht jene Belastung der Ungewißheit,  
 Die, in der Trübsal Stunde, so gar auf Fromme sich stürzet,  
 Drückte sie nieder; sie waren beynah schon über dem Grabe, 415  
 Reideswerth, wenn dem Bruder ein Christ es könnte beneiden,  
 Daß von dem Allbarmherzigen ihm der Begnadigung mehr ward.  
 Silberfarben wallte der Mond, der Stern, sein Gefährt, stand,

394. Gidith: ein musikalisches Instrument, s. Ps. 8; 81; 84. — 395. Moor: nach Luthers ubersezung der Psalter von 10 Saiten, Ps. 33, 2; 144, 9.

Funkelt' am weißlichen Himmel. Die frohe Versammlung zerstreute  
 420 Sich aus den Lauben umher, und genoß des kühlenden Abends.  
 Von Gespräch zu Gespräch kam Dimnot, ein Pilger aus Samos,  
 Endlich dahin, daß er sagte zu dem, mit dem er der neuen  
 Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:  
 Ach du meinst noch, der Tod vernichte! Muß denn das Saatkorn  
 425 Nicht aufschwellen, bevor zum lebenden Keim' es sich hebet?  
 Muß die Wolke zu Nacht nicht werden, eh sie in den schnellen,  
 Zückenden Blick, in den Rufer Gottes, den Donner, sich wandelt?  
 Soll die hohe Seele denn stets in dem sterblichen Leibe  
 Wohnen, des Daseyns erste Bahn auf immer betreten?  
 430 Dieß nur sagt' er, und handelte schnell. Mit Strahlen umgeben,  
 Stand er vor seinem Freund' auf Einmal da, und erweckt' ihn,  
 Mächtig erschütternd, vom ängstlichen Traum der geglaubten Ver-  
 nichtung.

Von Gespräch zu Gespräch kam Kerdith, ein Pilger vom Nilus,  
 Endlich dahin, daß er sagte zu dem, mit dem er der neuen  
 435 Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:  
 Glücklicher! der es nicht weiß, wie sehr er es ist, dich ergreift noch  
 Stets der Gedanken, es sey auf dieser Erde des Glends  
 Mehr, wie der Freude! Bald wird sich der Schmerz des trüben  
 Gedankens

Lindern, viel mehr als lindern, wird dich auf immer verlassen.  
 440 Glücklicher, der es nicht weiß, wie sehr er es ist, und wie sehr sich  
 Das ihm nahet, was ihn schon in dem Leben am Grabe  
 Über das Grab wird erhöhn, des Todes furchtbaren Abruf  
 Ihm in Himmelsgesang, das Bild der nahen Verwesung  
 Ihm wird wandeln in trunkenes Gefühl, in Ahndung verklärter  
 445 Zukunft voll, es entkeime dereinst dem gesunkenen Gebeine  
 Auferstehung! mir ist, mein Bruder, durch den, der uns alle  
 Schuf, uns alle versöhnte, schon Auferstehung geworden!  
 Ach er riefs, mit dem Tone der innigsten Wonne, dem Freunde,  
 Stammelt's ihm zu, und strahlte die Morgenröthe des Urlichts  
 450 Auf den erstaunenden, säumt', und säumte sein leuchtendes Antlitß  
 Wegzumenden; blieb vor ihm lang' in der Schönheit der Engel  
 Stehen, that dem bebenden, that dem verstummenden froher  
 Cilender Fragen viel, wick seitwärts, wie Dämmerung, da dieser

Hinzusinken begann in die Blumen um ihn; doch enthüllt' er  
Wieder sein Licht, und kam zu dem hingefunkenen wieder. 455

Endlich sahe den nicht verschwundenen, vom Schrecken der Freude  
Übernachtet, sein Freund nicht mehr. Sie fanden mit bleicher  
Wang' ihn liegen, und huben ihn auf, und reichten ihm Labfal.

Finstern und scharf war Sebida's Blick. Er saß auf dem Moosstein,  
Und ihm glühte von Denken die Stirn: Ich, der der Gewißheit 460  
Lang' entzagt hat in Dingen des künftigen Schicksals, dem Zweifel,  
Wie er das Herz auch belaste, sich lange schon unterworfen,  
Ich soll glauben, der Pilger etliche, die ich vor Kurzem  
Hier noch sahe, Sterbliche sah, die seyn Erstandne?

Die erscheinen? und soll nicht glauben, der sehenden Seele 465  
Werd', indem sie Gedanken von Auferstehung entflammen,  
Durch Vorstellung getäuscht, der Wirklichkeit mangelt? Erscheint denn,  
Todte, dem forschenden Untersucher, der Wesen vom Bilde  
Sondert, erscheinet, Todte, die leben! Denn Wirklichkeit kenn' ich,  
Leben auch! Ich schau' um mich her, und ich flehe vergebens! 470

Japhet, ein Pilger aus Tenedos, kam heran zu dem Zweifler,  
Stand, von der Helle des unbewölkten Mondes umgeben,  
Nahe vor ihm, und sprach mit ihm, von der doppelten Täuschung  
Bald der gewähnten Gewißheit, und bald des ergrübelten Zweifels,  
Alles, nachdem der Geist zu der Überzeugung sich neige, 475  
Oder wider sie sich sträube. Der Weisere köhre

Dinge sich aus, und Beschaffenheiten der Dinge, die sichtbar  
Vor ihm lägen, und die er zu übersehen vermöchte:

Böten aber sich ihm, aus weiteren Kreisen der Kenntniß,  
Anderer dar; so erforschet' er sie, wie die aus den engeren, 480  
Sähe, wie sonst, verdrehte, bey Überschauung des Höhern,  
Nicht den Blick, und täuschte sich nicht durch ergrübelte Zweifel.

Ernstvoll sagt' es der Pilger, und kalt; und auf Einmal verschwand er.

Ist verschwunden, verschwunden! und nicht erschienen! Allein er  
Ist ja erschienen, nur nicht in seiner Herrlichkeit. Sehen 485

Soll ich, wie sonst. Ich sehe wie sonst. Er ist mir verschwunden;

Ist mir also erschienen. Wer sendet' ihn? Kam er von selber?

Oder sendet' ihn Gott? Ist er auch von selber gekommen;

O so ist er immer doch einer, dem es bekannt war,

Daß ich Belehrung bedurfte, und der mich mächtig belehrt hat. 490



Wär' er nun gar ein Bothe von Gott! So entrann ich dem Meer denn  
 Dieser Zweifel, worin ich versank! Entronnen, entronnen  
 Bin ich! ich bin durch einen Sturm ans Gestade gerettet,  
 Steh', und schaue freudig hinab, und höre die Woge  
 495 Tod herrauschen, und fürchte nicht mehr die wüthende Woge!  
 Aber ihm ward der Gnade noch mehr. Der verschwundene Todte  
 Kam in seiner Herrlichkeit wieder. Es sah in dem Schatten  
 Einer Palme den strahlenden Sebida kommen, darauf ihn  
 Näher schweben, zuletzt in dem Glanze gemildertes Lichtes  
 500 Gegen ihn über, als wollt' er daselbst der Ruhe genießen,  
 Nieder auf einen Fels sich setzen. Frey, wie der Heitre  
 Lüfte, gelöst von den Banden allen der Zweifel, von allen  
 Ihren Bürden entlastet, befragte jetzt die Erscheinung  
 Sebida, hörte von ihr die süße Stimme der Antwort  
 505 Über vieles von diesem, und jenem Leben, und beyder  
 Nahem Verhalt, und wie Gott es Alles mit Herrlichkeit ende!  
 Endlich rief er: Wer aber bist du, Erscheinung vom Himmel?  
 Ja, Erscheinung vom hohen Himmel, doch auch aus dem Grabe!  
 Ich bin Joseph. Dir lebt dein alter Vater noch. Gile,  
 510 Und erzähl' es ihm, daß der redliche Greis auf des Sohnes  
 Wangen fühle die Freudenthräne des Sohns, und ihn segne!  
 Unterdeß stand der Versöhner auf Tabor's Höhen, und legte  
 Richtend That, Absicht auf die Wagschal, wog! auch sah er,  
 Welche Seligkeit denen ward, die bey Lazarus weilten.  
 515 Lazarus redte mit Ernst, und unwiderstehlicher Anmuth,  
 Von den Lehren des Mittlers, wie er jetzt tiefere Weisheit,  
 Nahrung sie, und Leben des Menschen, enthüllet mit Einfalt,  
 Jezo von fern nur hätte gezeigt des Sterblichen Auge.  
 Sind hinüber, so sagt er, die kennnißbegierigen Wandrer  
 520 Über das Grab gegangen; so wird die Ferne zu Nähe,  
 Und sie lernen zugleich, warum dieß nicht früher geschah.  
 Viele Fragende standen um Lazarus her, und Antwort  
 Hatt' er schon vielen gegeben. Izt sagt' er einem der Pilger,  
 Der ein Unsterblicher war, kein Pilger mehr auf der Erde:  
 525 Unser's Mittlers Erniedrigung? Ist für den schärfsten der Blicke

501 f. Die Lüfte der Heitre, d. h. des heitern Himmels, Tages. — 507. Dieser Vers schon Antwort der Erscheinung, die bis 511, Schluß, geht. — 512. Anknüpfung an Christi Hinabkunft zu den Seelen der vorfürndstlichen Menschen, B. 135—201. — 513. Dieser Vers fehlt in der Ausgabe von 1773 noch; es hieß da: „Unterdes . . . und sahe Welche Seligkeit“ u. s. w. — 525 ff. Der in der folgenden Rede herrschende Hauptgedanke ist nach



Abgrund, wo am unmerklichsten sich die größten der Thaten zeigen. Denn dort, wo sie sind, sinkt am tiefsten die Tiefe. Lasset uns menschlich reden von göttlichen Dingen; denn anders können wir nicht. Ein Mensch, der edler ist, handelt; verkennet Wird er, ist voller Gefühl, empfindet es, daß er verkannt wird, 530 Leidet! Was ist er? Ein irrender sterblicher Mensch, der ein wenig Besser ist, als die andern; und dennoch weinet er, hält er Bittere Thränen zurück, die gerecht ihm scheinen. Und Christus Unser Mittler? Wir stehn an der Tiefe! Vergleicht; vergleicht Aber auch nicht: sonst muß ich schweigen. Der Mittler ist Gottes 535 Sohn! ist Gott! Hier schwindet zu nichts das Bild vor dem Urbild. Und er handelt. Auch hier wird es Schatten. Verkennet? In Allem Ganz verkannt! Und die Thränen, die der Erhabne zurückhielt? Wären gerechtere jemals geweinet worden? Doch alles, Was der Mensch, durch sich selbst, sich erklärt, ist fern von dem Leiden, 540 Das der Heilige litt! ist fern vom Gefühle, mit welchem Er es litt! Verkannt nur in Allem ganz? Voll stärkres Tiefres Gefühls, wie ein Mensch empfunden, empfunden ein Engel, Wurd' er gehöhnt mit der Hölle Hohn! wurd' unter lautem Schlangengezisch in Purpur gehüllt! ein Rohr ihm gegeben 545 In die Rechte zum Zepter! aus Dornen dann um die Schläfe Eine Kron' ihm gewunden! Er ward geführt zu der Schädel Höhe, geheftet ans Kreuz! Nach Labfal ruft' er, mit Galle Wurd' er gelabt! an dem Kreuz mit langsamen Tode getödtet!

Lazarus endete so, und ging aus der Laube. Zuletzt war 550 Er allein zu der frommen Maria Grabe gekommen.

Und er setzte sich auf die Ruhestätte der todten, Senkt' in frohen Gedanken, und wehmuthsvollen sein Haupt: Da, Ach da reißt sie der Auferstehung! Vom todten Messias Hörtest du nur, da du starbest, und nicht vom erstandnen; allein du 555 Weißt es alles, und bist, mich täuschten ja Engel, wär's anders, Bist bey ihm! Noch segn' ich dir nach, du schlummernde Gottes! Doch die Unsterbliche war bey ihrem Grabe. M. Was hätt' ich

Cramer: Laßt uns Christi Leiden mit dem Leiden eines Sokrates z. B. vergleichen, und wie viel wird Christus dabei gewinnen! Denn 1) Christus ist Gott, Gottes Sohn, Sokrates nur ein Mensch. Hier schwindet zu nichts das Bild vor dem Urbild. 2) Sokrates' Handlungen sind nicht so groß als Christi. 3) Sokrates und Christus haben gelitten; aber wie viel mehr Christus als jener. Alles was der Mensch durch sich selbst erklärt, ist fern von dem Leiden, das der Heilige litt zc.

528. Röm. 3, 5: „... Ist denn Gott auch ungerecht, daß er darüber zürnet? (Ich rede also auf Menschen Weise).“ 6, 19: „Ich muß menschlich davon reden...“ — 524 f. Vgl. Gef. XX, 1060 f.

Ihm zu erzählen; könnt' ich mich, wie die Erstandnen des Mittlers  
 560 Sich den Zeugen entdecken, ihm auch entdecken! Allein er  
 Wird ja vielleicht, wie es schon sein Semida ward, wie es Sidli  
 Wurde, verklärt! L. D. Abend, den Gott mich erleben in diesem  
 Zwayten Leben läßt, glückseliger Abend, wie machen  
 Dich mir festlich die Pilger des Herrn! Wie würde Maria,  
 565 Lebte sie, deiner sich freun! wie forschen, wer wirklich ein Pilger?  
 Wer ein Unsterblicher sey, schon einer der Heimath des Himmels?  
 N. Könnst' ich dir nur erscheinen; ich wollte, du theurer, sie alle  
 Dir entdecken, wer in dem Staube noch waltet, und wer nur  
 Erdebewohner euch scheint. Die Unsterblichen, Lazarus, haben  
 570 Eine Hoheit, die sie nicht stets zu verbergen vermögen;  
 Schaun bisweilen, wie Engel, auf euch! Wer Acht hat, und sehn kann,  
 Sieht es. Ich rede ja da, als wär's mit dem Bach', und dem Grabe.  
 Lazarus höret mich nicht; mich hören der Bach, und das Grab nicht.  
 Doch will ich mich, mein Bruder, der süßen Täuschung, als könnt' ich  
 575 Mit dir reden, noch überlassen! Der Greis mit dem schönen  
 Blüthenhaar, und dem röthlichen Wanderstab' an der Palme  
 Ist Hufai. Der Jüngling, der dort an der Krümme des Baches  
 Ernst das Auge gen Himmel erhebt, ist Jethro, der Schäfer  
 Midians. Siehe, sie ist in einen Schleyer, dem Duft gleich,  
 580 Eingehüllt, und mit Golde gegürtet, die sanfte Megiddo,  
 Jephtha's Tochter. Es war der ißt schweigenden Blick zu des Mittlers  
 Auferweckten noch immer gewandt. Noch immer voll neuer  
 Süßer Verwunderung über die Welt, in welcher sie jetzt war,  
 Spähte sie alles darin, bis zu kaum sichtbarer Ändrung,  
 585 Mit des wärmsten Gefühls Theilnahme. Jetzt bemerkt sie,  
 Wie mit leiserer Senkung die vielbesaitete Harfe  
 Korah an einen Ölbaum lehnt; jetzt, wie sein Sedithun  
 Ihm an die Harfe den Blumenkranz voll frischeres Dufts hängt;  
 Nun, wie weiter hinauf an der Ulme Rahel den Epheu  
 590 Windet; und nun, wie zu Rahel sich Semina nähert, als wollte  
 Sie ihr helfen, und doch auf Erscheinungen sinnt. Da bey Bethlem  
 Einst der Hirt Zalmona das Lied der Unsterblichen hörte,

561. Bgl. Gef. XV, 1543 f. — 577. Hufai: der kluge und getreue Freund Davids, 2. Sal. 15, 32; 17, 5. 8. 14. 15; 1. Chr. 28, 33. — 578. Jethro: Schwiegervater Moses', 2. Mos. 3, 1. — 580. Megiddo: Jephthas Tochter, die Pilgerin mit Sidli, Gef. XV, 1522. Ihre Geschichte Gef. XI, 1176. — 581. Bis „Tochter“ geht der Monolog Marias. — 587. Korah: der bekannte Psalmendichter. Sedithun, s. B. 2.0. — 592. Zalmona: biblischer Name, Lagerstadt der Israeliten, 4. Mos. 33, 41.

Das sie sangen von dem, der geboren war an der Krippe!  
 Starb er vor Freude. Der war erstanden. Ihn sahe Maria  
 Neben Bethlehems älterem Hirten, dem Sohn Jsai's. 595  
 Beyde trugen Stäbe der Weide, waren vom Felde  
 Beyde gekommen, und forschten der Auferweckung der Frommen,  
 Ihren Erscheinungen nach, und ließen sich alles erzählen.  
 Jezo wandte zu Lazarus sich Maria von neuem:  
 Sieh, er machet sich auf, und will dem Jüngling erscheinen, 600  
 Der so innig trauert' um dich; an dem glänzenden Auge  
 Seh' ich es, Eliphas will dem glücklichen Jüngling erscheinen!  
 Ach wie nah, o wende nach ihm die Blicke! wie nahe  
 Kommt er zu uns; er sezet ans Grab sich neben dir nieder!  
 Aber nun sieht ihn das Auge nicht mehr. Wie schnell war die  
 Wandlung, 605

Als er der Menschen Gestalt ablegte! Er will sich gen Tabor  
 Wieder erheben. Verweil', o Heman, bey uns, und erscheine  
 Meinem Lazarus hier! O laß sein frohes Erstaunen  
 Über die Himmelsgestalt, laß seine Thräne mich sehen!  
 H. Ihm erscheint der Versöhner! und, wenn der Versöhner zu Gott geht, 610  
 Wird dein Bruder verklärt! M. Ihr Unsterblichen Gottes! ver-  
 klärt wird

Lazarus? waltet mit uns hinauf zu den ewigen Hütten?  
 Ach zu dem Erbe des Lichts? den tausendmaltausend, der Schöpfung  
 Erstgeborenen? zu allen den Schaaren der Mitانبeter?  
 Aber du gehest von mir, mein Bruder. Lazarus wandte 615  
 Sich von dem Grabe Maria's, und kehrte zurück zu den Lauben.

Cneus saß allein auf kühlendem Moose; so dacht' er:  
 O ihr Glücklichen, die das alles sahen, erscheinen  
 Auferstandene sahn, selbst Worte der Überzeugung  
 Von der künftigen Welt durch die Bothen Gottes vernahmen! 620  
 Aber glücklich auch ich, dem sie dieß alles erzählten!  
 Thorheit wär' es noch jetzt zu zweifeln, täuschende, blinde  
 Thorheit! Allein was soll ich thun? Dem Eroberer ferner  
 Dienen? dem Gott des Olympus, dem Donnerer opfern? bey Andern

595. Der Sohn Jsais ist David; 1. Sam. 16, 11: „Und Samuel sprach zu Jsai: Sind das die Anaben alle? Er aber sprach: Es ist noch übrig der kleinste; und siehe, er hütet die Schafe. Da sprach Samuel zu Jsai: Sende hin, und laß ihn holen . . .“ David war ein Bethlehemit. — 602. Eliphas: einer der drei Freunde Hiobs. — 607. Heman: auch ein Musiker und Psalmensänger Davids, 1. Chr. 16, 19. — Sie wendet sich nach dem Verschwinden des Eliphas schnell an Heman. — 617. Cneus: der römische Hauptmann, der die Wache am Grabe Christi hatte.



625 Schwören, das Blut unschuldiger Unterjochter, gerechter  
Menschen Blut zu vergießen? und ist es vergossen, des Feldherrn  
Stolzen Triumph begleiten? und mit den Siegern in Rom dann  
Schwelgen? Das? da mir ganz andre Gedanken des Menschen  
Schicksal in dieser und jener Welt ganz anders erklären!

630 O gehabt euch allzumal wohl, ihr Triumph', und Erobrer!  
Und ihr Götter! Ich weihe mich dem, deß Wahrheit mich lehret,  
Hohe, himmlische Wahrheit, die Menschenschicksal dem Menschen  
Aufschleußt, Künftiges uns, und Entwicklung im Künftigen zeigt.  
Gott der Götter, sey du mit mir, und leite mich ferner.

635 Wunderbar wurd' er erhört. Er sah die Erscheinung Elihu's  
Vor sich stehn, und hörte von Gottes Heile sie reden.

Und Erstaunen befiel den frommen Cneus, daß seiner,  
Selbst mit dieser so großen Erbarmung, Gott sich erbarmte.  
Lange, sie war verschwunden, schon wieder hinübergegangen  
640 In der Geister Welt, die Erscheinung, doch blickt' er noch lange  
Nach der Stätte, wo sie vor ihm stand, und hörte noch immer,  
Was die Erscheinung sprach, noch immer Worte des Lebens.

Jungig gerührt, gerühret in seiner ganzen Seele  
War Bethoron. Er hatte gehört, ihn liebte der Mittler

645 Dennoch, obwohl er vordem sich weigerte, Jünger zu werden;  
Jünger dessen, der nun war auferstanden, Erstandne  
Sendete seinen Geliebten, die sie mit den Freuden des Himmels  
Überschütteten! Ich noch jezo geliebt? Das könnt' ich,  
Das, das wähen? So blutet sein Herz. In einsamer Laube

650 Sah ihn Lazarus sonder Trost, und konnt' ihn nicht trösten.  
Aber Bethoron verließ die Laube, und ging, in des Gartens  
Gängen, mit Pilgern umher, in des Wäldchens Gängen, mit diesen  
Unbekannten, die Sterbliche seyn, Unsterbliche konnten  
Seyn, und erschienen, erscheinen wollen, den übrigen allen,

655 Aber ihm nicht! Er sprach mit einigen, wandte sich wieder  
Weinend weg, und hörte nur an, was mit andern sie sprachen.  
Jezo ging er mit Gerson aus Paros; der war Elihu,  
Hiobs Freund. Bethoron erzählt, so wollt' es Elihu,  
Von den Thaten des Herrn, da er noch in dem Leben die Lehren  
660 Gottes lehrte; bestätigte noch durch Wunder die Lehren

635. Elihu: ein Freund Hiobs, Hiob 32, 2. Er verteidigt die Wege Gottes, ebenda Kap. 32—37. — 644. Bethoron: eigentlich Name einer Stadt im Stamme Ephraim, Jos. 16, 3, und öfter. Mopsfoot nennt so den reichen Jüngling, Matth. 13, 16—22, der es nicht vermochte, alles Hab und Gut zu verkaufen und Jesu nachzufolgen.



Gottes. Und einmal rief Elihu: O Selige, die er  
 Sich zu Zeugen erkohr! Bethoron durchdrang es die Seele,  
 Und er glaubt' an Gerson zu sehn, er wäre kein Pilger.  
 Gerson mendete sich zu seinen Gefährten. Die Blicke!  
 Dachte Bethoron bey sich, und diese Stimme, zuweilen 665  
 Voller Laute, wie sonst ich keine Laute nicht kenne!  
 Diese Worte der Kraft! der Wahrheit! Aber was sinn' ich  
 Über ihn nach, und quäle mein Herz? O sey nur, du Fremdling,  
 Sey ein Sterblicher! sey ach kein Unsterblicher! Gerson,  
 Kehre wieder! Er kehrt nicht wieder. Er will mir verlassnen 670  
 Nicht erscheinen! Bethoron war unvermerkt an dem Bache,  
 Welcher das Grab Maria's umfloß, hinuntergegangen.  
 Und dem einsamen kam ein anderer Fremdling entgegen,  
 Nahm ihm die Hand, und wurde sein Freund. Da ergoß sich Bethorons  
 Traurende Seele! da sprach er von Christus Beruf', und von seiner 675  
 Weigerung, sprach von allem, was ihm sein Innres durchdränge!  
 Ob der Mittler ihn wohl noch liebte? das nicht! ihm vergäbe?  
 Und, wenn er ihm vergäbe . . Wer bist du, Pilger? Wofern du  
 Einer der Himmlischen bist, ach einer der Seligen Gottes,  
 Die des Verfühners Zeugen erscheinen; so (laß dich erflehen) 680  
 Wende nicht weg dieß Auge voll Liebe! so habe du Mitleid  
 Mit mir armen! ich flehe dich nicht um himmlischen Lohn an;  
 Aber um Mitleid fleh' ich dich an, so erbarme dich meiner,  
 Bothe Gottes, erhabener Jüngling! mein Freund, o du sagtest  
 Mir ja selber, du wärest mein Freund! kaum wag' ich, es endlich 685  
 Auszusprechen, warum ich dir fleh, so erscheine mir, Bothe  
 Dessen, der auferstand! und der mich armen zum Jünger  
 Auserkohr, und dem ich nicht folgte! Jedidoth vermochte  
 Länger sich nicht zu halten, er fiel um den Hals ihm, und weinte  
 Lange mit ihm, bis endlich Bethoron mitten in Strahlen 690  
 Niedersank, und Himmel und Erd' um den glücklichen schwanden.

Semida kehrte mit Sidli zurück von dem Hesperus. Engel  
 Leiteten sie zu dem Grabe der schlummernden Freundin, zu Mirjams  
 Blüthenumduftetem Grab', und den Lauben des himmlischen Bruders.  
 Bald versammelten sich um die wiedergekommenen Wandrer 695  
 Auferstandene. Singet uns, rief der glücklichen einer,  
 Neuen Gesang von der Wonne des Liebenden, und der Geliebten.

688. Jedidoth: s. B. 290. — 692. über Semida und Sidli vgl. den Schluß des  
 Ges. XV. — Diese ganze Episode 692—730 ist erst in die letzte Ausgabe von 1799 eingefügt.

Ton, wie der Laute, Klang nun, und Ton, wie der Flöte. Die Pilger  
 Höreten Hall aus der Fern', und wußten nicht, was sie vernahmen.  
 700 Säufeln im Laube war es doch nicht, nicht rieselnde Quelle;  
 Schien es gleichwohl bisweilen zu seyn. Sie zweifelten, riethen,  
 Zweifelten wieder, und winkten sich zu, und geboten sich Stille;  
 Raum erhob sich noch mit leisem Wallen ihr Athem.

E. Sidli, wie froh bist du! Ich ahndet' es wohl, daß die Zukunft  
 705 Freuden strömte, wie wir, verwandelt, zuerst sie empfanden.

Schön ist die Welt! ist schöner mir, wenn du es, Sidli, wie ich fühlst!

E. Schön ist der Abendstern, ist schöner mir, wenn du's wie ich fühlst,  
 Semida, schöner sind mir alsdann die steigenden Tage,  
 Und die sinkenden, schöner die unbegleiteten Sonnen.

710 E. Sterne sind (ich beginne schon es zu hören) im Einklang;

Keiner ist die Musik der Unsterblichen, als wir sie kannten,

Ist erschütternder, ist Erschafferin der Entzückung:

Sidli und Semida hat Harmonie zu Wonne vereinet.

E. Auch dem Hesperiden ward die Begeistrung der Liebe;

715 Aber wie Semida kann er nicht, und wie Sidli nicht lieben.

E. Hesperid', es erwachen dir viel der seligen Tage;

Aber du hast dich noch nicht von der ersten Bildung erhoben.

Deine Seele vernimmt, durch sieben Sinne; der unsern

Thut die Schöpfung weiter sich auf, durch mehr der Gehülfen.

720 Und ward deinen Sinnen die Kraft, die unsre beseelet?

Kannst du so ferne wie wir, die Blume sehen? so ferne

Kauschen hören den Bach, der die Wurzel tränket des Laubes?

E. Als mit der Sterblichen Aug' ich die Blumen noch sahe, da weint' ich  
 Leidende noch, ich weinete mich, und die Blume, die welkte:

725 Aber als Semida nun, zum Frühlingsmorgen erschaffen,

Mich umarmte. Sie schwieg. Denn an einer entblätterten Palme

Sah sie ihre Mutter, die überlastet von Kummer,

Niedergesunken war. Die Tochter hielt sich nicht, strahlte

Schnellerscheinend zu ihr hinunter in ihrer ganzen

730 Herrlichkeit! Eben so schleunig starb vor Freude die Mutter.

Sehr glücklich würden auch mich, antwortete Semno,

Säh' ich sie, Todtenerscheinungen machen: allein, daß der Mittler

Auferstand, davon mich zu überzeugen, bedarf ich

Ihrer nicht. Ich weiß es. Ich kenne, sprach der Erstandne,

735 Aber der jetzt ein Pilger nur war, die feste Gewißheit

709. unbegleitete Sonnen: vgl. Ges. XVI, 347. — 718. Vgl. die Abhandlung  
 Lessings, ob mehr Sinne als fünf denkbar seien. — E. Ges. XVI, 224 ff. — 731—742.  
 Diese Episode fehlt in der ersten Ausgabe von 1773.

Deines Geistes, die Stille, mit der du Dinge, bey deren  
Anblick uns, wie im Sturme das Meer, die Seele sich hebet,  
Untersuchst. Der Unsterbliche schwieg. So entschloß er zuletzt sich:  
Nein, ich enthülle mich nicht. Ihn möchte, wie stark auch sein Geist ist,  
Dennoch mit ihrem Himmel zu sehr die Erscheinung erschüttern; 740  
Und er verlöre vielleicht, durch weniger seliger Stunden  
Bonnetrunkenen Genuß, die Ruhe des längeren Lebens.

Unterdeß stand der Versöhner auf Labors Höhen, und legte  
Nichtend That, Absicht auf die Wagschal, wog! auch sah er,  
Welche Seligkeit denen ward, die bey Lazarus weilten. 745

Bersebon, einer der Zehn, die der Mittler heilte vom Aussatz,  
Aber der dankbar allein zurückkam, hörte, näher  
Jener umlagerten Palme, der Gidith Stimme, der Harfe,  
Und der vereinten Afsor. Mit trunkenem Ohre, mit süßer  
Überwallung der Freude, vernahm er der innigen Töne 750  
Gang und Berhalt; und schnelle geflügelte Bilder umschwebten  
Ihm die Seele: bald aber erblicket' er, sehendes Auges,  
Bey der Palme, doch sie, wie in helle Nebel gehüllet,  
Leuchtende Menschengestalten, und immer, da er sie sahe,  
Wurde das Harfengeton ihm lieblicher, himmlischer immer. 755  
Schrecken der Freude faßt' ihn, als eine der edlen Gestalten  
Ihm sich nähert', und ihm die Hand ergriff, und ihn führte  
In das helle Gewölk. Da er in dem Gewölk' ist, eröffnet  
Ihm sich weitres Gefild', und Licht, wie er niemals noch sahe,  
Schwebt auf dem frohen Gefild'. Ein Unsterblicher redete, sagte: 760  
Brich uns von jenen Palmen. Er ging, und zittert', und brachte  
Jedem einen wehenden Zweig. Der Unsterblichen Einer  
Gab ihm den feinigen. Da verließ das Schrecken der Freude  
Bersebon, und er redet': Ihr seyd von dem Himmel gekommen?  
U. Sind aus Gräbern gekommen! Wir sind erstandene Todte. 765  
B. Hat euch der aus dem Grabe geweckt, der mich von dem nahen  
Tode zurückrief? U. Christus hat uns, da er starb, aus der Erde  
Zu dem unsterblichen Leben gerufen! B. Weilt ihr noch lange  
Auf der Erde? U. Nicht länger, als der, so vom Tod' uns erweckte!  
B. Geht ihr mit Christus gen Himmel? U. Wir gehn mit Christus  
gen Himmel. 770

743—745. Wiederholung von B. 512—514. — 744. Dieser Vers fehlt in der Ausgabe von 1773. — 746. Luk. 17, 14f.: „Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund geworden war, kehrete er um und pries Gott mit lauter Stimme.“ Der Name ist Klopstock's Erfindung.

B. Wird der Versöhner Gottes nun bald die Erde verlassen?  
 Bald sich gen Himmel erheben? U. Wir wissen es nicht. B. O  
 verzeiht mir,

Himmlische, daß ich noch immer mich unterwinde zu fragen!

Sterb' ich bald? U. Wir wissen es nicht. B. Wie war, da vom Tode

775 Ihr erwachtet, wie war es euch da? U. Wie es Adam die Stunde  
 Seiner Schöpfung war. Einst rufet auch dir die Posaune!

Mit den Worten verschwand die Todtenerscheinung, und sprachlos  
 blieb er noch lange stehn, und sah noch immer sich weit um

780 Scholl, und die Sidith, vernahm der goldenen Saite Gesang nicht.

Also feyerten sie in Lazarus Garten der Freundschaft

Fest, Unsterbliche feyrten es so mit ihnen. Sie dachten

Sich zu erheitern; und da ward ihnen Freude des Himmels!

Wenn wir sterben, empfahen wir so. Wir hoffen vom Elend

785 Auszuruhn; und uns wird Wonne Gottes gegeben!







## Achtzehnter Gesang.

---

## Inhalt.

Ein Gebet Adam's an den Messias, daß er ihm einige Folgen seiner Versöhnung zeigen wolle, wird dadurch erhört, daß er in einem Gesicht etwas von dem Weltgerichte sieht. Selbst von diesem Wenigen kann der Dichter nur Etwas sagen. Adam erzählt den Auserstandenen und Engeln, daß er Gericht halten sah über die christlichen Verfolger, die Verächter der Religion, die Unterdrücker der Rechtschaffnen, die Stifter des Götzendienstes und über die bösen Könige. 5

---

Adam sank zu den Füßen des Mittlers nieder, und fleht' ihm:  
Hab' ich Gnade vor dir gefunden; so laß, o Messias,  
Einige Blicke mich thun in die Folgen deiner Erlösung.

Adam, im Weltgericht vollend' ich es Alles. Entferne  
5 Dich in jene Schatten der Cedern. Du sollst von der Tage  
Letztem dort der milderen Schimmer einige sehen.

Adam ging in die Cederschatten, und Schlummer, wie ehemals  
In dem ruhigen Schooße des Paradieses, befiel ihn,  
Und er sah ein Gesicht. Er kam, von Erstaunen belastet,  
10 Langsames Schrittes, zurück zu den Cherubim, und den Erstandnen.  
Sie umschwebten den Vater der Menschen, sanftes Verlangens,  
Von dem milderen Schimmer des letzten Tages zu hören.

Adam setzte sich nieder auf einer der Höhn; und sie setzten  
Sich an des Hügels Fuß vor Christus begnadigtem nieder.  
15 Einst am Tage des Herrn, als auf der kommenden Dämmerung  
Flügel vor mir die einsamen freudigen Stunden vorbeysfloh,  
Und ich forschete; kam die heilige Sionitin  
Gegen mich her. So war mir noch nie die Prophetin erschienen,  
So viel Ewigkeit hatte noch nie ihr Antlitz getragen!

Vorbemerkung. Am Weltgerichte, das diesen und den nächsten Gesang füllt, arbeitete Klopstock bereits 1748, 1751, 1752; am 19. Februar des letztgenannten Jahres ist ein beträchtlicher Theil vollendet. Vgl. KS III, 56. — Auf das Gericht spielt er in den Oden „Friedrich V. An Bernstorff und Moltke“ mit den Worten: „... jenen furchtbaren Tag, den die Muse des Tabor Jeko stammelnd besingt ...“ und „Friedensburg“ an: „Laß denn, Muse, den Hain, wo du das Weltgericht, Und die Könige singst, welche verworfen sind ...“ — 2. 1. Mos. 18, 3. — 8. 1. Mos. 2, 21. — 15—34. Am 13. Juli 1751 schrieb Klopstock an Gleim: „Trösten Sie Suero und die kleine Suero mit der Solennität eines ernsthaften Kusses, und dann sprechen Sie diesen Spruch aus dem heiligen Young dazu! Wie glücklich sind die, die nicht mehr erwachen! Oder, wenn es Mitternacht ist, so sagen Sie ihnen auch dieses; aber Sie müssen auf einem Dreifuß sitzen.“ (Und nun folgt die Stelle B. 15—34 in wesentlich anderer Fassung als sie 1773 veröffentlicht ward, nämlich folgendermaßen:)

„Einst am Tage des Herrn, als auf der Mitternacht Schwingen  
Über mein Haupt die einsamen Stunden des Sabbath's vorbeysfloh,  
Und ich betete, kam die heilige Muse von Tabor  
Zu mir herab. — So war mir noch nie die Prophetin erschienen!  
So viel Ewigkeit hatte noch nie ihr Antlitz ertragen!“



Und sie sang mir Adams Gesicht. Sie selber verstummte  
 Oft, da sie sang. Die Wange glüht' ihr, es stieg zusehend's  
 In die glühende Wang' ihr schnelle Blässe. Die Lippe  
 Rüste stammelnde Donner, und ernst her schaute das Auge.  
 Fast entsank die Harfe der starrenden Hand, und die Krone  
 Bebt' um ihr fliegendes Haar. Dann erhob sie sich wieder, dann kam ihr 25  
 Jedes Lächeln der ewigen Ruh' in ihr Antlitz herunter.  
 Dann, mit hundert Flügeln geflügelt, mit Schwingen des Sturmes,  
 Stiegen die erstgeborenen der Seele, die wahrsten Gedanken  
 Auf zu Gott. So sah mein Auge sie, starrt' in die Nacht hin.  
 Mit der Linken berührt' ich die Erde, mein Grab; und die Rechte 30  
 Hub ich gegen den Himmel empor. Der Erde Bewohner,  
 Oder des Grabes, was ich vermag, das will ich euch singen.  
 Tausend Gedanken erschlog mein Geist nicht; zu tausenden fehlt mir  
 Stimm' und Gesang; und tausendmal tausend verbarg sie dem Hörer.

Adam begann. So strömten die Lippen des erstgeschaffnen: 35  
 Schnell, der Cherub denket so schnell, so wurd' ich geführt  
 Unter die Schaarenheere der auferstandenen Todten.  
 Gränzlos war das Gefild der Auferstehung. Sie waren's  
 Alle meine Kinder! O ewiger Vater der Wesen!  
 Welch ein Anschau war es! und welches das Anschau dessen, 40  
 Der auf dem Throne saß, die Kinder Adams zu richten!

Und sie sang mir Adams Gesicht. Sie selber verstummte  
 Oft, da sie sang. — Die Wange glüht' ihr. Dann faßte zusehend's  
 Schnelle Blässe die glühende Wange. Die schauernde Lippe  
 Behte stammelnde Donner herab. Ihr Auge sah tief her.  
 Aus der starrenden Hand sank ihr die Harfe; die Krone  
 Von dem fliegenden Haar! — — Dann erhob sie sich wieder, dann kamen  
 Alle Reize der ewigen Ruh' in ihr Antlitz herunter.  
 Denn mit hundert Flügeln geflügelt, mit Schwingen des Sturmwind's,  
 Stiegen die Erstgeborenen der Seelen, die vollen Gedanken,  
 Hoch zu Gott auf. — — So sah sie mein Aug' und starrt' in die Nacht hin.  
 Mit der einen Hand faßt' ich die Erde, mein Grab! mit der andern  
 Wetet' ich zu dem Himmel empor. — — Des Grabes Bewohner

[Die beiden folgenden Verse sind in den Ausgaben in einen, den 32., gekürzt.]

Ober die Erde! doch auch unsterblich und mehr, als die Erde,  
 Und die Himmel — Was ich verstand, das will ich euch singen.  
 Tausend Gedanken erschlog mein Geist nicht; zu tausenden fehlt mir

[Auch die beiden Schlußverse des Manuscripts von 1751 sind in den Ausgaben zu einem  
 gekürzt, den V. 34.]

Stimm und Gesang, sie mit Namen zu nennen! Und tausendmal tausend  
 Sind dem Seraph auf Tabor von dem, der seyn wird, verborgen.“ —

Auch in der vorletzten Strophe der Ode „Die Stunden der Weisheit“ gedenkt Klopstock des  
 Weltgerichts. Vorberger erinnert hinsichtlich der Art, wie das Weltgericht als Vision  
 Adams eingeführt wird, an das Gesicht bei Milton, V. P., XI, 423 ff., wo der Engel  
 Michael dem Adam die Ereignisse bis zur Sündflut zeigt.

Väter des Mittlers, und ihr, o Engel! wie mächtig empfand ich,  
 Was die Unsterblichkeit sey! Das Alles erblickt' ich, und lebte!  
 Siehe, der Tag wird kommen, dann werdet ihr alle das Heer sehn,  
 45 Welches ich sah! und dann wird die Ewigkeit kommen, und keiner  
 Unter euch allen wird dann das auszusprechen vermögen,  
 Was er sah. Ach er schaute dann auch auf dem Throne den Richter!  
 Adam senkte zum Wonnegebet zu der Erde sich nieder:

Jesus Christus, du hast mich erhört, und ich habe gesehen  
 50 Deines entscheidenden Tages der Strahlen einige leuchten,  
 Einige Donner deines Gerichts, Sohn Gottes, vernommen!  
 Und der Vater der Menschen erhob sich wieder, und sagte:  
 Lange, so daucht' es mir, dauerte schon die Zeit der Entscheidung;  
 Tausende waren schon, als ich mich nahte, gerichtet.

55 Sieh, es war nicht ein Tag der Sonne; die war erloschen,  
 Oder verhüllet. Der Glanz des Thrones überstrahlte  
 Schön und schrecklich der Auferstandenen weites Gefilde.

Christen gebot, die, Christen verfolgend, wegen der Lehre  
 Von dem getödteten Menschenfreunde, von herzlicher Liebe  
 60 Zu den Brüdern, die Brüder erwürgten, (Mein Innerstes zittert,  
 Und mein starrender Blick sieht wieder am Opferaltare  
 Abel in seinem Blut', erwürgt von dem bösen den guten!)

Diesen gebot die Posaune, vor Gott zu kommen. Der Cherub,  
 Welcher sie rief, stieg nieder vom Thron zu dem offenen Gerichtsplatz,  
 65 Stand auf seinen Höhn, und goß zwei strömende Schalen  
 Auf die Erde, voll Thränen die ein', und die andre von Blut voll.  
 Da das Blut in die Thränen herabschoß, wandt' er sein Antlitz  
 Um zu dem Thron', und rufte: Du hast sie alle gezählet!  
 Ruh der blutenden Unschuld, die diese Thränen geweint hat!

70 Schauer ergriff die Engel, und alle Seelen der Frommen  
 Schauer, als auch der Richter sich wandt', und mit Blicken der Liebe  
 Auf die getödteten sah, mit Blicken, welche nicht Psalme,  
 Nicht der Jubel Gebet ganz auszusprechen vermögen.

Aber die Schaar der getödteten schwieg, noch immer voll Mitleids,  
 75 Wie sie starben. Allein Mitleid nicht, nun kein Erbarmen

55—57. Anspielung auf Off. 21, 23: „Und die Stadt bedarf keiner Sonne, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.“ — 58 ff. Konstruktion: Den Christen, die die Brüder erwürgten, indem sie Christen verfolgten wegen der Lehre u. s. w.: diesen gebot die Posaune. — 66. Off. 16, 1 ff.: „Und ich hörte eine große Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Gehet hin und gießet aus die Schalen des Zornes Gottes auf die Erde!“ u. s. w.

War in dem Blick des Heiligen, der sich erhob, der erwürgten  
 Wsche zu rächen, und, eh' es dem Todesschlaf sich zuschloß,  
 Ihr gen Himmel gerichtetes Auge, das brechend um Gnade  
 Für die Mörder noch bat, dann still entschlummerte. Heil sey,  
 Kufte der Menschenfreund, Anschauen der Ewigkeit allen, 80  
 Die an des göttlichen Opfers Altar, auch Opfer, sich legten,  
 Nun nach kurzer Jahrhunderte Rast in das Leben erwacht find!  
 Aber Entsetzen, und Dual, und aller unennbare Jammer  
 Jedem Lasterer Gottes, der über den Opfern des Mordes  
 Schwert erhob, und Tod auf die Zeugen des Ewigen zuckte, 85  
 Oder ihr sinkend Gebein zu heiligem Staube verbrannte!  
 Warum die hohe Fahne des Kreuzes, des Liebenden Zeugin,  
 Warum wehte sie da, wo ihr die Brüder erwürgtet?  
 Und ihr wagtet, den festlichen Namen, vor welchem die Höhe,  
 Und die Tiefe sich bückt, deß Namen, der für die Menschen, 90  
 Seine Brüder, Erbarmung vergoß, den da noch zu nennen,  
 Wo mit lautem Rufe der Donner euch niedergeschmettert,  
 Oder, euch tief zu begraben, sich hätte die Erde geöffnet:  
 Wä'r' euch, auf diese Stunde der Angst, nicht Vergeltung gesammelt!  
 Schaut nun wieder zurück, zurück durch die Thäler des Todes, 95  
 Hinter dem Rücken ins Leben, als ihr noch träumtet im Unfinn,  
 Sichrer mit Händen voll Blut nach des Himmels Krone zu greifen!  
 Sieh, ihr Antlitz, welches ihr saht mit dem Tode sich färben,  
 Und das Beben der starken Natur, durch der Christen Gebeine  
 Hingegossen; nicht durch den Geist, der mit herrschender Ruhe 100  
 Von dem sinkenden Staube sich wand, und willig den Winden  
 Seine Trümmer vertraute, doch einst sie wieder zu fodern!  
 Dann in den Flammen ihr Lied, bis ihnen die Wuth der Flammen  
 Gottes Preise verbot, das Alles, welchem ihr zusah  
 Mit unmenschlicher Ruh, was ist es jezo geworden? 105  
 Dank, Anbetung, und Feyer, und laute Wonne dem Herrscher  
 Aller Himmel Himmel, und seiner Märtyrer Bruder,  
 Daß der Tod nicht mehr ist! statt seiner drohenden Schauer,  
 Süße mächtige Schauer die Auferstehenden faßten,

89 ff. Anspielung auf Phil. 2, 9f.: „Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.“ — 91. Erbarmung: d. h. sein sich erbarmendes Blut oder sein Blut aus Erbarmung. — 107. Neh. 9, 6: „Herr, du bist es allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihrem Heer.“ 5. Mos. 10, 14 und öfter. — 108. Off. 21, 4: „Der Tod wird nicht mehr sein“ (in der Seligkeit).



- 110 Da die Winde den Staub, die Verwefungen alle der Todten  
 Brachten, und durch die Natur die neue Schöpfung einherging!  
 Da das stammelnde Lied, nun Halleluja, heraufstieg!  
 Statt des Gebets um Erbarmung, ihr festliches Heilig ertönte,  
 Und in Jubelgesange den Unausprechlichen nannte!
- 115 Also klagt der mächtige Kläger. Ein anderer folgt' ihm,  
 Trat gefürchtet hervor, und sprach: Getödtete stehn dort,  
 Sind, wie ihre Mörder, verworfen! Ihr Leben, der Endzweck,  
 Der sie entflamte, die Höhn der Religion zu ersteigen,  
 Hat sie gerichtet: wie tief sie auch den Gedanken des Stolzes
- 120 Senkten ins Herz; und wie sehr geschmückt mit dem Marmor dieß  
 Grab war.

- Dieses sah der Seher von seinem Himmel; doch ihr nicht!  
 Aber auch wenn ihr es saht; so durftet ihr den doch nicht tödten,  
 Der unedel nur war, wenn ihr un menschlich ihn würgtet.  
 Lernet von mir, was ihr thatet! Im Heiligthume war keiner
- 125 Außer dem, der ewig ist, Richter. Wenn Christen die Hoheit  
 Ihres Glaubens entweichten; wenn Sünder in der Gemeine,  
 Ohne tiefes Gebet, zu sehr dem Sohne sich naheten,  
 Und, voll Wahns in dem dunkeln Wort von Antlitz zu Antlitz  
 Ihn schon anzuschau'n, ganz ihres Staubes vergaßen;
- 130 Dann zurückgeblendet nur noch in Träumen ihn sahen,  
 Und sich täuschten, er sey's! ein Bild, seit gestern geboren  
 In zu heißem Gehirn, sey das Opfer der Schädelstätte:  
 So war er, der für uns zu dem Allerheiligsten einging,  
 Seinem Heiligthume zu nah, die Sünder zu richten,
- 135 Als daß Besitzer des Augenblicks von dem Rande der Gräber  
 Kommen durften, als Helfer, ihm seine Donner zu tragen!  
 Das erkühntet ihr euch! Anstatt mit Zittern zu ringen,  
 Selber felig zu werden, erhobst du die eiserne Stirne  
 Unter den Würmen, kamst, stahlst ihre Dualen der Hölle,
- 140 Deine Brüder zu quälen, und kaltes finsternes Grimms voll,  
 Hieltest du Blutgericht. Wer kann nun nennen den Jammer,  
 Wer den Zorn der Dualen, die eure Häupter ißt treffen?  
 Mache dich auf, und rufe mit lautanklagender Stimme,

111. Bgl. Gef. I, 454 ff. — 112. Dff. 19, 1. 3. 4. 6. — 123. wenn: während. —  
 125. Ps. 82, 1: „Gott steht in der Gemeine Gottes und ist Richter unter den Göttern  
 (Übrigkeiten).“ — 128. 1. Kor. 13, 12: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem  
 dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ — 138. Phil. 2, 12: „Schaffet, daß  
 ihr felig werdet, mit Furcht und Zittern.“ — 143 ff. Dff. 6, 10.



Nenne du sie, vergossenes Blut! Er sitzt auf dem Throne,  
Deine Stimme zu hören, und jede Wunde zu rächen, 145  
Welcher du entflohest, mit dir der Unschuldigen Leben!

Als er geendiget hatte, da trat aus dem leuchtenden Kreise,  
Welcher nahe den Thron umgab, der Ältesten Einer  
Tiefnachdenkend hervor. Ihr habt den menschlichen Jünger  
Unter den Jüngern gesehn. Sein Namen, eh' er zu Gott ging, 150  
Hieß Lebbäus; sein Name, der neue wird Ehim genennet,  
Nach dem Namen des Engels, der auf der Erd' ihn beschützte.  
Also sprach er: Ich wende mich weg von des Lebens Anblick,  
Das ihr lebtet. Es trieft von Blut Viel Tode der Unschuld  
Zeichnen seinen entsetzlichen Pfad. O Stunden der Schöpfung, 155  
Die ihr Seelen dieses Gefühls in das Leben hervorrieft,  
Trübe, dunkle, zu schreckliche Stunden, wie soll ich euch nennen?  
Waret ihr Zeuginnen schon des Gerichts gewesen, als Eden  
Gottes Fluch vernahm, der erste Tod dann, das erste  
Laute Geschrey der Natur den Fluch vollführten? und kehrtet 160  
Ihr nur wieder zurück zu der fluchbelasteten Erde,  
Ach Verkündigerinnen des letzten Tages zu werden?  
Ihr, die Seelen von Menschlichkeit leer der Ewigkeit brachtet,  
Diese Seelen! Doch nicht die Schöpfung verschuf sich; sie selber  
Schufen sich also! Sagt's nicht am Thron, verschweigt's in den  
Hütten, 165

Wo die Glücklichen wohnen, daß sie so elend sich schufen!  
Aber beweint' ich sie noch? sie nicht! die Hoheit des Menschen,  
Die sie zu weit, ach zu weit von dem Zwecke der Schöpfung entfernten,  
Diese beweint' ich! Kein Mitleid? und ach ihr saht doch den Jammer  
Ihrer Seele, vernahmt das tiefe Röcheln des Todes! 170  
Selbst ihr letztes Jammergeschrey vermochte die zarte  
Zitternde Nerve bey euch nicht zu rühren, die andern, beym Anblick  
Einer bittenden Thräne, die ganze Seele bewegte?  
Zwar ich fodre von euch nicht, durch süßen heiligen Schauer,  
Bey der leidenden Unschuld Anblick erschüttert zu werden; 175  
Litte die Unschuld noch, so wär der diesen Gerechten  
Eine Seligkeit mehr! doch fodr' ich Spuren der Menschheit,  
Schwache Dämmerung doch von einer unsterblichen Seele!

151. Off. 2, 17: „Wer überwindet, dem will ich . . . geben ein gut Zeugnis und mit dem Zeugnis einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.“  
— 152. Bgl. Gef. III, 209 f. — 176 f. Bgl. Gef. VI, 527 ff. und 572 f.

Weh euch, kein Mitleid! Ihr konntet den Wurm auf der Erde  
nicht anschau,

- 180 Ohne den Schöpfer voll Huld in des Wurmes Freude zu sehen!  
Euer Auge konntet ihr nie zu dem Himmel erheben,  
Ohne den großen Erbarmer zu sehn! Ihr habt es gen Himmel  
Niemals erhoben! nie habt ihr geweint! ihr habet euch niemals  
Eines Menschen erbarmt! So hört denn die Rache, die säumte,  
185 Aber igt eilt: Der Richter der Welt erbarmet sich auch nicht!

- Elim sprach noch, als sich auf dem Throne der Richtende wandte;  
Sieh, er wandt' auf Einmal sein schreckentragendes Auge  
Gegen einen der Todesengel. Wie kann ich sein Umschau,  
Wie aussprechen den Zorn, der ihm von dem Angesicht ausging,  
190 Und die Stimme, mit der er rief! So gebot er dem Seraph:

Steig herunter, und rühre sie an; geuß träumende Schrecken  
Über sie aus, daß vor ihrem erschütterten Geiste vorbegeh'  
Ihrer nahenden Qual Anschau, und Vergeltung beginne!

- Also sprach der Richter Entsetzen. Gleich dem Gedanken,  
195 Silte der Todesengel; goß aus vor der Schaar der Verfolger  
Eine Mitternacht; naht' ihnen, sein donnernder Ruf war:  
Folgt, und seht! ging eilend voran, sah nach den Verfolgern  
Drohend sich um; trat hin in die Nacht. Die furchtbare Tiefe  
That vor dem Seraph sich auf. Mir wurden die Augen geöffnet,  
200 Daß ich sah, was sie sahn. Sie wollten ihr Angesicht wenden;  
Aber sie hielt des Sohns Allmacht, wie starrende Felsen.  
Und sie standen, und schauten. Da lagen Todtengebeine!  
Und ein Sturmwind braust' in dem langen Jammergefilde!  
Der ergriff die Gebein', und sie bebten! jedes Gebein sprach  
205 Seine Stimme; die Stimme war Fluch! Da hub ich mein Auge  
Von dem Gefild' empor, und betete zu dem Erbarmer  
Derer, die sich erbarmten. Als ich noch betete, kamen  
Aus der Schaar der getödteten hundert in weißem Gewande,  
Hundert Jünglinge, jeder ein Frühling in Eden geboren,  
210 Jeder ein Morgen der Auferstehung. Ihr freudiger Flug klang,  
Da sie kamen, melodisch einher. Wie süß war ihr Anblick,  
Da sie kamen, die Brüder Abels! Sie legten die Kronen  
Nieder am Thron', und sangen. Sie sangen dem, der Gericht hielt:

Wer ist der, so vom Kidron herauf in blutigem Schweiß kommt?  
 Hofianna! auf Salems Gebirg mit Wunden bedeckt wird, 215  
 Schön mit Wunden? Ich bin's, der für die Menschen erwürgt ist!  
 Warum sinkt dein Gebein, von diesem Tode belastet?  
 Warum triefst dir die Stirne von Blut, wie der Streitenden Stirne?  
 Warum ruffst du so laut? Ich hab' allein gestritten!  
 Und es ist keiner mit mir von den Söhnen der Erde gewesen! 220  
 Amen! Amen! du bist der Bollender, der Erst' und der Letzte!  
 Hofianna! du hubst mit Eile den Fuß aus dem Grabe;  
 Stiegst auf den Thron! Nun sitzest du, Herrscher, und richtest die Todten,  
 Die aus der Erde du riefst. Ja die Todten hast du gewecket,  
 Streiter, der von dem Kidron herauf in blutigem Schweiß kam, 225  
 Und auf Salems Gebirg mit schönen Wunden bedeckt ward!  
 Wunden gabst du auch uns, daß wir deine Märtyrer würden!  
 Denn auch wider uns stritt Gottes Hasser. Da starke  
 Eiserne Fesseln in der Gefängnisse Tiefen uns hielten;  
 Da der Tod mit der Flamme daher, der Tod mit der Schärfe 230  
 Ihrer Schwerter, der Tod aus der Droher wütendem Blick fuhr;  
 (Fluchet den Mördern! so sprach, wer Menschlichkeit hatte, und ruh du,  
 Ruhe, stilles Gebein!) da wir den Geist der Propheten,  
 Und den Muth zu sterben empfangen; da, jauchzt dem Bollender!  
 Da wir starben: da war durchlaufen auch unsere Laufbahn! 235  
 Ramen wir hin zu dem himmlischen Ziel! da trugen wir Kronen!  
 Da war hinter uns, wie der Staub vor dem Winde, das Leben,  
 Wie ein kurzes Gespräch, des Lebens Mühe verschwunden!  
 Kurzes Leben! du Blick in die Schöpfung, doch also belohnet  
 Von dem Tage der Tage! doch dieser Kronen gewürdigt, 240  
 Dieser Ewigkeiten Genöß! Schall ewig, o Lob, schall  
 Ewig fort! erhebe den Schwung, fleug Flüge, Begeisterung,  
 Und verkünde, verkünd' es! Frohlocken werde die Stimme,  
 Werde Jauchzen, und schwebe dahin in die Chöre des Thrones!  
 Lob, Anbetung, und Preis, und Ehre dir, du Beherrscher 245  
 Aller Himmel Himmel! und aller Leidenden Tröster!  
 Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu beleben,  
 Diese Seele, da warest du schon, und dachtest dich selber,  
 Dachtest den Gottverföhner, den Wiederbringer der Unschuld!

214—220. Jes. 63. Vgl. Gef. XII, 108 ff. — 221. Dff. 1, 17. — 235. Anspielung auf  
 2. Tim. 4, 7. — 238. Anspielung auf Ps. 90, 9. — 248. Dieser Vers schloß in den Aus-  
 gaben von 1773 und 1780: „und dachtest Verfähmung!“ Dann folgten an Stelle des  
 Verses 249 noch 6 Verse, die erst in der letzten Ausgabe fortblieben:

Hofianna Bethlehems Kinde! dem Dulder! dem Todten!  
 Der erniedert, in einer Krippe, den ersten Schlaf schließ,  
 Und den letzten, am Kreuz! dem Wunderbaren! dem Höhen!  
 Den nicht Namen, den Thränen nicht nennen; dem großen Erwerber  
 Dieses jauchzenden ewigen Lebens! der Sterblichen Sohne,  
 Und Jehovah's! dem Allerheiligsten Hofianna!



- 250 Jetzt trat der erste der Todesengel, als wär' er  
 Heerschaar, näher zum Thron den tausendsten Schritt. Die Posaune  
 Klang, da er stand; und sie schwieg, und der Seraph redte. So sprach er:  
 Daß die Spötter des Todten, der lebt, aus den Tiefen heraufgehn!  
 Auf den Gekreuzigten schau'n, und, wer sie gewesen sind, lernen!
- 255 Sie erschienen; vermochten die menschenfeindliche Seele  
 Unter des Lächelns Truge nicht mehr zu decken. Ihr Herz war  
 In ihr Antlitz hinauf mit jeder Bosheit gezeichnet.  
 Und sie standen, gesehn von den Richtern. Es schauen die Richter  
 Unter einander, die Reihn der goldenen Wolken hinunter,  
 260 Forschend sich an: Wer aufstehn soll, die Feinde zu richten?  
 Tief in der Überwinder Schaar, mit schimmernder Wange,  
 Und mit morgenröthlicher Freude des Lebens gekränzt,  
 Stand ein Jüngling. Die Todesblässe der sprossenden Jahre,  
 Und die Geduld, in der Blütthe sich langsam sterben zu sehen,  
 265 War mit anderer Schöne belohnt, als jene, die vormals  
 Den noch Sterblichen schmückte, mit Schöne der Engel, so mächtig,  
 Durch lautredende Züge die ganze Seele zu bilden.  
 Und der Erstling der Märtyrer kam von des Richtenden Throne,  
 Stephanus, dem in der Blütthe der Tod auch den lächelnden Blick schloß,  
 270 Zu dem Jüngling herab. Die Botschaft enthüllte die Demuth  
 Seines sinkenden Blicks; er zitterte sanft, und erhob sich  
 Strahlenhell, und stand mit jedem Frieden der Unschuld,  
 Und mit allen Reizen des ewigen Lebens umgeben.  
 Saitengetön erklang von des Jünglings Lippe: Die Wehmuth  
 275 Soll, wie vordem, mein Leben nicht mehr mit Trauren bewölken!  
 Ja, ich nenn' euch, und bebe nicht mehr! o Namen! mein Vater,  
 Ach mein Vater, mein Bruder ist auch in jenem Gedränge!  
 Vater bist du nicht mehr! du Bruder nicht mehr! Was that euch?  
 Rede, was that dir dein Sohn, zwar sanft, doch unüberwindlich?  
 280 Was der schweigende Mund dir, und jene verblühende Wange  
 Deines Bruders, daß ihr, durch Schlüsse, wie Schlangen, gewunden,  
 Grausam strebtet, des Sterbenden einzige Ruh mir zu rauben?  
 Meiner Unsterblichkeit Heil, die letzte, nicht täuschende Hoffnung,  
 Den am Kreuz? zwar blutet' er, aber er blutete Gnade!  
 285 Jenes Erwachen des großen Morgens? der ringenden Seele  
 Mächtigsten Trost, da sie sinken die Erde ließ, das auch euch nun  
 Weckte, doch nicht mit Jauchzen, mit keines Lebens Empfindung,  
 Und zu dem Erstling vom Tode mit keinem Jubelgesange!



O sie war euch zu mächtig, des Jünglings betende Seele,  
 Sie empfand sich zu sehr, sich von der Unsterblichkeit Hassern 290  
 Ihre Krone rauben zu lassen. Mit freudiger Hoffnung  
 Gab zu Staube sie Staub, und wußte, daß sie nicht Staub sey,  
 Daß sie mehr sey, als Himmel und Erde. Schauet die Blicke,  
 Und den Sieg der Unsterblichen an. Ihr sahet sie vormals  
 Brechen im brechenden Aug', und mit dem Athem verröcheln; 295  
 Schauet sie nun, wenn euch ihr Triumph nicht ewiger Tod ist!

Also sprach er, und sichtbar erhob der Schimmer des Jünglings  
 Sich zu der Schönheit der ersten der Engel. Ihn nannten mit neuen  
 Namen die Sieger, als er in seiner Herrlichkeit da stand.

Aber ein Weiser, der aus der Natur labyrinthischen Tiefen 300  
 Bis zu dem Throne des Sohns sich erhob, auf steigenden Flügeln  
 Trugen ihn Orionen empor! noch mächtiger hub ihn  
 Tiefe Kenntniß vom Thun des Menschen, zuletzt das Gewissen,  
 Das stets ringt, zu entkommen der Erde stammelndem Urtheil,  
 Gern zu dem Licht empor, zu der Wage des Richters der Welt steigt, 305  
 Dieser Weise kam. Wie ein Duell von dem Hange sich hingießt,  
 Bald ein Strom wird, so redet' er, sprach mit richtendem Blicke:

Langsam, in tausend Krümmen, doch war ich ein redlicher Forscher!  
 Ging zu dem Sohne mein Weg. Glückseliger waret ihr, weitre  
 Höhere Seelen, die ihr, da Licht ihr saht, zu dem Lichte 310  
 Sprachet: Du bist Licht! und zu des Geopferten Blute:

Du bist heiliges Blut! und als sein Haupt in die Nacht hing:  
 Du bist ewig! Zu lange weilt' ich im Schatten der Schöpfung,  
 Gott zu suchen; doch war er mir Schatten voll heiliges Grauens!  
 Wenn mir etwas, wie Wahrheit, begegnete, schaut' ich ihm richtend, 315  
 Und langforschend ins Antlitz; und spät erst wagt' ich zu sagen:  
 Das ist Wahrheit! Und wenn ich in jener Irre des Wissens  
 Spuren, wo Gott einst wandelte, sah; so betet' ich laut an:

Das ist heiliges Land! hier ist die Pforte des Himmels!  
 Lange naht' ich mich nur des Himmels Pforte; doch endlich 320

That sie sich einst, da ich betete, mir mit göttlichem Glanz auf,  
 Und ich sahe den Sohn in seiner Schönheit! Da ging ich  
 Meinen gewandelten Weg zurück. Nun sah ich der Schöpfung  
 Schatten heller, im Bild' enthülltere Züge des Urbilds;  
 Fand ihn wieder am Kreuz, den ich in dem Himmel zuvor sah, 325  
 Sah ihn gern so, und wußte, daß, der sein Haupt jetzt neigte,  
 Da er entschlief, dem Grabe gebot ihm Todte zu senden!

Habt ihr also geforscht? seyd ihr diese Wege gewandelt,  
 Als ihr, die Tochter Gottes, die freye Wahrheit zu suchen,  
 Stolz vorgabt? O nennt den Namen, ihr seyd es nicht würdig, 330

Ihren festlichen Namen nicht mehr, damit sie nicht eisend  
 Wecke den himmlischen Zorn, und mit Allmachtsblick euch vertilge!  
 Helden würgten das Menschengeschlecht; und Priester der Christen  
 Christen bey den Altären: allein am Altar, auf dem Schlachtfeld  
 335 Floß aus der Wunde nur Blut! Ihr habt unsterbliche Seelen  
 Durch geheimes Würgen vertilgt! Da floß aus den Wunden  
 Zwar der Tod nicht, welcher zum Leben die Menschen ins Grab warf;  
 Aber ewiger Tod! Ihr habt die schäumenden Becher  
 Curer Gifte, die Wollust kränzt', und die Lache des Hohnes,  
 340 Unter die Leute getragen, noch öfter in die Palläste,  
 Daß von dem Zauberkranke der goldne Tyrann hintaumelnd  
 Tod, und Menschlichkeit leichter vergaß, und über den Gräbern  
 Jenes Gericht, das nun sein tausendäugiges Antlitz  
 Gegen alle Thränen gewandt, die hangenden Wolken  
 345 Alle gen Himmel emporgehoben, und Jesus enthüllt hat!

Stille war in den Himmeln; bald aber traten die Väter  
 Von dem erwählten Geschlecht in glänzende Kreise zusammen,  
 Auch viel Zeugen aus denen, die noch von diesem Geschlechte  
 Vor dem Abend des Weltgerichts zu dem Sohne sich wandten.  
 350 Und wie Wolkenheere, die Flamm' in dem Schooße, so wallten  
 Furchtbar zu schau'n, die Zeugen hervor; und einer erhob sich,  
 Alle begleiteten seine Geberde mit Beyfall, sprachen  
 All' Ein Todesurtheil mit ihm. Der Gesendete sagte:

Als er der Menschen Leben noch lebte, da rief er zu Zeugen  
 355 Seiner Gottheit Todte herauf! da beschloffen der Spötter  
 Erstgeborne die Zeugen zu tödten! Nun ward, daß es zeugte,  
 Abrahams unaussterbliches Volk von neuem erkohren,  
 An dem schrecklichen Tage des Grimms, da es selber des Sohns Blut  
 Über sich rief, und vor des Gerichts umnachteten Altar,  
 360 Als ein feyrlisches Opfer, trat, dort ewig zu bluten.  
 Also geheiligt, wurden wir unter die Völker der Erde  
 Schaarenweise versandt, von des Richters Blute zu zeugen.  
 Schaut, hier stehn wir! und dort stehn unsre gerichteten Brüder!  
 Alle wir lebten einmal. Kann mit allen Sonnen der Himmel  
 365 Lauter reden von dem, der ihn schuf? und konnt' es die Erde  
 Mit des tausendfarbigen Frühlings unzählbaren Kindern,  
 Als dieß Volk ohne Zahl von dem Mittler Gottes geredt hat?

341 ff. Überall in diesem Gesange zeigt sich Alliteration. Klopstock wurde auf sie durch den Aufsatz Bodmers „Von der Schreibart in Miltons B. P.“ (Sammlung der Zürich. Streitschriften) aufmerksam, später ward er durch das Studium Youngs in ihrer Anwendung bestärkt. Ich habe dies ausführlicher nachgewiesen in den KS III, S. XIV f. Doch gebraucht er sie hinsichtlich des Messias nur in den 40. und 50. Jahren massenhaft. — 343 ff. Dff. 1, 7. „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen . . .“ — 356. Matth. 23, 34.

Ramen Todte zu euch, ihr verwarft die kommenden Todten;  
 Da euch diese Zeugen nicht zeugten! So tief herunter  
 Habt ihr des Menschen Vernunft, die Gottes Bild ist, entweihet! 370  
 So viel trautet ihr euch; so wenig trautet ihr Gott zu!  
 Daß die verworfenen Gögenklaven ihr Angesicht wenden,  
 Dieser Christen Antlitz nicht schaun! das ernste Gewissen  
 Aus dem Staube, wohin sie es traten, zur Ewigkeit aufsteh',  
 Und nun anders zeuge von dem, von welchem wir zeugten! 375

Setzt, wie soll ich ihn nennen? ihr sahet ihn, der die Gemeinen  
 Erst verfolgte, darauf ein goldener Pfeiler des Tempels,  
 Der ganz Allerheiligstes ist, zu dem Himmel hinauffstieg!  
 O wie soll ich ihn nennen? Es ist sein Name, der neue,  
 Der ihn nennt, unaussprechlich! Auch du, du stammest von mir ab, 380  
 Heiliger Mann! Noch segn' ich den Staub, aus dem ich gemacht ward!  
 Also sprach er: Ach ewig, ja ewig richtet mein Auge  
 Nach den Leiden sich hin, die ich jenen Schaaren zu zeigen,  
 Laut von dem Himmel durch den, den auch ich verfolgte, geweckt ward.  
 Engel, ihr Nam' ist: Heil! und Hosianna die Stimme 385  
 Derer, die überwandten! Ich schweig', und ich hülle die Feste  
 Unserer Ewigkeit ein vor jenen Verworfenen; ihr Nam' ist:  
 Tod! Da jezo mein Blut, auch Märtyrer, strömte, da weint' ich  
 Über die Feinde des Kreuzes nicht mehr; da wurd' ich ihr Richter!  
 Sah ihr Ende! das ist nun, es ist ihr Ende gekommen! 390  
 Wie erniedert, wie klein, wie von Schattenweisheit unnachtet,  
 Wie von Stolze gequält, wie elend waren die Seelen,  
 Die in dem Antlitz des Sohns des Vaters Klarheit nicht sahen!  
 Hoch verachtet euch meine Seele! Raum seydt ihr würdig  
 Vor der Versammlung des Menschengeschlechts gerichtet zu werden! 395  
 Wie erhaben, und schön, und welcher Aussicht an Aussicht,  
 Immer ins Ewige, welch' ein steigender Tempel, wo Gott war!  
 Über die Sonnen hinauf zu dem Throne gebaut, doch ruht' er  
 Auf der Natur: sein Opfer war Blut für alle Gefallnen;  
 Laute Wonne sein Lied; sein Heil der unsterblichen Seele 400  
 Ganz, wie sie denkt und empfindet, die Fülle des ganzen Verlangens!  
 Dieses war die Religion, die, ihr Thoren, verkanntet;  
 Ach, nicht kennen wolltet, mit bitterem Spotte verwarfet!  
 Fühllos habt ihr gehört sein letztes Rufen am Kreuze;  
 Aber es sind Aonen vorbey, daß sein Auge sich aufschloß, 405

368. Ramen: d. h. wären gekommen, so hättet ihr auch diese verworfen, weil euch der Juden Schicksal nicht von Jesu zeugte. Es ist nicht mehr von den zu Christi Zeit lebenden Spöttern die Rede, sondern späteren, allen. — 376. Paulus. — 377 f. des Tempels, der zc.: der christlichen Kirche. — 387. Vgl. I, 436 ff. — 396 ff. Die christliche Religion mit einem Tempel verglichen, dessen Beschreibung deutlichs auf die Gotik weist.



- Und der verstummende Mund Entscheidung des Richters der Welt sprach!  
 Meldet's im Thore des Todes, sagt's an in den Pforten der Hölle:  
 O wie sind sie gefallen die Höhn, die himmelan drohten!  
 Bald wird jeder gerichtete Droher dort in dem Abgrund  
 410 Jammern, sein Antlitz erheben, und zu dem andern sich wenden:  
 Weine mit mir um unsre Geburt, um die Stunde der Schöpfung,  
 Die uns dieser Ewigkeit schuf! So werden sie sagen.  
 Denn der Getödtete sitzt auf dem Throne, die Lästler zu richten!  
 Dieses sagt' er. Izt sprach mit stiller Hoheit der Richter:  
 415 Nach den Stunden, der Erde bestimmt, ist am Abend die Stunde,  
 Welche richtet, gekommen. Ihr hieltet Wahn sie; sie aber  
 Ist gekommen. So währte der Wurm, seit gestern Bewohner  
 Eines Staubs, daß sich droben im Himmel der Donner nicht rüste;  
 Also krümmtet ihr euch in eurer Enge. Die Stunde  
 420 Ist gekommen, und hat die Hasser der ernsteren Tugend  
 Alle gewogen, und sie zu leicht auf der Wage gefunden.  
 Du, der schlagendes Leben für Seele, sie Erbin des Grabs hielt,  
 Sünder, sie starb nicht; und der dir am Kreuz zu blutig verstummte,  
 Er ist ewig. Das war er, eh du, dazu nicht geschaffen,  
 425 Dich erhubest, zu schmähn den versöhnenden Todten. Jehovah,  
 Gnädig, und geduldig, der sich des Menschen erbarmte,  
 Noch, wenn er rang mit dem Tod', und wer er gewesen war, fühlte,  
 Tilg, o Vater, aus deinem Buch der Lästler Namen.  
 Sie sind meine Brüder nicht mehr. Sie haben den Mittler  
 430 Deines Bundes, sein Blut, die Todesangst, die gebrochnen  
 Starren Augen am Kreuz, die Auferstehung, und Auffahrt,  
 Jede Wonne des Sohns, und jede Thrän' entheiligt.  
 Ja um meiner Leiden, um meiner Menschlichkeit willen,  
 Meines verstummenden Todes, der Auferstehung vom Tode,  
 435 Meiner Erhebung zum Thron', um meiner Herrlichkeit willen,  
 Gehet von meinem Antlitz, und seyd's, wozu ihr euch selbst schuft!  
 Also sprach er ihr Todesurtheil; das drang in die Tiefe  
 Ihrer Seelen, und waffnete gegen sie mit der Flamme  
 Ihr Gewissen. Sie wollten zu ihm aufsehen; vermochten's  
 440 Nicht, und sanken dahin. Denn aus den Wunden des Sohns rann  
 Blut nicht mehr; der donnernde Thron war Golgatha's Höh nicht,  
 Und die Stimme vom Thron nicht Ruf um Gnade! Doch Einer  
 Riß sich vom Staub' empor, und wagt's auf den Richter zu schauen,  
 Warf die Arm' aus einander, und rüste, daß die Gefild' es  
 445 Ringsumher, und die Himmel vernahmen: Weil denn die Erbarmung

422. schlagendes Leben: pulsierendes.



Also begränzt ist; so sey's nicht die Allmacht! Nimm, o du Rächer!  
 Deinen Donner, und tödte mich ganz, wenn dein Donner auch Seelen  
 Zu vernichten vermag, daß ich flamm', und Staub sey, und sterbe!  
 Noch mit sinkender Hand, noch Asche der offenen Wunde  
 Wüthend nehm', und gen Himmel sie streue! daß mir die Seele 450  
 In verwehende Trümmern gebrochener Gedanken versinke,  
 Dann entflieh' in die unergründbaren Räume des Undings.  
 Also ruft' er gen Himmel. Wir huben gefaltete Hände  
 In die Wolken empor. Denn wir sahn die Gerichtsposaune  
 Aus den Händen sinken der Todesengel; Eloa 455  
 Schnell sich verhüllen: wir sahn, daß der Richter sich wandte! Er streckte  
 Seinen Arm aus, warf, warf einen flammenden Donner,  
 Daß die Höhn und die Tiefen bis in die Gewölbe der Hölle  
 Laut ertönten! daß seinem Haupt der hohe Gerichtsplatz  
 Hundert Hügel entstürzte. Die Trümmer zitterte, dampfte, 460  
 Krachte, wie im Gebirg' Erdbeben dumpfes Getös wälzt,  
 Noch, da sie lag, von der Donnerflamme! Mit fliegendem Blicke  
 Sucht' ich den Lasterer in der Zerrüttung. Ich sah ihn herausgehn;  
 Und er zuckt'. Ihm hatte der rächende Donner das Leben  
 Zu geschärfstem Gefühl entflammt, der Empfindung des Herzens 465  
 Schwerter gegeben, und dem Gedanken tieferes Grübeln,  
 Schnelleres, das wie in Kreisen die Ungewißheit umhertrieb.  
 Und wir hörten herauf von dem Schreckengefilde die Stimme  
 Seiner Verzweiflung erschallen: Laß ab, du Bothe, du Rächer,  
 Donner des Richters, laß ab! dich hör' ich ewig! ach ewig 470  
 Stürzen die dampfenden Hügel auf mich! O wärt ihr zu Gräbern,  
 Lastende Felsen, geworden, damit ich tiefer ihn hörte,  
 Seinen unsterblichen Ruser! Verflucht sey der Mund, der sich aufthat,  
 Seinem Gericht zu flehn, daß es noch entsetzlicher würde!  
 Fluch dem Tod' und dem Leben, und allen, die jemals dem Schooße 475  
 Einer Mutter, dem Schooße des Grabs in das Leben entflohn sind!  
 Jezo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend  
 Ramen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich Donner, nun Harfen,  
 Dann die Stimme der Ruser am Thron; doch der Stimme Gedanken  
 Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur hört' ich vernehmlich, 480  
 Und die andern versanken im rauschenden Strome der Donner.

452. Unding: Chaos. — 459. Haupt: Höhe. Von der Höhe des Gerichtsplatzes  
 stürzen hundert Hügel (d. h. Stücke wie Hügel groß) als Trümmer auf den Lasterer herab.  
 — 467. Dieser Vers fehlt in den Ausgaben von 1773 und 1780.

Klagestimmen versinken so, wenn bebend die Erde  
 Städt' einstürzt, und der Staub der gestürzten gen Himmel emporsteigt.  
 Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllet, Entstehung  
 485 Stets noch, und Untergang! Mir entslog bald schnelleres Fluges,  
 Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte mir Jahre,  
 Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllet.  
 Rain sah ich in Riesengestalt, in Riesengestalten  
 Helden; die hatte Rain mit lastendem Eisen gefesselt:  
 490 Und der Fesseln dumpfes Geklirr verstummte die Donner!  
 Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen alle  
 Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.

Weit umher verstummten die Schaaren. Jzt kam Eloa,  
 Freute sich laut, da er ging, den großen Befehl zu vollführen.  
 495 Könn't ein Engel vom Tod' erwachen, so würd' er erwachen!  
 So in Entzückung verloren, mit diesem Gange der Wonne,  
 Dieser Geberde des hohen Triumphs! Er ging, aus den Schaaren  
 Heilige zu dem Throne des Gottversöhners zu führen.  
 Als ich die kommenden sah, da waren's die besten der Menschen,  
 500 Ehren meines Geschlechts! Ich stand vor ihrem Verdienst auf,  
 Da sie kamen; und, trunken vor aller wallender Freude,  
 Rief ich, von ihrer Herrlichkeit trunken: O dort will ich Palmen  
 Streun, wo ihr wandelt, ja Palmen, daß ihr so starbt, so lebtet,  
 Werth des Lebens, und Todes! Ich rief's; sie aber, bewundert  
 505 Selbst von den Seraphim, standen in ihrer Hoheit am Throne.  
 Nun erklang die Posaune: Erscheinet, Schande der Menschheit!  
 Ob ihr moosige Hütten, ob Goldpalläste bewohntet,  
 All' ihr niedrigen Menschen, erscheint, die das stumme Verdienst, ihr  
 Welche die besten eures Geschlechts unedel entehrten!  
 510 Auf den gebietenden Ruf erschien Bewimmel. Sie stiegen,  
 Schwer mit sich selber belastet, heraus, und wurden gerichtet.  
 Heman richtete sie. So sprach der Heilige Gottes:

Zwar es wurde verdunkelt in uns, das Bild der Gottheit,  
 Und des Schaffenden Spur in der Erde Bewohnern unkennbar;  
 515 Gleichwohl sendete Gott noch jedem Jahrhunderte Menschen,  
 Deren höhere Seel' es empfand, wozu sie gemacht sey;  
 Gute Menschen, heilige Trümmern des Paradieses,  
 Euch an euch selbst zu erinnern, mit lauter mächtiger Stimme,

483. Alliteration. — 490. verstummte: machte stumm, transitiv; B. 493 intransitiv.  
 — 512. Heman: Sohn Joels, vortrefflicher Sänger, 1. Chr. 7, 33; 16, 19; hatte  
 14 Söhne und 3 Töchter, 1. Chr. 26, 1—5, Dichter des 88. Psalmes.

An die Hoheit der Seele! den Tag der Schöpfung in Eden!  
 An den Menschen, der Gott nicht zu klein war, ihn ewig zu machen! 520  
 Euch an Gottes Gericht, die über Gräber nicht dachten!  
 Diese Gesendeten Gottes verwarft ihr; sie aber, zu standhaft,  
 Sich von denen, die sie verkannten, erschüttern zu lassen,  
 Thaten ihr Wunder! Ihr Wunder war: Von dem ersten der Wesen,  
 Groß zu denken, Bescheidenheit, sich mit dem Maße zu messen, 525  
 Welches Sterbliche maß! Anbetung! keine Verdienste  
 Vor dem Gott der Götter! nicht halbe Menschlichkeit, volle  
 Handelnde Menschlichkeit! Ruh, wenn er, wenn Gott sie nur sähe!  
 Stille geheimere Tugend! Enthaltung, da noch zu schweigen,  
 Wenn sie auch selbst das Urtheil des Tugendhaften verkannte! 530  
 Flammende Freuden, auch unter den sanftesten Ruhen des Lebens  
 Auf das höhere zu schaun, und bald dem Tode zu lächeln!  
 Die verwarfet ihr! Statt vor ihrem Werth' euch zu neigen,  
 Und von ihnen zu lernen, warum die Freude der Erde  
 Viel zu gering für Unsterbliche sey! warum in der Stunde, 535  
 Wenn die ganze Seele sich fühlte, die bebende Seele  
 Tugend anderer Unschuld, und tiefere Ruhe verlangte!  
 Statt euch ihnen zu nahn; so wurdet ihr ihre Verfolger!  
 Hattet die besten der Menschen, bewarft ihr Thun mit dem Staube  
 Eurer schleichenden dunkeln Verleumdung, und lästertet Engel! 540  
 Heilig ist der, der richtet! Bey seinem Namen: Er schaut' auch  
 Auf die Frevler herab, die seine Geliebteren quälten;  
 Aber mit anderen Blicken, mit diesen, die jezo euch treffen,  
 Und mit allmächtigem Feuer in jene Tiefen euch hesten,  
 Daß ihr niedrig auf ewig dort seyd! Er schwieg, und ein Jüngling 545  
 Von den Jünglingen, die vor dem Tage der Reise verblühten,  
 Selbst der Tugend künftige Märtyrer, wären die Menschen  
 Anderer Märtyrer würdig gewesen; er sprach: Da die Tugend  
 Litt, und ins Einsame floh mit unbewunderten Thränen,  
 Da errieth mein Gewissen das kommende Todesurtheil 550  
 Über die Dränger! Ich wandte von ihren Thaten mein Antlitz,  
 Fluchte dem Flucher! entriß, von der Jugend Feuer ergriffen,  
 Jedem Arme mich! stampft' auf den Boden, wo Lasterer wohnten,  
 Legte mich nieder, und starb, ihr Todesurtheil zu wissen!  
 Und nun weiß ich! so lautet's: Der seyn wird, lächelte segnend, 555  
 Da die Unüberwindlichen litten! der starb, und lebt, sah  
 Ihren Weg voll Palmen, und Glend! Er wird sie belohnen!  
 Schnell entschied der Richter das Schicksal der Unterdrücker;  
 Flammenwort der Entscheidung erscholl, und sie flohn vom Ge-  
 richtsplatz!



560 Noch entflohn sie; da kam ein Cherub mit eilendem Schritte  
 Durch die Wolken. Die wehten vor ihm, da er ging mit dem Schrecken  
 Seines Jornes, der Cherub. Von jedem mächtigen Fußtritt  
 Rauschet' ein Sturm; nun stand er, und streckte den drohenden Arm aus,  
 Schwieg, hielt eine Schale voll Flammen herab durch die Himmel,  
 565 Daß die Schatten des drohenden Arms die Erstandnen zu Schaaren  
 Überschatteten! wendete schnell die tönende Schal' um,  
 Goß von dem Himmel die Flammen. Noch klang die Schale, noch  
 strömte

Auf den Gerichtsplatz Blut herab; da schwur der Verderber  
 Laut durch die Himmel: Bey seinem Namen, er heißet Jehovah!  
 570 Rächer heißet er auch, und Liebe jenen Gerechten!  
 Er erschuf die Religion, und gab sie den Menschen!  
 Er nur wußte, wer Gott sey! Erscheint, zu stolze Betrüger,  
 Götterschöpfer, erscheint, die den Hoherhabnen des Himmels,  
 Die ihr den Liebenswürdigen also den Menschen entstelltet,  
 575 Oder Gehülfn ihm gabt, daß sie Götter neben ihm würden!

Sie erschienen. Es richtete sie der göttliche Stifter  
 Jener Religion, die des Sohnes große Prophetin,  
 Und noch Zeugin von ihm bis zum Abend des Weltgerichts war.  
 Er, als ein sterblicher Mann schon gewohnt an der Rechte des Donners,  
 580 Dicht an dem Hall der Posaune zu stehen: er sprach: Ich sehe  
 Alle Gefilde der dampfenden Erd', ich seh sie mit Bildern  
 Wunderbarer Erfindung bedeckt! Die waren euch Götter?  
 Diese sollten ein Bild seyn des, den die Himmel nicht bilden?  
 Raum sind diese sein Schatten! Ihr fühltet es, bleibt so geschaffen,  
 585 Wenn ihr von eurer Höh' euch auch am tiefsten herabwarft,  
 Daß der Wurm auf dem Felde der hohen Wolke nicht rufe!  
 Noch das Thier in der Flut die Thräne des Leidenden trockne!  
 Daß die steigende Sonne nicht Herzen menschlicher mache,  
 Und nicht heilig den dürstenden Geist nach Ruh', und nach Unschuld;  
 590 Ob auch auf dem Altar Räuchwerk, und festliches Feuer  
 Ewig glüh', und ströme der Lobgesang zum Altare.  
 Ja, das fühltet ihr, doch ihr waret zu voll von euch selber,  
 Vor dem Erhabnen euch zu neigen, vor welchem ihr Staub wart;  
 Machtet euch elend genug, darin noch Größe zu finden,  
 595 Stifter des neuen Bahnes zu seyn, und Führer der Menschen:  
 Solltet ihr auch Unsterbliche lehren, das Thier zu vergöttern,

564—566. Gehäufte Alliteration. — 566. Dff. 16, die Engel gießen die Schalen des Jornes Gottes auf die Erde. — 570. 1. Theß. 4, 6: „Der Herr ist ein Rächer über das alles.“ — 575. Anspielung auf 2. Mos. 20, 3. — 576. Moses.



Das kaum Tage froch! So wißt denn: Er hat es vernommen  
 Eurer Opfer Gepräng', und ihr Getöse, der Hörer  
 Über den Himmeln, wenn euch das umtönte Bildniß im Haine,  
 Oder zu taub der Orion war, und die Kasse nicht anhielt. 600  
 Ihr, die zum tiefsten Elend hinab die Menschen betrogen,  
 Und sie mit Göttern täuschten, er hat ihr Elend vernommen,  
 Hat die Lüfte des schwelgenden Tempels, in welch' ihr sie stürztet,  
 Hat vernommen den Jammerlaut der Knaben im Arme  
 Eurer glühenden Gögen, den jauchzenden Schall der Drommete, 605  
 Der das geheime Geschrey des Gefühls vergebens betäubte!  
 Siehe, dem Hörenden wurd' es lauter, je mehr es die Mütter  
 Bleich im brechenden Herzen erstickten, unmenschlich gezwungen,  
 Ohne des deckenden Schleyers Gnad', in dem Blute zu stehen,  
 Und der Knaben Tode zu lächeln! Nun fodert er wieder 610  
 Ihr hinströmendes Blut! nun wird die Sünde gerochen,  
 Welch' ihr mit euren Göttern erfandet, und jede verlorne  
 Bessere That, die sie hätten gethan, wenn ihr sie zum Unsinn  
 Nicht verführt, und unter sich selbst erniedriget hättet!

Als er redete, ward zusehends sein Angesicht heller; 615  
 Und es sahn's die Erstandnen in seiner Herrlichkeit strahlen,  
 Ohne Hülle. Nach ihm erhob sich Henoch, und siehe,  
 Eine Morgenröthe mit ihm. Der Göttliche sagte:

Da ich das kleine Leben noch lebte, da noch die Stunde  
 Meiner neuen Herrlichkeit säumte; da saß ich oft einsam 620  
 Unter der Ceder im Hain: dann rauscheten wallende Lüfte  
 In der Ceder ihr Leben, es fühlten sich alle Naturen  
 Um mich herum; ich aber empfand die unsterbliche Seele!  
 Damals, o da schon ergriff mich in Stunden, welch' ich noch segne,  
 Oft mit so unaussprechlicher Neuheit, und Wonne der beste 625  
 Aller Gedanken, ach der Gedanke vom ersten der Wesen,  
 Daß zu der tiefsten Bewundrung die Seele vor seinem Anschau  
 Schauernd hinuntersank; so neu, so ganz nicht empfunden  
 War sein Gefühl mir! Ich rief, der zitternde Mund nicht, der starzte!  
 Jede Stimme war todt! kaum hauchte der Athem! das Leben 630  
 Stutz', hielt inne! die Zeit stand still! doch laut aus der Tiefe,  
 Laut mit allen Empfindungen rief die betende Seele:

599. In Hainen verehrten auch die Israeliten Gözenbilder. Sie wurden auf Gottes Befehl oft ausgerottet: vgl. Richt. 3, 7; 1. Kön. 14, 15, 23; 2. Mos. 34, 13; 5. Mos. 12, 3; 16, 21. — 600. Orion ist als großer Jäger bekannt; Klopitod verwechselt ihn hier wohl absichtlich mit Apoll, der die Sonnenrosse führt. Moses spricht hier nicht bloß zu den Israeliten. — 603. Wahrscheinlich Astarte-Dienst gemeint. — 605. Molochdienst (Jer. 32, 35). — 617. Henoch, s. Gef. X, 657 ff.

D wer bist du? wer bist, du der Wesen Wesen, wer bist du?  
Gott! unendlich! der erste! da war es einsam! du schönster!

635 Wesen ohn' Ursprung! ewig war es nicht einsam, du Liebe!  
Ach, (nun kam mir die Stimme zurück, nun flossen die Thränen)  
Ach mein Schöpfer! mein Gott! ich vergeh' in den mächtigen Freuden!  
Dicht, denn dicht um mich her strömt deiner Allgegenwart Fülle!  
Einst, o sey du mir, Tag, mit lautem Jubel genennet!

640 Ging ich zu ihm, der mich schuf, doch nicht durch des Todes Gefilde,  
Hoch bey dem Grabe vorüber, zu Gott! Er sendet mich heute,  
Euch zu richten, ihr Weisen voll Wahns, die, trozend auf Grübeln,  
Auf die kleine Seele zu stolz, (ihr liebet sie Gott nicht,  
Sie zu erhöh'n) unsterblich sich glaubten, und hoch von sich hielten:

645 Wenn sie das Wesen der Wesen, nach ihrer Weisheit, enthüllten,  
Und in das furchtbare Dunkel hinauf, von Träumen geflügelt,  
Drangen, und den, der ewig ist, ganz, wie er Gott war, entdeckten,  
Seine Vollkommenheit theilten; mit Menschenmaß sie bemaßen;  
Gott von Ewigkeit wußten! Ihr hättet besser im Staube

650 Seinen Engel, den Tod, euch das Dunkle zu hellen, erwartet;  
Besser mit frommer Bewunderung angebetet, der, höher  
Als eu'r schwindelnder Geist, sich ganz in dem Schatten verkannte,  
Den ihr von seinem Wesen erschuft, und edlere Seelen  
Um das Thun der Tugend betrog, und die große Belohnung!

655 Also sprach der Mann, der göttlich lebte. Noch standen  
Unter der Schaar der gerufen in banger wartender Stille  
Andere Göttererfinder. Die waren noch nicht gerichtet;  
Und die waren Christen gewesen. Die Reihn der Richter  
Warteten auch, und schwiegen. Nicht fern von dem Thron, mit  
den Schaaren

660 Aller der Erstgeborenen zum Erb' in dem Himmel umgeben,  
Stand die Mutter des Menschensohns. Ein weißes Gewand floß  
Über der göttlichen Fuß; das war mit Blute besprenget.

647—649. Ironie. — 651. den angebetet, der. — 652. verkannte: nicht wieder erkannte. — 653. Kühne Konstr.: erschuft, wodurch ihr edlere Seelen. — 655—706. Diese ganze Stelle fehlt in den Ausgaben 1773 und 1780, aus Gründen, die Klopstock selbst 1799 in der Anmerkung darlegte: „(Noch standen . . .) Diese Stelle wurde 1753 gemacht, aber aus der Ursache weggelassen, weil der Verfasser befürchtete, sie würde, selbst bey den besten unter seinen katholischen Lesern, den moralischen Wirkungen hinderlich seyn, welche sein Gedicht haben könnte. Er glaubt nicht, daß dieses noch jezo zu befürchten sey.“ Vgl. zu dieser Ann. KS III, 63 f. — Statt der fehlenden Verse hieß es in den genannten Ausgaben nur:

„Noch sah ich  
Einen in weißem Gewand hervor aus den Wolken am Thron gehn.“

Und sie schaute mit stillem, und sanftem Auge voll Demuth  
Vor sich nieder! So ging sie, und führte die schweigenden Schaaren  
Nah an den Thron. Ich erstaunte vor Freude. So schön war ihr  
Anschauung,

665

So viel Wonne der Seligen war in ihrer Geberde.

Da sie so vor dem Richter stand, da erhob sie ihr Auge,  
Schauet' ihn an mit tiefem Gebet, sank hin, und legte  
Still zu seinen Füßen die Krone nieder. So lag sie  
Vor dem Sohn', und es kam von jeder feyrenden Harfe  
Leiser ein Laut, wie des Halleluja. Die Märtyrer alle  
Warfen um ihre Geleiterin sich auf das Antlitz, und legten  
Ihre Kronen vor dem, der starb, und ewig ist, nieder.

670

Jezzo sprach der Versöhner: Erhebet euch, Kindlein, und liebt mich,  
Wie ich euch liebte, da Blut aus diesen Wunden herabquoll,  
Und Maria mich sah. So sprach der Richter. Maria  
Weinte. Dann breitete sie die offenen Arme zum Thron' aus,  
Schwebete schimmernd empor, und sang, daß es rings die Erstandnen  
Alle hörten, und Freud' ohne Namen die Himmlischen faßte.

675

Hosianna! nur dir, nur dir sey es ewig gesungen!

680

Siehe, du tratest den Tod bis zu der Vertilgung! die Sünde  
War umsonst Verklägerin an dem donnernden Throne!  
Trockne nun, heilige Zähre, die selbst in der ewigen Ruhe  
Dft mein Auge vergoß, wenn mich die Christen verkannten,  
Und, wie dem Sohne, mir dienten, verstumme nun, Thräne des Mitleids!  
Denn die Erd' ist zerrüttet, und in den Trümmern der Erde  
Liegen sie alle verstäubt die beglänzten Altäre, von denen  
Mir Anbetungen schollen, so viel Verleugnungen Gottes,  
Nicht vernommen von mir: er aber hat sie vernommen,  
Der nun diesen furchtbaren Tag, nun Seelen vom ersten  
Aller Geister, Erschaffne vom Unererschaffenen sondert!

685

690

Preis dir, und alle Kronen, und alle Palmen, du Gottmensch,  
Du Vollender! allein anbetungswürdiger Herrscher!  
Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu beleben,  
Diese Seele, da warest du schon, und dachtest Versöhnung,  
Zu versöhnen, die deiner Begnadigung Märtyrer wurden,  
Zu versöhnen, die dich gebar; sie mit zu erwählen,  
Daß sie am hohen Kreuz dein letztes Rufen vernähme,  
Heut die Stimme der Sieger, und deine göttliche Stimme,

695

66<sup>3</sup>. Off. 4, 10; vgl. B. 673. — 671. Alliteration. — 674f. Joh. 13, 34: „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet.“ — 681. Jes. 44, 22: „Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolke, und deine Sünde, wie einen Rebel.“



700 Daß wir erlöst sind, und in das Gericht der Verwerfung nicht kommen!  
 Hosianna Bethlehems Kinde! dem Dulder! dem Todten!  
 Der erniedriget, in der Krippe den ersten Schlaf schlief,  
 Und den letzten am Kreuz! dem Wunderbaren! dem Hohen!  
 Den kein Name, die Thräne nicht nennt, dem großen Erfinder  
 705 Seiner Erlösung, des ewigen Lebens! der Sterblichen Sohne,  
 Und Jehovah's! dem Allerheiligsten Hosianna!

Aber igt ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend  
 Ramen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich Donner, nun Harfen,  
 Jezo die Stimme der Rufer am Thron; doch der Stimme Gedanken  
 710 Kommt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur hört' ich vernehmlich,  
 Und die andern versanken im rauschenden Strome der Donner.  
 Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllet, Entstehung  
 Stets noch, und Untergang! Mir entflog bald schnelleres Fluges,  
 Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte mir Jahre,  
 715 Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllet.  
 Leidende sah ich belohnt! Der großen, unschuldigen, edlen  
 Leidenden warens, die Last auf Last das Elend ertrugen,  
 Ganze Leben durch erduldeten, göttliche Männer!  
 Kronen aus Urlicht kröneten sie; sie geleiteten Engel.  
 720 Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen alle  
 Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.

Ach auf Einmal erhob sich vor mir des ewigen Todes  
 Fürchterlichste Gestalt. So hat kein Gedanke den Umkreis  
 Eines unsterblichen Geistes, und jede geheimere Tiefe  
 725 Seiner Empfindung erschüttert, als dieses Grauen mein Herz traf!  
 Denn die entehrtesten aller Gefallnen, der kriechenden Menschheit  
 Erste Schande, die tiefften des Staubs, (Gott schwur ihm in Zorne,  
 Daß er Staub sey!) die bösen Könige kamen, das Urtheil  
 Jhres Todes zu hören. Sie ruften nicht Donner vom Throne  
 730 In das Gericht, nicht der Hall der Posaune! röchelndes Jammern,  
 Wie von dem Schlachtfeld her, noch sterbendes Seufzen der Sünder,  
 Die, ins Elend hinuntergestürzt, sie zu sündigen zwangen,

700. Rf. 51, 13: „Werf mich nicht vor deinem Angesicht.“ — 704f. Erfinder seiner Erlösung. Dieser Ausdruck deutet auf die frühe Entstehung dieser Stelle, da im Ges. I, 91 zuerst es auch hieß: die Erlösung erfanden. Später erst änderte Klopstock: beschlossen. — 707—711. Wiederholung von B. 477—481. — 712—715. Wiederholung von B. 484—487. — 720f. Wiederholung von B 4 1f. — 722 ff. Das Gericht über die bösen Könige war ein Lieblingsstück Klopstocks. Als Friedrich V. von ihm verlangte, er solle ihm was vorlesen, wählte er gerade diese Stelle. Dieselbe war bereits vor dem 1<sup>o</sup>. Oktober 1751 vollendet, s. KS III, 2<sup>o</sup>. In der Ode „Friedensburg“ (1751) heißt es: „Laß denn, Muse, den Hain, wo du das Weltgericht, Und die Könige singst, welche verworfen sind!“



Rief sie mit tausendmal tausend Stimmen, vor Gott zu erscheinen!  
 Und sie kamen. So wölkt sich die Nacht. Ein Mann, der im Leben  
 Glend durch ihrer Einen ward, und dennoch gerecht blieb, 735  
 Stand von seinem Stuhl auf, schwur zu dem Richter: Ich lebte;  
 In drey Söhne verbreitet, entloß mir mein niedriges Leben  
 Dennoch heiter, bis jener unmenschliche, lächelnde Mann kam,  
 In sein Gold sich setzte, die leidenden Guten verkannte,  
 Daß sie wurden wie er! Da starb ich. Du hast sie gerichtet! 740  
 Richter, verwirf ihn von deinem Antlitz. Er raubte mein Blut mir,  
 Schuf es nach seinem Bild', und entriß es dem Arme der Unschuld!  
 Richt' ihn, richt' ihn, du Mann der ersten Unschuld. Es komme  
 Über ihn aller Verworfenen Qual, die er elend gemacht hat!

Aber aus ihrer Herrlichkeit standen mit schreckenden Wunden 745  
 Sieben Märtyrer auf: Wir heißen hundertmal hundert!  
 Eurem wüthenden Auge wars Lust, uns sterben zu sehen;  
 Und wir sündigten nichts. Der sichere Vogel im Walde  
 Sang dem Schöpfer sein Lied; wir aber durstens nicht singen.  
 In der Gebirge verödete Kluft, zu den Gräbern der Todten, 750  
 Wo mit bethränkter Blume Gebein der Brüder begraben  
 Lag, und reifte dem Tage der Tage, folgten die Bothen  
 Eurer Wuth uns, und ließen nicht ab mit der Christen Blute  
 Ihre Schwerter zu tränken; bis ringsumher der Erschlagenen  
 Stumme Lippe, des Todes entsetzliche Stille, noch Blicke 755  
 Sanfter gebrochener Augen zuletzt die Unmenschlichen schreckten,  
 Daß sie flohen, und ihnen die leisen Lüfte der Wälder  
 Stürme wurden, und Mitternacht der schwebende Schatten!  
 Aber ihr zittertet da noch nicht auf dem blumigen Lager  
 Eures Schwelgens, und dicht vom unmenschlichen Schmeichler um-  
 räuchert. 760

Schaut nun empor, und seht: Die alle habt ihr getödtet!  
 Schaut auch gegen ihn auf, den erstgebornen vom Tode,  
 Wenn ihr vermögt der Gottheit allmächtiges Schrecken zu schauen.  
 Jesus heißet sein Namen! Ihr hörtet vormals den Namen  
 Auf der Erde; da tönt' es noch nicht mit der Stimme der Donner, 765  
 Wenn ihr hörtet den Namen, den alle Himmel igt nennen!

Also sprachen die Zeugen voll schöner Wunden. Nach ihnen  
 Hob ein gerechter König sein seliglächelndes Aug' auf,  
 Blickt' auf die Frommen umher: Wie kann ich mit Namen sie nennen,  
 Diese Ruhe, die jezo mein Herz mit Seligkeit füllet? 770

Wie aussprechen den festlichen Lohn, nur, daß ich ein Mensch blieb?  
 Nie, von dem Glanze der Größe geblendet, vergaß, daß ich Staub war?  
 Auch dem Tode bestimmt, wie jene, welch' ich beherrschte?

775 Seyd mir gesegnet, ihr sanften, und süßen, ihr seligen Stunden,  
 Da mein Herz bey der Angst Anblick, die Verlassene fühlten,  
 Gerne menschlich zerfloß, und dann dem Ende des Kammers  
 Eilend ruhte. Schon war es Belohnung, ihr dankendes Auge,  
 Voll von dem heiligen Schauer der Menschlichkeit, vor mir zu sehen,  
 War schon Kronen genug, das anzublicken! doch giebt mir,  
 780 Siehe, der Herrschende, welcher unendlich belohnt, wie er selbst ist,  
 Seiner Freuden noch mehr, und Ewigkeit zu den Freuden!

Nun erhob der Verworfenen Einer sein Antlitz vom Staube,  
 Wo er gerichtet stand, und streckte die zeugende Rechte  
 Nach den Königen aus; so sprach der Verworfne: Mein Leben  
 785 Ist mit Schande bedeckt! ich bin ein gerichteter Sünder!  
 Kenne der Seele Hoheit nicht, die jene Gerechten  
 Über den Staub der Erd' erhob; und dennoch empfind' ich's,  
 Daß ihr der Menschheit Erniedrung, vor allen Erdegebornen,  
 Ihr die unheiligsten seyd, so lang die Sünde geherrscht hat,  
 790 Und sein Gericht das Gewissen nur noch in Stille gehalten,  
 Aber das nun an dem Tage der Rache nicht mehr betäubt wird!

Also sagt' er. Es hatte sich lang mit tödtendem Schrecken  
 Seraph Cloa gerüstet. Die Rache glüht' in dem Aug' ihm!  
 Sein gefürchtetes Buch hing durch die Himmel herunter,  
 795 Und er rollt's aus einander; da rauschet' es Rauschen des Sturmes!  
 Also sprach er: Es ist mit keinem Maße gemessen,  
 Euer Elend! die Zahl zählt's nicht, ihm fehlen die Namen!  
 Weh euch, daß ihr geschaffen seyd! Weh, und Verderben ohn' Ende  
 Euren Seelen! Ihr habt der Menschheit heiligste Würde  
 800 Tief herunter entweiht. Sie hätten Engel mit Jauchzen,  
 Und mit weinendem Dank von der Könige König' empfangen!  
 O ihr standet erhaben! um eure Throne versammelt,  
 Stand das Menschengeschlecht! Weit war der Schauplatz, der Lohn groß,  
 Menschlich und edel zu seyn! Die Himmel sahn euch. Es wandten  
 805 Alle Himmel ihr Angesicht weg, wenn sie sahn, was ihr thatet!  
 Wenn sie sahen den mordenden Krieg, des Menschengeschlechtes  
 Brandmahl alle Jahrhunderte durch! der untersten Hölle  
 Lautestes schrecklichstes Hohngelächter! den ewigen Schlummer.

774. Alliteration. — 794 f. Vgl. Ges. I, 376 f. — 799—804. Gebante, den Goethe im  
 Symmus: „Edel sei der Mensch“ entwickelt.

Eurer Augen, daß neben euch drückte der kriechende Liebling!  
 Keine Tugend belohnt, und keine Thräne getrocknet! 810  
 Geh nun, du fülltest dein Ohr mit der süßen Unsterblichkeit Schalle!  
 Geh, du hast sie erlangt; doch die nicht, welche du träumtest!  
 Ewig ist euer Name, vom untersten Pöbel der Seelen  
 Mit den wildesten Flüchen der Hölle genannt zu werden!  
 Eure Thaten sind in des Abgrunds eherne Berge, 815  
 Dort, in langen unendlichen Reihn, mit Feuer gegraben,  
 Alle zu kennen, an der eignen unsterblichen Schande!  
 Da, da ist kein Tempel des Ruhms, da sprosset kein Lorber,  
 Eures Hauptes Krone zu werden, da tönt kein Triumphlied,  
 Euch, mit Ehrevergeudung, mit hohes Preises Ergusse, 820  
 Jedem Zauber des Stolzes, durch Siegesbogen zu singen:  
 Aber Jammergeschrey, und schreckliche Stimmen des Blutes,  
 Das ihr vergoßt, und Wuthausruf, und Vermünschung zu neuer  
 Größerer Qual erschallen vom Überhange der Berg' euch,  
 Euch aus der ewigen Nacht herdrohenden grausen Gewölben! 825  
 Daß die Wolf' am Throne mit ihrem Donner sich waffne!  
 Und mit eisernem Gang die Todesengel herabgehn!  
 Daß die Gerichteten alle die starrenden Augen erheben,  
 Nach dem Thron schaun! Denn die Entscheidung fasset die Wage;  
 Bald, bald schwebt in die Himmel hinauf die steigende Schale! 830  
 Also ruft' er. Allgegenwärtige schauernde Stille  
 Hatte sich über die Erd', und über den Himmel gebreitet.  
 Heilig, und hehr, und schrecklich war des Richtenden Herschaun!  
 Allmacht strahlt' er, und Zorn! Er blickt' auf die Könige nieder,  
 Wandte sein Angesicht, schwieg. Als er sein Angesicht wandte, 835  
 Schauert' es unter der Könige Fuß in den Felsengebirgen;  
 Kam ein Sturm von dem Thron', und in den Nächten des Sturmes  
 Alle Todesengel herab. Die Könige flohen!  
 Kein Erdbeben erbarmte sich ihrer, sie, vor dem Anschauen,  
 Und dem kommenden Schweben der Todesengel, zu decken. 840  
 Ein Gedank'; und wir sahn die umleuchtete Stäte verlassen  
 Ihres Gerichts: noch Einer; so hörten wir donnern die Hölle,  
 Welche sich öffnete! schloß! Schon kamen, am äußersten Himmel  
 Um den Gerichtsplatz her, die Todesengel. Sie hielten  
 Schwarze Wetter empor, und sangen Jubelgesänge! 845

809. Augen, daß zc.: so daß sie nicht die Bebrückungen des Günstlings wahrnahmen.  
 — 840. Anspielung an Luk. 23, 30: „Dann werden sie anfahren zu sagen zu den Bergen:  
 Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns!“

Neunzehnter Gesang.

---



## Inhalt.

Adam schweigt von einem Anblicke des Gerichts. Die geistlichstolzen Halbchristen. Abbadona's Schicksal wird entschieden. Die Seligen erheben sich gen Himmel. Die Aeußersten der Heerschaar sind die, welche in der Sündfluth umgekommen waren. Die Erde wird verwandelt. Das Gesicht 5 hört auf. Jesus erscheint einigen Jüngern am See Tiberias, mehr als Fünfhundert an Tabor, Jakobus allein am Tabor, und den Zwölfen und Siebzigen in einem Palmenwäldchen. Johannes hat eine Offenbarung von der Ausgießung des heiligen Geistes. Die Zeit der Himmelfahrt ist gekommen. Lebbäus' Wehmuth über den nahen Abschied von Jesus. 10 Thomas führt die Jünger nach Gethsemane. Jesus kommt zu ihnen und geht mit ihnen auf den Delberg. Auf demselben sind die Triumphbegleiter, Seelen, Auferstandene und Engel unsichtbar gegenwärtig. Indem Jesus die Jünger anredet, verklärt er Lazarus. Dieser wird von seinem Engel auf den Delberg geführt. Jesus segnet die Jünger und fährt gen Himmel. 15 Gloa, der als Schutzengel der Erde zurückgeblieben war, und Salem reden mit den Jüngern. Diese kehren nach Jerusalem um und erwarten die Ausgießung des heiligen Geistes.

---

Einen Anblick des ernstestn Gerichts verhüllte der Menschen  
Vater durch Schweigen. Er sah, in der Mitte des großen, gedrängten,  
Unabsehblichen Heers der auferstandenen Todten,  
Eva auf einem Hügel stehn, und mit fliegenden Haaren,  
5 Ausgebreiteten Armen, mit glühender Wange, mit vollen  
Innigen Tönen der Mutterstimme, wie nie noch ein Mensch sie,  
Oder ein Engel vernahm, um Gnade! sie lächelte weinend,  
Flehn für die Kinder, um Gnad'! empor zu dem Richter, um Gnade!  
Aber auf Einmal verschwand ihm der Schaueranblick; er hörte  
10 Einigemale nur noch sanft Lispeln der himmlischen Harfen.  
Mitleid daucht' es ihm erst, dann daucht' es ihm Freude. Doch jezo  
Hatt' auch dieß sich verloren. Er sah von neuem Gesichte.

Als erwach' er aus tiefen Gedanken, beginnet er wieder:  
Nunmehr sah ich die Schnitter der Erndte die Schaaren hinauf gehn,  
15 Und hinab. Sie gingen mit scharfer Forschung Geberden  
Langsam vorüber, und schauten voll Ernst in die Schaaren, und riefen:  
Komm! Dann führten sie die gerufenen, wie trübe Gedanken,  
Stumm sie alle, wie Bilder am Grab', als Gräber noch waren,  
Auf den Gerichtsplatz hin. Da ward ein Seraph gesendet;  
20 Der trat langsam hervor, und brachte den hohen Befehl mit:

Fallt auf das Angesicht nieder, und hört das Urtheil, das vormalß  
In dem Leben der Stunden, allein für sich nur, der Fromme  
Über euch sprach; und sich zitternd warnte, selbst selig zu werden!

1—8. Über diese Stelle schreibt Klopstock am 20. März 1800 an Heimbach: „Wie sehr ich mich in diesen Plan (zum Messias) vertieft, können Sie daraus sehn, daß die Stelle vom Anfange des 19. Gesanges bis zu dem Verse, der mit „um Gnade!“ endigt, ein Traum war, der wahrscheinlich durch mein anhaltendes Nachdenken entstand (in Schul-Pforta). Wäre ich Maler gewesen, so hätte ich mein halbes Leben damit zugebracht, Eva, die äußerst schön und erhaben war, so zu bilden, wie ich sie sahe. Das Ende des Traums fehlet indes in der angeführten Stelle. Es ist: ich sah zuletzt mit Eva nach dem Richter in die Höhe, mit Ehrfurcht und langsam erhobnem Gesichte, erblickte sehr glänzende Flüße und erwachte schnell.“ Vgl. KS III, 5. — 14. Matth. 13, 30: „... Um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren.“ B. 39: „Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel.“ Und öfter.

Ach ich sah sie erblaffen, und niederfallen zur Erde!  
 Und sie lagen, und hielten zertrümmerte Felsen. Der Seraph 25  
 Trat stillschweigend zurück. In dem Glanze der reineren Tugend,  
 Mit der Hoheit der Religion, die er drüben am Grabe  
 Schon in ihrer Göttlichkeit sah, erhob sich der beste,  
 Und der liebenswürdigste Jünger, der fromme Johannes.  
 Und die Ältesten standen um ihn. Er erhob sich, die Stolzen, 30  
 Welche zur Erde niedergesunken auf dem Gerichtsplatz  
 Lagen, die zu enthüllen; ihr Thun dem Tage zu zeigen!  
 Gleich dem Wetter des Mächtigen, traf er nicht jede der Tiefen,  
 Jede Höh nicht: berührte nur hier Gipfel, dort Abgrund;  
 Ließ dann schweigen die schreckende Wolke. So sprach er: Ihr schuft euch 35  
 Eigene Tugend, und stellet den Abgott über den Thron hin,  
 Wo des Richters Gesetz, und neben dem ersten Gesetz stand  
 Euer Gewissen. Der Heilige, der das zarte Gefühl selbst  
 Nach des Ewigen Richtschnur maß; und doch um Erbarmung  
 Weinend flehete, war sich nicht rein, und wußte, wer Gott sey: 40  
 Aber ihr waret euch rein! kaum, daß ihr die große Veröhnung  
 Auch annahmet. Und dennoch habt ihr die edle Begierde,  
 Welche zur Ehr' euch rief, zu dem Stolz herunter erniedert!  
 Habt mit Strenge zu richten gewagt, wer besser als ihr war,  
 Wer einfältiger, weiser, und tiefer drang in die Irre 45  
 Schwerer Pflichten, in sich geschärfter Gefühl des Guten  
 Weckte, dieß Feuer nährte, mit Wahn, und mit Strenge zu richten!  
 Euch unheilig erkühnt, die schweigende Tugend dem Schalle  
 Ihres Namens, dem Schimmer von ihr in der Könige Hütten,  
 Oder auf anderer Höh der Schattengröße des Menschen, 50  
 Gleich zu halten! Ihr bautet euch selbst Glückseligkeiten,  
 Tempel eurer Erfindung, auf schmeichelnder Ruhe gegründet,  
 Aber nicht auf der heiligen Pflicht. Den Namen der Vorsicht  
 Nanntet ihr zwar; doch trautet ihr mehr dem Wege des Menschen,  
 Eurem Wege! Den höheren Geist, den euch die Natur gab, 55  
 Habt ihr weit von dem Zwecke verleitet, zu dem ihr gemacht wart!  
 Habt der herzlichen, edlen, der frommen Menschlichkeit sanfte  
 Liebestöne so oft mit rauhem Klange vermischt!  
 So schien zwar nicht die That, des Gedankens Mißbild; so war  
 Aber das Herz in Verborgnem. Dort war es euch Nacht, der Friede 60  
 Kam nicht in euer Herz, dem Feinde ganz zu verzeihen,  
 Ihn in Stille zu segnen! O durst' auf die Krone denn hoffen,  
 Wer nicht rein war vor Gott? so gar vor dem eignen Gefühl nicht  
 Rein in der Stunde der Angst; traf's mächtiger ihn, daß er Mensch sey?  
 Wer sich selber nicht mehr entrann; und doch um Erbarmung 65

Zu dem erhabnen Versöhner nicht rief? und doch zu dem Stolze  
Wiederkehrte, zur eigenen Größe? sich selbst verjöhnte?

Arme Ruhige! Sünder von Sündern! der letzte der Tage,  
Konnte nur er euch, an euch mit seinem Schrecken, erinnern?

70 Und euch konnte doch jede der Stunden des fliehenden Lebens  
Mächtig lehren, daß über dem Grab' ein Anderer richte,  
Als ihr selbst! Erhebt euch, und seht die Ruhigern alle!

Schaut nun, welches Ziel ihr verfehlet! Ein anderer Weg ging  
Nach dem Ziel. Demuth, mehr Menschlichkeit, heißre Gebete

75 Haben bis hin zu der Krone den Schritt der Sieger geleitet!

Ihr habt niemals, wie sie, in Stunden wacherer Nächte,  
Weinend gerungen in tiefem Gebet! Ihr habt euch niemals  
Ganz des Glends erbarmt! Ihr habt die höchste der Freuden  
Unter den Freuden der Menschen und Engel niemals empfunden,

80 Jene Freude, den Seher des Himmels allein zum Zeugen  
Unserer Thaten zu haben, nur Ihn! uns frömmere zu achten,  
Seliger, wenn den Menschen die That, so wir thaten, verhüllt war!  
Niemals habt ihr genug des Hoherhabnen, des ersten,  
Gottes Größe gefannt! Das ist es, daß ihr von Ruhe

85 Lächelnd träumtet; allein bis zu jenem Frieden nicht kamet,  
Der in der Thräne des Büßenden rann, die um Gnade nur flehte,  
Nur um Gnade, durch Thränen und Blut des Versöhners erworben!

Also sprach er. Die Wag' erklang. Die leichtere Schale  
Stieg nicht völlig empor. Der Gerichteten Schicksal ward Dämmerung;  
90 Nacht nicht. Vielleicht, daß dereinst auch früher der Tag für sie  
aufgeht.

Graunvoll stand das Heer zu des Richters Linken. Vom Throne  
Schwebten die Todesengel herab, daß Verworfenne sie führten  
In die Wohnung der ewigen Nacht. Sie trugen die Schrecken  
Deß auf dem Thron' im richtenden Blick. Zu tausenden wälzten,

95 Da sie schwebeten, Donnerwolken des hohen Gerichtstuhls  
Ihrem eilenden Fluge sich nach. In einsamer Stille,  
Und mit sterbendem Blicke starr in die Tiefe gesenkt, stand  
Abbadona. Ihm kam der Engel einer des Todes

100 Immer näher, und näher. Er sah den Cherub, erkannt' ihn,  
Und erhob sich zu sterben. Er schaute mit trüberem Auge  
Auf den Richter, und rief aus allen Tiefen der Seele.

76 ff., 83 f. vgl. B. 2—4 in Goethes „Wer nie sein Brot mit Thränen.“ — 91. Matth. 25, 52 f. — 91—235. Abbadonas Schicksal wird entschieden. Diese Stelle ist wahrscheinlich sehr früh, mit Ausnahme des Schlußgeanges schon vor der Reise in die Schweiz, also vor Mitte 1750 gedichtet. Einige früher von Klopstock geliebte Wendungen, Ausdrücke, Mitteilungen, Frische und Anschaulichkeit der Darstellung sprechen dafür. Vgl. KS III, 196 ff.



Gegen ihn wandte das ganze Geschlecht der Menschen sein Antlitz,  
Und der Richter vom Thron. So sprach anbetend der Seraph:

Weil nun alles geschehn ist, und auf den letzten der Tage  
Diese Nacht der Ewigkeit folgt: so laß nur noch Einmal, 105  
Du, der sitzt auf dem Throne, mit diesen Thränen dich anschau,  
Die, seit der Erde Geburt, mein brechendes Auge geweint hat.  
Schau' vom Thron, wo du ruhst, du hast ja selber gelitten!  
Schau' in das Elend herunter, wo wir Gerichteten stehen,  
Auf den verlassensten aller Erschaffnen! Ich bitte nicht Gnade; 110  
Aber laß um den Tod, Gottmensch Erbarmner, dich bitten.  
Siehe, diesen Felsen umfass' ich! hier will ich mich halten,  
Wenn die Todesengel von Gott die Gerichteten führen.  
Tausend Donner sind um dich her, nimm einen der tausend,  
Waffn' ihn mit Allmacht, tödte mich, Sohn, um deiner Liebe, 115  
Deiner Erbarmungen willen, mit denen du heute begnadigst!  
Ach ich ward ja von dir auch mit den Gerechten erschaffen;  
Laß mich sterben! Vertilg' aus deiner Schöpfung den Anblick  
Meines Jammers, und Abbadona sey ewig vergessen!

Meine Schöpfung sey aus, und leer die Stätte des hängsten, 120  
Und des verlassensten aller Erschaffnen! Dein Donner säumet,  
Und du hörest mich nicht. Ach muß ich leben; so laß mich,  
Von den Verworfenen gesondert, auf diesem dunklen Gerichtsplatz  
Einsam bleiben, daß mirs in meinen Qualen ein Trost sey,  
Tiefnachdenkend mich umzuschau: Dort saß auf dem Throne 125  
Mit hellglänzenden Wunden der Sohn! Da huben die Frommen  
Sich auf schimmernden Wolken empor! Hier wurd' ich gerichtet!

Abbadona sank an den Felsen. In eilemdem Fluge  
Standen die Todesengel, und wandten ihr Antlitz zum Richter.  
Feyerlich schwieg das Menschengeschlecht. Die Donner verstummten, 130  
Die unaufhörlich vorher von dem Throne des Richtenden schollen.  
Abbadona erwacht', und fühlte die Ewigkeit wieder;  
Gegen ihn kam durch die wartenden Himmel die Stimme des Richters:

Abbadona, ich schuf dich! ich kenne meine Geschöpfe,  
Sehe den Wurm, eh' er kriecht, den Seraph, eh' er empfindet; 135  
Kenn' in allen Tiefen des Herzens alle Gedanken:  
Aber du hast mich verlassen! und jene Gerichteten zeugen  
Wider dich auch! du verführtest sie mit! Sie sind unsterblich!

Abbadona erhob sich, und rang die Hände gen Himmel,  
 140 Also saget' er: Wenn du mich kennst, und wenn du den bängsten  
 Aller Engel gewürdiget hast sein Glend zu sehen;  
 Wenn dein göttliches Auge die Ewigkeiten durchschaut hat,  
 Die ich leide: so würdige mich, daß dein Donner mich fasse,  
 Und dein Arm sich meiner erbarme, vor dir mich zu tödten!  
 145 Mittler! ich sinke betäubt in des Abgrunds furchtbarste Tiefe;  
 Und mein bebender Geist entflieht der Ewigkeit Schauplatz,  
 Stürzt sich hinab, und ruft dem Tode, so oft ich es denke,  
 Daß du mich schuffst! und ich es nicht werth war, geschaffen zu werden!  
 Schau, wo du richtest, herab, und sieh, du Erbarmer, mein Glend!  
 150 Laß nur Einmal noch den erhabnen Gedanken mich denken,  
 Daß du mich schuffst! daß auch ich von dem besten der Wesen ge-  
 macht ward!

Und dann tilg' auf ewig mich weg von der Schöpfungen Schauplatz!  
 Sey mir, Gedanke, gegrüßt, vor dem nahen Abschied von allen,  
 Die Gott schuf, und dem Unerschaffnen der letzte Gedanke!  
 155 Da der vollendete Himmel in seinen Kreisen heraufkam,  
 Und der erste Jubelgesang die Unendlichkeit füllte;  
 Da mit Einer großen Empfindung, die von dem Schöpfer  
 All' auf Einmal ergriff, die werdenden Engel sich fühlten;  
 Da der Einsame sich vor Tausendmal tausend enthüllte,  
 160 Wie er von Ewigkeit war, und zuerst der höchste Gedanke  
 Nicht allein mehr von Gott gedacht ward: da schuf mich mein Richter!  
 Damals kannt' ich kein Glend, kein Schmerz entweihete die Hoheit  
 Meines Geistes. Vor allen, die ich sie zu lieben mir auskühr,  
 War mir der liebenswürdigste Gott! Mit schattendem Flügel  
 165 Deckte mich ewiges Heil! In jeder Aussicht sah ich  
 Seligkeiten um mich! Mir jauchzt' ich in meiner Entzückung,  
 Daß ich geschaffen war, zu. Ich war, geliebet zu werden  
 Von dem besten der Wesen! Ich maß mein daurendes Leben  
 Nach der Ewigkeit ab, und zählte die seligen Tage  
 170 Nach der Zahl der Erbarmungen Gottes! Nun muß ich vergehen!  
 Länger nicht seyn! nie wieder mit tiefer Bewunderung Gott schaun!  
 Und an dem Throne des Sohns kein Halleluja mehr singen!  
 Werde denn, ewiger Geist, werd' aufgelöset! Vollendet

150. Hieß 1773 noch: „Laß mich Einmal nur noch den großen Gedanken denken“, vgl. Dde  
 an den Zürichersee (1750): „das den großen Gedanken deiner Schöpfung noch einmal denkt.“ —  
 152—178. Ähnlichkeit in der Konstruktion mit dem Anfang des Ges. III. Vgl. KS III, 126.

Ist der Zweck, zu dem du geschaffen wurdest! Hier steh' ich,  
 Bete zum letztenmale dich an, o, der auf des Schicksals  
 Nächstlichste furchtbarste Höh mich stellte, dort mich zum Zeugen  
 Erst der Huld; der Rache, der unerbittlichen, dann mich  
 Auserkehr, daß Nonen es fahn, und ihr Antlitz verhüllten! 175

Also saget er, sinkt vor dem Richter aufs Angesicht nieder,  
 Und erwartet den Tod. Und tiefe feyrlche Stille 180  
 Breitet noch über den Himmel sich aus, und über die Erde.  
 Damals erhob ich mein Auge, und sah die Himmel herunter,  
 Und ich sah auf den goldenen Stühlen die Heiligen beben,  
 Vor Erwarten der Dinge, die kommen sollten! Ich sah auch,  
 Vor dem Heer der Verworfenen, um Abbadona, erwartend, 185  
 Glühender Stirn, es lagen um sie die nächtllichen Wolken  
 Unbeweglich, so sah ich die Todesengel! Sie wandten  
 Starr von Abbadona den Blick zu dem Throne des Richters.

Hier verstummte der Vater der Menschen. Die Heiligen fahn ihn,  
 Als ob er unter ihnen noch Einmal vom Tod' erwachte, 190  
 Da er wieder begann: Zulezt, wie die Stimme des Vaters  
 Zu dem Sohn, wie der Jubel Nachhall, scholl von dem Throne  
 Diese Stimme: Komm, Abbadona, zu deinem Erbarmer!

Adam verstummte von neuem. Da ihm die Sprache zurückkam,  
 Da er mit feuriggeflügelten Worten zu reden vermochte, 195  
 Sagt' er: Schnell, wie Gedanken der himmelsteigenden Andacht,  
 Wie auf Flügeln des Sturms, in dem der Ewige wandelt,  
 Schwung sich Abbadona empor, und eilte zum Throne!

Als er daher in dem Himmel ging, da erwachte die Schönheit  
 Seiner heiligen Jugend im betenden Auge, das Gott sah; 200  
 Und die Ruh der Unsterblichen kam in des Seraphs Geberde!

So hat keiner von uns an der Auferstehungen Tage  
 Über dem Staube gestanden, wie Abbadona daherging.  
 Abdiel konnte nicht mehr aushalten des kommenden Anblick,  
 Schwung sich durch die Gerechten hervor; mit verbreiteten Armen 205  
 Jauchzet' er laut durch den Himmel. Die Wange glüht' ihm; die Krone  
 Klang um sein Haupt; er zittert' auf Abbadona herunter,  
 Und umarmt' ihn! Der liebende riß sich aus der Umarmung,  
 Sanft dann zu den Füßen des Richters aufs Angesicht nieder.  
 Nun erhob sich umher in dem Himmel des lauten Weinens 210

193. Römm, Abbadóna. — 202f. Hiob 19, 25 (nach dem Urtext; Luther hat falsch übersetzt).



Stimme; die Stimme der sanfteren Wonne. Der leiseren Harfen Jubel entglitt den Stühlen der vier und zwanzig Gerechten, Kam zu dem Stuhle des Sohns, und sang von dem Todten, der lebte! Wie kann ich reden die Worte, die Abbadona gesagt hat,  
 215 Da er am Thron' aufstand, und zu dem auf dem Throne sich wandte? Also sagt' er, und lächelte Wonne des ewigen Lebens:

O mit welchen festlichen Namen, mit welchen Gebeten,  
 Soll ich zuerst dich nennen, der mein sich also erbarmt hat?  
 Kinder des Lichts, die ich liebte, zu euch bin ich wiedergekommen!  
 220 Erstgeborne der Schöpfung, und ihr durch die Wunden des Sohnes Erben des ewigen Lebens, wohin bin ich wiedergekommen?  
 Sagt mir, o sagt mir, wer rufte mir? weß war die Stimme vom Throne,  
 Die bey dem Namen mich nannte? Du bist die Quelle des Lebens!  
 Fülle der Herrlichkeit! ewiger Quell des ewigen Lebens!  
 225 Heil ist dein Name! Du bist der Eingeborne des Vaters!  
 Licht vom Licht! bist der Allversöhner! das Lamm, das erwürgt ward!  
 Richter heißest du auch! Ich will die Liebe dich nennen!  
 Gott hat am Abend des Weltgerichts noch Einmal erschaffen;  
 Denn ich war Einer der Ewigtodten. Den letzten der Tage  
 230 Schuf er mich um, und rief mich, aus meines Todes Umschattung,  
 Wieder zum ewigen Heil, das unaussprechlich wie Gott ist!  
 Halleluja! ein feyrendes Halleluja, o Erster!  
 Sey dir von mir auf ewig gesungen! Du sprachst zu dem Glend:  
 Sey nicht mehr! zu den Thränen: Ich hab' euch alle gezählet!  
 235 Freudenthränen, und Dank, und Anbetung sey dem auf dem Throne!

Jesus ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend  
 Namen, schwebten, und fliehend am fernen Himmel verschwanden.  
 Endlich waren vor mir die dunkeln Erscheinungen alle  
 Weggesunken; Gesicht war wieder, was ich erblickte.

240 Aber Jahre, so daucht' es von neuem mich, waren vergangen  
 Zwischen dem letzten Anblick, und diesem, der nun vor mir aufging.

Schöner leuchtet' herunter, und schrecklich nicht mehr des Thrones  
 Glanz, und überstrahlte der Auferstehung Gefilde!

Weit, wie niemals mein Auge sah, in unendlicher Ferne,

245 Sah ich die Schaarenheere der Überwinder gen Himmel  
 Wallen; die äußersten nur erkannt' ich. Es waren der ersten

212. Dff. 4, 4. — 217—235. Dieser Gesang Abbadonas, der nur störend wirkt (am schönsten schloßte die Episode mit B. 213), ist wahrscheinlich in Magdeburg zwischen 1762—1764 verfaßt. Auch in Meisdorf, am Ende des Selterthals, in einer Villa auf einem Berge, dem Falkenstein gegenüber, arbeitete er, beim Geh. Rat von Affeburg zum Besuch, einsam am Messias. — 236 f. Zum Teil Wiederholung von B. 707 f. im Ges. XVIII. — 238 f. Wiederholung von Ges. XVIII, 720 f. — 240 f. Bgl. Ges. XVIII, 714 f.



Erde Kinder, die einst zum Meere wurde, da Gottes  
 Wagschal' auch erklang, und gewogen ward, wer von Adam  
 Sterblichkeit erbt', und die Seelen der Todten hinuntersanken  
 In ein furchtbar Gefängniß. Die waren jetzt von der Fessel 250  
 Alle befreit, und wallten hinauf mit den Siegern gen Himmel.  
 Segnend schaut' ich den seligen nach. Auf Einmal erhob sich  
 Hinter mir Donnerton; und ich sah verwandelt die Erde  
 Werden! ihr Engel des Allerheiligsten! und ihr Gebornen!  
 Sahe weit um mich her die fluchbeladne zum Eden 255  
 Werden! Also erstand ich aus Staube; so ward die Erde  
 Eden aus Trümmer. Die Schöpfung erscholl umher, und die Sterne  
 Leuchteten heller. Noch hört' ich der Schöpfung Donner, noch strahlt' es  
 Mir von dem Himmel, als ich zu euch nach meinem Gesicht kam.  
 Jesus war von dem Tabor herabgekommen, und stand jetzt 260  
 An dem Gestade des Sees Tiberias, neben ihm Engel,

247. In der Sündflut. — 255—258. Vgl. Gef. I, 221—226. — 260—344. Ge-  
 schichte: Joh. 21, 1—13 und 15—22: „Darnach offenbarte sich Jesus abermal den Jüngern  
 an dem Meer bei Tiberias. Er offenbarte sich aber also: Es waren bei einander Simon  
 Petrus und Thomas, der da heißt Zwillling, und Nathanael, von Kana aus Galiläa,  
 und die Söhne Zebedäi, und andere zwei seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu  
 ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen.  
 Sie gingen hinaus und traten in das Schiff alsobald, und in derselbigen Nacht fingen  
 sie nichts. Da es aber jetzt Morgen ward, stand Jesus am Ufer; aber die Jünger  
 wußten es nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts  
 zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur  
 Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie und konnten es nicht mehr  
 ziehen vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu  
 Petrus: Es ist der Herr. Da Simon Petrus hörte, daß es der Herr war, gürtete er das  
 Hemde um sich (denn er war nackend), und warf sich in das Meer. Die andern Jünger  
 aber kamen auf dem Schiff (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bei zweihundert  
 Ellen) und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen  
 sie Kohlen gelegt und Fische darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringet her von  
 den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein und sog das Netz auf  
 das Land voll großer Fische, hundertunddreißig. Und wiewohl ihrer so viele  
 waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl.  
 Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten es,  
 daß es der Herr war. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und giebt es ihnen, des-  
 selbigengleichen auch die Fische. — Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus  
 zu Simon Petrus: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht  
 zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine  
 Lämmer. Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er  
 spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide  
 meine Schafe. Spricht er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb?  
 Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach  
 zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus  
 zu ihm: Weide meine Schafe. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest  
 du dich selbst und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine  
 Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteten und führen, wo du nicht hin willst.  
 Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da er aber das  
 gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um und sahe den  
 Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen  
 und gesagt hatte: Herr, wer ist es, der dich verrät? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu  
 Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis  
 ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach.“

Nur gesehen von ihm. Sie brachten Bothschaft aus Welten;  
 Höreten schnelle Befehle, die Weltenschickſal entſchieden.  
 Andere traten herzu, und andere wandten ſich, eilten,  
 265 Mit Befehlen belaſtet, darüber ſie ſtaunten, darüber  
 Einſt auch wir, wenn geſunken uns iſt die Hülle des erſten  
 Lebens, der Geiſt der ſchlummernden Todten die Heitre durchwaltet,  
 Staunen werden. Herauf war die Morgendämmerung geſtiegen;  
 Und den Strahl des werdenden Tages milderte lichter  
 270 Nebel, ein Schleyer aus Glanz, und weißem Duſte gewebet.  
 Ruh war auf die Gefild' umher, ſanſtathmende Stille  
 Ausgegoffen. Ein Nachen entglitt da langſamſichtbar  
 Voll von Freunden dem lieblichen Duſt des werdenden Tages.  
 Naht bey dem überhangenden Neß ſtand vorn in dem Nachen  
 275 Kephaſ. Es ſaßen umher, mit ſilberhaarigem Haupte  
 Bartholomäus, Lebbaüs gelehnt auf ein Ruder, mit vollem  
 Freudeglänzenden Blicke der Zwilling, mit lächelnder Heitre  
 Selbſt Nathanael, ſaßen die Bebedäiden, Jakobus  
 Mit den Gedanken im Himmel; Johannes beym Herrn auf der Erde.  
 280 Da ſie näher heran zu dem Ufer kommen, erblicken  
 Sie den Mittler, allein ſie erkennen ihn nicht; doch verehren  
 Sie den ernſten Fremdling, der dort des Morgens, in ſanfte  
 Ruhe verſenkt, und ſeiner Gedanken ſich freut. J. Von den Pilgern  
 Allen, welche die Götzen des Griechen, oder der ſieben  
 285 Mündungen Strom, und ſeine Gebilder ließen, des Paſſa  
 Feyer mit uns zu begehnen, und des Tempels Pſalme zu hören,  
 Sah ich keinen ſo voll von Hoheit der Seele! Jakobus  
 Sagt' es; und Didymus ſprach: O wär, den wir ſehen, der Pilger  
 Einer der Auferſtehung, und jetzt mit dem Morgen gekommen,  
 290 Strahlender uns zu erſcheinen, als leuchten Tage der Erde  
 Können, Sonnen es können! Mit ſcharfem Blicke, Lebbaüs,  
 Siehſt du ihn an, mit unabwendbarem Auge des Forſchers.  
 L. Ach die Geberde des Sterblichen, der ein Himmlischer iſt, die,  
 Die betracht' ich, o Thomas, erwarte den Flug, den die Wandlung  
 295 Nehmen wird, ſo eilend vielleicht, daß mein Aug' ihn nicht ſiehet.  
 Aber der Fremdling redet mit ihnen: Habet ihr Speiſe,  
 Meine Kinder? Sie hatten die Nacht vergebens gefiſchet,  
 Hatten der Speiſe nicht. Da ſagte der Unbekannte:  
 Werfet das Neß zu der Rechte des Schiffs; ſo werdet ihr finden.

Und sie warfen es aus, und konntens nicht ziehn, vor der Fische 300  
 Menge. Mit mehr Erwartungen, richtete jetho Lebbäus,  
 Richtete Thomas den forschenden Blick auf den Unbekannten.  
 Aber der Zug, so das Netz da, wo der Fremdling es sagte,  
 Und so schnell belastete, zeigt Johannes den Mittler!  
 Freudig ruft' er: Es ist der Herr! Da Kephas vernommen, 305  
 Daß es der Herr sey, eilet' er, gürtete sich mit dem Hemde,  
 Warf sich ins Meer! schwamm schnell heran zum Gestade, voll Unruh,  
 Christus näher zu sehn. Er sah ihn, erkannt' ihn! Die andern  
 Gilten im Rachen, zogen das Netz mit den Fischen herüber,  
 Traten ans Land, und erkannten, vor Wonne verstummt, den  
 Versöhner! 310

Brod, und Kohlen, und Fisch' auf den Kohlen lagen vor ihnen  
 An dem Ufer. Der Göttliche sprach: Bringt auch von den Fischen,  
 Die ihr finget. Und schnell sprang Kephas wieder ins Wasser;  
 Zog das schwere Netz voll großer Fische, das dennoch  
 Nicht zerriß, auf das Land: und Leben wimmelt' im Netze! 315  
 J. Kommt, und haltet das Mahl. Sie hielten's. Vertraulich, mit Liebe  
 Saß er am Ufer unter den wonnevollen, und reichte  
 Ihnen Speise. Jetzt war das zweyte der frohen Mahle,  
 Nach dem traurigen Mahl vor seinem Tode, geendet.  
 Und sie wandelten hin am Gestade. Der Göttliche sagte: 320

Simon Johanna, liebst du mich mehr, als diese mich lieben?  
 Schnell tritt Petrus näher zu ihm, antwortet: Du weißt, Herr,  
 Daß ich dich liebe! Mit inniger Huld sprach Jesus: So weide  
 Meine Lämmer! und schwieg nicht lang', und fragte noch Einmal:  
 Simon Johanna, liebest du mich? In dem innersten Herzen 325  
 Fühlet es Kephas; noch trauert er nicht, antwortet: Du weißt, Herr,  
 Daß ich dich liebe! Mit inniger Huld spricht Jesus: So weide  
 Meine Schafe! und steht, und fragt den gerührten noch Einmal:  
 Simon Johanna, liebest du mich? Da kam in des Jüngers  
 Seele Traurigkeit, daß ihn der Herr zum drittenmal fragte. 330  
 Und mit der Stimme der Wehmuth erwiederte Petrus: Du weißt, Herr,  
 Alle Dinge, du weißt, daß ich dich liebe! So weide  
 Meine Schafe! sprach der Versöhner. Du warest ein Jüngling,  
 Kephas, und gürtetest dich, und wandeltest hin, wo du wolltest.  
 Wenn das Alter dir kommt, dann wirfst du die Händ' ausstrecken, 335



Andere werden dich gürtet, dich andere führen, dich führen,  
 Wo du nicht hin willst. Folge mir nach! Der Jünger verstand es,  
 Welche Führung dieß sey, und mit welchem Tod' er, ein Zeuge  
 Deß, der erstand, Gott preisen würde. Jetzt wendete Kephas  
 340 Sich, und sahe den Jünger auch folgen, den Jesus liebte,  
 Der an der Brust ihm lag bey dem traurigen Mahle der Scheidung.  
 Kephas sprach: Was aber soll der? Der Erlöser erwiedert:  
 Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht dieß  
 Dich an? Folge du mir nach! Nun sahe der Jünger  
 345 Auge den Auferstandnen nicht mehr. So erhebet das Meer sich;  
 Und so senkt es die Woge nieder, und wird zur Ebne,  
 Wie vom erschienenen unter einander die einsamen sprachen.  
 Ja, ich folg' ihm nach, rief Simon, ich sterbe, wie er starb!  
 Gürtet, und führt, ich sterbe, wie er! Du aber, Johannes,  
 350 Stirbst nicht, wie er! Du bist unsterblich. J. Du bist unsterblich!  
 Rief Jakobus, und hub zu dem Himmel sein Auge, vor Wonne  
 Trunken. Jh. Ich unsterblich? das sagt' er ja nicht. L. Bis er komme,  
 Bleiben! was sagt' er denn anders? Du bist, o Jünger der Liebe,  
 Bist unsterblich! Erfahren hat Er für deine Treue  
 355 Diesen Lohn, die Krone! Du bist unsterblich, Johannes!  
 Freudig sagt' es Lebbäus, fuhr fort: Das wurde noch keinem!  
 Heil dir, seliger Gottes, zu deiner großen Belohnung!  
 Eins nur ist mir Zweifel. Wir sterben, und gehn zu dem Mittler;  
 Und du bleibest zurück? Doch Er ist ja bey den Seinen  
 360 Bis zu der Tage letztem! bey ihnen im Himmel, bey ihnen  
 Auf der Erde. Du stirbst nicht, Johannes! Sie wandten sich, gingen,  
 Boll der künftigen Welt, zurück zu des Lebens Geschäften,  
 Ruderten hin und wieder, und theilten aus, in der Freude  
 Ihres Herzens, das volle Netz, wo etwa ein Nachen  
 365 Lag, der auch bis zur Frühe, wie ihrer, vergebens umherglitt.  
 Sonnen gingen auf, und gingen unter, und immer  
 Währte das erste Gericht des Versöhners. Schnelle Worte,  
 Schnellere Winke geboten den Engeln. Die zeugten, enthüllten  
 Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher zusammen,  
 370 Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die Seelen

360. Matth. 28, 20: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ — 361.  
 Joh. 21, 23: „Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht.  
 Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbt nicht, sondern: So ich will, daß er bleibe, bis  
 ich komme, was gehet es dich an?“ — 366 f. Wiederholung von Gef. XVI, 358 f.



Redeten, schwebten verstummt. Kurz war des Richtenden Urtheil!  
Traf, gleich Blitzen! umglänzte, wie Strahlen des Tags, mit Wonne!

Lange hatte sich schon, und weit der Ruf von des Mittlers  
Auferstehung verbreitet; und daß die Jünger ihn sähen!  
Und daß himmlische Zeugen aus jenen Hütten des Friedens 375  
Zu den Sterblichen kämen! und er, von welchem die Todten  
Zeugten, sey wieder hinab nach Galiläa gegangen,  
Daß er von neuem sich offenbare. Gesendete Freunde  
Gilten umher, und verkündeten freudig: Auf dem Gebirge  
Tabor sammeln sie sich, die der neuen Offenbarung 380  
Herrlichkeit harren. Sie stehn in der Ceder Schatten, und laben  
Nicht an der Quelle sich, brechen kein Brodt! So riefen die Bothen,  
Und verließen mit Eil des einen Hütte, zu kommen  
Nach der Hütte des andren. Der Göttliche wird sich noch Einmal  
Offenbaren. Er hat auch diese Gnade verheißen. 385

Auch ward dieß dankweinenenden Frommen von vielen der Todten,  
Die erstanden, verkündet. O eilt nach Tabor, wenns anders  
Theuer euch ist, schon hier euch, wie Engel Gottes, zu freuen.

Lazarus stand auf Tabor im Cederschatten, und sagte:  
Vielen will er Seligkeit geben; er würde so lange 390  
Sonst nicht säumen. Wir sind nur erst zweyhundert versammelt;  
Und mehr sollen es seyn, die er mit dem ersten Genusse  
Seines Erbes erquicket, auf die er von ferne den Schimmer  
Jenes Glanzes am Thron, die Morgenstrahlen der Tage  
Seiner Ewigkeit austreun will! So harret denn, Brüder, 395  
Dieses reicheren Maßes der himmelvollen Erbarmung;  
Harret fein, wie sie droben am Thron des Göttlichen harren.  
Preiset seinen Namen, und singet ihm, Psalme des Tempels  
Nun nicht mehr, singt Psalme der Erben dem göttlichen Sohne!  
Wen das Feuer des Himmels entflammt, der singe dem Sohne, 400  
Daß uns preisend finde, wer kommt, sein Antlitz zu sehen,  
Daß den Erscheinenden Jubel der neuen Lieder empfangen.

Und die Mutter des Todten, der lebte, begann: Ich lernte,  
Wenn nicht Eva zu sehr der sterblichen nahte, des Thrones  
Zubeltöne; doch auch mit des Menschen Stimme, dem Laute 405  
Seiner Brüder auf Erden, will ich dem Erhabenen singen.

378f. Nach Matth. 28, 10: „Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa, daselbst werden sie mich sehen.“

- Komm, und sänge mit mir, die in Magdale's Thale zum Leben  
 Gott schuf. Mg. Ich, mit der Mutter des Hoherhabnen, ihm Lieder  
 Singen, die ungeweihte von Gottes Flamme? dem Sohne  
 410 Preis ich stammeln? Wohl an, ich folg' in der Ferne der Mutter;  
 Denn ich lieb' ihn! Du hast der Engel Gottes Triumphlied  
 Über der Krippe, du hast, mit Eva's Harfe, des Thrones  
 Jubeltöne gehört, und bist des Göttlichen Mutter;  
 Aber ich lieb' ihn auch! beginn, o Mutter des Todten.
- 415 Mirjam ergriff den Psalter, und hub ihr Auge gen Himmel;  
 Schon entströmte Begeisterung der sanfterschütterten Saite.  
 M. Da die Engel des Throns um die Hütte Bethlehems sangen,  
 Weinet er! aber es ward der preisenden Halleluja  
 Feyrlicher, als sie rinnen die Thräne des Göttlichen sahen!
- 420 Mg. Ich, die Sünderin, sank zu seinen Füßen mit stiller  
 Reu', und er erbarmte sich mein, dem in Bethlem der Thränen  
 Mitleid floß, der mit Gnade den Preis der Himmlischen hörte.  
 M. In Gethsemane flossen dem Gottverföhner nicht Thränen;  
 Schweiß und Blut floß! Laut hat auch dieses um Gnade gerufen!
- 425 Mg. Als er Jerusalem sah, da weinet' er über ihr Elend!  
 Sammeln wollt' er die Armen, wie eine Henne die Küchlein  
 Unter ihre Flügel; allein sie wollten nicht kommen!  
 Wollten des Liebenden nicht, und ruften in Gabbatha's Hallen:  
 Über uns komme dein Blut, und über unsere Kinder!
- 430 Ach es floß, und auch für sie, auf dem hohen Altare  
 Golgatha! Wandte nicht da von ihm das Gericht sein geschrecktes  
 Antlitz weg, und floh? Scholl da die Hölle nicht dumpf auf,  
 Voll des Entsetzens vor ihm? Ward da sein Eid nicht erfüllt,  
 Den er dem Ewigen schwur: Ich will die Menschen erlösen!
- 435 Hat den Vollender nicht Gott mit Preis und Ehre gekrönt,  
 Seit er am Kreuze sein Haupt in die Nacht des Todes geneigt hat?  
 Ach zu seiner Herrlichkeit schaut mit Wonne mein Blick auf;  
 Aber dennoch wend' ich ihn oft zu dem blutigen Altar  
 Wieder hin, und beweine den, deß Haupt in die Nacht sich
- 440 Neigte, gekrönt mit der Krone der Schmach auf der Schädelstätte!  
 M. Komm, wir harren dein, uns lasten der süßen Erwartung  
 Freud' und Unruh, komm, du, den nicht mehr auf dem Hügel  
 Krönet die Krone der Schmach! nicht mehr der Felsen des Grabmahls  
 Hüllet in dunklere Nacht, als über Golgatha schwebte.
- 445 Mg. Komm, du Toderwecker, du Mächtiger, komm, der das Leben

425 ff. Matth. 23, 37: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt.“ — 434. Vgl. Ges. I, 137.

Wiederbrachte, gesegnet mit allen Segen des Vaters!  
 Komm, wir schauen nach dir hinab in die Thale, gen Himmel,  
 Auf die Gebirg' umher, mit innigem Blicke der frommen  
 Süßen Erwartung, o komm zu deiner ersten Gemeine!  
 Siehe, so wartet, die Freud' in dem Blick, und geschmückt mit der Unschuld 450  
 Schmuße, die Braut des Bräutigams, wie der Gemeinen erste  
 Deiner wartet, der auferstand, zu erwecken die Todten!  
 Wallt, Gemeinen der Enkel, mit frohem Tritt zu der ersten  
 Grabe, sie wird, euch wird der Herr des Lebens erwecken!  
 Wasset herzu, die Blume der Erndt' in der Hand, und die Lippe 455  
 Seines Preises voll, zu eurer Väter Gebeinen.

Magdale unterbrach den Gesang durch Rufe der Freude:  
 Ach sein Häuflein, die erste Gemeine mehret sich immer!  
 Seht ihr, o Zeugen, kommen die neuen Zeugen auf jedem  
 Wege, der aus dem Thale nach Tabors heiliger Höh steigt? 460  
 Ach wie auf allen Pfaden zur Wonne schneller des Pilgers  
 Stab sich bewegt, und dunkler der Staub der Füße sich wölket!  
 Ach es eilen der Glücklichen viele, viel der Erfohrnen  
 Christus herauf, ihn wieder von Gott verkläret zu sehen!

Aber Mirjam ließ den Gesang, und die Saiten ertönen: 465  
 Ja verklär' ihn, auch mit dieser Klarheit, o Vater,  
 Daß das Antlitz des Menschensohns die erste Gemeine  
 Sehe mit Himmelswonnen, sie seines Lichtes Ströme  
 Trinke, dadurch auf immer gelabt, und nach Troste nicht dürste,  
 Dann nach Erquickung nicht lechze, wenn nun das Schwert der Tyrannen 470  
 Über sie kommt, und sie, ihr letztes Zeugniß zu zeugen  
 Von dem Sohne Gottes, heran zu dem blutigen Tode  
 Gehen! Laß dann nicht säumende Dual die nahen am Ziele  
 Überlasten, und bald ihr Blut, o Erbarmender, reden!  
 Mg. Bin auch ich erföhren, das große Zeugniß zu zeugen, 475  
 Ich gewürdigt, zu gehn den blutigen Weg zu dem Grabe,  
 Sohn des Vaters; so wende nicht ganz, wenn ich langsam sterbe,  
 Dich von der sinkenden. Mir genügt Ein Brosam des Trostes!  
 M. Dir genüget, nicht ihm, der dein so sehr sich erbarmt hat,  
 Brosame nur zu geben. Wenn er zur Zeugin dich rufet; 480  
 Siehe, so ist dir keine der Dualen alle so sehr Dual,  
 Daß du nicht wieder hörst die Himmelsstimme: Maria!  
 Und nicht wieder sinkst zu seinen Füßen. Am Grabe  
 Weilet er dann nicht mehr; er sitzt auf der Herrlichkeit Throne,  
 Herrscht an des Vaters Rechte, zu dessen Füßen du dann sinkst! 485  
 Mg. O du, der uns geliebt von dem Anbeginne der Welt hat,  
 Meine Seele verlangt nach dir! Gieb Fülle der Gnade  
 Dann, und jetzt, o erscheine, Versöhner, und stärke die Zeugen



Zu dem blutigen Gange nach jenem Ziele, wo Palmen  
490 Wehn, und Kronen des Lohns den Überwindenden strahlen.

Also sangen Maria und Magdale. Viele der Engel,  
Und der Erstandenen waren herauf zu den Zeugen gekommen,  
Und mit ihnen auch andere Zeugen. Da lehnt' Eloa  
Sich auf die goldene Harfe, und hörte des Göttlichen Mutter  
495 Singen. David schwebete näher, und hörte der Mutter  
Freudeweinendes Lied. Da die nahenden Frommen vernahmen,  
Daß mit dieser Wonne sie sang, da eilten sie schneller.  
Also sprachen sie unter einander: Ihr höret, wie freudig  
Sie den Göttlichen preist. Vielleicht erblickt ihn ihr Auge  
500 Schon auf der Hügel einem des Tabor? Vielleicht erhebt er  
Dort bey einer der Cedern den Fuß, zu der Mutter zu gehen?  
Aber sie sahen ihn nicht. Noch folgten andre, der Siebzig  
Viele, mit ihnen sie alle, die einst ihn verließen, und weinend  
Diese; der Lahmen, und Blinden noch viel, und der Tauben, die  
Christus

505 Hatte geheilt, und Todte, die er in das Leben gerufen;  
Beor, und Dilean auch, mit Joel Samma, Elkanan,  
Cherubim auch, unsichtbar sie, und die Märtyrerkrone,  
Bersebon, und Bethoron, und Engel mit Märtyrerkronen,  
Tabitha, Stephanus, Joses, und Portia. Neben ihr spielte,  
510 Streute Blumen ihr in den Weg der Knabe Nephthoa,  
Junge Blumen, und Sprosse mit halbgebildetem Laube.  
Vielfach sah er sie an, und lächelte vielfach ihr Unschuld.  
N. Portia, so ist der Weg zu dem Himmel, und ich bin der Engel,  
Der dich führet! Es stürzet' ihr oft die Zähre der Freude  
515 Über die Wange. Sie war nicht Mutter; aber ein Knabe,  
Nah den ewigen Hütten, geleitete sie zum Versöhner.  
P. Knabe, der Weg zu dem Himmel ist schön, und ich liebe den Engel,  
Der mich führet. N. Ich liebe dich auch; doch lieb' ich noch mehr einst  
Da dich, wo an dem Ende des Blumenweges uns andre  
520 Cedern schatten, und Palmen, der Frühling ewig uns schimmert.  
Joseph, und Nikodemus erreichten die beyden. Sie hörten  
Erst ihr Gespräch, und grüßten sie dann mit dem Gruße des Friedens,  
Christus Gruße, so oft er den Seinen sich offenbarte.  
Und sie traten zu Magdale hin, und der Mutter des Mittlers.

501—520. Nephthoa und Portia, Episode von einziger Schönheit. — Zuletzt begegneten wir Portia Ges. XV, 681—862. — Nephthoas Tod unten B. 730—745.



Mirjam sah die Heidin, und Freude befiel, und Verwundrung 525  
 Sie, daß Christus schon izt in den Himmel Portia rufe.  
 Und sie rührte die Harfe der neuen Jerusalem wieder:

Sohn des Vaters, noch mehrest du stets der Erben des Lebens,  
 Deiner Seligen Schaar! Viel hast du heut dir versammelt,  
 Daß sie dein Antliz sehn, den Gott von dem Tode geweckt hat! 530  
 Fest wird sie auf den heiligen Bergen gegründet, gegründet  
 Hoch auf dem Gipfel, der über die Sterne raget, des neuen  
 Bundes Salem! Ja eile nur vor, und verlier' in die Zukunft  
 Dich, mein Blick. Wonn' ist es, zu sehen den Auferstandnen;  
 Aber Wonn' ist es auch, hinab zu schauen die Reihen 535  
 Jener Zeiten, in welchen die kleine Quelle, das Häuflein,  
 Heerschaar strömt! Du Herrlicher! wie begandest du: Einer  
 Schwachen Sterblichen, die um dich weint', erschienst du zuerst! dann  
 Deinen hohen Aposteln, auf welche Geißel und Bande  
 Warten, und Thron' im Gericht, und mehr als Einmal, daß stark sie 540  
 Würden, eh sie hinaus aus dem Lager gingen, zu tragen  
 Deine Schmach mit dir! dann dieser kleinen Gemeine!  
 Und wie fuhrst du fort! Der Baum des Erkenntnisses Gottes  
 Wuchs, und breitet' über die Völkerheere der Erde  
 Lebenshattend sich aus! Und wie vollendest du's jezo, 545  
 Sohn des Vaters, geopfert vom Anbeginne, der Söhnung  
 Lange zuvor geweiht, eh das Häuflein war, und die Heerschaar.  
 Engel Gottes, ach sie zerreißt, die Hülle zerreiße  
 Vor des Himmels Allerheiligstem! Werfet die Kronen  
 Nieder vor ihm, dem Thäter der Gottesthaten, die Palmen 550  
 Nieder vor Jesus Christus, dem Allvollender, und singet,  
 Singet das Halleluja der tausendmal tausend Schaaren!  
 Aber sie ließ, in Erstaunen verloren, die Harfe sinken.

Lazarus, da er sie jezt mehr als fünf hundert gelagert  
 Sah vor der Mutter Christus, und sich; und wußte, sie wären 555  
 Erben des Heils, und Erstlinge Gottes, die näher am Thron' einst  
 Kronen trügen, und wallten, im Labyrinth der Vorsicht,  
 Wie den gebahnten Weg in der Morgensonne der Wandrer;  
 Freut' er sich innig, und ward von seiner Wonne Gedanken,  
 Wie auf Flügeln, getragen. Er stieg den Hügel, an dem er 560

554. Die ganze Erzählung von der Erscheinung Christi auf Tabor vor der Gemeine der ersten Christen beruht auf 1. Kor. 15, 6: „Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren viele noch leben, etliche aber sind entschlafen.“

Ruhet', hinauf, und übersah noch Einmal der Erben  
Betende Schaar, und blickte mit stillem Danke gen Himmel;  
Aber nun trat er vorwärts, erhob die Hand, und begann so:

- Christus hat uns versammelt, die Lahmen, Blinden, und Tauben,  
 565 Und die Todten! versammelt die Geistesarmen, die Gottes  
Hülfe nur kennen, und keines Menschen Hülfe nicht kennen!  
Ihr, zukünftige Zeugen des Auferstandenen, wißt es,  
Daß er euch auf den Berg der Verklärung sandte, damit ihr  
Seine Herrlichkeit säht, und einst von der Herrlichkeit zeugtet,  
 570 Siehe, des Eingebornen des Vaters voll Wahrheit und Gnade,  
Christus, welchem von Ewigkeit sey zu Ewigkeit Ehre,  
Und Anbetung! Ich hebe mein Haupt mit der Freude des Himmels  
Über euch auf, und fleh, von dem liebevollen Erbarmen  
Jetzt keinen Segen für euch: euch hat der Versöhner  
 575 Schon gesegnet! Christus euch der Erstandne gesegnet  
Mit der Verheißung, sich euch auf Tabor zu offenbaren!  
Euch dadurch gesegnet, ihr blickt, wie ich, in der Zukunft  
Fernem hinaus, mit Schmach um seines Namens willen  
Unter Verfolgern, mit Arbeit und Schweiß in der mühsamen Laufbahn,  
 580 Und mit Märtyrerblute! Denn droben lohnet die Arbeit,  
Lohnet die Schmach, und das Blut des Lebens Krone den Duldern.  
Sehr bin ich begnadiget worden, habe der Heile  
Gottes viel empfangen, und danke weinend dem Geber;  
Aber mein Blut fließt nicht von Jesus Christus zu zeugen!  
 585 Denn ich gehe früher hinauf, zu umpflanzen der Streiter  
Hütte mit Kühlung. Gepriesen sey, der voran mich führet,  
Euch nachsendet, hinauf zu dem ewigen Lohn, durch die enge  
Pforte, den schmahlen blutigen Weg! gepriesen des Mittlers  
Heiliger Namen! ach hochgelobt in Ewigkeit Christus  
 590 Herrlicher Namen! O duldet die Schmach, und den bitteren Hohn gern  
Derer, die Christus Herrlichkeit leugnen, nicht kennen des Himmels  
Herrn, und der Erde! Denn sie, die euer Zeugniß zu Gott bringt,  
Aber deren Auge den Auferstandnen nicht sahe,  
Werden auch die Schmach und den Hohn der Christusleugner  
 595 Dulden, den Dolch, so vom Blute nicht rauchet, und dennoch tödten!  
Werden glauben, und schaun! Gott gehet unter den Menschen  
Seinen verborgenen Weg mit stillem Wandeln; doch endlich,  
Wenn er dem Ziele sich naht, mit dem Donnergang der Entscheidung!  
Also sagt' er, und blicket' umher, und sah in dem Schatten

Eines Hügels Gefäße mit Speiß und Tranke, des Halmes  
Frucht und der Rebe stehn. Schon redete Lazarus wieder:  
Sondert Brodt und Wein des Brudermahles, und setzet  
Vor den Zeugen es nieder, damit es geheiligt werde.

Ihr, die ihr harret seiner Erscheinung, lasset sein Mahl uns  
Halten, das heilige Mahl zu seines Todes Gedächtniß. 605

Und sie hörten es freudig ihn sagen, und sendeten sieben  
Jünglinge, Brodt zu sondern und Wein, und lagerten näher  
Sich an einander. Schon begannen viele zu knieen,  
Viele die Hände, mit Thränen im Blick, gen Himmel zu falten.  
Und die Jünglinge brachten das Brodt, und den Wein, und sie setzten 610

Vor der Versammlung es nieder. Als Lazarus aber hinzutrat,  
Stand, und mit denkendem Blick die festgefalteten Hände  
Hoch gen Himmel erhob, und zu reden jezo beginnen  
Wollte; da drangen ringsumher, mit Schauer der Wonne,  
Und mit ihren Thränen, die Cherubim, und die Erstandnen 615  
Zu der Gemeine Christus herzu; und Lazarus sagte  
Feyerlichernst, und als fleht' er zugleich dem Geopferten Gottes:

Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner Leiden  
Schrecklichen Nacht, da er verrathen wurde zum Tode,  
Nahm er Brodt, und danket', und brach's, und gab es den Jüngern: 620  
Nehmet, und esset. Das ist mein Leib, den ich für euch gebe.

Dieses thut, so oft ihr es thut, zu meinem Gedächtniß.  
Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner Leiden  
Schrecklichen Nacht, da sein Schweiß, und sein Blut in Gethsemane traußte,  
Nahm er den Kelch, und danket', und gab ihn den Jüngern, und sagte: 625

Trinket All' aus dem Kelche des neuen Bundes, gestiftet  
Durch mein Blut, das ich für eure Sünde vergieße.  
Dieses thut, so oft ihr ihn trinkt, zu meinem Gedächtniß.

Sie empfangen das Mahl des Versöhners mit inniger Demuth,  
Und mit festem Entschluß, treu bis an das Ende zu bleiben. 630

Und, indem sie sich näherten, oder wieder sich wandten,  
Stärkten sie sich, und riefen sich zu: Stets weiter im Wege,  
Welcher zu Gott uns leitet! Am Ziel der erhabenen Laufbahn

618—628. 1. Kor. 11, 23: „Dem der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach es und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigengleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.“ Vgl. II, 1158 ff. — 630. Off. 2, 10: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben.“



Ist das Kleinod erst! . Schmach hat er selber geduldet,  
 635 Hat gelitten, wie keinem von uns zu leiden gesetzt ist! .  
 Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden  
 Sey der Mittler Gottes! Er hat die Versöhnung vollendet,  
 Sieh, es ist eingegangen ins Allerheiligste Christus,  
 Jesus Christus, der ewige Hohepriester! . Des Bundes  
 640 Kelch erquicke dich noch, wenn das Herz dir durstet, die Seele  
 Lecht in der Märtyrerstunde! . Wie dich der Engel, o Mutter,  
 Grüßte, so grüße du mich, die gesegnete Gottes! Zu seinem  
 Erbe bin ich, ich bin zu dem Sohn, dem Versöhner, gekommen!  
 Was ist alle Größe der Erde mir nun? Und es wartet  
 645 Höhere Wonne noch mein! Den göttlichen Unbekannten  
 Soll ich sehen, den Unerforschten, den Wunderbaren! .  
 Ach zu dem Mahle des Heiles bin ich, und jezo gekommen,  
 Ich, der so elend war, ich selber! Wenn ich hinüber  
 Nach den Hütten der Ewigkeit geh; so ist es ein zweytes  
 650 Leben der Seligkeit, das ich alsdann beginne! . Die Rebe  
 Lehet uns wieder mit ihm in des Vaters Reiche! Dann trinken  
 Wir die Ströme des Lebens umsonst! . Wenn seh' ich, wenn seh' ich  
 Öffnen den Himmel, und Jesus stehn zu der Rechte des Vaters?  
 Ach wenn wandl' ich den Weg des siebenten Jünglings? Auch jenen  
 655 Kelch des Todes trink' ich zu seines Todes Gedächtniß! .  
 Hochgelobt in dem Himmel' und hochgelobt auf der Erde  
 Sey der Versöhner! . Je schwerer sie über euch kommen die Leiden  
 Dieser Welt, und je lauter gen Himmel sie rufen; je mehr sey  
 Euer Leben verborgen mit Christus in Gott! . Nach der Liebe  
 660 Mahle, ging der Versöhner hinaus in Gethsemane. Blut troff  
 Da vom gesenkten Antlitz des Dulders herab, mit des Dulders  
 Todessehweiß, nach dem himmlischen Mahl! . Erbarme dich meiner,  
 Mittler Gottes, den ich verließ, erbarme dich meiner!  
 Laß getreu bis ans Ende mich seynn! Ich säe mit Thränen,  
 665 Laß mich mit Freuden erndten, Versöhner! . Mir ward es geordnet,  
 Zweymal zu sterben. Ach pflegt der Schlummer der lieblichen Dämmerung  
 Nicht dem Schläfe der Nacht, nach kurzem Wachen, zu folgen?

651. Matth. 26, 29: „Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis an den Tag, da ich es neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.“ — 653. Apostelgesch. 7, 55 (Stephanus): „Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehn.“ — 654. Der siebente Sohn der Mutter der sieben Märtyrer 2. Makk. 7, 39. — 657 ff. Ps. 83, 4: „Sie machen listige Anschläge wider dein Volk, und rathslagen wider deine Verborgene.“ — 665. Ps. 126, 5.



Dann, dann lezt mich die Rebe mit ihm in dem Reiche des Vaters!  
 Seines Todes Gedächtniß! O die er mir sandte, Benoni,  
 Und ihr anderen Engel, wo seyd ihr, mit mir euch zu freuen? 670  
 Hochgelobt in dem Himmel, und hochgelobt auf der Erde  
 Sey, der verrathen wurde zum Tod' an dem Kreuze! dem Blut schon  
 In Gethsemane troff, eh' auf dem Hügel sein Haupt sank!  
 Möcht' ich Stephanus Weg, und den Weg des siebenten Jünglings  
 Wallen zu Christus hinauf, zu Benoni hinauf, und zu Samma, 675  
 Und zu Simeon du, und Jesus Christus! Die Nacht nimmt  
 Er dem Auge dann, und trocknet die Thränen dir alle!  
 Bald sank mir die Nacht, dem lebenden, bald wird, Elkanan,  
 Frömmerer Dulder, auch dir die Nacht, dem sterbenden, sinken! .  
 Aber Maria rief mit lauter Stimme gen Himmel: 680  
 Hoherpriester! des Ewigen Sohn, ich gebar, ich gebar dich!  
 Deinen Tod will ich, bis du mir rufest, verkünden!  
 Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden  
 Sey der Versöhner Gottes! Da so sie sich stärkten, und jetzt schon,  
 Wie an den Schwellen der ewigen Hütten, Worte des Lebens 685  
 Sich zuriefen, sahen sie Jesus an einer der Höhen  
 Niederkommen, und gegen sich her den Göttlichen wandeln.  
 Ach schon stand er nah vor ihnen. Auf Einmal umschwebte  
 Aller Augen Entzückung. Wie Frühlingsäufeln im Walde  
 Sanft herrauscht, so ertönte der redenden leiser Zuruf, 690  
 Und der weinenden, als die Überzeugung vom Himmel  
 Ihnen ward, und verwandelt wurd' ihr Glauben in Schauen!  
 Wie der Waller im Sonnenstrahl, der dürstet', und trank, noch  
 Dürstet, und trinkt; so sahn sie mit Himmelsbegierde den Herrn an!  
 Aber er hielt sich nicht mehr, und begann, und sagte zu ihnen: 695  
 Kindlein, Heil sey und Friede mit euch. In dem Hause des Vaters  
 Sind der Wohnungen viel. Ich geh', und bereite darin euch  
 Stäten, und fehr' in dem Tode zu jedem wieder, und nehm' ihn

693. Vgl. B. 558. — 696—711. Joh. 14, 2: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ B. 3: „Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.“ B. 15—18: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich. Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht Waifen lassen; ich komme zu euch.“ B. 20. 21: „An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“

Auf zu mir, daß er sey, wo ich bin! Wenn ihr mich liebet;  
 700 Haltet ihr, was ich gebot. Ich fleh zu dem Vater, er sendet  
 Euch den Tröster, den Geist der Wahrheit, welchen die Sünder  
 Nicht zu empfangen vermögen. Sie kennen ihn nicht; ihr aber  
 Werdet ihn kennen, wenn er mit euch sich vereint, und mit ihm ihr  
 Euch vereiniget. Sieh, ich verlass' euch nicht, wie im Tode  
 705 Ihre Waisen die Mutter verläßt. Denn ich kehre wieder,  
 Euer Führer, der euch hinauf zur Erkenntniß des Himmels  
 Bringt, und dem ewigen Leben! Denn hier schon werdet ihr lernen,  
 Daß mit dem Vater vereint ich bin, und mit mir vereint ihr  
 Seyd, und ich mit euch. Wer, was ich habe geboten,  
 710 Weiß, und hält, der liebet mich! und den wird der Vater  
 Lieben! und ich werd' ihn lieben, und ihm mich offenbaren!

Jezzo sah auf Einmal Elkanan den Göttlichen stehen  
 Unter den weinenden Zeugen, und rufend sank er zur Erde;  
 Richtete, wie von dem Tode, sich auf! Noch sagte der Mittler:  
 715 Ja, wir werden ihn lieben, ich, und der Vater, und kommen,  
 Und bey ihm wohnen. Ich bin der Weinstock, und der Vater  
 Ist Weingärtner, ihr seyd die Reben. Jede der Reben,  
 Welche nicht Frucht trägt, schneidet er ab; und jede, die Frucht trägt,  
 Reiniget er, daß der Früchte noch mehr die herrliche trage.  
 720 Ihr erfahrt mich nicht; ich aber hab' euch erföhren,  
 Euch Gedeihen gegeben, daß Frucht ihr trüget, und wüchset  
 In die Ewigkeit! Hört mein großes Gebot, und ein Labsal  
 Sey es euch; denn die Welt wird, wie mich sie gehaßt hat, euch hassen:  
 Liebet euch unter einander! Ich lass' euch meinen Frieden,  
 725 Meinen Frieden geb' ich euch. Ihm gleichet der Erde  
 Friede nicht. Mit Ruh', und mit Unerfrodenheit stärk' er  
 Eure Seelen. Ihr werdet euch freuen, wenn ihr mich liebet!

712. Vgl. B. 678 f. — 715 f. Joh. 14, 23: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ — 716—719. Joh. 15, 1 f. 5: „Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen; und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. — Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ — 720—725. Joh. 15, 16—18: „Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß er es euch gebe. Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat.“ — 725—727. Joh. 14, 27: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ 15, 11: „Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde.“

Also hörten sie ihn die letzten Worte der Weihung  
 Zu dem nahenden Kampf, und zu dem ewigen Leben  
 Sagen, und sahn ihn nicht mehr. Als jetzt aus ihrer Entzückung 730  
 Freud', und Heiterkeit war, und Ruh der Seele geworden,  
 Sahen sie nicht ferne von da, wo der Mittler sich wandte,  
 Und verschwand; den Knaben Nephthoa, als schlummert' er, liegen.  
 Und sie wollten ihn wecken, allein der glückliche Knabe  
 War gestorben. Lazarus rief: Auf, gehet, und sammelt 735  
 Blumen, ich mach' ihm das Grab. Sie gingen, und sammelten Blumen.  
 Schon erhob sich neben Nephthoa, nun bald ihn zu decken,  
 Jener kleine Hügel, zu welchem wir All' einst kommen  
 Müßten, zu Staube Staub. Sie nahmen den lächelnden Knaben,  
 Senkten ihn nieder ins Grab, und deckten ihn leise mit Erde, 740  
 Und mit Blumen, die sie aus voller Hand auf die Stäte  
 Seiner Ausfaat streuten. Sie wendeten sich, und verließen  
 Tabor. Viele sahen noch oft sich um nach dem frischen  
 Blumenhügel; doch trübete deren Auge nicht Behmuth,  
 Denen Sterben Gewinn, und Leben war der Entstandne. 745

Die von den Siebzigen waren auf Tabor gewesen, verließen  
 Jesu den Berg der Verklärung, und stiegen herab, und kamen,  
 Seitwärts von Stegen geführt, in ein Palmenwäldchen des Thales.  
 Und sie fanden daselbst die heiligen Zwölfe versammelt;  
 Fanden, wer nicht von ihnen war auf Tabor gewesen. 750  
 Und sie verkündeten alles das Heil, das so vielen vom Herrn ward,  
 Kurz, mit Flammenworten. Wie konnten sie reden? sie weinten!  
 Tiefes Schweigen, und Vorgefühl des Himmels, ach Wonne,  
 Dämmerung sie von dem Erbe des Lichts, war in der Versammlung.  
 Aber Jakobus entriß sich der Mitgenossen Umarmung. 755  
 Jünger des Herrn, wo eilest du hin? Der Herr wird, der Herr wird  
 Seinen Kindlein erscheinen! Ich geh' ihm entgegen! nach Tabor  
 Geh' ich zu ihm. Wie würdest du trauren, wenn er erschiene,  
 Und du wärest nicht hier! Er siehet Alles, und weiß es,  
 Wie ich dürst' ihn zu sehn, und warum ich entgegen ihm gehe. 760  
 Laßt mich, ich werde nicht trauren. Er ging. Bald kam er in hoher  
 Felsen Schatten, und stand, und hob die Hände gen Himmel:  
 Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater,

728—745. Nephthoas Tod. Vgl. B. 50?—520. — 745. Phil. 1, 21: „Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn.“ — 757 ff. „Ich geh' . . . zu ihm.“ Worte des Jakobus. — „Wie würdest . . . hier.“ Worte der andern. — „Er siehet . . . trauren“ spricht Jakobus.



- Ach erhöre mein Flehn! Zwar hoffen wir alle, du werdest  
 765 Uns noch erscheinen; allein wie wissen wir's denn? Ach verlaß uns,  
 Mittler Gottes, noch nicht! Ich habe vor dir, du Erbarmer,  
 Gnade gefunden! Ich will mich hier in der Höhle verbergen,  
 Niederknien, und dein Heil erwarten. Geh du vorüber;  
 Siehe, so will ich von fern, Herr, deiner Herrlichkeit nachseh'n.  
 770 Jesus Christus ergriff ihm die Hand, da er lag, und ihm flehte,  
 Richtet' ihn auf, und segnet' ihn ein zu der himmlischen Sendung.  
 Und der selige folgte mit Freudausrufen und Beben  
 Christus den Weg hinab in das Palmenwäldchen des Thales.  
 Schon an dem fernen Fuße des Bergs erblickten die Jünger  
 775 Christus, und neben dem Herrn den glücklichen Zebedäiden;  
 Sahen heller ihn leuchten, als sie, seitdem von dem Tod' er  
 Auferstand, ihn gesehn, mehr über die Engel erhaben!  
 Und sie wollten entgegen ihm eilen; aber ein Engel  
 Winkete ihnen: Sie sollten den Herrn bey den Palmen erwarten.  
 780 Denkst du daran, dieß war ihr Gespräch, wie wir ihn an dem Ölberg,  
 Von den Mördern umringt, die Hand in der Fessel, erblickten?  
 Wie mit dem weißen Gewand' ihn Herodes höhnte? Pilatus  
 Ihn mit Dornen die Schläfe bewand? wie er zucken die Geißel  
 Auf die Schulter des strahlenden ließ? Ach wird er gen Himmel  
 785 Schon sich erheben? und ist dieß Wiedersehen das letzte?  
 Scheidung von ihm, o du vor allen, die je von einander  
 Blutende Herzen trennten, die bängste, bitterste, trübste,  
 Stummste, du jammervollste! du bist schon heute gekommen?  
 Scheidung von Jesus Christus! Mir hüpfen die Berg', und die  
 Hügel!  
 790 Mir frohlocket der Wald! mir schmückt mit reinerem Golde  
 Sich der Tag, mit lichterem Purpur, sanfterer Bläue  
 Mir der Himmel, so ist von der Freude das Herz mir durchdrungen;  
 Und du weinest? Denkt ihr daran, wie das Kreuz er hinauftrug  
 Nach der Schädelstätte? wie dann er am Kreuze . . Wie Joseph  
 795 Ihn in das Sterbegewand einhüllte? So sprachen die Zeugen

769. Anspielung auf 2. Mos. 33, besonders 22 f.: „Wenn denn nun meine Herrlichkeit vorübergehet, will ich dich in der Felsenkluft lassen stehen, und meine Hand soll ob dir halten, bis ich vorübergehe. Und wenn ich meine Hand von dir thue, wirst du mir hinten nachsehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.“ — 775. Diese und die Erscheinung vor den Jüngern gründet sich auf 1. Kor. 15, 6: „Darnach ist er gesehen worden von Jakobo, darnach von allen Aposteln.“ — 789—793. „Mir hüpfen . . . weinest?“ sprechen andere. — Man achte auf die Wieberkehr des „mir“. Ps. 114, 4: „Die Berge hüpfen wie die Kämmer, die Hügel wie die jungen Schafe.“ — 793 ff. „Denkt ihr . . . einhüllte?“ sagen wieder andere untereinander.



Unter einander, und sanken hin auf die Kniee, da Christus Näher kam, und breiteten aus die Arme nach Christus, Nach dem Verfühner Gottes, der ganz nun ihnen genahet war.

Und er grüßete sie mit seinem himmlischen Gruße:

Friede sey mit euch! und er stand vor ihnen, und sagte: 800  
Wie ein verstummendes Lamm zu dem Opheraltare geführt wird,  
Ging er geduldig einher, und schwieg. Ich werd', ihr Geliebten,  
Bald nicht mehr mit euch des Wiedersehens genießen  
Auf der Erde; mit euch von Honigseime nicht essen;  
Noch, was ihr in der Frühe des Tags am Gestade bereitet; 805  
Nicht im Schatten mehr ruhn: allein in den Hütten des Friedens,  
Wo viel Wohnungen sind, dort werdet ihr euren Messias  
Wiedersehn, und, nebst den versammelten Vätern des Bundes,  
Freuden der Freundschaft empfahn, die Abschiednehmen nicht trennet!

Und er sank vor den Zeugen in seiner Herrlichkeit nieder, 810  
Betete mit erhabener Stimme: Die Zeit war gekommen,  
Deinen Eingebornen in seiner Schönheit zu zeigen!  
Siehe, du hast ihn gezeigt, und bist verherrlichtet worden,  
Vater, durch ihn! Ihm hast du gegeben die Sterblichen alle,  
Daß er sie auferwecke vom Tod', und ewiges Leben 815  
Ihnen gebe. Das aber ist ewiges Leben dich, Vater,  
Der du der Ewige bist, und den du gesandt hast, erkennen  
Jesum, den Sohn, und den Herrscher! Ich sehe, Vater, im Geiste  
Schon die Fülle der ganzen Vollendung! Ich hab' auf der Erde  
Dich verherrlichtet! habe vollführt der Gottheit Rathschluß! 820

Nun erwarten mich Kronen zu deiner Rechte! Du wirst mir  
Wieder die Herrlichkeit geben, die mein war, eh wir erschufen.  
Deinen gefürchteten Namen hab' ich den Erwählten verkündigt  
Aus den Sündern. Du gabest sie mir. Sie haben die Weisheit,  
Die ich sie lehrte, selbst ich bin ihr Zeuge! mit Treue gehalten! 825  
Nun erkennen sie auch, daß, was ich habe, von dir ist.

Denn ich habe sie alles gelehrt, was du selber mich lehrtest!  
Also haben sie's aufgenommen! die göttliche Wahrheit  
Tief in das Herz gefaßt, daß ich von dem Vater gesandt bin!  
Vater, ich bitte für sie, für die Welt nicht! weil sie auch dein sind; 830

801. Jes. 53, 7. — 810—869. Das Gebet Jesu beruht auf Joh. 17. Es ist mit den durch die Vollendung seiner That nötig gewordenen Änderungen und einigen Auslassungen aus Ges. IV, 1268—1329 herübergenommen. — 813. Anders in Ges. IV, 1270 f. — 825. Anders in Ges. IV, 1282. — 826—831. Diese Stelle stand hier in den Ausgaben 1773 und 1780 noch nicht.

- Weil wir in jedem Besitz der Seligkeiten vereint sind!  
 Vater, ich bitte für sie! Denn, auch durch sie, bin ich herrlich!  
 Ich verlasse die Erde nun bald, und kehre gen Himmel,  
 Vater, zu dir zurück: sie aber bleiben auf Erden,  
 835 Sehn noch lange der Sünder Müh', und fühlen ihr Glend!  
 Laß sie, heiliger Vater, der hohen Erkenntniß getreu seyn,  
 Die sie haben werden von dem, der jezo versöhnt ist.  
 Laß sie eins seyn, wie wir; ein Haus voll Brüder! Ich sorgte  
 Selber für sie, da ich noch gleich ihnen Mensch war. Ich wachte  
 840 Über ihren unsterblichen Geist. Hier sind sie, mein Vater!  
 Keinen hab' ich verloren! Nur hat der Sohn des Verderbens  
 Mich verlassen, und ist den Propheten ein Zeuge geworden!  
 Nunmehr komm' ich zu dir! Das sag' ich, da ich bey ihnen  
 Noch auf der Welt bin, daß sie an meine Herrlichkeit denken,  
 845 Und sich freuen, wie ich mich freue. Sie haben die Worte  
 Deines Lebens gehört. Der Sünder hat sie gehasset,  
 Wie er mich haßte! Nicht bitt' ich, daß du der Erde sie nimmest!  
 Schütze sie nur vor ihrem Verfolger, dem Geist des Verderbens!  
 Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit!  
 850 Vater, ich ließ mein Leben für sie, damit sie, gereinigt  
 Von der Sünde, vor dir erscheinen! Doch bitt' ich, o Vater,  
 Nicht für die Jünger allein. Der neuen Schöpfungen Kinder  
 Werden einst, wie aus dem Morgen der Thau, durch ihr Wort  
 mir geboren!  
 Auch für diese bitt' ich, mein Vater, daß alle sie eins seyn,  
 855 Wie wir eins sind, und daß die ganze Erd' es erkenne,  
 Daß du mich, Vater, sandtest! Ich habe das ewige Leben,  
 Meine Herrlichkeit denen gegeben, die du mir geschenkt hast,  
 Daß sie eins seyn, wie wir, zu Einem göttlichen Endzweck  
 Alle vollendet! und daß die Sünder der Erd' es vernehmen:  
 860 Jesus sey von dem Himmel gesandt! Gott liebe die Kinder  
 Seiner Versöhnung, wie er den Erstling der Söhne geliebt hat.  
 Vater, es sollen meine Versöhnten zu mir sich versammeln,  
 Daß sie seyn, wo ich bin, und meine Herrlichkeit sehen,  
 Jene, die du mir, Liebender, gabst, eh die Himmel entstanden!  
 865 Dich verkennet die Welt, gerechter Vater; ich aber

833. Anders Ges. IV, 1290. — 848. Hiernach folgen Ges. IV noch zwei Verse: 1306 f.  
 849. Hiernach folgt Ges. IV noch ein Vers: 1309. — 850 f. In Ges. IV lauten B. 1310 f.  
 etwas anders.

Kenne dich! Den Erwählten hab' ich enthüllt das Geheimniß  
Meiner Sendung, und deiner Gottheit, und will's noch enthüllen,  
Daß die Liebe, mit der du mich liebtest, ihr Herz ergreife,  
Und den unsterblichen Geist nur sein Versöhner erfülle.

Also betet der Mittler, in Strahlen niedergesunken, 870  
Und er richtet sich auf, und entweicht der Sterblichen Auge.

Wenn erhabener Tempelgesang, von der Auferstehung,  
Oder vom ewigen Licht; Erfindung der Töne, dem Liede  
Gleich, und Stimme des Menschen, und Hauch, und Saite zu Einem  
Großen Zwecke vereint, mit Schönheit beginnt, jetzt steigend, 875

Sinkend jetzt fortfährt mit Schönheit, nun steigender immer,  
Jünger, sanfter, erschütternder mit Urschönheit endet;  
Wie es dann den Hörenden ist, so war es (ich rede  
Menschlich von himmlischen Dingen) den Jüngern, als sie den  
Herrn sahn,

Als sie strahlen ihn sahn, und beten den Göttlichen hörten. 880

Aber sie machen endlich sich auf, verlassen die Palmen  
Galiläa's, und kehren zurück mit Wonne gen Salem.  
Seraphim wallen mit ihnen hinauf, und vertieft in Gedanken  
Über den großen Beginn des Reiches Gottes, (sie waren  
Jezzo nicht zu erscheinen gekommen) vergessen die Engel, 885  
Daß die Jünger sie sehn: und kaum bemerken die Jünger,  
Daß es Unsterbliche sind, die sie begleiten; so sehr ist  
Ihre Seele versenkt in die Gnade der letzten Erscheinung.

Selber von denen, mit welchen er der Erlösung sich freute,  
Sonderte sich Johannes. Er wollt' allein mit Gott seyn! 890

Und gesunken in tiefe Stille der Seele, gesunken  
Über des ewigen Heils Fortgang in ernste Betrachtung,  
Wollt' er einher in der Zukunft Irre. Voll inniger Demuth  
Wagt er, mit Tritte des Menschen, die Wege Gottes; und fehlt sie.  
Doch mit Entzückung umschwebt ihn der grübelnde Wahn, und  
gibt ihm 895

Ach der Freuden des Irrthums viel! nach jenem Rathe  
Gottes von unserem Glück, das steigt auf tausendmal tausend  
Stufen; dem Rath für die denkenden Wesen alle, deß Umfang  
Nie ein Endlicher maß, und der für die Ewigkeit zureicht.  
Aber so licht der Schein auch war, der des glücklichen Tieffinn 900



- Täuschte; so fühlt' er doch oft, daß ein Leiter vom Himmel ihm fehlte.  
 Voll des süßesten Mitleids stand bey dem betenden Salem;  
 Und der Unsterbliche sah, daß ein Schlummer von Gott auf den Jünger  
 Fiel. Bald hellte des eingeschlafenen Antlitz der Engel  
 905 Lächeln. So fand den erwachenden noch die Genossin am Kreuze,  
 Und an dem Throne dereinst vor des Bundes großem Bollender!  
 Und er rief ihr entgegen, des Mittlers Mutter, und seiner,  
 Freudelaut entgegen: O Mutter Christus, ich lernte  
 Weisheit, und künftiges Heil in diesem Schlummer voll Wonne.  
 910 Ach es war ein Gesicht! Viel anders war, was ich sahe,  
 Als ich mir es dacht' in dem Wahne von Gottes Enthüllung.  
 Denn ich hatte gewagt hinauszugehn in die Fernen  
 Unfers Künftigen; hatte, was Gott thun würde, zu forschen  
 Mich, der ein Sünder noch ist, und ein Sterblicher, unterwunden!  
 915 Ach mich unterwunden, an jener Tiefe zu weilen,  
 Wo hinunter zu schaun umsonst selbst Engel es lüftet.  
 Siehe, wir waren mit herzlicher Einmuth in unserer Hütte  
 An dem Tempel versammelt. Der kleinen Gemeine Gespräch war  
 Frey, und keines Meinung beherrschte des anderen Meinung.  
 920 Mutter des Herrn! wenn nur die künftigen großen Gemeinen  
 Nicht verlassen der Liebe Pfad, und sich rauhe der harten  
 Bitteren Herrschsucht wählen! Wir sahen wohl Licht; doch es dämmert'  
 Auch in dem Lichte. Wir waren zum Tod' entschlossen; doch fehlt' es  
 Uns an Muth zu dem späteren Tode. Wir waren der eignen  
 925 Seligkeit viel zu begierig, um mit Verleugnung zu sorgen  
 Für die Seligkeit andrer. Wir wollten auf Erden nicht säumen,  
 Ach nicht säumen! ergriffen den Stab des Wanderers, hofften,  
 Dürsteten, bald bey Christus zu seyn! Da erhob sich auf Einmal  
 Um die Hütt' ein Brausen, als eines gewaltigen Windes!  
 930 Siehe, vom Himmel kam das erschütternde Brausen, und füllte  
 Ganz die Hütte, worin wir saßen. Wir sahen uns an, sahn  
 Flammen uns auf der Zunge wehn. Noch mächtiger ward uns  
 Ausgegossen Gefühl in das Herz, wie wir niemals empfanden!  
 Flammen, wie lernten wir ihn da lieben! durchströmten die Seele!  
 935 Und die Dämmerung sonderte sich von unsrer Erkenntniß

908—951. Johannes sieht das Pfingstereignis in einem Gesichte. Geschichte: Apostelgesch. 2, 1—3: „Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zerteilet, als wären sie feurig. Und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen.“



Lichte! Wir waren entschlossen zum späteren Tode, entschlossen  
 Graues Haar in Märtyrerblut zu senken! Wir liebten  
 Eigene Seligkeit, aber sie mit Verleugnung, mit heißer  
 Inniger Sorge fürs Heil der gottgewählten Gemeinen!  
 Dürsteten zwar, bey Christus zu seyn; doch gerne, geböt' es 940  
 Also der Wille des Herrn, nach vieler langsamer Jahre  
 Säumen erst, erst dann, wenn vor uns hinüber in Schaaren  
 Brüder wären gegangen, die wir erwecket, gelehret  
 Hätten, gestärkt, mit Labfal gelabt in dem Leben, und Tode!  
 Fertige Wandrer hinauf zu gehn zu der Heimath im Himmel 945  
 Waren wir jezo nicht mehr; wir standen gegürtet, erhoben  
 War der Wanderer Stab, umher auf der Erde zu wallen,  
 Hier mit Arbeit, und Schweiß, und vielen Thränen zu wachen  
 Über die Seligkeit derer, die unsere Sendung erkannten;  
 Aber uns auch, wo sie des ewigen Lebens sich unwerth 950  
 Hielten, zu wenden, und weichend den Staub von den Füßen zu  
 schütteln!

Also sagte Johannes, und füllte durch die Erzählung  
 Seines Gesichts der Mutter des Herrn mit Wonne die Seele.

Jezo wandte die Leier mit ihren lichteften Sternen  
 Gegen die lichteften sich des Altars. Dieß that in den Himmeln 955  
 Rund, daß der Mittler sich nun zu der Rechte Gottes erhebe!

Dunkles Gefühl, und was er bey seiner letzten Erscheinung  
 Nicht verbarg, weissagten schon lang den Jüngern: Es werde  
 Jesus nun bald sie verlassen! er hin zu der Herrlichkeit gehen;  
 Sie zu der Fessel und Schmach, die aber zur Herrlichkeit führten. 960  
 Dennoch weineten sie. Lebbäus erwehrte sich lange  
 Seiner Klagen; es wölkte sich lang' in des leidenden Seele,  
 Oh' es herunterströmte. Ja bitter ist doch vom Geliebten,  
 Jammervoll ist die Scheidung, der keine Stunde gesetzt ward  
 Ach zu dem Wiedersehn, ist seelenschütternd, durchdringet 965  
 Bis zu dem innersten Mark und Gebein des Bleibenden Leben,  
 Senket es, stürzt es nieder; zu welcher Wonne der Freund auch  
 Komme! Denn ach weit weg in der Fern' ist des Wiedersehens

951. Matth. 10, 14: „Und wo mich jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören, so gehet heraus von demselbigen Hause oder Stadt, und schüttelt den Staub von euren Füßen.“ Apostelgesch. 13, 51; 18, 6. — 954 f. Die Leier, schönes Sternbild (mit dem prachtvollen Stern Vega) am nördlichen Sternhimmel; der Altar am südlichen. Klopstock wählte gerade diese Sternbilder, weil sie zugleich einen bildlichen Sinn geben, wobei die Leier auf seinen hymnenreichen kunstvollen 20. Gesang geht; der Altar erklärt sich selbst.

Stunde, gehüllt, verborgen in Nacht! Kein Engel erbarmt sich,  
 970 Und entdeckt nur leise mit Einem Laut, wenn mit ihrer  
 Freude Schrecken sie kommen werde! Kein Todter erbarmt sich,  
 Und entdeckt, nur fern, und in Dämmerung erscheinend, mit Einem  
 Laute, wenn kommen werde die theure, die heilige Stunde,  
 Wie kein Morgen sie brachte, kein Tag sie bestrahlte, kein Abend  
 975 Sie mit Schatten, oder umgab mit dem Schimmer des Mondes.  
 Und ihr waret doch unsere Brüder, ihr Todten Gottes,  
 Kammet der Menschen Schicksal, und weinetet unsere Thränen!

Thomas hatte bey sich die Zwölf', und die Siebzig versammelt,  
 Nach Gethsemane sie zu führen, und dort zu besuchen  
 980 Jene Stätte, wo Christus am Abend der früheren Scheidung  
 Niedergesunken zu tiefem Gebet vor dem Richter der Welt lag.  
 Thomas Gedanke war's nicht; es war die Leitung des Mittlers,  
 Die ihn nach Gethsemane brachte. Auf Einmal wandelt  
 Unter ihnen der Herr. Er führt die Zeugen; sie folgen,  
 985 Gehen langsam vorbey an dem Grabe der Bethanaitin,  
 Segnen die schlummernde Gottes. Izt wurden des Ölbergs Pfade  
 Steiler, Salem fernte sich, und die Gipfel des Berges  
 Ragten größer empor. Noch schweigt der Versöhner; sie aber  
 Reden mit Behmuth unter einander. Sie glauben an Jesus  
 990 Etwas zu sehn, daß ihnen die nahende Scheidung verkünde.  
 Schweres Herzens standen sie oft, und sahen sich oft um  
 Nach dem Todeshügel, und nach dem offenen Grabe;  
 Länger nach diesem. Der Liebende war von dort zu den Seinen  
 Wiedergekommen! Mit dem Labsal erquickten die Jünger  
 995 Ihre Seelen. Die Gipfel des Ölbergs deckt' ungesehen,  
 Voll Erwartung die selige Schaar, die sich zu Begleitern  
 Seiner Auffahrt Christus erkohr, erstandne Gerechte,  
 Seelen auch, die Seraphim alle, die ihm auf der Erde  
 Dienten, von jener Nacht in Bethlehem an, bis zu dieser  
 1000 Letzten Verklärung. Wie eine der ältesten Cedern den Wipfel  
 Hebt auf Libanons Höh, stand Gabriel unter der Heerschaar.  
 Und sie blickten hinab, und sahn den Göttlichen wandeln,  
 Sahn die Jünger ihm folgen mit halbgeheitertem Kummer.  
 Leuchtender strahlet' Cloa, als sonst. Er war zu der Erde

978—1036. Geschichte: Luk. 24, 50: „Er führete sie aber hinaus (aus Jerusalem) bis gen Bethania (auf den Ölberg, der bei Bethania gelegen war, Apostelgesch. 1, 12) und hub die Hände auf und segnete sie.“ — 985. Bethanaitin: Maria, Lazarus' Schwester.

Erstem Hüter erföhren, der fluchentlasteten Erde  
 Erstem Hüter. Sie hatte vernommen Worte des Segens!  
 Stumm war auf ihr die Stimme des Fluchs geworden, die Stimme  
 Angekündet in Sturm, und in Donner gesprochen! Sie hatte  
 Jesus von Golgatha rufen gehöret: Es ist vollendet!

1005

Und mit Himmel umgab den gottgewählten Eloa  
 Dieser große Gedanke. Noch andere senkten ihn vorwärts,  
 Von Moon zu Moon, in der Erde Schicksal, bis endlich  
 Ihn ein himmlischer Jüngling der Auferstehungsposaunen  
 Eine brächte, daß er zum Gericht vor den Cherubim weckte.

1010

Jesus war hinauf zu der letzten Höhe des Ölbergs  
 Mit den Jüngern gekommen. Gelindere Lüfte des stillen  
 werdenden Tages umsäuselten sanft, und kühlten die armen  
 Glücklichen, welche so schwer an der Sterblichkeit Bürde noch trugen.  
 Unter ihnen stand der Eingeborne des Vaters

1015

Schön, und schrecklich zu schaun! so hatten noch nie den Messias  
 Seine Zeugen gesehn, noch nie auf der Erde die Engel!

1020

Stand in einer Hoheit, die keine Saite nicht, keine  
 Stimm' ausdrückt des Menschen, kein himmelnaher Gedanke.  
 Wo von den äußersten Sternen hinab der Erschaffenen Auge  
 Schauen konnte, so weit aus den Welten allen, von allen  
 Polen umher des schon unermesslichen Kreises, am fernsten  
 Aus den flammenden Strömen der Sonnen, waren die Geister  
 Alle, die Duft, die Feuer, die Heitre, die Staub, wie der Menschen,  
 Überkleidet, auf den, der vollendet hatte! gerichtet.

1025

Gottes Erwählter, Eloa erblickt sie alle, die Christus  
 Sehn, den unendlichen Kreis umher, und sinkt auf das Antlitz  
 Vor dem Verfühner Gottes, und wirft die strahlende Krone  
 Freyend zur Erde nieder vor dem, der vollendet hatte!

1030

Christus stand auf der Höhe des Berges: um ihn die Zeugen;  
 Ungesehen um ihn die Cherubim, und die Erstandnen.  
 Und er breitete gegen die Jünger mit Liebe die Arm' aus:

1035

Weicht von Jerusalem nicht! Harrt da der Verheißung des Vaters,  
 Die ihr, als ich erstand, von mir vernahmet. Johannes

1005 f. Vgl. Gef. I, 569 ff. — 1030. Vgl. Gef. I, 291. — 1037—1051. Geschichte: Apostelgesch. 1, 4—8: „Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret, sprach er, von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirft du auf diese Zeit wieder auf-



Hat mit Wasser getauft! ihr aber sollet getaufet  
 1040 Werden mit dem heiligen Geiste. Nur wenige Tage;  
 Und die Verheißung kommt! Der Jünger etliche fragten:  
 Richtest in diesen Tagen du wieder auf, o Messias,  
 Israels Reich? Die Stunde, die seiner Macht der Vater  
 Vorbehalten, gebührt, ihr Sterblichen, euch nicht zu wissen!  
 1045 Bey den Worten, (er hielt nicht inne) blickt der Versöhner  
 Nach Bethania nieder. Verklärt wird Lazarus, eilend  
 Führt ihn sein Engel herauf, daß er mit zu der Herrlichkeit gehe.  
 Aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen,  
 Der von dem Himmel auf euch herab wird kommen, und werdet  
 1050 Meine Zeugen seyn in Jerusalem, werdet's in Juda,  
 Und in Samaria seyn, und bis an das Ende der Erde!  
 Christus nahte sich mehr, erhob die Hände, und schaute  
 Auf die Zeugen mit inniger Huld: Gott segn', und behüt' euch!  
 Gott erleuchte sein Angesicht über euch! sey euch gnädig!  
 1055 Gott erhebe sein Antlitz auf euch, und geb' euch Friede!  
 Also segnete sie der Versöhner. Himmel! und Erde!  
 Und ihr all', ihr Erlösten Gottes! nun hatt' es der Mittler  
 Alles, alles auf Erden vollendet! Siehe, die Wolke  
 Kam herunter, und hob ihn empor zu dem Himmel. Die Zeugen  
 1060 Sahen lang dem Gefreuzigten nach, dem Erstandnen vom Tode!  
 Lange mit freudeweinendem Blick, mit erschütterter Seele,  
 Ach mit jenem Gefühl, wie es uns wird werden, wenn Christus  
 Wiederkehrt, als Richter der Welt, in den Wolken des Himmels!  
 Und sie sahn ihn nicht mehr. Zween Männer in weißem Gewande  
 1065 Traten auf Einmal vor sie. Die waren Eloa, und Salem.  
 Und der Eine mit lichterem Haar, und dem goldenen Stabe  
 In der Rechten, sprach zu ihnen, die kaum in der süßen  
 Wonne Betäubung ihn hörten: Ihr Männer von Galiläa,  
 Warum steht ihr, und schauet gen Himmel? Dieser Jesus,

richten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde."

1053—1055. 4. Mos. 6, 24—26. — 1059 f. Apostelgesch. 1, 9: „Und als er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.“ — 1062 f. Luk. 21, 27: „Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke, mit großer Kraft und Herrlichkeit.“ — 1064—1072. Apostelgesch. 1, 10 f.: „Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“



Welcher von euch hinauf in den Himmel stieg, kehrt wieder, 1070  
 Wie ihr ihn sahet hinauf in den Himmel steigen. Sie sagten's,  
 Wendeten sich, und wurden nicht mehr von den Jüngern gesehen.

Aber die Jünger verließen mit Dank und Preise den Ölberg,  
 Gilten, und kamen hinab nach Jerusalem; waren beyammen 1075  
 In dem Tempel, zu beten, zu beten, in ihrer Hütte  
 An dem Tempel beyammen: und harreten, also geweiht,  
 Auf die Verheißung des Vaters, daß Kraft aus der Höhe, zum Zeugniß  
 Von dem Versöhner über sie käme! daß über sie würde  
 Ausgegossen die Feuertaufe des heiligen Geistes!



1073 ff. Luk. 24, 52 f.: „Sie aber beteten ihn an und kehrten wieder gen Jerusalem, mit großer Freude. Und waren allwege im Tempel, preiseten und lobten Gott.“ — Apostelgesch. 1, 12. 14: „Da wandten sie um gen Jerusalem von dem Berge, der da heißt der Ölberg, welcher ist nahe bei Jerusalem und liegt einen Sabbathweg davon. — — Diese alle waren stets bei einander einmütig mit Beten und Flehen, samt den Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.“

Swanzigster Gesang.

---

## Inhalt.

Der Messias erhebt sich gen Himmel. Die Engel, die Auferstandenen und die Seelen, welche ihn begleiten, preisen ihn in einem Triumphgesange, daß er sich von Ewigkeit dem Versöhnungstode bestimmt; daß er sich als Versöhner den Vätern schon offenbart habe; daß durch ihn die Welt sei geschaffen worden; daß durch ihn selbst die Seligkeit der Ungefallenen erhöht werde; daß er die Wonne und der Trost der Erlösten sei; . . . Seelen vor Kurzem verstorbenen Frommen mischen sich, von Engeln geführt, unter das Triumphheer . . . daß er nach der Auferstehung der Todten unzählige Schaaren zu dem Anschauen Gottes erheben werde; daß er von Abraham an sein Volk wunderbar geschützt und gerächt habe; daß er ein schreckliches Gericht über Jerusalem werde ergehen lassen; daß er der Beseliger Aller sei . . . ein naher Stern wird verwandelt . . . daß die Liebe zu ihm, der gestorben sei und alle Welten beherrsche, unaussprechlich glücklich mache . . . Bewohner eines Sterns mischen sich unter das Triumphheer. Dies schwebt nahe bei der Erde der unschuldigen Menschen vorüber. Zuruf derselben. Loblied zweier künftigen Christen . . . Unterdeß fahren die Triumphbegleiter mit dem Preise des Messias fort; daß Babel durch ihn untergehe; daß er die Märtyrer belohnen, daß er auf Patmus ein erstes Gericht über sieben Gemeinen offenbaren werde; und daß er die Todten, sie zu belohnen oder zu bestrafen, auferwecken werde . . . Seelen vor Kurzem Verstorbenen kommen zu dem Triumphheere und bleiben auf einem Sterne zurück . . . Der Thron Gottes zeigt sich von ferne. Die letzten Preise Des, der Weltbeherrscher und Vollender sei, und den nun bald das Anschauen des Vaters beseligen werde. Der Messias erreicht den Himmel und setzt sich zur Rechten Gottes.

Weit schon über den Wolken, erhob sich der Gottversöhner  
 Mit den Schaaren um ihn, auf dem lichten Pfade zum Throne.  
 Gabriel strahlte schwebend voran; die fliegenden Locken  
 Säufelten ihm, und er sang in die Lispel der goldenen Harfe:

5 Fanget bebend an, athmet kaum  
 Leisen Laut, denn es ist Christus Lob,  
 Was zu singen ihr wagt! die Ewigkeit  
 Durchströmt's! tönt von Aoon fort zu Aoon!

Sied I.

10 Drauf erhob ein Chor Erstandner der zitternden Wonne  
 Stimme. Die Harfen rauschten mit sanftem Getön, und wie fernher  
 Rufe der Donnerhall der Posaune. So rauscht am Gebirge  
 Weit herunter von Lüften der Hain und von Silberbächen,  
 Wenn im Geklüft einher der wasserärmere Waldstrom  
 Langsam kommt. Das Chor der Erstandnen schaute zum Mittler  
 15 Weinend hinauf. So sang es dem Überwinder des Todes:

Vorbemerkung. Die Arbeit am 20. Gesang beginnt wahrscheinlich schon Frühjahr 1764, veröffentlicht wurde er 1773. Auch bei Milton singen die Engel dem aus der Götterschlacht zurückkehrenden Sohne Jubelgesänge. Doch ist der 20. Gesang des Messias ein planvolles Kunstwerk, großartig durch Sprache und Inhalt. Cramer giebt den Plan so an: „Mit allgemeinem Lobe fängt der Gesang an, geht dann zur speziellen Geschichte fort; läßt in kurzer Übersicht die ganze Entwicklung der Religionsbegebenheiten an uns vorübergehen; spinn die ganze Geschichte des alten Testaments wie an einem Faden ab; kommt dann erst zur Geschichte des neuen Testaments, hebt aus dieser wieder die wichtigsten Gegenstände heraus, läßt das alles nach der Folge der Zeit auf einander folgen. Zwar einmal unterbricht er den Faden durch einen epijobischen Gesang, ich weiß mich nicht anders auszudrücken, um Einförmigkeit zu vermeiden, um seinen Plan zu verdecken; aber sicher kann diese Epijobe nirgends anders stehen als wo er sie hinstellt.“ — Die Versmaße und Strophen sind sämtlich Klopstocks Erfindung. — 3. Gabriel: weil es Christus erwählter Engel war, der ihn auf Erden verkündigte, eröffnet auch den Zug gen Himmel. — 5—8. Nach Klopstock eine 'übergehende' Strophe (1):

— ∪ — ∪ —, — ∪ —  
 — ∪ —, — ∪ —, — ∪ —,  
 — ∪ — ∪ ∪ —, ∪ — ∪ —  
 ∪ — —, ∪ ∪ — —, ∪ ∪ —.

13. Wenn = während. Verglichen sind die Harfen mit dem Hain, die Posaunen mit dem Waldstrom. Wasserärmere: um die Ursache des langsameren Kommens anzugeben.



Stich II.

Ewig her, vom Beginn an, als die Welt  
Nicht war, Sohn! eh Tag, Nacht, und Gestirn ward,  
Eh herstrahlten in Sternglanz Cherubim,  
Gott Mittler! Sohn Gottes! wardst du erwürgt!

Dulder! Sohn! des Altares Golgatha  
Geopfert, erwürgt Lamm! der Gefallnen  
Versöhnung, o Erbarmter! wardst du da!  
Heißblutend, todt fahst du, Heiliger, dich

20

Ewig her, vom Beginn an, als noch Strom,  
Und Meer nicht, nicht Thal war, und Gebirge,  
Noch Staub nicht zu des Lichtreichs Herrlichkeit  
Gott schuf! der Erdkreis kein Grab noch nicht war!

25

Einer der Engel des Weltgerichts ließ jetzt die Posaune  
Hin mit der Rechte sinken, da säumend ein anderes Chor sang:

Stich III.

Blutend lag's! das Gebein brach der ihm nicht,  
Vor den hin das Lamm sank an dem Passa.  
Mit Hops, so vom Blut träuft, zeichnet schnell  
Juda den Eingang der Hütten umher.

30

16—27. Inhalt dieses Chors der Erstanbenen: Lob, daß Christus sich von Ewigkeit dem Versöhnungstode bestimmt habe. Diese Bestimmung, ein sehr biblischer Begriff, ist das Samenorn, aus dem das ganze Werk der Versöhnung aufkeimt. — 'Übergehende' Strophe (12):

— ◡ —, ◡ ◡ — ◡, — ◡ —,  
◡ — —, ◡ — —, ◡ ◡ — ◡,  
◡ — —, ◡ ◡ — ◡, — ◡ —,  
— — ◡, — — ◡ — ◡ ◡ —.

— 26. D. h. vor der Schöpfung. — 27. D. h. vor dem Sündenfalle. — 28. Engel des Weltgerichts: mit Absicht, wegen des Würgengels, der die Erstgeburt geschlagen hatte. — 29. Säumend: wegen des ernstn Inhalts. — 30—45. Inhalt: Lob, daß Christus diese seine ewige Bestimmung zum Versöhnungstode schon den Vätern kundgethan habe. Klopstock übergeht weislich hier die Verheißung, die Adam, Abraham, Isaak geschah, und die Weissagungen des Jakob; er nimmt nur das, was Geschichte enthält und schon vorbildend ist: Das Passahlamm. Die Geschichte davon ist einfach: Christus ist durch das Passahlamm abgebildet worden. 'Übergehende' Strophe (12):

— ◡ —, ◡ ◡ — ◡, — ◡ —,  
◡ — —, ◡ — —, ◡ ◡ — ◡,  
◡ — —, ◡ ◡ — ◡, — ◡ —,  
— — ◡, — — ◡ — ◡ ◡ —.

— 30—33. 2. Mos. 12, 21f.: „Setet aus und nehmet Schafe, jedermann für sein Gefinde, und schlachtet das Passah. Und nehmet ein Büschel Hops, und tunkt in das Blut in dem Becken und berührt damit die Überschwelle und die zween Pfosten.“

Weh euch! Weh! die des Lamm's Blut dann nicht schützt,  
 35 Wenn Nacht nun den Erdkreis in ihr Graun hüllt!  
 Die Nacht kam! Der Verderber schwebt' herab,  
 Stillschweigend, ernst schwebt' er nieder zum Strom.

Dumpfer Laut der Gesunkenen klagt' umher,  
 Und Ausruf der Wehmuth in Ägyptus!  
 40 Denn todt lag bey dem Thron die Erstgeburt!  
 Todt sah sie, todt sah sie Mutter, und Mann

Bis hinab ins Gefängniß! Selbst dem Thier  
 Entstürzt schnell der Säugling. Nur in Ramses  
 Erschallt Preis, und des Weinens sanfter Dank!  
 45 Ihr hattet, blutvolle Hütten, geschützt!

Tönender schon, mit hellerer Saite, lauterem Donner  
 Ihrer Posaunen, strömt' ein Chor in diesem Gesang aus,  
 Cherubim waren's, die flammten, und froh ihr Antlitz verklärten.

Der Entwurf des ewigen Reichs der Schöpfung  
 50 Ward, zu Gestalt Urstoff! Heer' ohne Zahl,  
 Bewohner und Welten entflohn  
 Vor Erstaunen, daß sie waren!

Gleb IV.

Dem Erschaffungsrufe des Sohns. Lautdonnernd  
 Scholl er, gebot Kreislauf! Langsam und schnell  
 55 Umschwebte den Strahl sein Gefährt;  
 Mit Entzückung, der Bewohner!

34—45. 2. Mos. 12, 2): „Und zur Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt in Ägypten-  
 land, von dem ersten Sohne Pharaos an, der auf seinem Stuhl saß, bis auf den ersten Sohn  
 des Gefangenen im Gefängniß, und alle Erstgeburt des Viehs.“ — In Ramses wohnten  
 die Israeliten, deren Häuser wegen des Zeichens von Lammesblut geschützt waren vor  
 dem Würgengel. 2. Mos. 12, 37. — 46—68. Inhalt der nächsten Ode: Lob, daß durch  
 Jesum die Welt geschaffen worden; daß er veröhnt habe und der Endzweck der Schöpfung  
 und der Veröhnung Glückseligkeit des Ganzen sei. 'Schnelle, abwechselnde' Strophe (2):

U U - U - U U -, U - U  
 - U U - - U, - U U -  
 U - U - U U U -,  
 U U - U, U U - U.

— 46. Tönender: wegen des wichtigeren Inhalts. Der Inhalt der vorigen Ode be-  
 saßte sich mit dem vorbildenden Schicksal eines kleinen Staats; dieser bezieht sich aufs  
 ganze menschliche Geschlecht. — 50. zu Gestalt Urstoff: hier ist „ward“ nochmals zu  
 ergänzen. — 52. Der nächste Vers ist mit diesem zu verbinden: sie entflohn dem Er-  
 schaffungsrufe . . . — 55 f. Strahl: Fixstern, Sonne (vgl. Ode: Die Gestirne). Sein  
 Gefährt: die Planeten. Die umschweben ihren Strahl, den Fixstern, langsam und schnell,

Des Erlösers ewiges Reich war! Tieffinn,  
Herrlichkeit strahlt' aus der Schöpfung Entwurf!  
Glückseligkeit Aller! Es führt  
Da hinaus auch von dem Elend

60

Ein bethränkter Pfad! O besingt, Graberben!  
Erben des Lichts! Brüder dessen, der starb!  
Den Pfad von den Leiden herauf  
Zum Gerichtsstuhl! Denn ihr richtet!

Labyrinth war, Erben! der Weg an dunkeln  
Felsen empor! Grabnacht hüllt' ihn euch ein.  
Das Blut der Entündigung rann;  
Und Gericht hält, wer erlöst ward!

65

Jeddo's Sprößling vordem, da er war von Sterblichen sterblich,  
Aber jetzt ein Sohn der Auferstehung, entschwebte  
Seinem Chor, und nahte mit innigsfreudiger Demuth  
Sich dem Verkündeten, hieß die Harf' ihm tönen, und feyerte  
Jenen festlichen Tag, da er Zema erblickt' in der Ferne.

70

Lied V.

Trat nicht hinein Josua dort, wo der Vorhang  
Niedergefenkt das Geheimniß uns verhüllte?  
Dennoch war er nicht rein, und Satan  
Rief vor dem Engel es aus.

75

da die Bewegungen der Planeten von verschiedener Schnelligkeit sind. Klopstock scheidet die Bewohner von den Welten; jene sind höher als diese; daher von jenen die seelische Empfindung angedeutet: mit Entzückung, von diesen nur die mechanische Bewegungsverchiedenheit.

61 f. Steigerung: Graberben, Erben des Lichts, Brüder dessen, der starb. — 65—68. Sinn: Euer irdisch Leben war Mühseligkeit, durch die Versöhnung aber werdet ihr einst glücklich. — 69. Jeddo's Sprößling: der Prophet Sacharja, s. Sach. 1, 1. — 72. Verkündeten: mit bestimmter Rücksicht auf den Inhalt des folgenden Liedes, das die Erfüllung seiner eigenen Verkündung besingt. — 74—93. Inhalt derselbe wie in 30—45, nur in einem andern Beispiel ausgeführt: daß Christus sich den Vätern geoffenbart, den Israeliten in Gosen schon, dann noch deutlicher den Israeliten durch die Einrichtung ihres Gottesdienstes, die jährliche, aber unvollkommene Versöhnung durch den Hohenpriester, die hier auf ein einzelnes Beispiel zurückgeführt wird. Das Lied ist dem 3. Kap. des Propheten Sacharja entnommen: 1—4. 8. 10: „Und mir ward gezeigt der Hohenpriester Josua, stehend vor dem Engel des Herrn: und der Satan stand zu seiner Rechten, daß er ihm widerstände. Und der Herr sprach zu dem Satan: Der Herr schelte dich, du Satan; ja, der Herr schelte dich, der Jerusalem erwählet hat; ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist? Und Josua hatte unreine Kleider an und stand vor dem Engel. Welcher antwortete und sprach zu denen, die vor ihm stunden: Thut die unreinen Kleider von ihm! Und er sprach zu ihm: Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen und habe dich mit Feierkleidern angezogen. — Höre zu, Josua, du und deine Freunde, die vor dir wohnen, denn sie sind eitel Wunder. Denn siehe, ich will meinen Knecht Zema kommen lassen. — Zu derselben Zeit, spricht der Herr Zebaoth, wird einer den andern laden unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.“ — Klopstock nimmt dieses Kapitel des Sacharja, nach der gewöhnlichen Auslegung, als eine Weisagung auf Christum, auf dessen Tod das jährliche Hineingehen des Hohenpriesters ins

Keines Gewand gab ihm der Herr, und entlud ihn,  
Sünde, von dir! Denn es sollt' einst sein Erfuhrner  
80 Kommen! Zema! so tönt's, es hörten  
Zema! die Engel umher.

Siehe, du kamst, Mittler, du kamst! und der Vorhang  
Senkt sich nicht mehr! und enthüllt ist das Geheimniß!  
Denn ins Heilige ging er Einmal,  
85 Rein durch sich selber, der Sohn!

Ladet euch ein, seliges Volk, in der Rebe  
Schatten, euch ein, o Versöhnte, zu dem kühlen  
Feigenbaume! Des Opferbundes  
Psalter bejeele das Fest!

90 Zema, du kamst! töne das Lied zu dem Psalter,  
Zema, du kamst! so ergieße durch des Festes  
Lauben sich der Gesang des Bundes;  
Zema, du starbst! und erstandst!

O wie rauschten die Harfen, wie wehten die Palmen, wie strahlte  
95 Jener Seraphim Antlitz, die jezo den Herrlichen priesen!

Da Vollendung Jesus rief, weinten wir laut,  
Die des Heils Strom tranken, da nahm Gott den Staub  
Zu dem Licht auch, und zum Heil auf! Jesus rief  
Ihm vom Kreuz himmlisches Heil, ewiges herab!

Lied VI.

Überheiligste ein Vorbild war. Zema heißt Sprößling, ist ein Name des Messias, insofern er von David abstammt. — Schnelle, abwechselnde Strophe (1):

— ∪ ∪ —, — ∪ ∪ —, ∪ ∪ — ∪,  
— ∪ ∪ —, ∪ ∪ — ∪, ∪ ∪ — ∪,  
— ∪ — ∪ ∪ —, ∪ — ∪,  
— ∪ ∪ — ∪ ∪ —.

84 f. Ebr. 9, 12: „Er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erkunden.“ — : 4 ff. Das Lied VI muß mit Lied VII und VIII eng verbunden werden, macht mit ihnen ein Ganzes aus. Die Engel singen hier erst: daß durch Christi Verjöhnung selbst die Seligkeit der Ungefallnen erhöht werde; dann antworten ihnen Auferstandene: daß er die Errettung der Menschen vom Verderben sei; endlich wird vom dritten Chor dies noch genauer bestimmt: daß seine Erlösung uns das Leiden dieser Zeit vergelte. — : 6—107. 'Schnelle, steigende' Strophe (1):

∪ ∪ — ∪ — ∪ —, — ∪ ∪ —,  
∪ ∪ — ∪ — ∪ ∪ —, — ∪ ∪ —,  
∪ — ∪ —, ∪ ∪ — ∪, — ∪ ∪ —,  
— ∪ —, — ∪ ∪ —, — ∪ ∪ —.

— 96. Wir, die des Heils Strom tranken: d. h. die wir schon selig waren. —  
98. auch gehört zu Staub im vorigen Verse.





Gott sey, und dem Sohn sey, der zu Gott geht, Anbetung! Lied VIII.  
 Werft die Krone, werft, Engel, auch ihr

130 In Triumphgange, die Palme,  
 Daß der Herr sie euch gab, nieder am Thron!

Pilgrim! die erniedert in das Elend herwallen,  
 Großer Trübsal voll, weinet ihr noch?  
 Und ihr werft doch, wie die Engel,  
 135 Euch am Throne dereinst hin in Triumph!

Also! und mit dem Dank, und mit dem Preis lohnt Jesus  
 Führung, Dulder, euch! Diesen Triumph  
 Triumphhret, der das Elend,  
 Bis ans Ende getreu, folgsamer trug.

140 Schweig denn, du o Thräne, die in Wehmuth Trost weinet,  
 Mach ihr Herz nicht weich, tröste nicht mehr!  
 Ist am Ziel denn nicht Vollendung?  
 Nicht im Thale des Todes Wonnegesang?

Als sie es sangen, erblickten sie fern bey der glänzenden Ähre  
 145 Seelen, und Cherubim, welche die Seelen herauf zum Versöhner  
 Führt. Die Cherubim flogen den Flug der Wonne; die Seelen  
 Schwebten mit zitternder Freude daher. Es ist vollendet!  
 Hatte gerufen am Kreuz ihr Versöhner. Frömmere Todte,  
 Die in Gräbern und Flammen vor Kurzem die Sterblichkeit ließen,  
 150 Seelen aus allen Völkern, aus allen Winden der Erde  
 Warens. Sie wurden seit der Vollendung, also gebot er,

128—143. Vgl. B. 94. — 'übergehende' Strophe (2):

— —, ∪ ∪ — —, ∪ ∪ — —, — — ∪,  
 — ∪ — ∪ —, — ∪ ∪ —,  
 ∪ ∪ — —, ∪ ∪ — ∪,  
 ∪ ∪ —, ∪ ∪ —, — ∪ ∪ —.

130. Die Palme, die ihr auf dem Gange des Triumphs habt, den ihr darüber triumphiert, daß der Herr sie euch gab. — 134 ff. Darin, daß wir Gott würdiger anbeten können, also in dem Preis, in dem Dank besteht die zukünftige Glückseligkeit. — 138. triumphieret derjenige, der. — 143. Diese Zeile läßt Gerstenberg in der letzten Scene seines Ugoles singen. — 144—194. Cramer bemerkt, daß das 9., 10. und 11. Lied episodisch im Plane des Ganzen sei. Seelen vor kurzem verstorbener Menschen mischen sich, von Engeln geführt, unter das Triumphheer. Ihre Lobgesänge werden fast dramatisch. Der Inhalt fließt aus ihrer Situation, Empfindungen über das Glück, zu dem der Tod sie erhoben, über die Vollendung, der er sie entgegenbringt. — 144. es: das letzte Lied. — Ähre: das Sternbild, vgl. auch Ges. XIX, 55. — 147. Freude, weil ihr Versöhner gerufen hatte: Es ist vollendet. — 149. Also fromme Juden und Heiden, weil die Juden ihre Toten begruben und die Römer und Griechen sie verbrannten.

Bis zu der Zeit des Triumphs, in den Hainen der Ähre versammelt.  
Und die bebende Schaar schwebt' immer höher. Sie riefen,  
Weineten, riefen den Ruf der Erstaunung über die Gottheit,  
Ach den ersten! Ein Chor Erstandner empfing mit Jubel  
Ihre begnadigten Brüder. So sang es ihnen entgegen:

155

Vier IX. O sie kommen herauf! Mühsam wandelten sie  
In des Todes bangem Nachtpfad. Glückliche, befreyt,  
Entflohn sind sie weit weg vom Elend! und Entzückung  
Ist ihr Weinen da herauf, Wehmuth himmlischer Ruh.

160

O das Wonnegefühl! Erbe deß, so Gefährt  
In des Todes bangem Pfad war! dessen, so Gefährt  
Auch hier ist, wo Gott lohnt, am Ziel lohnt mit Vollendung!  
Du o seliges Gefühl, wer spricht völlig dich aus?

Wo ertönte so sanft? ach wo lispelte sie,  
Die es je ganz aussprach, die Harfe? wo erklang  
Sie himmlisch? Krytallstrom, wo hörtest du es herwehn?  
Und, o Palme bey dem Strom, Sions Hörerin, wo?

165

Aber die Seelen ergriff des neuen Lebens Entzückung,  
Und sie strömten ins Heer des Siegers herein, und begannen:

170

Vier X. Ach, zu dem Triumph schweben wir empor,  
Engel! und ihr, Erben des Lichts! kommen zu des Sohns  
Himmelsgang! Du o Tod, du Flug zu dem Genuß!  
Gräber und ihr Graun, Wonne seydt ihr, Himmel und sein Heil!

157—178. 'übergehende' Strophe (13):

U U - U U -, - U - U U -,  
U U -, - U = U, - U U U U -,  
U - -, U - -, U - -, U U U U, U,  
U U - U U U -, - U, - U U U -.

— 158. Glückliche, befreyt: über die Konstruktion s. KS III, 20. — 161. Erbe: Erbteil, nämlich das Gefühl, an dem Erbe Jesu Christi teilzunehmen, der unser Gefährt im Leben und Himmel ist. — 167. es: das Lied, das dieses Gefühl würdig genug ausgedrückt hätte. — 168. Selbst im Himmel wird es nicht einmal würdig genug gelungen. — 169. Die Seelen, denen das Borige entgegengesungen wurde, antworten. — 171—182. 'Schnelle, abwechselnde' Strophe (4):

- U U U -, - U U U -,  
- U U -, - U U -, - U U U -,  
- U -, U U - U - U U U -,  
- U U U -, - U U -, - U U U -.

— 174. ihr Graun, eigentlich euer Graun.

175 Göttlicher! o dich nennet des Gesangs,  
 Dich des Gefühls Wonne nicht aus! Göttlicher! der Welt  
 König! König der Welt! nur schwach, und in der Fern  
 Rufet der Triumph, hallet dir nach Jubel sein Getön!

Siehe, von der Schaar derer, die dein Tod,  
 180 Mittler, versöhnt, derer, die du, Herrlicher! erhöhst,  
 Sind auch wir, und gesät ins wartende Gefild,  
 Wo, in dem Gericht, Herrlicher du, erndtest, und verklärst.

Himmliche Jünglinge, Seraphim, die an dem Fuße der Cedern,  
 Gabriels und Eloa's, wie Blumen blühten, vermochten  
 185 Ihrer Freude Gefühl bey diesem festlichen Anblick  
 Nun nicht mehr zu halten. Mit Eile rauschten die Saiten:

Wie die Freude, wie die Wonne, wie des Triumphs  
 Inniges, jauchzendes, heiliges Lied  
 Nachhallen? wie den Preis  
 190 Der Vollendeten am Thron?

Lied XI.

Wenn ihr alle nun, ihr Schaaren, zu dem Genuß,  
 Alle zur Herrlichkeit euch von des Grabs  
 Nachtpfade zu dem Schaun  
 Des Allseligen erhebt!

195 Nicht der Psalter allein, und nicht allein die Posaune  
 Töneten in den Chören der feyrenden: Saiten, die leise  
 Duellen waren, erschollen auch, und waren gehaltne,  
 Säuselnde Luft, und sanfter Laut der Liebenden waren;  
 Hauche halleten auch, die Sturm oft wurden, und wurden  
 200 Donnernder Wiederhall, und Einklang wandelnder Welten.

183 ff. Das Engelchor, das in beider Preis einstimmt. — 187—194. Schnelle, abwechselnde Strophe (5):

∪ ∪ — ∪, ∪ ∪ — ∪, ∪ ∪ ∪ —,  
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —,  
 — — ∪, ∪ ∪ —,  
 ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —.

— 189. Nachhallen: über den Gebrauch des Infinitivs bei Klopstock s. KS II, 73 ff.  
 — Vgl. Gef. XI, 835. — 195—200. Diese Verse fehlen noch in den Ausgaben von 1773  
 und 1780.



Jesús Christus beherrschte sein Volk von Abrahams Ruf an,  
 Bis zu dem Tage, da er in der Hütte Bethlehems weinte.  
 Und die Wunder des Göttlichen unter dem Volke der Gnade,  
 Und des Gerichts besangen die Chöre des frohen Triumphheers.  
 Feuriger schwang sich ihr Psalm. Mit der schnellen Wahl der Ent-  
 zückung, 205  
 Eilten von Wunder zu Wunder sie fort. Wie ein schimmerndes  
 Chor flog,  
 Unter dem Silbergetön der Saiten, so sangs zu dem andern  
 Hellen Chore, das kaum der Begeisterung Jubel zurückhielt.  
 Todesengel erhuben die ernste Stimme, sie sangen:

Lied XII. Meer! du standst, Gott gebots! Tagwolke, 210  
 Nachtwolke schwebt' hinten nach dem Heer  
 Des Gesetzwolks. Gott erschreckt' und traf  
 Pharaons Roß und Mann von der Wolke!

Schwiegen, allein noch erscholl die Posaune. Mirjam vernahm sie.

Lied XIII. Vor dem Reihntanz trat ich einher Amrama's 215  
 Tochter, und pries: Meer ward, Wüther, euch Grab!  
 In mächtiger Woge versank,  
 In dem Schilfmeer, wie das Blei sinkt,

201 ff. Die Oden XII—XXIII hängen zusammen. Es sind abgerissene Stücke aus der Geschichte des alten Testaments, Schicksale teils einzelner Menschen, teils ganzer Staaten, die mit dem jüdischen in Verbindung gewesen, die nach dem Geist der Propheten und Offenbarung in Verbindung mit dem Veröhnungswerk gedacht werden müssen, deren dichterische Ausbildung also insofern historischer Preis Christi ist, vgl. B. 203 f., mit der „Wahl der Entzückung“ getroffen. — 210—213. Lied XII: Durchgang der Israeliten durchs Rote Meer. — Gesch.: 2. Mos. 14, 19: „Aber die Kinder Israel gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen für Mauern zur Rechten und Linken. B. 24: Als nun die Morgenwache kam, schaute der Herr auf der Ägypter Heer aus der Feuer säule und Wolke und machte ein Schrecken in ihrem Heer.“ — 'Langsame, sinkende' Strophe (einsig):

— u — , — u — , — — u  
 — — u , — — — u — ,  
 u — — , — u — — ,  
 — u — , — u — , u — — u .

210 f. Tagwolke, Nachtwolke: Worte aus dem Lobgesang Moses und der Mirjam. — 212. Gesetzwolks: weil kurz darauf das mos. Gesetz beim Sinai gegeben wurde. — 215—222. Lied XIII: Derselbe Gegenstand durch Mirjam gesungen. — Amrama: Boyberger bemerkt, daß Klopstock öfter den chaldäischen status emphaticus gebraucht, so: Abbadona, Sidrona, und hier Amrama statt Amram. — 2. Mos. 15, 20. 21: „Und Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, nahm eine Pauke in ihre Hand; und alle Weiber folgten ihr nach hinaus mit Pauken am Reigen. Und Mirjam sang ihnen vor.“ — Schema der Strophe s. B. 49 ff., Lied IV. — 216. 2. Mos. 15, 10: „Da ließeſt du deinen Wind blasen, und das Meer bedeckte sie, und sanken unter wie Blei im mächtigen Wasser.“ Vgl. Pf. 106.

Der geharnschte Reiter, das Roß, Kriegswagen,  
 220 Pharao selbst! Gott sah zürnend herab  
 Aus Wolken in Flammen, da flohn  
 In des Meers Strom die Geschreckten!

Engel eilten mit weggewendeten Blicken Abiram's,  
 Eilten Kora's Verwerfung vorbey, und Dathans; sie sangen:

225 O der Angst Stimme, die herrufend vom Abgrunde  
 Dumpf tönte, aus Staubwolken zum Licht auf umsonst klagte!  
 Und nunmehr sterbend noch graunvoller schwieg, furchtbarer,  
 Verstummt, schreckte, als hinsinkend sie Wehklag' ausrief!

Lied XIV.

230 Einen Blick nur senkten die preisenden auf die Trümmern  
 Jericho, Einmal rauscht' es nur herab von den Harfen.

Posaunrufen der Heerlager, die ernstbetend  
 Fortzogen, umscholl wehdrohend der Palmstadt Thürme!  
 Der Todstag kam dunkel! und des Herrn Heer zog!  
 Und es sank fürchterlich aufdonnernd Jericho!

Lied XV.

219. 2. Mos. 15, 1: „Roß und Wagen hat er ins Meer gestürzt.“ — 222. Nach diesem Gesange der Mirjam folgte unmittelbar in den Ausgaben von 1773 und 1780 folgender Gesang der Debora:

Mich ergreift ihr Nonnegesang, mich Mirjam's  
 Harfengehör! doch, o Harfen, verstummt!

Erstalle, Posaune des Chors,  
 Wie der Rison und Kedumim,

Wie der Rison rauschte, da ich Debora,  
 Siffera! tobt, tobt Abinoams Sohn  
 Dich sahn, und das dumpfe Getöse  
 Um die Kriegsacht' und den Harnisch

Nun entflohn war! Sela! Triumph! Debora  
 Sang's, und das Heer Judah's! Sela! Triumph!  
 Er tönte der blutige Bach  
 Der Kedumim und der Rison!

In der letzten Ausgabe ließ Klopstock diese drei Strophen fort. — Siffera tobt: Nicht. 4, 6; 5, 21. — Da ich Debora dich Siffera tot, da ich und Barak, der war Abinoams Sohn, dich tot sahn. — Weil Deborahs Geschichte anticipiert ist, da gleich Korah u. s. w. vorkommt, so ließ Klopstock diese Strophen fort. — 225—228. Lied XIV: Abiram's, Korah's und Dathans Verwerfung. Geschichte: 4. Mos. 10, 31 f. — Langsame, steigende' Strophe (einzig):

○ ○ - - ○, ○ - - ○ ○ - - ○,  
 - - ○, ○ - - ○, ○ - - - ○,  
 ○ ○ - - ○, ○ - - ○ - - - ○,  
 ○ - - ○, ○ - - ○, ○ - - - ○.

— 230. Jericho: Genitiv. — Einmal: weil dies kleinere Begebenheiten waren. — 231—234. Lied XV: Der Einsturz von Jerichos Mauern. — Posaunenrufen u. s. w.

Harfen erklangen jetzt, zu den Harfen Stimmen der Engel: 235

Lied XVI.

O wie fiel dir, Juda, dein Loos! Bethlehmens  
Bräunlicher Sohn spielt' hin, leicht wie ein Reh!  
Da sank ihm der Stab, und er traf  
Den Gathäer, der ihm Hohn sprach!

So erhöht', o Juda, dein Gott den Jüngling, 240  
Gab ihm ums Haupt Gold, und goldnen Gesang,  
Berwerfer des Benjamins,  
Daß sein Blut troff am Gilboa.

Und es sahe David den Sohn, den Mittler 245  
Ferne; da flog Psalmsflug! Jubel erscholl  
Im höheren Chore, das Lob  
Des Erschaffers und Erbarmers!

Anderer Psalter erklangen, und andere Stimmen der Engel:

Lied XVII.

Er betet, da stürzt hoch herab, 250  
Ein Gebot vom Thron her Flammen herab!  
Das Opfer versank schnell in der Glut!  
Und die Wasser am Altar braunten in die Höh!

Jos. 6, 17. — Palmstadt: 5. Mos. 34, 3; Name Jerichos. — Heerlager gebraucht Luther für Heer, Jos. 10, 5. — 'Langsame, abwechselnde' Strophe (1):

U - - U, U - - U, U - - - U,  
- - U, U - - - U, U - - - U,  
U - - - - U, U - - - - ,  
U U - , - U U - - U, - U - .

236—247. Lied XVI: Davids Sieg über Goliath, seine Erhebung auf den Thron, seine Dichtkunst und Weissagungen. — Schema der Strophe s. B. 49 ff., Lied IV. — 236. Sinn: Freue dich, Juda, über dein Loos, denn David errettete dich und machte dich groß. — 237. 1. Sam. 17, 42: „Da nun der Philister sahe und schauete David an, verachtete er ihn. Denn er war ein Knabe, bräunlich und schön.“ — spielt' hin: eh' er zu Ernsterem berufen wurde, nämlich zum Kampf mit Goliath. — 238. 1. Sam. 17, 43: „Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst?“ — 240 ff. So erhöhte Gott den Jüngling, indem er den Benjaminsiten Saul so verwarf, daß sein Blut auf Gilboa floß, er dort starb, 1. Sam. 31, 1; indem er ihm ferner die Krone (ums Haupt Gold) und die Gabe des weissagenden Gesanges gab. — 249—252. Lied XVII: Das Feuer, das auf Elias Gebot auf sein Opfer vom Himmel fiel. — 'Schnelle, steigende' Strophe (2):

U - - U U - , - U -  
U - - U - U, - U U - ,  
U - - U - - U U - ,  
U U - U U U - , - U U U - .

— 252. Elias' Opfer auf dem Karmel, Gesch.: 1. Kön. 18, 34f.; 38: „Da fiel das Feuer vom Herrn herab, und fraß Brandopfer, Holz, Steine und Erde, und leckte das Wasser in der Grube.“

Sieben Cherubim schwebten aus ihrem Chor zu dem Seher,  
Dem Erhabenen, dem viel fernes Künftiges Gott gab.

255 Und du schweigst? der Cherubim sah vor Gott stehn  
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten uns ein!  
Der Tempel erbebte vom Psalm  
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Lied XVIII.

Ich verstummte, da ich euch sah vor Gott stehn  
260 Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten euch ein!  
Der Tempel erbebte vom Psalm  
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Und ihr riefet: Heilig ist Er! ach heilig,  
Heilig ist Er! Zahllos sind, die den Herrn  
265 Anbeten! Es schallet sein Ruhm  
An des Throns Höh', und im Staube!

Jezzo schweigst er, vertieft in Gedanken vom Weltbeherrscher.  
Aber nicht lang', und er winkt, daß sie tönen zum Liede, Posaunen.

Die hohe Jungfrau Sion verachtet dich,  
270 Und spottet dein! die Tochter Jerusalem  
Schüttelt ihr Haupt dir nach!  
Wen, wen höhntest, und lästertest du?

Lied XIX.

D wider wen kam, Stolzer, dein Laut empor?  
Dein Aug' erhobst du wider den Heiligen  
275 Israels! Hast du nicht  
Gott Jehovah gehöhnt, und gesagt:

254. Jesaias. — Vgl. Gef. XI, 654, von Daniel: dem Gott mit sehr viel Zukunft strahlte. — 255—266. Lied XVIII: Aufforderung an den Jesaias von den Wundern, die den Inhalt seiner Weissagungen ausmachen, zu singen, und seinerseits bei dieser Gelegenheit Berührung des erhabenen Gesichts im 6. Kap. — Schema der Strophe s. B. 49 ff., Lied IV. — 259. Jesaias antwortet. — Vgl. Gef. XIII, 176 ff. Jes. 6, 3. — 269—304. Lied XIX und XX: Das Gericht Gottes über Sanherib. Jesaias singt es nach seiner eigenen Beschreibung. Sanherib war gegen Jerusalem heraufgezogen und hatte den Hiskias bedroht, Tribut erst von ihm gefordert, dann völlige Unterwerfung. Hiskias erschrak, Jesaias kommt dazu und beantwortet die Herausforderung Sanheribs genau in ähnlichem Tone. 2. Kön. 19, 21—28: „Die Jungfrau, die Tochter Sions, verachtet dich und spottet dein, die Tochter Jerusalems schüttelt ihr Haupt dir nach. Wen hast du gehöhnet und gelästert? Über wen hast du deine Stimme erhoben? Du hast deine Augen erhoben wider den Heiligen in Israel! Du hast den Herrn durch deine Boten gehöhnet und gesagt: Ich bin durch die Menge meiner Wagen auf die Höhe der Berge gestiegen, auf den Seiten des Libanon; ich habe seine hohe Cedern und auserlesene Tannen abgehauen und bin kommen an die äußerste Herberge des Waldes seines Karmels. Ich habe gegraben und ausgetrunken



Ich bin gestiegen über die Berg' herauf  
Mit meiner Wagen Menge! Des Libanon  
Seiten, des Libanon  
Cedern haut' ich und Tannen herab!

280

Gekommen bin ich bis zu der äußersten  
Herberge Karmels, bis in den hohen Wald!  
Grub ich, und trank ich nicht  
Eure Wasser? und trocknet' ich nicht,

Mit meinem Fußtritt, Israels Seen aus?  
Bernahmst du niemals, daß ich, was jetzt geschieht,  
Oftmals vordem auch that?  
Weit von ferne bereit' ich es zu,

285

Dann heiß' ich's kommen! Städte von Mauren hoch  
Und Hügeln, fallen öde zur Trümmer hin!  
Scham, und des Todes Graun  
Senkt zur Erde der Streitenden Arm!

290

Wie Gras des Feldes, werden sie! dorren hin,  
Wie Kraut auf Dächern! Heu vor der Reif', und welf!  
Weiß ich es, stolzer, nicht,  
Wo du ziehest? und ziehest? und wohnst?

295

Und kenn' ich wider mich dieß dein Toben nicht?  
Weil wider mich du also denn tobst, dein Stolz,  
Weil er zu mir herauf  
Stieg, und ich es im Himmel vernahm:

300

die fremden Wasser und habe vertrocknet mit meinen Fußhohlen die Seen. Hast du aber nicht gehöret, daß ich solches lange zuvor gethan habe, und von Anfange an habe ich's bereitet? Nun ist aber habe ich's kommen lassen, daß feste Städte würden fallen in einen wüsten Steinhäufen; und die drinnen wohnen, matt werden und sich fürchten und schämen müßten und werden wie das Gras auf dem Felde und wie das grüne Kraut zum Heu auf den Dächern, das verdorret, ehe denn es reif wird. Ich weiß dein Wohnen, dein Aus- und Einziehen, und daß du tobest wider mich. Weil du denn wider mich tobest, und dein Übermut vor meine Ohren herauf kommen ist, so will ich dir einen Ring an deine Nase legen und ein Gebiß in dein Maul, und will dich den Weg wieder umföhren, da du herkommen bist." — Vgl. Jes. XI, 964 ff. — 'Schnelle, steigende' Strophe (B):

v - u - v, - u u - u v,  
 v - u - v, - u u - u v,  
 - u u - u - ,  
 - u - u u - u u - .

288f. ich mache einen weitaussehenden Plan und vollführe ihn. — 295. So weit die Rede Sanheribs, die Jesaias' wiederholt. „Weiß ich es ic.“ ist nun Jesaias' Antwort im Namen Gottes auf jene Rede.

So leg' ich einen Ring an die Nase dir,  
 Leg' ich Gebisse, tobender, dir ins Maul,  
 Daß du denselben Weg  
 Wiederkehrst, auf welchem du kamst!

305 Feurig sang ers. Von neuem begannen die sieben Begleiter:

D entfluch dem, Sanherib, eil zu Nisrochs  
 Opfer! Noch scholl Sions Hügel herab  
 Das Drohn des Prophetengesangs,  
 Da erhob schon die Vollendung

Lied XX.

310 Zum Gericht den donnernden Fuß! Der Tag stieg  
 Röthlich herauf, stumm lag, leichnamevoll  
 Das Feld der Assyrer! Entflohn  
 War ihr König mit Entsetzen!

Aber der Seher der Herrlichkeit Gottes am Chebar entschwung sich  
 315 Nebst zwölf Jünglingen, Engeln und Menschen, des seyrenden  
 Heerzugs

Lichten Chören. Ihr Flug schon erklang, da die Saiten noch schwiegen.  
 Und sie schwebten den göttlichen Sohn anbetend vorüber.  
 Furchtbar schön war ihr strahlender Schwung, und der Himmlischen  
 Anschau,

Und die Flamm' in dem Blick. Sie begannen dem Herrscher in Juda:

320 Rächer! wie oft hast du gerächt dein erkohrnes  
 Leidendes Volk! wie zerschmettert die Zerstörer!  
 Hast sie bluten gemacht! Die Blutgier  
 Lechzten, entrannen dir nie!

Lied XXI.

306—313. Lied XX: Die Erfüllung der Weissagung des Jesaias besingen die Engel. — Geschichte: 2. Kön. 19, 35—37. (Es entstand eine Pest im Lager Sanheribs; er floh und ward in seinem eignen Lande, als er seinem Gott Nisroch opfern wollte, von seinen beiden Söhnen erschlagen.) — Schema der Strophe s. B. 49 ff., Lied IV. — 314. Hefetiel. — Chebar, s. Ges. XI, 1132. Hes. 1, 1. — 320—323. Lied XXI: Die Gerichte Gottes über Assyrien, aus dem Hefetiel. — Schema der Strophe s. B. 76 ff., Lied V. — Die Strophe B. 320—323 gehört Klopstock selbst noch zu; was folgt, ist aus dem 31. Kap. des Hes. wörtlich entnommen. Der assyrische König wird dort mit einer Cedre des Libanon verglichen in einer Weissagung, die an Barao gerichtet ist. Hefetiel warnt ihn nämlich, er solle sich fürchten: Assyrien sei ebenso mächtig gewesen als Aegypten und habe doch ein Ende genommen. Hes. 31, 3—17: „Siehe, Assur war wie ein Cedernbaum auf dem Libanon, von schönen Ästen und dick von Laub und sehr hoch, daß sein Wipfel hoch stand unter großen dicken Zweigen. Die Wasser machten, daß er groß ward, und die Tiefe, daß er hoch wuchs. Seine Ströme gingen rings um seinen Stamm her und seine Bäche zu allen Bäumen im Felde. Darum ist er höher geworden denn alle Bäume im Felde, und kriegte viele Äste und lange Zweige; denn er hatte Wassers genug, sich auszubreiten. Alle Vögel des Himmels nisteten auf seinen Ästen, und alle Tiere im

Glich nicht des Nils schreckendes Thier dem Assyrer?  
 Libanons Pracht, wie sie aufsteigt zu beschatten,  
 Hatte dieser! Er stand von Laube  
 Dick, und sein Wipfel empor!

325

Wasser um ihn machten ihn groß, und an Strudeln  
 Hub er den Wuchs! Um den Stamm her des erhobnen  
 Kauschten Ströme! den andern Bäumen  
 Sendet' er Bäch' ins Gefild!

330

Darum erhub höher er sich, wie die andern  
 Bäum' im Gefild! und es ward ihm zu der Äste  
 Bollem Sproß und der Zweige Wassers,  
 Sie zu verbreiten, genug!

335

Risteten nicht Vögel auf ihm, und das Staubthier,  
 Lag's nicht um ihn, wie unzählbar? In des hohen  
 Quellentrunkenen Baums Beschattung  
 Wohneten Völker umher!

Ceder des Herrn, warst du, wie er? und o Tanne,  
 Du, wie fein Ast? und du Horn, wie fein langer  
 Schöner Zweig? Vor der Schaar der Bäume  
 Prangt' er im Haine des Herrn!

340

Felde hatten Junge unter seinen Zweigen; und unter seinem Schatten wohnten alle große Völker. Er hatte schöne große und lange Äste; denn seine Wurzeln hatten viel Wassers; und war ihm kein Cedernbaum gleich in Gottes Garten, und die Tannenbäume waren seinen Ästen nicht zu gleichen, und die Kastanienbäume waren nichts gegen seine Zweige. Ja, er war so schön als kein Baum im Garten Gottes. Ich habe ihn so schön gemacht, daß er so viele Äste kriegte, daß ihn alle lustige Bäume im Garten Gottes neideten. Darum spricht der Herr Herr also: Weil er so hoch geworden ist, daß sein Wipfel stand unter großen, hohen, dicken Zweigen, und sein Herz sich erhob, daß er so hoch war, darum gab ich ihn dem mächtigsten unter den Heiden in die Hände, der mit ihm umginge und ihn vertriebe, wie er verdienet hatte mit seinem gottlosen Wesen, daß Fremde ihn ausrotten sollten, nämlich die Tyrannen der Heiden, und ihn zerstreuen, und seine Äste auf den Bergen und in allen Thälern liegen mußten, und seine Zweige zerbrachen an allen Bächen im Lande; daß alle Völker auf Erden von seinem Schatten wegziehen mußten und ihn verlassen, und alle Vögel des Himmels auf seinem umgefallenen Stamm saßen, und alle Tiere im Felde legten sich auf seine Äste; auf daß sich forthin kein Baum am Wasser seiner Höhe erhebe, daß sein Wipfel unter großen dicken Zweigen stehe, und kein Baum am Wasser sich erhebe über die andern; denn sie müssen alle unter die Erde und dem Tode übergeben werden wie andere Menschen, die in die Grube fahren. So spricht der Herr Herr: Zu der Zeit, da er hinunter in die Hölle fuhr, da machte ich ein Trauern, daß ihn die Tiefe bedeckte, und seine Ströme still stehen mußten, und die großen Wasser nicht laufen konnten; und machte, daß der Libanon um ihn trauerte, und alle Felsbäume verdorreten über ihn. Ich erschreckte die Heiden, da sie ihn hörten fallen; da ich ihn hinunter stieß zur Hölle mit denen, so in die Grube fahren. Und alle lustige Bäume unter der Erde, die edelsten und besten auf dem Libanon, und alle, die am Wasser gestanden waren, gönneten es ihm wohl. Denn sie mußten auch mit ihm hinunter zu der Hölle, zu den Erschlagenen mit dem Schwert; weil sie unter dem Schatten seines Arms gewohnt hatten unter den Heiden.“

324. Das Krokobil.

Hatt' ihn nicht Gott also geschmückt, und mit dichten  
 345 Ästen erhöht, daß die Bäum' ihn in dem Garten  
 Gottes neideten? Weil sein Wipfel  
 Also gen Himmel erwuchs,

Hub sich sein Herz schwellend empor, daß so hoch er  
 Stunde! Du gabst ihn dem stärksten der Tyrannen,  
 350 Rächer nun, in die Hand, daß ers ihm,  
 Wie er verdiente, vergalt!

Fremder Gewalt rottet' ihn aus, und zerstreut' ihn!  
 Auf dem Gebirg', in den Thalen, an den Bächen,  
 Lagen niedergestürzt, zerschmettert,  
 355 Ist' ihm, und Zweig' ihm umher!

Schatten war er Völkern nicht mehr, und zu Schaaren  
 Zogen sie fort! Auf dem Stamme des gesunkenen  
 Wohnen jezo der Luft, auf seinen  
 Ästen die Heere der Flur!

Niedergeschreckt, hebet kein Baum an den Wassern  
 360 So sich mit Stolz! und es ragt so bey den Strömen  
 Keines Wipfel nicht mehr aus dichten  
 Zweigen der Kühlung empor!

Denn in das Grab müssen auch sie, zu der Todten  
 365 Gräften, vor die sich der Erdkreis in den Staub wirft!  
 Als der Assur die Tief' hinabkam,  
 Klage sie weit um ihn her!

Hüllte sich ein Strudel und Strom! und die Wasser  
 Flossen nicht fort! und verdunkelt, wie in Trauer,  
 370 Stand ihr Libanon! auch des Thales  
 Bäume verdorrten um ihn!

Als mit Getös nieder er stürzt', in die Hölle  
 Nieder mit Sturm, da entsetzten sich die Völker!  
 Du edenischer Hain im Abgrund,  
 375 Du o sein Libanonwald

346. Hier wendet sich die Ode: Demnach, weil sein Wipfel u. s. w. — 347. Und darum gabst du u. s. w. — 361. So sich mehr mit u. s. w. — 370. ihr Libanon: an dessen Fuß diese Ströme rauschten. — 372. Hölle: Abgrund. — 375. Libanonwald: Alle die kleineren Völker, die er mitriß.



Dort in der Nacht, tröstetet ihn! Ja die Herrscher  
Alle, sein Arm, die mit Schatten er bedeckte,  
Waren nieder mit ihm gesunken  
Zu der Getödteten Schaar!

Und sie schwiegen. So säumt mit kurzem Weilen der Erde 380  
Furchtbares Beben, nun bald gen Himmel wieder zu senden  
Staub aus Trümmern, und Sterbender Jammergeschren! Sie  
begannen:

Lied XXII.

Wie den Assur, stürzetest du Ägyptus  
König, o Sohn! Meerdrach, sprang er im Strom;  
Es trübte die Wasser sein Fuß, 385  
Und der Schlamm wölkt' in der Flut sich!

Da er ausrief: Mein ist der Strom! ich habe  
Mir ihn gemacht! warf Gott über ihn aus  
Sein Netz, und es jagte sein Heer  
In sein Garn auf den Empörer! 390

Wie die Fisch' ihm schwer und in Drang die Schuppen  
Hingen herab, zog ihn Gott aus dem Strom,  
Und warf ins Gefild' ihn, und rief  
Zu dem Aase, was in Höhn flucht,

383—438. Lied XXII: Weissagung Hesekiels auf den Untergang des ägyptischen Reichs. — Schema der Strophe s. B. 49 ff., Lied IV. — Es sind durch Klopstock zwei verschiedene Weissagungen des Hes. in eine gedrängt: Kap. 29, 3—5 und 32, 2—5. 21—24. 26 f. 27—31. Hesekiel verkündigt den Ägyptern und ihrem Pharao, die ja fortwährend mit dem jüdischen Staate in Krieg verwickelt waren, den Untergang. Dem hebräischen Dichter ist das Krokodil das Sinnbild des ägyptischen Volkes (Meerdrach, Leviathan ist Krokodil). Der Luxus, die Macht des Feindes ist das Umherspringen des Tieres im Nil und das Bild wird ausgemalt. Dies Tier wird der mächtigere Gott der Juden erlegen, ihm ein Gebiß, (eigentlich Angelhaken) ins Maul legen, ein Netz darüber auswerfen und es ans Land ziehen u. s. w. — 384. Sohn: auch diese That wird Christo zu seinem Lobe beigelegt, wie denn alles, was Gott thut, Christo zugeschrieben wird. — Hes. 32, 2: „Du Menschenkind, mache eine Wehklage über Pharao, den König zu Ägypten, und sprich zu ihm: Du bist gleich wie ein Löwe unter den Heiden und wie ein Meerdrache und springest in deinen Strömen und trübtest das Wasser mit deinen Fischen und machst seine Ströme glum“ (gloomy, düster, trüb). — 387 f. Hes. 29, 3: „Siehe ich will an dich, Pharao, du König in Ägypten, du großer Drache, der du in deinem Wasser liegest und sprichst: Der Strom ist mein, und ich habe ihn mir gemacht.“ — 388 f. Hes. 32, 3: „Ich will mein Netz über dich auswerfen durch einen großen Haufen Volks, die dich sollen in mein Garn jagen.“ — 391. Wie, d. h. mit den herabhängenden Fischen zog ihn u. s. w. — 391—395. Hes. 29, 4 f.: „Aber ich will dir ein Gebiß ins Maul legen und die Fische in deinen Wassern an deine Schuppen hängen und will dich aus deinem Strom herausziehen samt allen Fischen in deinen Wassern, die an deinen Schuppen hängen. Ich will dich mit den Fischen aus deinen Wassern in die Wüste wegwerfen; du wirst auf das Land fallen und nicht wieder aufgelesen noch gesammelt werden, sondern den Tieren auf dem Lande und den Vögeln des Himmels zum Aas werden.“

395 Was im Staube kriechet, und raubt. Das Nas lag  
 An dem Gebirg weit hinunter ins Thal,  
 Und füllte das Thal! und es stieg  
 Zum Gestad' auf, wo er sonst schwamm,

Des Verworfenen Blut! ja hinan die Berge  
 400 Drang's, und des Stroms Bäche wurden umher  
 Von Blute getrübt! Denn hinab  
 In die Gruft ward er gestoßen!

In der Tief' empfangen ihn die, so einst auch,  
 Helden wie er, würgten! Alle sie sind  
 405 Hinuntergestürzt vor dem Schwert!  
 Und sie ruhn jetzt bey Erschlagenen!

Wo sie ruhn, liegt Assur, umher begraben  
 Alle sein Volk. Schwert, du warfst sie hinab!  
 Tief ist in den Klüften ihr Grab,  
 410 Die den Erdkreis einst erschreckten!

395. und was im St., also die Raubvögel und Raubvierfüßler. — 395—401. Ges. 32, 5 f.: „Und will dein Nas auf die Berge werfen und mit deiner Höhe die Thäler ausfüllen. Das Land, darinnen du schwimmst, will ich von deinem Blute rot machen bis an die Berge hinan, daß die Bäche von dir voll werden.“ — 401 f. Jetzt wird wieder unbillig gesprochen. Ges. 32, 1d: „Du Menichentind, beweine das Volk in Agypten und stoße es mit den Töchtern der starken Leiden hinab unter die Erde zu denen, die in die Grube fahren.“ — er: Agyptens König. — 403—434. Ges. 32, 21—24 und 26—31: „Davon werden sagen in der Hölle die starken Helden mit ihren Gehilfen, die alle hinuntergefahren sind und liegen da unter den Unbeschnittenen und Erschlagenen vom Schwert. Dasselbst liegt Assur mit alle seinem Volk umher begraben, die alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind. Ihre Gräber sind tief in der Grube, und sein Volk liegt allenthalben umher begraben, die alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind, da sich die ganze Welt vor fürchtete. Da liegt auch Elam mit alle seinem Haufen umher begraben, die alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind und hinuntergefahren als die Unbeschnittenen unter die Erde, davor sich auch alle Welt fürchtete, und müssen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren. — Da liegt Mesech und Thubal mit alle ihrem Haufen umher begraben, die alle unbeschnitten und mit dem Schwert erschlagen sind, vor denen sich auch die ganze Welt fürchten mußte; und alle andere Helden, die unter den Unbeschnittenen gefallen sind und mit ihrer Kriegswehre zur Hölle gefahren und ihre Schwerter unter ihre Häupter haben müssen legen, und ihre Mißthat über ihre Gebeine gekommen ist, die doch auch gesürchtete Helden waren in der ganzen Welt; also müssen sie liegen. So mußt du freilich auch unter den Unbeschnittenen zerschmettert werden und unter denen, die mit dem Schwert erschlagen sind, liegen. Da liegt Ehom mit seinen Königen und allen seinen Fürsten unter den Erschlagenen mit dem Schwert und unter den Unbeschnittenen, samt andern, so in die Grube fahren, die doch mächtig gewesen sind. Na, es müssen alle Fürsten von Mitternacht dahin und alle Sidonier, die mit den Erschlagenen hinabgefahren sind, und ihre schredliche Gewalt ist zu schanden geworden und müssen liegen unter den Unbeschnittenen und denen, so mit dem Schwert erschlagen sind, und ihre Schande tragen samt denen, die in die Grube fahren. Diee wird Pharao sehen und sich trösten mit alle seinem Volk, die unter ihm mit dem Schwert erschlagen sind, und mit seinem ganzen Heer, spricht der Herr Herr.“

Wo sie ruhn, liegt Glan, bey ihm begraben  
 Alle sein Heer! Schwert, du warfst sie hinab,  
 Hinab in die Gräber voll Schmach,  
 Die den Erdkreis einst erschreckten!

Im Gefild liegt Mesech! Es liegt dort Thubal,  
 Er, und sein Heer, schmachvoll, waffenberaubt,  
 Nicht unter dem Haupte das Schwert!  
 Das Gefild' ist vom Gebein weiß

415

Der Verworfenen, welche die Erd' einst schreckten!  
 Pharo, auf dir stand des Siegenden Fuß!  
 Nun schlummerst du mitten im Heer  
 Der Erschlagenen, die das Schwert traf!

420

Die Beherrscher Edoms, der Krieger Führer,  
 Liegen umher tief in Nächten der Gruft!  
 Sie taumelten hin vor dem Schwert,  
 Zu der Heerschaar der Erschlagenen!

425

Mit hinunter sanken die Völker Sidons.  
 Röthere Scham deckt der Fürsten Gesicht,  
 Daß kühn die ereilende Schlacht  
 Sie hinabwarf in die Tiefe!

430

Die Erschlagenen all' um sich her versammelt  
 Sah in des Abgrunds Nacht Pharao! ihn  
 Erblickte sein Volk, und es war  
 Ihm Erquickung dieß Entsetzen!

Denn hinab hast Pharao du zur Hölle,  
 Ihn, und sein Heer, Gott Verderber, gestürzt!  
 Geschrecket, geschrecket auch du,  
 O der Welt Richter, den Erdkreis!

435

415. Moser und Thibarener. Im Gebicht sind durch die Namen einzelner die Völker bezeichnet. — 417. Klopstock verändert hier den Sinn des Propheten. Nach der Sitte damaliger Eroberer wurden alle Waffen mit den Erschlagenen verbrannt oder vergraben; Klopstock nimmt die Anschauung der Modernen an, nach der ein Begräbnis mit den Waffen ehrenvoll ist. — 420—423. Einschaltung Klopstocks; Sinn: und ebenso wie den Völkern ist es Pharao gegangen. — 423. Darüber, daß kühn. — 431. Ebenso ist es also Pharao ergangen, das gleiche Schicksal hat ihn getroffen, die Erschlagenen u. s. w. — 435—438. Diese Strophe gehört Klopstock. — 438. Richter: Christus.

Sichtbar nur der Unsterblichen Aug', in des Himmels Abgrund,  
 440 Lag auf der wandelnden Erde Jerusalem. Todesengel  
 Schauten hinunter, und wandten von ihr zu dem Thale Gehenna  
 Ihre Blicke. So fangen mit ernstem Trauren des Todes  
 Engel, indem, wie aus Fernen der Donner, ihrer Posaunen  
 Ausruf scholl, dumpf scholl, wie das Meer an Felsengestade.

445 Geh unter! geh unter, Stadt Gottes!  
 In Kriegsschreyn! in Rauchdampf! und Blutstrom!  
 Versink', ach! die des Herrn Arm von sich wegstieß!  
 Sey Trümmer, Stadt Gottes!

Sied XXIII.

Todsworte sprach Jesus! Rom thut sie!  
 450 Zum Ras' eilt mit Bierblick der Adler!  
 Den Feldherrn, die ihr Gott ruft zu verderben,  
 Flammt's ernst vom Racheauge!

Pflugtreiber streun schreckend Salzsaaten!  
 Dir zog Gott die Meßschnur, o Schauthal!  
 455 Er, er bot zum Triumph auf! Die Drommet' hallt  
 Siegeswuth, wo Gott ausmaß!

Blutfordernd rieffst, Juda, den Fluch du  
 Vom Thron' her! dein Mund schrie: Des Sohns Blut!  
 Die That schrie's noch mit mehr Grimm. Dich erhört Rom's  
 460 Heerführer. Geh unter!

43) ff. Die Größe des gelungenen Liebes erweckt die Todesengel, und die Gerichte über Ägypten und Ägypten erinnern sie an das große Gericht über Jerusalem, das Christus vorher verkündigte. — Eine ähnliche feine Verbindung eines Liebes mit einer Begebenheit Ges. XIII, 444 ff., mit dem Gerichte Obaddons über Satan und Abimelech. — Die chronologische Ordnung ist durch diese Ode aber unterbrochen. — 445—460. Sied XXIII: Gericht über Jerusalem. — 'Langsame, abwechselnde' Strophe (3):

— — — — —  
 — — — — —  
 — — — — —  
 — — — — —

— 447. Christi Verkündigung Matth. 24, 28. — 450. Sied 3), 30; Sabat. 1, 8. — 451. Vespasian und Titus. — 453. 5. Mos. 21, 23; Jer. 26, 18; Richt. 9, 45: „Da stritt Abimelech wider die Stadt . . . und gewann sie und erwürgte das Volk . . . und zerbrach die Stadt und säete Salz darauf.“ — 454. Meßschnur: Jes. 34, 11: „Denn er wird eine Meßschnur darüber ziehen, daß sie wüste werde, und ein Nichtblei, daß sie öde sei.“ — Schauthal: Jes. 22, 5, Jerusalem, so genannt von den Propheten, den Sehern, Schauern.



Wie der freudige Fromme, der jetzt die Gräber nicht denket,  
 Oder, denket er sie, mit dem Troste der Auferstehung,  
 Ihre Nächte durchstrahlt, wie der, wenn der Morgen im Frühling  
 Ihm erwacht, mit Wonn' in dem Aug' in die schönen Gefilde  
 Weit umherblickt, laut sein Gebet dem Schöpfer des Frühlings 465  
 Hinströmt; also schauten umher, und ertönten vom Jubel  
 Chöre Seraphim, da in der Straße des Lichts des Triumphes  
 Heerschaar schwebt', und mit strahlenden Meeren der hellere Himmel  
 Sie umgab, und die Stern' in Gedräng zu tausenden wallten.  
 Dieser Jubel der Seraphim scholl umher in den Sternen! 470

Lied XXIV.

Ertönet fein Lob, Erden, tönt's, Sonnen! Gestirn!  
 Ihr Gestirn' hier in der Straße des Lichts, halt's feyrend,  
 Des Erlösenden Lob! siehe, des Herrlichen,  
 Unerreichten von dem Danklied der Natur!

Lobsing', o Natur, dennoch dem, welcher dich schuf! 475  
 Dein Gesang ström' in den Himmeln einher! Hochpreisend,  
 Von erbebender Höh, rufe des Strahls Gefährt  
 In Sidrona, und dem Palmthal ihn herab!

Ihr Wasser der Mond', Erdemeer, rauschet darein!  
 Wie das sanftlispelnde Harfengetön zum Chorpsalm 480  
 Der Posaunen empor Lüfte der Palme wehn,  
 So erhebt euch zu der Sternheere Gesang!

Wie wandelt ihr her, welche Gott zahllos erschuf!  
 O du Heerzug der Gestirne! wie strahlt, wie laut ruft  
 Des Erlösenden Preis ihr zu der Höh' hinauf, 485  
 Zu der Glanzschaar um den Thron Gottes empor!

461 ff. Die Oden XXIV und XXV sind nicht historischen, sondern allgemeineren Inhalts, ohne die Chronologie zu durchbrechen; sie gehen die Vollendung des Veröhnungswerkes, den Tod Jesu Christi selbst näher an und werden also treffend von Seraphim, Auferstandenen und einzelnen Menschen zwischen denen, die sich aufs alte Testament beziehen und denen gesungen, deren Inhalt Begebenheiten betrifft, die erst nach der Himmelfahrt sich zugetragen haben. — 471—494. Lied XXIV: Christus, der Befeliger aller. — 'Schnelle, steigende' Strophe (4):

U — U U —, — U —, — U U —,  
 U U — — U U — U U —, U — U  
 U U — U U —, — U U — U U —,  
 U U — U, U U — —, U U —.

— 472. Das Chor singt das Lied, indem es durch die Milchstraße zieht. — 477. Des Strahls Gefährt: der Donner. — 481. Lüfte der Palme: heilige, himmlische Lüfte (Subjekt).

Du bist es, o Sohn, dem der Welt Jubel ertönt,  
Du ein Quell aller Befeligung, Herr, Heilgeber!  
Uner schöpflicher Quell dessen, was glücklich macht!

490 Ist ein Weg wo? ist ein Flug auch zu dem Licht,

Zum Heile, den er uns nicht führt? Alle nicht führt?  
Labyrinth alle des großen, des unnennbaren,  
Des belohnenden Heils! Selige führt durch dich,  
Von Noan er zu Noan fort, Labyrinth!

495 Jezo schwieg der Gesang; doch tönete fort der gehauchte  
Hall, und die Saite. So tönet der Hain, wenn weit in der Ferne  
Ströme durch Felsen stürzen; und nah von den Bächen es rieselt:  
Wenn es vom Winde rauscht in den tausendblättrigen Ulmen;  
Und der tanzbeginnenden Braut der Quell Melodie scheint.

500 Da stets weiter empor in der Straße des Lichts der Triumph stieg,  
Ward nicht ferne von ihnen ein Stern, der Sonnenbegleiter  
Einer, verwandelt. Erschütterung ging von Wende zu Wende  
Durch die Mitte des Sterns. Er zerspaltet' in Lande. Gebirge  
Krachten, flammten; und brausender dampften Meere gen Himmel.  
505 Fürchterlich wars selbst Engeln zu sehn, wie in Jrr' Urkräfte  
Wankten, es bildeten; Saat aufschwoll der neuen Erschaffung!

Aber aus eines Sirius näheren Strahlen erhoben  
Auferstandne Gerechte der Wonne Stimme zum Mittler:

Liebe des Sohns, himmlisches Heil! dem Verstande  
510 Göttliches Licht! vom Altar Blut dem Gefühle!  
Tag, der erwacht, in das Meer nicht unterzugehn,  
Der Erlösten ewiger Tag, Liebe des Sohns!

Lied XXV.

492. alle = alles des großen u. s. w. — 495—499. Diese Verse fehlen in den Ausgaben von 1773 und 1780. — 497. Vgl. das Gleichnis B. 11 ff. — 500—506. Die große Scene erfordert zu ihrer Verherrlichung, daß große Naturbegebenheiten sie begleiten. Daher diese Verwandlung des Sterns. — 506. es: das, was jetzt durch die neue Erschaffung entstand; Accusativ. — wie Saat aufschwoll u. s. w. — 509—516. Lied XXV: Die Liebe zu dem, der gestorben ist und alle Welten beherrscht, macht unaussprechlich glücklich. — 'Schnelle, schwebende' Strophe (einzige):

— u u —, — u u —, u u — u,  
— u u —, u u — u, u u — u,  
— u u —, u u — u, — u u —,  
u u — u, — u u —, — u u —.

Flügel hinauf, Flügel zum Thron', o Triumph, nahmst  
 Du, und auch uns, den Gewählten des Erhobnen,  
 Wehest du vor mit der Palme, Christus Triumph,  
 Zu dem Thron des Vaters empor, Christus Triumph!

515

Engel, der dort strahlend einher durch die Himmel  
 Schwebet, wer ist's? dem das Sternheer in der Laufbahn  
 Steht, dem es laut auf den Pfaden Gottes ertönt,  
 Dem die Tiefe sinket, wer ist's, Engel des Throns?

520

Er, der am Kreuz dürstet', und starb, der uns liebte  
 Bis in den Tod, o der Schmach Tod, des Altares  
 Golgatha Tod! und verlassen rufte von Gott  
 In der Nacht! der ist es, ja der, Engel des Throns!

Strömet sie her, Ströme des Lichts, und o Lüfte,  
 Säufelt ihr sanft dem Triumphheer sie herüber,  
 Welche sich dort noch unhörbar, tief in der Fern  
 Uns enthüllen, kommen, des Sohns Antlitz zu sehn.

525

Engel, der Tag seines Triumphs, die Erhebung  
 Christus zum Thron, sie erscholl weit in die Welten  
 Alle! Wer wohnt in des Lebens Hütten, wem Gott  
 Es vergönnt, der eilet, des Sohns Antlitz zu sehn!

530

Herrscher ist er, Herrscher der Sohn! Ach es fleht ihm  
 Aller Gebet! in den Weltkreis, in die Tiefe,  
 Fern in die Höh, bis zur letzten, sendet hinauf  
 Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!

535

Freuden euch! Licht strömet' euch her, und Gelüste  
 Säufelte sanft dem Triumphheer euch herüber  
 Weit aus der Fern, ihr Bewohner jenes Gestirns,  
 Das auf Erden über des Blicks Gränze sich hob.

540

Herrscher ist er, Herrscher der Sohn! Ach es fleht' ihm  
 Guer Gebet! In die Tiefen, in die Höhen,  
 Sendet der Sohn, bis zur letzten; sandte der Sohn  
 Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!

517. Die Auferstandenen fragen. — 519. still sieht. — 521. Ihre Begeisterung antwortet sich selbst. — 525. Die Sänger erblicken andere Engel oder Seelen, die auch zum Triumphzug herankommen. — 537. Die Bewohner des Gestirns, an die Strophe 525—528 gerichtet war, sind zu dem Triumphheer gekommen und werden von ihm begrüßt.

545 Der Entzückungen, ach! Seht, dort strahlet der Sohn  
 In dem Chor hoher Thronen! herrlich in dem Chor  
 Des Grabvolks, die Blut ihm versöhnt hat, die erwachten,  
 Vor dem Tage des Gerichts, umgeschaffen durch ihn!

O du Erster des Seyns! welchen himmlischen Weg  
 550 Hat geführt deinen Sohn des Todes Labyrinth!  
 Vom Grabmahl beginnt, steigt der Siegang! aus der Nacht her,  
 Die den Sterbenden umgab, kommt des Ewigen Sohn!

In der Schöpfungen Meer, wo der Woge Gebirg  
 Zum Gestad' hinwallt, wohnet, Herrlicher, dein Volk,  
 555 Dem Heil auch von dir wird, Messias! ob es Blut gleich,  
 Unentheiligt von der Schuld, nicht zur Söhnung bedarf.

Aber es ist unsere Schuld vor der Zeugen  
 Auge vertilgt, und verstummt ist nun der Sünde  
 Stimm' an dem Thron', in der Engel Hallen, dem Ohr  
 560 Des Gerichts der Klägerin Ruf ewig verstummt!

Fürchterlich laut rief sie hinauf, und es war doch  
 Leise das Ohr des Gerichts; aber: Vollendet  
 Ist es! erscholl vom Altare Psalmmelodie,  
 Und die Sünde hörte des Sohns Donner, und schwieg.

565 An des Ewigen Thron, Christen, preisen auch wir!  
 Wo es euch, Erben, schattet, schattet es auch uns!  
 Wo euch quillt des Heils Quell, das Labfal der Gerechten,  
 Da versammeln wir auch uns, quillt uns Leben auch zu!

Bebtet ihr je, Söhne der Fern, der Verwerfung  
 570 Schrecken? O troff, in der Wehmuth, im Entsetzen  
 Vor dem Gericht, im Entfliehn vom Horeb, euch je  
 Die entflamnte Thräne den Blick blutig herab?

An dem schwindelnden Hang, den Verderben umringt,  
 An des Abgrunds Nacht, staunten, schauerten wir nicht!  
 575 Wo Wagschal' ertönt, nicht, wo Zornkelsch sich ergießet!  
 Und Geretteter Gefühl ward uns, glückliche, nie!

54°. mit den Heiligen, deren Auferstehung im Ges. XI besungen ward. — 556. Derselbe Gedanke wie im Lied VI und VII: für die Bewohner aller Welten ist die Erlösung des Menschengeschlechts eine Wohlthat. — 561. sie: die Sünde. — 563. Altare: Golgatha. — 564. Donner: seine Worte: vollendet ist es! — 565 ff. Die Folgen dieser Vollendung und Erlösung. — 566. unter den Bäumen des Lebens. — 569. Die Herzugelommenen werden wieder gefragt. — 573 ff. Jene antworten. — 576. glückliche: die wir nur glücklich sind.



Welche Stimmen ergossen sich aus den begeisterten Chören!  
Waget' ich sie zu vergleichen; so nennt' ich sie Stimmen der Liebe,  
Kennte sie Sterbender, die nun offen den Himmel schon sehen,  
Oder Auferstehender, die dem Grab' icht enteilen.

Christus Triumph erreichte den Stern der unschuldigen Menschen,  
Und der unsterblichen. Über den hohen Gefilden des Sternes  
Schwebt' er einher. Die Unsterblichen sahn den strahlenden Heerzug,  
Sahn den Versöhner, und ach die Auferstandnen vom Tode!  
Haufen schauten; allein bald wurden die Haufen zu Schaaren,  
Bald die Schaaren zu Heeren. Das Haupt gen Himmel erhoben,

Standen sie, unter ihnen der Erstgeschaffne. Vollender!  
Rief er, und sank auf sein Knie, um ihn die Unsterblichen alle.  
Haine riefen Hainen, und Bergen Berge: Vollender!

Unter sie hin war Toa getreten. Der Richtende hatt' ihn  
Wieder hinauf in das Leben geführt. Der frohste der frohen  
War er, war ganz Dank, war ganz mit Empfindungen seiner  
Neuen Unsterblichkeit überströmt. In dieser Entzückung  
Rief er laut mit den Heeren der heiligen Menschen: Vollender!

Jetzt da in seinem Triumphe der Sohn des Ewigen Psalme  
Seiner Erhöhung vernahm, und mit Wonne der preisenden Freude  
Überschwenglich belohnt', entstieg der Gräber Gefilden  
Zweener Sterblichen Lied. Sie hatten Erstandne gesehen,  
Hatten gelernt. Es wurd' ihr Lied von dem Ausgesöhnten,  
Und dem Versöhner gehört. Indem der Schatten des Baumes,  
Ihnen Hütte jetzt, und Kühlung sanfterer Lüfte  
Weht', und der Bach mitscholl, erhob sie die Stimme der Andacht,  
Sie, die liebte den Herrn, und ihres Lebens Gefährten.

Lied XXVI.

Schwinge dich empor, Seele, die der Sohn zu des Lichts  
Erbe sich erschuf! selige, die versöhnt Jesus hat!  
Sing' ins Chor der Vollendeten am Thron!  
Stammelten sie nicht auch Laute, wie du, bebenden Gesang?

577—580. Diese Verse fehlen in den Ausgaben 1773 und 1780. — 581 f. Vgl. Ges. V, 153 ff. — 590. Vgl. Ges. XVI, 372. — 595 ff. Alopstock flücht hier sich und seine Meta hinein, wie Cramer erzählt (vgl. Ges. XV Metas Geschichte), nach Alopstocks eigener Angabe. — 596. preisenden Substantiv. — 600. Auf Metas Grabe standen Linden. — 604—607. Lied XXVI. Meta singt. — 'Schnelle, abwechselnde' Strophe (6):

- u u u -, - u u u -, u u -,  
- u u u -, - u u u -, - u -,  
- u -, u u -, u u u -,  
- u u u u -, - u u -, - u u u -.



Dein Flug sey des Unendlichen Lob, 635  
 Des Herrn Preis dein Festlied!  
 O ihm, dem mit Entzückung  
 Harmonie des Gestirnheers emporsteigt,  
 Und Erzengel entflammendes Lob  
 In dem Anschauen ertönen, 640  
 O küßl' auch, mein Gesang, sein Lob dem!  
 Von dem Grab' auch vernehme  
 Sein Lob Gott! Wie beginn' ichs? wie vollend' ichs?  
 O Vorschmack des Himmels,  
 Des Herrn Preis, wer singt dich, und erliegt nicht? 645  
 Was ihn sonst hob, versinkt jetzt,  
 Sein beseeltes Bild, wie der Schimmer  
 Von dem Ausgang Gemähd' ihm  
 Voll Goldglanz, wird ihm Dämmerung!  
 Wie ich kann, mit der Nacht Schein im Bilde, 650  
 Mit Nachhall und Laut nur,  
 Wenn der Chorpalm zu dem Thron' auf sich donnernd  
 Erhebt, sing' ich dem Herrn!  
 Wer gleicht dir? wer, o Gott, ist, wie du bist?  
 Des Seyns tiefen Entwurf entwarfst du, 655  
 Oh Gefühl war, Gedanken,  
 Und Zweck war in der Endlichen Heer!  
 O der Aussaat, die, Gott, du  
 Gesät hast! und Aoon auf Aoon,  
 Daß sie reift', aufgehäufet. 660  
 O Rathschluß: Die Aonen,  
 Wenn sie all' einst vorbey sind, wird Erndte  
 Dhn' Aufhören am Thron seyn!  
 Die Erschaffung zu des Sohns Heil hast dann du

nannte ihn in der metrischen Abhandlung, die dem vierten Bande des Messias von 1773 voranstand, den ionischen Vers und meinte, ein großer Dichter könnte ihm durch ein Gedicht von vielem Inhalte seinen Namen geben. Das Schema ist reich an Abwechslungen; Klopstock selbst hat es so aufgestellt:

$$\left\{ \begin{array}{l} \cup \quad - \quad - , \quad \cup \quad \cup \quad - \quad - , \quad \cup \quad \cup \quad - \quad - \quad | \quad \cup \quad \cup \quad - \quad - , \quad \cup \quad - \quad \cup \\ \cup \quad \cup \quad - \quad - , \quad \cup \quad \cup \quad - \quad - , \quad \cup \quad \cup \quad - \quad - \quad | \quad \cup \quad - \quad - , \\ \cup \quad - \quad - , \quad \cup \quad - \quad - \end{array} \right\}$$

647 ff. Selbst seine lebendigste Vorstellung, so klar wie Sonnenschimmer im Osten, verschwindet vor diesem höheren Glanz, das Abbild kann das Urbild nicht erreichen. — 650. Dennoch, selbst mit diesem schwachen Abbild, sing' ich u. s. w.

- 665 Vollendet! O dann führt das Glück uns,  
 Und das Elend ins Lichtreich!  
 Was einst uns, dem Beglückten und dem Dulder,  
 Labyrinthweg und Nacht war,  
 Das führt uns zu dem ewigen Heil hin!
- 670 Indeß welkt auf Erden  
 Der unsterbliche Mensch weg,  
 Und empfindet Herannah des Todes,  
 Herannah der Verwesung!  
 Und verweint, in Wehklag' ergossen,
- 675 Den Beginn des Daseyns;  
 Und weiß doch, daß es Gott einst mit Wonne  
 Vollbringt, er, der ihn auch zu dem Heil schuf!  
 Ja! so, Gott, vollbringst du's!  
 Ach trüb' ist, und Nacht ist der Gedanke,
- 680 Daß ins Loblied der Himmel  
 Der Angst Stimme sich mischt,  
 Und mit Thränen sich die Wehmuth von Gräbern  
 Emporhebt ins Getön, wo Entzückung  
 Der Chorpalm zum Thron ruft,
- 685 Und sanft Lispeln den Harfen entlockt,  
 Wenn in Dank weint die Wonne!

Cherubim und Erstandene tönten vom Untergange  
 Babylons. Also sang der Erstandenen Chor dem Vollender:

- Ernst ist er, des Gerichts dunkler Tag!  
 690 Todesgang und des Sturms Flug eilt des Herrn  
 Gerichtstag! Prophezeung gegen sie,  
 Bewölkt einst, Prophezeung, wie erfüllt Gott dich!

Lied XXIX.

687—818. Die Gegenstände der nun folgenden elf Oden XXIX—XXXVIII sind aus der Offenbarung Johannis genommen; Babylons Fall, die Belohnungen der Märtyrer, die Gerichte Jesu über die sieben Gemeinden ist der Inhalt derselben. — 68—700. Lied XXIX. 'Übergehende' Strophe (14):

— — — — —  
 — — — — —  
 — — — — —  
 — — — — —

— G. O. Mit dem Gange des Todes und Sturmflug eilt u. s. w.



Ach, sie stürzt! Es vernahm Erd' und Meer  
 Babels Fall, der Erfüllung Donnerschlag!  
 Nun thut's Gott von dem Throne! Jezo droht  
 Am Meeresstrand die Verkündung des Josaurufs nicht!

695

Babel stürzt! O begann Gottes Tag,  
 Jener schon, der Entscheidung großer Tag?  
 Wie liegt, Weh! sie zerstört da! Weh ihr! Weh!  
 Welch Graun jetzt, die so stolz war, in dem Abgrund da!

700

Cherubim und Erstandene tön'ten vom Untergange  
 Babylons. Also sang der Cherubim Chor dem Vollender:

Lied XXX.

Sie versinkt, sie versinkt, Babel! Der Täuscherin  
 Gefüllt ist mit Giftrunk, schnelltödtend schäumt  
 Ihr Kelch auf! O es füllt dir, Babel, dafür,  
 Des Gerichts Kelch vollmessend, der wiedervergilt!

705

Du Gestürzte! wie lang schäumte dein Taumelkelch  
 Dem Erdkreis Verführung, Wahn, Wuth, und Tod!  
 Erwacht ist des Vergelters Rache! dich hat  
 Von des Zorns Kelch Gott trunken zum Tode gemacht!

710

Ach! die seligen Tage der ersten Auferstehung  
 Warens, die ihr, schon jetzt vollendete Märtyrer, feyrtet.

Lied XXXI.

Die Gott rächt, in Gestirnglanz, Glückselige!  
 In des Heils Kleid', ausduldende Märtyrer!  
 Zu dem Erb' in dem Lichtreich kommt freudig ihr,  
 Die Gott rächt, von dem Nachththal her!

715

693. sie: Babylon. — 694. diesen Donnerschlag der Erfüllung. — 695. thut's, im  
 Gegensatz zur Prophezeiung. — 696. Am Meeresstrand: auf Patmos. Vgl. Off. 18. —  
 703—710. Lied XXX. 'Übergebende' Strophe (5):

∪ ∪ - ∪ ∪ -, - ∪ ∪ - ∪ ∪ ,  
 ∪ - -, ∪ - -, - ∪ - ,  
 ∪ - -, ∪ ∪ - ∪ -, ,  
 ∪ ∪ - -, - ∪ ∪ - ∪ ∪ .

— 703 ff. Konstruktion: Der Täuschung Kelch ist gefüllt u. s. w. — 704. Off. 18, 3: „Denn  
 von dem Wein des Zornes ihrer Gurrei haben alle Heiden getrunken“ u. s. w. — 707.  
 Schneller Übergang von dem, was geschehen sollte, zu dem, was sogleich als schon geschehen  
 gedacht wird. — 710. Off. 16, 19: „Und Babylon, der Großen, ward gedacht vor Gott,  
 ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn.“ — 713—724. Lied  
 XXXI: Preis der ersten Auferstehung, Off. 20, 5: „Die andern Toten aber wurden nicht

Die Herrschaft des Vollenders, Mitblutende!  
 Die Gewalt deß, den Kreuziger tödteten,  
 O empfangt die Belohnung, Heilerbende!  
 720 Erstaunt, bang, und vor Angst stumm hörts

Der Erdkreis! Die verkannt einst schnell bluteten,  
 Wenn sie Satan Räuchwerke nicht zündeten,  
 Sie beherrschen die Welt jetzt! sind Könige!  
 Vom Thron schmückt mit Gewalt Gott euch!

725 Unbemerkter, nicht eine der Königinnen des Weltmeers,  
 Ruhete zwischen Wogengebirgen die einsame Patmos.  
 Aber es sollte dereinst, wie Posaunen, an ihrem Gestade  
 Dem erschallen, den sich der Offenbarer zum Seher  
 Auserfohr, und in ihrer Haine Schatten der Gottmensch  
 730 Ihm erscheinen, umringt von sieben Leuchtern, gekleidet  
 In ein lichtiges Gewand, mit Golde begürtet, das Haupthaar  
 Weiß, wie Schnee, und Flamme sein Blick, wie die Sonne, sein Antlitz!  
 Glühend Erzt war sein Fuß, von dem Munde ging ihm ein scharfes  
 Schneidendes Schwert, und er hielt in der Rechte sieben Sterne;  
 735 Eine Strahlengestalt, vor welcher, wie todt, der Seher  
 Hinsank! Richter der Welt war der, vor welchem er hinsank.  
 Aber damals richtet' er noch sein großes Gericht nicht:  
 Sprach nur über sieben Gemeinen ihr erstes Urtheil;  
 Mit dem Ernste des Richterspruchs ertönte noch Gnade!  
 740 Und es hatten, von diesem Gericht, die ersten der Engel,  
 Und die Väter, sie hatten, von dieser Gnade, wie fern her,

wieder lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.“  
 — 'Langsame, abwechselnde' Strophe (4):

∪ — — , ∪ ∪ — ∪ , — — ∪ ∪ ,  
 ∪ ∪ — — , — — ∪ ∪ — ∪ ∪ ,  
 ∪ — — ∪ — — , — — ∪ ∪  
 ∪ — — , ∪ ∪ — — .

722. D. h. die Abgötterei nicht unterstützen wollten. — 727—736. Offenb. 1, 12—17:  
 „Und als ich mich wandte, sahe ich sieben goldene Leuchter, und mitten unter den sieben  
 Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angethan mit einem  
 Mittel und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein  
 Haar war weiß wie weiße Wolle, als der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme,  
 und seine Füße gleich wie Messing, das im Ofen glühet, und seine Stimme wie groß  
 Wasserrauschen, und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde  
 ging ein scharf zweischneidig Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne.  
 Und als ich ihn sahe, fiel ich zu seinen Füßen als ein Toter; und er legte seine rechte  
 Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der erste und der letzte.“

Himmlische Stimmen vernommen. Sie sangen dem schonenden Richter,  
 Daß ihm in den Gemeinen, wie Thau aus der Morgenröthe,  
 Seine Kinder würden zum ewigen Leben geboren,  
 Durch die neue Geburt! und daß er ihrer, wie Mütter,  
 Sich erbarmt', auch da, wo selbst die Herzen der Mütter  
 Fühllos würden, auch da sich Jesus Christus erbarmte!

745

Lied XXXII.

Ephesus, ach Ephesus! komm zu der ersten  
 Liebe zurück! O wie tief sankst du, Gemeinde!  
 Kehre wieder! es stürzt dein Leuchter  
 Sonst dir dahin, und verlischt.

750

Preis dir! du giebst ewigen Lohn, wer sich wieder,  
 Mittler, erhebt! am Krystallstrom, der vom Throne  
 Fließet, schatten des Lebens Bäume!  
 Tragen dem Siegenden Frucht!

755

Und ein höheres Chor begann, von Wonne begeistert,  
 Durch die goldenen Harfen herab zu rauschen; sie sangen:

Lied XXXIII.

O der Aussaat, welche du, ewiger Sohn!  
 Dir in Smyrna sätest! O sie halten aus  
 Im Gefängniß, und geschmäht! sie dulden gern,  
 Sind getreu bis an den Tod, Kronen zu empfahn!

760

Wehmuthsstimmen erschollen. So fangen Chöre der Menschen:

746 ff. Jes. 4<sup>o</sup>, 15. — 748—755. Lied XXXII. Schema der Strophe s. B. 74 ff.,  
 Lied V. — Dff. 2, 1: „Und dem Engel der Gemeinde zu Ephesus schreibe: . . . 4. Aber  
 ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest (erste Liebe, Sprache der alten  
 Propheten, die stets den jüdischen Staat als eine Vermählte Gottes betrachteten). — Gedanke,  
 wovon du gefallen bist, und thue Buße und thue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde  
 ich dir kommen bald und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße  
 thust.“ — Vgl. Klopstocks geistliches Lied „Die sieben Gemeinen“. — 754. Dff. 22, 1 f.  
 — 758—761. Lied XXXIII. 'Schnelle, steigende' Strophe (1):

∪ ∪ — ∪ — ∪ —, — ∪ ∪ —,  
 ∪ ∪ — ∪ — ∪ ∪ —, — ∪ —,  
 ∪ ∪ — ∪, ∪ ∪ — ∪, — ∪ —,  
 — ∪ —, — ∪ ∪ —, — ∪ ∪ ∪ —.

— 758 f. D. h. wie viele aufrichtige Christen sind zu Smyrna! — Dff. 2, 9: „Ich weiß  
 deine Trübsal, und deine Werke, und deine Armut . . . und die Lästerei von denen,  
 die da sagen, sie sind Juden, und sind es nicht, sondern sind des Satans Schule. 10. Fürchte  
 dich vor der Keinem, das du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins  
 Gefängnis werfen, auf daß ihr versucht werdet, und werdet Trübsal haben . . . Sei getreu  
 bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ — 762. Wehmuthsstimmen:  
 weil das Vorige von Pergamon und Thyatira nicht gerühmt werden konnte.

Bergamon, du hieltest an Ihm in den Tagen  
Jenes Triumphs, da Antipas in sein Blut sank!  
765 Zeugend sank er! O ruft Antipas  
Namen, Unsterbliche, laut!

Lied XXXIV.

Aber du hast, Bergamon, auch, die, wie Balak,  
Ärgern. Es labt, wer gesiegt hat, das verborgne  
Manna diesen allein! nur er hört  
770 Zeugen die Himmel von sich!

Wehmuthsstimmen erschollen. So sangen Chöre der Engel:

Siehe, du glaubst, duldest, und liebst, Thyatira!  
Aber du hast, Thyatira, die Prophetin,  
Hast die Täuscherin auch! Dein Richter  
775 Forsethet hinab in das Herz!

Lied XXXV.

Welchen er rein sahe, der Sohn, den erhebt er,  
Setzet ihn hoch, daß den Weltkreis er beherrsche!  
Giebt den eisernen Stab der Macht, giebt  
Strahlen der Stern' ihm ums Haupt.

780 Stille ward in der Schaar des Triumphes, und keins der Chöre  
Sang, und alle Harfen, und alle Posaunen verstummten,  
Bis zu dem Göttlichen wenige Stimmen sich endlich erhuben.

Ach Sardis! ach Sardis! Weltrichter,  
Erbarm dich! des Herrn Sohn, verschone!

Lied XXXVI.

785 Sie liegt todt, und ihr Wahn wähnt, daß sie lebe!  
Gott Mittler! schon' ihrer!

763—770. Lied XXXIV. Schema der Strophe s. B. 74 ff., Lied V. — Off. 2, 13 f. und 17: „Ich weiß, was du thust, und wo du wohnest, da des Satans Stuhl ist, und hältst an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getödet ist, da der Satan wohnt; aber ich habe ein Kleines wider dich, daß du daselbst hast, die an der Lehre Balaams halten, welcher lehrte durch den Balak ein Ärgernis aufrichten vor den Kindern Israels. — Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben ein gut Zeugnis und mit dem Zeugnis einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfängt.“ — 772—773. Lied XXXV. Schema der Strophe wie vorher. — Off. 2, 18—20: „Und dem Engel der Gemeinde zu Thyatira schreibe: Ich weiß deine Werke und deine Liebe und deinen Dienst und deinen Glauben und deine Geduld, und daß du je länger je mehr thust. Aber ich habe ein Kleines wider dich, daß du lässest das Weib Jezabel, die da spricht, sie sei eine Prophetin, lehren, und verführen meine Knechte.“ — 23: „Und sollen erkennen alle Gemeinen, daß ich bin, der die Nieren und Herzen erforschet.“ — 26—28: „Und wer da überwindet und hält meine Werke bis an das Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden. Und er soll sie weiden mit einer eisernen Rute, und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie zerstampfen, wie ich von meinem Vater empfangen habe; und will ihm geben den Morgenstern.“ — 782. weil Sardis noch tiefer gesunken war als Ephesus, Bergamon und Thyatira. — 783—784. Lied XXXVI. Schema der ersten und zweiten Strophe s. B. 445 ff., Lied



Ach höre! wach, Sardis, wach, Todte!  
 Vom Schlaf auf! Es schreckt schon von fern her,  
 Mit Eil droht, mit Vollendung das Gericht dir!  
 Hör, hör sein Drohn, Todte!

790

Weißes Gewand strahlet um den, der gesiegt hat!  
 Hell in dem Buch, das vom Heil einst im Gericht tönt,  
 Steht sein Namen! ihn nennt, vor Gott selbst,  
 Und vor den Engeln, der Herr!

Aber ein höheres Chor begann, von Wonne begeistert,  
 Durch die goldenen Harfen herab zu rauschen; sie sangen:

795

Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der Herr;  
 Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch  
 Philadelphia stets! Satans Verführer soll  
 Sich ihr bang nahn! in den Staub sinken vor ihr!

800

Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der Herr;  
 Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch  
 Philadelphia stets! Stunde des Jammers, triff  
 Du den Erdfreis, und vor ihr eile vorbei!

Wie herrlich ist sie! Treue Schaar, halt, was du hast,  
 Und o laß keinen die Krone des Heils dir nehmen!  
 Der Vollendete steht glänzend, ein Pfeiler, einst  
 In dem Tempel, wo der Sohn ewig belohnt!

805

Wehmuthsvoll, mit jenem Gefühl, das unter den Menschen  
 Thräne wird, kam mitten aus einem Chore die Stimme:

810

XXIII. — Off. 3, 1: „Und dem Engel der Gemeine zu Sardes schreibe: Das sagt, der die Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke, denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist tot. — So du nicht wirst wachen, werd' ich über dich kommen, wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich kommen werde.“ — Schema der dritten Strophe wie XXXV. — Off. 3, 5: „Wer überwindet, der soll mit weißen Kleibern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“

797—808. Lied XXXVII. Schema der Strophe s. B. 471 ff., Lied XXIV. — Off. 3, 7—12: „Und dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreibe: Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Thür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet. Siehe, ich werde geben aus Satanas' Schule, die da sagen, sie sind Juden, und sind es nicht, sondern lügen. Siehe, ich will sie machen, daß sie kommen sollen und anbeten zu deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebet habe. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald. Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes und soll nicht mehr hinausgehen.“

Steb XXXVIII.

D vernähme den Ruf Laodicea noch!  
 Er ruft ihr vom Tod' auf! wehklaget sanft!  
 Wie blind ach! und wie elend täuschet sie sich!  
 Du des Herrn sonst, auf, eile dem rufenden zu!

815 Der Gezüchtigte geht auch zu dem Abendmahl  
 Des Sohns ein! Wer fest steht, aushält, und siegt,  
 Belohnt wird, und gekrönt der! steigt empor  
 Zu des Throns Höh, Gottmensch, wo in Lichte du wohnst!

820 Da des Triumphs Heerschaar stets weiter hinauf zu des Himmels  
 Strahlenkreise stieg, begannen Chöre der Seher  
 Und Erzengel zu singen dem Auserwecker und Richter.  
 Also sangen sie gegen einander. Die Harfen der Seher  
 Tönten feyrlichen Ernst, und flossen von großen Gedanken  
 Feuriger über. Izt strömte der Psalm in der Saite Begeisterung:

825 Wo erhöht Er in dem Lichtreich, im Glanz thront, dort  
 Stieg er herab, und den Gerichtsruf donnerte sein Heer!  
 Und die Grabnacht gab, die sie wegnahm, her,  
 Da des Gerichts Ruf tönt', und das Gebirg' einsank!

Steb XXXIX.

811—818. Lied XXXVIII. Schema der Strophe s. B. 703 ff., Lied XXX. —  
 Dff. 3, 14: „Und dem Engel der Gemeine zu Laodicea schreibe: 17: Du sprichst, ich  
 bin reich und habe gar satt, und darfst nichts: und weißt nicht, daß du bist elend und  
 jämmerlich, arm, blind und bloß. — 19—21: Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige  
 ich. So sei nun fleißig und thue Buße. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopf an. So  
 jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und  
 das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben,  
 mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin geseßen mit  
 meinem Vater auf seinem Stuhl.“ — Vgl. Gef. X, 291—296. — 819—1033. Die nun  
 folgenden Oden XXXIX—LI betreffen die Auferstehung der Toten, das Weltgericht,  
 die Seligkeit und Verdammung, d. h. „sie werden dem Auserwecker und Richter ge-  
 sungen“. Es sind prophetische Gesänge. Das Weltgericht ist noch nicht, da die Chöre  
 von ihm singen, sie sehen es voraus, als ob es jetzt geschähe. Den Plan und Zu-  
 sammenhang dieser Oden giebt Cramer so an: 1) Ode XXXIX: Allgemeine Ein-  
 leitung zum Weltgericht überhaupt, die gleich durch die folgende Ode XL auf die Seligen  
 bestimmt wird. — Ode XLI: Die Auferweckung selbst, aber der Seligen. Diese Ode voll  
 leblicher Bilder. — Ode XLII: Lobgesang der erneuerten Seligen. — 2) Ode XLIII:  
 Die Auferweckung, und zwar der Bösen. Hier alle schrecklichen Bilder des Weltgerichts  
 konzentriert. — Folgen dieser Auferweckung: Die Verdammung Ode XLIV. Die Em-  
 pfindungen der Verdammten dabei Ode XLV. Das damit verbundene Gericht über den  
 Satan Ode XLVI. — Nochmals: was die Verdammnis sei Ode XLVII. — Zum Kon-  
 traste wieder ein Bild zurückgeworfen auf die Seligen Oden XLVIII und XLIX und  
 dann Anwendung dieser ganzen Szene auf Christum als Richter Ode L und Erlöser  
 Ode LI. — 825—832. Lied XXXIX. 'Übergehende' Strophe (4):

U U - U, U U - -, U - - - ,  
 - U U - , U U U - - - U U U - ,  
 U U - - - , U U - - - ,  
 U U U - - - , U U U - - - .

Und die Heerschaar, die vom Tod' Er durch Blut lössprach,  
 Hub sich empor, und ihr Gewand goß Strahlen um sie her! 830  
 Ihr Triumphlied scholl, wie das Weltmeer brauft!  
 Und das Getön stieg hoch mit dem Gerichtsruf auf!

Sie erlagen dem Wonnegedanken. Die Saiten nur tönnten.  
 Aber nicht lange, so scholl ihr Gesang von neuem zur Harfe:

Lied XL. Aussaat, die gesät ruhte, bis ihr Gott rief, das Gefild 833  
 Mit Goldglanz zu bedecken! Selige, die, Staub zu Staub,  
 In sich einschloß säumende Nacht,  
 Bis floh der Noon Sterblicher dahin!

Aussaat, o wie reif schimmerst du her! Laut ruft im Gefild  
 Die Heerschaar zu der Erndte! Selige, die, Glanz zu Glanz, 840  
 Der Vollender sammelt, wie nimmt  
 Des neuen Noons Herrlichkeit euch auf!

Jesjo fangen mit himmlischem Lächeln die ersten der Engel;  
 Tönender strömte der Psalter Strom zu dem Wonnegesange:

Lied XLI. Todt', erwacht! Todt', erwacht! Der Gerichtstag hallts! 845  
 Der Aufruf der Erndter des Gefilds  
 ertönt froh! Der Staub hörts da, wo er sanft  
 Schlummert, hinschallen! Schutzengel rufen ins Gericht!

Gilet, schaut auf zum Thron, die mit Huld Gott rief!  
 Erwacht! eilt! steht auf! strahlt von dem Grab' 850  
 Empor ihr, die Jesus frey des Gerichts  
 Macht! o Miterben, kommt, nehmt die Palmen in Triumph!

835—342. Lied XL. 'Schnelle, steigende' Strophe (5):

— — — — —, — — — — —, — — — — —,  
 — — — — —, — — — — —, — — — — —,  
 — — — — —, — — — — —,  
 — — — — —, — — — — —.

— 836. Goldglanz: goldne Ähren. — 838. so lange als Menschen sterben, also bis zum Weltgericht. — 839. Diese Strophe ist Antithese der vorigen. — 845—860. Lied XLI. 'Übergehende' Strophe (5):

— — — — —, — — — — —, — — — — —,  
 — — — — —, — — — — —, — — — — —,  
 — — — — —, — — — — —, — — — — —,  
 — — — — —, — — — — —, — — — — —.

— 849. ihr, die mit Huld u. s. w.





Zhr lieft nicht die Laufbahn des Erdulbers,  
Des Pilgers da hinab nicht, wo der Tod war!  
Zhr Unsterblichen! sahet das Grab  
Nicht eröffnet, und gefüllt mit Gebein!

885

Zhr saht nicht, daß furchtbar die Entschlafnen  
Es hinnahn, die Geliebtern zur Verwesung!  
Der begrabenden Schaufel Getös,  
Die mit Erde die Entflohnbn bewarf,

890

Erscholl nie euch dumpf auf von den Gräften,  
Und rief nie euch Erinnerung, daß ihr einst auch,  
Mit entstürzender Erde bedeckt,  
Bei der Trümmer des Verwesenden lägt!

Aber wie unter Wolken herab von den Felsen sich Ströme  
Stürzen, so sang, als riefs zum Gericht, das Chor der Propheten:

895

Lied XLIII.

Todt', erwacht! die Posaun' hallt! Todt', erwacht!  
Der Nacht Schooß, des Meers Grund, und der Erdkreis  
Bebt dumpf auf! Das Gebein hört Herrscherton  
Herrufen! Erzengel rufen ihn laut!

900

Goldpallast, und bemoost Dach stürzen ein!  
Im Erdgrab', und Weltmeer wer entschlummert  
Schon lang lag, der erwacht! Wer lebet, hört  
Graunvolles Erdbeben! stirbt! und erwacht!

Nacht noch wars. Das Entsetzen trat einher,  
Gebot Flucht. Gefild', Hain, des Gebirgs Haupt  
Versank! warf sich ins Meer hin: Harfe, schweig!  
Bang ruft, es ruft nun Gebärerinangst!

905

Donner ruft von des Throns Höhen! Harfe, schweig!  
Lautdroh'nd tönt Gerichtsruß der Posaunen  
Darein! Fürchterlich fliegt, rauscht Donnersturm!  
Wehklagend ruft drein Gebärerinangst!

910

883. Zhr Engel, Unsterblichen, lieft u. s. w. — des Erdulbers, des Menschen. —  
897—912. Lied XLIII. 'übergehende' Strophe (12):

— u —, u u — u, — u —,  
u — —, u — —, u u — u,  
u — —, u u — u, — u —,  
— — u, — — u — u —

Zwee Erzengel schwebten voran, da sang der Eine:

Sie sinds ach! die wehdroh'nd der Aufruf schreckt!

Lied XLIV.

915 Sie stehn auch von dem Tod' auf! D verschloß Nacht stets  
In dem Graunthal der Verwesung,  
Die des Throns Ausspruch in den Abgrund stürzt!

Zwee Erzengel schwebten voran, da sang der Andre:

Gerichtsdonner, ach, zu furchtbar tönest du

Lied XLV.

920 In die Grabmahle! Längrer, ewiger Schlaf  
Ist ihr Flehn; aber sie kommen aus der Nacht,  
Und wehklagen: D falle, Gebirg, deck' uns!

Stille war igt in den Chören der Siegsbegleiter. Da flogen  
Leicht, wie Blüthen die Luft fortathmet, Benoni und Mirjam,  
925 Lazarus Schwester, hervor. Wie des Sommers sanftere Mondnacht,  
Und wie der röthliche Frühlingmorgen, schwebten sie vorwärts.  
Und sie würdigten Satan, dem liegenden Überwundnen,  
Hören zu lassen, wie groß der Triumph der Todten des Herrn sey.

Donnr' es, o Gesang, in der Nacht

Lied XLVI.

930 Schrecken hinab, zu Gehenna's Empörer hin:  
Die am Staub' einst Glend und der Tod traf,  
Sie erwachen zu dem Schaun!

914—917. Lied XLIV. 'Langsame, abwechselnde' Strophe (5):

U - - , U - - , U - - - ,  
U - - , U - - , U U - - -  
U U - - , U U - U ,  
U U - - - , U U - - - .

— 918—922. Lied XLV. 'Übergehende' Strophe (7):

U - - U , - U - U - U - ,  
U U - - U , - U - U U -  
U U - , - U U - U U -  
U - - U , U - U U - - .

— 922. Luf. 23, 30. — 929—952. Lied XLVI. Klopstock wählt hier Mirjam und Benoni, wie Cramer meint, des Kontrastes wegen: die schwächsten sollen dann stärker als Satan sein. — 'Schnelle, abwechselnde' Strophe (7):

- U U U - U U - ,  
- U U - U U - U U - U - ,  
U U - U - U , U U - U ,  
U U - U U U - .

— 931. deren Erdenleben unglücklich war und die starben.

Mörder! zu dem Schaun! vom Beginn  
Mörder! sie alle, die jemals des Todes Angst,  
Der Verwesung Graun traf, sie entschwingen  
Sich dem Grabe da hinauf,

935

Wo, zu dem Gericht, du Genosß  
Jedes Entsetzens, in schreckender Herrlichkeit,  
Sich gesetzt hat Jesus, der Vollender!  
Hosianna! er entschwung,

940

Sieger des Empörenden, sich  
Auch dem umschattenden Thale, der Todesruh!  
Und verwarf dich, Satan! du Verkläger,  
Der sie Tage vor dem Thron,

Nächte vor dem Thron sie mit Grimm  
Schuldigte! Sünden nicht nur, das Gebrech, du Feind!  
Und der Fehle Staub nahmst, und umgabst du  
Vor dem Rächer mit Gewölk!

945

Zischender Verkläger, dich stürzt  
Jesus, der Herrscher, hinab in die tiefe Nacht,  
Wo die Qual ist, Wehklag', und der Tod ist!  
Kein Erwachen zu dem Schaun!

950

Einer der Todesengel erhob die furchtbare Stimme,  
Also sang er, indem mit der Hand die Posaun' ihm hinsunk:

Lied XLVII.

Wehklagen, und bang Seufzen vom Graunthale des Abgrunds her,  
Sturmheulen, und Strombrüllen, und Felskrachen, das laut  
niederstürzt',  
Und Wuthschreyn, und Nachausrufen, erscholl dumpf auf!  
Wie der Strahl eilt, schwebten wir schnell, und in Wehmuth fort.

934. Joh. 8, 44: „(Der Teufel) ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit.“ — 944. sie: die, welche des Todes Angst traf. — :46 ff. Schuldigte = beschuldigte. — Du beschuldigest sie nicht nur schwerer Vergehungen (Sünden), sondern kleine Vergehungen, Staub der Gebrechen und der Fehle, nahmst du und gabst ihnen in deiner Anklage noch falsche Wendung. — Der Teufel als Verkläger tritt schon im Buch Hiob auf — 955—958. Lied XLVII. 'Übergehende' Strophe (·):

— — — — —  
— — — — —  
— — — — —  
— — — — —

— 958. Strahl: Bliz.

Gabriel weinet', und fühlte sie gern die himmlische Thräne;  
 960 Also floß mit der Thräne die Stimme des Schauers der Zukunft:

Das Gewand weiß, bluthell, hub zum Thron  
 Sie sich empor, stand ernst, anschaulich da,  
 Schimmerte die Braut! Sanften Ton, festliche Melodien,  
 Freudigeres Gefühl strömte ihr, Donnerer in dem Gericht!

Lied XLVIII

965 Und der Gottmensch sah rein neben sich  
 Sie an dem Thron voll Unschuld stehn, sah sich ihm  
 Heiligen die Braut! Neu erscholl, seligeres Gefühls  
 Strömet' ins Paradies euer Psalm, Donnerer in dem Gericht!

Hoch erhöht von dieser Begeisterung des Schauers der Zukunft,  
 970 Schwebt' in lichterem Meere der Himmelsheitre die Heerschaar,  
 Schwebte mit schnellerer Eile dahin; und keine der Harfen  
 Schwieg in den Chören, und aller Posaunen erschütternde Stimmen  
 Redeten ihre Donner, und alle Himmlischen sangen:

Da ihr Gang Flug, und ihr Ausruf Gesang ward der Entzückung,  
 975 Da vom Gefild' her sich der Triumphzug zum Gerichtsthron  
 Emporschwang: nahm zu dem Erb' auf er, den am Kreuz Gott sah,  
 In das Lichtreich auf, die des Altars Blutruf vom Gericht lossprach!

Lied XLIX.

Aber das Chor Erzengel begann von neuem die Wonne  
 Seiner Gesänge gegen die Seher hinüber zu strömen.

961—968. Lied XLVIII. 'Übergehende' Strophe (15):

U U - , - - - - U - ,  
 U U U - , - - - - U - ,  
 - U U U - , - U - , - U U U - ,  
 - U U U U - , - U - , - U U U U U - .

— 964. Donnerer: die Seligen, weil sie mit Christo furchtbar richten. — 974—977.  
 Lied XLIX. 'Übergehende' Strophe (8):

U U - - , U U - - , U - - , U U - U ,  
 U U U - - , U U U - - , U U - U ,  
 U - - - , U - - - , U - - - ,  
 U U - - - , U U - - - , U U - - - .

— 974. ihr: berer, die nun im Gericht, das sie sich als gehalten denken, selig gesprochen  
 worden. — 977. auf diejenigen, die des u. s. w., d. h. die Verhöhten.



Lied L.

o die auch im Erdgrab' und Weltmeer verweist einschloß  
 Der Gerichtspruch, den in Eden, da es kühl ward, der Herr aussprach!  
 Erstlinge, schwebt strahlend empor, in Triumphflug', eilt,  
 Richtet mit dem, welchem sich die Höh' und das Gebeinthal bückt!

980

Die Hand kam hervor einst, und Schrift stand: Dich wog Jova!  
 Und es fand dich, der den Weltkreis, wie er will, herrscht, zu leicht, König!  
 Daß des Gerichts Tag es vernähme, wie leicht der sey,  
 Welcher an ihm sündigte! gebot es von des Throns Höh' Gott,

985

Gebot so: Es zeug' einst, was lebend des Staubs Sohn that,  
 Des Gerichts Buch! Und mit Schrift, hell, wie der Blitzstrahl  
 durch Nacht herfleugt,  
 Schrieb in das Buch, Rächer, dein Heer, was der Mensch that! grub's  
 Thränenvoll ein, schweigend, was nunmehr in dem Gericht laut tönt!

990

Am Thron rollt die Heerschaar, als göß sie ein Meer weit aus,  
 Des Gerichts Bücher voll Ernst auf! Und die Glanzschrift erschreckt  
 fern her!

Eilet empor, Erstlinge, schwebt den Triumphflug, kommt,  
 Richtet mit dem, welchem sich die Höh' und das Gebeinthal bückt!

995

Ihn sah Gott herannahn! kein Tag war, wie der Tag ist,  
 So dem Rath des, der geherrscht hat vom Beginn an, die Hüll' aufdeckt!  
 Jauchzet, und schaut tiefer hinab, denn der Lichttag kam!  
 Wandelt umher froh in Labyrinth, die hindurch Gott führt!

Noch währt er, noch währt er, der Grauntag! Ein Jahr floh schon, 1000  
 Und es säumt noch der Gerichtstag! Noch erschreckt den des Aus-  
 spruchs Ernst,

Welchen der Sohn Gottes verwirft! Es entfliehn qualvoll  
 Könige noch! rufen dem Gebirge: O Gebirg, deck' uns!

180—1011. Lied L. 'Übergehende' Strophe (10):

o - - -, o - - -, o - - -, o - - -,  
 o o - - -, o o - - -, o o - - -, o - - -,  
 - o o - -, - o o - -, o o - - -,  
 - o o - -, - o o o - -, o o o - - -.

— 981. 1. Mos. 3, 8: „Und sie hörten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging, da es kühl ward.“ — 984 ff. Sinn: Gleich wie einst die Hand hervorkam und diese Schrift schrieb: Und es fand u. s. w. — also gebot Gott von des Throns Höhe also: Es zeug' einst u. s. w. — 995. Wiederholung von 983. — 996. Ihn: den Tag. — 998. tiefer hinab: lernet den Rath mehr verstehn. — 999. Wandelt ihr in Lab, ihr, die Gott hindurch führt. Ihr, die nunmehr am Ende des Lab. seid, ergründet es nun. — 1000. Die Scene wird als geschehend vorgestellt.



Ihr, ihr sahts von Beginn, da die Nacht uns noch umgab! 1030  
 Es der Tod noch verbarg! ach! da noch Gott wir, o der Staub!  
 Aus der Nacht, von dem Grab' her, richteten! Gott  
 Mit Erbarmung es vernahm! schwieg! Blitze nicht warf!

Unterdeß da Jesus den Weg durch die Heitre zum Throne 1035  
 Gottes ging, entschied er von fern das Schicksal der Seelen,  
 Welche das Leben der Sterblichkeit jetzt verließen. Sie mußten  
 Sinken, oder steigen, nachdem in ihnen der Richter  
 Trieb' erschuf, sich empor zu der Wonne Gefilden zu heben,  
 Oder hinab sich zu senken, hinab, wo die ewige Nacht herrscht.

Jetzt rief einer der hohen Triumphbegleiter: Es steigen, 1040  
 Sieh, aus allen Landen, aus allen Völkern der Erde,  
 Steigen Seelen herauf! Ein anderer rief in der Wonne  
 Seines Herzens den Auferstandenen zu: Der Entschlafnen  
 Seelen machen sich auf, und werden Licht! Denn ihr Licht strahlt 1045  
 Ihnen entgegen, und vor ihnen geht des Versöhners  
 Herrlichkeit auf! Der Unsterbliche schwieg. Noch war es den Seelen  
 Unbekannt, wer der in der Mitte dieses Triumphs sey!  
 Wer die Schaaren um ihn; bald aber erkannten sie Menschen  
 Unter den Schaaren, und süßes Gefühl, daß sie Menschen erblickten,  
 Überströmete sie. Doch da sie von Antlitz zu Antlitz 1050  
 Ihre Brüder sahn, erstaunten sie, zweifelten, sanftes  
 Schauers voll. Denn die Auferstandnen; nun Himmlischen waren  
 Furchtbar und schön, voll Hoheit, wie keine Hoheit sie kannten;  
 Waren vielleicht auch Götter! Allein der Götter Einer  
 Sprach zu ihnen, und lieblich erscholl des redenden Stimme: 1055

Menschen waren wir einst, wie ihr vor Kurzem noch waret;  
 Aber Er hat uns zu dieser Vollendung erhoben,  
 Welchen ihr wandeln hier bey den Sternen seht, mit des Urlichts  
 Glanze bedeckt, und mit Wundenmahlen! Lernet! ihr könnt hier 1060  
 Vieles lernen. Erwählet ihn euch zum Helfer; erwählet  
 Ihn auch nicht. So frey, wie jetzt, seyd ihr niemals gewesen!

1032f. Gott gleichwohl noch mit Erbarmung u. s. w. — Blize nicht warf: uns wegen dieser kurzfristigen Beurteilung seiner Wege nicht strafte. — 1034 ff. Die noch folgenden Gesänge beziehen sich nur auf das, was unmittelbar des Triumphhuges wegen geschieht. — 1054. vielleicht, so dachten sie, auch Götter. — Allein der vermeintlichen Götter einer u. s. w. — 1050 f. Bgl. Gef. XVII, 534 f.

Dreymal die Zeit, die ein Engel, bevor er von Einem Entschlusse  
Übergeht zu dem andern, die dann der Unsterbliche zweifelt,  
Folgt die Seelen jezo nur nach, und blieben auf einem  
1065 Sterne zurück, und warteten dort auf Lehrer, die Jesus  
Ihnen würde, Gabriel rief, von dem Thron zusenden.

Weit in der Ferne sah des Ewigen Thron die Triumphschaar,  
Und des Allerheiligsten Nacht an des Ewigen Throne.  
Schon verhüllten ihr Antlitz mit ihren Flügeln der Engel  
1070 Viele. Das Antlitz des, der geopfert auf Golgatha's Altar  
Blutete, ward licht heller. Ein Chor Erstandener bebte  
Freudig; und erst nach langem Verstummen begann es von neuem  
Seine Psalme, begann's hinauf nach Sion zu singen:

Begleit' ihn zum Thron' auf, o Lichtheer!  
1075 Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und dem Chorpsalm,  
Jesus, Gottes Sohn! Menschlich ist er!  
Gnädig! Das rufest du laut, blutiger Altar!

Lied LII.

Es preis' ihn der Toderb', und Seraph!  
Es erhebt' ihn die Versammlung der Gerechten,  
1080 Jesus! Hehr ist er! heilig! Es gab,  
Siehe dem Herrlichen! Jehovah das Gericht!

Es sing' ihm der Heilerb', und Cherub!  
O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosanna!  
Jesus! Sohn, du bist König der Welt!  
1085 Ewiger König der Stadt Gottes in der Höh!

Wie wirst Du am Thron den empfangen,  
Der es ganz litt! der es ganz that! den Vollender!  
Vater! Du den Sohn! Donner des Throns,  
Gebt der Unsterblichen Chor Flügel und Triumph!

1062. Vgl. Gef. I, 287f. — 1074—1089. Lied LII. In diesem und dem folgenden  
die letzten Preise des, der Weltbeherrscher sei, und den nun bald das Anschauen des Vaters  
beseligen werde. — Übergehende' Strophe (11):

U - -, U - -, U - -,  
U U - -, U U - -, U U - -,  
- U - U -, - U U -,  
- U U - U U -, - U U U -.

— 1078. Der sterbliche Mensch und Engel. — 1082. Im Unterschied zu V. 1078: der un-  
sterbliche Mensch und Engel. — 1089. Macht ihn zu geflügelten Triumphliebern!



Und sie schwiegen. Es schwebt' an einer Sonne Gefilden 1090  
Langsamer fort ein anderes Chor Erstandne. Sie fangen  
Ihm, der stets lichterheller des Vaters Rechte sich nahte:

Lied LIII. O Vollender! wie wird er, der ewig ist, dich  
Auf des Throns Höhn empfangen! Ewiger! wie wirst  
Du hingehn! des Herrn Sohn den Herrn schaun! der erhabne, 1095  
Der unendliche Genöß deß, der seyn wird, und war!

Du o Licht von dem Licht! Gottmensch! groß durch den Tod  
An dem Kreuz! Geht Sühnopfer! Herrlicherer dem,  
Der abfiel, und umkehrt! der, Staub, schlief, und darauf erst,  
Ein Unsterblicher, wie sie, Glanz der Engel empfäht. 1100

Der erlösende Sohn, Allerheiligstes! ging  
In die Nacht deines Grauns ein! Aber wie hat ihn  
Erhöht Gott! Ihr Knie sinkt dem Aufgang aus der Höhe,  
Dem Erniederten und Herrn, aller Endlichen Knie!

Und wie schallet empor, hoch im Himmel empor, 1105  
Und im Staub' ihres Zurufs Wonnemelodie!  
Erhöht wird des Herrn Sohn! der Gottmensch! der Gesalbte!  
Dem Unendlichen zum Preis, Gott dem Vater zum Preis!

Auch sie schwiegen, und immer wurden der seyrenden Chöre  
Weniger. Sieben Erstandne, die ersten unter den Menschen, 1110  
Schwungen sich freudigzitternd hervor, und fangen dem Sohne:

Lied LIV. Mißt nicht mit Maß Endlichkeit uns? Wir erheben,  
Selig dadurch, die Vollendung des Erstandnen!  
Ach! der Wonne Gefühl soll ewig  
Tönen im Strom des Gefangs! 1115

Aber was ist, gegen den Preis der Erschaffnen,  
Vater, dein Blick! du Erhöher zu des Throns Glanz,  
Dein Anschauen! Verstummt, Strom, stündst du,  
Winkte nicht Eile dir Gott!

1093—1108. Schema der Strophe f. B. 157 ff., Lied IX. — 1100. wie sie, die Engel.  
— 1103. Luk. 1, 78: „Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch welche  
uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe.“ — 1112—1131. Lied LIV. Schema der  
Strophe f. B. 74 ff. Lied V. — 1118. Alliteration.

1120 Danke dem Herrn! Preise, daß Er uns vergönnt hat,  
 Endlichen, ihm mit dem Stammeln des Triumphlieds,  
 Ihn mit feyrendem Psalm zu singen,  
 Mit der Erstaunungen Ruf!

Herrlich ist er! selig ist er! und des Donners  
 1125 Seiner Gewalt, wenn er handelt! und beseligt!  
 Nachhall unser Gesang. Strömt, Jubel,  
 Jauchzet den Thaten des Herrn!

Mittler! zu dem steigst du hinauf! Es erhebt dich  
 Der zu der Höh', o Messias! zu der Höhn Höh,  
 1130 Seiner Rechte! Begleit' ihn, Siegslied!  
 Bis zu dem Fuße des Throns!

Aber hundert Cherubim schwebten hervor, und enthüllten  
 Wieder ihr Antlig, und wiesen hoch mit der Palme gen Himmel.

Begleit' ihn zum Thron' auf, Triumphheer!  
 1135 Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und dem Chorpsalm,  
 Jesus, Gottes Sohn! Herrscher ist er!  
 Herrscher! Das rufet ihr laut, Donner um den Thron!

Siet LV

Es ruf' ihm der Heilerb', und Cherub,  
 O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosianna!  
 1140 Jesus! Gottes Sohn! Dulder! du steigst,  
 Todter! zur Rechte des Herrn, Ewiger! empor!

Jezo kam der Triumph dem Himmel so nah, daß Jehovah's  
 Thron sie im Glanz herstrahlen der ganzen Herrlichkeit sahen.  
 Da den Triumph, den Triumph die nächsten Engel erblickten,  
 1145 Standen sie alle zuerst erstaunt; bald aber erhob sich  
 Wonnausruf voll frohes Erschreckens. Die Stunde, da Christus  
 Wieder würde, der Überwinder den Himmel betreten,  
 War der Himmlischen keinem bekannt, war's selber der Thronen  
 Ersten nicht. Sie hatten nur fern mit der Welten Getöne

1120. Uns Endlichen, ihm u. s. w. — 1124. und Nachhall des Donners . . . ist unser Gesang. — 1125. seiner Gewalt, die er ausübt, indem er handelt . . . — 1134—1141. Siet LV. Mit einigen Änderungen Wiederholung des Liedes LII, 1074 ff.

Jubel gehört. Von Gebirge rief zu Gebirge, der Cherub 1150  
 Rief: Der Messias! dem Cherub, aus Hainen ruften in Haine  
 Seelen, und Seraphim sich: Der Messias! vom Strahl zu dem Strahle;  
 Bis hinauf zu den Opferaltären, hinauf zu der hohen  
 Wolke des Allerheiligsten scholl: Der Messias! hinaufscholl  
 Zu dem Thron: Der Messias! daß weit um sie her der Wälder, 1155  
 Daß der Ströme Geräusch unhörbar ward, des Krytallmeers  
 Woge selbst, vor der Stimme der rufenden! Aber da Jesus,  
 Da der große Bollender nunmehr, mit einem der letzten  
 Sonnenschimmer, den Himmel betrat, da entsanken der Engel 1160  
 Kronen, da streuten mit sanfterer Freude die Himmlichen alle  
 Palmen auf den erhabenen Weg, der zum Throne des Herrn führt.  
 Auch die Triumphbegleiter, die Seraphim und die Erstandnen  
 Streueten Palmen, und gingen einher mit freudiger Demuth.  
 Aber die Seelen, belastet vom neuen Himmelsgeföhle, 1165  
 Wären in einem der Haine des Wegs geblieben; hätt' ihnen  
 Gabriel nicht mit der goldnen Posaune zu folgen gerufen.

Jesus nahte dem Thron. Da wurde stiller die Stille;  
 Und da rufte den Seelen nicht mehr die Posaune; die Väter  
 Standen: noch folgten die Engel, nicht lang, so blieben auch sie stehn,  
 Sanken nieder, daß sie anbeteten. Gabriel hatte, 1170  
 Keiner der Endlichen sonst, des Thrones unterste Stufe  
 Mit dem Messias betreten. Dort kniet' er, beynah unrichtbar  
 Durch den herunterströmenden Glanz, und schaute zu Gott auf.

Siehe, der Hoherhabene war, der Unendliche war, er,  
 Den noch alle kennen, dem Alle danken noch werden, 1175  
 Aller Freudenthränen noch weinen, Gott, und der Vater  
 Unseres Mittlers, der Allbarmherzige war in der vollen  
 Gottesliebe verklärt! Der Sohn des Vaters, des Bundes  
 Stifter, er, der erwürgt von dem Anbeginne der Welt ist,  
 Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch werden, 1180  
 Aller Freudenthränen noch weinen, siehe, das Opfer

1172 f. Vgl. Gef. I, 173—183. — 1180 f. Wiederholung von 1175 f. — Derartige  
 Wiederholungen, die sowohl dem epischen als lyrischen Charakter des Messias eignen,  
 finden sich, abgesehen vom XX. Gesange, in folgenden Gesängen: I, 190—192 vgl. mit  
 355—357; II, 776 mit 774; V, 117 mit 133; 467—469 mit 704—706 und 825—827;  
 683—686 mit 689—693; VII, 383—386 mit 681—684; X, 517—518 mit 521—522; XI,  
 710—711 mit 713—714; 829 mit 833; XIII, 202—216 mit 378—392; 966—968 mit VI,  
 316—318; XIV, 126—132 mit 246—252; 487 mit 506; 1287 mit 1310; XV, 284—288



H. P. Meyer sculp.

S. John sc. Civinae 1798.

Verkleinerte Nachbildung des der Ausgabe von 1799 beigegebenen Kupfers.



Für die Sünde der Welt, der Getödtete war, der Erstandne,  
 Jesus, der Mittler, der Allbarmherzige war in der vollen  
 Gottesliebe verklärt! So sah den Vater der Himmel  
 Aller Himmel! So sahe den Sohn des Vaters aller  
 Himmel Himmel! Indem betrat die Höhe des Thrones  
 Jesus Christus, und setzte sich zu der Rechte des Vaters.

1185



mit 204—298; XVI, 204—210 mit 357—363; XVII, 257—258 mit 261—262, 266—267,  
 271—272, 275—276, 279—280; 259—261 mit 331—333; 264—266 mit 335—337; 269  
 bis 271 mit 340—342; 273—275 mit 344—346; 277—279 mit 350—352; 421—423 mit  
 433—435; 512—514 mit 743—745; XVIII, 214—215 mit 225—226; 707—711 mit  
 477—481.

## An den Erlöser.

---

Ich hofft' es zu dir! und ich habe gesungen,  
Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!  
Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn;  
Und du hast mir mein Straucheln verziehn!

5 Beginn den ersten Harfenlaut,  
Heißer, geflügelter, ewiger Dank!  
Beginn, beginn, mir strömet das Herz!  
Und ich weine vor Wonne!

Ich fleh' um keinen Lohn; ich bin schon belohnt,  
10 Durch Engelfreuden, wenn ich dich sang!  
Der ganzen Seele Bewegung  
Bis hin in die Tiefen ihrer ersten Kraft!

Erstütterung des Innersten, daß Himmel  
Und Erde mir schwanden!  
15 Und flogen die Flügel nicht mehr des Sturms; durch sanftes Gefühl,  
Das, wie des Lenztags Frühe, Leben säufelte.

Diese Ode wurde am 9. März 1773 (nach Gruber) verfaßt, an dem Tage, wo Klopstock den letzten Gesang des Messias an seinen Verleger Hemmerde absandte. Cramer erzählt: „Windeme (Klopstocks zweite Frau) hat mir etwas von dem Morgen erzählt, an dem er seine Dankode gedichtet. Er hätte, sagt sie, mit einem ungewöhnlichen Ernst, mit zurückgebeugten Händen auf dem Rücken, einer Stellung, die ihm überhaupt sehr eigen ist, gestanden. Sie ist eben bei ihm. Sie sieht ihn an! Er schweigt immer ernster. Er atmet kaum. Der Anblick von ihm frappiert sie so, daß sie ihn fragt: fehlt Ihnen was, Klopstock? Noch einen Augenblick, so stürzen ihm die Thränen aus den Augen, er geht an seinen Tisch, ohne zu antworten, und in wenigen Minuten ist sein Dank aus dem Herzen hingeströmt.“ Daher auch bloß zwei Aenderungen später an ihr vorgenommen wurden, in der ersten und letzten Strophe. In beiden hieß es: 1773: Versöhner Gottes, von Dir das heilige Lieb! — 1780 f.: Versöhner Gottes, von Dir des neuen Bundes Gesang.

Der kennt nicht meinen ganzen Dank,  
Dem es da noch dämmert,  
Daß, wenn in ihrer vollen Empfindung  
Die Seele sich ergeußt, nur stammeln die Sprache kann. 20

Belohnt bin ich, belohnt! Ich habe gesehn  
Die Thräne des Christen rinnen:  
Und darf hinaus in die Zukunft  
Nach der himmlischen Thräne blicken!

Durch Menschenfreuden auch. Umsonst verbürg' ich vor dir 25  
Mein Herz der Ehrbegierde voll.  
Dem Jünglinge schlug es laut empor; dem Manne  
Hat es stets, gehaltner nur, geschlagen.

Ist etwa ein Lob, ist etwa eine Tugend,  
Dem trachtet nach! Die Flamme' erkohr ich zur Leiterin mir! 30  
Hoch weht die heilige Flamme voran, und weist  
Dem Ehrbegierigen besseren Pfad!

Sie war es, sie that's, daß die Menschenfreuden  
Mit ihrem Zauber mich nicht einschläferten;  
Sie weckte mich oft der Wiederkehr 35  
Zu den Engelfreuden!

Sie weckten mich auch, mit lautem durchdringenden Silberton,  
Mit trunkner Erinnerung an die Stunden der Weihe,  
Sie selber, sie selber die Engelfreuden,  
Mit Harf' und Posaune, mit Donnerruf! 40

Ich bin an dem Ziel, an dem Ziel! und fühle, wo ich bin,  
Es in der ganzen Seele beben! So wird es (ich rede  
Menschlich von göttlichen Dingen) uns einst, ihr Brüder deß,  
Der starb! und erstand! bey der Ankunft im Himmel seyn!

Zu diesem Ziel hinauf hast du, 45  
Mein Herr! und mein Gott!  
Bey mehr als Einem Grabe mich,  
Mit mächtigem Arme, vorübergeführt!

18. D. h. wer das noch nicht klar weiß, daß . . . — 25. Belohnt bin ich durch u. s. w. —  
2) f. Phil. 4, 8: „Ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.“ — die  
Flamme, diese. — Sinn: die bessere Ehrbegierde des Christen, Gott zu dienen, entflamnte  
mich. — 47. Seiner Meta und seiner Freunde.

Geneſung gabſt du mir! gabſt Muth und Entſchluß  
50 In Gefahren des nahen Todes!  
Und ſah ich ſie etwa die ſchrecklichen unbekanntem,  
Die weichen mußten, weil du der Schirmende warſt?

Sie flohen davon! und ich habe geſungen,  
Verſöhner Gottes, des neuen Bundes Geſang!  
55 Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn!  
Ich hofft' es zu dir!

---

49. Geneſung: vgl. den Anfang des Gef. III und B 216 in Gef. XVI. — 50. Auf dem Lyngbyer See brach Klopſtock beim Schlittſchuhlaufen ein und wäre beinahe verloren geſeſen. Er ſelbſt traf die Anordnungen zu ſeiner Rettung, die der ratlos in der Nähe ſtehende Gefährte Weindorf ausführte.



## Zum Nachschlagen.

Man findet, außer den Namen, auch noch die Worte: Auferstandne. Engel. Gericht. Himmelfahrt. Jünger. Menschen. Schwächer. Seelen. Tobesengel. Die römische Ziffer bezeichnet den Gesang, die deutsche den Vers.

### A.

„Abbadona. Sein Abfall II. 627. Widersezt sich Satan II. 660. Trauert, daß Abdiel nicht mehr sein Freund ist II. 743. Seine Klage beym Anblide der Schöpfung II. 775. Sucht und erkennt den Messias endlich in Gethsemane V. 486. Findet ihn am Kreuze IX. 430. Wird von Abdiel erkannt und entflieht IX. 625. Wünschet den auferstehenden Messias zu sehen XIII. 483.

„Abel. Bey Golgatha X. 669.

„Abraham. Sieht den sterbenden Messias IX. 200. Betet ihn mit Ifat an IX. 302.

„Adam. Wünschet den Messias auf der Erde zu sehen I. 476. Ist auf der Sonne, und singt mit Eva dem erwachenden Messias II. 3. Betet den am Kreuze stehenden Messias an VIII. 184. mit Eva den sterbenden X. 735—989. Verkündigt die vollendete Bersöhnung XI. 92. Sammelt die Auferstandnen zur Berufung künftiger Christen XV. 40.

„Abramelech. Sein Charakter II. 300. Widerspricht Abbadona II. 704. Seine Wuth wider Satan und den Messias II. 833. Will des Messias spotten, indem dieser von Gott gerichtet wird V. 428. Muß zur Hölle fliehen XIII. 530.

„Andreas. Sein Charakter III. 190.

„Auferstandne. Auferweckt werden: XI. Abel 258. Abraham 292. Adam 184. Amos 684. Asarja 582. Assa 944. Asnath 1150. Benjamin 404. Benoni 1343. Chalkol 1284. Daniel 649. Darba 1284. David 910. De-

hora 1108. Eva 250. Elisa 1081. Enos 267. Ephan 1284. Gibeon 1072. Habacuc 615. Hananja 575. Hanna 1329. Heman 1284. Hefekiel 1121. Hiob 700. Hiälias 964. Jacob 328. Japhet 286. Jared 267. Jeremias, Hiltia's Sohn 681. Jesaias 643. Johannes der Täufer 1517. Jonathan 1030. Jotham, Usia's Sohn 956. Josaphat 946. Joseph 404. Josia 957. Josua 1167. Isaf 310. Kenan 268. Lamech, Noahs Vater 268. Lea 402. Mahlaleel 267. Megiddo, Zephtas Tochter 1174. Melchisedek 545. Methusala 268. Mirjam 1111. Mtsael 575. Moses 869. Noah 278. Rabel 358. Rebecca, Bethuels Tochter 323. Sarai 323. Sem 286. Seth 267. Simeon 1437. Thirja mit ihren Söhnen 1180. Usia 955.

„Auferstandne. Bey dem Grabe des Messias XIII. 19—878.

„Auferstandne. Erscheinungen von Auferstandnen sehen: Beor XV. 863. Bersebon XVII. 746. Bethoron XVII. 643. Boa XV. 1087. Cibli, Gedors Geliebte XV. 419. Cibli, Jairus Tochter XV. 1375. Cibli's Mutter XVII. 726. Cneus XVII. 617. Dilean XV. 197. Joel XV. 1087. Joses XV. 645. Maria, die Mutter Jesu XV. 1240. Nephthoa XV. 57. Portia XV. 681. Samma XV. 1087. Sebida XVII. 459. Semiba XV. 1425. Stephanus XV. 476. Tabitha XV. 326. Thomas XIV. 1005. Verschiedne am Grabe Jesu XVII. 202. Zwey, die nicht genannt werden XVII. 421. 433.

Dies Register ist auf Klopstocks Wunsch von Ebert angefertigt; er schrieb am 20. Nov. 1779 an denselben: „Ich kenne niemand, lieber Ebert, der mir ein historisches Register zum Messias so gut als Sie machen könnte.“ Es wurde bereits den Ausgaben von 1780 beigegeben. Vollständig ist es keineswegs, dient aber doch vielleicht zur Orientierung, soweit unser Kommentar nicht orientieren sollte. Deshalb sei es — mit Ausnahme mehrerer Hinweise, die wir genauer geben — in seiner alten Gestalt niederabgedruckt.

## B.

„Barrabas wird frey gegeben VII. 749.  
 „Bartholomäus. Sein Charakter III. 288.  
 „Beliebel. Sein Charakter II. 370.  
 „Benoni. Dessen Ermordung II. 111.  
 „Boa mit Eitanan an Simeons Grabe XI. 1450.

## C.

„Cibli (Jairus Tochter) folgt der Mutter Jesu IV. 674. Ihre Liebe zu Semida IV. 743.  
 „Cneus. Hat die Wache bey Jesus Grabe. Seine Zweifel XIII. 268. Rühmt dem Synedrium die Auferstehung des Messias an XIII. 898.

## D.

„David. Bey Golgatha X. 690.

## E.

„Elijama's Hund. Dessen Seele gefestigt sich zu der Seele eines Säuglings XVI. 260. 333.  
 „Eua. Ihre Wehmuth bey dem Anblicke des sterbenden Messias VIII. 569.  
 „Eloa. Dessen Erschaffung I. 299. Führt Gabriel vor Gott I. 312. Antwortet auf Gottes Wort auf das Gebet des Messias I. 406. Rührt die Thränen des Messias III. 44. Redet Gott an, der jetzt nach Tabor herunter steigen will, Gericht über den Messias zu halten V. 2. Folgt ihm V. 136. Singt dem Messias, der gerichtet wird, von seiner künftigen Herrlichkeit. V. 765. Redet mit Gabriel von den Leiden Jesu am Ölberge VI. 14. mit eben demselben, da Jesus von dem Synedrium zum Tode verurtheilt wird VI. 489. Besingt den anbrechenden Todestag Jesu VII. 1. Ruft durch die Himmel aus, daß Jesus zum Tode geführt werde VIII. 12. Weist Golgatha VIII. 22. Stürzt Satan und Abramelech ins todt Meer VIII. 116. Macht es durch die Schöpfung bekant, daß der Messias gekreuzigt wird VIII. 263. Steigt gen Himmel, Gott zu sehen, der noch immer fortfährt, den Messias zu richten VIII. 503. Kommt vom Throne des Richters zurück IX. 1. Verkündigt durch die Himmel die vollendete Versöhnung XI. 76. die Auferstehung XIII. 558. mit Salem die Himmelfahrt XIX. 1064.  
 „Engel. Ihr Lieb von der Schöpfung des Himmels I. 242. Singen mit auferstandnen Vätern bey dem Begräbniße Jesu XII. 75. 103. 136. 156. 201. Erwarten mit diesen, unter Anbetungen, die Auferstehung des Messias XIII. 19. 365. 547.

## G.

„Gabriel. Auf dem Ölberge I. 55. Bringt das Gebet des Messias vor Gott I. 184. Kommt zur Erde zurück, und rebet den Messias, den er schlafen findet, an I. 526. Gehet zu den Schutzengeln der Erde I. 563. Findet die Seelen der Väter auf der Sonne

bey Uriel I. 715. Beim Abendmahle IV. 1173. Tritt zu dem leidenden Messias V. 567. Führt die Seelen der Väter zur Zeit der Kreuzigung nach dem Ölberge herunter VIII. 84. Bringt ihnen den Befehl, zu ihren Gräbern zu gehen XI. 135. Versammelt die Engel und die Auferstandnen um Jesu Grab XIII. 8. Verkündigt den heiligen Weibern die Auferstehung XIV. 25.

„Gamaliel. Rath, die Sache Jesu Gott zu überlassen IV. 186.

„Gericht. (Erstes gleich nach dem Tode.) Vor diesem Gericht erscheinen: Ein König XIII. 855. Einer vom Euphrates XVI. 73. vom Ganges XVI. 78. Ein Verräther seines Freundes XVI. 85. Einer, der an Wodan glaubte XVI. 87. Ein Krieger XVI. 90. Ein Verläumber XVI. 92. Kermath XVI. 109. Ein König aus Indien XVI. 120. Ein Verfolger XVI. 187. Gelmair XVI. 142. Ein König mit seinem Hofe XVI. 239. Ein Selbstmörder XVI. 245. Elijama XVI. 261. Jadesch XVI. 276. Zmey Eroberer XVI. 307. Seelen der Kinder XVI. 320. Geltor XVI. 342. Hagid und Syrmion XVI. 365. Toa XVI. 372. Einer, der sein Volk unterjocht hatte XVI. 434. Joar und Seba XVI. 473. Gerba XVI. 532. Schaaren aus verschiedenen Völkern XVI. 549. Dieses Gericht währt fort, selbst zur Zeit der Himmelfahrt XX. 1034.

„Gericht. (das allgemeine Weltgericht, ein Gesicht Hamas.) Vor demselben erscheinen: Die christlichen Verfolger XVIII. 58. Die Verächter der Religion XVIII. 253. Die Unterbrüder der Rechtschaffen XVIII. 493. Die Stifter des Götzendienstes XVIII. 560. Christliche Stifter dieses Dienstes XVIII. 655. Die bösen Könige XVIII. 722. Die geistlich folgen Halbchristen XIX. 14. Abbadona XIX. 91.

„Gog. Der Gottesleugner II. 417.

„Gott. Schwört dem Messias, daß er die Sünde vergeben wolle I. 140. Verkündigt seine Antwort auf das Gebet des Messias durch ein Donnerwetter I. 360. Die Antwort I. 396. Sein Befehl an Gabriel wegen der Wunder bey dem Tode des Messias I. 467. Gehet nach Tabor hinab, dort Gericht über den Messias zu halten V. 53. Die Sünden der Menschen kommen vor ihn V. 291. Gebietet Eloa, den Messias ins Gericht zu rufen V. 327. Sendet Eloa, den Messias zu stärken V. 723. Sieht vom Himmel auf den sterbenden Messias herab X. 15 auf die Herrlichkeit des todtten XI. 22. Verkündigt sich gegen den auferstandnen, der sich zu seiner Rechten setzt XX. 1174.

## H.

„Himmelfahrt. Engel, Menschen oder Engel aus einer der Welten, Auferstandne und Seelen von Verstorbenen singen dem Messias einen Triumphgesang XX. Fol-

gende werden genannt: Benoni (924). Debora (B. 874). Gabriel (B. 3. 959). Jesekiel, der Seher der Herrlichkeit Gottes am Chebar (B. 314). Jesajas (B. 253). Maria, Lazarus Schwester (B. 924). Mirjam (B. 214. 874). Zacharias, der Sohn Jeddo (B. 69). „Genoch. Bey Golgatha X. 657.  
„Hob. Bey Golgatha X. 723.

## J.

„Jacobus, der Zebedaë. Sein Charakter III. 221.

„Jacobus, der Alphäide. Sein Charakter III. 258.

„Jesus. (Ehe er nach Bethsane geht.) Verspricht Gott, noch Einmal die Erlösung zu übernehmen I. 39. Die Leiden der Erlösung fangen an I. 157. Findet Samma bey Gräbern II. 99. Befreyt diesen von Satan II. 192. Die Leiden der Erlösung nehmen in seiner Seele zu III. 19. Schickt Petrus und Johannes nach Jerusalem, das Abendmahl zu bereiten IV. 623. Seine Gedanken, indem er bey seinem Grabe steht, und Golgatha vor sich sieht. IV. 931. Hält das Abschiedsmahl IV. 1052. Stifft seines Todes Gedächtniß IV. 1156. Redet von seiner nahen Verherrlichung, und betet vor den Jüngern IV. 1233.

„Jesus (in Bethsane.) Da er sich Kidron nähert, zeigt er Gabriel den Ort an, wo dieser die Engel versammeln soll IV. 1332. Wird von Gott gerichtet V. 346. Geht sich durch den Anblick der schlummern den Jünger auf V. 446. Das Gericht währt fort V. 707. wird äußerst fürchterlich und endet V. 809. Gefangennehmung am Ölberge VI. 61.

„Jesus (vor den Gerichten der Juden und Römer.) Vor Hannas VI. 161. Vor Kaiphas VI. 219—VII. 50. Vor Pilatus VII. 50—139. 246. Vor Herodes VII. 498—622. Wieder vor Pilatus VII. 659—861.

„Jesus (auf Golgatha bis zum Tode.) Redet die an, die ihn beweinen VIII. 157. Steht bey dem aufgerichteten Kreuze VIII. 173. Wird gekreuzigt VIII. 239. Verzeiht dem Volke VIII. 281. Seine Todesleiden VIII. 285. 408. 484. 553. 620. Begnadigt den guten Schächer VIII. 322. Giebt seiner Mutter Johannes zum Sohne IX. 407. Seine Todesleiden X. 26. Seine Gedanken beym Anblicke seines Grabes X. 36. Beftraft Satan und Abimelech, die im tothen Meere liegen X. 85. Empfündet seine Liebe zu den Menschen, da er die ihn umgebenden Schaaeren sieht X. 154. Segnet Seelen, die sich dem sterblichen Leben nahen X. 221. Seine Todesleiden X. 532. 693. Stärkt den ersten der Todesengel X. 999. Die letzten Leiden X. 1041. Stirbt X. 1052.

„Jesus. (Sein Leichnam, und seine von dem Leibe getrennte Herrlichkeit.) Die Herrlichkeit des Messias schaut Gott an und ihren

Leichnam XI. 23. Geht in das Allerheiligste des Tempels. Der Vorhang zerreißt vor ihr XI. 43. Ihr Gespräch mit Gott XI. 52. Entbedt die Seelen der Väter und Andrer zu ihren Gräbern XI. 135. Erweckt sie vom Tode XI. 184—715. 869—1560. Der Leichnam wird durchstochen XI. 782. Wird vom Kreuze genommen und mit den Leichentüchern umwunden XII. 84. Die Krone wird ihm abgenommen XII. 132. Wird zum Grabe getragen und begraben XII. 185. Die nahe Herrlichkeit des Messias wird die Himmel herunter durch ein Wetter angekündigt XIII. 547. Dieses kommt gemilbert zur Erde herab XIII. 566. Die Auferstehung XIII. 672.

„Jesus (von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt.) Erscheint Maria Magdalena XIV. 90. neun frommen Weibern XIV. 134. Petrus XIV. 296. Kleophas und Matthias XIV. 552. den Jüngern, bey denen Thomas nicht ist XIV. 1119. Hält Gericht auf Tabor XVI. 1. Gestattet die frühere Verwandlung eines Sterns XVI. 95. Steigt zur Hölle hinab und bestraft die bösen Engel durch den Wahnsinn, daß sie ihre Leiber in Todtengerippe verwandelt glauben XVI. 572. Erscheint den Jüngern, bey denen Thomas ist XVII. 1. Entscheidet das Schicksal der Geister im Gefängniß XVII. 85. Weltenschicksal XIX. 260. Erscheint einigen Jüngern am See Iberias XIX. 268. mehr als fünfhundert auf Tabor XIX. 373. Macht Elkanan sehend XIX. 712. Erscheint Jacobus XIX. 746. den übrigen Jüngern und einigen der Siebzig XIX. 774. den Jüngern und andern Frommen, da sie Thomas nach Bethsane führt XIX. 978. Geht mit diesen auf den Gipfel des Ölbergs XIX. 1015. Segnet sie. Der Anfang der Himmelfahrt XIX. 1052. Verwandelt während der Himmelfahrt einen Planeten XX. (B. 500 ff.) Setzt das Gericht über vor kurzem Verstorbene fort (B. 1034). Erreicht den Himmel (B. 1142). Setzt sich zur Rechten Gottes (B. 1174 ff.).

„Joel. Klagt um Benoni II. 218. Ist in Benoni's Grabe bey dessen Auferstehung XI. 1343.

„Johannes. (Der Jünger.) Bey Samma II. 86. Bey Jesus in den Gräbern III. 48. Sein Charakter III. 480. Sieht bey dem Abendmahle die Versammlung der Engel IV. 1169. Seine Klagen über die Gefangennehmung Jesu VI. 184. Wird von Salem, seinem Engel, durch einen Traum ausgeheitert XII. 847. Sieht ein Gesicht von der Ausgießung des heiligen Geistes XIX. 889.

„Johannes. (Der Täufer.) Bey Golgatha X. 448. Wird gehindert Ananias und Sapphira zu erscheinen XV. 558.

„Joseph. (Von Arimathäa.) Kommt in das Synedrium IV. 18. Wird von Nicodemus seines Stillschweigens wegen beschuldigt IV. 575. Mit Nicodemus bey Golgatha



IX. 130. Erhält von Pilatus die Erlaubniß, Jesus zu begraben XII. 19.

„Aburief. Judas Engel III. 388. Sucht Judas aufzuwecken III. 567. Seine Freude über Nicodemus IV. 552. Redet mit Jesu von Judas IV. 987. Wird Petrus zum Engel gegeben IV. 1045. Übergiebt Judas dem Todesengel VII. 182.

„Judas. Sein Charakter III. 370. Sieht seinen Vater im Traume III. 576. Die Wirkung dieses Traumes III. 656. Kommt ins Synedrium und verräth den Messias IV. 587. Wird von Jesu gewarnt IV. 1142. 1197. Seine Rachsucht, da er zu Kaiphas geht IV. 1206. Führt die an, die Jesus gefangen nehmen VI. 39. Bringt sich um VII. 142. Wird von Obaddon zum Kreuze gebracht, und zuletzt in die Hölle gestürzt IX. 649.

„Jünger. Suchen Jesus III. 53. Ihre Engel III. 68. Ihre Charaktere III. 104—524. Entschlafen am Überge III. 525. Bey und auf Golgatha IX. 27. Ihre Traurigkeit über Jesu Tod XII. 222.

**K.**

„Kaiphas. Berufst die Priesterversammlung IV. 13. Erzählt seinen Traum IV. 61. Beschließt den Tod des Messias IV. 94. Verantwortigt ihn der Gotteslästerung VI. 470.

**L.**

„Lazarus. Sein Charakter IV. 652. Tröstet Lebbäus, der vom Golgatha geflohn war X. 544. Segnet seine sterbende Schwester zum Tod ein XII. 510. Kommt in die Versammlung der Jünger und sucht sie aufzurichten XII. 736. Siebt einigen Brüdern und Pilgern ein Mahl. Seine Gespräche dabey über Christus und Auferstehung XVII. 366. Redet zu den Christen auf Tabor, die zum erstenmale Christus Abendmahl feyern XIX. 554. Wird verklärt XIX. 1045.

„Lebbäus. Sein Charakter III. 299. Klage über Jesu Abwesenheit III. 340. über die nahe Trennung von ihm XIX. 961.

**M.**

„Magog. Sein Charakter II. 390.  
„Maria. (Die Mutter Jesu.) Ihr Charakter IV. 643. Sucht Jesus in Jerusalem IV. 724. Geht ihm entgegen IV. 890. Sieht ihn vor Pilatus VII. 264. Wendet sich an Portia VII. 309. Ihre und vieler andern Frommen Traurigkeit über Jesu Tod XII. 222. Ihr Wechselgesang mit Magdalena auf Tabor XIX. 403.

„Maria. (Lazarus Schwester.) Ihr Charakter IV. 661. Stirbt XII. 401. Ihre Seele kommt in die Versammlung der Auferstebnen XIII. 366.

„Matthäus. Sein Charakter III. 273.  
„Menichen. (Anschuldige und unsterbliche.) Was ihr Stammvater empfindet, da Gott vor ihnen vorüber geht V. 155. Sehen

von ihrem Sterne Christus Triumph XX. (B. 581 ff.)

„Mirjam. Bey Golgatha. Ihr Wechselgesang mit Debora X. 480.

„Moloch. Sein Charakter II. 352.

„Moses. Redet mit Abraham, da sie den sterbenden Messias sehen IX. 200. Wird gehindert Saulus zu erscheinen. XV. 1005.

**N.**

„Nephthoa. Bey Jesu Grabe XVII. 202. Führt Portia nach Tabor XIX. 509. Wird todt gefunden XIX. 730.

„Nicodemus. Dankt Gamaliel, daß er gerathen hat, die Sache Jesu Gott zu überlassen IV. 229. Antwortet Philo auf seine wüthende Rede IV. 377. Bringt die Dornenkrone Jesu in die Versammlung der Jünger XII. 370.

**O.**

„Obaddon. Philo's Engel, im Synedrium VI. 299. 433. Spricht den Fluch über den Selbstmörder Judas VII. 192. Gebietet Satan und Abramelech, entweder jeho zur Hölle zu entfliehen, oder zu dem Grabe des Messias zu kommen XIII. 450. Bringt Philo's Seele zur Hölle XIII. 993.

**P.**

„Petrus. Sein Charakter III. 156. Wird von Jesu gewarnt IV. 1255. Spricht mit Johannes von seinem Traume V. 522. Bewundert einen aus Judas Schaar VI. 85. Sagt Johannes seine Verleugnung und beweint sie VI. 542. Bey Golgatha IX. 33.

„Philippus. Sein Charakter III. 202.

„Philo. Erklärt sich wider Kaiphas und Jesu IV. 104. Seine Rede wider den Messias, Gamaliel und Nicodemus IV. 266. Klagt Jesus vor dem Synedrium an VI. 257. Verdammt ihn zum Tode VI. 477. Spricht gegen ihn vor Pilatus VII. 104. Schickt Vertraute unter das Volk, es wider Jesus einzunehmen VII. 624. Seine Rede wider ihn an das Volk VII. 701. Bringt sich um XIII. 964.

„Portia. Sieht Jesus vor dem Synedrium VI. 238. Bewundert die Kufe des angeklagten VI. 334. Wendet sich mit Wehmuth über den unschuldigenleidenden an Gott VI. 517. Sendet zu Pilatus VII. 379. 681. Erzählt Maria ihren Traum VII. 391. Bewendet sich bey Pilatus für Joseph von Arimathea, der um den Leichnam bittet XII. 50. XV. 681. Auf Tabor XIX. 509.

**R.**

„Raphael. Engel Johannes II. 69.

**S.**

„Salomo. Siehet seinen auferweckten Vater; wird aber selbst nicht auferweckt XI. 915.



„Sameb. Seine Seele begegnet der Seele Josephs XI. 405. Richtet einen Tyrannen XVI. 459.

„Samma. Satan muß von ihm weichen II. 192. Bey Benoni's Grabe XI. 1431.

„Sanherib. Kommt ins Grabmahl der Könige Juda XI. 965.

„Sarona. Christus Triumphzug geht bey diesem Sterne vorbei XX. (B. 861 ff.)

„Satan. Muß Samma verlassen II. 192. Kommt zur Hölle und beschließt den Tod des Messias II. 274. 595. Kehrt zur Erde zurück II. 831. Läßt sich auf den schlafenden Judas nieder III. 535. Sucht Raiphas auf III. 679. Weiht Philo zu seiner Rede wider Jesus IV. 284. Wird ins todt Meer gestürzt VIII. 116. Er und Abramelech können es sich nicht verbergen, was sie da leiden X. 96. Muß zur Hölle fliehen XIII. 879.

„Schächer. (Der böse.) Lästert Jesus VIII. 302. Stirbt XI. 763.

„Schächer. (Der gute.) Bekehrt sich VIII. 310. Klagt den Tod des Messias XI. 731. Es wird ihm das Gebein gebrochen XI. 775. Seine Gedanken im Sterben XI. 792. Wird von Abbiel gesegnet XI. 815. Stirbt XI. 826.

„Seelen. (Noch Ungeborener.) Am Kreuze X. 158. Etwas von dem, wie sie auf der Erde lebten X. 225—417.

„Seelen. (Verstorbner.) Deren Engel I. 660. Verstorbner Kinder I. 670. Zweyer Kinder, die Jesus gesegnet hatte, glauben ihn zu erkennen, da Gabriel von ihm redet I. 692. Der Weisen vom Morgenlande sehen Gott, da er nach dem Tabor herabsteigt V. 72. Werden von einem Engel zum Kreuze gebracht IX. 327. Derer, die in der Sündflut umkamen. Ihr Gefängniß und die Befreyung einiger XVII. 85. Befreyung der übrigen XIX. 242.

„Seth. Bey Golgatha X. 679.

„Simeon. Bey Golgatha X. 438.

„Simon. Sein Charakter III. 244.

„Socrates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

„Socates. In Portia's Traume VII. 398.

### T.

„Thirza. Sie und ihre Söhne singen dem Messias nach seiner Auferstehung XIII. 744.

„Todesengel. Schweben um das Kreuz VIII. 528. Der erste Todesengel kündigt dem Messias vom Sinai seinen nahen Tod an X. 955.

„Thomas. Sein Charakter III. 263. Zweifelt an Jesu Auferstehung XIV. 153. 482. 783. Betet in einem Grabe XIV. 856.

„Toa. Wird begnadigt XX. (B. 590 ff.)

### U.

„Uriel. Bringt den Stern Adamida, worauf die Seelen vor der Geburt sind, vor die Sonne VIII. 369. Führt die Seelen zur Erde herab VIII. 428. Kündigt den Vätern die nahe Ankunft des ersten Todesengels an X. 416.

„Urim. Sieht mit Eloa das Allerheiligste des Himmels eröffnet I. 371.

## Nachtrag.

Einem von Klopstock durchforrigierten Exemplar der großen Ausgabe des „Messias“, das dem Herausgeber der Deutschen National-Litteratur vorgelegen hat, sind folgende vom Dichter veränderte Verse entnommen worden. Die von unserem Text abweichenden Buchstaben oder Worte sind fett gedruckt:

### I. Gesang.

172. Als den Erbarmer erschaffener Wesen.  
464. Eilet, verkündigt es seinen Geschöpfen,  
500. Mein Erlöser und Freund, ich will **nur fern ihn** begleiten!  
518. **Welche der nahe** Kreis vorübergehender Sterne  
528. Dunkle, gesellige Wolken verhüllten noch ihre Gebirge.  
660. Wenn die Seelen entschlafener Christen  
695. Ist **es** nicht Jesus, von **dem** der Seraph

### II. Gesang.

85. Aber so schön war er **nicht**,  
320. Voll vom Schicksal, das unsere  
457. Hör du es auch in hohem **Triumph**  
827. Auf den stürzete sich Abadonna

### IV. Gesang.

45. Daß er uns auch von den Todten erwecke! . . . Väter ihr seht mich  
48. Niemals aus! Das wißt ihr nicht! **Nie** bestreut' es mit Palmen  
123. Steiget ein Todesengel vom Thron,  
287. Gleich **den** gefürchteten Wassern der Hölle  
566. Jauchzt und zerfließt im **Gefühl** der Freuden  
778. Eine wäre mir **Ruh** gewesen!  
887. Den der Ewiges deinem erhabenen Ketter

### V. Gesang.

205. Ferne von uns, auf der Erde einen,  
631. Dieses **Mann's**, im Staube gebückt,  
657. Gegen mich **zürnend** erwachst  
664. Lägest, wie hier **in dem** Staube du liegst  
696. Nur den menschlichen Sünder, und nicht den Engel, **versöhnest**?  
767. Sohn des Vaters, von welchem Gedanken **wedte** dein Blick mich!  
775. Aus der gemessenen Endlichkeit Kreis  
807. Also sang Eloa **von dem** Himmel.

### VI. Gesang.

20. Kennet mir, was ich empfand.  
175. Eines Propheten vor ihm dastand, mit bescheidnerer Hoheit  
595. Seinen Jünger! Doch war ich nicht **werth**,

### XII. Gesang.

208. **Strom** die neuen Namen der Sieger melodisch heraufwehn

# Inhalt.

## Erster Band.

	Seite
Einleitung zu den Werken überhaupt. (Mit fünf Porträts von Klopstock, einem Porträt von Meta und einem Faksimile der Handschrift Klopstocks.) . . . . .	V

## Der Messias.

Einleitung . . . . .	CXXXIX
Erster Gesang (mit Nachbildung des Kupfers der Ausg. v. 1799). . . . .	1
Zweiter Gesang . . . . .	59
Dritter Gesang . . . . .	123
Vierter Gesang . . . . .	175
Fünfter Gesang . . . . .	227
Sechster Gesang . . . . .	259
Siebenter Gesang . . . . .	283

## Zweiter Band.

Achter Gesang . . . . .	1
Neunter Gesang . . . . .	23
Zehnter Gesang (mit Nachbildung des Kupfers der Ausg. v. 1799) . . . . .	49
Elfte Gesang . . . . .	85
Zwölfter Gesang . . . . .	137
Dreizehnter Gesang . . . . .	165
Vierzehnter Gesang (mit Nachbildung des Kupfers der Ausg. v. 1799) . . . . .	199
Fünfzehnter Gesang . . . . .	243
Sechzehnter Gesang . . . . .	289
Siebzehnter Gesang . . . . .	313
Achtzehnter Gesang . . . . .	339
Neunzehnter Gesang . . . . .	365
Zwanzigster Gesang (mit Nachbildung des Kupfers der Ausg. v. 1799) . . . . .	399

An den Erlöser . . . . .	451
Zum Nachschlagen . . . . .	454
Nachtrag . . . . .	459













PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---



